

**Mikroformen in  
wissenschaftlichen  
Bibliotheken**

**111**

**01**

**aterialien**

**A N**

**7 8 9 5 0**

**H 719**

**Mikroformen  
in  
wissenschaftlichen Bibliotheken**

**Eine Studie  
im Auftrag  
der Deutschen Forschungsgemeinschaft**

**Bearbeitet  
von Illich Hohoff**

**<08026216510011**

**01/AN 78950 H719+1**

**<08026216510011**

**Berlin 1991  
Deutsches Bibliotheksinstitut**

dbi-materialien ; 111

Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG-Projekt "Erwerbung, Erschließung und Nachweis von Mikroformen in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)"

Projektbearbeiter: Dr. Ulrich Hohoff

Projektleiter: Dr. Ulrich Montag

*Dr. U. Hohoff*

*1991*

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Hohoff, Ulrich:**

Mikroformen in wissenschaftlichen Bibliotheken : eine Studie / im Auftr. der Deutschen Forschungsgemeinschaft bearb. von Ulrich Hohoff. Deutsches Bibliotheksinstitut. - Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1991

(Dbi-Materialien ; 111 : Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft)

ISBN 3-87068-911-0

NE: Deutsches Bibliotheksinstitut <Berlin> : Dbi-Materialien

Berlin, September 1991

Herstellung und Vertrieb:  
Deutsches Bibliotheksinstitut  
Bundesallee 184/185  
W - 1000 Berlin 31

Druck: Offsetdruckerei G. Weinert GmbH, W-1000 Berlin 42

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

916073

"Diese Veröffentlichung entstand mit Förderung des Bundes und der Länder"

## Vorwort

In den Jahresberichten der Sondersammelgebietsbibliotheken der letzten Jahre finden sich in vermehrtem Umfang Hinweise auf das ständig steigende Marktangebot von Mikroformen. Die Sondersammelgebietsbibliotheken mit geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunkten machten darauf aufmerksam, daß sie wegen fehlender Mittel die angebotenen Materialien nicht in ausreichendem Umfang erwerben könnten. Bei den Beratungen des DFG-Unterausschusses für die Sondersammelgebiete im April 1986 stellte sich sehr bald heraus, daß der Gefahr größerer Lücken im System der überregionalen Literaturversorgung allein mit Förderungsmaßnahmen der DFG nicht zu begegnen ist. Es wurde deutlich, daß es sich bei der Frage der Mikroformen in wissenschaftlichen Bibliotheken um eine sehr umfassende und grundsätzliche Thematik handelt, die nicht nur Fragen der Erwerbung und ihrer Abstimmung sowie des zentralen Nachweises, sondern besonders bei großen Mikroform-Sammlungen auch die Schwierigkeit der Erschließung der einzelnen darin enthaltenen Titel betrifft. Zu dem Komplex gehört schließlich auch die auf nationaler und internationaler Ebene durchgeführte Verfilmung von Altbeständen zum Zwecke der Bestandserhaltung.

Die Beratungen führten zu der Erkenntnis, daß eine Koordinierung der anstehenden Aufgaben unumgänglich sei. Nur so lassen sich die Abstimmung zwischen Sondersammelgebietsbibliotheken und anderen wissenschaftlichen Bibliotheken beim Kauf teurer Mikroformobjekte erreichen, zentrale Nachweisinstrumente aufbauen und kosten- und zeitaufwendige Mehrfacherschließungen und -verfilmungen vermeiden.

Der Unterausschuß für die Sondersammelgebiete regte im Januar 1988 an, mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Studie zu fördern, in der in einem ersten Teil Fragen der Erwerbung, des Nachweises und der Erschließung von Mikroformen und in einem zweiten Teil die vielfältigen Probleme der Schutzverfilmung behandelt werden sollten. Vorliegende Erfahrungen und Ergebnisse aus dem anglo-amerikanischen Bereich sowie die Aktivitäten sowohl im nationalen Rahmen, z.B. innerhalb des Förderprogramms der Stiftung Volkswagenwerk zur Mikrofichierung historischer Buchbestände, wie auch auf internationaler Ebene, etwa bei der Erarbeitung eines "European Register of Microform Masters" (EROMM), sollten einbezogen werden.

Es gelang erfreulicherweise, die Bayerische Staatsbibliothek München für die Erstellung der Studie und *Ulrich Montag* als Projektleiter zu gewinnen. *Erdmute Lapp* (vom August 1988 bis Februar 1989) und *Ulrich Hohoff* (von August 1989 bis Juli 1990) waren die Projektbearbeiter. Wegen der vielfältigen Verzahnung mit anderen Bibliotheksbereichen - z.B. Regelwerksfragen (Kommission für alphabetische Katalogisierung), Formatfragen (MAB-Ausschuß), regionale Verbünde, EDV-technische Fragen - wurde unter Leitung von Ulrich Montag ein Projektbeirat gebildet, der auf drei Sitzungen die Arbeiten an der Erstellung der Studie begleitete.

Gewissermaßen als Vorarbeit ist auf Anregung des Unterausschusses für die Sondersammelgebiete im März 1990 auf der Basis einer von der Bayerischen Staatsbibliothek durchgeführten Umfrage ein Verzeichnis "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West)" erschienen, das erstmals einen Überblick über die in den Bibliotheken vorhandenen Mikroform-Sammlungen mit einem Anschaffungspreis von über DM 5.000.- gibt. Die jetzt in zwei Teilen vorgelegte Studie "Mikroformen in wissenschaftlichen Bibliotheken" ist im Dezember 1990 vom Unterausschuß für die Sondersammelgebiete abschließend beraten worden. Die Studie beweist nachdrücklich, wie notwendig die Förderung dieses Projektes war. Die vorliegende Veröffentlichung gibt nicht nur einen umfassenden Überblick über den Stand und die Entwicklung des Themenkomplexes Mikroformen und seine verschiedenen Aspekte, sie bildet für den Unterausschuß für die Sondersammelgebiete und den Bibliotheksausschuß auch eine fundierte Grundlage für Beschlüsse zur Förderung des Erwerbs und der Erschließung von Mikroformen und für weiterführende Empfehlungen zu koordinierten Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene. Die Studie ist darüber hinaus gut geeignet, allen mit Mikroformen in wissenschaftlichen Bibliotheken Befassten eine weiterführende Hilfe und Hinweise bei der Erwerbung und Erschließung von Mikroformen sowie bei der Anfertigung von Schutzverfilmungen zu geben.

Der Unterausschuß für die Sondersammelgebiete dankt allen am Zustandekommen der Studie Beteiligten, so der Bayerischen Staatsbibliothek für die Betreuung, den Mitgliedern des Projektbeirates für die fachmännische Beratung und Erdmute Lapp für die umfangreichen Vorarbeiten. Ein besonderer Dank gilt Ulrich Montag für die Projektleitung und Ulrich Hohoff für die Durchführung der Studie und Erstellung der Endfassung. Beiden Kollegen kommt wegen ihrer sorgfältigen Recherchen und der gründlichen Aufarbeitung der vielfältigen Fragestel-

lungen und Anregungen das Hauptverdienst für das Zustandekommen dieser umfassenden Studie zu. Dem Deutschen Bibliotheksinstitut ist für die Aufnahme der Studie in die Reihe "dbi-materialien" zu danken.

*Dieter Stäglich*  
*Vorsitzender des Unterausschusses*  
*für die Sondersammelgebiete*

*Februar 1991*

# Inhaltsverzeichnis

## Teil I: Käuflich erwerbbar Mikroformen

<b>1</b>	<b>Auswahl und Erwerbung von Mikroformen</b>	<b>15</b>
<b>1.1</b>	<b><i>Voraussetzungen eines Erwerbungskonzepts für Mikroformen</i></b>	<b>15</b>
<b>1.2</b>	<b><i>Auswahlkriterien für die vorrangige Erwerbung von Mikroformen durch Sondersammelgebiets-Bibliotheken bei insgesamt begrenzten Finanzmitteln</i></b>	<b>16</b>
1.2.1	Inhaltliche Kriterien	17
1.2.1.1	Erstveröffentlichungen	17
1.2.1.1.1	Dissertationen	17
1.2.1.1.2	Zeitschriften	18
1.2.1.1.3	Kataloge einzelner Bibliothekssammlungen/ Bibliotheksbestände und ganzer Bibliotheken	19
1.2.1.1.4	Handschriften	19
1.2.1.1.5	Archivmaterial	20
1.2.1.1.6	Sammlungen von Abbildungen, Photographien, Bildern	23
1.2.1.1.7	Spezialmaterial (Reports, Amtsdruckschriften, Patentschriften, Parlamentaria, graue Literatur, Sonstiges)	23
1.2.1.2	Wiederveröffentlichungen	24
1.2.1.2.1	Einzelwerke	24
1.2.1.2.1.1	Monographien	24
1.2.1.2.1.2	Zeitschriften und Zeitungen	25
1.2.1.2.2	Sammlungen ("research collections")	25
1.2.2	Physische Kriterien	27
1.2.2.1	Mikroform-Format und Mikroform-Typ	27
1.2.2.2	Vollständigkeit des verfilmten Materials	28
1.2.2.3	Technische Qualität der Aufnahmen	28
1.2.2.4	Erschließung des verfilmten Materials	29
1.2.3	Finanzielle Faktoren	29
1.2.3.1	Mittel zur Dämpfung der Beschaffungskosten	29
1.2.3.2	Mittel zur Dämpfung der Folgekosten	30

<b>1.3</b>	<b>Hilfsmittel für Auswahl und Erwerbung</b>	<b>30</b>
1.3.1	Verzeichnisse lieferbarer Mikroformen	31
1.3.2	Für Erwerbungs-zwecke nützliche Spezialkataloge von Mikroformen	33
1.3.3	Verlagsverzeichnis	35
1.3.4	Rezensionen	35
<b>1.4</b>	<b>Eingangskontrolle von Mikroformen</b>	<b>35</b>
<b>1.5</b>	<b>Materialien zur Bewertung der Erwerbungspraxis der wissenschaftlichen Bibliotheken bei großen Mikroform-Sammlungen innerhalb und außerhalb des DFG-Programms "Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform". Mit Auswertungen der Umfragen über kostspielige Mikroform-Sammlungen</b>	<b>37</b>
1.5.1	Entwicklung des Finanzvolumens und der Erwerbung nach physischen Einheiten in diesem DFG-Programm seit 1980	38
1.5.2	Aspekte der Erwerbungspraxis	40
1.5.2.1	Anzahl der mit Hilfe von DFG-Mitteln erworbenen Mikroform-Sammlungen	40
1.5.2.2	Versuch einer Zuordnung der mit Hilfe von DFG-Mitteln erworbenen Sammlungen zu Sondersammelgebieten	41
1.5.2.3	Mit Hilfe von DFG-Mitteln erworbene Sammlungen nach Erwerbungs-jahren	44
1.5.2.4	Inhalt der erworbenen Sammlungen (gesamt und DFG-gefördert)	47
1.5.2.5	Preisstruktur der erworbenen Sammlungen (gesamt und DFG-gefördert)	50
1.5.2.6	Herkunft der Erwerbungs-mittel für die 25 teuersten Sammlungen	52
1.5.2.7	Beispiel für eine Disziplin: Ausgaben für Religions-wissenschaft (gesamt und DFG-gefördert)	55
1.5.2.8	Mikroform-Formate bei Käufen mit DFG-Mitteln	56
1.5.3	Das Verhältnis zwischen Marktangebot und erworbenen Titeln	57
1.5.3.1	Verlage und Erwerbungen nach Verlagen	58
1.5.3.2	Marktangebot nach Sachgruppen	59



1.5.3.3	Verhältnis des Gesamtangebots zweier Großverlage zum erworbenen Anteil (gesamt und DFG-gefördert)	60
1.5.3.4	Beispiel für eine Disziplin: Desgl. in Religionswissenschaft (gesamt und DFG-gefördert)	61
1.5.3.5	Marktangebot und erworbener Anteil bei den teuersten Sammlungen	63
1.5.4	Zur Preisentwicklung bei Mikroform-Sammlungen	66
1.5.4.1	Vollständig vorliegende Sammlungen	67
1.5.4.2	Laufend erscheinende Sammlungen	68
1.5.4.3	Erschließungshilfen	70
1.5.5	Markttendenzen käuflich erwerbbarer Mikroformen	71
1.5.5.1	Übersicht über die Markttendenzen	71
1.5.5.2	Das Verhältnis Mikroform und CD-ROM	72
1.6	<b>Zur Fortentwicklung des DFG-Programms "Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform" bei kostspieligen Mikroform-Sammlungen</b>	76
1.6.1	Umfang und Erwerbungskriterien des Programms	76
1.6.2	Koordinierung der Erwerbung innerhalb und außerhalb des DFG-Programms	79
1.6.2.1	Bewertung des bisherigen Koordinationsverfahrens	79
1.6.2.2	Aufbau eines zentralen Nachweises kostspieliger Mikroform-Sammlungen für Erwerbungs-zwecke	82
2	<b>Erschließung, Katalogisierung und Nachweis von Mikroformen</b>	87
2.1	<b>Stand der Katalogisierung nach Stücktiteln und Katalogisierungsbedarf bei den für das "Verzeichnis" gemeldeten Sammlungen</b>	91
2.1.1	Mikroform-Sammlungen von Monographien (einschließlich Schriftenreihen)	92
2.1.2	Mikroform-Sammlungen von Zeitschriften	96
2.1.3	Mikroform-Sammlungen von Zeitungen	97
2.1.4	Mikroform-Sammlungen von Reports	98
2.1.5	Mikroform-Sammlungen von Pamphlets und Kleinschrifttum	99
2.1.6	Stand der Katalogisierung und Erschließungshilfen bei den fünf Publikationstypen im Überblick	101

<b>2.2</b>	<b><i>Kriterien für Prioritäten bei weiterer Erschließung</i></b>	102
2.2.1	Mikroform-Sammlungen, zu denen deutsche Bibliotheken maschinenlesbare Stücktitel erstellt haben	102
2.2.2	Mikroform-Sammlungen mit vorliegenden konventionell erstellten Stücktiteln	103
2.2.3	Kriterien für die Katalogisierung jener in Deutschland noch nicht erschlossenen Sammlungen, für die Stücktitel als Fremdleistung beziehbar sind	105
2.2.4	Weitere Gesichtspunkte	107
<b>2.3</b>	<b><i>Organisation einer bundesweiten Clearingstelle für Mikroformen und Organisation von Projekten kooperativer Katalogisierung der Mikroform-Sammlungen in diesem Rahmen</i></b>	110
2.3.1	Erdmute Lapp: Aufbau einer Clearingstelle in den USA	110
2.3.2	Organisation einer bundesweiten Clearingstelle	114
<b>2.4</b>	<b><i>Regelwerke und Datenformat: Probleme und Lösungen bei der Katalogisierung von Mikroformen</i></b>	121
2.4.1	Bestimmung der Vorlage für die Katalogisierung von Mikroformen	123
2.4.2	Einheitliche Verzeichnung von Mikroform-Merkmalen nach RAK-WB	128
2.4.3	Kennungen der Mikroform-Formate und der 'Generationen' der Mikroformen im Datenformat	131
2.4.3.1	Mikroform-Formate	131
2.4.3.2	'Generationen' der Mikroformen	132
2.4.4	Mikroform-spezifische Angaben bei käuflich erwerbbaaren Mikroformen	134
2.4.5	Mikroformen im computergestützten Katalogsystem	135
	<b>Anmerkungen</b>	137
	<b>Anhang I</b>	143
	<b>Anhang II</b>	152

## Teil II: Probleme der Schutzverfilmung

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>157</b>
<b>1.1</b>	<b><i>Zum Begriff "Schutzverfilmung"</i></b>	<b>157</b>
<b>1.2</b>	<b><i>Neue Anforderungen an die Schutzverfilmung</i></b>	<b>159</b>
<b>1.2.1</b>	Verstärkter Bedarf an Mikroformen als Medium für den Leihverkehr	160
<b>1.2.2</b>	Verstärkter Bedarf an Mikroformen von Ausgaben auf 'saurem', brüchigem Papier	162
<b>2</b>	<b>Wahl der Bestandserhaltungsmaßnahmen bei brüchigem Papier: Schutzverfilmung und andere Optionen</b>	<b>168</b>
<b>2.1</b>	<b><i>Erhaltung des Originals oder Überführung in ein anderes Format?</i></b>	<b>168</b>
<b>2.2</b>	<b><i>Bibliotheksgut mit gefährdetem bis brüchigem Papier: Schutzverfilmung oder Massensäuerung?</i></b>	<b>171</b>
<b>3</b>	<b>Organisatorische und technische Fragen beim Aufbau eines Konzepts für die Schutzverfilmung in der Bundesrepublik Deutschland</b>	<b>177</b>
<b>3.1</b>	<b><i>Prinzipien und Kriterien der Auswahl des Bibliotheksguts zur Schutzverfilmung</i></b>	<b>177</b>
<b>3.1.1</b>	Grundfragen	177
<b>3.1.2</b>	Kriterien für die Auswahl der Bände	183
<b>3.1.2.1</b>	Ad-hoc-Auswahl einzelner Bände	183
<b>3.1.2.2</b>	Gezielte Auswahl größerer Bestände/Teilbestände	186
<b>3.1.3</b>	Prioritäten der Schutzverfilmung aus überregionaler Sicht	192
<b>3.1.4</b>	Wissenschaftliche Beratung bei der Auswahl	198
<b>3.2</b>	<b><i>Erwerbung eines Ersatzexemplars anstelle eigener Schutzverfilmung</i></b>	<b>202</b>
<b>3.3</b>	<b><i>Durchführung der Verfilmung</i></b>	<b>208</b>
<b>3.3.1</b>	Das Original erhalten oder makulieren?	208

3.3.2	Der Verfilmungsprozeß	210
3.3.2.1	Vollständigkeit und chronologische Ordnung der Vorlage prüfen und ggf. herstellen	210
3.3.2.2	Vorlage physisch vorbereiten	212
3.3.2.3	Kennzeichnungsaufnahme (und ggf. Kopftitel für Fiches) erstellen	212
3.3.3	Qualitätskontrolle	218
3.3.4	Für die Schutzverfilmung geltende Normen und Standards	220
3.3.5	Eigenverfilmung und Auftragsverfilmung	222
<b>3.4</b>	<b><i>Überregionale Projekte kooperativer Schutzverfilmung</i></b>	226
3.4.1	Bundesrepublik Deutschland	227
3.4.1.1	Zeitungsverfilmung	227
3.4.1.1.1	Programm der DFG zur Verfilmung historisch wertvoller Zeitungen	227
3.4.1.1.2	Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V.	229
3.4.1.1.3	Verfilmung laufend erscheinender deutscher Tageszeitungen	230
3.4.1.2	Programm der Stiftung Volkswagenwerk zur Erprobung von Mikrofiches an wissenschaftlichen Bibliotheken	231
3.4.2	USA	240
3.4.2.1	Zeitungsverfilmung	240
3.4.2.2	Verfilmung von Beständen einzelner wissenschaftlicher Universalbibliotheken: Die Programme der Research Libraries Group (RLG)	242
3.4.2.3	Zentrale Verfilmung von Beständen aus mehreren Universal- und Spezialbibliotheken zu einzelnen Disziplinen	247
3.4.2.3.1	American Theological Library Association (ATLA)	247
3.4.2.3.2	American Philological Association	249
3.4.2.3.3	Law Library Microform Consortium (LLMC)	250

3.4.2.4	Zentrale Verfilmung von Literatur aus einer geographischen Region für mehrere Universal- und Spezialbibliotheken	251
3.4.2.5	Weitere umfangreiche Schutzverfilmungsprojekte	253
<b>3.5</b>	<b><i>Das Ausmaß der Schutzverfilmung in Nationalbibliotheken</i></b>	<b>255</b>
3.5.1	Deutsche Bibliothek, Frankfurt/M.	255
3.5.2	Bibliothèque Nationale, Paris	256
3.5.3	British Library, London	257
3.5.4	Library of Congress, Washington, D.C.	258
<b>3.6</b>	<b><i>Aufbewahrung und Haltbarkeit</i></b>	<b>259</b>
<b>3.7</b>	<b><i>Duplizierung und Vertrieb</i></b>	<b>264</b>
<b>3.8</b>	<b><i>Urheberrecht</i></b>	<b>271</b>
<b>3.9</b>	<b><i>Kosten der Schutzverfilmung</i></b>	<b>275</b>
<b>4</b>	<b>Besitznachweis für Mikroformen aus Schutzverfilmungen</b>	<b>283</b>
<b>4.1</b>	<b><i>Stand des Nachweises</i></b>	<b>283</b>
<b>4.2</b>	<b><i>Anlage und Umfang zukünftiger Nachweise</i></b>	<b>285</b>
4.2.1	Nachweis von Duplikaten	285
4.2.2	Nachweis von Mutterfilmen	286
4.2.3	Physische Form als Suchkriterium im Online-Katalog	289
4.2.4	Weitere Anforderungen an den Nachweis der Mutterfilme	290
4.2.5	Leistungen des Mikroform-Nachweissystems in den USA	292
<b>4.3</b>	<b><i>Datenbasis für den Nachweis</i></b>	<b>293</b>
<b>4.4</b>	<b><i>Katalogisierungsfragen und Datenformate</i></b>	<b>301</b>
	<b>Anmerkungen</b>	<b>318</b>
	<b>Bibliographie</b>	<b>334</b>

**Teil I:**  
**Käuflich erwerbbarer Mikroformen**

# 1. Auswahl und Erwerbung von Mikroformen

## 1.1 Voraussetzungen eines Erwerbungskonzepts für Mikroformen

Für Sondersammelgebiets-Bibliotheken, die Hauptthema des ersten Teils der vorliegenden Studie sind, gilt in besonderem Maß, daß der Aufbau und die Pflege eines Mikroform-Bestandes auf einem durchdachten Konzept beruhen sollten, das neben kurzfristigen Zielsetzungen auch langfristige berücksichtigt. Bei deren Formulierung sind die Bedürfnisse der Benutzer, der Etat, die räumlichen Möglichkeiten und das verfügbare Personal zu bedenken.<sup>1)</sup> Die Rolle der Mikroformen im Dienstleistungsangebot der Bibliothek sollte klar formuliert werden. Wegen der Besonderheiten des Mediums Mikroform erscheint es sinnvoll, zusätzlich zum Bestandsaufbau nach fachlichen Gesichtspunkten eine Mikroform-Konzeption zu entwickeln, die etwa folgende Bereiche einschließt:

- Höhe der verfügbaren Mittel für Erwerbungen und Geräte
- Festlegung des Sammelprofils der Bibliothek bei Mikroformen
- Mikroformate (Film, Fiche)
- Filmtypen (Silberfilm/-fiche, Diazofilm/-fiche)
- Geräte (Lese-, Duplizier- und Rückvergrößerungsgeräte)
- Geschäftsgang für Mikroformen und weitere Verwaltungsvorgänge
- Umfang der bibliothekarischen Dienstleistungen auf diesem Gebiet.

Die Bibliothek sollte einen Mitarbeiter mit dem Spezialgebiet Mikroformen betrauen, der diese Konzeption in die Praxis umsetzt und vertritt. Aus welcher Laufbahn er kommt, hängt von der Arbeitsorganisation des Hauses ab. Zu den Anforderungen an diese Aufgabe gehört, daß er das Marktangebot ebenso kennt wie den Inhalt der Mikroformbestände, deren Erschließungszustand und die Bedürfnisse der Benutzer. Weiterhin soll er kompetent sein, die technischen Aspekte von Mikroformen zu beurteilen sowie neue Entwicklungen der Mikrographie und den Stand der bibliothekarischen Fachdiskussion kennen.<sup>2)</sup>

In Universitätsbibliotheken werden diese "Mikroform-Bibliothekare" mit dem Lehrkörper und den Studenten zusammenarbeiten (persönliche Information, Aushang am Schwarzen Brett für Benutzer etc.); im Idealfall betreibt die Bibliothek aktive Information, so daß die Universitätsangehörigen über die Existenz einschlägiger Sammlungen auf dem Markt sowie über die Erwerbungen der örtlichen wie der Sondersammelgebiets-Bibliothek in ihren Disziplinen unterrichtet sind.

Im Vergleich mit Universitäts- und Landesbibliotheken gelten für Sondersammelgebiete auch für das Sammeln des Spezialmaterials "Mikroform-Sammlung" anders akzentuierte Ausgangsbedingungen: Sie sind einerseits für die 'Spitzenversorgung' mit Literatur zuständig, die zum Zeitpunkt der Erwerbung - bundesweit gesehen - wenig nachgefragt wird, und können aufgrund dieses Sammelauftrags in der Erwerbung zusätzlich auf Bundesmittel zurückgreifen. Im Gegenzug stellen sie der Lehre diesen Spitzenbedarf an Forschungsliteratur bundesweit im überregionalen Leihverkehr zur Verfügung; andererseits müssen auch Sondersammelgebietsbibliotheken wegen der Menge des käuflich angebotenen Materials zunehmend auswählen. Hier tut sich eine Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit auf, die sich auf die Forschungsmöglichkeiten auswirkt.

Die vorliegende Studie zeigt in ihrem ersten Teil die Probleme bei der Erwerbung und Erschließung von Mikroformen vornehmlich an diesem Spitzenbedarf auf; sie konzentriert sich dabei auf den finanziell aufwendigsten Teilbereich, nämlich umfangreiche und teure Mikroform-Sammlungen, die unter überregionalen Gesichtspunkten und im Rahmen des Sondersammelgebietsplans der DFG erworben werden (Abschnitt 1.5 ff.). Diesem Hauptteil ist ein allgemeiner Abriß der Erwerbungsverfahren und -probleme bei diesem Material vorangestellt (Abschnitte 1.2 - 1.4).

## **1.2 Auswahlkriterien für die vorrangige Erwerbung von Mikroformen durch Sondersammelgebiets-Bibliotheken bei insgesamt begrenzten Finanzmitteln**

Neben Fragen, die auch vor der Erwerbung anderer Materialien zu stellen sind, treten mikroformspezifische Fragen. Sie beziehen außer finanziellen und organisatorischen Gesichtspunkten auch Überlegungen zur Benutzung mit ein (Kenntnisse des voraussichtlichen Benutzerkreises, seiner Informationsbedürfnisse und seiner Bereitschaft, mit Mikroformen zu arbeiten).

Sofern genügend Leseplätze und Duplizier- bzw. Rückvergrößerungsmöglichkeiten vorhanden sind, kann das Prinzip gelten, daß der Inhalt einer Publikation den Ausschlag für die Erwerbungsentscheidung gibt, die physische Form der Publikation (Papierausgabe, Mikroform, CD-ROM-Ausgabe etc.) dagegen als zweitwichtigstes Kriterium zum Tragen kommt.

Für den quantitativ geringen Anteil jener Werke, deren Wert in der originalen physischen Form ihrer Publikation liegt, kann Mikroform kein Ersatzmedium sein. Das gilt z.B. für bestimmte Eigenschaften des



handschriftlichen Materials. Hier kann eine Mikroformreproduktion wichtiges Studienmaterial beisteuern, für bestimmte kodikologische, textkritische oder kunsthistorische Forschungen muß aber weiterhin das Original herangezogen werden. Ein anderes Beispiel: Bei spezifischen Auswertungen einer Bibliographie, die häufiges Wechseln zwischen den Registern und den Titelaufnahmen oder ständiges Hin- und Herbliättern erfordern, ist die Buchausgabe gegenüber der Mikroform im Vorteil. Andererseits schneidet die Publikationsform CD-ROM bei jenem Typ von Nachschlagewerken, der häufig aktualisiert und kumuliert werden muß und bei dem die sachliche Suche mittels stets anders verknüpfter Suchzusammenhänge erforderlich ist (z.B. Abstracts-Dienste, Bibliographien von Neuerscheinungen und Bibliothekskataloge mit laufendem Zuwachs), gegenüber der Mikroform in den Kategorien Aktualität und Suchkomfort wesentlich günstiger ab.

Die folgenden Überlegungen skizzieren Erwerbungsaspekte, die bei einzelnen Typen von Mikropublikationen zu beachten sind.<sup>3)</sup> Bei der Auswahl von Mikromaterialien für die Erwerbung sind inhaltliche, formale und finanzielle Kriterien maßgeblich.

## **1.2.1 Inhaltliche Kriterien**

### **1.2.1.1 Erstveröffentlichungen**

Unter Erwerbungsaspekten sind darunter Mikroform-Angebote zu verstehen, zu denen, vom Zeitpunkt der Erwerbungsentscheidung her gesehen, in absehbarer Zeit keine alternative Publikationsform zur Verfügung stehen wird. Häufig bilden sie die Ersatzform für Publikationen, die wegen ihres großen Umfangs nicht als Papiaerausgabe finanzierbar sind. Die Mehrzahl der umfangreichsten Sammlungen betrifft Bibliotheken mit historisch ausgerichteten Sammelschwerpunkten.

#### **1.2.1.1.1 Dissertationen**

Deutsche Dissertationen in Mikroform stammten bisher überwiegend aus den technischen, naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen. Seit den 80er Jahren erlauben auch sozial- und geisteswissenschaftliche Fakultäten zunehmend die Ablieferung von Pflichtexemplaren in Mikroform. Die Dissertationen in Mikroform kommen vor allem durch Ablieferung der Promovenden, als Pflichtexemplar und im Schriftentausch in die Bibliotheken, im Rahmen der 'normalen' Erwerbung durch Kauf von Verlagsausgaben jedoch seltener.

Die Beschaffungsrichtlinien des DFG-Programms "Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform" erlauben die Erwerbung amerikani-

scher Dissertationen in Mikroform zulasten von DFG-Mitteln in zwei Fällen:

- a) Erwerbung aufgrund von Benutzerbestellungen am Ort oder über die Fernleihe
- b) Erwerbung unabhängig von vorliegenden Bestellungen für Disziplinen mit generell großer Nachfrage nach amerikanischen Dissertationen.

Die Aufnahme der Erwerbung amerikanischer Dissertationen in das DFG-Programm "Ausländische Literatur in Mikroform" hat bewirkt, daß die zu starke finanzielle Belastung der Bibliotheken auf diesem Feld sich deutlich verringert hat.

Die Erwerbung von Dissertationen aus Großbritannien in Mikroform läßt sich wegen der britischen Copyright-Bestimmungen nicht im Rahmen von DFG-Programmen regeln.

Die folgenden Typen von Erstveröffentlichungen in Mikroform finden sich im Marktangebot als Einzelpublikationen (eine Zeitschrift, eine Handschrift), häufig aber auch als größere "research collections" in Mikroform, die zahlreiche Titel einer Schriftengattung enthalten oder eine Kombination aus Titeln mehrerer Gattungen darstellen.

#### *1.2.1.1.2 Zeitschriften*

Zu dieser Gruppe zählen Zeitschriften, die von vornherein nur in Mikroform erscheinen, solche, die ab einem bestimmten Jahrgang von der Papierausgabe auf die Mikroform umgestellt wurden, und solche, die Artikel in Mikroform, die Abstracts davon jedoch in Papierform veröffentlichen. Zu beachten ist, daß zu einigen als Papierausgaben publizierten Zeitschriften aktuelle ergänzende Materialien (Statistiken etc.) in Mikroform erscheinen.

Besteht die Wahl zwischen Mikroform- und Papierausgabe, kann ein entscheidendes Kriterium für den Bezug der Mikroform-Ausgabe, neben der Entlastung des Magazins, die Einsparung erheblicher Bindekosten sein.

Um gleichermaßen die Verfügbarkeit der Papierausgabe für die Zeit stärkster Benutzung unmittelbar nach Erscheinen und die Archivierung in Mikroform für spätere Benutzung zu gewährleisten, empfiehlt sich das von zahlreichen Verlagen angebotene Doppelabonnement zu Sonderkonditionen. Es wäre zu überlegen, inwieweit auch hierfür DFG-Zuschüsse gewährt werden können.

### 1.2.1.1.3 Kataloge einzelner Bibliothekssammlungen/-bestände und ganzer Bibliotheken

#### a) Mikroformausgaben von Kartenkatalogen und Katalogen in Blattform

In den Jahren seit 1980 hat sich das Marktangebot bei Mikroverfilmungen von Bibliothekskatalogen, die aus der Zeit vor der Erstellung maschinenlesbarer Titelaufnahmen stammen, erheblich ausgeweitet. Sie erscheinen als Erstveröffentlichung entweder anstelle der Papierausgabe (wenn deren Herstellung zu teuer käme) oder parallel zu ihr. Da der Informationswert und/oder die technische Qualität der Aufnahmen im Einzelfall sehr unterschiedlich ausfallen, sollten Erwerbungs- und Katalogabteilung vor dem Kauf Probefiches anfordern, die Qualität sorgfältig prüfen und in Zweifelsfällen Rezensionen der Fachzeitschriften abwarten.<sup>4)</sup>

Größe und Anlage einiger Katalogverfilmungen bewirken, daß die Ausgaben wie Fach- oder Nationalbibliographien genutzt werden. Beispiele hierfür sind der Katalog der British Library bis 1975 (auch als Papierausgabe publiziert), der "Alphabetische Katalog der Dt. Staatsbibliothek, Berlin (Ost) bis 1955" und der "Main Catalog of the Library of Congress 1898-1980". Die DFG fördert die Erwerbung derartiger Großkataloge nicht.

#### b) Mikrofiche-Ausgaben maschinenlesbarer Kataloge (COM-Kataloge)

Diese Kataloge weisen i.d.R. eine gute technische Qualität auf. Auch hier ist die Prüfung des Informationswerts durch die genannten Abteilungen unerlässlich.

Soweit es sich um große, laufend zu aktualisierende Kataloge handelt, werden die CD-ROM und der online-Zugriff nach und nach einen Großteil der Mikroform-Ausgaben ablösen.

### 1.2.1.1.4 Handschriften

Wiedergaben von Handschriften erscheinen am Mikroform-Markt selten als Verfilmung des Handschriftenbestands einer Bibliothek, häufiger als Sammlung einzelner Bestandsserien von Handschriften, gelegentlich auch als Einzelverfilmung einer Handschrift. Zusammenstellungen mehrerer Handschriften unabhängig vom jeweiligen Aufbewahrungsort (z.B. alle Handschriften eines Autors, alle in einer Handschriftengattung erschienenen etc.) sind im Medium Mikroform finanzierbar geworden, wurden von Verlagen aber bisher nicht realisiert. Insgesamt dringt im Gefolge der zahlreichen Schutzverfilmungen, die die besitzenden Bi-

bibliotheken über Vertragsfirmen und manchmal in Eigenregie (in verschiedenen Stückelungen) vertreiben, der non-profit-Markt vor.

Die Erwerbung handschriftlicher Materialien wird nur im Ausnahmefall durch die DFG gefördert. Die Bayerische Staatsbibliothek München konnte eine Reihe von Mikroform-Editionen renommierter Handschriftensammlungen im Rahmen ihres Sondersammelgebiets (im folgenden mit SSG abgekürzt) Geschichte erwerben, die SUB Göttingen rundete ihr SSG Großbritannien und Irland durch Handschriftensammlungen in Mikroform ab.

Bei Farbwiedergaben ist generell Vorsicht geboten, da über deren Archivfähigkeit und über den Zeitraum, in dem sie ohne Farbeinbuße gelagert werden können, außer den vom American National Standardisation Institute ermittelten Werten noch kaum zuverlässige Ergebnisse vorliegen.<sup>5)</sup> Der seit 1988 erhältliche Cibachrome-Farbfilm soll allerdings Archivqualität besitzen, d.h. mehr als 100 Jahre Lebensdauer erreichen.<sup>6)</sup>

Eine grundsätzliche Diskussion über Nutzen und Nachteil des Kaufs von Verfilmungen großer Handschriftenbestände entbrannte 1989 in der Fachzeitschrift "Microform Review" zwischen Bibliothekaren und Mediävisten. Die Gegner umfangreicher Käufe führen an, die Mikroform könne das Original nicht ersetzen und der Kauf vor allem von Farbwiedergaben binde zu hohe Haushaltsmittel. Die Befürworter weisen darauf hin, daß die Editionform Mikrofilm in der Herstellung unvergleichlich preisgünstiger sei als eine Buchausgabe in Faksimile und deshalb große Bestände überhaupt erstmals weltweit zugänglich machen könne. Sie erspare dem Forscher aufwendige Reisen; im universitären Unterricht werde sie von den Studierenden als hochwillkommenes Arbeits- und Anschauungsmaterial begrüßt. Wegen der hohen Erwerbungskosten sprechen sich aber auch die Befürworter für Erwerbungsabsprachen aus.<sup>7)</sup> Diese Gruppe vertritt, wie weiter aus ihren Äußerungen hervorgeht, in den USA die Meinung der Mehrheit.

#### **1.2.1.1.5 Archivmaterial**

Der Ausdruck "Archivmaterial" steht für die Herkunft der publizierten Dokumente. Dazu ist anzumerken, daß v.a. angloamerikanische Mikroverleger und in ihrem Gefolge der Verlag IDC das englische Wort "archive" in seiner umfassenden Bedeutung verwenden, fast als Synonym für "Quellensammlung"; als "archives" können auch solche Mikroform-Sammlungen bezeichnet sein, die ausschließlich Wiederveröffentlichungen bereits publizierter Materialien enthalten.

Die Veröffentlichung von Archivbeständen (im deutschen Wortsinn) in Mikroform durch kommerzielle Verleger kann, wie bei Handschriftenpublikationen, die Forschungsmöglichkeiten für Historiker grundlegend verbessern. Denn es handelt sich um Quellenpublikationen, die aus Kostengründen nicht in Buchform erscheinen könnten, weil sie zu umfangreich oder zu schwierig zu reproduzieren sind oder weil der Interessentenkreis für eine Buchauflage zu klein ist. Die Sammlung dieses Materials in Bibliotheken ermöglicht Forschungen am Ort des Forschers unabhängig vom Aufbewahrungsort der Quellen, die der Verfilmung zugrunde liegen. Die Teiledition eines Archivbestandes, die in Mikroform erscheint, erlaubt eine qualifiziertere Vorbereitung geplanter Studienaufenthalte am Ort des besitzenden Archivs.<sup>8)</sup> Ein weiterer Vorzug der Edition einer Archivsammlung liegt darin, daß sie sachlich zusammengehörendes Material, das in unterschiedlichen Archiven aufbewahrt wird, weil es verschiedene Provenienzen hat, erstmals vereinigen kann. Das bekannteste Beispiel für ein derartiges 'virtuelles Archiv' in Mikroform ist in der Bundesrepublik die Edition der rekonstruierten "Akten der Parteikanzlei der NSDAP".

Den Kernbestand an Archivalien in einer Mikroform-Sammlung bilden i.d.R. handschriftliche Akten u.a. Aufzeichnungen, bei neueren Archivbeständen auch Typoskripte; einige Sammlungen bieten außerdem Transkripte von aufgezeichneten Gesprächen oder verfilmte Karteien. Hinzutreten können Publikationen unterschiedlichster Art wie Sammlungen von Zeitschriften und Zeitungen (vollständige Serien, einzelne Jahrgänge, Artikelsammlungen und Dossiers), Flugblätter und -schriften, Monographien, Broschüren, Briefwechsel, Protokolle, Urkunden und Verträge, Photos und sonstige Abbildungen u.a.m.; eine Ausnahme von dieser Zusammensetzung des Archivgutes bilden z.B. die vom Verlag IDC angebotenen Welt-"archive" christlicher Missionsgesellschaften, die zum Großteil Mikroreproduktionen von Zeitschriften und Serien bieten.

Archivalien liegen in Mikroform als thematisch angelegte Sammlungen vor, aber auch als personenbezogene Sammlungen (z.B. Nachlässe, Akten aus der Amtszeit politisch tätiger Personen und über diese Personen) und als Archive von Körperschaften (z.B. von staatlichen Einrichtungen auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene, von Parteien und sonstigen Interessensgemeinschaften sowie gesellschaftlichen Gruppen, Religionsgemeinschaften, Bürgerrechtsbewegungen, Kulturorganisationen usw.). Als Sondersammelgebietsbibliothek für Geschichte verfügt die Bayerische Staatsbibliothek München über langjährige Erfahrungen in der Erwerbung dieses Materials. Es sei aber erwähnt, daß Mikroform-Sammlungen mit Archivbeständen, deren 'Originale' in deut-

schen Archiven zu erwarten sind, nicht mit Mitteln der DFG-Erwerbsprogramme gekauft werden dürfen.

Erstveröffentlichungen großer Archivbestände, die zumeist aus Schutzverfilmungsvorhaben der besitzenden Archive hervorgehen, gehören zu den größten und kostspieligsten Mikroform-Sammlungen am Markt, wo sie rund 30 % des gesamten Angebots stellen. Nicht selten bieten die Verlage - z.B. der z.Zt. größte auf Archiveditionen spezialisierte Verlag, University Publications of America (UPA) - zunächst die Verfilmung eines kleineren, besonders interessanten Teilbestands an, um das Käuferinteresse zu erkunden. Anschließend dehnen sie die Verfilmung nach und nach auf alle übrigen Berichtsjahre oder Themenschwerpunkte aus, zu denen Archivalien vorliegen. Daher sind bei jeder anfänglichen Erwerbungsentscheidung die u.U. beträchtlichen Folgekosten zu bedenken; allerdings sind die auf den zuerst annoncierten Teil folgenden Lieferungen i.d.R. als selbständige Teilsammlungen einzeln erwerbbar und jeweils durch einen eigenen Guide erschlossen.

Seit einigen Jahren erscheinen auch Mikroform-Sammlungen, die nicht selbst Archivadokumente enthalten, sondern gesammelte Inventare und sonstige Findhilfen von großen, weltweit renommierten Archiven (z.B. Archives Nationales, Paris).

Sammlungen ohne Erschließungshilfsmittel wie Guide, Findbuch, verfilmte Kartei o.ä. sind kaum benutzbar.; zu den Sammlungen seit etwa 1983 werden diese Hilfsmittel grundsätzlich mit angeboten. Im Einzelfall kann sich ihr Erscheinen gegenüber der Lieferung der Sammlung selbst aber um Jahre verzögern. Das bringt Nachteile für die Erschließung (Guides sind unentbehrliche Katalogisierungshilfen) und für die Benutzung mit sich.

Mikroformen können als Wiedergaben von Archivbeständen die Archivalien selbst nicht in allen Aspekten ersetzen. Der Historiker J. S. Morrill wies 1987 auf folgende Probleme hin:

- Auf dem Film nicht erkennbare Informationen, die nur das Original des Dokuments erkennen läßt
- Nicht verfilmte Merkmale: Art des Schriftträgers (Papier, Pergament); Wasserzeichen; auf den nicht verfilmten Einbänden oder Umschlägen befindliche Hinweise, z.B. auf Urheberschaft und Besitzer des Dokuments
- Filmtechnisch nur schlecht wiederzugebende Merkmale: ausgeblichene Tinte; Schrift auf fleckigem Papier; durchscheinende, ein- oder doppelseitig beschriebene Blätter; zu eng gebundene Materialien

- Sobald eine Mikrokopie existiert, verfahren besitzende Archive und Bibliotheken bei der Herausgabe des Originals an Benutzer sehr restriktiv
- Da der Reprograph kein Historiker ist, kann es zu einem unkritischen Abfilmen nach der Folge der Blätter im jeweils vorliegenden Konvolut kommen, das aus der Sicht späterer Benutzer die falsche Lösung war; das Verfilmungsverfahren verursacht dann große Nutzungsprobleme, die oft erst während der Benutzung der bereits erschienenen und erworbenen Sammlung deutlich werden, wenn es für Abhilfe zu spät ist. Daher ist die Planung der Verfilmung durch ein beratendes Gremium aus Wissenschaftlern und weiteren Fachleuten, die die Eigenheiten des Materials kennen, erforderlich. Wissenschaftler sollten sich im eigenen Interesse dieses Problems rechtzeitig annehmen und dem manchmal ahnungslosen Verleger die Notwendigkeit fachlicher Vorüberlegungen frühzeitig klarmachen.<sup>9)</sup>

#### **1.2.1.1.6 Sammlungen von Abbildungen, Photographien, Bildern**

Dieses Marktsegment nimmt deutlich an Umfang zu. Vorwiegend werden geschlossen verfilmte, kulturhistorisch bedeutsame museale Sammlungen angeboten. Das Spektrum reicht von Photographien (z.B. Marburger Index, Conway Library des Courtauld Institute of Art) über Gemälde (z.B. Sammlung der Aquarelle des Victoria-and-Albert-Museum, London), Kataloge mit Auktionsgegenständen (Christie's Pictorial Archive), Pläne und technische Zeichnungen (z.B. Bildarchiv des Deutschen Museums, München), Skizzenbücher moderner Maler (Artist's Scrapbooks) bis hin zur vollständigen Reproduktion von Museumsbeständen verschiedenster Art (The University of Bristol Theatre Collection).

Gelegentlich werden bei Großsammlungen mit gemischten Materialarten die Abbildungen als Teilsammlung separat angeboten (z.B. The French Revolution; Shakespeare at Stratford-upon-Avon).

Als Publikationsmedium setzt sich zunehmend der Farbfilm durch; zur Dauerhaftigkeit gilt das oben Gesagte.

#### **1.2.1.1.7 Spezialmaterial (Reports, Amtsdrukschriften, Patentschriften, Parlamentaria, graue Literatur, Sonstiges)**

Auf die Erwerbung dieser Materialien in Mikroform sind unterschiedliche Bibliotheken spezialisiert:

Reports und graue Literatur v.a. aus technischen und naturwissenschaftlichen Fächern erscheinen in Mikroform, weil dies Verfahren eine rasche und kostengünstige Publikation ermöglicht. Die am Erwerbungs-system der DFG beteiligten Bibliotheken erwerben sie nach der darin festgelegten regionalen und fachlichen Verteilung.

Amtsdruckschriften sind ein besonderes Sammelgebiet der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Die Bayerische Staatsbibliothek München ist mit der Sammlung von UN-, UNESCO-, FAO- und EG-Schriften, allerdings i.A. in Papierform, befaßt.

Parlamentaria sind als DFG-Sammelschwerpunkt bei der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin angesiedelt.

Patentschriften sammeln die Bibliotheken des Dt. und des Europäischen Patentamts München und acht weitere wissenschaftliche Bibliotheken in der Bundesrepublik als amtliche Ausgestellen für Patentschriften.

Die TIB Hannover ist nationale Sammelstelle für die Reports des National Technical Information Service (NTIS) der USA.

"Sonstiges" steht hier für weitere, z.T. gleichzeitig mit der Papierausgabe in Mikroform angebotene Erstveröffentlichungen von Spezialmaterial wie Newsletters, Adressenverzeichnisse, Firmenkataloge, Telefonbücher, Baupläne, Statistiken, Vorlesungsverzeichnisse etc., die im Einzelfall Sammelgut jeder Bibliothek werden können.

### *1.2.1.2 Wiederveröffentlichungen*

Als Wiederveröffentlichungen gelten im folgenden käuflich erwerb-bare Ausgaben, die früher in Papierform veröffentlichte Werke in Mikroform erneut zugänglich machen, ob als Einzelwerk, als begrenztes oder unbegrenztes Sammelwerk oder als erstmalige Sammlung von ursprünglich selbständigen, unabhängig voneinander erschienenen Werken.

#### *1.2.1.2.1 Einzelwerke*

##### *1.2.1.2.1.1 Monographien*

Einzel-titel von Monographien stellen im Zusammenhang mit dem DFG-Erwerbungsprogramm kein Problem dar.

Ist ein Titel auch als Papier-Reprintausgabe lieferbar, steht die Bibliothek vor der Entscheidung, die Lesefreundlichkeit der Papierausgabe gegen die lange Haltbarkeit, die leichte Distribuierbarkeit und die zu-meist geringeren Kosten der Mikroformausgabe abzuwägen.



Zu unterscheiden sind Einzeltitel bereits vorliegender Schutzverfilmungen, wie sie z.B. der "Guide to Microforms in Print" verzeichnet, deren Vertrieb in den USA häufig die besitzenden Bibliotheken selbst übernehmen, und die i.d.R. teureren Verfilmungen aufgrund eintreffender Bestellungen, die dem Publishing on Demand entsprechen.

Einzeltitel von Monographien aus großen Sammlungen sind nur in wenigen Einzelfällen erhältlich (The 19th Century, Edition Corvey, English Linguistics, The Forbes Collection of Vergiliana). Beträchtlich angewachsen wird das zur Zeit noch auf die USA beschränkte Angebot an Titeln, die größeren fachlich orientierten Schutzverfilmungsprojekten wissenschaftlicher Vereinigungen entstammen und, einzeln oder im Paket, über diese Organisationen zu non-profit-Preisen erwerbbar sind (z.B. Titel aus dem Projekt der American Renaissance Society). Das gilt auch für Einzeltitel von Zeitschriften und Zeitungen.

#### 1.2.1.2.2 Zeitschriften und Zeitungen

Die Erwerbungspraxis beim Kauf von Mikroreproduktionen einzelner Zeitschriften und Zeitungen zielt zumeist darauf ab,

- Lücken im Bestand zu füllen
- den Bestand durch weitere Titel zu ergänzen
- beschädigte und gefährdete Titel zu ersetzen oder zu schonen.

Für Abonnements und Bindekosten gilt das oben Gesagte (vgl. 1.2.1.1.2).

In Einzelfällen können Zeitungsverfilmungen von kommerziellen Verlagen und zugleich von halbstaatlichen, unter Mithilfe der Bibliotheken für Schutzverfilmungen gegründeten non-profit-Organisationen - sie existieren bisher in Deutschland, Frankreich und England - mit erheblichen Preisunterschieden angeboten werden.

#### 1.2.1.2.2 Sammlungen ("research collections")

Der Begriff "Sammlungen" meint hier Forschungsmaterialien, die ausschließlich oder zumindest zum größten Teil aus Wiederveröffentlichungen bestehen (auch wenn die vorliegende Titelmengung als Sammlung erstmals publiziert wird).

Dies Marktsegment wächst, wegen der langen Lieferbarkeit von Sammlungen und des zunehmenden Neuangebots, stetig. Es wird sich bei einer künftigen kommerziellen Vermarktung laufender und zukünftiger Schutzverfilmungsprogramme nochmals erheblich ausweiten. Wegen der begrenzten Finanzmittel, die die DFG im Erwerbungsprogramm für

ausländische Mikroformen zur Verfügung stellen kann, sind, zumindest für Erwerbungen mit DFG-Mitteln für Sondersammelgebiete, klare Auswahlkriterien nötig.

Hierbei sollten thematisch begrenzte, auch im Umfang deutlich umrissene Mikroform-Sammlungen den Vorrang vor Angeboten erhalten, deren Inhalt und Umfang unklar bleiben und schwer fixierbar sind. Zuverlässige Auswahlkriterien sind i.d.R. die Gesichtspunkte, nach denen die Sammlung konzipiert wurde, und die eventuelle Mitwirkung von Fachleuten bei der Konzeption. Mikroform-Sammlungen, die auf bewährten Bibliographien oder auf vorliegenden Spezialkatalogen von Bibliotheksbeständen beruhen und deren Inhalt anerkannte Experten auf dem jeweiligen Gebiet zusammenstellten, sind in der Regel für die Forschung ergiebiger als jene, die vom Mikroverleger selbst konzipiert wurden. Bei Verlagen, die nicht einmal Titellisten vorab anbieten, sollten vor der Bestellung präzise Auskünfte über den Inhalt der Sammlung bzw. der einzelnen Jahreslieferungen eingeholt werden. Stichproben anhand von Titellisten der Verlage zur Ermittlung des zu erwartenden Dublettenanteils bewähren sich auch hier als Entscheidungshilfe.

Bei den Sammlungen sind, wie bei Erstveröffentlichungen, drei Erscheinungsweisen zu unterscheiden:

- Sammlungen, die abgeschlossen auf den Markt kommen
- Sammlungen, die sich aus mehreren nach und nach selbständig erscheinenden Teilsammlungen zusammensetzen
- Sammlungen, die auf Abonnementbasis (zumeist pro Jahreslieferung) erscheinen.

Die SSG-Beschaffungsrichtlinien von 1985 schreiben, wie bei den übrigen SSG-Erwerbungen mit DFG-Mitteln, vor, daß das Sondersammelgebiet auf den Kauf einer Sammlung verzichten soll, wenn eine andere Bibliothek in der Bundesrepublik sie früher gekauft hat.

Im Einzelfall können, außer dem erwähnten Dublettenanteil, etatbezogenen Überlegungen und Rücksichten auf den vermutlichen Benutzerkreis, auch folgende Merkmale den Ausschlag für den Erwerb einer Sammlung geben:

- Hoher Anteil von verfilmten Rara, deren Originalausgaben nicht auf den Antiquariatsmarkt gelangen
- Preisvorteil im Vergleich zur lieferbaren Papiaerausgabe
- Kumulation vorliegender Einzelwerke und/oder verbesserter Zugang zum Material (Hauptkriterium für die Erwerbung der "Biographischen Archive")

- Existenz und Qualität der mitgelieferten Fremdleistungen zur Katalogisierung enthaltener Stücktitel.

### **1.2.2 Physische Kriterien**

Die folgenden Kriterien beziehen sich auf formale Merkmale der angebotenen Mikroformen, die aus den Bestellunterlagen hervorgehen und vor der Bestellung überprüfbar sein sollten. Verlage, die die folgenden Angaben bisher nicht machten, sollten sie in Zukunft in ihrem Werbematerial berücksichtigen. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, auf Dauer über ein regelmäßiges Rezensionswesen ein System der Überprüfung und Kritik zu etablieren, das die Verlage zu Qualitätsverbesserungen veranlaßt. Weitere Verbesserungen bestünden darin, vor einer Festbestellung Probelieferungen anzufordern und zu prüfen, Mängel einer zentralen Stelle bekannt zu machen, die sie veröffentlicht (z.B. durch Mitteilung im "Bibliotheksdienst") und darauf hinzuwirken, daß an eintreffenden Lieferungen zumindest Stichproben zur Qualität gemacht werden. Zu überlegen ist auch, auf welchem Weg die DFG Qualitätsprüfungen bei den Sondersammelgebieten anregen kann.

#### **1.2.2.1 Mikroform-Format und Mikroform-Typ**

In welchem Format und Typ ist der Titel verfügbar? Auf Rollfilm (Format 16 mm, 35 mm; Rolle, Kassette, Patrone), auf Mikrofiche (Verkleinerungsfaktor)? Besteht die Wahl zwischen verschiedenen Formaten und Typen? Bei ungebräuchlichem Mikroform-Format (Microcard) empfiehlt es sich, vor dem Kauf Angebote über die Kosten einer Konvertierung in Film oder Fiche einzuholen und nach Eintreffen der Sammlung die Konvertierung bei einer Spezialfirma in Auftrag zu geben.

Bei der Entscheidung über das Filmformat ist folgendes zu bedenken:

- Mikrofiche eignet sich v.a. für Einzeltitel von Monographien, Flugschriften und für Einzelbände von Zeitschriften. In der Benutzung geschieht es häufig, daß Fiches falsch eingeordnet werden. Der Diebstahl einzelner physischer Einheiten fällt häufig erst mit größerer Verspätung auf.
- Mikrofilm eignet sich für großformatige Zeitschriften und Zeitungen, für Handschriften und für technische Zeichnungen. Es sind weniger physische Einheiten zu handhaben. Benutzer können die Ordnungsreihenfolge nicht leicht aus Versehen durcheinanderbringen.
- Besteht die Wahl zwischen Silber- und Diazofilmmaterial? Unterschiede bestehen vor allem

- im Preis (Diazomaterial ist billiger),
  - in der Belastbarkeit (Diazomaterial ist kaum lichtempfindlich, während Silberfilm vor seiner Verwendung nicht ans Licht kommen darf; erst nach dem Auswaschen wird er unempfindlich gegen Licht),
  - in der Haltbarkeit (für Archivzwecke ist Silberfilm länger haltbar) und
  - in der Benutzung (Diazomaterial ist wesentlich strapazierfähiger).
- Können die angebotenen Filme mit den vorhandenen Geräten gelesen und dupliziert werden; sind Rückvergrößerungen auf Papier möglich?

### 1.2.2.2 *Vollständigkeit des verfilmten Materials*

Aus welcher Quelle und aufgrund welcher Kriterien wurde das verfilmte Material ausgewählt? Kommen Lücken und Auslassungen im verfilmten Bestand vor (fehlende Jahrgänge, Hefte, Aktenserien)? Wird ein Nachweis über fehlendes Material geführt? Sind spätere Ergänzungen und Nachlieferungen vorgesehen? Wie sind die Materialien angeordnet? Wurden im Original nicht geordnete Materialien auffindbar gemacht? Auf welche Weise erlauben bei Mikrofilmen die Filmspulen und bei Fiches die Ordnungsmappen und die Kopfleisten des einzelnen Fiche Überprüfungen auf Vollständigkeit?

Weitere Vollständigkeitsprüfungen gehören zur Eingangskontrolle von Mikroformen (vgl. unten 1.4).

### 1.2.2.3 *Technische Qualität der Aufnahmen*

Die technische Qualität von Mikroformen läßt sich vorab nur an den zur Verfügung gestellten Mustern überprüfen. Die Existenz eines Testfelds ("testmire") nach ISO Nr.1 oder Nr.2 garantiert im großen ganzen eine gute Lesbarkeit. Trotzdem können durch Aufnahmefehler und bei kontrastschwacher Vorlage unscharfe Bilder entstehen. Vorsicht ist v.a. bei jenen durchgängigen Unschärfen geboten, die den Verdacht nähren, der angebotene Film sei nicht vom Aufnahme-film gezogen, sondern bereits von einer Kopie (Drittkopie, z.B. bei Material, zu dessen Original der anbietende Verleger keinen Zugang hatte).

Darüber hinaus sollte die technische Qualität des gesamten angebotenen Mikroform-Konvoluts grundsätzlich aus den Bestellunterlagen hervorgehen. In den USA haben sich die größten Mikroformverleger (UMI, UPA, Research Publications) vor einigen Jahren bereit erklärt, die Normen des American National Standards Institute (ANSI) für die techni-

sche Herstellung und für die Aufbewahrung von Mikroformen in ihrer gesamten neueren Produktion zu beachten. Sie garantieren in den Verlagskatalogen die Übereinstimmung mit diesen Normen. Die deutschen Bibliotheken sollten analog im Gespräch mit deutschen Mikroform-Verlegern Vereinbarungen über die Angabe, daß die DIN-Normen zur Mikrographie eingehalten wurden, anstreben.

#### **1.2.2.4 Erschließung des verfilmten Materials**

Beschriftungen an Film, Fiche und Verpackungen:

Ist Mikrofilmen mit mehreren Titeln/Stücken eine Übersicht vorangestellt? Sind die Titelaufnahmen im Kopftitel des Mikrofilms vollständig?

Bei Fiche: Ist die Kopfleiste mit bloßem Auge lesbar und bezeichnet sie die Gesamtedition und die auf dem Fiche abgebildete(n) Einheit(en)? Hebt sich der Text auf der Kopfleiste deutlich vom Hintergrund ab? Diese Information kann für die Lesbarkeit der Leiste auf den später zu Benutzungszwecken gezogenen Kopien wichtig werden.

Verbindung zwischen den physischen Einheiten und externen Erschließungshilfsmitteln wie Guide, Handbuch, Titellisten, Indices etc. (Numerierung, Konkordanz Film/Fiche und Bibliographie etc.)?

Art, Umfang, Qualität, Zeitpunkt des Erscheinens und Preis der externen Erschließungshilfen?

Wird bei größeren Sammlungen Fremdleistung für die Katalogisierung der Stücktitel angeboten? In welcher Form (Bibliographie, Katalogkarten, Magnetband, CD-ROM), nach welchem Regelwerk und Datenformat, zu welchem Preis, in welchem Rhythmus?

### **1.2.3 Finanzielle Faktoren**

An dieser Stelle sei nur global an einige Faktoren erinnert. Material zu bisherigen Erwerbungsabsprachen zwischen Sondersammelgebietsbibliotheken bietet der Abschnitt 1.6.

#### **1.2.3.1 Mittel zur Dämpfung der Beschaffungskosten**

- Aushandeln von Rabatten. Beim Kauf von im Ausland erschienenen Mikroform-Objekten lassen sich Rabatte individuell aushandeln. Fast immer werden Rabatte für Standing Orders angeboten, die gegenüber dem Einzelbezug zwischen 5 % und 10 % betragen. Andererseits besteht zunehmend die Tendenz, von umfassend angelegten, umfangreichen, kostspieligen Sammlungen auch Teilsammlungen nach Materialarten oder als Sammlungen zu einzelnen The-

mengebieten anzubieten, die vor allem kleinere Bibliotheken und Spezialbibliotheken als Zielgruppe ansprechen sollen. Die großen Verlage gewähren darüber hinaus z.T. Rabatte, die nach der Höhe der jährlichen Bestellsumme gestaffelt sind und bis zu 30 % betragen können.

- Beachtung und Anregung von Erwerbungsabsprachen auf örtlicher, regionaler, nationaler und ggf. internationaler Ebene
- Wechselkurse beachten, insbesondere, wenn der Preis einer Sammlung in verschiedenen Währungen angegeben wird.

#### *1.2.3.2 Mittel zur Dämpfung der Folgekosten*

- Prüfung und Vergleich von Lieferungsbedingungen und Preisgestaltung bei Fortsetzungsbestellungen
- Kooperation bei der Katalogisierung von Stücktiteln (vgl. Kap. 2)
- Ermitteln und Übernehmen von Fremdleistungen für die Katalogisierung großer Sammlungen nach Stücktiteln (Kauf, Datentausch etc.)

### **1.3 Hilfsmittel für Auswahl und Erwerbung**

Der bibliographische Nachweis für käuflich erwerbbar Mikroformen und die Übersicht über neu erworbene Mikromaterialien großer Forschungsbibliotheken haben sich in den Jahren seit 1980 und seit Einführung der EDV wesentlich verbessert, vor allem in den USA auf Initiative der Association of Research Libraries (ARL) und der Zeitschrift "Microform Review". Eine Reihe wichtiger neuer Nachschlagewerke erleichtert den Überblick.

Jeder Mikroform-Bibliothekar sollte einen Grundbestand der wichtigsten Mikroform-Verzeichnisse für Erwerbung und Auskunft aufbauen. Erwerbungsentscheidungen sollten gerade bei Mikroformen, zumal bei den teuersten Objekten am Markt, den großen Mikroform-Sammlungen, auf möglichst vollständigen bibliographischen, technischen und finanziellen Informationen beruhen.

Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Hilfsmittel zusammengestellt (Stand 1.9.1990).

### **1.3.1 Verzeichnisse lieferbarer Mikroformen**

Guide to Microforms in Print. Author/Title. Incorporating International Microforms in Print. 1961-

Westport, Conn.: Meckler

Ab 1990: München: Saur

[Ursprünglich Washington, D.C.: Microcard Editions 1961 ff.]

[Wichtigstes, jährlich kumulierendes Verzeichnis von Mikroformen weltweit. Verzeichnet Monographien, Zeitschriften, Zeitungen, Regierungspublikationen, Archivmaterialien, Sammlungen u.a.]

Autor-Titel-Folge in einem Alphabet. Bibliographische Angaben: Autor, Titel, Band, Erscheinungsjahr der Originalausgabe bei Wiederveröffentlichungen, Preis, Verlag, Mikroform-Art. Bibliographische Qualität der Titelaufnahmen unterschiedlich. Große Lücken beim Angebot aus europäischen Ländern und bei Mikroform-Sammlungen, wo außerdem meistens Preisangaben fehlen. Ist eine Sammlung bei mehreren Verlagen/Vertrieben lieferbar, wird nur der amerikanische Verlag/Vertrieb aufgeführt. Verlagsadressen.]

Guide to Microforms in Print. Subject. Incorporating International Microforms in Print. 1963-

Westport, Conn.: Meckler 1962/1963-

Ab 1990: München: Saur

[Desgl., Anordnung der Titel nach grober Sachsystematik (Hauptgruppen der LOC Subject Headings), in den Sachgruppen alphabetisch. Mit Sachgruppenregister.]

Guide to Microforms in Print. Supplement. Incorporating International Microforms in Print. 1980-

Westport, Conn.: Meckler 1979-

Ab 1990: München. Saur

[Vorgänger: Microlist, Jg. 1977 und 1978. Jährlicher Ergänzungsband zu den beiden vorstehenden Werken.]

The Micropublishers' Trade List Annual (MTLA).

Alexandria, Va.: Chadwyck-Healey 1975-

[Ursprünglich Westport, Conn.: Meckler 1974-]

[Wiedergabe der Kataloge und Prospekte von ca. 300 Mikroformverlagen auf Mikrofiche. Anlage alphabetisch nach Verlagsnamen. Ausg. 1989/1990: 128 Fiches mit Wiedergabe von ca. 15.000 Seiten. Zum Teil veraltete Kataloge und Preislisten, bei großen Verlagen oft unübersichtliche Reihenfolge der Einzeltitel und Sammlungen.]

Bibliographic Guide to Microform Publications

s. unter 1.3.2 Spezialkataloge

Ulrich's International Periodicals Directory. Including Irregular Serials and Annuals.

28th ed. 1989/1990. Vol.1-3.

New York: Bowker 1989.

[U.d.T. "Ulrich's PLUS" als CD-ROM-Ausgabe. Unter dem Originaltitel auch Mikrofiche-Ausgaben aufgeführt. 3 Supplemente pro Jahr. Verzeichnet Teileditionen und Rückwärtsergänzungen in Mikroform.]

Serials in Microform. International Edition.

[Nebentitel: UMI Serials in Microform.]

Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International 1970-

[Jährliches, weltweites, umfangreichstes Verzeichnis von Zeitschriften in Mikroform (Verlagskatalog der Fa. UMI); Ausg. 1990: Rd. 17.000 Titel. Titelaufnahmen nach AACR 2. Kennzeichnung der Einzeltitel, die aus Mikroform-Sammlungen der Fa. UMI stammen. Angabe von Verfilmungslücken und von Abstractsdiensten, die den Inhalt der Zeitschriften erschließen. Sachregister. Jahrgänge zum Großteil einzeln lieferbar.]

Newspapers in Microform. International Edition.

[Nebentitel: UMI Newspapers in Microform.]

Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International.

[Jährliches, weltweites, umfangreichstes Verzeichnis von Zeitungen in Mikroform (Verlagskatalog der Fa. UMI). Ausg. 1990: Rd. 7.000 Titel. Titelaufnahmen nach AACR. Angabe von Verfilmungslücken. Sachregister. Jahrgänge zum Großteil einzeln lieferbar.]

Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V. Bestandsverzeichnis. Catalogue / Microfilm Archives of the German Language Press. Dortmund 1.1967-

[Letzte Ausg.: Nr. 8. 1989. Bestandsverzeichnis mikroverfilmter deutschsprachiger Zeitungen, die über das Archiv zu non-profit-Preisen beziehbar sind.]

Microfilms of Newspapers and Journals for Sale.

London: British Library Newspaper Library 1987.

[Desgl. für die englischen Zeitungen und Zeitschriften. Auf Anfrage erhältlich bei der Newspaper Library der British Library]

Catalogue des microfilms reproduisant des périodiques journaux et Revues.

Paris: Association pour la Conservation et la Reproduction de la Presse 1.1961-

[Letzte Ausg. 13.1984/1985, Suppl. 1988. Desgl. für die im Auftrag der Bibliothèque Nationale, Paris, angefertigten Schutzverfilmungen von Zeitungen und Zeitschriften.]



Books on Demand: Out-of-Print-Books, Available for Reprinting from University Microfilms International. 1976-  
Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International.

[Auch in Mikroform. Letzte Gesamtausg.: Author Guide, 1983. Verzeichnet mehr als 100.000 Bde. von im Buchhandel vergriffenen Monographien (Verlagskatalog der Fa. UMI). Zusätzlich aktuelle fachliche Auswahlverzeichnisse.]

Dissertation Abstracts International.  
Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International 1938-

[Auch als CD-ROM Ausgabe mit Kumulation der Abstracts von ca. 900.000 Dissertationen der Erscheinungsjahre 1861ff. u.d.T. "Dissertation Abstracts Ondisc". Internationales Verzeichnis mit Schwerpunkt auf Nordamerika und Großbritannien. Der Großteil der US-amerikanischen Dissertationen ist als Papierausgabe oder in Mikroform bei der Fa. UMI lieferbar.]

British Theses Service (BRITS).  
Godston, Surrey: Information Publications International 1986-

[Lieferservice der British Library und der Fa. IPI für Dissertationen aus Großbritannien ab 1971 wahlweise als Mikrofilm, Mikrofiche oder als Papierausgabe. Zusätzlich thematische Auswahlkataloge.]

Masters Abstracts.  
Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International 1962-

[Vierteljährliches Verzeichnis der Abschlusarbeiten zum master-degree aus den USA. Zum Großteil bei der Fa. UMI lieferbar.]

### **1.3.2 Für Erwerbungs Zwecke nützliche Spezialkataloge von Mikroformen**

Bibliographic Guide to Microform Publications 1986-  
Boston, Mass.: G.K.Hall 1986-

[Jährlich erscheinender Dictionary-catalogue der im Berichtsjahr an der Library of Congress und in der New York Public Library katalogisierten Mikroformen (Erwerbung und Schutzverfilmung). Diese beiden Bibliotheken haben wohl den größten Mikroformbestand in den USA. Titelaufnahmen nach AACR 2.]

National Union Catalog 1984-  
Washington: Library of Congress 1984-

[Weist ab Katalogisierungsjahr 1984 für Nordamerika Monographien in Mikroform nach, darunter auch Einzeltitel aus Mikroform-Sammlungen der größten Verlage UMI, UPA und Research Publications.]

National Register of Microform Masters (NRMM). Compiled by the Library of Congress with Cooperation of The American Library Association and the Association of Research Libraries.

Washington, D.C.: Library of Congress 1966-1983 (1985)  
(The Library of Congress catalogs)

[Letzte Gesamtausg. 1976, 6 Bde., danach Jahressbände. Verzeichnet Nachweise bis 1983, ab 1984 vom National Union Catalog abgelöst. An der LOC geführter Zentralkatalog von Mikroformbeständen der LOC, anderer amerikanischer und kanadischer Bibliotheken sowie von in- und ausländischen Firmen. Nachweis von "master holdings" (archivierten Mutterfilmen und Mutterfilmen zur Herstellung von Kopien, nicht von Benutzungskopien) aus ca. 3.000 Institutionen. Ca. 400.000 Titel. Wird seit 1988 an der LOC in maschinenlesbare Form konvertiert.]

Catalogue des microformes effectuées par la Bibliothèque Nationale.  
Paris: Bibliothèque Nationale 1981-

[Verzeichnis der an der BN hergestellten Schutzverfilmungen. Für die Jahre 1981-1985 liegt eine Kumulation vor. Seit 1985 Fortführung in maschinenlesbarer Form.]

Bibliothèque Nationale. Catalogue thématique des microformes.  
Paris: Bibliothèque Nationale 1980.

Newspapers in Microform.

Washington, DC: Library of Congress.

- United States, 1948-1983. 1984. 2 Bände.

- Foreign Countries, 1948-1983. 1984.

[Katalog von 34.289 US-amerikanischen und 8.620 ausländischen Zeitungstiteln in Bibliotheken der USA und des Auslands; außerdem von Verlagen angebotene Titel. Fortführung in maschinenlesbarer Form in der Datenbank CONSER (Conversion of serials).]

### *Spezialverzeichnisse von Mikroform-Sammlungen:*

Microform Research Collections: A Guide. Ed. by Suzanne Cates Dodson. 2nd ed.

Westport, Conn.: Meckler 1984.

(Meckler Publishing Series in Library Micrographics Management, 9)

[2nd ed. auf dem Stand von 1982, 670 S.; alphabetisches Verzeichnis von ca. 400 lieferbaren Großsammlungen mit exakten bibliographischen Angaben sowie Angaben zu Preis, Umfang, Erscheinungsdaten, Herausgebern, Erschließungshilfsmitteln, bibliographischen Grundlagen und Rezensionen. Index mit Titelversionen, Hrsg., Verfasser von Guides und Bibliographien.]

An Index to Microform Collections. Ed. by Ann Niles.

2 Bände.

Westport, Conn.: Meckler 1984.

(Meckler Publishing Series in Library Micrographics Management, 11, 13)

[Enthält ca. 9.000 Stücktitel zu 26 bei Dodson nicht aufgeführten, in den USA zuvor nicht katalogisierten Sammlungen.]

### **1.3.3 Verlagsverzeichnis**

Microform Market Place (MMP). An International Directory of Micropublishing. Ed. by Ellen S. Wasserman. 1974/1975-Westport, Conn.; London: Meckler 1974-

[Jährlich erscheinendes alphabetisches Verlagsverzeichnis mit Kurzcharakteristik der Verlagsprogramme, Namen der verantwortlichen Mitarbeiter und Gründungsjahr. Sachregister, geographisches Register. Fachbibliographischer Anhang.]

### **1.3.4 Rezensionen**

Microform Review. 1.1972-Westport, Conn.: Meckler 1972-  
Ab 1990: München: Saur

[Einzige ausschließlich dem Markt und der Verwaltung von Mikroformen gewidmete Fachzeitschrift. Regelmäßiger umfangreicher Rezensionsteil für Titel, die für amerikanische Bibliotheken wichtig sind, jeweils mit tabellarischem Anhang "microform evaluation" (Preis, physische und technische Merkmale, Erschließung). Der inhaltliche Teil berichtet u.a. über größere laufende Verfilmungsprojekte.]

ABI-Technik. 1.1981-Wiesbaden: Holz 1981-

[Ab 1991 sollen Rezensionen von Mikroform-Ausgaben und andere Beiträge über Mikroformen, die für deutsche Bibliotheken wichtig sind, erscheinen. Jede Rezension enthält, nach dem Vorbild der "Microform Review", einen tabellarischen Anhang über mikroformspezifische Aspekte. Die Einrichtung dieser Rubriken geht auf Initiativen der Erwerbungskommission des DBI zurück.]

Cumulative Microform Reviews.

Bd. 1: 1972-1976. Westport, Conn.: Microform Review 1978.

Bd. 2: 1977-1984. Westport, Conn.; London; Meckler 1986.

(Bd. 2: Meckler Publishing Series in Library Micrographics Management, 12)

[Sammelbände mit den in der "Microform Review" erschienenen Rezensionen. Grob systematische Anordnung.]

## **1.4. Eingangskontrolle von Mikroformen**

Die Prüfung eintreffender Mikroformen auf Korrektheit der ausgeführten Bestellung, Vollständigkeit, technische Qualität und einwandfreien Zustand ist im ganzen aufwendiger als bei Büchern und Zeitschriften in Papierform.

Die erste Prüfung ist ein Vergleich der Bestellung mit der gelieferten Sendung, um festzustellen, ob die in der Bestellung aufgeführten Spe-

zifikationen für die Mikroformen selbst und für ihre Verpackung beachtet wurden. Insbesondere sind zu überprüfen:

- Verpackung der Sendung insgesamt
- Titel
- Berichtszeit
- Mikroform-Format
- Mikroform-Typ
- Menge (Anzahl der Spulen, Fiches, Bände) und Vollständigkeit
- Polarität
- Position und Ausrichtung der Aufnahmen.

Bei Lieferungen umfangreicher Mikroform-Sammlungen wird sich deren Vollständigkeit oft nicht sofort feststellen lassen, es sei denn, man sieht z.B. Hunderte von Fiches auf richtige Numerierung und Reihenfolge durch. Die großen Mikroformverlage erklären sich deshalb in ihren Katalogen bereit, Einheiten, deren Fehlen erst später (Katalogisierung, Benutzung) bemerkt wird, zumindest im ersten Halbjahr nach Erhalt der Sendung kostenfrei zu ersetzen. Daraus darf man schließen, daß diese Verlage vor dem Versand keine detaillierten Prüfungen vornehmen. Es ist zu wünschen, daß die übrigen Verlage, die diesen Dienst ebenfalls nicht leisten können, dem Bezieher ähnliche Garantien geben.

Für einige Prüfungen des zweiten Durchgangs, die zumindest in Stichproben ausgeführt werden sollten, ist ein Lesegerät notwendig. Sie erstrecken sich auf

- Bildgröße und -vollständigkeit (Ränder der Vorlagen etc.)
- Bildkontrast (Testbild, Lesbarkeit)
- Verkleinerungsmaßstab
- Physische und optische Beeinträchtigungen (Kratzer, Flecken, Unschärfen)
- Beschriftungen an Fiche und Film und an deren Verpackungen
- Verbindung zwischen den physischen Einheiten und dem Guide.

Umständlichere technische Prüfungen können Bibliothekare aus Zeitgründen und mangels technischer Einrichtungen nicht leisten; es sollte auch nicht ihre Aufgabe sein, prüfen zu müssen, wie es z.B. um den Thiosulfatrestgehalt im Filmmaterial steht (er ist nur bis zu 14 Tagen nach der Herstellung nachweisbar) oder ob Umschläge und Schachteln für Fiches und Filme von Säuren frei sind. Vielmehr gehört es zu den Aufgaben der Hersteller von Mikroformen, für die Erfüllung solcher Anforderungen zu sorgen. Die Bibliothek (und oft schon der Verlag) muß sich auf dessen Angaben verlassen können. Zu erwägen wäre aber, ob in Kooperation einige technisch entsprechend ausgerüstete Bibliothe-

ken solche Qualitätsprüfungen in Form von Stichproben vornehmen und die Ergebnisse im "Bibliotheksdienst" veröffentlichen könnten.

Es wäre ein Fortschritt für alle Beteiligten, wenn sich deutsche Mikroformverlage, nach dem Vorbild amerikanischer Verleger, darauf verpflichteten, die entsprechenden DIN-Normen einzuhalten.

Im Fall einer Beanstandung sollte die Bibliothek möglichst mit dem Verlag Kontakt aufnehmen, bevor die Rücksendung erfolgt, und die Art der Ersatzleistung durch den Verlag vorab klären. Die beanstandeten Stücke werden anschließend unverzüglich mit Bezug auf das Gespräch und nochmaliger Angabe der Gründe zurückgeschickt; der Rücksendung sollten eine Kopie der Originalbestellung und Angaben über die gewünschte Ersatzlieferung oder Gutschrift beiliegen.

### **1.5 Materialien zur Bewertung der Erwerbungspraxis der wissenschaftlichen Bibliotheken bei kostspieligen Mikroform-Sammlungen innerhalb und außerhalb des DFG-Programms "Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform". Mit Auswertungen der Umfragen über kostspielige Mikroform-Sammlungen.**

Die teuersten käuflich zu erwerbenden Objekte in Mikroform sind in der Regel große Mikroform-Sammlungen ("microform research collections"). Im Rahmen des vorliegenden Projekts wurden durch zwei Umfragen im Herbst 1988 und im Herbst 1989 die bisherigen Erwerbungen kostspieliger Sammlungen mit einem Kaufpreis über 5.000 DM von wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) ermittelt. Zugleich waren in der Umfrage Informationen über die Herkunft der Erwerbungsmittel, den Erschließungszustand der einzelnen Sammlung und über deren Katalognachweis erbeten. Das Ergebnis der beiden Umfragen, zahlreicher zusätzlicher bibliographischer Ermittlungen und der redaktionellen Aufbereitung des Materials ist die Publikation "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Ein Verzeichnis umfangreicher Erwerbungen". Sie gibt erstmals einen Überblick über den Besitz und über die für Erwerbung und Erschließung der Sammlungen relevanten Informationen. Weiterhin läßt sie sich als Planungsgrundlage für eigene Erwerbungen einzelner Bibliotheken und als vorläufiges Hilfsmittel für die Lenkung von Leihverkehrsbestellungen auf große Mikroform-Sammlungen verwenden. Der Bearbeiter hofft auch, daß sie einzelne wissenschaftliche Bibliotheken anregen wird, bisher fehlende Bestandsver-

zeichnisse über alle größeren Mikroformobjekte im eigenen Haus zu erarbeiten.

Das "Verzeichnis" (im folgenden in dieser Kurzform zitiert) erschien im April 1990 in der Reihe dbi-Materialien des Deutschen Bibliotheksinstituts. Es war die erste Publikation von Resultaten des vorliegenden Projekts.

Die Angaben sind auf dem Sachstand vom 31.12.1989. Über die Entstehung des Verzeichnisses berichtet das Vorwort von Ulrich Montag, über die zu jeder Sammlung gemachten Angaben informiert der Abschnitt "Zur Anlage des Verzeichnisses".

Die für das "Verzeichnis" zusammengetragenen Angaben bilden das Fundament der Auswertungen und Analysen im Abschnitt 1.5. Ziel dieser Auswertungen ist es, durch Angabe der wichtigsten Rahmendaten die Bewertung der bisherigen Erwerbungspraxis bei kostspieligen Mikroform-Sammlungen zu erleichtern, damit sich auf dieser Grundlage das DFG-Programm "Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform" künftig steuern läßt.

Spätere Abschnitte des ersten Teils der vorliegenden Studie bauen bei den Themen Erschließung und Katalogisierung auf Angaben im "Verzeichnis" und auf Ergebnissen des Abschnitts 1.5 auf.

### **1.5.1 Entwicklung des Finanzvolumens und der Erwerbung nach physischen Einheiten in diesem DFG-Programm seit 1980**

Die folgenden Angaben verdeutlichen in knapper Form den steigenden Geldbedarf und das Anwachsen der erworbenen Anzahl von Mikroformen in diesem Programm. Sie wurden aufgrund der DFG-internen Jahresstatistik zusammengestellt. 10)

#### **Entwicklung des DFG-Anteils für Mikroformen 1980-1989 (in DM)**

<b>Jahr</b>	<b>SSG-Bibl.: DFG-Anteil</b>
1980	426.360
1981	396.475
1982	398.203
1983	395.180
1984	503.464
1985	566.353
1986	1.089.696
1987	768.218
1988	716.158
1989	917.325
<b>Summe</b>	<b>6.177.432</b>

Der Jahresdurchschnitt des DFG-Anteils für Mikroformen in SSG-Bibliotheken 1980-1989 beträgt DM 617.743; dieser Anteil liegt wesentlich höher als die tatsächlichen DFG-Ausgaben für Mikroformen in den Jahren 1980-1985; seit 1986 übersteigen die tatsächlichen DFG-Ausgaben ihn aber regelmäßig beträchtlich - ein deutlicher Beleg für den gestiegenen Zuschußbedarf seitens der am Programm beteiligten SSG-Bibliotheken. Für das Jahr 1986 ist in Rechnung zu stellen, daß eine Reihe einmaliger Sondermittel in der hohen Summe enthalten ist.

*Erworbene physische Einheiten 1980-1989 (DFG-Anteil und Eigenleistung der SSG-Bibliotheken)*

<i>Jahr</i>	<i>DFG-Anteil SSG (jeweils physische Einheiten)</i>	<i>Eigenleistung der SSG-Bibliotheken</i>
1980	13.383	5.624
1981	29.866	5.001
1982	29.957	8.663
1983	17.785	8.548
1984	27.029	7.006
1985	28.063	19.024
1986	51.826	6.517
1987	32.518	9.164
1988	44.838	13.809
1989	51.209	11.789
<b>Summe</b>	<b>326.494</b>	<b>95.145</b>

Trotz starker Schwankungen von Jahr zu Jahr, die vermutlich auf die hohe Anzahl von Mikrofiches in einzelnen Sammlungen zurückgeht (die DFG-Statistik trennt nicht nach Mikroform-Formaten), ist auch bei den physischen Einheiten in SSG-Bibliotheken seit 1986 ein starker Anstieg zu verzeichnen. Auch liegt die Zahl der als SSG-Eigenleistung erworbenen physischen Einheiten seit 1987 stetig höher als die Werte für 1980-1984. Die Zahl der physischen Einheiten, die die SSG-Bibliotheken aus dem DFG-Anteil und aus Eigenmitteln erwerben, war schon von 1974 bis 1984 um 147 % gestiegen <sup>11)</sup>; in den fünf Folgejahren von 1984 bis 1989 stieg sie nochmals um 85 % von 34.035 Einheiten auf 62.998 Einheiten.

## 1.5.2 Aspekte der Erwerbungspraxis

Vor der Analyse einzelner Faktoren der Erwerbungspraxis soll ein kurzer Überblick über die Größenordnung stehen, in der die Erwerbung kostspieliger Mikroform-Sammlungen steht.

Das Verzeichnis umfangreicher Erwerbungen von Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken weist folgende Titel mit einem Kaufpreis von über 5.000 DM nach:

413 unterschiedliche Sammlungen, die aus zahlreichen Teilsammlungen bestehen können, in mehr als 800 Exemplaren aus 64 wissenschaftlichen Bibliotheken. 24 weitere wissenschaftliche Bibliotheken hatten explizit Fehlanzeige erstattet.

Aus dem DFG-Anteil innerhalb des Programms "Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform" wurden 226 verschiedene Sammlungen in 243 Exemplaren erworben, und zwar von 12 der 17 großen Bibliotheken, die am SSG-Programm beteiligt sind. Zwei weitere Bibliotheken erhielten Zuschüsse zum Kauf einzelner Sammlungen. Mit DFG-Mitteln wurden Exemplare von 55 % der gemeldeten Titel erworben; sie machen rund 30 % aller gemeldeten Exemplare aus.

Aus Eigenmitteln erwarben die genannten SSG-Bibliotheken zusammen mit 48 weiteren Bibliotheken erstens zahlreiche jener Sammlungen, die auch mit DFG-Anteil gekauft wurden, und zweitens zusätzlich 187 weitere unterschiedliche Titel (die also im Rahmen des Sonder sammelprogramms nicht erworben wurden bzw. erworben werden konnten; hierin sind Titel aus Pflichtablieferung und Sondermitteln enthalten). 45 % der im "Verzeichnis" erfaßten Titel stammen aus dieser Kategorie der Eigenmittel und Pflichtabgaben; rund 70 % aller gemeldeten Exemplare von Sammlungen kamen auf diesem Weg in die Bibliotheken.

### 1.5.2.1 Zahl der mit Hilfe von DFG-Mitteln erworbenen Mikroform-Sammlungen

Die Auszählung der mit DFG-Mitteln gekauften Sammlungen nach besitzenden Bibliotheken ergibt folgende Liste:

*Mehr als 30 Sammlungen (Exemplare) mit DFG-Mitteln erwarben:*

- SUB Göttingen	58	Sammlung(en)
- BSB München	56	"
- SUB Hamburg	42	"



### 10 bis 29 Sammlungen erwerben:

- UB Tübingen	17	Sammlung(en)
- SBPK Berlin	13	"
- UB Heidelberg	11	"

### 1 bis 9 Sammlungen erwerben:

- UB Bonn	5	"
- ZB Landbauwiss., Bonn	4	"
- UB Münster	2	"
- UB Saarbrücken	1	"
- UB Kiel	1	"
- Senck. Bibl., Frankfurt/M.	1	"

### (hinzu treten drei Sonderfälle:

- UB TU Berlin	1	"
- ZB Wirtschaftswiss., Kiel	1	"
- J.-F.-Kennedy-Inst., Bln.	1	" )

Summe: 243 Sammlungen (Exemplare)

Die meisten Sammlungen stehen in jenen Bibliotheken, die mehrere Sondersammelgebiete mit vornehmlich geisteswissenschaftlichen und darin mit historischen Schwerpunkten betreuen. Das entspricht im großen ganzen den Schwerpunkten des Marktangebots bei Mikroform-Sammlungen. Das DFG-Erwerbungsprogramm konzentrierte sich bei diesem Material auf 7 große Bibliotheken, die jeweils mehr als 10 Sammlungen erwerben. 90 % der gemeldeten Käufe aus DFG-Zuschüssen entfallen auf diese Bibliotheken und unter ihnen allein 2/3 der gekauften Titel (156 verschiedene Sammlungen) auf die Spitzengruppe aus drei Bibliotheken.

Die starke Bestandskonzentration in wenigen großen Häusern legt es nahe, diese Bibliotheken in Lösungsansätze für die Katalogisierungs- und Nachweisprobleme bei Sammlungen aus DFG-Mitteln vorrangig einzubeziehen.

#### 1.5.2.2 Versuch einer Zuordnung der mit Hilfe von DFG-Mitteln erworbenen Sammlungen zu Sondersammelgebieten

Für die Zuordnung einzelner Sammlungen zum Sondersammelgebiet der erwerbenden Bibliothek hatten die erwähnten Umfragen keine eigene Kategorie vorgesehen. Um trotzdem einen Überblick über die fachliche Verteilung der erworbenen Sammlungen geben zu können, versuchte der Bearbeiter hilfsweise selbst eine Zuordnung; sie kann nicht beanspruchen, in jedem Einzelfall die realen Verhältnisse zu beschrei-

ben, dürfte aber trotz möglicher Fehlerquellen informativ sein. Eine Liste, die unter den Sondersammelgebieten die aus DFG-Zuschüssen erworbenen Titel aufführt, ist diesem Bericht als Anhang I beigegeben. Deren Auszählung führt zu folgendem Überblick:

*Anzahl der für Sondersammelgebiete mit DFG-Mitteln erworbenen Sammlungen*

<b>SSG</b>	<b>Zahl der Sammlungen</b>
0 und 1	11
2	2
3,1	1
3,6	14
5,2	1
6,12	2
6,23	3
6,24	2
6,25	5
6,31	6
6,33	7
7,20	1
7,21	5
7,22	1
7,23	2
7,25	38
7,26	17
7,30 und 7,31	1
7,34	7
7,41	6
7,6 und 7,7	7
8	30
8,1	2
8,2	9
9 und 9,1	11
9,2	9
9,3	12
9,4	4
10	7
12,1	1
21	4
24,1	3
27	6

*Weitere Bibliotheken mit Mikroform-Sammlungen aus DFG-Zuschuß oder -anteil:*

UB Bonn	4
UB TU Berlin	1
J.-F.-Kennedy-Inst. Bln.	1

Die Zusammenstellung läßt erkennen, daß vor allem in geisteswissenschaftlichen Fächern umfangreiche Sammlungen gekauft wurden, außerdem in den sozialwissenschaftlichen Fächern Zeitgeschichte und Politik, während die übrigen sozialwissenschaftlichen Fächer spärlich vertreten sind und die Naturwissenschaften fast ganz ausfallen. Eine Rangliste der Sondersammelgebiete nach der Anzahl von Titeln aus DFG-Mitteln bestätigt das:

SSG	Zahl der Sammlungen
1) 7,25	38
2) 8	30
3) 7,26	17
4) 3,6	14
5) 9,3	12
6) 0 und 1	11
" 9 und 9,1	11
8) 8,2	9
" 9,2	9
10) 6,33	7
" 7,34	7
" 7,6 und 7,7	7
" 10	7

Innerhalb der Geisteswissenschaften liegt das Schwergewicht bei angloamerikanischen Fächern und auf einzelnen Kunstwissenschaften. Auch auf die Religionswissenschaften entfällt ein Hauptanteil.

Sucht man einmal aus der Liste in Anhang I alle Titel zusammen, die fachlich in diese Disziplin gehören dürften, dann zeigt sich, daß die fachliche Verteilung der Sammlungen nicht so eindeutig ist, wie sie nach obiger Tabelle erscheint. In den Religionswissenschaften führten vor allem die seit 1973 vermehrt erscheinenden Weltarchive von Missionsgesellschaften zu Erwerbungsabsprachen zwischen der UB Tübingen und dem SSG "Allgemeine und vergleichende Völkerkunde" an der StUB Frankfurt/M., weil diese Archive für beide Fächer wichtige Quellen enthalten. Daraus entstanden neue Probleme. Die mit DFG-Mitteln gekauften Exemplare verteilen sich wie folgt:

UB Tübingen (SSG 0 und 1)	10
StUB Frankfurt/M. (SSG 10)	5
BSB München (SSG 8)	1

Außerdem sind die übrigen 24, nicht mit DFG-Mitteln erworbenen Exemplare, darunter 7 in Tübingen und Frankfurt nicht vorhandene, über 11 verschiedene Bibliotheken verteilt.

Bei dieser Streuung der Bestände können die am Leihverkehr teilnehmenden Bibliotheken nicht davon ausgehen, daß die einschlägigen religionswissenschaftlichen Sammlungen beim Sondersammelgebiet zu finden sind. Die Streuung der Sammlungen in anderen Disziplinen fällt zwar weniger kraß aus, doch belegt das Beispiel schlagend, wie notwendig ein aktueller Nachweis über die bundesweit getätigten Erwerbungen für den Leihverkehr ist.

### 1.5.2.3 *Mit Hilfe von DFG-Mitteln erworbene Sammlungen nach Erwerbungsjahren*

Die folgende Auswertung nach Erwerbungsjahren veranschaulicht die Entwicklung des Erwerbungs potentials bei SSG-Bibliotheken seit 1960. Ihre Basis sind jene 214 Sammlungen, für die Angaben über Erwerbungsjahre vorliegen. Als Erwerbungsjahr zählt bei Abonnements und bei Lieferungswerken der Erwerbungsbeginn, d.i. das Jahr des Eintreffens der ersten Lieferung.

#### *Erwerbungsjahr bei Sammlungen aus DFG-Mitteln*

1960	1
1961-1965	1
1966-1970	2
1971-1975	11
1976-1980	45
1981-1985	64
1986-1989	90

Die Angaben zeigen einen deutlichen Anstieg der Erwerbungsintensität zwischen 1976 und 1980, als etwa viermal so viele Sammlungen gekauft wurden wie in den fünf Jahren davor. Offensichtlich wirkte die Einrichtung eines DFG-Sonderkontos für die Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform 1978 als Initialzündung, denn weitaus die meisten Käufe zwischen 1976 und 1980 entfallen auf die Jahre 1978 und 1979. Eine Reihe von SSG-Bibliotheken gab damals die bis 1975 herrschende reservierte Haltung gegenüber dem Sondermaterial Mikroform auf; außerdem belebte das seit etwa 1973 überproportional gestiegene Marktangebot vermutlich die Nachfrage. Auch in den Folgejahren stieg

die Zahl der Bestellungen stetig, von 1981-1985 um 42 % und in den vier Jahren seit 1989 um nochmals 29 %. Von 1981-1989 kauften die SSG-Bibliotheken allein 72 % der im "Verzeichnis" nachgewiesenen Großsammlungen, das sind fast dreimal so viele wie im Jahrzehnt davor. Die Neuerwerbungen von 1985-1988 verteilen sich regelmäßig auf diese Jahre, 1989 stiegen sie erneut an: 1986 waren es 23 neuerworbene Sammlungen, 1987 22, 1988 19 und 1989 26 Sammlungen.

Nicht nur die Zahl der gekauften Sammlungen ist gestiegen, sondern auch die Geschwindigkeit, mit der SSG-Bibliotheken auf Neuerscheinungen reagieren. Sie läßt sich am Verhältnis zwischen Erscheinungs- und Erwerbungsjahr ablesen. Die folgende Auswertung beruht auf den Buchstaben A mit K des "Verzeichnisses" (73 mit DFG-Mitteln erworbene Sammlungen).

*Kaufverzögerung bei Sammlungen, die vor 1978 erschienen:*

17 Sammlungen, davon gekauft

im Jahr des Erscheinens	1
1 Jahr später	2
2 Jahre später	6
4 Jahre später	1
5 Jahre später	1
6 Jahre später	1
10 Jahre später	1
11 Jahre später	2
12 Jahre später	2
15 Jahre später	3

*Kaufverzögerung bei Sammlungen, die seit 1978 erschienen:*

54 Sammlungen, davon gekauft

im Jahr des Erscheinens	23	(incl. 5 Vorausbest. für 1990)
1 Jahr später	13	
2 Jahre später	7	
3 Jahre später	3	
4 Jahre später	4	
5 Jahre später	2	
6 Jahre später	2	

Sammlungen, die nach der Einrichtung des Sonderkontos für Mikroformen erschienen, wurden i.d.R. zügig beschafft, nach dieser Stichprobe zu 43 % schon im Erscheinungsjahr, zu 37 % ein bis zwei Jahre später, wenn die ersten Rezensionen vorlagen. Nur 11 von 56 Sammlungen erreichten erst 6 Jahre nach Erscheinungsbeginn die Bibliothek; noch später wurde, im Gegensatz zu der bis 1978 geübten Erwerbungspraxis, keine mehr gekauft.

Kostspielige Mikroformobjekte werden also, wenn diese Stichprobe für das ganze "Verzeichnis" gilt, nur wenig langsamer beschafft als Neuerscheinungen am Buchmarkt. Das heißt umgekehrt, daß die SSG-Bibliotheken von dem Vorteil des Mikroformen-Marktes, daß Titel nicht wie Bücher nach oft kurzer Zeit vergriffen sind, sondern jahrzehntelang angeboten werden, kaum Gebrauch machten.

Es ist interessant, daß sich die Bibliotheken dagegen bei Erwerbungen aus Eigenmitteln in einigen Fällen, und zwar gerade bei einigen der größten und teuersten Mikroform-Sammlungen überhaupt, ganz anders verhielten (zum Verhältnis von Erwerbungen aus DFG-Mitteln und aus Eigenmitteln bei den teuersten Objekten s.u.). Folgende Hauptgründe dafür lassen sich ausmachen:

*a) Die Beschaffungsrichtlinien des DFG-Programms:*

Die SUB Göttingen erwarb die Sammlung "American Periodicals", die aus rund 1.700 vollständig verfilmten Zeitschriften der Jahre 1741-1900 besteht, 1980 aus Eigenmitteln; sie war schon seit 1946 (und bis 1977) erschienen, also vor dem Stichjahr, das bei Mikroformen verbindlich ist. Erst nach ihrem Abschluß war die Sammlung finanziell kalkulierbar, zudem lag seit 1979 ein vollständiges Titelverzeichnis ("Index") als Erschließungshilfe vor.

*b) Das Mikroform-Format:*

Beim Kauf von Microcard-Editionen waren die SSG-Bibliotheken zu recht zurückhaltend; sie bestellten die Sammlungen aber umgehend, als die bereits erschienenen Titel ins Format Mikrofiche reformatiert waren und die folgenden Lieferungen in diesem Format erschienen, so im Fall von "German Drama" und "Early American Imprints I und II"; die "Early American Imprints II" (Shaw/Shoemaker) kaufte die SUB Göttingen, wie zuvor den Teil I (Evans), aus Eigenmitteln, denn die Sammlung war in der Bundesrepublik bereits vorhanden: Die Bibliothek des John-F.-Kennedy Instituts der FU Berlin hatte bei Erscheinen anders reagiert; sie kaufte die Microcard-Edition umgehend, um sie der Forschung sofort zur Verfügung stellen zu können und machte später von dem Angebot des Verlags Gebrauch, die Fiche-Edition zu ermäßigtem Preis zu erwerben.

### *c) Der Zugriff auf Stücktitel innerhalb der Sammlungen:*

Am längsten hielt sich eine deutsche Bibliothek mit dem Kauf der ersten Großsammlung, die seinerzeit auf den Markt kam, zurück. Die StUB Frankfurt/M. hatte die seit 1938 erscheinenden "Early English Books, 1475-1840" (Pollard/Redgrave) 1961 erworben, ohne die Stücktitel-Katalogisierung leisten zu können, die BSB München folgte 1974 und fertigte Kurztitelkatalogisate an. Die SUB Göttingen als SSG-Bibliothek wartete mit dem Kauf (wegen der vorhandenen Exemplare wiederum aus Eigenmitteln) bis 1989. Dafür gab es zwei Gründe: Erstens war die Sammlung 1989 abgeschlossen und zweitens kündigte die American Antiquarian Association an, sie werde 1989/1990 über die Katalogverbände OCLC und RLIN vollständige Stücktitelkatalogisate auf MARC-Niveau für alle Titel anbieten.

#### *1.5.2.4 Inhalt der erworbenen Sammlungen (gesamt und DFG-gefördert)*

Um zu dokumentieren, welchen bibliographischen Typ von Mikromaterialien eine erworbene Sammlung enthält, wurden die für das "Verzeichnis" gemeldeten Sammlungen einem der unten aufgeführten Materialtypen zugeordnet, soweit die Zuordnung sich in den bibliographischen Hilfsmitteln oder in der Katalog-, Prospekt- und Materialsammlung der Bayerischen Staatsbibliothek ermitteln ließ; das war bei 5/6 der Sammlungen möglich.

In einigen Ausnahmefällen war eine Großsammlung aus zwei abgeschlossenen Teilsammlungen unterschiedlichen Materialtyps zusammengesetzt (z.B. ein Segment Monographien, das andere Segment Zeitschriften); sie wurde dann in beiden Kategorien mitgezählt. Dagegen sind alle Sammlungen aus mehr als zwei Materialtypen und solche, bei denen die Anteile des jeweiligen Materialtyps nicht bestimmbar sind (z.B. eine Sammlung wie "Herstory", die aus unterschiedlich großen Anteilen von Monographien, Zeitschriften und Flugschriften besteht), in dieser Tabelle nicht mitgezählt.

*Inhalt erworbener Mikroform-Sammlungen (gesamt und DFG-gefördert)*

<i>Materialtyp (Sammlung von:)</i>	<i>Unterschiedliche Sammlungen gesamt</i>	<i>Davon Titel aus DFG-Mitteln</i>
Monographien	66	34
Zeitschriften	17	8
Zeitungen	10	2
Handschriften	26	17
Reports	23	15
Pamphlets	19	11
Indexwerke	11	4
(z.B. Marburger Index)		
Biographische Archive	10	2
Photographien/Abbildungen	20	9
Archivalien (v.a. Akten), z.T. mit gedr. Publikationen, von und über:		
a) Einzelne Körperschaften und Einzelthemen	133	92
b) Personen, Familien	28	14
<b>Basis (Zahl versch. Titel)</b>	<b>360</b>	<b>206</b>

Berücksichtigt man allein die hier genannte Anzahl der unterschiedlichen Sammlungen eines Materialtyps und noch nicht die Anzahl der in den Sammlungen enthaltenen Einheiten, so läßt sich bei der Gesamtzahl der von wissenschaftlichen Bibliotheken erworbenen Großsammlungen ebenso wie bei jenem Anteil, der durch die DFG finanziert wurde, eine deutliche Rangfolge feststellen: Archivalien sind in beiden Rubriken der am häufigsten vertretene Materialtyp, gefolgt von einer Gruppe von Sammlungen mit traditionellem Bibliotheksgut (Monographien, Zeitschriften und Zeitungen). Ihnen folgen, der Häufigkeit nach, Sammlungen mit Nachschlagewerken (Biographische Archive und Indexwerke) sowie Spezialsammlungen verschiedener Art (Handschriften, Reports, Photographien und Abbildungen, Flugschriften). Von den DFG-Käufen entfallen rd. 52 % auf Archivalien und 22 % auf die Gruppe aus Monographien, Zeitschriften und Zeitungen. Bei den Käufen aus Eigenmitteln ist die Lage ähnlich, allerdings hat das Gewicht sich um einige Prozentpunkte von den Archivalien (45 %) weg verlagert zugunsten der Monographien, Zeitschriften und Serien (26 %).



Das bedeutet nicht, daß die Bibliotheken vor allem Archivmaterial gekauft haben, das der Benutzer eher in einem Archiv als in der Bibliothek erwarten würde, oder daß die Mikroform-Sammlungen der Bibliotheken vor allem aus verfilmten Akten bestünden. Dazu sind einige Punkte zu erläutern:

- a) Obige Tabelle nennt allein die Anzahl unterschiedlicher Titel zu einem Materialtyp. Ob eine Monographiensammlung nur 10 bis 100 oder rd. 50.000 Monographien enthält (wie "Early American Imprints II"), ist nicht berücksichtigt.
- b) Im Abschnitt über die Erschließung der Sammlungen wird sich zeigen, daß Archiv-Sammlungen in Bibliothekskatalogen i.d.R. leichter zu erschließen sind als jene, auf deren Inhalt der Benutzer vorwiegend über Stücker Titel zugreift. Die Sammlungen mit vielen Stücker Titeln sind das Hauptproblem für Erschließung, Katalogisierung und Nachweis, nicht die Archivalien in Mikroform. Deren größter Teil ist i.d.R. bei der Publikation als Mikroform bereits durch bisher archivinterne Findmittel erschlossen (Inventare, Karteien, Indices etc., die auf Film und/oder als gedruckter Guide reproduziert werden).
- c) Da Archivalien i.d.R. Unikate sind, ist Mikroverfilmung für die Archive oft von vornherein der einzige Weg, Materialien in größerem Umfang der Forschung zugänglich zu machen. Auf dem Mikroformen-Markt ist seit etwa 1975 geradezu ein Boom an Archiveditionen zu beobachten; das Kaufverhalten der Bibliotheken spiegelt diese Entwicklung. Ihr liegt u.a. ein neues Selbstbewußtsein seitens der Archive zugrunde, die sich inzwischen nicht mehr als Hüter unzugänglicher Schätze, sondern als benutzer- und dienstleistungsorientierte Einrichtungen sehen. Hinzu kommt, daß zumindest in den USA, wo die meisten Archivverfilmungen entstehen, i.d.R. der Mikroverleger die Verfilmungskosten trägt; im Gegenzug erwirbt er vom besitzenden Archiv die Vermarktungsrechte für bestimmte Archivbestände.
- d) Liegen Archivalien in Mikroform vor, dann unterbleibt heute in 95 von 100 Fällen die früher übliche Edition des Materials in Buchform oder diese beschränkt sich auf ausgewählte Glanzstücke des Bestandes. Wegen dieser Verschiebung sind die Bibliotheken auf den Kauf von Mikroformen angewiesen.
- e) Schließlich enthalten nicht wenige Archivalsammlungen vollständige Serien von Zeitschriften, Kleinschrifttum und gelegentlich auch Monographien. Beispiele sind die Archiveditionen zu politischen Parteien und eine Sammlung wie "The Shaker Collection": Sie enthält neben 1.876 Bänden Akten und handschriftlicher Aufzeichnungen

auch insgesamt 10.581 Einheiten ("items") Monographien, Zeitschriften und Einzelblätter; die genauen Anteile jedes dieser Materialtypen sind nur aus dem Guide ersichtlich. Die bereits erwähnten Archive von Missionsgesellschaften (Verlag IDC) enthalten sämtliche Publikationen dieser Gesellschaften.

- f) Ein Indikator dafür, daß Monographien, Zeitschriften und Zeitungen bei der Erwerbung großer Mikroform-Sammlungen weitaus größere Bedeutung haben, als nach den genannten Prozentwerten anzunehmen wäre, ist die Anzahl jener Sammlungen, die nicht ausschließlich aus diesem Material bestehen, bei denen es aber einen bedeutenden Anteil hat. Zu dieser Kategorie gehört, zusätzlich zu der oben genannten, folgende Anzahl unterschiedlicher Titel:

<i>Materialtyp</i>	<i>Sammlungen gesamt</i>	<i>Davon DFG-gefördert</i>
Monographien	27	12
Zeitschriften	18	8
Zeitungen	9	2

Damit verschieben sich die Gewichte klar zugunsten dieser Materialien.

#### *1.5.2.5 Preisstruktur der erworbenen Sammlungen (gesamt und DFG-gefördert)*

Das "Verzeichnis" umfaßt Mikroform-Sammlungen mit einem Kaufpreis von mindestens 5.000 DM. Die teuerste Sammlung kostete 1990 259.000 \$ (Goldsmiths'-Kress-Library of Economic Literature). Um die Spanne zwischen der "billigsten" und der teuersten Sammlung zu dokumentieren, bietet sich ein Schema nach Preisgruppen wie das folgende an.

#### *Preisstruktur der erworbenen Sammlungen (gesamt und DFG-gefördert)*

(Basis: 413 unterschiedliche Titel gesamt und 243 Exemplare der DFG-Titel; Umrechnung ausländischer Währungen nach Tageskurs vom 3.2.1990)

<i>Preisgruppe</i>	<i>Gesamt (Titel)</i>	<i>Davon DFG (hier: Expl.)</i>
> 5.000 DM	165 (40 %)	84 (35 %)
> 10.000 DM	98 (23 %)	65 (27 %)
> 20.000 DM	83 (21 %)	57 (23 %)
> 50.000 DM	54 (13 %)	31 (13 %)

Preis nicht  
zu ermitteln

13 (3 %)

5 (2 %)

Auch hier treten im Verhältnis aller Erwerbungen zu Erwerbungen aus DFG-Mitteln nur geringe Unterschiede auf. Während rd. 1/3 der DFG-Käufe zwischen 5.000 und 10.000 DM liegen, sind es bei der Gesamtsumme 5 % mehr; sie sind bei den zwei Gruppen, die zwischen 10.000 DM und 50.000 DM liegen, wieder ausgeglichen; hier erreicht der Anteil aller Erwerbungen 44 %, jener der DFG-Käufe dagegen genau die Hälfte aller erworbenen Exemplare. Bei den ganz teuren Sammlungen ist der Prozentanteil wieder gleich hoch: Jeder achte Titel kostete mehr als 50.000 DM.

Es ist also nicht so, daß gerade die ganz teuren Sammlungen bundesweit überwiegend mit DFG-Mitteln erworben würden. Betrachtet man die Anzahl der Exemplare, die auf diese Preisgruppe entfallen, scheint wider Erwarten sogar das Gegenteil zuzutreffen. Die 54 unterschiedlichen Titel beim Gesamterwerb wurden in 105 Exemplaren gemeldet; davon stammen 31, also nur knapp ein Drittel, von SSG-Käufen aus DFG-Mitteln. Es gibt zahlreiche Gründe, weshalb diese Käufe nicht häufiger sind. Hierzu zählen:

- Deutscher Verlagsort, Pflichtexpl. (z.B. Edition Corvey; Hebrew Books from the Harvard College Library)
- Erscheinungstermin der Mikroformausgabe liegt vor 1950 (z.B. Early English Books, 1475-1640; American Periodicals; American Culture Series)
- Exemplar ist in Deutschland schon vorhanden (z.B. Early English Books, 1641-1700)
- Kauf aus Eigenleistung der SSG-Bibliothek (z.B. Early English Newspapers)
- Die fachlich bzw. regional zuständige SSG-Bibliothek verzichtet, worauf die fachlich bzw. regional am nächsten zuständige SSG-Bibliothek aus Eigenmitteln kauft (z.B. House of Commons: Parliamentary Papers; British and Irish Biographies)
- Desgl., aber Bibliothek ohne SSG-Verpflichtung kauft (z.B. The History of Economics)
- SSG-Zuständigkeit ist unklar (z.B. European Official Statistical Serials)
- Sonderfall der Erzbischöflichen Dom- und Diözesanbibliothek Köln: Die erworbenen Mikroform-Sammlungen sind Auftragsarbeiten zur Schutzverfilmung eigener Bestände.

### 1.5.2.6 Herkunft der Erwerbungsmitel für die 25 teuersten Sammlungen

Um den Befund zu Käufen, die mit DFG-Mitteln unterstützt wurden, und Käufen aus anderen Mitteln mit Details zu erhärten, folgt eine Zusammenstellung über die Herkunft der Mittel für alle Exemplare aus der Spitzengruppe der 25 teuersten erworbenen Mikroform-Sammlungen. Sie gibt zugleich einen Überblick über die Titel und das heutige Preisvolumen dieser Gruppe. Die tatsächlichen Erwerbungskosten können seinerzeit wesentlich niedriger gelegen haben.

Die Titel sind nach den aktuellsten zu ermittelnden Preisen absteigend geordnet; es sind nur jene Sammlungen berücksichtigt, die vollständig erworben wurden oder abonniert sind (also z.B. nicht "The 19th Century" und Teilsammlungen von "Pre-1900-Canadiana"). Ausländische Währungen wurden nach dem amtlichen Tageskurs vom 3.2.1990 in DM umgerechnet.

Die Abkürzungen bedeuten: E = Erwerbungsmitel der Bibliothek, DFG = SSG-Mittel, MC = Microcard-Ausgabe.

<i>Nr.</i>	<i>Titel der Sammlung</i>	<i>Preis in DM (Jahr)</i>	<i>Erwerbungsmitel für jedes Expl.</i>
1.	Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature (Anm.: Hier sind u.a. die Finanzierungsmodalitäten der Zentralen Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften zu berücksichtigen)	435.112 DM (1988)	1) E, Teil DFG 2) E
2.	American Periodicals I-III	ca. 372.288 DM (1989)	1) E 2) E
3.	The 18th Century	318.259 DM (1988)	1) DFG 2) E
4.	Pre-1900 Canadiana	317.016 DM (1989)	1) DFG (Teile) 2) Sonderm. 3) E
5.	U.S. Serial Set	260.274 DM (1989)	1) DFG
6.	U.S. Congressional Committee Hearings	259.829 DM (1989)	1) DFG
7.	Early English Books II (1641-1700)	243.214 DM (1987)	1) E 2) E

8.	Edition Corvey	238.000 DM	1) Pflicht, E 2) Sonderm., E 3) Sonderm., E
9.	Early English Newspapers (1988)	232.134 DM	1) E
10.	Russian and Soviet Law (1989)	227.855 DM	1) DFG
11.	Early English Books I (1475-1640)	219.996 DM (1987)	1) E 2) E 3) E
12.	American Fiction (1988)	194.939 DM	1) DFG 2) E 3) E
13.	Early American Imprints II (1801-1819)	193.200 DM (1988)	1) E 2) E 3) E (MC)
14.	House of Commons, Parliamentary Papers (1989)	159.895 DM	1) E
15.	Handschriften der Dombibliothek Köln (1981)	150.000 DM	1) E
16.	Human Relations Area Files (1987)	126.042 DM	1) E 2) DFG 3) E 4) E
17.	Unpublished Music Manuscripts From the Great Engl. Collections (1988)	120.994 DM	1) DFG 2) E
18.	Handschriften der Diözesanbibliothek Köln (1981)	120.000 DM	1) E
19.	Congressional Information Service: Microfiche Library (1989)	119.280 DM	1) DFG
20.	Spanish Drama (1988)	111.994 DM	1) DFG
21.	The French Revolution Research Collection and Videodisk (1989)	109.200 DM	1) DFG
22.	Early British Periodicals (1987)	107.943 DM	1) E
23.	Slave Trade in Africa (1989)	102.732 DM	1) DFG
24.	German Drama (1988)	101.986 DM	1) DFG
25.	Foreign Office: Russia Correspondence (1989)	ca.100.800 DM	1) DFG

Diese Liste erfaßt 43 Exemplare der teuersten Sammlungen. 13 der 25 aufgelisteten Titel liegen über 200.000 DM und 12 Titel liegen zwischen 100.000 und 200.000 DM. Am Verhältnis der Käufe aus DFG-Mitteln zu den Erwerbungen aus Eigenmitteln, Pflicht oder Sondermitteln fallen zwei Punkte auf:

- a) Bei einer Reihe von Käufen von Sondersammelgebietsliteratur fehlt der DFG-Anteil. Das zeigt sich deutlich am Beispiel der SUB Göttingen, in deren Zuständigkeit die Mikroform-Sammlungen über Großbritannien und Nordamerika sowie zur Anglistik fallen, also das wohl größte Marktsegment bei Mikroformen überhaupt. Göttingen besitzt laut Eigenmeldung für das "Verzeichnis" die Sammlungen Nr. 2, 9, 11, 13, konnte aber keine davon mit DFG-Mitteln kaufen. Nr. 11 erschien seit 1938 und kam deshalb für das DFG-Programm nicht in Frage. Hinzu kommt, daß Göttingen "Early English Books II" und "Early British Periodicals" (Nr. 7 und 22) noch nicht besitzt, sie aber wegen der fachlich universalen Anlage und wegen bereits aus Eigenmitteln erworbener Exemplare in anderen Bibliotheken wohl auch nur aus Eigenmitteln kaufen könnte. Aus denselben Gründen konnte Göttingen wohl Nr. 2, 3 und 13 nicht mit DFG-Mitteln kaufen. Die Beschaffungsrichtlinien des DFG-Programms verhinderten es seinerzeit (und bei zwei Sammlungen noch heute), daß Göttingen als zuständige SSG-Bibliothek fünf der 13 größten Mikroform-Sammlungen aus SSG-Mitteln erwerben konnte. Angesichts des herausragenden Wertes dieser Sammlungen für die Forschung, den alle Rezensionen dokumentieren, wäre eine Neufassung dieses Punktes der Richtlinien zu erwägen, damit die DFG den Kauf derartiger Sammlungen finanziell unterstützen könnte - zumindest in jenen Fällen, in denen die Bibliothek, die zuvor gekauft hatte, die aufwendige Erschließung, den Katalognachweis oder die Bereitstellung im Leihverkehr nicht leisten kann (vgl. unten 1.6.1).
- b) Zwar gab es unter den mit DFG-Mitteln gekauften Sammlungen keine Doppelkäufe ganzer Sammlungen (15 Titel in 15 Exemplaren gekauft), doch überschneiden sich SSG-Käufe aus DFG-Mitteln und Erwerbungen aus anderen Mitteln. Von 25 Titeln in 43 Exemplaren wurden 28 Exemplare von 22 Titeln nicht mit DFG-Mitteln gekauft. Also wurden 12 von 25 Titeln sowohl aus DFG-Mitteln als auch aus Eigenmitteln erworben. In der Gruppe der teuersten Titel ist also die Überschneidungsquote zwischen DFG-Käufen und Erwerbungen aus eigenen Mitteln, wie bereits oben bei den Titeln über 50.000 DM, überraschend hoch. Hier zeichnet sich ein 'Koordinationspotential' ab, das unter den Konsequenzen, die aus der

bisherigen Erwerbungspraxis gezogen werden, berücksichtigt werden sollte: Zumindest bei den teuersten Sammlungen funktioniert die Absprache unter SSG-Bibliotheken gut; Einsparungen dank besserer gegenseitiger Information über Erwerbungen zeichnen sich im Fall dieser Sammlungen als Möglichkeit vor allem für die übrigen wissenschaftlichen Bibliotheken ab.

Die finanzielle Mehrbelastung durch die ganz teuren Sammlungen hat sich in den vergangenen 10 Jahren dramatisch verstärkt. Die Anzahl der Neubestellungen in dieser Preisklasse ist stark gestiegen; dabei vollziehen die Bibliotheken nur die Marktentwicklung nach. Von den genannten 43 Exemplaren wurden 6 schon vor 1971 erworben, 13 zwischen 1971 und 1980, aber 24 von 1981 bis 1989. Die Mehrkäufe der 1980-er Jahre gehen zum größeren Teil auf das Konto der nicht von der DFG geförderten Erwerbungen: Seit 1981 wurden 7 Exemplare der 25 teuersten Titel mit DFG-Zuschüssen erworben, aber 17 aus anderen Mitteln. Trotzdem hat sich auch die Belastung des DFG-Sonderkontos verstärkt, und zwar wegen der gestiegenen Anzahl laufender Verpflichtungen aus Fortsetzungsbestellungen; von den 14 DFG-Sammlungen unter den teuersten Titeln waren Anfang 1990 allein 11 Titel laufende Fortsetzungen.

#### *1.5.2.7 Beispiel für eine Disziplin: Ausgaben für Religionswissenschaft (gesamt und DFG-gefördert)*

Eine Zusammenstellung der Ausgaben für teure Mikroform-Sammlungen nach Fächern kann dieser Bericht nicht leisten. Trotzdem kann auch eine Stichprobe aus nur einer Disziplin eine Richtung andeuten. Als Beispiel für diesen und den folgenden Abschnitt wurde die Religionswissenschaft gewählt, weil in dieser Disziplin ein relativ breites Marktangebot existiert und ein größerer Anteil daraus auch erworben wurde.

Von den 413 Titeln im "Verzeichnis" lassen sich 20 der Religionswissenschaft (hier einschließlich Theologie) zuordnen; sie steht mit diesem Anteil am Ende jenes Drittels an Disziplinen, für die die wissenschaftlichen Bibliotheken mehr als fünf bis acht Mikroform-Sammlungen erworben haben.

Fast alle vorhandenen Titel sind nach 1973 erschienen. 13 Titel in 16 Exemplaren (Teilsammlungen eingeschlossen) wurden mit DFG-Mitteln bundesweit erworben, 11 Titel (in 24 Exemplaren) aus anderen Mitteln (davon allein 8 Exemplare der Sammlung liturgischer Bücher CIPOL). Der heutige Kaufpreis für die 13 DFG-Titel beträgt rd. 281.000 DM, jener für die anderen Titel rd. 192.000 DM, zusammen also rd. 473.000

DM für diese mit teuren Sammlungen relativ gut ausgestattete Disziplin. Das oben erwähnte Verhältnis der Ausgaben zwischen DFG-Kauf und den übrigen Erwerbungen scheint sich, wenn man auch die preisgünstigeren Erwerbungen zwischen 5.000 DM und 50.000 DM für eine Disziplin einbezieht, in der Gruppe der Disziplinen mit relativ vielen Sammlungen zugunsten der DFG-Käufe zu ändern.

#### 1.5.2.8 Mikroform-Formate bei Käufen mit DFG-Mitteln

Last but not least soll am Ende dieses Teils mit Auswertungen zur Erwerbungspraxis eine Übersicht über das physische Format der Mikroformen aus DFG-Käufen stehen. Die Basis sind 226 unterschiedliche DFG-Titel, wobei in fünf Fällen das Format nicht zu ermitteln war.

##### A. Sammlungen mit Material in einem Format

Format Mikrofilm:	
Schwarzweiß	126
Farbfilm	1
Teile Schwarzweiß und Teile Farbfilm	2
Format Mikrofiche:	
Schwarzweiß	79
(davon Ultrafiche: 1)	
Farbfiche	1
Format Microcard	1

##### B. Sammlungen mit mehreren Formaten (in A. nicht mitgezählt)

Microcard und Fortführung auf Fiche	3
Teile auf Film und Teile auf Fiche	5
Wahlweise Film oder Fiche	3
Teile auf Fiche, Teile auf CD-ROM	1
Buch (Textteil) und Fiche (Bildteil)	2

57 % aller Titel haben das Format Mikrofilm, 36 % sind Mikrofiche-Sammlungen und 6,5 % sind Mischformen. Die deutliche Führungsposition des Films erklärt sich aus dem Übergewicht Nordamerikas im Marktgeschehen; dort hat der Mikroplanfilm den Rollfilm als Informationsträger noch nicht so weitgehend abgelöst wie in Mitteleuropa. Bei einer Auszählung nach physischen Einheiten stünde mit Sicherheit der Mikrofiche wegen der großen Stückzahlen in Mikrofichesammlungen auf Platz eins.



Microcard-Ausgaben sind bei großen Sammlungen inzwischen nahezu bedeutungslos geworden, seitdem "reformatted editions" vorliegen, die das edierte Material auf Fiche anbieten und die neuen Lieferungen nur noch in diesem Format fortführen. Die technische Qualität der Re-Formatierung ist natürlich nicht besser als zuvor.

Mischformen nehmen in den letzten Jahren zu, vor allem bei Editionen auf Film, wo Teile auf Farbfilm erscheinen (z.B. Handschriftenverfilmungen). Neu ist die Kombination aus Mikroform und CD-ROM im Fall der "French Revolution Research Collection and Videodisk"; falls das Problem der bislang unzureichenden Qualität von Farbbildern durch den erwähnten Cibachrome-Farbfilm gelöst ist, könnte der digitale optische Speicher auch für die Edition großer Sammlungen mit Bilddokumenten ein attraktives Medium werden. Die Kombination "Mikroformat für Texte und CD-ROM für Indices" setzt sich in speziellen Abschnitten des Mikroformmarktes schon jetzt durch (zum Verhältnis CD-ROM und Mikroform s. 1.5.5.2).

### **1.5.3 Das Verhältnis zwischen Marktangebot und erworbenen Titeln**

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein Sondermarkt für Mikroformen entwickelt. Als Anbieter treten Firmen auf, die die Bestände zumeist selbst verfilmen oder die technischen Aspekte der Verfilmung organisieren. Für einige Veröffentlichungen fungieren Mikroformverlage als Vertrieb (z.B. vertreibt UMI im Auftrag die Sammlungen "Human Relations Area Files" und "Pre-1900 Canadiana").

Den Markt bestimmt eine Handvoll Verlage, die in den Jahren seit 1980 stark expandierten und zahlreiche mittelgroße Firmen (z.B. Harvester Press, Microfilming Corporation of America, University Publications of America) aufkauften und deren Angebot weitgehend übernahmen. Die Tendenz der großen Verleger geht dahin, sich jeweils ein deutlich profiliertes Hauptsegment des Marktes zu sichern. University Publications of America, inzwischen ein Imprint von CIS, konzentriert sich auf Sammlungen mit Archivalien, UMI baut seinen Vorsprung als Anbieter von Zeitschriften und Zeitungen aus. In Europa haben beim Vertrieb von schutzverfilmten Zeitungen zunehmend non-profit-Unternehmen, die in Deutschland, Frankreich und England zur Sicherstellung der Literaturversorgung gegründet wurden, Hauptrollen übernommen.

Insgesamt dominieren am Markt nach wie vor amerikanische Verleger und auf die Bedürfnisse von Forschungsinstitutionen in den USA abzielende Publikationen. 1978 gaben in der "Micropublishers Trade List Annual" 72,7 % der Mikroformverleger die USA als Sitzland an, 27,3 % waren in den übrigen Ländern, vornehmlich in Europa, ansässig. Ein Jahrzehnt später ergibt die Auszählung der Verlage in "Microform Market Place 1988/1989", daß der Anteil der USA zurückging: Dort sitzen noch 66 %, in Großbritannien 15 %, die restlichen 19 % der Verlage teilen sich den nicht englischsprachigen Bereich. Dagegen stieg die Gesamtzahl der Verleger von 249 im Jahr 1978 auf 397 im Jahr 1988, also um mehr als 50 %, wozu u.a. beitrug, daß zahlreiche Bildungsinstitutionen die Verlegerfunktion für Schutzverfilmungen ihrer Bestände inzwischen selbst wahrnehmen.

### 1.5.3.1 Erwerbungen nach Verlagen

Von folgenden Verlagen erwarben die wissenschaftlichen Bibliotheken mehr als 10 Sammlungen:

Verlag	Unterschiedliche Titel erworben
Harvester Press	45
IDC	43
Research Publications	40
University Publications of America	34
Chadwyck-Healey	27
UMI	26
Microfilming Corporation of America	26
K.G. Saur	24
Scholarly Resources	14
Readex	10

In den acht größten Verlagen erschienen allein 69 % der erworbenen Titel. 15,7 % der übrigen Titel stammen aus Verlagen, die im "Verzeichnis" zwischen 6 und 14 mal vorkommen, weitere 8,2 aus Verlagen, von denen 3 und 4 Titel erworben wurden. Berücksichtigt man den starken Konzentrationsprozeß unter Verlagen in den letzten Jahren und stellt zusammen, wer die heutigen Anbieter der im "Verzeichnis" aufgelisteten Sammlungen sind, dann erhält das Bild schärfere Konturen:

Research Publications (incl. Harvester Press)	85 Titel
CIS-Gruppe (incl. UPA, Clearwater, Greenwood Press, Microcard Editions)	58

UMI (incl. der meisten ehemaligen Titel der Microfilming Corporation of America, Bell & Howell, Massachusetts Historical Society, Microform International Marketing Corporation und von EP Microfilm)

50

Heute vertreiben diese drei Verlagshäuser zusammen fast 50 % aller Titel im "Verzeichnis". Bei 97 Titeln wechselte der anbietende Verlag nach Erscheinen - z.T. zweimal -, bei 72 Titeln wechselte der Verlagsort.

### 1.5.3.2 Marktangebot nach Sachgruppen

Es gibt keine aktuelle Analyse des Mikroformen-Marktes. Auch dieser Bericht kann sie nicht leisten. Er kann aber das Marktangebot mit der Erwerbungspraxis der Bibliotheken vergleichen, um Fakten für ein Urteil über diese Praxis zu gewinnen.

Ein Faktor im Marktangebot, der die Kaufpraxis bei einzelnen Disziplinen und in Sondersammelgebieten prägt, ist der unterschiedliche Grad, in dem Mikroformpublikationen Themenfelder abdecken. Das Publikationsvolumen zu unterschiedlichen Themen läßt sich anhand der Hauptgruppen im "Guide to Microforms in Print - Subject" grob erschließen. Die ca. 120.000 Einträge dieses Verzeichnisses lieferbarer Mikroformen (Ausgabe 1989) erfassen mindestens 60.000 Titel, da jeder Titel höchstens zweimal indexiert ist. Trotz größerer Ungenauigkeiten, u.a. weil eine umfangreiche Mikroform-Sammlung wie ein Einzeltitel nur eine Titelaufnahme erhält, trifft die folgende Aufteilung im Guide im großen ganzen die Schwerpunkte des Gesamtmarktes bei Mikroformen.

#### *Thematische Rangfolge lieferbarer Publikationen*

*(Quelle: Guide to Microforms in Print - Subject. Ausg. 1988)*

<i>Nr.</i>	<i>Sachgruppe</i>	<i>Nennungen</i>
1.	General Works - Polygraphy	28.950
2.	Social Sciences	16.800
3.	History and Topography (ohne Amerika)	15.900
4.	Political Science	14.400
5.	America	11.850
6.	Philosophy - Religion	9.150
7.	Language and Literature	8.700
7.	Science	8.700

9. Fine Arts	6.150
10. History - Auxiliary Science	5.400
10. Law	5.400
12. Technology	3.300
13. Geography - Anthropology	2.850
14. Medicine	2.550
15. Agriculture, Plant and Animal Industry	2.100
15. Bibliography and Library Science	2.100

Vergleicht man diese Liste mit jener der mit DFG-Mitteln erworbenen Titel (Anhang I), dann fallen zwei Punkte auf:

- in der Gruppe Geography kaufte die zuständige SSG-Bibliothek keine Mikroform-Sammlung
- in den Gruppen Social Sciences, Law, Medicine und Science wurden im Vergleich zum Angebot wenige Sammlungen gekauft.

Es ist in diesem Bericht wegen der genannten Unschärfen im "Guide" nicht möglich, dies Ergebnis aufzuschlüsseln; dazu wäre die Kenntnis der Umstände, die im Einzelfall zum Kaufverzicht führten, unentbehrlich; zu viele Gründe von unterschiedlichem Gewicht können in der Praxis gegen die Erwerbung einer bestimmten Sammlung sprechen.

Doch sei wenigstens auf ein allgemeineres Faktum hingewiesen. Größere Lücken in mehreren Sondersammelgebieten klaffen bei Mikroform-Sammlungen mit Texten zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Fächer. Nicht gekauft wurden u.a. Sammlungen zum SSG 11 Naturwissenschaften allgemein (z.B. Landmarks of Science I und II, American Natural History, Reports of Explorations Printed in the Documents of the U.S. Government, Scientific and Technical Periodicals), zum SSG 4 Medizin (z.B. The History of Medicine, Early Medical Imprints, American Medical Imprints) und zum Sammelgebiet Architektur der Zentralen Fachbibliothek TIB Hannover (z.B. National Register of Historic Places, Historic American Buildings Survey, British Architectural Library: The Drawings Collection).

#### 1.5.3.3 *Verhältnis des Gesamtangebots zweier Großverlage zum erworbenen Anteil (gesamt und DFG-gefördert)*

Ein weiterer Faktor ist der von den Bibliotheken gekaufte Anteil am Verlagsangebot. Da, wie erwähnt, nur drei Verlage nahezu 50 % der erworbenen Titel an umfangreichen Mikroform-Sammlungen im Programm haben, ist die Ermittlung nicht allzu umständlich. Sie konzentriert sich auf Research Publications und UMI, weil die Sammlungen

des Verlages mit dem größten Angebot, nämlich UPA, sich weniger auf traditionelles Bibliotheksgut als auf Archiveditionen erstrecken.

Der Gesamtkatalog 1988 von Research Publications verzeichnet 271 Mikroform-Sammlungen. Bei 165 davon liegt der Kaufpreis über 5.000 DM. Von diesem Teil der Verlagsproduktion wurden bundesweit 85 Titel, also ca. 50 %, erworben, und zwar 64 Titel mit DFG-Mitteln und 42 Titel mit Eigenmitteln. Zu 21 Titeln existiert also Bestand zugleich aus DFG- und aus anderen Mitteln.

Der letzte Gesamtkatalog von UMI, 1987 erschienen, verzeichnet 228 Sammlungen, davon 7 ohne Preis; die Ausgangszahl ist also 221. Davon kosteten 113 Titel mehr als 5.000 DM. Hiervon erwarben die Bibliotheken bundesweit 50 Titel. Die Erwerbungsmittel für 19 Titel stammten von der DFG, jene für 41 Titel aus Eigenmitteln. Die Überschneidungsrate macht 11 Sammlungen aus.

Die beiden Verlage Research Publications und UMI sind zusammen die Verleger von etwa einem Drittel aller im "Verzeichnis" nachgewiesenen Titel (135 von 413 Titeln). Die von den wissenschaftlichen Bibliotheken erworbenen Titel machen zusammen etwa die Hälfte des Verlagsangebotes aus (135 von 278 Sammlungen über 5.000 DM). Erwerbungen mit DFG-Mitteln und aus Eigenmitteln halten sich die Waage (83 Titel mit DFG-Mitteln, 82 aus eigenem Etat). Von 135 Sammlungen sind 51 ausschließlich in SSG-Bibliotheken vorhanden, 52 wurden ausschließlich mit Eigenmitteln gekauft.

Die Ermittlungen in den beiden Verlagskatalogen führten auch zu dem nicht unwichtigen Nebenergebnis, daß bei großen Verlagen das Zahlenverhältnis zwischen Titeln mit Kaufpreisen über 5.000 DM und jenen unter 5.000 DM, die im "Verzeichnis" und im vorliegenden Bericht nicht berücksichtigt sind, mit 1:1 angesetzt werden kann. Zieht man kleinere Verlage mit heran, verschiebt es sich allerdings, nach den Erfahrungen des Berichterstatters, auf etwa 1:2 bis 1:2,5.

#### *1.5.3.4 Beispiel für eine Disziplin: desgl. in Religionswissenschaft (gesamt und DFG-gefördert)*

Die nächste Stichprobe beim Sammeln von Fakten für eine Bewertung des bisherigen DFG-Mikroform-Programms soll veranschaulichen, welcher Anteil des Marktangebots in einer wissenschaftlichen Disziplin bisher erworben werden konnte. Als Beispiel dient aus den genannten Gründen wieder die Religionswissenschaft.

Recherchen in den aktuellen und älteren Katalogen der größeren Verlage, die in dieser Disziplin seit etwa 1970 Mikroformen publiziert ha-

ben, ergeben ein Marktangebot von 39 selbständigen Sammlungen über 5.000 DM. Nicht eingeschlossen sind hierbei die religionswissenschaftlichen Teilsammlungen aus Großobjekten wie z.B. "Pre-1900 Canadiana" sowie die Bereiche Judaica, Handschriften, Indexwerke und Religion in Ostasien.

Das Verhältnis zwischen angebotenen und gekauften Titeln ist wie folgt:

Verlag (Kurzname)	Titelangebot (Anzahl)	Gekauft DFG	Gekauft E oder Pflicht	Nicht gekauft
IDC	21	12	3	6
Res. Publ.	10	1	1	8
UMI	3	--	1	2
MCA	2	--	--	2
Saur	2	--	2	--
Schol. Res.	1	--	--	1
GMC	1	--	--	1
Summe Titel	40	13	7	20

(Erläuterung zu den Verlagsnamen: MCA = Microform Corporation of America [Imprint von Pergamon], GMC = General Microfilm Company)

Eine Titelliste der erworbenen und der nicht erworbenen Sammlungen bietet Anhang II.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken erwarben die Hälfte des Marktangebots in Religionswissenschaft; mit DFG-Mitteln kauften sie 1/3 des Angebots, und zwar ausschließlich aus zwei der größten Mikroform-Verlage.

Das Ausgabevolumen für die erworbenen vollständigen Sammlungen beträgt, wie erwähnt, 281.000 DM als DFG-Zuschuß und 192.000 DM für Eigenkäufe. Wollten die Bibliotheken von den nicht gekauften Sammlungen nachträglich je ein Exemplar erwerben, so müßten sie rd. 461.000 DM aufwenden, also fast noch einmal soviel wie für den bereits erworbenen Anteil des Marktangebotes.

Bei einer Reihe der nicht mit DFG-Mitteln erworbenen Titel lassen schon die bibliographischen Informationen über die einzelne Sammlung erkennen, welche Hauptgründe, außer mangelnden Finanzmitteln, für den Kaufverzicht verantwortlich sein dürften:

- Großer Anteil an Dubletten zum vorhandenen Druckschriftenbestand (z.B. Early Printed Bibles; Acta Sanctorum; Patrologiae Cursus Completus; die nicht gekauften Missionsarchive überschneiden sich z.T. inhaltlich mit den bereits erworbenen)

- Sammlungen, die auch in das regionale SSG fallen, aber von diesem nicht gekauft wurden (z.B. Sammlungen über die Theologie Englands und der USA)
- Sammlungen, die thematisch sehr breit angelegt sind (z.B. Religion in America; The History of Ideas in Europe; Catholicism and Anti-Catholicism)
- Sammlungen von eher lokaler und regionaler Bedeutung (z.B. Archives of the Old Christ Church, Philadelphia; Archives of the United Society of Christian Literature; The Washington Gladden Collection).

Dieser Befund kann nicht repräsentativ sein; jede SSG-Bibliothek kann am "Verzeichnis" und an den wichtigsten Verlagskatalogen den Anteil ihrer gekauften Sammlungen am Marktangebot selbst überprüfen. Trotzdem gewann der Berichterstatter während der Recherchen zu diesem Bericht den Eindruck, daß in jenen Sondersammelgebieten, in denen mindestens 5-8 kostspielige Mikroform-Sammlungen auf dem Markt sind, in dem meisten Fällen nicht mehr als die Hälfte der Sammlungen gekauft wurden. Keine SSG-Bibliothek kaufte alle unter die Beschaffungsrichtlinien des Programms fallenden Sammlungen. Käufe der SSG-Bibliotheken aus eigenen Mitteln als DFG-Eigenleistung wären zusätzlich zu berücksichtigen, sie mildern das Defizit ab.

Der hohe Anteil jener Sammlungen, die aus Eigenmitteln gekauft wurden, verdeutlicht, daß diese Erwerbungsart im Lauf der Jahre eine zunehmend stärkere Stütze für das Mikroform-Programm der DFG geworden ist. 45 % aller bundesweit erworbenen Titel großer Mikroform-Sammlungen stammen nicht aus DFG-Mitteln. Mindestens die Hälfte dieser Titel sind nicht in den zuständigen SSG-Bibliotheken beschafft worden.

#### *1.5.3.5 Marktangebot und erworbener Anteil bei den teuersten Sammlungen*

Der dritte Vergleich geht noch einmal auf die allertuersten (und zugleich umfangreichsten) Sammlungen ein und setzt sie in Bezug zu getätigten Käufen und zu den Beschaffungsrichtlinien des DFG-Programms.

Zunächst eine alphabetische Liste nicht gekaufter, sehr teurer Titel aus den größten Verlagen.

*Angaben zu den nicht gekauften (d.i. hier: nicht nachgewiesenen) Sammlungen:*

*Lfd. Nr. / Titel der Sammlung (Verlag) /  
Preis (Jahr) / Angaben zum Umfang*

1. Afro-American Studies Materials (Research Publications)  
125.930.- \$ (1990) / 7.200 Bde.
2. English and American Drama (Falls City Microform)  
40.631 \$ plus 20 %, 1.166 \$ pro Jahr (1988) / ca. 13.300 Fiches  
(1988) / Mehrere tausend Titel
3. French Drama (Falls City Microform)  
68.313.- \$ plus 20 %, 1.166 \$ pro Jahr (1988) / Mehrere tausend Titel
4. Hebrew Serials in Microform (IDC)  
110.400.- SFr (1988) / 102 Serien
5. History of Women (Research Publications)  
73.700.- \$ (1990) / OCLC RETROCON: 9.174 Titel
6. Landmarks of Science II (Readex)  
98.635.- \$ für Segm. 1-19 (1988) / OCLC: 5.584 Titel
7. National Statistical Reports (IDC)  
220.330.- SFr (1989) / 1.207 Serien, 63.721 Fiches
8. The 19th Century (Chadwyck-Healey)  
Gesamtpreis ca. 325.000.- £; 3.60 £ pro Titel / geplant:  
250.000 Titel
9. Nineteenth Century Legal Treatises (Research Publications)  
164.140.- \$ (1990) / ca. 10.000 Titel
10. Plant Taxonomic Literature Microfiche Collection. Based on  
"Taxonomic Literature" [Staffeu/Cowan](IDC)  
45.000.- \$ (1987) / OCLC: 5.000 Titel
11. The Sabin Collection. Selected Americana from [Joseph] Sabin's  
[Bibliotheca Americana. A] Dictionary of Books Relating to  
America (Research Publications)  
167.060.- \$ (1990) / OCLC RETROCON: 7.586 Titel

An drei Punkten läßt sich der Kaufverzicht auf die allgemeinen Beschaffungsrichtlinien der DFG für wissenschaftliche Literatur insgesamt (nicht speziell für Mikroformen) beziehen:

- a) Eine chronologisch definierte Sammlung wie "The Nineteenth Century", die sich fachlich oder regional nicht nur einem SSG zuordnen läßt, fällt durch den Kriterienraster der Richtlinien. Da es sich um die größte Sammlung überhaupt handelt, die auf dem Markt ist, und zudem um einen interdisziplinär wichtigen Titel, sollte die Erwerbung erwogen werden. Zwei Verfahren sind denkbar: die Erwerbung durch eine einzige Bibliothek; dann fiel die Entscheidung



vermutlich, wie bei den ebenfalls chronologisch definierten Sammlungen "The Eighteenth Century" und "Pre-1900-Canadiana", zu Gunsten des regionalen SSG aus; die Alternative wäre eine 'koordinierte Erwerbung' der einzeln angebotenen Teilsammlungen durch die zuständigen SSG-Bibliotheken; das liefe auf eine Entscheidung für das Fach-Prinzip hinaus, denn alle genannten Großsammlungen setzen sich aus fachlich definierten Teilsammlungen zusammen. Bei "The Sabin Collection" ergibt sich dieselbe Alternative.

- b) Titel übergreifenden internationalen Charakters soll nach den Richtlinien jedes SSG anteilig erwerben. Darin liegt die Gefahr, daß letztlich nur einzelne Teilsammlungen erworben werden wie im Fall der "National Development Plans", wenn die Erwerbung nicht bundesweit koordiniert ist. Handelt es sich zudem um Nachdrucke wie bei "National Statistical Reports", dann werden einzelne SSG-Bibliotheken das anteilige Segment nicht kaufen, um Dubletten zu vermeiden. Im Fall dieser Sammlung kommt hinzu, daß jede Serie für sich lieferbar ist, daß die Verfilmung Lücken aufweist und daß ein Konkurrenzunternehmen des Verlages Chadwyck-Healey die Entscheidung erschwert. Vor die Wahl gestellt, in dieser Lage Teile der Sammlung zu erwerben, scheinen Bibliotheken in der Regel zu verzichten, solange nicht mehr Transparenz bei Angeboten (z.B. durch vergleichende Rezensionen) herrscht und bundesweite Erwerbungsabsprachen organisierbar sind.
- c) Ein bestimmtes Dublettenproblem, das zu Kaufverzicht führt, kann bei allen großen Sammlungen mit Wiederveröffentlichungen auftreten: Wie groß soll bzw. muß der Dublettenanteil zum Bestand sein, damit die Sammlung noch bzw. nicht mehr gekauft wird? Bei Sammlungen wie "French Drama", "Landmarks of Science II", "Hebrew Serials in Microform" und "Plant Taxonomic Literature" dürfte die SSG-Bibliothek einen Großteil der enthaltenen Titel in Papierausgabe besitzen und deshalb auf den Kauf der vollständigen Mikroform-Sammlung verzichten haben. Das ist im Fall der "Hebrew Serials", der "Plant Taxonomic Literature" und des zweiten Segments von "Landmarks of Science" (Zeitschriften) unproblematisch, weil alle Titel aus diesen Sammlungen auch einzeln angeboten werden. Aber im Fall von "French Drama", "English and American Drama" und bei den Monographien zur Geschichte der Naturwissenschaft (Landmarks of Science II) stellt sich nur die Alternative, entweder die gesamte Sammlung zu kaufen oder ganz zu verzichten. Die Soll-Bestimmung der DFG-Beschaffungsrichtlinien für ergänzende Maßnahmen, bei nachgewiesenem Bestand

auf den Kauf eines Titels zu verzichten, trifft nicht den Kern dieses Stücktitelproblems.

Die Alternative "alles oder nichts" wird den Bedürfnissen von Bibliotheken nicht gerecht, denn sie wollen durch gekaufte Mikroform-Sammlungen mit Wiederveröffentlichungen den eigenen Bestand ergänzen. Eine Möglichkeit, dieser Alternative zu entkommen, besteht darin, mit Verlagen auszuhandeln, daß sie von Großsammlungen zumindest kleine fachliche Teilsegmente, besser aber Einzeltitel anbieten. Die Verlage befürchten zwar, falls sie Einzeltitel anbieten, könnten sie nur kleine Portionen verkaufen. Doch dürfte die Zahl der Käufer wesentlich zunehmen, sobald bibliotheksgerechte Konfektionierungen auf dem Markt sind. Ein Beispiel für das Funktionieren dieser Praxis ist die "Edition Corvey".

Auf die Alternative "alles oder nichts" reagierten die Bibliotheken bisher unterschiedlich: Die Sammlungen "German Drama", "French Revolutionary Pamphlets" und "Spanish Drama" des Verlags Falls City Microforms wurden trotz verschiedener Nachteile (Qualitätsmängel, unklare Herkunft der verfilmten Stücke, fehlende oder bibliographisch unzulängliche Titelverzeichnisse, schwer kalkulierbare Preisentwicklung) schon vor Jahrzehnten erworben, weil sie der Forschung ein riesiges Reservoir an Quellen bieten; zudem hat sich die bibliographische Qualität verbessert. Bei anderen ebenso wichtigen Sammlungen des Verlags entschieden sich SSG-Bibliotheken wegen der genannten Nachteile für Kaufverzicht. Absprachen unter den betroffenen Bibliotheken hierüber und eine aufeinander abgestimmte Kaufpolitik existieren jedoch nicht. Dieser Fall zeigt kraß, daß Absprachen über die Erwerbungspraxis auf überregionaler Ebene auch bei Mikroformen notwendig sind; sie können helfen, jene Diskrepanzen auszugleichen, zu denen bundesweit gesehen die gewachsenen Unterschiede der örtlichen Erwerbungspraxis geführt haben.

#### **1.5.4 Zur Preisentwicklung bei Mikroform-Sammlungen**

Es existiert kein Marktüberblick über die Preisentwicklung bei Mikroform-Sammlungen. In den veröffentlichten Preisindices für Bibliotheken scheinen Mikroformen nicht auf, obwohl sie mit die teuersten Verlagsobjekte sind, die Bibliotheken überhaupt erwerben können. Der vorliegende Bericht kann dies Defizit nicht beheben. Der folgende Abschnitt weist an Beispielen aus dem "Verzeichnis" auf einige für die Erwerbungspraxis wichtige Merkmale hin.

#### 1.5.4.1 Vollständig vorliegende Sammlungen

Im Gegensatz zu anderen Medien sind Mikroformen i.d.R. am Markt nicht nach wenigen Jahren vergriffen, sondern bleiben langfristig lieferbar. Den Verlage entstehen nur geringe Lagerkosten; sollte der Vorrat ausgehen, lassen sich weitere Exemplare durch neu zu ziehende Kopien vom Mutterfilm herstellen.

Der Versuch, die Preisentwicklung einer Sammlung zu verfolgen, ist auf die Kenntnis des Erscheinungsjahrs angewiesen. Schon da beginnen Probleme: Wegen des oft lange zurückliegenden Herstellungsprozesses bei älteren Sammlungen vermeiden es die meisten Verlage noch immer, das erste Jahr, in dem die Sammlung lieferbar wurde, anzugeben. Bibliotheken, die eine vollständig vorliegende Mikroform-Sammlung kauften, müssen damit rechnen, daß diese zwar im neuesten Verlagskatalog steht, aber schon mehr als 10 Jahre auf dem Markt sein kann - bei entsprechend niedrigem technischen Niveau der Verfilmung. Erscheinungsjahre waren bisher im Regelfall nur über bibliographische Recherchen oder aus Rezensionen zu ermitteln. Am angloamerikanischen Markt herrscht nur bei non-profit-Verlagen Transparenz. Zum Beispiel gibt der Verlag Scholarly Resources in seiner Eigenschaft als Vertrieb für Mikrofilme von Beständen der National Archives in Washington das Jahr der Verfilmung an. Die größeren deutschen Mikroverleger nennen in ihren Katalogen das Erscheinungsjahr.

In der Preispolitik unterscheiden sich die Verlage stark. Während die amerikanischen Großverlage UMI, University Publications of America und Research Publications ihre Preise jährlich anheben, meist um zwischen 5-10 %, bleiben die Preise der größeren europäischen Verlage wie IDC, Chadwyck-Healey und Saur in der Regel einige Jahre stabil.

Am oberen Ende der "normalen" jährlichen Steigerungsrate des Verlags Research Publications rangiert z.B. die Sammlung "MaClure Collection of French Revolutionary Materials". Sie erschien von 1969-1972 und kostete fünf Jahre später nach Angaben in der 1. Aufl. von Dodsons "Guide" 8.880.- \$. In den Jahren seit 1980 stieg der Preis:

1982	1984	1986	1988	1990
10.500 \$	14.575 \$	16.460 \$	17.285 \$	19.355 \$

Eine Spitzenposition in der Preisentwicklung nimmt die 1970 erschienene Sammlung "German Baroque Literature. The Yale Collection" desselben Verlages ein:

1973-1977	1982	1988	1990
13.850 \$	17.500 \$	34.320 \$	38.750 \$

Die Bibliotheken stecken bei Angeboten dieser Art in der Zwickmühle, entweder aus finanziellen Gründen sofort bei Erscheinen zu kaufen (anhand zumeist unvollständiger Bestellunterlagen, aber oft durch Subskriptionsangebote zusätzlich gelockt) oder Rezensionen und Reaktionen auf die Sammlungen abzuwarten, dann aber einen weit höheren Preis zu bezahlen. Die massiven Preissteigerungen im letzten Fall trafen lt. "Verzeichnis" mindestens drei deutsche Bibliotheken, die erst 1980, 1985 und 1988 kaufen konnten. Von insgesamt 6 Besitzern gaben 5 das Erwerbungsjaar an; zwei hatten die Sammlung bei Erscheinen gekauft.

Auf ein Spezialproblem sei noch hingewiesen. Die erfreulichen Neueditionen (sog. "reformatted editions") von einigen der wichtigsten und umfangreichsten Großsammlungen überhaupt, die zuvor nur im veralteten Format Microcard erhältlich waren, im Format Mikrofiche seit 1982 schlagen massiv auf die Erwerbungskosten dieser Sammlungen durch, deren Kauf für Bibliotheken im neuen Format attraktiv geworden ist:

Die Microcard-Ausgabe der "Landmarks of Science" (I) war 1966-1975 erschienen und kostete von 1977-ca. 1982 unverändert 14.500 \$. Die Fiche-Ausgabe (um 1987) führte zu einer Preisexplosion; 1988 lag der Verlagspreis für Silberfiche bei 40.620 \$. Ähnlich liegt der Fall bei "Early American Imprints, 1639-1800": Die 1955-1969 erschienene Microcard-Ausgabe kostete 1975 ca. 10.000 \$, die ab 1981 lieferbare reformatierte Ausgabe bot der Verlag 1982 auf Silberfiche für 27.900 \$ an, 1988 aber für 54.340 \$.

Höchstwahrscheinlich war der Hauptgrund für den Preisanstieg die vollständige Katalogisierung der Sammlung nach Stücktiteln - die übrigens nicht der Verlag erstellt hatte. Noch krasser stiegen die Preise beim zeitlich anschließenden Projekt "Early American Imprints, 1800-1819", nämlich von 28.000 \$ für die Microcard-Ausgabe im Jahr 1982 auf 115.000 \$ (Vorauszahlungspreis 1988) für die seit 1988 erscheinende Ausgabe auf Mikrofiche.

#### 1.5.4.2 *Laufend erscheinende Sammlungen*

Für laufend erscheinende Sammlungen großer Verlage gelten dieselben Preissteigerungsraten. Ein Beispiel:

*Declassified Documents Reference System (ab 1975 bei Carrollton Press erschienen, heute bei Research Publications):*

	1975	1986	1988	1990
Preis/Jahr	560 \$	1.315 \$	1.520 \$	1.720 \$

Die Ausgaben für laufend erscheinende Mikroformen machen einen zunehmend höheren Anteil am Mikroform-Etat einzelner Bibliotheken und am DFG-Sonderkonto für ausländische Mikroformen aus, denn in den 1980er Jahren hat außer den Preissteigerungen auch die Zahl der in Jahreslieferungen laufend erscheinenden Sammlungen stark zugenommen. Das kann dazu führen, daß Bibliotheken auf Neubestellungen aus Eigenmitteln verzichten müssen, um die laufenden Verpflichtungen erfüllen zu können. Ein Beispiel für die Preisentwicklung bei einem differenzierten Preisgefüge ist folgende Großsammlung:

*The Eighteenth Century (Research Publications, 1983 ff.)*

	1982	1988	1990
Preis pro Lieferung:			
standing order	1.125 \$ (Vorbest.)	1.650 \$	1.855 \$
Einzellieferung	1.207 \$ (bis 1985)	2.045 \$	2.300 \$
Gesamtpreis	18.112 \$ (Lfg. 1-15)	149.360 \$ (Lfg. 1-73)	239.030 \$ (Lfg. 1-104)

Der Preis pro Lieferung bei laufendem Bezug stieg in 8 Jahren um mehr als 50 %, bei Einzellieferung sogar um über 90 %. Auch bei diesen Sammlungen stehen die Bibliotheken vor folgenreichen Entscheidungen:

- Festkauf zu einem günstigen Vorbestellpreis bedeutet ein großes Investitionsrisiko
- Bezug im Abonnement bedeutet schwer kalkulierbare Risiken wegen der steigenden Abonnementspreise
- Einige Jahre abzuwarten bedeutet gigantische Ausgaben für das Erschienene und dieselben Preissteigerungen im weiteren Abonnement
- Bis zum Vorliegen der vollständigen Sammlung abzuwarten bedeutet u.U., daß die Materialien erst Jahrzehnte später als möglich der Forschung zur Verfügung stehen. Hinzu kommt der ungünstige Preis im Vergleich zu den anderen Bezugsformen: "The Eighteenth Century" kostete schon 1990 bei Kauf der retrospektiven Sammlung und Abonnement der Fortsetzungen 192.975 \$ sofort (plus 1.855 \$ jährlich), bei Kauf ohne Abonnement aber 239.030 \$ sofort, also über 46.000 \$ mehr.

Die umfangreichsten Unternehmen, die über Jahrzehnte hinweg erscheinen, zehren die Mikroform-Etats bei den laufenden Kosten am stärksten aus. Eine Lieferung der teuersten Sammlung auf dem Markt, "Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature", kostete 1987 2.880 \$, 1989 schon 3.330 \$. Die Lieferungen ab 1990 kosten 4.490 \$;

das ist ein Anstieg um mehr als 50 % in drei Jahren. Beim Start des Unternehmens im Jahre 1974 hatte ein Titel im Durchschnitt nur 60 Pence gekostet. <sup>12)</sup>

Von den 15 teuersten in der Bundesrepublik vorhandenen Sammlungen sind fünf abgeschlossen, aber 10 sind laufende Abonnements für Sammlungen, die über Jahrzehnte hin erscheinen; zwei begannen vor 1976 zu erscheinen, drei zwischen 1976 und 1980, fünf seit 1980. Auch die früh abonnierten Sammlungen waren krassen Preissteigerungen ausgesetzt:

*Early English Books, 1641-1700 [Wing] (UMI), erscheint seit 1961*

	1977	1982	1988
Preis pro Lieferung			
standing order	---	---	1.890 \$
Einzellieferung	1.055 \$	1.590 \$	2.220 \$
Gesamtpreis	18.900 \$	65.190 \$	144.270 \$
	(Lfg. 1-22)	(Lfg. 1-71, Vorauszgl.)	(Lfg. 1-65!)

#### 1.5.4.3 Erschließungshilfen

Selbst für die größten Sammlungen existieren nicht immer Erschließungshilfen, und wenn sie existieren, werden sie nicht immer mitgeliefert. Sie können beträchtliche Folgekosten verursachen.

Der Bezieher der "Early English Books, 1641-1700" erhält zwar etwa 60 einzelne "reel guides" mit Titelaufnahmen in der Abfolge der gelieferten Mikrofilme, aber nur für die Lieferungen 1-32 ein umfangreiches Indexwerk (Autoren, Titel, Sachen); die Verbindung zwischen der Mikrofilm-Ausgabe und dem Short-Title-Catalogue von Donald Wing, nach dem verfilmt wird, stellt eine Nummernkonkordanz (Film-Nr., Wing-Nr.) her. Wer mit dieser Konkordanz arbeitet oder fragt, welche Titel aus Wing auf welchem Film vorliegen, muß Wings "Catalogue" besitzen und möglichst am Mikroform-Gerät zur Hand haben.

Um die Sammlung "Post World War II Foreign Policy Planning" zu benutzen, muß zuvor der zweibändige Index für 1.090 \$ separat gekauft werden. Auch eine regierungsamtliche Großedition wie der "US Serial Set" ist ohne den separat zu beziehenden Index nicht benutzbar; er umfaßt 36 Bände und kostet 6.390 \$; als Alternative bietet der Verlag den Bezug einer CD-ROM an.

Weitere Folgekosten der Erwerbung von Mikroform-Sammlungen entstehen durch den Bezug von Katalogisaten mit Stücktiteln als Katalogisierungshilfe. Sie werden selten anstelle von Guides angeboten (so

z.B. Katalogkarten zu "German Drama"; Stücktitel von 26 Sammlungen in dem Werk von Ann Niles), häufiger dagegen zusätzlich zum Guide. Es gibt verschiedene Abstufungen: Konventionelle Titelaufnahmen und maschinenlesbare Titelaufnahmen, letztere mit und ohne subject headings als Abzug aus einer Katalogdatenbank (COM, Magnetband, CD-ROM etc.), nach unterschiedlichen Regelwerken angefertigt (AACR 1, AACR 2, RAK, Hausregeln) und in unterschiedlichen Datenformaten abgespeichert (MARC, UNIMARC, BL-MARC, OCLC-MARC, RAK). Die Preise kommen im Abschnitt dieses Berichts über die Erschließung mit Fremdleistungen zur Sprache; der Preis für Katalogisate ist i.d.R. separat zu entrichten und kann bis zu einem Viertel des Gesamtpreises der eigentlichen Sammlung ausmachen. Falls die Titelaufnahmen konvertiert werden müssen, ist auch dieser Kostenfaktor einzuplanen.

### **1.5.5 Markttendenzen käuflich erwerbbarer Mikroformen**

#### **1.5.5.1 Übersicht über die Markttendenzen**

##### **a) Veränderungen bei den Verlagen**

- Zunehmende Marktkonzentration. Die seit 1980 zu beobachtende Übernahme mittelgroßer Verlage durch die drei größten Mikroform-Verlage (UMI, UPA bzw. CIS, Research Publications) führte zu einer starken Konzentration des Angebots.
- Umgestaltung von Verlagen für Mikroformpublikationen unterschiedlicher Art zu Verlagen mit klar definierten Produktlinien und Marktsegmenten. Beispiele für Produktschwerpunkte: Zeitschriften und Zeitungen sowie Sammlungen aus diesem Material bei UMI und IDC, Archivsammlungen bei UPA, Regierungspublikationen bei CIS und Chadwyck-Healey. Kleinere Verlage spezialisieren sich auf Marktnischen (z.B. illuminierte Handschriften bei World Microfilms, Sammlungen zur Kunstgeschichte bei Emmett).
- Zusammenarbeit von Non-profit-Organisationen und Verlagen bei Herstellung und Vertrieb der größten Mikroform-Projekte (The Eighteenth Century, The Nineteenth Century, Pre-1900-Canadiana).
- Vordringen von Non-profit-Organisationen als Verlage für Schutzverfilmungen von Einzelwerken (Zeitungsverfilmung; Verkauf von Schutzverfilmungen durch Bibliotheken; fachlich definierte Programme wissenschaftlicher Organisationen, z.B. "Classical Studies on Microfiche").
- Immer mehr Mikroform-Hersteller und -verleger verpflichten sich freiwillig, Qualitätsnormen (ANSI, DIN) einzuhalten.

## b) Veränderungen bei den Mikroform-Sammlungen

- Zunahme der Erstpublikationen von Archivbeständen, die dem Forscher Reisen ersparen. Zunahme qualifizierter Editionen unter fachlicher Beratung.
- Zunahme von sehr teuren Groß- und Langzeitprojekten (Wiederveröffentlichungen), die aus nationalen Schutzverfilmungsprogrammen hervorgehen. Deren chronologische und fachlich universale Ausrichtung liegt quer zu den Beschaffungsrichtlinien für das Erwerbungsprogramm der DFG. In diesen Großprojekten Zunahme des Angebots an fachlich definierten, einzeln beziehbaren Teilsammlungen. In den ersten Großprojekten (z.B. "The Nineteenth Century") sind inzwischen Einzeltitel lieferbar, die Bibliotheken gezielte Bestandsergänzungen erlauben.
- Zunehmendes Angebot der Schutzverfilmung einzelner Bibliotheksbestände auf dem Markt.
- Zunahme von Sammlungen mit Titeln in nicht-englischer Sprache (v.a. Französisch, Spanisch). In Zukunft werden auch Mikroform-Sammlungen mit Wiederveröffentlichungen aus Bibliotheken der DDR möglich sein.
- Starker Preisanstieg bei Mikroformen großer amerikanischer Verlage.
- Zunahme von Reproduktionen auf Farbfilm.
- Zunahme des Angebots an Fremdleistungen für die Stücktitelkatalogisierung (Zusammenarbeit Bibliothek-Verlag und Bibliothek-Katalogverbund).
- Abnahme von Sammlungen auf ungenügender bibliographischer Basis und von Sammlungen ohne Erschließungshilfen; zügiges Erscheinen der Erschließungshilfen.
- Überwechseln von Nachschlagewerken und Großindices vom Medium Mikroform auf digitale optische Speicher (CD-ROM etc.).
- Entwicklung der Möglichkeit, auf Mikroform vorliegende Wiederveröffentlichungen in digitale optische Speicher einzulesen, sie dort zu ändern oder neu zu ordnen und auf unterschiedlichen Schrifträgern (z.B. COM) wieder auszugeben.

### 1.5.5.2 *Das Verhältnis von Mikroform und CD-ROM*

Trotz der raschen Ausbreitung der CD-ROM dürfte sich auch der Mikroformen-Markt, der seit 50 Jahren beharrlich wächst, weiterhin ausbreiten. Nach einer 1988 erschienenen Studie über die Zukunftsaus-



sichten der Industrien und Technologien auf dem Informationsmarkt, die die Association for Information and Image Management (AIIM) in Auftrag gegeben hatte, war 1988 in den USA rund ein Prozent aller Informationen auf elektronischen Medien oder Magnetband gespeichert, während Mikroformen vier Prozent der Information abdeckten. Die Studie sagt voraus, daß um 1996 der Anteil elektronisch gespeicherter Information unverändert sein wird, während der Anteil der Mikrographie bzw. analoger optischer Speicher auf 6 bis 8 % anwachsen wird. <sup>13)</sup>

Welche Informationen, die bisher auf Mikrofilm gespeichert waren, werden auf CD-ROM übergehen, und inwieweit sind käuflich erwerbbar Mikroformen davon betroffen?

Wenn Techniken zum automatischen Einlesen von Texten aus Papierausgaben soweit entwickelt sein werden, daß ihr Einsatz wirtschaftlich zu rechtfertigen ist, dann können auch analog gespeicherte Informationen, die auf Mikroform vorliegen, in digitale optische Speicher überführt werden. Theoretisch wird damit die Volltextspeicherung von Dokumenten, die bisher abgefilmt wurden, möglich. Allerdings wird der Einsatz von EDV sich für den Benutzer nur da lohnen, wo Informationen aktualisiert, bearbeitet und geändert werden müssen bzw. sollen oder wo die verschiedenen Zugangs-, Selektions- und Sortierungsmechanismen, die die EDV ermöglicht, unentbehrlich sind, vor allem also bei Indices, Bibliographien und anderem für Datenbanken geeigneten Material.

Diese Tendenz wird an einigen im "Verzeichnis" beschriebenen Mikroform-Sammlungen bereits deutlich. Es sind vor allem die ganz großen Indexwerke, deren gedruckte Ausgabe oder Mikroformausgabe auf CD-ROM übergehen wird; die Speicherung der zugehörigen Dokumente im Volltext wird noch nicht angeboten, aber in jenen Fällen interessant werden, in denen Text und Index an einem Bildschirm gleichzeitig verfügbar sein sollen. Außer dieser Lösung ist aber auch die schon jetzt verwendete Kombination eines PC mit einem computerunterstützten Retrieval für analog gespeicherte Mikroformen denkbar.

Zu folgenden Mikroform-Sammlungen aus dem "Verzeichnis" sind Indices auf CD-ROM lieferbar oder in Vorbereitung:

<i>Titel der Sammlung</i>	<i>CD-ROM-Dienst</i>
Bibliothek der deutschen Sprache	Gesamtindex in Vorb.
Biographische Archive (Vlg. Saur)	Gesamtindex in Vorb.
CIS Microfiche Library	CIS Congressional Masterfile I
The Conway Library	CD-ROM Index in Vorb.
The Eighteenth Century	Gesamtkatalog in Vorbereitung
FAO Documents	Datenbank agris

National Inventory of Documentary Sources in the UK and Ireland	Gesamtindex in Vorb.
National Inventory of Documentary Sources in the United States	Gesamtindex in Vorb.
The Nineteenth Century	Gesamtkatalog in Vorb.
NTIS: AD-Report, PB-Report	Datenbank NTIS
Resources in Education	ERIC CD-ROM
Unpublished US Senate Committee Hearings	CIS Congressional Masterfile II
US Congressional Committee Hearings	"
US Congressional Committee Prints	"
US/Dep. of Agriculture:	
Agronomy	AGRICOLA CD-ROM
US Serial Set	CIS Congressional Masterfile II

Mikroform und optische Speicherplatte haben jeweils spezifische Vor- und Nachteile und ergänzen einander deshalb. Die wichtigsten Unterschiede beziehen sich auf folgende Punkte 14):

- **Kosten:** Eine Mikrofilm-Aufnahme verursachte 1989 ein Zehntel der Speicherkosten für dieselbe Information auf optischen Speicherplatten. Erst bei der Verfilmung mehrerer Millionen Seiten von Dokumenten ist die optische Speicherplatte derzeit kostengünstiger. Außerdem eignet sich die Mikroform - anders als die CD-ROM - zur Herstellung kleiner Auflagen, deren Stückzahl unterhalb der Deckungsaufgabe für gedruckte Ausgaben liegt. Bei den Kosten für Datensicht- und Retrieval-Geräte schneidet das Medium Mikroform ebenfalls wesentlich preisgünstiger ab.
- **Aufnahmegeschwindigkeit:** Die Aufnahme von Dokumenten auf Mikrofilm geht z.Zt. noch doppelt bis fünfmal so schnell vor sich wie das automatische Einlesen von Texten in digitale Speicher.
- **Qualität der Aufnahmen:** Mikrofilm-Aufnahmen mit guten Kameras reproduzieren wesentlich mehr Details und feinere Grauschattierungen als die von optischen Speicherplatten abgerufene Information.
- **Technische Normen und Standards:** Für die Herstellung und Aufbewahrung von Mikroformen liegen bewährte technische Normen vor, die Normierung der CD-ROM und weiterer elektronischer Speicher steckt noch in den Anfängen.

- Lebensdauer: Bei strenger Beachtung der Lagerbedingungen hat der Mikrofilm eine Lebensdauer von bis zu 100 Jahren, bei Archivqualität und optimalen Bedingungen bis zu mehreren hundert Jahren. Optische Speicherplatten "halten" 10-30 Jahre, dann muß die Information auf einen neuen Datenträger überführt werden. 15)
- Verfügbarkeit: Optische Platten müssen nicht entwickelt werden wie Filme und sind deshalb nach der Texteingabe schneller verfügbar. Der Zugriff zur Information auf CD-ROM ist mindestens dreimal schneller als jener auf verfilmtes Material.
- Datenverwaltung: Hier bietet die CD-ROM klare Vorteile: Zusammenspielen und Weiterverarbeitung von Informationen aus verschiedenen Platten, Betrachten von Dokumenten und Index am selben Bildschirm, Eignung für elektronische Übertragung und Literaturversorgung.
- Sacherschließung: Beim Aufwand hierfür ergeben sich kaum Unterschiede. Eine gute Erschließung ist bei Material auf CD-ROM ebenso aufwendig wie bei verfilmten Dokumenten. Natürlich bietet CD-ROM verbesserte Zugriffsmöglichkeiten.

Auf dem Kongreß für optische Speichersysteme der AIIM 1989 bestätigten "alle bedeutenden und marktführenden Unternehmen, wie Kodak, 3 M und Bell & Howell", daß die optische Speicherplatte den Mikrofilm nicht verdrängen werde. 16) Denn der Mikrofilm ist "in seiner Urform ein unerhört vielseitiger Analoogspeicher", auch für digitalisierte Daten, denn "wo und wie können ca. 10 MB in Postkartengröße und -gewicht für -.50 DM dupliziert, verteilt und unbegrenzt (archivfähig) aufbewahrt werden?" 17) Der Verlag Research Publications bestätigt, er plane nicht, Volltexte auf CD-ROM anzubieten: "We believe that microfilm will remain the librarian's preferred medium for archival collections for some time to come". 18) Nach Heinz Müller-Saala, einem der besten Marktkenner mikrographischer (analoger) und digitaler optischer Speicher, sprechen v.a. die erwähnten finanziellen Gründe für den Mikrofilm: "Mikrofilm abzulehnen, weil er kein 'real-time', sondern ein 'Zur-rechten-Zeit' Auskunftsmittel ist, kann nur derjenige, der eine echte Sofortauskunft benötigt. Jeder andere sollte aus wirtschaftlichen Gründen dem Mikrofilm den Vorzug geben. Die maximale Zeitdifferenz von ein bis zwei Minuten sollte keine finanziellen Aufwendungen notwendig machen, die realitätsfremd sind". 19)

## **1.6 Zur Fortentwicklung des DFG-Programms "Erwerbung ausländischer Literatur in Mikroform" bei kostspieligen Mikroform-Sammlungen**

### **1.6.1 Umfang und Erwerbungskriterien des Programms**

Die Beschaffungsrichtlinien für das Erwerbungsprogramm, basierend auf der Denkschrift der DFG zur überregionalen Literaturversorgung von 1975, sehen vor, daß "die in die Sondersammelgebiete einschlägige Literatur so umfassend wie möglich" gesammelt werden soll <sup>20)</sup>; dabei sollen die Bibliotheken "alle Möglichkeiten zur Beschaffung der in ihre Gebiete fallenden Literatur ausschöpfen". <sup>21)</sup> Die im Rahmen des vorliegenden Projekts erarbeitete Publikation "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)" gibt erstmals eine Bestandsübersicht über die bisherige Leistung des Programms bei den kostspieligsten Objekten in Mikroform und macht zusätzlich die Erwerbungspraxis zahlreicher weiterer wissenschaftlicher Bibliotheken transparent.

Die Auswertung des "Verzeichnisses" hatte zu folgendem Ergebnis geführt:

- 14 der 17 am Sondersammelgebietsplan beteiligten Bibliotheken erwarben Mikroform-Sammlungen.
- Einige Sondersammelgebiets-Bibliotheken kauften keine der einschlägigen Sammlungen (z.B. SSG Naturwissenschaften allgemein, Medizin, Bildungsforschung), in einigen existiert kein Angebot.
- Keine der beteiligten Bibliotheken kaufte alle angebotenen Sammlungen.
- Die Quote des Kaufs mit DFG-Zuschuß liegt für Fächer mit mindestens 5-8 angebotenen Sammlungen vermutlich bei maximal 50 % des Angebots.
- 45 % der bundesweit nachgewiesenen Sammlungen wurden nicht mit Hilfe von DFG-Mitteln, sondern aus Eigenmitteln (inklusive einiger Zugänge aus Pflicht, Sondermitteln, Tausch und Geschenk) erworben.
- am Kauf einiger der international bedeutendsten Sammlungen von Wiederveröffentlichungen waren DFG-Mittel nicht beteiligt (z.B. "Early American Imprints" I und II, "Early English Books" I und II. Die Erwerbung der "Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature", Segm. II und III, erfolgte nach den zwischen Bund und Ländern vereinbarten Finanzierungsmodalitäten der Zentralen Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften).

Seit im "Verzeichnis" ein Überblick zum Bestand vorliegt, ist für die am SSG-System beteiligten Bibliotheken die gezielte Beseitigung bestehender Lücken möglich:

- a) Die breite Streuung eines Großteils der Sammlungen über insgesamt 50 Bibliotheken ohne SSG führt dazu, daß der Benutzer zahlreiche fachlich einschlägige Titel nicht beim jeweiligen SSG erwarten kann. Dabei entsteht das Problem, ob die SSG-Bibliothek die Sammlung jeweils mit DFG- und Eigenanteil ebenfalls erwerben soll, ggf. unter festzulegenden Bedingungen (z.B. fehlende Erschließung nach Stücktiteln in der zuerst kaufenden Bibliothek, dort keine Verfügbarkeit im Leihverkehr), oder ob sie darauf verzichten soll/muß.
- b) Eine weitere Lücke ließe sich schließen, wenn der Kauf bedeutender, sehr teurer Großsammlungen des oben in 1.5.2.6 erwähnten Typs aus DFG-Mitteln ermöglicht würde; hierbei wäre die gezielte 'koordinierte Erwerbung' je einer fachlichen Teilsammlung durch die zuständige SSG-Bibliothek ein Verfahren, das den Interessen aller fachlich betroffenen SSG-Bibliotheken Rechnung trägt; im Ansatz wurde sie bei der nach fachlichen Segmenten verteilten Erwerbung von Teilen aus "Pre-1900-Canadiana" durch SSG-Bibliotheken bereits praktiziert. Eine Voraussetzung für die Teilnahme an derartigen koordinierten Erwerbungen sollte die Bereitschaft sein, sich anschließend auch an der Erschließung der Stücktitel in Bibliothekskatalogen zu beteiligen.
- c) Als Reaktion auf das Vorliegen des Verzeichnisses der Mikroform-Sammlungen ist mit der Bestellung von Sammlungen aus DFG-Mitteln zu rechnen, die in der Bundesrepublik bisher nicht nachgewiesen sind. Bei jenen sehr teuren Sammlungen, die mehrere Sondersammelgebiete gleichrangig betreffen (z.B. internationale Statistiksammlung; fachliche Teilsammlungen von "The Nineteenth Century"; vgl. oben 1.5.3.5) käme ebenfalls eine 'koordinierte Erwerbung' in Frage.

Es wird empfohlen zu prüfen, ob die in Kap. 1.2 geschilderten Auswahlkriterien in künftige Erwerbungskriterien für das Programm aufzunehmen sind.

In Bezug auf den Umfang des DFG-Programms wird angeregt, daß es in Zukunft für SSG-Bibliotheken möglich sein sollte, Mikroform-Sammlungen auch im Zusammenhang mit Maßnahmen für Bestandserhaltung und Bestandsschutz zu erwerben. Denn zahlreiche käuflich erwerbbar Sammlungen decken größere Anteile des Bestandes in fachlichen und regionalen SSG-Bibliotheken ab, einerseits für den Zeit-

raum ab 1840, aus dem die am stärksten gefährdeten Bestände stammen, andererseits für die Jahrhunderte davor. Anstehende Schutzverfilmungsmaßnahmen sollten daher mit dem Erwerbungsprogramm für Mikroformen abgestimmt werden. Jede SSG-Bibliothek mit Altbeständen aus dem genannten Zeitraum könnte dann in die Planung größerer Schutzverfilmungsprojekte das lieferbare Marktangebot bei Mikroformen von Anfang an einbeziehen. Das dürfte dazu führen, daß sich das Kaufmotiv in diesen Fällen ändert: Ein bisher gewichtiger Grund gegen den Kauf, nämlich der hohe Dublettenanteil zum Bestand bei Erwerbung der Mikroform-Sammlung, kann unter dem Aspekt des Bestandsschutzes zum Motiv für den Kauf werden. Das Bestellvolumen bei Mikroform-Sammlungen würde sich entsprechend erhöhen.

Die Entscheidung der SSG-Bibliothek könnte dann für den Kauf einer Sammlung ausfallen, wenn dieser Weg eine wirtschaftlichere Lösung des Bestandserhaltungsproblems darstellt als die Eigenverfilmung.

In der Regel wird eine angebotene Sammlung nur einen Teil des einschlägigen Bestandssegments der Bibliothek duplizieren können und darüber hinaus willkommene Bestandsergänzungen enthalten. Das oben in 1.5.3.5 angesprochene Kriterium des Dublettenanteils verhindert Käufe aus Gründen der Bestandserhaltung.

Bezüglich zukünftiger Planungen zur Schutzverfilmung von Bestandssegmenten einzelner Bibliotheken wäre zu bedenken, daß der Kauf von Mikroform-Sammlungen (bzw. ein Vertrag mit einem Verlag zu deren Anfertigung) als Ersatzmedium auch für jene ältere Literatur in Frage kommt, die nicht mehr im Original in den Leihverkehr gehen kann, ohne daß deren Schutzverfilmung im Moment und aus eigener Kraft durchführbar oder auch nur geplant wäre. Die SSG-Bibliotheken könnten sich dadurch Eigenverfilmungen bestimmter Bestandssegmente ersparen und die Zugänglichkeit der Information im Leihverkehr sichern.

Es erscheint auch sinnvoll, eine Abstimmung mit dem Erwerbungsprogramm "Sammlung deutscher Drucke 1450-1945" der Stiftung Volkswagenwerk vorzusehen. Dabei wird es um jene Mikroform-Sammlungen mit Wiederveröffentlichungen von Drucken aus ehemals deutschen Gebieten gehen, die in ausländischen Verlagen erschienen und deshalb bisher aus Mitteln des Mikroform-Programms erworben werden (z.B. German Drama, German-Jewish Periodicals, German Baroque Literature, Flugschriften des frühen 16. Jahrhunderts) bzw. erworben werden könnten (z.B. German Books before 1600, Early Printed Bibles). Hier ist zu klären, aus welchem der Programme Sammlungen dieser Art in Zukunft gefördert werden sollen.

Für den Fall, daß die DFG sich bei dem Aufbau und der Erweiterung der Forschung in der ehemaligen DDR engagieren wird, erscheint es denkbar, im Bibliotheksbereich umfangreiche Mikroform-Sammlungen von Wiederveröffentlichungen (mit zugehörigen Katalogisaten) als ein Mittel zum raschen und relativ kostengünstigen Bestandsaufbau in entsprechende Planungen einzubeziehen.

Ohne dem folgenden Abschnitt über Erschließung und Katalogisierung vorzugreifen, sei noch eine Überlegung zum Zusammenhang von Erwerbung und Erschließung angefügt. Bei großen Mikroform-Sammlungen mit Wiederveröffentlichungen geht die Tendenz dahin, daß Verlage und ausländische Katalogverbände parallel zum Erscheinen der Lieferungen oder relativ bald danach maschinenlesbare Katalogisate der enthaltenen Stücktitel (oder zumindest konventionell angefertigte Stücktitel) als Fremdleistung zum Kauf anbieten. Für interessierte SSG-Bibliotheken kann es eine wesentliche Arbeitserleichterung bedeuten, wenn sie die Katalogisate erwerben, um möglichst rasch einen Nachweis aller enthaltenen Titel in den maschinenlesbaren Katalogen anbieten zu können. Es wäre zu prüfen, ob derartige Zusatzleistungen im Rahmen des Mikroform-Programms sinnvoll erscheinen. Bei den entstehenden Kosten handelt es sich um Erwerbungskosten für die Fremdleistung und um Kosten für deren Konversion zum Nachweis der Titel im eigenen Katalog und in Verbundkatalogen. Liegen die Stücktitel in konventioneller Form vor, kommen beträchtliche Kosten für die Texterfassung hinzu. Ein weiterer Kostenfaktor ist die Eingabe der Signatur zu jedem Titel.

## **1.6.2 Koordination der Erwerbung innerhalb und außerhalb des DFG-Programms**

### *1.6.2.1 Bewertung des bisherigen Koordinationsverfahrens*

Zur Absprache der Erwerbung großer Mikroform-Sammlungen zwischen SSG-Bibliotheken im Rahmen der verfügbaren Mittel existieren folgende Hilfsmittel:

- a) Beschaffungsrichtlinien des Programms
- b) Index der Sammelschwerpunkte
- c) Absprachen einzelner Bibliotheken untereinander und mit der DFG. Im Einzelfall stimmen sich die betroffenen SSG-Bibliotheken vor einer Bestellung telefonisch oder schriftlich miteinander ab, um unerwünschte Doppelanschaffungen zu vermeiden.

d) Vor dem Kauf älterer Quellenpublikationen, wie sie die meisten Mikroform-Sammlungen mit Wiederveröffentlichungen von Bibliotheksgut darstellen, ist laut Beschaffungsrichtlinien zu prüfen, ob das betreffende "Werk" in der Bundesrepublik nachgewiesen ist; im positiven Fall soll es nicht beschafft werden. Dieser Ermittlung war bisher in vielen Fällen nicht zu führen, weil die Sammlungen nicht bundesweit nachgewiesen waren. Das "Verzeichnis" ermöglicht jetzt den Nachweis. Damit verschärft sich das Problem des Vorrangs beim Kauf: streng genommen dürfte die SSG-Bibliothek, wie erwähnt, eine fachlich einschlägige Sammlung nicht kaufen, wenn eine andere Bibliothek sie schon bestellt hat. Eine derart strikte Anwendung der Bestimmung aus den Richtlinien ginge einseitig zu Lasten der SSG-Bibliotheken, benachteiligte diese gegenüber den übrigen Bibliotheken und hätte evtl. sogar einen Wettlauf um die schnellste Bestellung zur Folge. Andererseits muß die Richtlinie verbindlich genug sein, daß sie, bundesweit gesehen, ungewollte Doppelkäufe verhindern kann. Zugleich dürfte sie den Bestandsaufbau in SSG-Bibliotheken nicht behindern.

Ein Ansatz, um festzustellen, wo und in welchem Ausmaß eine verbesserte Koordinierung sinnvoll ist, ist die Auswertung des "Verzeichnisses" nach Mehrfachkäufen.

Blickt man zunächst auf die Erwerbungen mit DFG-Anteil, so überschneiden sich von 226 gekauften Exemplaren von Großsammlungen nur 10 vollständige Sammlungen und 8 Teilsammlungen. Ordnet man die Doppelkäufe den Sondersammelgebieten zu, dann zeigt sich, daß es kaum um zufällige Doppelanschaffungen geht, sondern um jene laut Beschaffungsrichtlinien zugelassenen Zweitkäufe, die bei gleichrangiger Zuständigkeit zweier SSG-Bibliotheken möglich sind (die Sammlung fällt bei den genannten Doppelkäufen entweder in die Zuständigkeit zweier fachlicher SSG oder in die eines fachlichen und eines regionalen SSG). Außerdem hatten einige der doppelt beschafften Sammlungen seinerzeit weniger als 2.000 DM gekostet; daher wurde die Erwerbung nicht mit den übrigen Interessenten abgestimmt. Als Ergebnis ist festzuhalten, daß Erwerbungen aus DFG-Mitteln schon bisher gut aufeinander abgestimmt waren.

Anders steht es mit der Abstimmung zwischen Erwerbungen wissenschaftlicher Bibliotheken ohne SSG und SSG-Bibliotheken. Die folgende Zusammenstellung zeigt, welche mit DFG-Mitteln erworbenen Sammlungen in wieviel Exemplaren in Bibliotheken ohne SSG nachgewiesen sind:



*Zahl der Exemplare von DFG-Sammlungen mit und ohne 'Mitbesitzer'*

Titel aus DFG-Mitteln ohne weitere Mitbesitzer:	134
Desgl. mit einem Mitbesitzer	51
Desgl. mit zwei Mitbesitzern	18
Desgl. mit drei Mitbesitzern	5
Desgl. mit vier Mitbesitzern	3
Desgl. mit mehr als vier Mitbesitzern	--

Bei rund einem Drittel (77 Titeln) der aus dem DFG-Programm gekauften Mikroform-Sammlungen mit einem Kaufpreis über 5.000 DM wurde mindestens ein weiteres Exemplar durch eine Bibliothek ohne SSG gekauft. Hier liegt ein beträchtliches 'Koordinierungspotential', falls man davon ausgeht, daß einige Bibliotheken auf den Kauf verzichtet hätten, wenn sie vom Kauf der SSG-Bibliothek rechtzeitig erfahren hätten (und in einigen Fällen umgekehrt).

Der Koordinierungsbedarf unter den wissenschaftlichen Bibliotheken insgesamt ist dagegen nicht so stark ausgeprägt; das läßt sich an folgender Tabelle zeigen:

*Zahl der 'Mitbesitzer' von Titeln, zu denen kein Expl. aus DFG-Mitteln existiert*

Titel ohne weitere Mitbesitzer	126
Desgl. mit einem Mitbesitzer	9
Desgl. mit zwei Mitbesitzern	9
Desgl. mit drei Mitbesitzern	2
Desgl. mit vier Mitbesitzern	3
Desgl. mit mehr als vier Mitbesitzern	<u>20</u>
Summe (Anzahl der Sammlungen)	170 (von 413)

In dieser Gruppe haben 44 Titel mindestens einen Mitbesitzer; die scheinbar vielversprechende Teilgruppe von 20 Sammlungen mit mehr als vier Mitbesitzern dürfte kaum Einsparungen erbringen, denn hier finden sich fast ausschließlich Ausgaben deutscher Verlage.

Das Potential für mögliche Einsparungen ist am ehesten im Verhältnis zwischen SSG-Käufen und Käufen von Bibliotheken ohne SSG zu finden, vor allem wohl unter jenen Spezialsammlungen ausländischer Verlage, bei denen schon ein einziges Exemplar, nach Meinung der am Kauf interessierten Bibliotheken, den Bedarf der Bundesrepublik einschließlich Westberlins abdeckt.

### 1.6.2.2 *Aufbau eines zentralen Nachweises kostspieliger Mikroform-Sammlungen für Erwerbungs Zwecke*

Der Projektbeirat empfiehlt, als Koordinationsinstrument einen bundesweiten Nachweis für Erwerbungs Zwecke aufzubauen, der interessierten Bibliotheken folgende Leistungen anbieten könnte:

- Zwischenzeitlicher Bestandsnachweis der eingetroffenen Sammlungen, die noch nicht in bundesweiten Katalogen nachgewiesen sind
- Nachweis der beabsichtigten Erwerbung von Sammlungen
- Nachweis der Erwerbungsangaben (s.u.) zu diesen Sammlungen
- desgl. für Teilsammlungen
- **Optativ:** Hinweis auf ausführliche zur Verfügung stehende Bestellunterlagen zu Sammlungen aus kleinen Verlagen in der meldenden Bibliothek
- Möglicherweise läßt sich der Nachweis auch als vorläufige Lenkungshilfe für Bestellungen im Leihverkehr einsetzen.

Die erstgenannte Leistung kann der Nachweis interimistisch solange mit übernehmen, bis bundesweite online verfügbare Kataloge ihn ersetzen. Der frühzeitige Nachweis von Kaufabsichten erscheint unentbehrlich, damit der Nachweis ungewollte Doppelbestellungen tatsächlich verhindern kann; die beteiligten Bibliotheken müßten allerdings zweimal melden, erst die Kaufabsicht und dann den getätigten Kauf bzw. Eingang der ersten Lieferung. Teilsammlungen sollten einbezogen werden, wenn sie die finanzielle Grenze für Meldungen übersteigen. Der oben zuletzt genannte Punkt ist als freiwillige Zusatzleistung bei Sammlungen gedacht, die für mehrere Bibliotheken interessant sind und erscheint durch die Eigenheiten des Spezialmarktes für Mikroformen gerechtfertigt.

Gedacht ist an ein ohne großen Aufwand erstelltes Verzeichnis, aus dem die Titel nach einer festzulegenden Frist wieder gelöscht würden. Eine Überführung dieser 'vorläufigen' Daten in bundesweite Katalogsysteme hält der Projektbeirat nicht für sinnvoll, weil die beteiligten Bibliotheken ansonsten hierfür vorab (bei Eintreffen der Sammlungen) bereits Daten auf RAK-Katalogniveau liefern müßten, was eine Vorzugsbehandlung für bestimmte Mikroform-Sammlungen in der Bibliothek bedeutet. Dazu dürften sie und ihre regionalen Verbände nicht bereit sein, denn die bundesweiten Katalogsysteme erhalten die Mikroform-Katalogisate auf RAK-Niveau zu einem späteren Zeitpunkt (im Rahmen der vereinbarten Rhythmen für Datenlieferungen) sowieso.

Die Beteiligung an dem interimistischen Nachweis sollte für Erwerbungen aus dem DFG-Programm, die eine festzulegende finanzielle Grenze überschreiten, verbindlich sein. Darüber hinaus ist eine freiwillige Beteiligung jener Bibliotheken, die kein Sondersammelgebiet betreuen, erforderlich, wenn der Nachweis ein effektives Arbeitsinstrument sein soll. Es erscheint sinnvoll, deren Mitwirkung über die Vertretungsgremien anzustreben (Sektion IV des DBV etc.).

Der Projektbeirat diskutierte, ob es sinnvoll sei, den Nachweis für Mikroform-Sammlungen mit einem interimistischen Nachweis der beabsichtigten (und ggf. zusätzlich der getätigten) Schutzverfilmungen (vgl. Teil II dieser Studie) zu koppeln und das gemeinsame Verzeichnis als Koordinationshilfe einzusetzen, um Doppelverfilmung zu vermeiden. Die Alternative zu dieser Koppelung ist der Aufbau eines separaten (vorläufigen) nationalen Nachweises der Schutzverfilmungen (d.i. nur der Mutterfilme) bis zu deren Nachweis in den regionalen und überregionalen Katalogen. Bei einer Kopplung zweier vorläufiger Nachweise entsteht die Frage, ob Titel von Sammlungen und Teilsammlungen (also nicht die einzelnen Stücktitel) zusammen mit Einzeltiteln der Schutzverfilmungen von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen nachgewiesen werden sollen, denn der Nachweis aller Stücktitel in Mikroform-Sammlungen wäre für ein interimistisches Verzeichnis zu aufwendig. Es käme zu einem gemeinsamen vorläufigen Nachweis von Material unterschiedlicher bibliographischer Ebenen (Stücktitel neben Gesamttiteln). Die Titelaufnahmen für Mikroform-Sammlungen und für Schutzverfilmungen müßten sich daher zumindest in einigen Kategorien unterscheiden.

Die folgenden Vorschläge beziehen sich auf einen Nachweis nur der Mikroform-Sammlungen. Würden auch die zur Schutzverfilmung vorgesehenen Titel nachgewiesen, wären zusätzliche Felder für Eintragungen vorzusehen (vgl. Teil II).

Das Deutsche Bibliotheksinstitut hat sich grundsätzlich bereit erklärt, nach Abschluß des DFG-Projekts "Mikroformen" Funktionen einer Clearingstelle zu Problemen der Erwerbung und des Katalognachweises von Mikroformen zu übernehmen. In diesem Zusammenhang wäre zu klären, ob es, als kleine Teilaufgabe, auch die Redaktion des Nachweises leisten kann. Als Organisationsform ist der Aufbau einer kleinen Datenbank aus den Angaben des "Verzeichnisses" als vorläufiger Datenbasis denkbar; die Angaben des Nachweises sollten einerseits möglichst online zur Verfügung stehen, andererseits in einem noch festzulegenden Erscheinungsrhythmus allen Offline-Teilnehmern und weiteren Interessierten als Papiaerausgabe oder auf Microfiche zugehen.

Der Aufbau eines schriftlichen oder mündlichen Auskunftsdienstes zu Informationen, die den Nachweis betreffen, erscheint dem DBI zu aufwendig. Bibliotheken, die sich absprechen wollen, müßten nach Recherchen in dem Nachweis von sich aus miteinander Kontakt aufnehmen.

Meldungen an den Nachweis könnte das DBI voraussichtlich laufend einarbeiten. Für die meldenden Bibliotheken wäre ein Formular zu entwickeln, das sie für beabsichtigte Meldungen und, als Kopie/Durchschlag mit ergänzenden Angaben, für Meldungen eingetrossener Sammlungen verwenden können.

Die notwendigen Angaben lassen sich in Titeldaten, Erwerbungsdaten und Bestandsdaten unterteilen.

Für die Titelangaben wird wegen des überschaubaren Umfangs des Nachweises ein bibliographisches Minimalniveau ausreichen, das die Sammlung und ggf. ihre Teilsammlungen zu identifizieren erlaubt. Die Titelangaben sollten folgende Elemente enthalten:

- Ggf. Verfasser, Hrsg., Körperschaft
- Hauptsachtitel, Untertitel
- ggf. Titel enthaltener Teilsammlungen
- Erscheinungsort: Verlag Erscheinungsjahr
- Mikroformat
- bei Teilsammlungen: Gesamttitel

Hinzu kämen folgende Erwerbungsdaten:

- Datum der Meldung
- Erwerbungsstatus (vorgesehen, bestellt, eingetroffen)
- Erscheinungsweise
- Erwerbungsart und -mittel (z.B. DFG, Eigenmittel, Pflicht)
- Preisangaben
- Umfang in physischen Einheiten
- Umfang in bibliographischen Einheiten
- Erschließungshilfen des Verlages und deren Erwerbung (bestellt, vorhanden)
- Katalogisierungshilfen
- Hinweis auf die Existenz ausführlicher Bestellunterlagen

Als Bestandsdaten fallen an:

- Bibliothekssigel
- Bestand.

Auch Angaben zum Stand der Katalogisierung (Katalogisierung abgeschlossen/in Arbeit/beabsichtigt) wären hilfreich.

Finanzielle Grenze für Meldungen an den Nachweis über Erwerbungsabsichten und getätigte Erwerbungen:

Nur für SSG-Bibliotheken läßt sich eine finanzielle Grenze verbindlich festlegen. Die anderen wissenschaftlichen Bibliotheken würden gebeten, sich dieser Regelung anzuschließen.

Nach den Beschaffungsrichtlinien für SSG-Bibliotheken sind derzeit die bibliographischen Angaben von Monographien über 2.000 DM und von Periodica über 5.000 DM in den Jahresberichten der Bibliothek an die DFG gesondert aufzuführen. Bei den Umfragen im Rahmen des Projekts betrug die Mindesterwerbungssumme 5.000 DM.

Je niedriger die festzulegende Summe ausfällt, desto größer wird die Anzahl gemeldeter Sammlungen, desto schwieriger ist retrospektiv Vollständigkeit zu erreichen, desto höher ist der Meldeaufwand für die beteiligten Bibliotheken. Bei einer Grenze unterhalb 5.000 DM müßten die Bibliotheken zusätzlich ältere Sammlungen nachmelden. Es erscheint fraglich, ob schon die Erwerbung von Sammlungen mit Kaufpreisen zwischen 2.000 DM und 5.000 DM bundesweit koordiniert werden muß.

Der Projektbeirat empfiehlt daher, einen Kaufpreis in Höhe von 5.000 DM als Mindestgrenze für geplante Meldungen festzulegen. Ab dieser Größenordnung sollte der Nachweis von Mikroform-Sammlungen vollständig sein.

Als Auswirkungen zentraler Nachweise im Erwerbungssektor auf den Mikroform-Markt sind denkbar:

Damit zentrale Nachweise Auswirkungen auf Verlage haben können, müßten letztere Zugang zu den Informationen im Nachweis erhalten. Zwar ist der Zugang zum "Verzeichnis" für Verlage durch dessen Publikation möglich geworden; ob und inwieweit Verlage aber zu dem aufzubauenden Erwerbungs-nachweis Zugang haben sollen und können, wäre zu klären. Der Zugang zu Besitznachweisen muß in Zukunft über ZDB und VK möglich sein.

Bei den möglichen Auswirkungen des Nachweises wäre zwischen in- und ausländischen Verlagen zu unterscheiden.

Es gibt einige 'eher deutsche' Projekte, die mit entsprechend hohem Absatz in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik verbunden sind, z.B. "Bibliotheca Palatina", "Der Taschengedecke" (Erstausgaben deutscher Dichtung).

Bei ausländischen Anbietern ist zu fragen, wie groß das deutsche Marktsegment international gesehen ist. Zahlenmaterial darüber ist

nicht zu ermitteln. Nach den Informationen im "Verzeichnis" zu schließen, ist es gering. Es dürfte fraglich sein, ob der deutsche Markt die Veröffentlichungspläne ausländischer Verlage beeinflussen kann. Da Anschauungsmaterial fehlt, lassen sich nur mögliche Auswirkungen benennen.

- Einerseits Tendenz zu höherem Absatz der Verlage, weil Bibliotheken frühzeitig auf für sie relevante Titel aufmerksam werden.
- Andererseits Tendenz zu geringerem Absatz, weil Bibliotheken aufgrund existierender Bestandsnachweise ggf. auf eigene Bestellungen verzichten und weil die SSG-Bibliotheken sich die Erwerbung einer Großsammlung ggf. nach fachlich/regionaler Zuständigkeit in Segmente aufteilen können.
- Bestandslücken und -schwerpunkte und die Erwerbungspolitik einzelner Bibliotheken bei Mikroformen werden deutlich. Die Verlage können gezielter als bisher Titel anbieten, die den jeweiligen Bestand ergänzen; sie können aufgrund der Nachweise auch ihre Bestands- und Kaufkraftprofile einzelner Bibliotheken verfeinern.
- Die Preisgestaltung ausländischer Verlage bei Mikroform-Sammlungen wird transparent, die Erwerbungsbedingungen für die einzelnen Bibliotheken dürften sich auf Dauer stärker angleichen.
- Neue Ausgaben lassen sich genauer als bisher auf die zu erwartenden Absatzzahlen hin kalkulieren. Verlage können einerseits das Erscheinen solcher Mikroform-Sammlungen forcieren, deren Erwerbung für möglichst viele Bibliotheken ein Muß ist, aber andererseits jene für die Forschung notwendigen Editionen von speziellen Materialien, die nur wenige Käufer finden, vernachlässigen.

## 2. Erschließung, Katalogisierung und Nachweis von Mikroformen

Ein Bibliotheksbenutzer, der einen bestimmten Titel oder Literatur zu einem bestimmten Thema sucht, wird in der Regel nicht von vornherein entschieden haben, ob er die gesuchte Literatur in Buchform, (nur) in Mikroform oder in beiden Formen benutzen kann bzw. will; er ist in erster Linie an der Information selbst interessiert und erst in zweiter Linie an der physischen Form, in der sie vorliegt. Mikroformen sollten deshalb zusammen mit dem gedruckten Bibliotheksgut im Alphabetischen Hauptkatalog und in den Sachkatalogen der Bibliothek sowie in den lokalen, regionalen und überregionalen Gesamtkatalogen nachgewiesen sein. Von diesem gemeinsamen Nachweis gehen auch die "Regeln für die alphabetische Katalogisierung" aus.

Der Katalognachweis sollte so angelegt sein, daß sich bei Bedarf Spezialkataloge von Mikroformen aus dem Katalog selektieren lassen.

Bei Mikroform-Sammlungen kann der Aufwand, der für Erschließung, Katalogisierung und Nachweis auf die Bibliothek zukommt, sehr groß werden, also den Geschäftsgang erheblich belasten. Informationen, die diese Sammlungen bieten, kann der Benutzer aber nur dann voll ausschöpfen, wenn er den Zugriff auf jede enthaltene bibliographische bzw. sachliche Einheit und auf die einzelnen physischen Einheiten (Film, Fiche) erhält. Wieviel Arbeit die Bibliothek hier zu leisten hat, hängt zunächst erstens von der Art der Materialien in der Sammlung ab, zweitens von der Tiefe und Qualität der Erschließungshilfsmittel, die zu der Sammlung verfügbar sind bzw. bei spezifischem Bibliotheksgut vom Fremddatenangebot und vom dem bei dessen Nutzung verbleibenden Eigenaufwand.

Es gibt Sammlungen, bei denen der Katalogisierungsaufwand gering ist, weil keine Stücktitel für enthaltenes Material anfallen, z.B. bei sogenannten "Biographischen Archiven" und häufig bei Sammlungen von archivalischem Material (z.B. Akten). Für sie reicht eine Gesamttitelaufnahme im Katalog aus, weil der Nachweis der in der Sammlung enthaltenen Einzelstücke über separate Repertorien und Findmittel, die der Katalog ebenfalls nachweist, geführt wird; bei Sammlungen mit Reproduktionen größerer Aktenkonvolute kommen in vielen Fällen noch Titelaufnahmen für die selbständig erscheinenden Teilsammlungen hinzu.

Den größten Katalogisierungsaufwand bringen Sammlungen mit sich, die als Wiederveröffentlichung von zuvor einzeln publizierten Bänden angelegt sind und Hunderte bis Zehntausende von Titeln umfassen können. In diesen Fällen reicht eine Titelaufnahme für das Gesamtwerk nicht aus, weil der Benutzer einzelne Titel oder Ausgaben zu einem bestimmten Thema sucht, von denen er weder wissen kann, daß eine einschlägige Mikroform-Sammlung existiert, noch unter welchem Titel diese im Katalog steht noch ob diese das Gesuchte enthält. Nur wenn die Kataloge der Bibliothek diese Sammlungen vollständig nach den enthaltenen einzelnen Titeln (Stücktitel, z.B. von Monographien, Zeitschriften, Serien, Zeitungen) erschließen (alphabetisch und möglichst auch sachlich), läßt sich ihr Informationswert ausschöpfen.

Zwischen diesen beiden Extrembeispielen für den Arbeitsaufwand der Bibliothek liegen Sammlungen, die teils archivalischer Natur sind, teils auch größere Anteile von zuvor selbständig erschienenen Texten reproduzieren. Zum Beispiel enthält "Shakespeare at Stratford upon Avon" außer der Dokumentation der musealen Sammlung 800 Bände Monographien; "The French Revolution Research Collection and Videodisk" ist eine Mischform, die neben Akten-, Bild- und Flugschriftenmaterial u.a. Bücher, Zeitschriften und Kleinschrifttum reproduziert. Auch in diesen Fällen sollten die Kataloge die enthaltenen Drucke durch Stücktitel nachweisen.

Unabhängig davon, ob Stücktitel zu erstellen sind oder nicht, sollten die Gesamtaufnahme und die Titelaufnahmen der selbständig erschienenen Teilsammlungen den Benutzer in ausführlichen Fußnoten auf vorhandene Hilfsmittel zur Erschließung aufmerksam machen - ein Weg, um ihm trotz unvollkommener Erschließung im Katalog bei der Recherche zu helfen.

Erschließungshilfsmittel, die der Verleger bei Erscheinen der Sammlung oder zumindest nach deren Publikation anbietet, können zwei Funktionen erfüllen:

- a) Sie machen dem Benutzer den Inhalt der Sammlung unter verschiedenen Suchaspekten zugänglich
- b) Bei Sammlungen von Wiederveröffentlichungen: Sie versehen die Bibliothek durch den Nachweis der enthaltenen Titel mit Angaben für die Stücktitel-Katalogisierung

Hilfsmittel, die die erste Funktion erfüllen, sind Indices, Titellisten, Inventare, Kataloge zu der Sammlung oder Konkordanzen zu früher separat erschienenen Katalogen bzw. Bibliographien des verfilmten Bestandes, sowie Guides verschiedener Art, wobei das Wort "Guide"



auch als Sammelbegriff für gedruckte Hilfsmittel insgesamt verwendet wird.

Unabhängig von den am Markt verfügbaren Erschließungshilfsmitteln sollten die Begleitmaterialien nach Empfehlungen zweier Kommissionen der American Library Association folgende Grundanforderungen erfüllen 1):

- Publikation möglichst in gedruckter Form
- Verfügbarkeit ab dem Zeitpunkt, an dem die Sammlung erhältlich ist; bei Langzeitprojekten regelmäßige Kumulation der Guides von Einzellieferungen und Kumulation des gesamten Materials innerhalb eines Jahres nach Erscheinen
- Vollständige bibliographische und mikroform-spezifische Angaben zur Sammlung als ganzer
- Kurze Beschreibung der Sammlung
- Informationstiefe, die es erlaubt, einzelne Stücke zu identifizieren und auf dem entsprechenden Film/Fiche zu finden
- Zugriff auf die bibliographischen Einheiten in der gegebenen Anordnung
- Zugriff auf den Inhalt der Sammlung unter anderen Aspekten als dem Prinzip, nach dem sie geordnet ist.

Als Zugriffsmöglichkeiten werden empfohlen:

- Für Sammlungen mit Monographien: Autor, Titel, Sachen und Erscheinungsjahr
- Für Sammlungen mit Schriftenreihen: Titel, Sachthemen
- Für Sammlungen mit Archivalien und handgeschriebenen Materialien: Jeweils mehrere Zugriffsarten, die sich nach den Informationsbedürfnissen und Suchstrategien der Benutzer richten.
- Bei Sammlungen, die unterschiedliche Publikationsformen miteinander kombinieren: Jeweils geeignete Zugriffsmöglichkeiten für jede Publikationsform (z.B. chronologisch; nach Namen beteiligter oder erwähnter Personen, Körperschaften oder Korrespondenten; nach Typ oder Nummer des Dokuments; nach Ländern, Orten oder anderen geographischen Begriffen; nach Themen, Ereignissen oder Motiven).

Als Hilfsmittel, die zur Katalogisierung der Stücktitel in einer Sammlung dienen können, kommen vor: Titellisten; Bibliographien und Kataloge der Mikroformsammlung; zuvor separat erschienene Bibliographien und Konkordanzen zur Sammlung; Katalogkarten; maschinenlesbare

Titelaufnahmen (Magnetband, CD-ROM). Je nach Katalogisierungs-niveau, verwendetem Regelwerk, verwendeten Kategorien/Datenformat dieses Begleitmaterials und nach den eigenen Katalogansprüchen akzeptieren die Bibliotheken sie im Einzelfall anstelle von Autopsie als Vorlage für die Katalogisierung der Stücktitel oder als Hilfsmittel für eine Neukatalogisierung oder sie verzichten ganz auf deren Auswertung.

Obwohl die Erschließungshilfsmittel die Bibliothek bei der Katalogisierung von Stücktiteln ganz erheblich unterstützen können, machten Bibliotheken zu Recht bisher ihre Erwerbungen großer Sammlungen nicht allein von deren Existenz abhängig.

Doch je größer die Zahl der Einzeltitel in einer Sammlung ist, desto dringlicher wird es, die Folgebelastung für die Katalogabteilung im Haus zu bedenken sowie die Erschließungsfragen und -hilfsmittel möglichst schon vor dem Kauf intern zu klären. <sup>2)</sup> Bei fehlenden Katalogisaten von Stücktiteln ist damit zu rechnen, daß trotz enormer Erwerbungskosten die Sammlung kaum benutzt wird. Der Kauf einer einzigen großen Mikroform-Sammlung kann im Extremfall bedeuten, daß die Bibliothek eine Anzahl von Stücktiteln zu katalogisieren hat, die an den gesamten Buchzugang eines Jahres heranreicht, so z.B. bei jenen Sammlungen, die alle Titel aus umfangreichen Bibliographien reproduzieren.

Die Ressourcen der Katalogabteilung werden es in der Regel nicht erlauben, alle eingehenden Mikroform-Sammlungen grundsätzlich sofort nach Stücktiteln zu katalogisieren. Daher empfiehlt es sich, auch für Mikroform-Sammlungen Katalogisierungsprioritäten festzulegen. Zumindest die Gesamtaufnahme der Sammlung mit Hinweis auf vorhandene Hilfsmittel für ihre Erschließung sollte vorrangig erstellt werden. Benutzungsführer zu den Mikroform-Sammlungen im Haus sollten den Stand der Katalogisierung und Katalogisierungsvorhaben der Bibliothek benennen und auf vorhandene Hilfsmittel hinweisen.

Es ist im Rahmen dieses Berichts nicht möglich, alle im Zusammenhang mit Erschließung, Katalogisierung und Nachweis von Mikroformen auftretenden Probleme zu schildern. Der Bericht greift daher das Hauptproblem heraus, die Katalogisierung und den Nachweis von Stücktiteln in Mikroform-Sammlungen, und behandelt vier Problemkreise:

- Stand der Katalogisierung bei den für das "Verzeichnis" gemeldeten Sammlungen mit Stücktiteln und 'Katalogisierungsbedarf' nach Titeln
- Kriterien für die vordringliche Katalogisierung weiterer Sammlungen

- Organisation kooperativer Katalogisierung im Rahmen einer bundesweiten Clearingstelle
- Regelwerke und Datenformat für Katalogisierung und Nachweis von Mikroformen und von Stücktiteln in Mikroform-Sammlungen

## **2.1 Stand der Katalogisierung nach Stücktiteln und Katalogisierungsbedarf bei den für das "Verzeichnis" gemeldeten Sammlungen**

Die im Verzeichnis "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken" nachgewiesenen Angaben zu jeder Mikroform-Sammlung, deren Kaufpreis über 5.000 DM lag, erlauben es, erstmals eine Übersicht zu diesem Punkt (Stand: 31.12.1989) zusammenzustellen. Sie bietet ein Faktengerüst, das sich als Grundlage für die Planung weiterer Katalogisierungsmaßnahmen in einzelnen Bibliotheken wie in bundesweitem Rahmen verwenden läßt.

Die Fragebögen, auf deren Grundlage das "Verzeichnis" erarbeitet wurde, sahen folgende Kategorien zu Stücktiteln vor:

- Maschinenlesbare Titelaufnahmen vom Hersteller der Sammlung angeboten?
- Desgl. für konventionelle Titelaufnahmen auf Katalogkarten, in Titellisten oder Guides?
- Katalogisate von Stücktiteln durch die Bibliothek erstellt: Konventionell? / Maschinenlesbar? / Maschinenlesbar in folgendem System: Lokales System - regionaler Verbund - ZDB - DBI-VK

Auf der Auswertung dieser Kategorien sowie auf zahlreichen zusätzlichen Recherchen durch den Projektbearbeiter beruhen die folgenden Zusammenstellungen.

Sie erfassen den Katalogisierungszustand von Sammlungen mit folgenden Publikationsformen: Monographien (mit Schriftenreihen), Zeitschriften, Zeitungen, Reports, "pamphlets" und Kleinschrifttum (letztere als eine Gruppe verstanden). Außer Sammlungen, die ausschließlich Material des jeweiligen Typs enthalten, sind jene genannt, bei denen es einen wesentlichen Anteil ausmacht (kenntlich an der Angabe "Anteil" vor der Titelzahl).

Bei jeder der fünf genannten Publikationsformen sind die Sammlungen in Untergruppen alphabetisch mit dem Kurztitel und der Anzahl darin enthaltener Stücktitel (soweit zu ermitteln) oder ggf. physischen Einheiten aufgeführt.

Die Abfolge der Untergruppen richtet sich danach, ob bereits eine Bibliothek die Sammlung nach Stücktiteln katalogisiert hat:

- Falls ja, sind Stücktitel in maschinenlesbarer und in konventioneller Form in getrennten Rubriken aufgelistet. Neben vollständig katalogisierten Sammlungen stehen jene, bei denen die Bibliothek erst zu einzelnen Segmenten Stücktitel erstellt hat.
- Falls nein, ist angegeben, welche Art von Hilfsmitteln zur Verfügung steht, und zwar in der Reihenfolge ihrer Qualität:
  - a) Maschinenlesbare Stücktitel der Sammlung
  - b) Konventionell erstellte Stücktitel der Sammlung (Katalog, Guide)
  - c) Sonstige Hilfsmittel: Titelliste; Bibliographie ohne Verweise auf die Mikroform-Sammlung etc.

Die folgende Liste verzeichnet jede Sammlung nur einmal, und zwar unter dem qualitativ besten bibliotheksbezogenen Erschließungszustand, in dem sie vorliegt; hat z.B. eine deutsche Bibliothek sie konventionell vollständig nach Stücktiteln katalogisiert, dann wird sie unter den Sammlungen mit Erschließungshilfen nicht mehr eigens aufgeführt, auch wenn ein ausgezeichnete Guide etc. existiert.

- Eine weitere Rubrik führt ggf. jene nicht nach Stücktiteln erschlossenen Sammlungen auf, für deren Katalogisierung keine Hilfsmittel zu ermitteln waren.

Sammlungen, zu denen auch ein aus DFG-Mitteln gekauftes Exemplar existiert, sind durch ein Sternchen(\*) nach dem Titel gekennzeichnet.

### **2.1.1 Mikroform-Sammlungen von Monographien (einschließlich Schriftenreihen)**

Mikroform-Sammlungen, die eine einzelne Schriftenreihe (ggf. einschließlich ihrer unterschiedlichen Titelfassungen) reproduzieren, sind hier nicht aufgeführt.

#### **a) Katalogisiert durch maschinenlesbare Stücktitel**

Bibliotheca Palatina (in Arbeit)

British Fiction Archive (\*), 411 Titel

The Catholic Reformation - French Diocesan Catechisms (\*), 190 Titel

Early British Fiction: Pre 1750, 556 Titel

Early English Books, 1475-1640; 27.911 Titel (zumeist Kurztitel)

Early English Books, 1641-1700; 44.446 Titel (zumeist Kurztitel)

Edition Corvey (in Arbeit)

English and American Drama; die 5 erworbenen Teilsammlungen sind in Arbeit

German Books and Periodicals From the Wilhelm Scherer Collection - Anteil, 80 Titel

The Gerritsen Collection of Womens' History, Titel der Erscheinungsjahre 1501-1840 (\*) - Anteil, > 1.000 Titel

Kataloge der Frankfurter und Leipziger Buchmessen

The Martin Kling Targeted Reading Collection (\*)

The People's History. Working Class Autobiographies (\*)

Pre-1900 Canadiana (\*), ca. 50.000 Titel geplant, zwei Teilsammlungen - Anteil

The Thomason Tracts (\*) - Anteil

Western Americana. A Collection of 1012 Books and Documents (\*), 1012 Titel

*b) Katalogisiert durch konventionell erstellte Stücktitel*

American Culture Series, 5.600 Titel

American Fiction (\*), 15.571 Titel

American Poetry, 7.763 Titel (\*), nur für Lieferung 1-4

Book Collection on Microfilm Relating to the North American Indian, 660 Titel

The Gerritsen Collection (\*), Titel der Erscheinungsjahre 1841-1945 - Anteil

Herbaria on Microfiche (\*), 26 Titel

Pre-1900 Canadiana (s.o.), zwei Teilsammlungen (\*) - Anteil

Russian and Soviet Law (\*), 1.404 Titel

Spanish Drama (\*), ca. 22.000 Fiches

*c) Nicht nach Stücktiteln katalogisiert, aber Hilfsmittel dafür verfügbar*

*ca) Maschinenlesbare Stücktitel der Sammlung*

The Adelaide Nutting Historical Nursing Collection - Anteil: OCLC

American Autobiographies, 871 Titel: OCLC

Bibliotheca Palatina (angekündigt)

CIS Microfiche Library - Anteil (\*): CD-ROM

Collections from the Library of the Jewish Theological Seminary of America - Anteil: OCLC

Dime Novels (\*), 3.117 Titel

Early American Imprints, First Series, 1639-1800, ca. 42.000 Titel: bei OCLC und RLIN ab 1990

Early American Imprints, Second Series, 1800-1815, 50.195 Titel aus der Bibliographie von Shaw/Shoemaker ohne Periodika und Schriftenreihen: OCLC und RLIN

The Eighteenth Century (\*), geplant 200.000 Titel: BLAISE und RLIN

English Linguistics, 365 Titel: BLAISE  
The Furniture Library Collection (\*), ca. 2.000 Bände: OCLC  
German Baroque Literature. The Harold Jantz Collection (\*), 3.074 Titel: OCLC  
German Baroque Literature. The Yale Collection (\*), 3.700 Titel: OCLC  
Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature (Segment 1 [\*]: ca. 30.000 Titel, Segment 2: ca. 29.000 Titel, Segment 3 ersch. lfd.): OCLC  
Human Relations Area Files - Anteil (\*): OCLC  
Landmarks of Science [!], > 3.000 Titel: OCLC und RLIN  
The Library of American Civilization, ca. 9.000 Titel in 19.000 Bänden: OCLC  
The Nineteenth Century, 250.000 Titel geplant, Teilsammlung erworben: BLAISE und OCLC  
Nineteenth Century English and American Drama, 28.000 Stücke geplant: OCLC  
Slavery - Anteil  
Spanish Drama of the Golden Age (\*), 3.211 Dramen  
Three Centuries of English and American Plays, > 5.000 Dramen, Teilsammlung vorhanden: OCLC  
U.S. Congressional Committee Prints (\*): CD-ROM  
U.S. Serial Set (\*): CD-ROM  
Western Americana. Frontier History of the Trans-Mississippi West- Anteil (\*): OCLC

*cb) Konventionell erstellte Stücker Titel, Guide(s)*

American Architectural Books, 939 Titel (auch c)  
American Literary Annuals and Gift Books - Anteil  
Archives de la Linguistique Française, 395 Titel  
European Official Statistical Serials, ca. 10.000 Fiches  
The Forbes Collection of Vergiliana, ca. 1.500 Monographien und Kleinschriften  
The Fowler Collection of Early Architectural Books (\*), 482 Titel  
The French Revolution Research Collection and Videodisk - Anteil (angekündigt)  
German and Austrian Drama (\*), 3.074 Titel  
German Drama (\*), ca. 12.000-15.000 Titel (Katalogkarten)  
History of Economics, einige tausend Titel  
History of Music, 1.628 Musikdrucke und Bücher  
The Immigrant in America, ca. 4.000 Titel  
Iroquois Indians (\*) - Anteil  
Maclure Collection of French Revolutionary Materials - Anteil, 759 Bände

Musiksammlung der ehemals Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek - Anteil, ca. 570 Musikdrucke  
 Österreichische Nationalbibliothek, Wien: Musiksammlung: ..., Bestände, ca. 1.500 Musikdrucke  
 Pacifism, Disarmament and International Relations (\*) - Anteil  
 Printed Music Before 1800 (\*), Musikdrucke  
 Publications Proscribed by the Government of India - Anteil  
 Radical Politics and the Working Man in England (\*) - Anteil: Series 2  
 Reports of Explorations Printed in the Documents of the U.S. Government (\*), 554 Titel  
 The Right Wing Collection of the University of Iowa Libraries- Anteil  
 Sex Research, 977 Titel  
 The Shaker Collection - Anteil  
 Spanish Rare Books of the Golden Age (\*), 1.800 Titel  
 U.S. Decennial Census Publications  
 Witchcraft in Europe and America (\*) - Anteil aus 1.099 Monographien und Kleinschriftum  
 Yiddish Children's Literature from the YIVO Institute (\*), ca. 950 Titel (angekündigt)

*cc) Sonstige Hilfsmittel: Titelliste; Bibliographie ohne Verweise auf die Mikroform-Sammlung*

Amnesty International - Anteil (\*):Inventar  
 The Anarchist Press in Britain (\*), 7 Schriftenreihen  
 Annals of Congress  
 Archives Africaines (\*), 205 Titel  
 Un Corpus des Liturgies Chrétiennes sur Microfiche, 523 Fiches  
 Current Indonesian Publications, 1969-1973 - Anteil (\*), 2.264 Titel  
 Deutschsprachige Theateralmanache und -jahrbücher, 77 Titel geplant (Register angekündigt)  
 Emblem Books, 773 Titel  
 Freemasonry (\*), 654 Titel  
 German Drama (\*), ca. 12.000-15.000 Titel  
 Hebrew Books from the Harvard College, 3.200 + 1.700 Bände  
 Herbaria, 26 Titel  
 The History of Religiosity in Latin America. CIDOC Collection- Anteil  
 History of the Jews in Russia (\*), 52 Titel  
 Kanjur-Ausgaben  
 Der Kirchenkampf - Anteil  
 The Library of Thomas Jefferson, 631 Titel  
 Opera Collection on Microfiche (\*)  
 Patrologiae Cursus Completus, 222 + 168 Titel  
 The Radical Reformation Microfiche Project (\*), 757 Titel

Reformed Protestantism, 719 Titel  
Russian Revolutionary Literature (\*) - Anteil, 774 Bände  
Shakespeare at Stratford upon Avon (\*) - Anteil, ca. 800 Bände  
Théâtre Français de la Haye on Microfiche (\*), 540 Titel  
Van Gulik Collection (\*), 117 + 460 + 23 Titel  
Yiddish Books on Microfiche (\*), 373 Titel  
Zionism and Palestine(\*) - Anteil

### **2.1.2 Mikroform-Sammlungen von Zeitschriften**

Diese Gruppe umfaßt Sammlungen mit Wiederveröffentlichungen von Zeitschriften, nicht aber Sammlungen von Zeitschriftenartikeln. Mikroform-Sammlungen, die nur eine einzelne Zeitschrift (ggf. einschließlich ihrer unterschiedlichen Titelfassungen) reproduzieren, sind hier nicht aufgeführt.

#### *a) Katalogisiert durch maschinenlesbare Stücktitel*

Bibliothek der deutschen Sprache - Anteil  
English Literary Periodicals (\*) - Anteil  
German Books and Periodicals from the Wilhelm Scherer Collection-  
Anteil, 13 Titel  
The Gerritsen Collection (\*) - Anteil, 265 Titel (vor 1840)  
Radical Periodicals of Great Britain, 37 + 18 Titel  
Radical Periodicals in the United States - Anteil, 108 + 17 Titel

#### *b) Katalogisiert durch konventionell erstellte Stücktitel*

American Periodicals. Series I-III, 102 + 1.409 + 212 Titel  
American Popular Culture, 4 Titel  
American Literary Annuals and Gift Books - Anteil  
German-Jewish Periodicals from the Leo Baeck Institute (\*),  
52 + 36 + 56 Titel  
The Gerritsen Collection (\*) - Anteil der 265 Titel (1840-1945)  
Herstory - Anteil  
Periodicals by and about North American Indians, rd. 90 Titel

#### *c) Nicht nach Stücktiteln katalogisiert, aber Hilfsmittel dafür verfügbar*

##### *ca) Maschinenlesbare Stücktitel*

Slavery - Anteil

##### *cb) Konventionell erstellte Stücktitel, Guide(s)*

American Indian Periodicals on Microform (\*), 95 + 34 + 41 + 99 Titel  
Council for World Mission, Archives (\*) - Anteil  
The Dutch Underground Press (\*) - Anteil  
Early British Periodicals, 169 Titel



The History of the Vietnam War (\*) - Anteil, Guide angekündigt  
Human Rights Documents (\*) - Anteil  
Jazz, Blues, Soul and Rock (\*), angekündigt  
The Left in Britain (\*) - Anteil  
Netherlands Reformed Church: Archives (\*) - Anteil  
Published Colonial Records of the American Colonies, 48 Titel  
Rare Radical and Labour Periodicals of Great Britain (\*), 21 Titel  
The Right Wing Collection of the University of Iowa Libraries - Anteil  
Russian Revolutionary Literature (\*) - Anteil: 137 Titel  
The Shaker Collection - Anteil

cc) *Sonstige Hilfsmittel: Titelliste, Bibliographie ohne Verweise auf die Mikroformen etc.*

The History of Religiosity in Latin America. CIDOC-Collection - Anteil,  
154 Titel

Indonesian Periodicals (\*), 87 Titel

The Maclure Collection of French Revolutionary Materials - Anteil von  
39 Titeln

Methodist Missionary Society: Archives (\*) - Anteil

Opera Collection on Microfiche (Teilsammlung erworben) (\*)- Anteil

Science Fiction Periodicals, 21 Titel

The Social and Political Status of Women in Britain (\*), ca. 70 Titel

d) *Keine Hilfsmittel verfügbar*

Major Film Periodicals for Media Research (\*)

Nineteenth Century Theatre Periodicals (\*)

### **2.1.3 Mikroform-Sammlungen von Zeitungen**

a) *Katalogisiert durch maschinenlesbare Stücktitel*

English Literary Periodicals (\*)- Anteil

The Thomason Tracts (\*) - Anteil

b) *Katalogisiert durch konventionell erstellte Stücktitel*

Early American Newspapers, 275 Titel

Herstory - Anteil

Underground Newspaper Collection, > 550 Titel

c) *Nicht nach Stücktiteln katalogisiert, aber Hilfsmittel dafür verfügbar*

ca) *Maschinenlesbare Stücktitel*

Early English Newspapers, ca. 1.000 Titel

Eighteenth Century English Provincial Newspapers

Slavery - Anteil

*cb) Konventionell erstellte Stücktitel, Guide(s)*

The Dutch Underground Press (\*) - Anteil

The French Revolution Research Collection and Videodisk (\*) - Anteil  
(angekündigt)

The History of the Vietnam War (\*) - Anteil

Publications Proscribed by the Government of India - Anteil

*cc) Sonstige Hilfsmittel: Titelliste; Bibliographie ohne Verweise auf die Mikroform-Sammlung etc.*

Chinese Local Gazetteers, 104 Titel

Journaux de la Période de la Commune

Journaux de la Révolution Française

Journaux Ephemères de la Période de la Révolution

Periodiques Clandestines, 1939-1945 (\*)

Presse Révolutionnaire Alsacienne (\*)

*d) Keine Hilfsmittel verfügbar*

Carter-Karis Collection. South African Political Materials- Anteil

#### **2.1.4 Mikroform-Sammlungen von Reports**

Diese Gruppe enthält Erst- und Wiederveröffentlichungen.

*a) Katalogisiert durch maschinenlesbare Stücktitel*

Early American Imprints, 1801-1819 - Anteil

Major Studies and Issue Briefs of the Congressional Research Service(\*)

Social and Behavioral Sciences Documents (ab 1977) (\*)

U.S./OSS: State Department Intelligence and Research Reports (\*)

William S. Gray Research Collection in Reading - Anteil

*b) Katalogisiert durch konventionell erstellte Stücktitel*

Social and Behavioral Sciences Documents (bis 1976) (\*)

State Labor Reports

*c) Nicht nach Stücktiteln katalogisiert, aber Hilfsmittel dafür verfügbar*

*ca) Maschinenlesbare Stücktitel*

CIS Microfiche Library: CD-ROM

FAO Documentation on Microfiche: Datenbank agris (\*)

AD-Report, PB-Report: Datenbank von NTIS

Resources in Education: ERIC CD-ROM-Dienst (\*)

Slavery - Anteil

*cb) Konventionell erstellte Stücktitel, Guide(s)*

Administrative Histories of U.S. Civilian Agencies (\*), 178 + 12 Titel  
American Labor Unions' Officers Reports (\*), ca. 1.700 Fiches  
Declassified Documents Reference System (\*)  
Foreign Nations. The Special Studies Series (\*)  
Government Publications Relating to Africa in Microform (\*)  
Military Assistance Command Vietnam: Records (\*)  
National Development Plans (\*)  
Social Problems and the Churches - Anteil  
U.S./CIA: CIA Research Reports (\*)  
U.S. Military Intelligence Reports (\*)  
U.S. Senate Executive Documents and Reports

*cc) Sonstige Hilfsmittel: Titelliste; Bibliographie ohne Verweise auf die Mikroform-Sammlung etc.*

**ASAE-Paper**

British Library Research and Development Reports, 519 Titel  
Census of India Reports (\*)  
Daily Labor Reports (\*), 58 Titel  
Tom Harrison Mass Observation Archive. File Report Series

*d) Keine Hilfsmittel verfügbar*

Department of Overseas Trade: Economic Surveys

**2.1.5 Mikroform-Sammlungen von Pamphlets und Kleinschrifttum**

Vor etwaigen Erschließungsvorhaben zu diesem Material wäre detailliert zu klären, für welche der folgenden Sammlungen und für welche der enthaltenen Stücke die Erstellung von Stücktiteln erwünscht ist.

*a) Katalogisiert durch maschinenlesbare Stücktitel*

The Gerritsen Collection of Women's History (\*)- Titel vor 1840, Anteil  
Pre-1900 Canadiana (\*) - Anteil  
The Thomason Tracts (\*)- Anteil

Für die Rubrik "Katalogisiert durch konventionell erstellte Stücktitel" lagen bei diesem Publikationstyp keine Meldungen vor.

*b) Nicht nach Stücktiteln katalogisiert, aber Hilfsmittel dafür verfügbar*

**ba) Maschinenlesbare Stücktitel**

The Civil War, 1.758 Stücke  
Early American Imprints I - Anteil: Bei OCLC und RLIN angekündigt  
The Eighteenth Century (\*) - Anteil: BLAISE und RLIN

Pamphlets in American History, ca. 15.000 Stücke: OCLC (Segment I - III)

Radical Pamphlets in American Collections (\*), Series 1: 3.504 Titel  
The Spanish Civil War Collection (\*), ca. 2.200 Titel: OCLC

*bb) Konventionell erstellte Stücktitel, Guide(s)*

French Political Pamphlets (\*), 7.060 Stücke

The French Revolution Research Collection and Videodisk (\*) - Anteil

French Royal Edicts (\*), 16.000 Stücke

The Immigrant in America - Anteil

Latin American Pamphlets (Teilsammlung erworben)

The Left in Britain (\*) - Anteil

The Maclure Collection of French Revolutionary Materials - Anteil

Pamphlets in American History, ca. 15.000 Stücke (Segment I-V)

Playbills from the Harvard Theatre Collection (\*)

Publications Proscribed by the Government of India - Anteil

Radical Pamphlet Literature ..., 8.627 Stücke

The Right Wing Collection of the University of Iowa Libraries- Anteil

Shakespeare at Stratford Upon Avon (\*) - Anteil

Social Problems and the Churches - Anteil

Voices of the Women's Movement, angekündigt

Witchcraft in Europe and America (\*) - Anteil

*bc) Sonstige Hilfsmittel: Titelliste; Bibliographie ohne Verweise auf die Mikroform-Sammlung etc.*

British Pamphlets Relating to the American Revolution, 1.784 Stücke

Dutch Pamphlets (\*), einige tausend Stücke

Flugschriften des frühen 16. Jahrhunderts (\*), ca. 5.000 Stücke

Flugschriftensammlung Gustav Freytag, 6.265 Stücke

French Revolutionary Pamphlets (\*), ca. 14.500 Fiches

Mazarinades (\*), 2.985 Fiches

Playbills and Programmes From London Theatres ... (\*)

The Schomburg Clipping File - Anteil

Socialist and Labour Thought in Britain since 1884 (\*), ca.1.600 Stücke

Socialist Collections in the Tamiment Library ... - Anteil

Zionism and Palestine (\*)

*d) Keine Hilfsmittel verfügbar*

Archives of the British Labour Party. Pamphlets and Leaflets (\*) - Anteil

### 2.1.6 Stand der Katalogisierung und Erschließungshilfen bei den fünf Publikationstypen im Überblick

Die vorstehenden Listen lassen sich für die folgende Übersicht zusammenfassen:

*Anzahl der nach Stücktiteln katalogisierten Mikroform-Sammlungen*

*(Anm.: Wegen der Anordnung nach Publikationstypen sind einige Sammlungen in mehreren Gruppen gezählt.)*

Publikationstyp	Art der Stücktitel-Aufnahmen			
	maschinenlesbar		konventionell	
	alles	Teilslg.	alles	Teilslg.
Monographien (einschl. Schriftenreihen)	12	3	7	2
Zeitschriften	3	2	6	1
Zeitungen	2	-	3	-
Reports	5	-	2	-
Pamphlets, Kleinschrifttum	2	1	-	-
	---	---	---	---
	24	6	18	3

*Anzahl der noch nicht nach Stücktiteln katalogisierten Mikroform-Sammlungen, zu deren Katalogisierung Stücktitelaufnahmen verfügbar sind*

Publikationstyp	Art der Hilfsmittel mit Stücktiteln		
	maschinenlesbare Stücktitel	konventionelle Stücktitel	Titelliste etc.
Monographien (mit Schriftenreihen)	26	30	27
Zeitschriften	1	14	7
Zeitungen	3	4	6
Reports	5	11	5
Pamphlets und Kleinschrifttum	6	17	11
	---	---	---
	41	76	56

## 2.2 Kriterien für Prioritäten bei weiterer Erschließung

Aus diesem Ergebnis lassen sich Schritte für die Planung weiterer Erschließungsarbeiten an nachgewiesenen großen Mikroform-Sammlungen ableiten. Das Ziel ist die Katalogisierung möglichst vieler Sammlungen durch maschinenlesbare Stücktitel bei vertretbarem finanziellem Aufwand. Außerdem sollen vorhandene und neu entstehende Titelaufnahmen jenen Bibliotheken, die eine an anderem Ort erschlossene Sammlung ebenfalls besitzen oder erwerben, über die zentralen Bestandsnachweise für Monographien und Periodica zur Nachnutzung zur Verfügung stehen.

Das in den folgenden Abschnitten skizzierte Vorgehen setzt dabei an, für welche Sammlung Stücktitel in Katalogen und in den erwähnten Hilfsmitteln in welcher Form existieren.

Ein erstes Auswahlkriterium für die Erschließung wird der Publikationstyp sein. Es wird vorgeschlagen, Sammlungen von Monographien, Schriftenreihen, Zeitschriften und Zeitungen bei Erschließungsprojekten in der Regel den Vorrang vor Sammlungen mit Reports und Pamphlets/Kleinschrifttum zu geben sowie diesen Gruppen die in obenstehenden Listen nicht aufgeführten Publikationstypen (z.B. archivalische Sammlungen) nachzuordnen.

Soweit aber Sammlungen der vorrangigen Publikationstypen auch Material anderen Typs enthalten, sollte dieses möglichst mit erschlossen werden (z.B. "Pre-1900 Canadiana", "Early American Imprints II").

### 2.2.1 *Mikroform-Sammlungen, zu denen deutsche Bibliotheken maschinenlesbare Stücktitel erstellt haben*

Folgende Aufgaben lassen sich erkennen:

Erstens das Zusammenführen der maschinenlesbar vorliegenden Nachweise für Stücktitel in deutschen Bibliotheken in den regionalen Verbänden und den nationalen Bestandsnachweissystemen (VK des DBI, ZDB), damit auf Bundesebene ein Zugriff auf sie möglich wird. Die Voraussetzung hierfür sind Selektionsmöglichkeiten nach besitzenden Bibliotheken, die bisher z.T. über Kennungen, zumeist aber nur über mikroform-spezifische Signaturen und in einigen Fällen gar nicht möglich sind. Es wäre sinnvoll, die Stücktitel-Aufnahmen zu je einer Sammlung (ggf. Teilsammlung) mit einer Selektionskennung zu versehen, damit Nachnutzer sie als gesamten Satz abrufen können. Ein Anfang ist bereits mit den Sammlungen "Bibliotheca Palatina" und "Edition Corvey" gemacht, bei denen die Deutsche Bibliothek nach Titelaufnahmen der UB Heidelberg und der UB Oldenburg die Mikroformen

nach Stücktiteln katalogisiert und die Katalogisate im Rahmen ihrer bibliographischen Dienstleistungen anbieten wird.

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß an der SUB Göttingen am Jahresende 1989 bereits 38.000 Monographien aus Mikroform-Sammlungen und 5.000 Mikroform-Periodica-Titel online erfaßt waren. Die Monographien bis Erscheinungsjahr 1944 sollen ab 1990 online recherchierbar sein.

Die zweite Aufgabe wäre die vorrangige Ergänzung jener Sammlungen, von denen nur für Teile oder für einzelne Lieferungen maschinenlesbare Stücktitel vorliegen, durch Stücktitel für die übrigen Teile (zum Verfahren s.u.).

### **2.2.2 Mikroform-Sammlungen, zu denen deutsche Bibliotheken konventionelle Stücktitel erstellt haben**

Bei diesem Material stellt sich die Aufgabe, Katalogisierung und Nachweis in maschinenlesbare Form zu überführen. Das Verfahren sollte sich an dem geltenden Konzept für die Altbestandserfassung orientieren, also die vorhandenen Titelaufnahmen konvertieren, aber keine Neukatalogisierung nach Autopsie durchführen. <sup>3)</sup> Da dies Verfahren bei der Erfassung von Altbeständen in Buchform bereits praktiziert wird, erscheint ein aufwendigeres Vorgehen für die Sekundärformen Mikrofiche und Mikrofilm nicht durchsetzbar.

Inzwischen sind zu den größten der konventionell katalogisierten Sammlungen Fremdleistungen in maschinenlesbarer Form käuflich zu erwerben; vor einem Kauf wird jedoch zu prüfen sein, ob die Qualität ausreichend ist, um den Bibliotheken die eigene Katalogisierung wesentlich zu erleichtern und wie groß der Umarbeitungsaufwand für RAK-gerechte Ansetzungen ausfällt.

Diese Fremdleistungen könnte das DBI als Clearingstelle im Auftrag beschaffen, in die benötigten Datenformate der Verbände umsetzen und über die regionalen Verbände an die Bibliothek(en) weiterleiten. Im Gegenzug würden die Bibliotheken die Aufnahmen mit Signaturen versehen (vgl. 2.4.5), in die eigenen Kataloge einspielen sowie sie erstens dem regionalen Verbund und zweitens dem DBI für die nationalen Bestandsnachweise (DBI-VK, ZDB) zur Verfügung stellen, letzteres evtl. sogar in den Datenformaten der bundesweiten Nachweise.

Für die Konversion der Titelaufnahmen in die Formate MAB 1 bzw. ZETA könnten die Katalogregeln der laufenden Projekte gelten: Verzicht auf Autopsie, Ansetzung von Namen und Sachtiteln nach RAK-WB,

Nutzung von Normdateien, Übernahme von Kurztiteln in unveränderter Form, keine weiteren Redaktionsarbeiten an Titelaufnahmen. 4)

Es erscheint auch sinnvoll, vorhandene Sacherschließungsdaten mitzu-erwerben. Auch wenn sie nicht in der gelieferten Form direkt über-nehmbar sind, werden sie eine wesentliche Hilfe für die Sacherschlie-ßung des Materials geben, das ansonsten vermutlich wegen des Ar-beitsaufwands unerschlossen bliebe. Auch hier ist eine Konversion bzw. Nachbearbeitung der Daten ohne Autopsie als Methode zumin-dest denkbar; allerdings wird in jedem Fall die Überprüfung und ggf. Berichtigung aller Ansetzungen nötig sein.

Welche der oben aufgelisteten ganz oder in Teilen konventionell katalo-gisierten Sammlungen ließen sich durch das Verfahren des Kaufs und der Konversion von Stücktiteln abdecken?

Fremdleistungen von OCLC sind lieferbar für 5):

American Culture Series II: 4.763 Titel

American Fiction: 9.577 Titel, 1.100 Titel in Arbeit

American Poetry I-III: ca. 1.500 Titel, 2.600 Titel in Arbeit

The Gerritsen Collection of Women's History: 4.500 Titel in Arbeit

Pre-1900 Canadiana: 49.548 Titel, weitere folgen

American Periodicals, Series I-III: 102 + 1.409 + 212 Titel

Der Preis für eine Titelaufnahme von Stücktiteln aus Mikroform-Sammlungen lag für OCLC 1989 bei 15-20 cents. 6)

Fremdleistung von BLAISE ist lieferbar für

Eighteenth Century English Provincial Newspapers

Aus dem Ausland erworbene Fremdleistungen bei Stücktiteln sollten nach erstmaliger Konversion für deutsche Katalogverhältnisse grund-sätzlich auch weiteren Bibliotheken zur Verfügung stehen, die diese Sammlungen ganz oder teilweise besitzen.

Die verbleibenden konventionell katalogisierten Sammlungen sollten die besitzenden Bibliotheken ebenfalls in maschinenlesbare Form brin-gen. Die Konversion je eines Exemplarsatzes der genannten Sammlun-gen in SSG-Bibliotheken wird mit erheblichen Kosten verbunden sein. Zu den größten bislang konventionell katalogisierten Sammlungen ge-hören "German Drama" (StUB Frankfurt/M., ca. 22.000 Fiches) und "Spanish Drama" (SUB Hamburg, ca. 25.000 Fiches).



### **2.2.3 Kriterien für die Katalogisierung jener in Deutschland noch nicht erschlossenen Sammlungen, für die Stücktitel als Fremdleistung beziehbar sind**

Für den Einsatz finanzieller Mittel zur Neukatalogisierung von großen Mikroform-Sammlungen überhaupt sprechen zwei auf die Literaturversorgung insgesamt bezogene Argumente:

Die Katalogisierung nach Stücktiteln wäre erstens eine sinnvolle Ergänzung zu den Großprojekten der Konversion historischer Altbestände, da sie dem Leihverkehr einen wesentlichen Anteil der schutzbedürftigen Literatur, der ihm als Papierausgabe entzogen bleiben muß, in Mikroform wieder zugänglich macht.

Zweitens trüge der größte Teil dieser Mikroform-Sammlungen zur Entlastung des Leihverkehrs der deutschen Bibliotheken bei, denn er enthält geisteswissenschaftliche Altbestände, die nach den Untersuchungen von Werner Kratsch ca. 1/3 des Leihverkehrsvolumens bei Monographien überhaupt ausmachen. 7)

Hinzu kommt bei SSG-Bibliotheken die Verpflichtung zur Erschließung und Bereitstellung auch von Mikroformen aus größeren Sammlungen im Leihverkehr.

Wie die vorstehenden Listen zeigen, wurden in den letzten Jahren für zahlreiche Sammlungen maschinenlesbare Stücktitelaufnahmen als Fremdleistung verfügbar gemacht, vornehmlich in den USA, in Großbritannien und in Kanada. Das Argument, der zusätzliche Arbeitsaufwand für deutsche Bibliotheken (mit oder ohne Sondersammelgebiet) solle möglichst gering bleiben, hätte zur Folge, daß bei der Katalogisierung nach Stücktiteln jene Sammlungen Vorrang erhalten, für die sich diese im Vergleich zur eigenen Neukatalogisierung kostengünstigere Dienstleistung nutzen läßt. In jedem Fall sind die Qualität der angebotenen Titelaufnahmen und die Folgekosten für die Umarbeitung vorab einzukalkulieren. Den oft erheblichen Umarbeitungsaufwand allein bei den Ansetzungen, der die Übernahme von Fremdleistungen behindern kann, hat Klaus Haller kürzlich eindringlich beschrieben. 8)

Um Prioritäten zu setzen und jene Bibliotheken zu ermitteln, die als erste um ihre Mitarbeit bei Vorhaben zur Stücktitel-Katalogisierung gebeten würden, bieten sich folgende Kriterien an:

#### **1) Erschließungswünsche der Bibliotheken**

Auf den Umfragebögen für das "Verzeichnis" konnten Bibliotheken Erschließungswünsche für die gemeldeten Mikroform-Sammlungen äußern. Folgende Wünsche, die sich nicht nur auf Sammlungen be-

schränken, zu denen maschinenlesbare Stücktitel vorliegen, gingen beim Bearbeiter ein:

<i>Bibliothek</i>	<i>Stücktitel gewünscht für</i>
30	German Drama
77	The Maclure Collection of French Revolutionary Materials
30	Rare Radical and Labour Periodicals of Great Britain
30	Socialist and Labour Thought in Britain Since 1884
473	Un Corpus de Liturgies Chrétiennes sur Microfiches (CIPOL)
5	Flugschriften des frühen 16. Jahrhunderts
30	United States / Department of State: Confidential U.S. State Department Central Files. South Africa
30	Cinema Pressbooks From the Original Studio Collections

## 2) Die Bedeutung und Größe der Sammlung

Die Katalogisierung der Stücktitel aus großen, interdisziplinär genutzten und international renommierten Sammlungen sollte Vorrang haben. Maschinenlesbare Stücktitel sind z.B. erhältlich oder in Arbeit für folgende bisher in der Bundesrepublik nicht erschlossenen Sammlungen:

Early American Imprints I und II

The Eighteenth Century

Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature, Segment II,III

Landmarks of Science

The Nineteenth Century, Teilsammlung Linguistik

American Periodicals

Nineteenth Century English and American Drama

Pre-1900-Canadiana (Teile sind in einigen SSG-Bibliotheken bereits katalogisiert)

Early English Newspapers

Geht man nach der Größe in physischen Einheiten, dann haben nach dem Verzeichnis "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken" unter den Wiederveröffentlichungen von Monographien folgende Titel, zu denen maschinenlesbare Titelaufnahmen erwerbbar sind, Priorität:

The Eighteenth Century (geplant: 200.000 Titel)

Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature (> 59.000 Titel)

Early American Imprints II (< 50.000 Titel)

Pre-1900 Canadiana (ca. 50.000 Titel)

Early American Imprints I (ca. 42.000 Titel)

Nineteenth Century English and American Drama (28.000 Titel)  
The Library of American Civilization (ca. 9.000 Titel)  
Western Americana. Frontier History of the Trans-Mississippi West  
(6.374 Titel)

### 3) *Vorrang für die mit Hilfe von DFG-Mitteln erworbenen Sammlungen?*

Ein weiteres Kriterium, zumindest bei finanzieller Förderung der Stücktitelkatalogisierung, ergibt sich aus der Antwort auf die Frage, ob Sammlungen zu bevorzugen sind, die mit DFG-Mitteln erworben wurden. Einen Großteil der bedeutendsten Sammlungen besitzen aber Bibliotheken ohne SSG. Ein prinzipieller Vorrang für die Erschließung in SSG-Bibliotheken hätte zur Folge, daß rund die Hälfte der größten und häufig nachgefragten Sammlungen bei Katalogisierungsprojekten zurückstehen müßte, während zahlreiche seltene und wenig benutzte vorrangig erschlossen würden.

### 4) *Zahl der besitzenden Bibliotheken*

Schließlich wird auch die Zahl der in den wissenschaftlichen Bibliotheken insgesamt nachgewiesenen Exemplare die Katalogisierungspriorität einer Sammlung mit maschinenlesbar vorliegenden Einzeltiteln auf Bundesebene mitbestimmen. Die Bereitschaft zu kooperativer Katalogisierung in Zusammenarbeit mehrerer Bibliotheken dürfte am ehesten bei Sammlungen mit mehreren Besitzern gegeben sein.

Auch bei den Katalogisierungsprojekten könnte eine zentrale Institution, z.B. das DBI, die erwähnten Aufgaben (Fremdleistungen beschaffen und ggf. im Auftrag konvertieren, kooperative Projekte koordinieren, Katalogherstellung) wahrnehmen.

## 2.2.4 *Weitere Gesichtspunkte*

Die vorgeschlagene pragmatische Maxime, zunächst jene Sammlungen zu erschließen, bei denen der Katalogisierungsaufwand am geringsten ist, kann nur als Richtschnur dienen, nicht aber in allen Einzelfällen entscheidend sein. Letztlich werden die Qualität der Sammlung, ihr Wert für die Forschung und die Benutzerinteressen am Ort der besitzenden Bibliothek mit hineinspielen.

Auch bei der Katalogisierung von Sammlungen, für die Titelaufnahmen in konventioneller Form oder Titellisten etc. vorliegen, sollte als Grundvoraussetzung die Bereitschaft der besitzenden Bibliothek(en) vorliegen, die Katalogisierung einer Sammlung (ggf. in Arbeitsteilung mit anderen Bibliotheken) zu übernehmen. Die vier oben genannten Kriterien lassen sich sinngemäß anwenden.

Im Einzelfall wird bei dem vorgeschlagenen Verfahren, das möglichst auf Autopsie verzichtet, für den Katalogisierungsaufwand entscheidend sein, wie zuverlässig die Quelle ist, der die Angaben über Stücktitel entnommen werden. Soweit die Titel in den zur Verfügung stehenden Handbüchern/Guides von Bibliotheken (aufgrund von Vereinbarungen mit Verlagen) erstellt wurden, dürfte die Qualität gut sein; die Ansetzungen sind allerdings auch hier zu prüfen und ggf. zu korrigieren.

Vor allem in der Kategorie c) der oben angeführten Hilfsmittel kommen Quellen unterschiedlichster Qualität zusammen, von bewährten Bibliographien und Katalogen einzelner Sammlungen - soweit diese keine Verbindung zu den physischen Einheiten der Sammlung aufweisen, sonst stünden sie in Kategorie b) - bis zu Listen mit Kurz- und Kürzestiteln, an deren Zusammenstellung keine Fachkraft beteiligt war.

Als übergreifendes Nachschlagewerk dürfte in diesem Zusammenhang vor allem der erwähnte "Index to Microform Collections" von Ann Niles nützlich sein. Er enthält z.B. die Stücktitel von folgenden in deutschen Bibliotheken nachgewiesenen, bisher nicht durch Stücktitel erschlossenen Sammlungen: Archives Africaines, Emblem Books, The Fowler Collection of Architectural Books, Jeffersonian Americana, Sex Research sowie für den Großteil der History of Economics Series.

Bei anstehenden Erschließungsprojekten könnte man aus pragmatischen Gründen jenen Sammlungen, die für mehrere Disziplinen von Interesse sind, im allgemeinen Vorrang vor jenen geben, die nur eine einzige Disziplin nutzt; dies zusätzliche Kriterium kollidiert allerdings mit dem Vorrang von Sammlungen aus SSG-Bibliotheken.

Zu klären wäre auch, ob nicht - als Stütze für Bestandserhaltungsmaßnahmen - jene Sammlungen vorrangig nach Stücktiteln zu erschließen sind, die voraussichtlich wesentlich dazu beitragen, gefährdete ältere Originalbände in Benutzung und Leihverkehr zu ersetzen, die nicht mehr in den Leihverkehr gehen.

In der Konzeptionsphase einzelner Erschließungsprojekte wäre jeweils zu prüfen, z.B. durch die zu errichtende Clearingstelle, ob die amerikanischen Verbände RLIN und OCLC, die die meisten Einzeltitelaufnahmen von Mikroformen in den USA anbieten und seit 1986 im Rahmen eines Kooperationsvertrages zusammenarbeiten, oder ob die kanadischen, britischen und französischen Nachweise inzwischen maschinenlesbare Einzeltitel der Sammlung enthalten. Anders als OCLC gibt RLIN keine Listen mit Gesamttiteln der katalogisierten Mikroform-Sammlungen heraus.

Um für die Zukunft bei Erwerbungen von Mikroform-Sammlungen durch SSG-Bibliotheken eine zügige Erschließung in den Bibliotheken

zu gewährleisten, wäre zu überlegen, ob und inwiefern die DFG die Erwerbung zumindest von maschinenlesbaren Einzeltiteln zu einer Sammlung mitfinanzieren sollte, wenn diese lieferbar oder angekündigt sind und sich nach Stichproben als für die Katalogisierung verwendbar erweisen. Auch ist zu klären, wer die Konvertierung leistet und wer jene Kosten trägt, die für die Katalogisierung durch die besitzende Bibliothek im regionalen Verbund und für die Aufnahme in bundesweite Bestandsnachweise entstehen.

In obigen Listen von Sammlungen mit verfügbaren maschinenlesbaren Einzeltiteln fällt auf, daß außer den beiden in den USA liegenden Sammlungen zur Barockliteratur kaum Mikroform-Sammlungen deutscher Drucke vertreten sind - eine Folge der Dominanz englischsprachiger Anbieter und Abnehmer auf diesem Markt. Andererseits haben deutsche Verleger zu einigen Sammlungen maschinenlesbare Titel angekündigt (von der UB Paderborn und der DB Frankfurt/M. erstellte Stücktitel zu "Edition Corvey", von der UB Heidelberg und der DB Frankfurt/M. erstellte Stücktitel zu "Bibliotheca Palatina - Druckschriften"). Im Hinblick u.a. auf geplante Erwerbungen im Rahmen des Projekts "Sammlung deutscher Drucke 1450-1945" der Stiftung Volkswagenwerk ist der Überblick über die in Mikroform vorliegenden deutschen Drucke ein dringliches Ziel geworden. Daher sollten Sammlungen von Wiederveröffentlichungen deutscher Texte unabhängig von ihrem jetzigen Erschließungszustand in jedem Fall durch Stücktitel katalogisiert werden. Zu ihnen gehören außer den erwähnten Titeln noch folgende aus dem Verzeichnis "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken": "German Drama", "German and Austrian Drama", "German-Jewish Periodicals from the Leo-Baeck Institute", "Kataloge der Frankfurter und Leipziger Buchmessen", die Musikdrucke der Bibliothek Oettingen-Wallerstein, "Der Kirchenkampf", eine Reihe von Parlamentaria sowie Teile der "Landmarks of Science", die im Verzeichnis noch nicht erfaßte Mikroform-Edition der Erstausgaben deutscher Literatur nach dem Taschengoedeke sowie einige Sammlungen mit Flugschriften-Reproduktionen.

Die in Deutschland entstehenden Katalogisate ließen sich, soweit keine urheberrechtlichen Bedenken bestehen, in Verhandlungen mit ausländischen Fremddatenlieferanten als Tauschobjekt einbringen.

## **2.3 Organisation einer bundesweiten Clearingstelle für Mikroformen und Organisation von Projekten kooperativer Katalogisierung von Mikroform-Sammlungen in diesem Rahmen**

In den USA sind die bibliothekarischen Erfahrungen mit Erschließungsprojekten zu Mikroform-Sammlungen bisher am weitesten gediehen. Daher bietet sich die dortige Entwicklung, die unserer um etwa 5-7 Jahre voraus ist, als Orientierungshilfe für die in der Bundesrepublik anstehenden Entscheidungen an.

Vor allem das Mikroform-Projekt der Association of Research Libraries (ARL), 1981 gestartet, hat sich als Motor der Entwicklung erwiesen und die Weichen für die heutige Situation entscheidend gestellt. Erdmute Lapp hat die Initiativen und die Entwicklung des Projekts in ihrem internen Zwischenbericht zum Mikroform-Projekt der DFG vom Januar 1989 ausführlich geschildert; ihre Ausführungen seien hier eingefügt.

### ***2.3.1 Erdmute Lapp: Aufbau einer Clearingstelle in den USA***

Mikroformen im Allgemeinen und große Mikroform-Sammlungen im Besonderen wurden jahrelang (und in einigen Bibliotheken jahrzehntelang) erworben, aufbewahrt und vernachlässigt. Das Ergebnis waren Tausende und Abertausende von Titeln, die unzureichend oder gar nicht erschlossen waren. Nach Jahren der Vernachlässigung oder minimalen Behandlung haben Mikroform-Sammlungen in den 80er Jahren in amerikanischen Bibliotheken verstärkte Aufmerksamkeit erhalten. Zahlreiche bisher nach Stücktiteln nicht zugängliche Sammlungen wurden bereits oder werden gerade bibliographisch erschlossen.

Es folgt ein Überblick über diese Bemühungen <sup>82)</sup>:

Die Resources and Technical Services Division (RTSD) der American Library Association hat 1976 bereits einen Unterausschuß für bibliographische Erschließung von Mikroformen eingesetzt, der die Probleme systematisieren sollte. Mit der Beratung von Vertretern der Library of Congress und anderen Bibliotheken, von Mikroverlegern und Förderungsinstitutionen hat der Unterausschuß eine Strategie für die Einrichtung eines nationalen Programms zur Erschließung von Mikroform-Sammlungen vorgelegt, das folgende Aspekte umfaßte:

- 1 Erweiterung des MARC-Formats und Erstellung von Kategorien für Mikroformen**
- 2 Anwendung dieser Kategorien auch in den Verbundsystemen**
- 3 Ausarbeitung von Möglichkeiten für Mikroverleger, maschinenlesbare Daten in das nationale bibliographische System zu geben**

- 4 Entwicklung eines Standards für Titellisten zur Erschließung von Mikroform-Sammlungen
- 5 Planung, Organisation und Koordinierung der Ausführung dieser Strategie.

Das NEH förderte 1979/1980 eine einjährige Studie über die Erschließung von Mikroformen in Bibliotheken. Sie wurde im Auftrag der ARL von Information Systems Consultants, Inc. (ISC) unter Leitung von Richard W. Boss durchgeführt. Es sollte ein Plan für die kooperative bibliographische Erschließung von Mikroform-Sammlungen entwickelt werden. Die Informationen wurden durch Interviews mit Bibliothekaren, Mikroverlegern und Vertretern der vier großen nordamerikanischen Verbundsysteme gewonnen. Die ARL hat die Studie 1983 unter folgendem Titel veröffentlicht:

Cataloging Titles in Microform Sets. Report of a Study Conducted 1980 for the Association of Research Libraries by Information Systems Consultants, Inc. / Richard W. Boss Principal Investigator. - Washington, D.C., 1983. 8b)

Als Ergebnis dieser Mikroform-Studie wurde das ARL-Microformen-Projekt unter der Leitung von Jeffrey Heynen 1981 gestartet. Ziel des Projekts war es, den Bibliotheken und Mikroverlegern beim Erstellen von maschinenlesbaren Titelaufnahmen Hilfestellung zu geben.

Das Projekt hatte folgende Teilziele:

- 1 Einen Konsens über Standards für bibliographische Beschreibung von Mikroformen zu finden und die möglichst vollständige Anwendung dieser Standards zu fördern;
- 2 Übereinkünfte mit den Mikroverlegern auszuhandeln und den Mikroverlegern zu ermöglichen, Titelaufnahmen, die den akzeptierten Standards entsprechen, an die LoC und die Verbundsysteme zu liefern;
- 3 die Bibliotheken aufzufordern, die bereits vorhandenen und die neu erworbenen Mikroform-Bestände vollständig maschinenlesbar in Katalogverbundsysteme zu katalogisieren. Das Projekt sollte kooperativen Katalogisierungsunternehmen assistieren und den Bibliotheken bei der Bewerbung um Förderung Hilfe leisten;
- 4 die Entwicklung einheitlicher Katalogisierungspraxis bei der Katalogisierung von Schutzverfilmungs-Mikroformen und die Übernahme dieser Titelaufnahmen in die nationale Datenbank der Master-Mikroformen zu fördern;

- 5 mit den Verbundsystemen zusammenzuarbeiten und eine Methode zu entwickeln, um große Mengen von benötigten Titelaufnahmen zu selektieren;
- 6 Mechanismen zu entwickeln, durch die Bibliotheken, die nicht Mitglieder von Verbundsystemen sind, billig und effektiv Titelaufnahmen erhalten können.

Der Projektbericht wurde unter folgendem Titel veröffentlicht:

Microform Sets in United States and Canadian Libraries: Report of a Survey on the Bibliographic Control of Microform Sets Conducted by the Association of Research Libraries Microform Project / Jeffrey Heynen Coordinator. - Washington, D.C. : ARL, 1984. 8c)

Im Rahmen des ARL-Mikroformen-Projekts wurde 1984 eine Clearingstelle für die bibliographische Kontrolle von Mikroform-Sammlungen eingerichtet. Die Datenbank basiert auf Umfrageergebnissen aus 535 Bibliotheken in den USA und Kanada; 1987 enthielt sie Daten über 809 Mikroform-Sammlungen (Monographien- und Zeitschriften-Sammlungen), die von kommerziellen und von Non-Profit-Unternehmen in verschiedenen Mikroformaten publiziert wurden. Bibliotheken, die beabsichtigen, eine Mikroform-Sammlung zu katalogisieren, werden gebeten, sich mit der Clearingstelle in Verbindung zu setzen. Die Datenbank der Clearingstelle stellt Informationen in folgenden Bereichen zur Verfügung:

- 1 Informationen über allgemeine Bibliothekspolitik, die sich auf Katalogisierung von Titeln in Mikroform-Sammlungen bezieht
- 2 Informationen über individuellen Bibliotheksbesitz und die bibliographische Erschließung der Sammlungen:

Die Daten in diesem Bereich sind in 18 Kategorien organisiert. Der Bereich enthält Details über mehr als 12.000 Besitznachweise von Mikroform-Sammlungen: welche Sammlung oder welche Teile von Sammlungen die Bibliothek besitzt, welche Sammlungen noch nicht abgeschlossen sind, ob lokale bibliographische Hilfsmittel erstellt werden, ob ein Anteil des Inhalts einer Sammlung katalogisiert wurde, und wenn ja, welcher, und ob die Katalogisierung fortgesetzt wird. Außerdem sind enthalten: Daten über das Katalogniveau, den Anteil der Katalogdaten, die in maschinenlesbarer Form vorliegen und den Namen der Datenbank, in die die maschinenlesbaren Titelaufnahmen katalogisiert wurden.

- 3 Informationen über die Prioritäten von verschiedenen Bibliotheken, größere Sammlungen zu katalogisieren und das Interesse der Bibliothek, dies kooperativ zu tun.



Die Clearingstelle liefert Informationen über die genannten Fragen.

Weitere Aufgaben der Clearingstelle sind:

- 1 Informationen zur Verfügung zu stellen, die erforderlich sind, um kooperative Katalogisierungsprojekte zu starten;
- 2 Duplikation von Katalogisierungsarbeit zu verhindern;
- 3 Förderungsanträge zu unterstützen;
- 4 bei der Entwicklung von Katalogisierungsprioritäten zu helfen;
- 5 das Verbindungsglied zwischen den Verlegern und den Bibliotheken in Fragen der Erschließung von Mikroform-Sammlungen zu sein;
- 6 Mikroform-Gesamtkataloge auf regionaler und nationaler Ebene herzustellen.

#### *Katalogisierung von Mikroform-Sammlungen mit Drittmittel-Förderung*

Zahlreiche große Mikroform-Sammlungen, die in amerikanischen Bibliotheken in den vergangenen Jahren katalogisiert wurden, wurden mit Drittmittel-Förderung katalogisiert. Die wichtigste Förderungsinstitution war das US Department of Education mit seinem Strengthening Research Libraries Resources Program. Folgende Mikroform-Sammlungen wurden mit Förderung aus diesem Programm erschlossen:

- Early English Books, 1641-1700 (Wing)
- Early American Imprints: Second Series, 1801-1815 (Shaw-Shoemaker)
- Three Centuries of English and American Plays 1500-1830
- English and American Plays of the 19th Century
- Landmarks of Science I-II
- Spanish Drama of the Golden Age

Folgende 10 Mikroformsammlungen haben die höchste Einschätzung für Katalogisierungspriorität im ARL-Mikroformen-Projekt erhalten: <sup>8d)</sup>

- 1 Early American Imprints: First Series, 1639-1800 (Evans) (Readex)
- 2 Early English Books, 1641-1700 (Wing) (UMI)
- 3 Early American Imprints: Second Series, 1801-1819 (Readex)
- 4 Early English Books, 1475-1640 (Pollard, Redgrave) (UMI)
- 5 Three Centuries of English and American Plays, 1500-1830 (Readex)
- 6 American Periodicals: Series II, 1800-1850 (UMI)
- 7 English and American Plays of the 19th Century (Readex)

- 8 American Periodicals: Series I, 18th Century (UMI)
- 9 Landmarks of Science: Part I (Readex)
- 10 American Fiction, 1774-1900 (Research Publications, Inc.)

### **2.3.2 Organisation einer bundesweiten Clearingstelle**

Es sei noch einmal an die im Rückblick wichtigsten Ziele des Projekts in den USA erinnert, weil sie auch Ziele dieses DFG-Projekts sind:

- die Katalogisierungspraxis zu vereinheitlichen (siehe unten)
- die Bibliotheken bei Projekten der kooperativen Katalogisierung zu unterstützen.

Wichtigstes Hilfsinstrument für das zweite Ziel war die Clearingstelle für Mikroform-Fragen mit der von Erdmute Lapp geschilderten Datenbank über den Besitz und den Erschließungszustand der Mikroform-Sammlungen. Die Datenbank entsprach in ihrem Aufbau dem im Abschnitt "Auswahl und Erwerbung" des vorliegenden Berichts (1.6.2.2) vorgeschlagenen Nachweis, verfügte darüber hinaus aber im Datensatz über Erfassungskategorien, die den Stand der Katalogisierung festhielten und allen Bibliotheken für Auskünfte zur Verfügung standen.

In den Sitzungen des Projektbeirats zum DFG-Projekt "Mikroformen" kristallisierte sich heraus, daß das DBI bereit wäre, für die Bundesrepublik Funktionen einer Clearingstelle für Mikroformen zu übernehmen und in diesem Rahmen den Nachweis aufzubauen. Dieser Nachweis sollte zusätzlich ein Segment für Katalogisierungsdaten erhalten, das noch über die im "Verzeichnis" erfragten Informationen hinausreicht.

Überträgt man die Angaben, die für das ARL-Projekt zu machen waren <sup>9)</sup>, auf deutsche Verhältnisse, dann erscheinen folgende Kategorien zur Information über Stand und Vorhaben der Katalogisierung wichtig:

- Katalogisierter Anteil der Sammlung
- Weiterer Gang der Arbeiten (z.B. geplantes Abschlußdatum)
- Was ist die Vorlage der Katalogisierung (Originalausgabe, Mikroform, Guide etc.) ?
- Regelwerk
- Katalogisierungsniveau (Kurztitel etc.)
- Katalogdaten gespeichert in
  - a) eigenem Katalog
  - b) regionalem Verbundkatalog
  - c) bundesweitem Verbundkatalog (VK des DBI, ZDB)

- Zusätzliche Angaben für Offline-Teilnehmer (z.B. zur geringeren Menge der offline verfügbaren Stücktitel und zum Lieferrhythmus an die Datenbank).

Dieser Vorschlag ergäbe als erste Aufgabe der Clearingstelle das Führen des Nachweises, der als Hilfsinstrument für eine bundesweite Koordinierung teurer Erwerbungen und als Information über die Verfügbarkeit von Stücktiteln dienen kann. Aus den Informationen über die Arbeitsweise der amerikanischen Stelle läßt sich darüber hinaus eine Reihe weiterer Aufgaben ableiten:

- Die Bibliotheken und Fachgremien über den Stand der Katalogisierung einzelner Mikroform-Sammlungen zu informieren (z.B. in Rubriken im "Bibliotheksdienst" oder in "ABI-Technik")
- verfügbare in- und ausländische Fremdleistungen für die Katalogisierung zu ermitteln, zu beschaffen und ggf. in deutsche Datenformate zu konvertieren
- Katalogisierungsprojekte zu einzelnen Sammlungen durch einzelne bzw. durch mehrere Bibliotheken innerhalb von deren Verbundsystemen anzuregen und zu koordinieren
- die regionalen Verbundsysteme bei der Datenkonvertierung in deren Formate und aus diesen zu unterstützen
- für eine möglichst einheitliche Katalogisierungspraxis Sorge zu tragen
- die vorhandenen und die neu entstehenden Stücktitelaufnahmen in die bundesweiten Kataloge (VK des DBI, ZDB) einzuspeichern; falls wegen der Struktur des DBI-VK nötig, wäre ein interimistischer "Mikroformen-Katalog" als Zwischenstufe denkbar (d.h. der Einspielung in den DBI-VK vorgeschaltet), der diese Titel zusammen mit jenen von Schutzverfilmungen online im Format MAB 1 nachweist (vgl. unten Teil 2 der vorliegenden Studie)
- Doppelkatalogisierung zu verhindern
- Die Stücktitelaufnahmen zu einzelnen Sammlungen interessierten Bibliotheken, die eine Sammlung ebenfalls besitzen oder erwerben wollen, über deren Verbundsysteme oder direkt zur Nutzung zugänglich zu machen
- ggf. die Abgabe von Stücktitel-Katalogisaten zu Mikroform-Sammlungen (v.a. deutscher Drucke) an ausländische Bibliotheken bzw. den Datentausch mit dem Ausland bei diesem Material zu organisieren.

Das ARL-Projekt konnte zur Planung der kooperativen Katalogisierung von Stücktiteln für Bücher und Serien <sup>10)</sup> auf eine Prioritätenliste zurückgreifen, die in der Bundesrepublik nicht existiert. Eine Umfrage hatte die Wünsche der Bibliotheken ermittelt; die Sammlungen wurden nach der Zahl der hierbei geäußerten Katalogisierungswünsche geordnet und mit der sich ergebenden 'Rangfolge' in einzelnen Erschließungsprojekten von der/den besitzenden Bibliothek(en) abgearbeitet; eine Liste der 85 vorrangigen Titel ist im Abschlußbericht des Projekts veröffentlicht. <sup>11)</sup> Die meisten heute als Fremdleistung in den USA angebotenen maschinenlesbaren Stücktitelaufnahmen gehen auf Initiativen in der Folge des ARL-Projekts zurück.

Es wäre möglich, auch in der Bundesrepublik nach einer Prioritätenliste vorzugehen; das könnte die anstehenden Erschließungsvorhaben der interessierten Fachöffentlichkeit transparent machen und die Zustimmung zum Einsatz finanzieller Mittel für einzelne Erschließungsprojekte erhöhen.

Ein anderer Ansatz zur Organisation der Erschließung geht von der überschaubaren Anzahl jener SSG-Bibliotheken aus, die den Großteil der nachgewiesenen Sammlungen besitzen (vgl. oben 1.5.2.1). Der Anteil vorrangig zu erschließender Sammlungen in deren Bestand wäre zu ermitteln; anschließend könnten diese Bibliotheken diese nach Stücktiteln katalogisieren.

Auch die Kombination beider Ansätze ist denkbar.

In dem ARL-Projekt erprobte man unterschiedliche Kooperationsformen zwischen Clearingstelle, Bibliothek(en) und anderen Partnern. Da angesichts des Umfangs einiger Sammlungen auch bei deutschen Erschließungsprojekten eine Arbeitsteilung sinnvoll sein dürfte, seien sie kurz geschildert:

#### *a) Katalogisierung durch eine einzelne Bibliothek*

Als Vorteil dieses Verfahrens gilt die Gewähr für Einheitlichkeit in der Katalogisierungspraxis. Der Nachteil liegt darin, daß die Bibliothek zusätzlich zur normalen Arbeit unverhältnismäßig stark belastet wird. Ein detaillierter Erfahrungsbericht liegt für die Katalogisierung der beiden Sammlungen "Landmarks of Science" I und II (Rang 9 und 26 im ARL-Projekt) durch die Bibliothek der University of Utah vor. <sup>12)</sup> Die Sammlungen waren von Ende 1981 bis Ende 1983 unter Nutzung von OCLC-Aufnahmen und gedruckten Allgemeinbibliographien neu katalogisiert worden. Es entstanden ca. 9.500 Titelaufnahmen; ca. 5.500 entfielen auf Monographien, 350 waren Serientitel, 350 Zeitschriftentitel und der Rest In-Aufnahmen naturwissenschaftlicher Artikel aus 7 Zeitschriften, deren wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung eine Inhaltser-

schließung nahegelegt hatte. 82,2 % der Monographien waren in OCLC schon als Buchausgabe katalogisiert.

Eine Variante dieses Typs ist die zusätzliche Zusammenarbeit mit einem Verlag. Die Bibliothek, deren Sammlung er käuflich anbietet, stellt dem Verlag die vorhandenen Titelaufnahmen zur Vermarktung zur Verfügung oder sie nimmt die maschinenlesbare Katalogisierung anlässlich der Mikroform-Ausgabe auf Anregung und mit Förderung des Verlages erstmals vor. Die Zusammenarbeit mit einem Verlag wird z.Zt. bei der in der Bundesrepublik verlegten Sammlung "Edition Corvey" erprobt (der Verlag bietet auch Titelaufnahmen an). In den USA arbeitet z.B. der Verlag UMI bei der Erschließung der "Pre-1900 Canadiana" mit der National Library of Canada in Ottawa zusammen. In derartigen Fällen sollten die Bibliotheken bei der Vertragsgestaltung darauf achten, daß sie den Einfluß auf die Preisgestaltung nicht ganz verlieren, wie dies bei "Pre-1900 Canadiana" der Fall war, wo die Herausgeber alle Preiserhöhungen des Verlages akzeptieren mußten.

Bei dem ARL-Projekt hatte die Zusammenarbeit nicht nur den Vorteil für den Verlag, daß er die Stücktitel vertreiben konnte; er erhielt auch einen Satz Stücktitel-Katalogisate, um die Masterfilme der Edition im National Union Catalog als Verlagsbesitz nachzuweisen.

Eine andere Variante ist die Zusammenarbeit einer Spezialbibliothek mit der Clearingstelle. Diese katalogisiert, wenn sie nicht Online-Teilnehmer der Verbunddatenbank ist, zunächst auf ihrem Inhouse-System. Dies ist bei der im ARL-Projekt höchstplacierten Sammlung "Early American Imprints, 1639-1800" der Fall. Der Herausgeber, die American Antiquarian Society, katalogisiert von 1989-1992 die ca. 42.000 Stücktitel bei sich nach den vorliegenden Spezialbibliographien, auf denen die Verfilmung beruht, und übergibt die Katalogisate in Lieferungen an die Verbünde OCLC und RLIN. Ebenso verfährt die American Theological Association bei ihren mikroverfilmten Beständen, die käuflich zu erwerben sind.

Auch bei der Konversion von Altdaten arbeiteten im ARL-Projekt Clearingstelle, Bibliothek und Verbund zusammen. Die Sammlungen "Western Americana. Frontier History of the Mississippi West" (im ARL-Projekt nicht unter den 85 wichtigsten Sammlungen) und "History of Women Publications" (Rang 15 im ARL-Projekt) wurden im Rahmen von Konversionsarbeiten des OCLC erschlossen (RETROCON Service); in diesen Fällen entsprechen nur die Ansetzungen von Namen und Sachtiteln zuverlässig dem Regelwerk.

## *b) Arbeitsteilige Katalogisierung durch mehrere Bibliotheken*

Mehrere Bibliotheken in einem lokalen Verbund: Die University of Indiana Libraries katalogisierten die beiden Dramensammlungen "English and American Plays of the Nineteenth Century" (Rang 7 im ARL-Projekt; 10.933 Titel) und "Three Centuries of English and American Plays 1500-1830" (Rang 5; 4.074 Titel). Grundlage für die Titelaufnahmen waren Fremdleistungen aus den in OCLC nachgewiesenen Bibliotheksbeständen, Bibliographien mit und ohne Verbindung zur Mikroform-Edition sowie die eigenen Bestandskataloge; auch hierüber liegt ein detaillierter Erfahrungsbericht vor. <sup>13)</sup>

Als das "set processing" entwickelt war (dazu s.u.), wurden die Stücktitel von "American Fiction 1774-1910" (Rang 10) auf Anregung der Mikroform-Arbeitsgruppe des Research Libraries Advisory Committee (RLAC) von OCLC als erste für diese Dienstleistung codiert. In diesem nicht öffentlich geförderten Projekt verteilte man ca. 9.500 Titelaufnahmen auf dreizehn Bibliotheken, die - neben ihrer Tagesarbeit - je eine Portion zwischen 100 und 1.000 Einzeltiteln übernahmen. Diese Lösung war 'gerecht', weil alle besitzenden Bibliotheken sich in die Arbeiten teilten, erforderte aber einen hohen Koordinierungsaufwand.

Sammlungen mit mehr als 10.000 Einzeltiteln wurden überhaupt fast ausschließlich anteilig und kooperativ katalogisiert. Das gilt z.B. für "Early American Imprints 1801-1819" (Rang 3), die die Stanford University Libraries in einem Zeitraum von über fünf Jahren bearbeiteten, und für "Early English Books 1641-1700" (Rang 2), von der fünf Universitätsbibliotheken zusammen 24.800 Stücktitel erstellten; im zweitem Projekt übernahm die Indiana University Library in Bloomington die Namensansetzungen; für die kooperative Namens-Normdatei NACO der USA waren allein ca. 15.500 Ansetzungen neu zu erstellen. <sup>14)</sup> Nach Abschluß der Katalogisierung von Lieferung 1-32 erklärte sich der Verlag UMI bereit, für die Folgelieferungen selbst MARC-Aufnahmen nach AACR 2 zu erstellen.

Auch Spezialbibliotheken katalogisieren kooperativ, z.B. im Fall der rechtshistorischen Sammlung "Nineteenth Century Legal Treatises", deren Erschließung durch mehrere juristische Bibliotheken in jahrelanger Arbeit der Verlag Research Publications fördert.

Inzwischen arbeiten auch Bibliotheken aus unterschiedlichen Verbänden zusammen. In die Stücktitel-Katalogisierung der wirtschaftsgeschichtlichen Sammlung "Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature" mit ca. 60.000 Titeln teilten sich zwei Bibliotheken nach Erscheinungsjahren: Stanford übernimmt in dem von 1987-1992 laufenden Projekt die Einzeltitel der Jahre 1460-1800, Maryland College Park

jene der Jahre 1801-1850; die Aufnahmen für die frühen Titel gehen an RLIN, die späteren an OCLC, anschließend überspielt jeder Verbund dem anderen die übrigen Aufnahmen.

Weitaus die meisten genannten Erschließungsprojekte wurden mit hohen Summen aus öffentlichen Mitteln gefördert. Auf Initiative der Clearingstelle entstanden detaillierte Förderungsrichtlinien, die Transparenz und ein einheitliches Vorgehen gewährleisten sollten. Sie schrieben im Regelfall vor, daß die Stücktitel nach AACR 2 in der "Interpretation" der Library of Congress (LOC) und als Volltitel anzufertigen seien. Die Clearingstelle beriet Bibliotheken mit Interesse an einem Projekt in Fragen der finanziellen Förderung durch Drittmittel (Personal- und Sachmittel) und organisierte ggf. Partner, mit denen man sich die Arbeit teilte. Die organisatorische Beratung der Bibliotheken bei Erschließungsvorhaben könnte auch in Deutschland ein Aufgabenfeld der bundesweiten Clearingstelle werden.

Nur in Einzelfällen liegen in den zitierten Erfahrungsberichten Angaben über die Kosten für Katalogisierungsprojekte im ARL-Mikroform-Projekt vor. Sie sind auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik nicht übertragbar, doch sei zur Illustration der finanziellen Größenordnung die Förderungs-Gesamtsumme dieser Projekte erwähnt.

- "Early English Books 1641-1700": 608.522 \$ (23.800 Titel, ca.15.500 Namensansetzungen)
- "English and American Plays of the Nineteenth Century": 145.000 \$ (10.733 Titel)
- "Three Centuries of English and American Plays 1500-1830": 167.516 \$ (4.074 Titel)
- "Landmarks of Science" I und II: ca. 240.000 \$ (ca. 9.400 Titel)

Im Jahr 1988 ging die Datenbank der Clearingstelle aus dem ARL-Projekt an den Verbund OCLC über. Nur für Mikroform-Sammlungen, die dieser Verbund anbietet, sind Zahlen über das Titelangebot publiziert. Danach fällt die Bilanz für die Jahre 1984-1988 erfolgreich aus: Es entstanden mehr als 240.000 Stücktitel-Katalogisate für insgesamt 52 Mikroform-Sammlungen. <sup>15)</sup>

Neun der zehn höchstrangigen Sammlungen, die zugleich zu den umfangreichsten und teuersten Mikroform-Sammlungen auf dem Weltmarkt gehören, sind komplett erschlossen, die zehnte ist in Arbeit. Zusammen enthalten sie mindestens 188.000 Titel. <sup>16)</sup>

Ein Hauptfaktor für den Erfolg der Erschließungsprojekte war, daß die Bereitschaft der größeren Mikroform-Verleger, die Erstellung von Stücktitel-Katalogisaten zu den Editionen ihres Hauses durch finanziel-

le Förderung oder auf der Basis von Gutschriften zu fördern, dank hartnäckiger Überzeugungsarbeit einzelner Bibliothekare langsam aber stetig wuchs. Die meisten Titelaufnahmen gehen sogar auf Projekte zurück, die mit einem Verlag (UMI) entwickelt wurden; dieser erkannte von Anfang an den Nutzen der Erschließungsmaßnahmen und ging nach wenigen Jahren dazu über, eigene Fachbibliothekare zur Erstellung regelwerksgerechter Aufnahmen anzustellen - nicht zuletzt aus Marketinggründen, denn Stückerkatalogisate machen die angebotenen Sammlungen weitaus attraktiver. UMI steuerte allein 91.367 Katalogisate zu 20 Sammlungen bei. 17)

Die neueste Entwicklung geht in folgende zwei Richtungen:

Erstens sind die Verbände in den USA inzwischen an Stückerkatalogisaten des Auslands interessiert. Die Stückerkatalogisate der größten derzeit erscheinenden Sammlung "The Nineteenth Century" des englischen Verlags Chadwyck-Healey werden durch die LOC vom Format UK-MARC in US-MARC überspielt und anschließend von OCLC als Fremdleistung angeboten. Großes Interesse besteht in den USA auch an Titelaufnahmen zu deutschen Titeln.

Zweitens versuchen die Bibliotheken erfolgreich, die unvermeidliche Aufholjagd der Katalogisierung gegenüber der Mikroform-Publikation zu verkürzen; mit Erfolg drängen sie die Verlage, zu neu angebotenen Sammlungen grundsätzlich und möglichst schon bei Erscheinen maschinenlesbare Katalogisate aller enthaltenen Titel entweder selbst anzubieten oder zumindest vorab bekanntzugeben, wer die Titelaufnahmen zu welchem Preis anbieten wird.

Dies könnte auch bei Verhandlungen mit bundesdeutschen Mikroform-Verlegern ein Ziel sein. Vor allem, wenn eigene Bestände oder Bestandteile verfilmt werden sollen, haben die Bibliotheken hier Verhandlungsspielraum. Ein Beispiel für mögliche Vereinbarungen gibt die Harvard University Library, die in Verträge mit Mikroform-Verlegern grundsätzlich deren Verpflichtung aufnimmt, maschinenlesbare Titelaufnahmen der verfilmten Titel anzubieten. 18)

Für Bibliotheken, die maschinenlesbare Stückerkatalogisate als Nachnutzer übernehmen wollen, erwies sich die von OCLC und seit 1989 auch von RLIN angebotene Möglichkeit des "set processing" oder "profile matching" als unentbehrliche Hilfe und Arbeitersparnis. Das Verfahren sieht vor, daß alle Stückerkatalogisate einer Sammlung (und ggf. Teilsammlung) eine einheitliche Kennung im Datenformat erhalten, die es erlaubt, sie auf Anfrage in einem einzigen Suchlauf aus der Katalogdatenbank auszusortieren. Auf Wunsch der Bibliothek fügt der Ver-



bund den Stücktiteln auch automatisch das Bibliothekssigel sowie eine von Titel zu Titel hochzählende Signatur (z.B. MF 5000 ff.) an.

Diese Dienstleistung reduziert den Zeitaufwand, der zuvor für das Suchen der Einzeltitel nötig war und der viele Bibliotheken vor der Katalogisierung von Stücktiteln zurückschrecken ließ, erheblich. Sie hat daher die Bereitschaft von Nachutzern, einmal anderswo katalogisierte Stücktitel als Fremdleistung zu übernehmen und im örtlichen Katalog nachzuweisen, jedoch mit eigener Signatur, beträchtlich erhöht.

Es erscheint deshalb unumgänglich, auch in der Bundesrepublik (auf Bundesebene wie bei den regionalen Verbänden) als Hilfsinstrumente für Bibliotheken Sortierkennungen und Methoden zur automatischen Signaturvergabe und Ansigelung zu entwickeln.

Wie entwickelte sich die Nutzung vorhandener Titelaufnahmen zu Sammlungen durch die Mitbesitzer in den USA ? Von 1984-1988 gingen bei OCLC insgesamt 291 Bestellungen auf Sätze von Stücktiteln zu Mikroform-Sammlungen ein; sie bezogen sich auf 26 von seinerzeit 45 erschlossenen Sammlungen<sup>19)</sup>; Titeldaten zu 11 Sammlungen wurden öfter als zehnmal bestellt. Die Zahl von 291 Bestellungen nimmt sich auf den ersten Blick angesichts des gewaltigen finanziellen und personellen Aufwands zur Erschließung der Mikroform-Sammlungen bescheiden aus; sieht man aber, daß z.B. allein 31 Bibliotheken je 23.800 Titel der "Early English Books 1641-1700" bestellten und 21 alle Titel aus "Three Centuries of English and American Plays" (4.074 Titel), dann wird deutlich, daß die Arbeit der ARL-Clearingstelle erstens einen beträchtlichen landesweiten Koordinationseffekt bewirkte und daß zweitens die von ihr initiierten Projekte zur kooperativen Katalogisierung die Nachweissituation bei Altbeständen und die Literaturversorgung landesweit spürbar verbesserten.

In Deutschland machte der Südwestverbund mit dem "set processing" gute Erfahrungen: Die UB Heidelberg katalogisiert alle Titel der Sammlung "Bibliotheca Palatina - Druckschriften" im Verbund, die übrigen Bibliotheken können sich ansigeln; es ist geplant, die Titelaufnahmen später bundesweit als Fremdleistung anzubieten.

## **2.4 Regelwerke und Datenformat: Probleme und Lösungen bei der Katalogisierung von Mikroformen**

Es gibt in der Bundesrepublik kein Regelwerk, das bei der Katalogisierung aller Arten von Mikroformen anzuwenden wäre. Die wissenschaftlichen Bibliotheken katalogisieren nach zwei Regelwerken, RAK-WB und RAK-AV.

Die Entscheidung darüber, nach welchem Regelwerk und in welcher Form die Mikroform im Einzelfall nachgewiesen wird, richtet sich danach, ob sie eine "Ausgabe" im Sinne der RAK darstellt oder nicht: Ist sie eine Ausgabe, dann erhält sie eine eigene Einheitsaufnahme nach RAK-AV; ist sie keine Ausgabe, dann weisen die Kataloge sie nach RAK-WB bzw. RAK-AV unter der Einheitsaufnahme jener (Papier)Ausgabe nach, von der auch sie ein Exemplar ist. Diese Zuordnung veranschaulicht bereits, daß die RAK-WB keine "Ausgaben" von Mikroformen kennen, sondern nur Exemplare von Ausgaben.

Im einzelnen bestimmen die RAK-WB seit 1987 für Mikroformen:

"Als bibliographisch identische Exemplare einer Ausgabe gelten auch einzeln hergestellte Kopien und Mikrokopien. Das gilt auch für auf Anforderung hergestellte (Publishing on demand) Kopien und Mikrokopien." <sup>20)</sup>

Die RAK-AV liegen bisher in einem "Vorabdruck der verbindlichen Regelungen" von 1985 vor. Die Materialart "Mikromaterialien" ist im Untertitel genannt. Genauere Festlegungen formuliert Irmgard Bouvier in ihrer Einführung:

"Die Sonderregeln für audiovisuelle Materialien gelten für Medienarten, die in der Regel in mehreren Exemplaren veröffentlicht und/oder kommerziell gehandelt werden. Sie gelten insbesondere für ... Mikromaterialien ... Die Sonderregeln gelten auch für diejenigen Mikromaterialien, die eine Ausgabe eines bereits gedruckten Werkes darstellen." <sup>21)</sup>

Nach diesen Regeln sollen Schutzverfilmungen und durch Publishing on Demand einzeln hergestellte Mikroformen durch RAK-WB abgedeckt werden, denn beide Formen gelten nicht als Ausgaben. Die RAK-AV sollen dagegen für Verlagsausgaben mit Erst- und Wiederveröffentlichungen in Mikroform sowie für Dissertationen in Mikroform 'zuständig' sein, denn diese sind durch einen selbständigen Erscheinungsvermerk als Ausgaben erkennbar.

Die strikte Trennung von Mikrokopien und Mikroform-Ausgaben hat deutliche Unterschiede beim Nachweis dieser beiden Arten von Mikroformen zur Folge:

Bei Mikrokopien bildet die kopierte Originalausgabe die Vorlage für das Katalogisat. Die Mikroform wird unter einer Titelaufnahme mit Angaben über die Originalausgabe mit verzeichnet und nur durch eine angefügte Fußnote als Mikroform gekennzeichnet.

Die Mikroform-Ausgabe dagegen ist selbst die Vorlage für das Katalogisat. Sie erhält eine eigene Einheitsaufnahme mit Angaben über die

Mikroform (z.B. deren Erscheinungsvermerk). Bei Wiederveröffentlichungen wird der Erscheinungsvermerk des verfilmten Originals in Kurzform in einer Fußnote angefügt. <sup>22)</sup>

#### **2.4.1. Bestimmung der Vorlage für die Katalogisierung von Mikroformen**

Diese Bestimmungen führen vor allem bei dem Verhältnis von Papierausgaben zu Reproduktionen in Mikroform dazu, daß die verschiedenen Arten von Mikroformen unabhängig von ihrem Inhalt katalogtechnisch unterschiedlich behandelt werden. Das ist problematisch: Denn erstens verzeichnen die Titelaufnahmen für die Buchausgabe und für deren Mikroform-Reproduktion dann im Katalog unterschiedliche Angaben; AV-Materialien sollen ja zusammen mit Papierausgaben in einem Katalog nachgewiesen werden. <sup>23)</sup> Zweitens werden im Extremfall sogar zwei Mikroform-Reproduktionen desselben Buches katalogtechnisch unterschiedlich behandelt und ihre Titelaufnahmen weichen deshalb stark voneinander ab.

Diese Probleme treten bei folgenden Kombinationen auf:

- Katalogisat der Buchausgabe (RAK-WB) und Katalogisat der von einem Verlag erworbenen Mikroreproduktion des Titels (RAK-AV)
- Katalogisat der von der Bibliothek erstellten (oder von einer anderen Bibliothek gekauften) Schutzverfilmung (RAK-WB) und Katalogisat der von einem Verlag gekauften Mikroreproduktion des Titels (RAK-AV)
- Stücktitel-Katalogisat aus einer Mikroform-Sammlung (RAK-AV) und Katalogisat der Buchausgabe des Titels (RAK-WB)
- Stücktitel-Katalogisat aus einer Mikroform-Sammlung (RAK-AV) und Katalogisat der Schutzverfilmung des Titels (RAK-WB).

Nun ließe sich einwenden, daß Dubletten in diesen Medienkombinationen selten vorkommen. Das mag für Kataloge einzelner Bibliotheken stimmen, in Gesamtkatalogen häufen sich die Fälle jedoch. Wichtiger ist, daß Duplizierungen von Titeln, bei denen die Buchausgabe gefährdet ist oder als schutzwürdige Literatur nicht mehr in den Leihverkehr gegeben wird, durch Mikroformen in den kommenden Jahren stark zunehmen werden. Außerdem werden die Stücktitel-Katalogisate der zu erschließenden Mikroform-Sammlungen das Problem verschärfen, denn sie enthalten gewollte und ungewollte Dubletten in Mikroform.

Unbefriedigend ist an dem Katalogisat einer Wiederveröffentlichung in Mikroform vor allem, daß auf die reproduzierte Originalausgabe nur ei-

ne knappe (und überdies nicht retrievelfähige) Fußnote hinweist. Sie hat nach RAK-AV folgende Form (§ AV 162.4):

[Buch:]            Mikroreprod. d. Ausg. London, 1883. VII, 391 S.

[Zeitschrift:] Mikroreprod. d. Ausg. Leipzig, 1834-1945, Jg. 1-112

Der Projektbeirat hat sich im Oktober 1989 mit diesem Problem befaßt, von dem auch die im zweiten Teil des Projekts zu behandelnden Schutzverfilmungs-Mikroformen betroffen sind. Er gab das Votum ab, daß zumindest die Mikroformen von zuvor in Papierform veröffentlichten Werken in Zukunft katalogtechnisch einheitlich behandelt werden sollten. Dabei soll die reproduzierte (Papier-)Ausgabe die Vorlage für den Hauptteil der Titelaufnahme bilden.

Die wichtigste Konsequenz dieses Vorschlags liegt in der künftig einheitlichen Ansetzung von Autor und Sachtitel. Auch würden Stücktitel aus Mikroform-Sammlungen nicht mehr (nach RAK-AV) im Erscheinungsvermerk den Mikroformverlag, den Mikroformverleger und das Erscheinungsjahr der Mikroform nennen, sondern den der reproduzierten Ausgabe. Analog würde der Kollationsvermerk nicht mehr (nach RAK-AV) die Anzahl der Fiches oder Filmspulen aufführen, sondern die Seitenzahlen der reproduzierten Ausgabe. Vor allem aber erspart diese Technik den Bibliotheken viel Arbeit, denn nun kann man die Titeldaten zu verfilmten Werken aus vorhandenen normierten RAK-Katalogisaten übernehmen; sie sind nur um mikroform-spezifische Fußnoten zu ergänzen.

Das Votum des Projektbeirats und weitere, unten referierte Stellungnahmen wurden in die Kommission des DBI für Alphabetische Katalogisierung eingebracht. Die AK-Kommission schloß sich auf ihrer Sitzung Mitte 1990 den Voten an und beschloß, das Regelwerk entsprechend zu ändern: Reproduktionen von Ausgaben in Mikroform sollen in Zukunft grundsätzlich mit den bibliographischen Angaben der reproduzierten Ausgabe katalogisiert werden. Die Publikation der neuen Regelungen ist für 1991 geplant.

Damit gelang es, schon bis zum Ende der Laufzeit des Projekts, dessen Ergebnisse die vorliegende Studie vorstellt, die wichtigste Voraussetzung für eine bundesweite Vereinheitlichung der bisher divergierenden Katalogisierungspraxis bei diesem Material zu schaffen.

Die vom Projektbeirat vorgeschlagene und inzwischen für das Regelwerk RAK beschlossene Lösung hat auch den Vorteil, daß sie den Regelungen im MARC-Bereich entspricht. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Übernahme ausländischer Daten geschaffen.

Im MARC-Bereich werden Mikroformen wie in Deutschland nach zwei Arten von Regeln katalogisiert. Anders als bisher in Deutschland verläuft die Trennungslinie dort aber zwischen Reproduktionen in Mikroform und Erstveröffentlichungen in Mikroform, nicht wie hier bisher zwischen Verlagsveröffentlichungen in Mikroform einerseits und Schutzverfilmungen andererseits. Daher führte sie nicht zu einer ähnlich verwirrenden Katalogpraxis wie hierzulande.

Die Entwicklung in den USA sei in Grundzügen skizziert. Ursprünglich hatten die Anglo-American Cataloguing Rules in der Neuausgabe von 1978 (AACR 2) bestimmt, die Vorlage für die Katalogisierung aller Arten von Mikroformen sei grundsätzlich die vorliegende Mikroform, auch bei Mikroreproduktionen. Auch spätere Revisionen änderten das nicht.<sup>24)</sup> Die Regelungen in AACR 2 bedeuteten die Umkehrung der bis dahin geübten Praxis (nach AACR 1), bei Reproduktionen zuvor publizierter Werke in Mikroform die reproduzierte Papierausgabe zur Vorlage zu machen; deshalb erhob sich ein Proteststurm unter Bibliothekaren. Nach einem Expertentreffen gab die Library of Congress 1980 folgende für die weitere Entwicklung entscheidende Stellungnahme ab: "We are firmly convinced that when the microform is a reproduction of a previously-published book, then the bibliographic description should primarily describe the book and secondarily the microform. ... This referred policy is the same as the one that has been in force for approximately thirty years."<sup>25)</sup>

Die LOC erhielt die Unterstützung der Direktoren der Association of Research Libraries für ihre Position und formulierte 1981 ihre "final Library of Congress policy for the cataloging of microforms", wonach die Mikroform-Regelungen im Kapitel 11 der AACR 2 auf Wiederveröffentlichungen in Mikroform nicht angewendet werden. Die LOC wollte dies Vorgehen "as 'rule interpretation' rather than rule revision" verstanden wissen. Erfaßt werden davon "reproductions in micro- and macroform of previously existing materials" und zwar "books, pamphlets, and printed sheets; cartographic materials; manuscripts; music; graphic materials in macroform; serials" sowie die Dissertationen und die On-Demand-Publikationen der Firma UMI. Nach AACR 2 sollten dagegen Materialien katalogisiert werden, die eigens für eine Erstveröffentlichung in Mikroform vorbereitet oder zusammengestellt wurden.<sup>26)</sup> Dieser Regelung folgt die LOC bis heute<sup>27)</sup>; sie fand rasch Zustimmung in anderen bibliothekarischen Institutionen und bildet heute die allgemeine Grundlage für die Katalogisierung von Wiederveröffentlichungen in Mikroform in den USA, in Kanada und in Großbritannien. Ihre Verbreitung und Anerkennung kommen z.B. darin zum Ausdruck, daß, wie erwähnt, die Förderungsrichtlinien für Projekte zur Erschließung großer

Mikroform-Sammlungen durch Stücktitel-Katalogisate die Anwendung der "LOC rule interpretations" verbindlich fordern. Alle in diesen Projekten erschlossenen Stücktitel (und somit die für deutsche Projekte erhältlichen Fremdleistungen) gehen bei der Katalogisierung der Mikroform von der Originalausgabe als Vorlage für die Titelaufnahme aus und fügen mikroformspezifische Angaben in einer Fußnote hinzu.

Das geschilderte Votum des Projektbeirats verfolgt das Ziel, in Zukunft die reproduzierte Originalausgabe bei der Katalogisierung von Wiederveröffentlichungen in Mikroform zur Vorlage für die bibliographische Beschreibung zu machen. Auf welchem Weg läßt es sich erreichen? Hierzu existieren zwei Vorschläge.

Den ersten möglichen Weg skizzierte und empfahl der Projektbeirat in der genannten Sitzung. Er besteht darin, die Wiederveröffentlichungen in Mikroform bei der Schlußredaktion der RAK-AV - die bisher nur in einem "Vorabdruck der verbindlichen Regelungen" vorliegen - aus dem Regelwerk herauszunehmen und das Material künftig nach RAK-WB zu katalogisieren (und retrievelfähig zu machen, vgl. unten). Die Grenze zwischen RAK-AV und RAK-WB wäre dann der Unterschied zwischen Erst- und Wiederveröffentlichung; sie verlief parallel zu jener zwischen den AACR 2 und den "LOC rule interpretations".

Theoretisch ist auch ein anderer Weg zu einer einheitlichen Katalogisierungspraxis denkbar. Er geht nicht vom Problem der Wiederveröffentlichungen, sondern von dem Anliegen einer einheitlichen Katalogisierung aller Arten von Mikroformen aus, die bei dem ersten Vorschlag wegen des verbleibenden Unterschieds zwischen Erst- und Wiederveröffentlichungen nicht zu erreichen ist. In Zukunft könnte man alle Mikroformen einheitlich nach RAK-AV katalogisieren und für Wiederveröffentlichungen im Datenformat eine zusätzliche Feldgruppe für ein zweites Impressum einzurichten, das den Erscheinungsvermerk der reproduzierten Ausgabe aufnehmen und retrievelfähig sein soll. Mit einer einheitlichen Katalogisierung nach RAK-AV würden Reproduktionen in Mikroform behandelt wie Reproduktionen in Buchform, denn bei einem Nachdruck wird das Impressum mit den Daten der Reproduktion gebildet analog zu einer nach RAK-AV katalogisierten Mikroform.

Die katalogtechnische Logik, die in diesem Vorschlag liegt, hat allerdings ihren Preis. Unveränderte Wiederveröffentlichungen von Büchern in Mikroform erhalten danach Titelaufnahmen mit zwei Impressa, was einen hohen Erklärungsbedarf gegenüber den Benutzern mit sich bringen dürfte, die mit dieser Titelaufnahme zurechtkommen müssen. Außerdem wäre zu überlegen, wie bei Schutzverfilmungen ("Mikrokopien") zu verfahren ist; sie würden nach dem ersten Vorschlag katalogtechnisch nach RAK-WB und damit wie Wiederveröffentlichungen be-

handelt. Bei der zuletzt skizzierten Lösung wären sie aus RAK-WB herauszunehmen.

Beide Lösungen sind denkbar, beide würden die derzeitige Katalogpraxis wesentlich verbessern; wegen der genannten Probleme entschied der Projektbeirat sich für die erste Lösung.

Die Katalogisierung von Stücktiteln aus Wiederveröffentlichungen ist innerhalb zahlreicher regionaler Verbände unter deren Teilnehmern noch nicht einheitlich geregelt. Das geht aus den Antworten folgender Verbände auf eine Anfrage im Rahmen des Projekts "Mikroformen" hervor:

Berliner Monographienverbund, Hamburger Bibliotheksverbund, Hessischer Bibliotheksverbund, Bibliotheksverbund Niedersachsen (Sonderfall in Niedersachsen: Fremdleistungen nach AACR 2 werden dort unverändert übernommen).

Im Bibliotheksverbund Bayern ist "keine von RAK-AV bzw. RAK-WB abweichende Stellungnahme bekannt". Der Nordrhein-westfälische Bibliotheksverbund hat als einziger Verbund einheitlich die Anwendung von RAK-AV vereinbart. Der Südwestdeutsche Bibliotheksverbund gab keine Stellungnahme ab.

Trotz fehlender Regelungen auf Verbundebene ist die Praxis der einzelnen Bibliotheken auch in den anderen Verbänden aber mehrheitlich durch RAK-AV geprägt, wie aus den Antwortschreiben der Verbände hervorgeht. Das bedeutet, daß die Bibliotheken Einzeltitel in Mikroform-Sammlungen wie Stücktitel einer Schriftenreihe katalogisieren d.h. so, als seien sie selbständige Veröffentlichungen.

Eine Alternative, die von der Logik des Gesamtwerks der RAK in Frage käme, wird nicht praktiziert. Es ist die Katalogisierung der Stücktitel als unselbständig erschienene Werke (innerhalb des selbständigen Werks der Mikroform-Sammlung als ganzer) nach den Sonderregeln für derartige Werke RAK-UW. 28)

Die RAK-UW beziehen sich auf "Kataloge und Bibliographien, in denen unselbständig erschienene Werke allein oder selbständig und unselbständig erschienene Werke gemeinsam nach einheitlichen Grundsätzen verzeichnet werden sollen", wobei für einzelne Bestandteile von selbständigen Werken, die z.B. nach RAK-WB und RAK-AV katalogisiert sind, die "Bestimmungen der hier vorliegenden RAK-UW" gelten. 29)

Die fehlende Anwendung der RAK-UW gründet vermutlich darin, daß dies Regelwerk noch im Entwurfsstadium ist. Theoretisch eignet es sich durchaus zum Nachweis von Stücktiteln. Von einer unselbständi-

gen Monographie sind z.B. folgende Elemente anzugeben (auf die in der Titelaufnahme dann, eingeleitet durch "In:" der Nachweis des selbständigen Werkes folgt): Sachtitel- und Verfasserangabe. - Ausgabebezeichnung. - Illustrationsangabe. - Gesamttitelangabe. - Fußnoten. - Bibliographisches Identifikationszeichen (z.B. Signatur). <sup>30)</sup>

Aber für diese Angaben ist das unselbständige Werk die Vorlage der Katalogisierung, also die Mikroform. Damit entsteht in RAK-UW dasselbe Problem, das oben bei RAK-AV geschildert wurde und das die beiden skizzierten Lösungen gerade beseitigen wollen.

Selbst wenn sich diese Lösungen auf RAK-UW anwenden ließen, verbleiben nach Ansicht des Projektbearbeiters noch Probleme bei der Datenqualität, weil die Informationen in RAK-UW zum unselbständigen Werk zu spärlich sind; z.B. wird auf den Erscheinungsvermerk und die Umfangsangabe des unselbständigen Werks verzichtet; dasselbe gilt für die Angabe der "Fundstelle" (d.i. des selbständigen Werkes") beim unselbständigen Werk. Sie "dient nur der Identifizierung und weist deshalb wesentlich weniger Angaben auf als die bibliographische Beschreibung desselben selbständigen Werkes in seiner eigenen Einheitsaufnahme" (z.B. kein Paralleltitel, im allgemeinen kein Untertitel, keine Verlagsangabe). <sup>31)</sup> Auch die Nutzung ausländischer Fremdleistungen und der Datentausch von Katalogisaten aus der Bundesrepublik mit dem Ausland würden unnötig erschwert.

#### **2.4.2 Einheitliche Verzeichnung von Mikroform-Merkmalen nach RAK-WB**

Dieser Punkt geht von dem Problem aus, daß die Bibliotheksverbände in der Bundesrepublik die Mikrofilm-Merkmale der Mikrokopien (Anzahl und Mikroformat-Typ) an unterschiedlichen Stellen der Titelaufnahme verzeichnen, nämlich z.T. im bibliographischen Teil und z.T. bei den Angaben zum Exemplar. <sup>32)</sup> Diese Regelung betrifft bisher vornehmlich "Mikrokopien" nach RAK-WB, also Schutzverfilmungen und Mikroformen, die durch Publishing-on-Demand entstanden. Wenn der erstgenannte Vorschlag des vorangehenden Abschnitts realisiert wird, werden auch die käuflich erwerbbaaren Mikroformen davon erfaßt, vor allem also Katalogisate für Stüctitel aus Mikroform-Sammlungen.

Die RAK-WB sehen in der Titelaufnahme folgende Eintragungen für die Mikroform-Merkmale vor; sie sind in einer Fußnote zu machen <sup>33)</sup>:

- A) Mikrokopie ([Anzahl] Mikrofiches) für eine einzeln hergestellte Kopie auf Mikrofiche(s)



- B) Mikrokopie ([Anzahl] Mikrofilme) für eine einzeln hergestellte Kopie auf Mikrofilm(en)
- C) Kopie, erschienen im Verl. ..., ... [Verlagsort] bzw. Mikrokopie ([Anzahl] Mikrofiches), erschienen im Verl. ..., ...[Verlagsort] bei Herstellung auf Anforderung (Publishing on demand)

Ergänzend zu dem im Zwischenbericht geschilderten Sachstand ergab die Umfrage zur Katalogisierungspraxis der Verbände folgendes Bild:

**Methode a** (Verzeichnung der Mikroform-Merkmale in der Titelaufnahme bei den Angaben zum Exemplar):

Bibliotheksverbund Bayern  
Hamburger Bibliotheksverbund  
Bibliotheksverbund Niedersachsen.

**Methode b** (Verzeichnung der Mikroform-Merkmale im bibliographischen Teil der Titelaufnahme):

Berliner Monographienverbund  
Hessischer Bibliotheksverbund  
Nordrhein-westfälischer Bibliotheksverbund  
Südwestdeutscher Bibliotheksverbund.

**Methode b** wenden außerdem die meisten der am Schutzverfilmungsprojekt der Stiftung Volkswagenwerk mitarbeitenden Bibliotheken an. 34)

In der Frage der Katalogisierungspraxis nach Methode a) oder b) geht also ein Riß mitten durch die bundesdeutsche Bibliotheksszenerie.

Wie bereits ein interner Zwischenbericht zum vorliegenden Projekt feststellte, sind beide Katalogisierungsmethoden denkbar. Im Interesse eines gemeinsamen Vorgehens und um die Möglichkeiten der Weiterverarbeitung, Übernahme von Fremdleistungen und zum Datentausch von Mikroform-Katalogisaten zu verbessern, ist aber eine einheitliche Lösung erforderlich.

Der Projektbeirat sprach sich nach Diskussion des Für und Wider im Oktober 1989 dafür aus, daß - unabhängig von der momentan unterschiedlichen Katalogisierungspraxis - ab einem noch festzulegenden Zeitpunkt alle RAK-WB-Anwender die Mikrokopien einheitlich katalogisieren sollten. Dies Votum wurde auch in die AK-Kommission des DBI eingebracht.

Der Projektbeirat sah in beiden Methoden möglich Vor- und Nachteile, kam aber nicht zu einem einstimmigen Votum für eine Methode.

Von der AK-Kommission erfuhr der Projektbeirat, daß das Problem, zwei Arten von Fußnoten in der Titelaufnahme zu unterscheiden (bibliographische und exemplarspezifische), bei der Verzeichnung von Mikroformen seinerzeit überhaupt zum ersten Mal aufgetreten sei. Die AK-Kommission des DBI habe die in RAK-WB § 162,4 geforderten Angaben seinerzeit als exemplarspezifische Angaben verstanden. Da in den Datenformaten für Angaben zum Exemplar aber noch keine Kategorien existierten, habe die Kommission eine Unterscheidung zunächst zurückgestellt. Im Regeltext der RAK-WB in der jetzigen Form ist eine eindeutige Lösung nicht ausformuliert; die Interpretation war den Verbänden überlassen.

Aus der Sicht des Projektbearbeiters fallen folgende Vor- und Nachteile der beiden Methoden ins Gewicht:

*Methode a (Verzeichnung der Mikroform-Merkmale in der Titelaufnahme bei den Angaben zum Exemplar)*

**Vorteile:**

- Bei Mikrokopien: Mehrere Exemplare derselben Ausgabe werden regelwerkskonform in einer gemeinsamen Einheitsaufnahme nachgewiesen (nach RAK-WB § 109)
- Die auf ein Exemplar bezogenen Angaben stehen regelwerkskonform beim Exemplar und nicht im übergeordneten Titelsatz, dessen Angaben für alle folgenden Exemplare gelten sollen
- Mikroform-Exemplare lassen sich im Lokalsatz ohne Aufwand nachtragen; für die Mikroform muß kein zusätzlicher Titelsatz erzeugt werden
- Die Aufteilung der Information zwischen bibliographischen und exemplarbezogenen Angaben ist übersichtlicher als nach Methode b.

**Nachteile:**

- Technischer Aufwand bei der Trennung der Angaben zur Papierausgabe und zur Mikroform (z.B. für die Erzeugung eines Mikroform-Katalogs und für den Datentausch)
- Unübersichtliche Lokaldaten in Verbundkatalogen; bei jeder Mikroform können sich die Angaben wiederholen.

*Methode b (Verzeichnung der Mikroform-Merkmale in der Titelaufnahme bei den bibliographischen Angaben)*

**Vorteile:**

- Mikrokopien erhalten (wegen der von der Papierausgabe abweichenden bibliographischen Fußnote) de facto eigene Einheitsauf-

nahmen; damit gleiche Form des Nachweises wie bei Wiederveröffentlichungen in Mikroform

- Mikroform-Katalogisate lassen sich leichter selektieren (z.B. für Kataloge und Datentausch)
- Methode b ist in den USA üblich, wo die umfangreichsten Mikroform-Kataloge existieren, außerdem in Kanada und Großbritannien; auch die erwähnten Regelungen der LOC sehen Mikroform-Merkmale als Fußnoten im bibliographischen Teil der Titelaufnahme vor.

#### **Nachteile:**

- Widerspruch zu RAK-WB § 2,1 Anm. 2 und zu § 109 bei Mikrokopien, da diese wie Ausgaben behandelt werden (eigene Einheitsaufnahme)
- Aufwand für die Duplizierung von Datensätzen
- Mögliche Verwirrung des Benutzers durch zwei nahezu gleiche Titelaufnahmen für Papierausgabe und Mikrokopie
- Bei Mikrokopien im Alphabetischen Katalog: Verbleibt die Titelaufnahme der verfilmten Papierausgabe im Katalog, dann besteht die Gefahr, daß sie vor der Mikroform eingeordnet und ständig bestellt wird. Da von älteren Titeln immer auch Mikrokopien existieren können, ist bei Recherchen im Katalog auch die jeweils folgende Aufnahme zu beachten. Das ließe sich (bei großem Arbeitsaufwand) verhindern durch einen Hinweis auf die Mikroform in der Titelaufnahme für die nicht mehr benutzbare Papierausgabe.

### **2.4.3 Kennungen für Mikroform-Formate und für die 'Generationen' der Mikroformen im Datenformat**

Auch diese Themen betreffen kommerziell hergestellte Mikroformen ebenso wie Schutzverfilmungen.

#### **2.4.3.1 Mikroform-Formate**

Das Datenaustauschformat der deutschen Bibliotheken MAB 1 sieht die Codierung der Mikroform-Formate in der Titeldatei, Kategorie 110: Datenträger vor <sup>35)</sup>:

I = Microfiche, m = Microcard, n = Rollfilm, 4 = sonstiges Filmmaterial.

Die regionalen Verbände verwenden folgende Kennungen (Bezeichnung der Mikroform-Formate hier wie im jeweiligen Verbund):

- Bibliotheksverbund Bayern:
  - a) Kennungen für Microfiche und Rollfilm (Titeldatei, Segment Steuerfelder)
  - b) eine gemeinsame Kennung für Microfiche und Rollfilm sowie eine eigene Kennung für Microcard (Lokaldatei)
- Berliner Monographienverbund:  
Kennungen für Mikrofilm, Microcard und Microfiche (Titeldatei)
- Hessischer Bibliotheksverbund:
  - a) Kennungen für Microfiche, Rollfilm und Microcard (Titeldatei)
  - b) desgl. (Lokaldateien)
- Nordrhein-westfälischer Bibliotheksverbund:  
Kennung m für Mikroformen (Titeldatei, Kategorie Datenträger)
- Niedersächsischer Bibliotheksverbund:  
Kennungen für Rollfilm, Microcard und Microfiche
- Südwestdeutscher Bibliotheksverbund:  
Kennungen für Fiche und Film (Lokalstammdatei, seit 1989).

Im Hamburger Bibliotheksverbund ist die Kennung nicht einheitlich geregelt.

Das Datenformat ZETA der ZDB verwendet bisher keine Kennung; sie ließe sich vermutlich bei "Allgemeine Codes" unter vf = Veröffentlichungsform ergänzen. In der Bestandsdatei existiert allerdings ein Segment für Kommentare, das auch Angaben über die "physikalische Art des Bestandes" im Freitext vorsieht (Vermerke wie: nur als Mikrofilm, auch in Mikroform etc.). 36)

Es ist, zumindest auf Verbund-Ebene, weniger aufwendig, Mikroform-Verzeichnisse über die erwähnten Kennungen aus Katalogen zu selektieren als über die Signaturen einzelner Bibliotheken. Daher sollten alle Verbünde Kennungen verwenden. Eine Aufteilung nach Microfiche- und Mikrofilm-Material und die Kennung für Microcards sind für Selektionszwecke allein nicht nötig. Verbünde, bei denen die Kennungen noch nicht suchbar sind, müßten sie suchbar machen.

#### 2.4.3.2 'Generationen' der Mikroformen

Einige Verbünde weisen in den Katalogisaten auf die Existenz von Masterfiche und Benutzungskopie (Duplikat) hin. Dies geschieht im Exemplarsatz (Berliner Monographienverbund, Hessischer Bibliotheksverbund). Die Arbeitsgruppe Altbestandskatalogisierung in Nordrhein-Westfalen plant, diese Unterscheidung ebenfalls einzuführen. Solange diese Angaben zusammen mit Bestandsangaben zur Originalausgabe

im Lokalsatz stehen, sind sie für Selektionszwecke ungeeignet - es sei denn, man normierte auch im Lokalsatz die Abfolge und den Inhalt der Datenfelder.

In einzelnen Bibliotheken sind Mutterfilme über Spezialsignaturen suchbar.

Damit Masterformen auch auf der Ebene überregionaler Kataloge selektierbar werden - z.B. für das Erstellen von Katalogen der Mutterfilme, empfahl der Projektbeirat im Oktober 1989, die regionalen Katalogverbände sollten die im MAB-1-Lokaldatenbereich bereits existierenden Kennungen für Mutterfilm und Duplikat auch in den eigenen Datenformaten einführen. Diese Unterscheidung soll im Lokalsatz getroffen werden, denn bei ihrer Einführung im Titelsatz ergäben sich ungewollt getrennte Titelaufnahmen für den Mutterfilm und das Duplikat.

Die Selektion der Masterformen aus Katalogen ist unbestritten notwendig. Zu entscheiden bleibt die Frage nach den Duplikaten: In welchem Umfang sollten sie nachgewiesen werden und ggf. als Duplikat-Aufnahmen selektierbar sein?

Hierbei kommen Benutzungsfragen ins Spiel. Von Verlagen erworbene Mikroformen sind stets Duplikate. Sie müssen als Exemplare katalogisiert werden. Anders bei Schutzverfilmungen: Hier könnten die Bibliotheken theoretisch vereinbaren, nur Mutterfilme zu katalogisieren. Das ist in einer Bibliothek, die Mutterfilm und Duplikat gemeinsam besitzt, realisierbar, nicht aber in jener anderen Bibliothek, die ein Duplikat des Films bezieht und in den Bestand einarbeitet. Die hierbei entstehende Ungleichheit zwischen nachgewiesenen und nicht nachgewiesenen, aber in Bibliotheken vorhandenen Duplikaten läßt sich aus Benutzersicht nicht rechtfertigen.

Weiter wäre, allerdings nur bei Schutzverfilmungen, zu entscheiden, ob unterschiedliche Masterformen in der Titelaufnahme zu kennzeichnen sind. Im MARC-Datensatz sieht das Feld 007 getrennte Kennungen für den "first generation preservation master" und den "printing master" vor. Das ist eine Unterscheidung zwischen dem Original-Kamerafilm, der im Idealfall nur einmal dupliziert wird (bei diesem Vorgang können auch mehrere Duplikate entstehen) und dann dauerhaft archiviert wird, und dem in diesem Arbeitsgang entstandenen Erstduplikat, von dem später bei Bedarf weitere Duplikate/Kopien/Arbeitsfilme gezogen werden.

#### 2.4.4 Mikroform-spezifische Angaben bei käuflich erwerbba- ren Mikroformen

Für den Fall, daß die vorliegende Mikroform (und nicht das verfilmte Buch) für die bibliographischen Daten der Titelaufnahme als Vorlage dient, sieht das Regelwerk (RAK-AV) mehr mikroform-spezifische Informationen für die Titelaufnahme vor, als wenn nach der Papierausgabe (RAK-WB) zu katalogisieren ist.

Mikroformspezifische Angaben nach	RAK-AV	RAK-WB
Erscheinungs-bzw Vertriebsort	+	-
Verlag bzw. Medienproduzent	+	-
Erscheinungsjahr bzw. Jahr des Vertriebsbeginns	+	-
Stückzahl Mikroformen	+	+
Mikroformat (Film/Fiche)	+	+
Lesefaktor (bei Mikrofiche)	+	-
Breite (bei Mikrofilm)	+	-
Farbigkeit	bei Farbe +	-

Sollten Wiederveröffentlichungen in Mikroform in Zukunft nach RAK-WB katalogisiert werden, wäre zu überlegen, bei welchen Angaben aus RAK-AV die Übernahme in die RAK-WB-Fußnote sinnvoll ist. Über die derzeitige Lösung nach RAK-WB gehen der Berliner Monographienverbund und der Hessische Bibliotheksverbund hinaus, indem sie den Lesefaktor des Mikrofiche und die Breite des Mikrofilms angeben.

Das Erscheinungsjahr der Mikroform ist nach RAK-AV unentbehrlich (einzige recherchierbare Jahresangabe); bei Einzeltiteln aus Mikroform-Sammlungen, die nach RAK-AV katalogisiert werden, ist sie ein Problem, da die Verleger das Jahr der Publikation der Reproduktion in der Regel nicht angeben und da die physischen Einheiten auch nach dem "Erscheinen" der Sammlung angefertigt sein können.

Über die erwähnten Angaben hinaus sollte geprüft werden, ob nicht auch für das Gesamtwerk und ggf. für selbstständige Teilsammlungen in jedem Fall Titelaufnahmen vorgesehen werden sollten.

Eine nützliche Suchkategorie ist auch die Zählung der Stücktitel innerhalb von Mikroform-Sammlungen, die z.B. bei den "Early English Books" und bei "Pre-1900 Canadiana" existiert. Der Benutzer kennt sie aus den Sach- und Verfasserkatalogen dieser Sammlungen und könnte sich die Eingabe schwieriger älterer Namensansetzungen und Sachtitel ersparen, wenn er sie verwenden könnte. Die Zählung innerhalb des Gesamtwerks sollte deshalb in die Stücktitelaufnahmen eingehen.

Die folgenden zwei Beispiele können das im Ausland im MARC-Bereich erreichte Niveau der Katalogisate von Wiederveröffentlichungen anhand der Stücktitel von Mikroform-Sammlungen verdeutlichen:

a) Beispiel aus "Pre-1900 Canadiana" 37)

"Microfiche. Ottawa: Canadian Institute for Historical Microreproductions, 1981. 4 microfiches (173 fr.); 11x15 cm.

CIHM/ICHM Microfiche series; no. 10165."

Die Abkürzung fr. steht für frames (Zahl der Bildfelder).

Diese Titelaufnahme verzeichnet zusätzlich auch die Bibliothek, die den reproduzierten Titel besitzt, durch den Vermerk: "Reproduction of original in: York University, Law Library."

b) Beispiel aus "The Nineteenth Century" 38)

"Microfilm. London: British Library, 1986. 1 reel; 36 mm.

Printing master. Neg: P.B. Mic.C.100.

Microfiche. Cambridge: Chadwyck-Healey Ltd., 1986. 1 fiche; 11x15 cm. Service copy. pos: Fiche No. 1.1.12."

Die obere Hälfte der Fußnote versammelt Angaben über den Archivfilm der British Library einschließlich der Signatur, die andere bringt Angaben zu dem in der Sammlung enthaltenen Duplikat-Fiche (Positiv-Planfilm).

Die Zahlenkombination am Ende steht für die Zählung im Gesamtwerk und ist zugleich eine Systematikstelle für die einzeln erwerbbar Teil-sammlung, in welcher der Titel ediert wird (z.B. Linguistics).

#### **2.4.5 Mikroformen im computergestützten Katalogsystem**

Rie RAK sehen den gemeinsamen Nachweis unterschiedlicher Publikationsformen in einem gemeinsamen Katalog vor (z.B. Bücher, Mikroformen, Filme, unselbständige Werke). Der Online-Katalog wird in Zukunft die Möglichkeit bieten, Recherchekategorien zuzulassen, die Kataloge in Listenform nicht haben können.

Zu dieser Gruppe gehört der Zugriff auf die Publikationsform. Er kann bei Reproduktionen von Papierausgaben in Mikroform, die nach RAK-WB katalogisiert werden - also ggf. künftig auch Stücktitel aus Mikroform-Sammlungen -, ein wichtiges Suchkriterium z.B. für Zwecke des Leihverkehrs oder in der Erwerbung von Mikroform-Duplikaten sein.

Unterschiedliche Formen der Realisierung dieses Zugriffs sind denkbar. Einerseits kann man Kennungen für die physischen Formen des katalogisierten Materials im Datenformat vorsehen (wie im Austauschformat MAB 1). Ein weitergehender Schritt wäre die Einführung einer generellen "Materialoption" nach amerikanischem Vorbild (general material description hinter dem Hauptsachtitel) im Text der Titelaufnahme.

Das führt zur Vermehrung der Titelaufnahmen für einen Titel (eigene Aufnahme für die Papierform, die Papierkopie, die Verfilmung usw.), hat aber den Vorteil, daß der Benutzer die Materialart "microform" schon weit vorne in der Titelaufnahme sieht und diese nicht bis unten in die Fußnoten lesen muß. <sup>39)</sup> In Verbundkatalogen entstünden dann zu jedem Titel mehrere Einheitsaufnahmen, deren jede übersichtlicher würde, weil sie jeweils nur eine Materialart verzeichnet (anstelle der jetzigen Praxis mit einer einzigen Einheitsaufnahme, unter der Bestand zu allen physischen Formen nachgewiesen ist).

Das Votum des Projektbeirats für die Entwicklung von Kennungen zur Materialart Mikroform in allen Datenformaten kam oben in 2.4.3.2 zur Sprache. Das Ersatzmedium Mikroform sollte, u.a. wegen seiner Bedeutung für den Leihverkehr, mithilfe dieser Kennungen gezielt suchbar gemacht werden.

In der Zwischenzeit hat der Südwestverbund beschlossen, über die Mikroform-Kennung hinaus auch Masterformen suchbar zu machen (s.u. Teil II Schutzverfilmung).

Wollte man die mikroformspezifischen Fußnoten nach RAK-WB als Selektionskriterium zur Unterscheidung von Titelaufnahmen für Papierausgaben und für Mikroform-Reproduktionen nützen, dann müßten die Fußnoten normiert bzw. im Datensatz gefeldert und codiert werden. Denn bisher ist nicht vorgesehen, Angaben aus Fußnoten suchbar zu machen. Erschwerend kommt die unterschiedliche Katalogisierungspraxis hinzu: Sie hat unterschiedliche Konsequenzen für den Ort, an dem die Fußnote plaziert wird (im bibliographischen Teil der Titelaufnahme oder im Lokalsatz).

Der Projektbeirat entwickelte im Oktober 1989 eine Lösung des Problems, die unabhängig von diesen Erschwernissen eine Recherche nach dem physischen Format Mikroform ermöglicht: Die Mikroform-Merkmale lassen sich dadurch suchbar machen, daß man nicht standardmäßige Nebeneintragungen (d.h. Suchzugriffe im Katalog) für mikroformspezifische Angaben vorsieht. Diese Art von Nebeneintragungen ist bisher für Namen und Sachtitel möglich. Sie wäre auf weitere Kategorien auszudehnen, vornehmlich auf den Erscheinungsvermerk (Jahre[e], möglichst auch Ort[e] und evtl. Verlag[e]). Eine andere Möglichkeit wäre es, für mikroformspezifische Angaben in Titelaufnahme und Datenformat ein zweites Impressum einzurichten (s.o. 2.4.2). Angaben, die nicht im Impressum stehen, z.B. Serientitel und Zählung im Mikroform-Gesamtwerk, sind aber auch dann nicht recherchierbar.

Diese Sonderprobleme existieren bei der Katalogisierung nach RAK-AV nicht. Dort sind z.B. Serientitel und Zählung sowie ggf. die ISBN/ISSN des Stücketitels in Mikroform gezielt suchbar.



# Anmerkungen zu Teil I: Käuflich erwerbbar Mikroformen

## Anmerkungen zu Kapitel 1:

- 1 Konzeptionen der Mikroformpolitik der Universitätsbibliotheken Yale, Princeton und der Pennsylvania State University dokumentiert der Band "Microforms in ARL Libraries", Washington, DC: Association of Research Libraries 1979 (SPEC Kit No. 59).
- 2 Für die USA konstatiert Sara Eichhorn, daß "Microform librarianship" sich als eigener Zweig ("a distinct discipline") im bibliothekarischen Dienstleistungsspektrum etabliert habe. Daher stehe jetzt eine bessere Qualifikation des Berufsstandes für diese Aufgaben an: "More needs to be done to bring it to a higher level of professional performance". Sara Eichhorn, "Standards for Public Service in Microform Collections", in: *Microform Review*, vol. 13/1984, S. 103-107.
- 3 Eine detaillierte Schilderung der erwerbungs politischen Grundsätze und der Erwerbungspraxis in der Bayerischen Staatsbibliothek München, die einen der umfangreichsten Mikroformbestände in der Bundesrepublik besitzt, gibt Ulrich Montag: "Die Erwerbung von Mikroformen in der Bayerischen Staatsbibliothek", in: *Bibliothekforum Bayern*, Jg. 8/1980, S. 183-202.
- 4 Klaus Schreiber rät in seiner Rezension der Mikrofiche-Ausgabe des "Alphabetischen Katalogs der Deutschen Bücherei, Leipzig, bis 1987", beim Kauf der Katalogverfilmungen auch noch so namhafter Bibliotheken wegen der oft schlechten technischen Qualität zurückhaltend zu sein. In: *ZfBB*, Jg. 35/1988, S. 267-269.
- 5 Heinz Müller-Saala: "Mikrofilm-Materialien und ihre Haltbarkeit." In: *Mikrodok*, Jg. 14/1988, S. 12/13 sowie in: *ABI-Technik*, Jg. 8/1988, S. 388.
- 6 Cibachrome ist ein Silberfarbbleichfilm der Fa. Ilford. Er kam u.a. bei der Mikroform-Sammlung "Bibliotheca Palatina" (Druckschriften) zum Einsatz. Vgl. Robert Nowak: "Cibachrome Micrographic - ein archivbeständiger Farbfilm", in: *ABI-Technik*, Jg. 8/1988, S. 349-356.
- 7 Michael Stoller: "Large Manuscript Collections in Microform: a Dubious Investment", in: *Microform Review*, vol. 18/1989, S. 15-19.  
Jeremy Black: "A Reply to Dr. Michael Stoller's "Large Manuscript Collections: a Dubious Investment", ebd. S. 140/141.  
Elizabeth A.R. Brown: "Microforms and Medievalists. A Response", ebd., S. 137-139.
- 8 Über den Aufbau einer Sammlung von historischen Archivbeständen in Mikroform an der Bibliothek der University of California, Irvine, und über die Vorteile, die diese dem Forscher bietet, berichten Lamar M. Hill und Sara Eichhorn: "The Making of a British History Collection", in: *Microform Review*, vol. 15/1986, S. 228-231.

- 9 J. S. Morill: "Microform and the Historian", in: *Microform Review*, vol. 16/1987, S. 204-212. Der Beitrag ist eine Erwiderung auf den in der vorausgehenden Anm. genannten Artikel, dessen Autorinnen anschließend noch einmal zu Wort kamen: Lamar M. Hill und Sara Eichhorn: "Additional Reflections on Microform and the Historian", ebd., vol. 17/1988, S. 87-89.
- 10 Für die Erfüllung meiner Bitte, die Statistiken einsehen zu dürfen, danke ich der DFG.
- 11 Richard Landwehrmeyer: "Bestandsaufbau im Rahmen von Sondersammelgebieten". In: *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften*. 75. Dt. Bibliothekartag in Trier 1985. Frankfurt/M.: Klostermann 1986, S. 89-103, hier S. 94 (ZIBB, Sonderheft 43).
- 12 Diese Angabe nach Allen Veaner: "Microtechniques in American Higher Education. An Assessment." In: Ders. (Hrsg.): *Studies in Micropublishing 1853-1976. Documentary Sources*. Westport, Conn.: Mansell 1976, S. 349-356, hier S. 353.
- 13 Meldung der *Microform Review* (vol. 17/1988, No. 1, S. 5) über die Studie "Information and Image Management: The Industry and the Technologies", erhältlich über James E. Breuer, Director of Communications, ALLM, 1100 Wayne Ave., Suite 1100, Silver Spring / MD 20910.
- 14 Vgl. zum folgenden den Aufsatz von Paul Carman (Fa. Kodak): "Optical Disk and Micrographics Systems: A Strategy for Action". In: *International Journal of Micrographics and Optical Technology*, vol. 7/1989, No. 2, S. 61-65, bes. den Abschnitt "Media Selection" auf S. 63. Vgl. auch Rafael E. Ubico (Fa. Research Publications): "CD-ROM and Microform". In: *CD-ROM Librarian*, vol. 5/1990, Februarheft, S. 30-33.
- 15 Vgl. die Tabelle nach Trägermaterialien aus Angaben des American National Standards Institute (ANSI) bei Heinz Müller-Saala: "Mikrofilm-Materialien und ihre Haltbarkeit", In: *ABI-Technik*, Jg. 8/1988, S. 388.
- 16 Heinz Müller-Saala in seinem Bericht über den Kongreß: "Der Digital-Planfilm und andere Mikrofilm-News aus San Francisco". In: *V.I.T. Informati-onstechnik*, Jg. 13/1989, H. 3, S. 34-36, hier S. 34.
- 17 ebd.
- 18 Ubico, a.a.O., S. 32.
- 19 Müller-Saala (1989), a.a.O., S. 35.
- 20 Deutsche Forschungsgemeinschaft / Unterausschuß für die Sondersammelgebiete: *Überregionale Literaturversorgung. Index der Sammelschwerpunkte*. Bonn: DFG 1985, S. 18.
- 21 ebd.

## Anmerkungen zu Kapitel 2:

- 1 Vgl. hierzu: "Microforms in Libraries." A Manual for Evaluation and Management, by Committees of the Reproduction of Library Materials Section and Resources Section, Resources and Technical Service Division, American Library Association. Ed. by Francis Spreitzer. Chicago: American Library Association 1985, S. 24-26.
- 2 Diese Erfahrung machte die Bayerische Staatsbibliothek München bei der Katalogisierung der "Early English Books", Series I, II. Ulrich Montag: "Die Erwerbung von Mikroformen in der Bayerischen Staatsbibliothek." In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 3/1980, H. 3, S. 193.
- 3 Die folgenden Absätze orientieren sich an den Empfehlungen des Wissenschaftsrates: "Retrospektive Katalogisierung." In: ZfBB, Jg. 35/1988, H. 5, S. 423-440
- 4 Vgl. die in Anm. 3 genannten Empfehlungen, S. 435, und Franz Georg Kaltwasser: "Erschließung alter Buchbestände in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland." In: Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. 75. Dt. Bibliothekartag in Trier. Frankfurt/M.: Klostermann 1986, S. 163-185, hier S.182-184.
- 5 Angaben nach dem Newsletter "Major Microforms Project Quarterly Update" der OCLC Cataloging Services, Dublin/Ohio, vom September 1989.
- 6 a.a.O.
- 7 Vgl. Werner Kratsch: "Untersuchungen zur Struktur des Leihverkehrs der Deutschen Bibliotheken." Berlin: DBI 1983 (dbi-Materialien, 27).
- 8 Haller, Klaus: Altbestandserfassung oder Altbestandskatalogisierung? In: Bibliothek. Forschung und Praxis, Jg. 13/1989, S. 3 - 10.
- 8a Martin D. Joachim: "Recent Developments in the Bibliographic Control of Microforms". In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 74-78.
- 8b Eine Rezension der Studie erschien in: Microform Review, vol. 13/1984, S. 79/80.
- 8c Die bundesdeutsche Umfrage zum Besitz an großen Mikroform-Sammlungen im Rahmen des vorliegenden Projekts orientierte sich am Vorbild des ARL-Projekts nach dem Bericht von Jeffrey Heynen.
- 8d Zum Stand der Katalogisierung bis 1986 vgl. Martin D. Joachim: "Recent Developments ...", a.a.O.
- 9 Jeffrey Heynen: "The ARL Microform Project for the Bibliographic Control of Microforms: Report on a Survey of Microform Sets in U.S. and Canadian Libraries." In: Cataloging and Classification Quarterly, vol. 4/1984, no. 4, S. 31-49, hier S.49.

- 10 Nur um diese Materialien ging es in dem Projekt, vgl. Heynen a.a.O., S. 31. Über die Vorgeschichte des ARL-Mikroform-Projekts informiert Martin D. Joachim: "Recent Developments in the Bibliographic Control of Microforms." In: *Microform Review*, vol. 15/1986, no. 2, S. 74-86.
- 11 "Microform Sets in U.S. and Canadian Libraries." Report of a Survey on the Bibliographic Control of Microform Sets Conducted by the Association of Research Libraries Microform Project. Compiled by Jeffrey Heynen, Coordinator, ARL Microform Project. Washington, D.C.: Association of Research Libraries 1984. Appendix I: [85] "Microform Sets Given Highest Priority for Cataloging in the Microform Project Survey - Listed in Priority Order".
- 12 Richard von Orden: "The 'Landmarks of Science' Microform Cataloging Project at the University of Utah Libraries." In: *Microform Review*, vol. 15/1986, no. 1, S. 31-37. Auch erschienen in: *Research Libraries in OCLC. A Quarterly*, no. 16 (Spring 1985), S. 8-12.
- 13 Martin D. Joachim: "Problems in the Cataloging of Large Microform Sets or, Learning to Expect the Unexpected." In: *Microform Review*, vol. 18/1989, no. 2, S. 77-83.
- 14 Vgl. a.a.O. S. 80 sowie passim zum gesamten Wing-Projekt.
- 15 Die folgenden Zahlen nach Shirley W. Leung: "Bibliographic Control of Microform Sets: Some Recent Accomplishments and Concerns." In: *Microform Review*, vol. 18/1989, no. 2, S. 71-76, hier S. 72.
- 16 a.a.O., S. 71
- 17 a.a.O., S. 73.
- 18 Die Klausel, die auch für Schutzverfilmungen gilt, zitiert Leung a.a.O., S.74, nach dem Annual Report der Bibliothek von 1986.
- 19 Diese und die folgenden Zahlen a.a.O. S. 72.
- 20 "RAK-Mitteilung Nr. 6 (Stand: August 1987)." Der zitierte Passus ergänzt § 2,1 Anm. 2 der RAK-WB. In: *Bibliotheksdienst*, Jg. 21/1987, H. 10, S.1019-1021, hier S. 1019.
- 21 "Regeln für die alphabetische Katalogisierung. Sonderregeln für audiovisuelle Materialien, Mikromaterialien und Spiele (RAK-AV)." Vorabdruck der verbindlichen Regelungen. Herausgegeben von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Alphabetische Katalogisierung. Berlin: Dt. Bibliotheksinstitut 1985, S.7.
- 22 a.a.O. § AV 143, Anm. 3; § AV 162, 4 (Angaben zur Ausgabebezeichnung).
- 23 So F. G. Kaltwasser im Vorwort zu RAK-AV, a.a.O., S. 5.
- 24 "Anglo-American Cataloguing Rules." Second Edition. Ed. by Michael Gorman and Paul W. Winkler. London: The Library Association 1978, chapter 11: Microforms. Revisionen erschienen 1982 und 1984. 1988 erschien eine revidierte Ausgabe der zweiten Auflage, in der die Bestimmungen zu Mikroformen unverändert blieben.

- 25 Memorandum der LOC vom 18. August 1980. Zitiert nach Richard W. Boss: "Cataloging Titles in Microform Sets." Report of a Study Conducted in 1980 for the Association of Research Libraries by Information Systems Consultants, Inc.; Richard W. Boss, Principal Investigator. Washington, D.C.: Association of Research Libraries 1983, S. 59. Die bibliothekarische Diskussion schildert Boss in dieser Studie ausführlich in dem Kapitel "The AACR 2 Controversy" (S. 56-61).
- 26 Vorstehende Zitate und Bestimmungen aus dem Cataloging Service Bulletin der LOC, No.14/Fall 1981, hier zit. nach dem reprographischen Nachdruck bei Boss, a.a.O., S. 87/88.
- 27 Zuletzt wiederabgedruckt mit kleinen Änderungen, die aber keine grundsätzlichen Aussagen und nicht die zitierten Regelungen betreffen, im Cataloging Service Bulletin der LOC, No. 45/Summer 1989, S. 18/19.
- 28 "Regeln für die alphabetische Katalogisierung. Sonderregeln für unselbständig erschienene Werke (RAK-UW)." Entwurf. Hrsg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Alphabetische Katalogisierung. Einführung, redaktionelle Bearbeitung und Anlagen: Hans Popst. Berlin: Dt. Bibliotheks-institut 1986.
- 29 Einführung von Hans Popst, a.a.O., S. VI.
- 30 Vgl. das Schema zur Abfolge der Angaben für ein "einteiliges unselbständiges Werk mit BIBLID in begrenztem selbständigem Werk" - dies dürfte der häufigste Fall bei Stücktiteln in Mikroform-Sammlungen sein - a.a.O., S. 42 (Anlage UW 2).
- 31 Vgl. a.a.O., S. VIII in der Einführung die Abschnitte über die bibliographische Beschreibung des unselbständigen und des selbständigen Werkes in RAK-UW. Die RAK-UW wurden, wie schon der Ausdruck "Fundstelle" verdeutlicht, vor allem für die Katalogisierung von Einzelbeiträgen in Aufsatzbänden und Zeitschriften konzipiert.
- 32 Vgl. auch Teil II, Kap. 4.4.
- 33 RAK-WB § 162,4. Sie wurden 1987 eingeführt; vgl. die RAK-Mitteilung Nr. 6, a.a.O., S. 1020.
- 34 Vgl. Bernhard Koßmann und Georg Thiele: "Erhalt und Verfügbarkeit historischer Buchbestände durch die Mikroforme-Reproduktion." In: ZfBB, Jg. 36/1989, H. 2, S. 100-108, hier S. 106: "Die Mikrofilm-/Mikroforme-Reproduktion muß gegenüber dem Original eindeutig identifizierbar sein; entsprechende Angaben sind in den Titeldaten unterzubringen."
- 35 "MAB-Austauschformat Version 1 (MAB 1)." Austausch- und Ergänzungslieferung; Stand: Mai 1978.

- 36 Deutsches Bibliotheksinstitut und Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz: "Format zur Datenerfassung von fortlaufenden Sammelwerken in der ZDB - ZETA." 4., völlig neu bearbeitete Auflage, Stand: Dezember 1986. Berlin 1986. Die Kategorie Veröffentlichungsform ist auf Blatt 204.1 dokumentiert, das Segment für Kommentare zu Bestandsdaten auf Blatt D 401.1.
- 37 Auszug aus einer Titelaufnahme der in 2.3 erwähnten Teilsammlung "Law" (Pre-1900-Canadiana), vom DBI aus dem Format OCLC-MARC konvertiert.
- 38 Das Beispiel ist der Begleitpublikation der Sammlung entnommen: "The Nineteenth Century. Cataloguing Rules. A Brief Guide." Illustrated with Facsimile MARC-Coded Records and Formatted Listings. Compiled by R.C. Alston. Cambridge: Chadwyck-Healey 1986, S. 38. Es handelt sich um Angaben in den MARC-Feldern 533, 534 und 679. Im Katalogausdruck erscheint nur ein Teil dieser Angaben; vgl. dazu die Beispiele ebd., S. 52-90.
- 39 Margarethe Payer regte kürzlich an, wegen der Online-Kataloge auch in Deutschland über die Einführung der GMD nachzudenken. "RAK für Online-Kataloge." In: Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, H. 12, S. 1281.

# Anhang I

## **Titel umfangreicher Mikroformsammlungen aus DFG-Mitteln nach Sondersammelgebieten (Erwerbungen bis 1989, Kaufpreis über DM 5.000.-)**

Die folgende Zuordnung einer Sammlung zu einem Sondersammelgebiet jener Bibliothek, die den Kauf dieser Sammlung mit DFG-Mitteln (plus Eigenanteil) meldete, traf der Projektbearbeiter; sie dient ausschließlich dem Ziel, einen Überblick über die fachliche Verteilung der gekauften Sammlungen aus dessen Sicht zu geben.

Es sind nur jene Sondersammelgebiete aufgeführt, für die Mikroformsammlungen aus DFG-Mitteln gekauft wurden.

### *0 Allgemeine und vergleichende Religionswissenschaft*

#### *1 Theologie*

*(UB Tübingen)*

- Conference of British Missionary Societies: Archives 1907-1945
- Council for World Mission, London: Archives. Incorporating the London Missionary Society [1775-1940]
- Indic Manuscripts Collection (University of Pennsylvania)
- Jerusalem and East Mission Archives 1889-1976
- The Joint IMC-CBMS Missionary Archives. Africa and India 1910-1945 [IMC = International Missionary Council, CBMS = Conference of British Missionary Societies]
- Methodist Missionary Society <London> : Archives [1798-1971], Teilsammlung
- Netherlands Reformed Church Archives [ca.1560-1810]
- Paris Evangelical Missionary Society: Archives, 1822-1935
- Pravoslavnyi Sobesednik
- The Radical Reformation Project
- Witchcraft in Europe and America [16.-18. Jhd.]

#### *2 Rechtswissenschaft*

*(SB Preußischer Kulturbesitz, Berlin)*

- Pre-1900 Canadiana, Teilsammlung
- Russian and Soviet Law

### 3,1 *Volkswirtschaft und Weltwirtschaft*

(*ZB der Wirtschaftswissenschaften, Kiel*)

- Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature [Segment I: Printed Books through 1800]

### 3,4 *Sozialwissenschaften*

(*UuStB Köln*)

- American Labour Union's Constitutions and Proceedings, 1836-1900
- Daily Labour Report, 1941-1947
- Radical Politics and the Working Man in England. Ser.1: The Papers of Francis Place
- Rare Radical and Labour Periodicals of Great Britain
- Southern Tenant Farmers Union: Papers, 1934-1970

### 3,6 *Politik. Friedensforschung*

(*SUB Hamburg*)

- Administrative Histories of U.S. Civilian Agencies
- American Political Science Association: Proceedings
- Amnesty International
- The Anarchist Press in Britain ... [1928-1976]
- Human Rights Documents
- Istituto Giangiacomo Feltrinelli <Milano> : Archives [Teil]
- The John Collier Papers
- The Left in Britain [1904-1978 und lfd. Aktualisierung]
- Nuclear Weapons, Arms Control ... (Special Studies)
- Pacifism, Disarmament, and International Relations
- Pre-1900 Canadiana, Teilsammlung
- Radical Pamphlets in American Collections
- Records of United States Chief of Counsel for War Crimes, Nuremberg Military Tribunals [Akten in den National Archives]
- Women's International League for Peace and Freedom: Papers, 1915-1978

### 5,2 *Psychologie*

(*UB Saarbrücken*)

- Social and Behavioral Sciences Documents. SBSB

### 6,12 *Klassische Altertumswissenschaft einschl. Alte Geschichte.*

*Mittel- und Neulateinische Philologie*

(*BSB München*)

- Répertoire Bio-bibliographique des Auteurs Latines, Patristiques et Médiévaux. Répertoire des Fins des Textes ... Répertoire des Sermons ...
- Microfilm Corpus of Unpublished Inventories of Latin Manuscripts through 1600 A.D.



**6,23 Vorderer Orient einschl. Nordafrika**  
(UB Tübingen)

- National Development Plans, Middle East and North Africa
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. Diplomatic Post Records. The Middle East, 1925-1944
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. Department of State Central Files. The Middle East, 1945-1959

**6,24 Südasien**  
(UB Tübingen)

- Census of India Reports, 1872-1951
- National Development Plans, South Asia

**6,25 Ost- und Südostasien**  
(SB Preußischer Kulturbesitz, Berlin)

- Current Indonesian Publications, 1969-1973
- The History of the Vietnam War
- Indonesian Periodicals [Pre-Independence]
- National Development Plans, South Asia and South East Asia
- Van Gulik Collection [Bücher aus China]

**6,31 Afrika südlich der Sahara**  
(StUB Frankfurt)

- Archives Africaines
- Government Publications Relating to Africa in Microform
- National Development Plans, Africa
- The Schomburg Clipping File, Africa
- Slave Trade in Africa [Akten im British Foreign Office]
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. State Department Central Files. South Africa, Internal and Foreign Affairs, 1945-1954

**6,33 Indianer- und Eskimosprachen und -kulturen)**  
(SUB Hamburg)

- American Indian Periodicals on Microform [1939-1982]
- Duke Indian Oral History Collection
- Indian Rights Association: Papers 1864-1973
- U.S. Indian Claims Commission: Records [1946-1978]
- Iroquois Indians. A Documentary History
- Major Council Meetings of American Indian Tribes [1904-1971]
- Pre-1900 Canadiana, Teilsammlung

**7,20 Germanistik, Allgemeines**  
(StUB Frankfurt)

- The Dutch Underground Press, 1940-1945

## 7,21 Deutsche Sprache und Literatur (StUB Frankfurt)

- Flugschriften des frühen 16. Jahrhunderts. - 16th Century Pamphlets in German and Latin [1501-1530]
- German and Austrian Drama [1740-1790]
- German Baroque Literature. The Harold Jantz Collection
- German Baroque Literature. The Yale Collection [Faber du Faur]
- German Drama [ca. 1500-1910]

## 7,22 Skandinavien (UB Kiel)

- Skandinavisches Biographisches Archiv

## 7,23 Niederlande (UB Münster)

- Dutch Pamphlets, ca. 1486-1750
- The Dutch Underground Press, 1940-1945

## 7,25 Großbritannien und Irland (SUB Göttingen)

- The Aristocracy, the State, and the Local Community. The Hastings Collection of Manuscripts ...
- The Blenheim Papers from the British Library, London
- British Fiction Archive
- British Labour Party: Archives [1900-1980]
- British Literary Manuscripts from the British Library, London
- British Literary Manuscripts from the Folger Shakespeare Library, Washington, D.C.
- British Literary Manuscripts from the National Library of Scotland
- British Political Party General Election Addresses
- Chronicles and Documents of Medieval England
- The Early and Central Middle Ages, ca. 650-1200
- The Eighteenth Century [ESTC]
- English Literary Periodicals [1681-1914]
- The English Stage after the Restoration
- The European Romantic Tradition [Mss Walter Scott]
- Great Britain: The Complete State Papers Domestic [1547-702]
- Great Britain/Home Office: Papers and Records
- Independent Labour Party: Archives
- Justice and Authority in England. County Quarter Sessions and Related Sources, ca. 1540-1800 Proceedings
- Library of the Inner Temple: Early Mss and Printed Works
- The Making of Modern London
- Lincoln Cathedral Library: The Mediaeval Mss Collection
- Manuscripts of the Irish Literary Renaissance, Teilsammlung
- Medieval Literary and Historical Manuscripts in the Cotton Collection, British Library, London
- Papers of Great British Statesmen and Politicians
- The People's History. Working Class Autobiographies

- Politics and Statecraft in Early Modern England. The Main Papers of the House of Lords
- Public Order, Discontent and Protest in Nineteenth Century England, 1820-1850 (Public Record Office)
- Radical Politics and the Working Man in England (Francis Place Sammlung der British Library)
- Rare Radical and Labour Periodicals of Great Britain
- Sir Jeffery Amherst: Official Papers
- The Social and Political Status of Women in Britain
- Socialist and Labour Thought in Britain since 1884
- The Thomason Tracts (British Library)
- Uncalendared State Papers of Elizabeth I., 1592-1603
- U.S./CIA: CIA Research Reports
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. State Department Central Files. Great Britain, Internal and Foreign Affairs, 1930-1949
- The Victorian City, Industrialization and Social Reform. The Papers of Sir Edwin Chadwick

### **7,26 Nordamerika** *(SUB Göttingen)*

- American Federation of Labor Records [1898-1953]
- American Fiction, 1774-1900
- American Poetry, 1609-1900
- The CIO Files of John L. Lewis
- Dime Novels [19. Jhd.]
- The Earl Browder Papers
- League of Women Voters of the United States: Papers
- Major Studies and Issue Briefs of the Congressional Research Service [1916-1989] Military Assistance Command Vietnam: Records
- Pre-1900 Canadiana (zwei Teilsammlungen)
- Records of Ante-Bellum Southern Plantations
- State Constitutional Conventions [1776 ff.]
- U.S./Dep. of State: Records of the Department of State Relating to World War I and its Termination, 1914-1929
- U.S./OSS: State Department Intelligence and Research Reports
- U.S./OSS: U.S. Office of Strategic Services Foreign Nationalities Branch Files, 1942-1945
- Western Americana. A Collection of 1012 Books and Documents ...
- Western Americana. Frontier History of the Trans-Mississippi West, 1550-1900

### **7,30 Romanistik, Allgemeines**

### **7,31 Französische Sprache und Literatur** *(UB Bonn)*

- Pre-1900 Canadiana, Teilsammlung

### **7,34 Spanien. Portugal** *(SUB Hamburg)*

- El Archivo de Hidalgo del Parral
- Colonial Latin American Manuscripts and Transcripts in the Obadiah Rich Collection
- The Spanish Civil War Collection

- Spanish Drama
- Spanish Drama of the Golden Age
- Spanish Rare Books of the Golden Age [1472-1700]
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. State Department Central Files. Spain, Internal and Foreign Affairs, 1930-1939

#### 7,41 *Sowjetunion* (BSB München)

- Great Britain/Foreign Office: Russia Correspondence
- Russian Revolutionary Literature
- Sobranie uzakonenij i raspokazenij ...
- The Soviet Biographic Archive [1954-1985 ff.]
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. Diplomatic Post Records. Russia and the Soviet Union, 1914-1941
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. State Department Central Files. The Soviet Union, Internal and Foreign Affairs, 1945-1959

#### 7,6 *Israel*

#### 7,7 *Judentum* (StUB Frankfurt)

- German-Jewish Periodicals from the Leo-Baeck-Institute [1768-1940]
- Great Britain/Colonial Office: Palestine Correspondence
- History of the Jews in Russia
- Jerusalem Post Clippings Archive [1933-1977]
- Martin Buber. The Complete Archives
- Yiddish Books on Microfiche [1530-1750]
- Yiddish Children's Literature from the YIVO Institute (Yiddish Classics on Microfiche. pt.2)
- Zionism and Palestine 1897-1948

#### 8 *Geschichte, Allgemeines* (BSB München)

- Amnesty International [Sect.A]
- The Catholic Reformation. - French Diocesan Catechisms. Teil A
- Conditions and Politics in Occupied Western Europe, 1940-1945
- Declassified Documents Reference System
- Foreign Nations (The Special Studies Series)
- Freemasonry. Early Sources on Microfiche [1717-1970]
- The Gerritsen Collection of Women's History, 1543-1945
- Great Britain. A Selection of Public Records. Teilsammlung
- Great Britain/Cabinet Office: Cabinet Minutes. Cabinet Memoranda
- Great Britain/Foreign Office: Japan Correspondence
- Great Britain/Foreign Office: U.S. Correspondence Central British Fund for Jewish Reliefs, 1933-1960
- Mediaeval Manuscripts in Microform
- The Nixon Administration
- Nuclear Weapons, Arms Control ... (Special Studies)
- The Oriental Question [Akten in den Royal Archives, Windsor Castle]
- Post World War II Foreign Policy Planning. State Department Records of Harley A. Notter
- The Presidential Documents Series

- Uncalendared State Papers Foreign of Elizabeth I., 1592-1603
- United States. The National Security Files, 1961-1969
- U.S./Dep. of Defense: Public Statements by the Secretaries of Defense
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. Diplomatic Post Records: The Middle East, 1925-1944
- U.S./Dep. of State: Official Records of the U.S. Department of State (Decimal Files), 1910-1954
- U.S./Dep. of State: Records of the Department of State Relating to World War I and its Termination, 1914-1929
- U.S./Dep. of State: The U.S. Department of State Decimal File Relating to World War II, 1939-1945
- U.S./Joint Chiefs of Staff: Records, 1942-1953
- U.S./Military Intelligence Division: Reports [1918-1944]
- U.S./OSS: State Department Intelligence and Research Reports
- Wartime Translations of Seized Japanese Documents [1942-1945]
- World War II Collection of Seized Enemy Records, Teilsammlungen

### 8,1 *Geschichte Deutschlands, Österreichs und der Schweiz* (BSB München)

- The Ultra Documents. Secret German Messages from World War II
- U.S./Dep. of State: Confidential U.S. State Department Central Files. Germany, Internal and Foreign Affairs, 1930-1954

### 8,2 *Geschichte Frankreichs und Italiens* (BSB München)

- French Political Pamphlets, 1547-1648
- The French Revolution Research Collection and Videodisk
- French Revolutionary Pamphlets
- French Royal Edicts (French Royal and Administrative Acts) [1276-1794]
- Les Inventaires des Archives Nationales de Paris
- Mazarinades. A Collection of 17th Century French Political Pamphlets
- Periodiques Clandestines
- Presse Révolutionnaire Alsacienne
- Théâtre Français de la Haye on Microfiche

## 9 *Kunstwissenschaft, Allgemeines*

### 9,1 *Mittlere und Neuere Kunstgeschichte* (UB Heidelberg)

- American Architectural Books [prior to 1895]
- The Artist's File
- Christie's Pictorial Archive [1900 ff.]
- The Conway Library
- Corning Museum of Glass: Trade Catalogs
- The Fowler Collection of Early Architectural Books
- The Furniture Library Collection
- The Knoedler Library of Art Exhibition Catalogues [1813-1970]
- Sir John Soane's Museum: Architectural and Ornamental Drawings
- Sotheby and Co.: Catalogues of Sales, 1734-1980
- The Victoria and Albert Museum Collection

## 9,2 *Musikwissenschaft* (BSB München)

- The Broadwood Archives [Archiv Fa. John Broadwood & Son]
- The Dictionary of American Hymnology
- History of Music
- The History of Musical Instruments
- Italian Music Manuscripts in the British Library, London
- Jazz, Blues, Soul and Rock
- Opera Collection (der Muziekbibliotheek, s'Gravenhage), Teilsammlung
- Printed Music Before 1800
- Unpublished Music Manuscripts From the Great English Collections

## 9,3 *Theaterwissenschaft* (StUB Frankfurt)

- Actors and Managers of the English and American Stage
- Actors' Equity Association Council Minutes, Committee Minutes
- Manuscripts of the Irish Literary Renaissance
- New York Theater, 1919-1961
- Nineteenth Century Theatre Periodicals
- Playbills and Programmes from London Theatres 1801-1900
- Playbills from the Harvard Theatre Collection
- The Popular Stage. Drama in 19th Century England
- Shakespeare and the Stage
- Théâtre Français de la Haye on Microfiche
- The University of Bristol Theatre Collection
- Shakespeare at Stratford upon Avon

## 9,4 *Film, Rundfunk, Fernsehen* (StUB Frankfurt)

- Cinema Pressbooks from the Original Studio Collections [1919-1946]
- History of the Cinema
- Major Film Periodicals for Media Research
- The Will Hays Papers

## 10 *Allgemeine und vergleichende Völkerkunde* (StUB Frankfurt)

- Church Missionary Society: Proceedings 1801-1921
- Human Relations Area Files (HRAF)
- Institut d'Ethnologie <Paris> : Archives et Documents
- International Missionary Council: Archives 1910-1961
- Jerusalem and East Mission Archives 1889-1976
- The Joint IMC-CBMS Missionary Archives. Africa and India 1910-1945 [IMC = International Missionary Council, CBMS = Conference of British Missionary Societies]
- Methodist Missionary Society <London> : Archives [1798-1971], Teilsammlung

12,1 *Botanik*  
(*Senckenbergische Bibliothek, Frankfurt*)

- Herbaria

21 *Landwirtschaft, Gartenbau*  
(*Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft, Bonn*)

- ASAE-Paper [1985 ff.]
- FAO-Documentation on Microfiche [1985 ff.]
- (Gekauft von UB Bonn) Southern Tenant Farmers Union: Papers, 1934-1970
- U.S./Dep. of Agronomy: Agronomy (U.S. Public Documents)

24,1 *Informations-, Buch- und Bibliothekswesen*  
(*SUB Göttingen*)

- The Martin Kling Targeted Reading Collection
- Records of the Stationers' Company, 1554-1920
- William S. Gray Research Collection in Reading [1884 ff.]

27 *Parlamentsschriften*  
(*SB Preußischer Kulturbesitz, Berlin*)

- CIS Microfiche Library
- U.S. Serial Set
- Kongeriket Norge: Stortings forhandlinger 1965/66-1979/80
- U.S./Congress: U.S. Congressional Committee Hearings 1839-1969
- U.S./Congress: U.S. Congressional Committee Prints [1911-1969]
- U.S./Senate: U.S. Senate Executive Documents and Reports

**Weitere Besitzer von mit DFG-Unterstützung erworbenen Sammlungen:**

*UB TU Berlin:*

- American Architectural Books
- The Fowler Collection of Early Architectural Books

*Bibliothek des John-F.-Kennedy-Instituts für Nordamerikastudien der FU Berlin*

- The Claude A. Barnett Papers. The Associated Negro Press, 1918-1967 (DFG-Anteil)

## Anhang II

### Beispiel für eine Disziplin: Marktangebot und gekaufter Anteil in Religionswissenschaft

#### Titelliste zu 1.5.3.4

##### A. In der Bundesrepublik erworbene Titel (Verlag):

- Acta Sanctorum (IDC)
- The Catholic Reformation. French Diocesan Catechisms (IDC)
- Conference of British Missionary Societies: Archives (IDC)
- Un Corpus des Liturgies Chretiennes sur Microfiche. Hrsg. CIPOL (Saur)
- Council for World Mission, London: Archives. Incorporating the London Missionary Society (IDC)
- The History of Religiosity in Latin-America. CIDOC-Collection (IDC)
- International Missionary Council: Archives (IDC)
- Jerusalem and East Mission Archives (IDC)
- The Joint IMC-CBMS Missionary Archives. Africa and India (IDC)
- Der Kirchenkampf (Saur)
- Methodist Missionary Society [Wesleyan Methodist Society] <London>: Archives (Teilsammlungen; IDC)
- Netherlands Reformed Church Archives (IDC)
- Paris Evangelical Missionary Society: Archives (IDC)
- Patrologiae Cursus Completus (IDC)
- Pravoslavnyi Sobesednik (IDC)
- The Radical Reformation Microfiche Project (mit TI.1 Mennonite and Related Sources; IDC)
- Reformed Protestantism (IDC)
- The Shaker Collection of the Western Reserve Historical Society (UMI)
- Social Problems and the Churches (Research Publications)
- Witchcraft in Europe and America (Research Publications)



*B. In der Bundesrepublik nicht erworbene Titel (Verlag)*

- American Home Missionary Society Papers (MCA)
- Archives of the Old Christ Church, Philadelphia (UMI)
- British Culture, ser.2: British Theology (Research Publications)
- Catholicism and Anti-Catholicism (MCA)
- Church Authority and Power in Medieval and Early Modern England. The Episcopal Registers (Research Publications)
- Church, State and Politics in 16th and 17th Century England (Research Publications)
- Dutch Reformed Newspapers (IDC)
- Ecclesiastical Authority in England: Church Court Records (Research Publications)
- The History of Ideas in Europe (GMC)
- The History of Religiosity in the Holy Land (IDC)
- The Literature of Theology and Church History. A Basic Library of British Theological Studies (Research Publications)
- Desgl. A Basic Library in the United States and Canada (Research Publications)
- Papers of the American Board of Commissioners for Foreign Missions (Research Publications)
- The People Called Methodists (IDC)
- Presbyterian Church of England: Foreign Missions Archives (IDC)
- Religion in America (UMI)
- United Society for Christian Literature: Archives (IDC)
- Utah and the Mormons (UMI)
- The Washington Gladden Collection (Scholarly Resources)

**Teil II:**  
**Probleme der Schutzverfilmung**

# 1. Einleitung

## 1.1 Zum Begriff "Schutzverfilmung"

Die Schutzverfilmung gelangt als Speicherformat für Bibliotheksgut z.T. durch Erwerbung in die Bibliothek, z.T. als Ergebnis hauseigener Maßnahmen zur Bestandserhaltung. Mikroformen stellen die Benutzbarkeit von Texten (Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Handschriften, Flugschriften u.a.) und ggf. Abbildungen aus Bibliotheksbeständen in jenen Fällen sicher, in denen diese in ihrer ursprünglichen Papierform aus verschiedenen Gründen nicht, nicht mehr oder nur mit Einschränkungen benutzbar sind.

Das Wort "Schutzverfilmung" meint in Bibliotheken die Übertragung des Informationsgehalts von Publikationen aus deren eigenem Bestand auf das Ersatzmedium Film mithilfe der Reprographie zu dem Ziel, die Originalpublikation zu schützen, indem man deren Benutzung auf unumgängliche Fälle beschränkt, im Regelfall aber stattdessen die Mikroform als Benutzungsmedium einsetzt. Dieses Einsatzfeld für Mikroformen bildet den Rahmen für Teil zwei der vorliegenden Studie.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war das erste und einzige Einsatzgebiet der Schutzverfilmung in deutschen Bibliotheken die Bestandssicherung von Handschriften. Sie ist seit 1940 nachweisbar 1): Damals verfilmte man unikales Material, um nach der drohenden Zerstörung der Originale wenigstens deren Informationsgehalt auf einem ausgelagerten Film für die Nachwelt zu sichern. Damit kommen die Begriffe "Sicherungs-" und "Sicherheitsverfilmung" ins Spiel. Sie werden heute gelegentlich als Synonym für "Schutzverfilmung" verwendet, zugleich aber auch als terminus technicus für den eng begrenzten Teilbereich der Sicherheitsverfilmung von Kulturgut nach der "Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut vor bewaffneten Konflikten" (1899). Der Kamerafilm der dabei entstehenden Mikroformen (vornehmlich von Handschriften und Rara) wird in einem zentralen Magazin des Bundeslandes bzw. des Staates archiviert, die Erstkopie verbleibt in der Bibliothek und steht ihrerseits als Mutterfilm (microform printing master) für Benutzungszwecke und zur Duplizierung zur Verfügung.

Das zweite frühe Einsatzgebiet der Schutzverfilmung im Bibliothekswesen, die Zeitungssicherung, erwies sich wegen der geringen Qualität und der kurzen Lebensdauer des mit Holzschliff angereicherten Zeitungspapiers als notwendig. Sie wurde im deutschen Archivwesen schon seit 1940 aufgebaut, im Bibliothekswesen erst seit den fünfziger Jahren.

Der Gesichtspunkt des Papierzerfalls ist heute angesichts der Menge gefährdeter Bücher, Zeitschriften und anderer Materialien zum zentralen Motiv der weltweiten Fachdiskussion um die Schutzverfilmung aufgerückt. Der Begriff "Schutzverfilmung" paßt aber nur für einen Teil des Materials, um das es geht. Die Verfilmung kann dem Original einen wirksamen Schutz natürlich nur bieten, solange das Original noch existiert. Bei der Schutzverfilmung einer Ausgabe, die nach 1850 auf Papier gedruckt wurde, das heute zunehmend brüchiger wird, trifft diese Voraussetzung aber nur für die erste Phase nach der Verfilmung zu. Denn in der Regel wurde Bibliotheksgut bisher erst dann verfilmt, wenn das brüchige Papier weitere Benutzungen verbot oder wenn dieser Zustand unmittelbar bevorstand; in einigen Fällen direkt nach der Verfilmung, in den anderen ein bis drei Jahrzehnte später mußte die Papierausgabe makuliert werden: Was die Bibliothek als Schutzverfilmung getätigt hatte, wurde de facto zu einer "Ersatzverfilmung", weil der Schutzfilm die Stelle des Originals vertrat.

Das angloamerikanische Pendant zum Wort Schutzverfilmung, "preservation microfilming", betont stärker den ursprünglichen Vorsorgecharakter der Verfilmung, die den Informationsgehalt einer Publikation erhalten soll, als den Schutz der verfilmten physischen Einheit, des Exemplars, des Bandes.

Einige weitere Begriffe aus dem Umfeld von "Schutzverfilmung" sind einführend zu nennen: "Sofortverfilmung" bezeichnet den Sonderfall, daß erworbene Materialien mehr oder weniger schnell nach ihrem Eintreffen in der Bibliothek, jedenfalls aber vor dem Binden und der Magazinierung, verfilmt werden; dieses Verfahren ist vor allem bei der laufenden Verfilmung aktueller Zeitungen üblich, als eine Form der "Vorwärtsverfilmung". Als "Rückwärtsverfilmung" wird die Verfilmung von Titeln bezeichnet, die bereits längere Zeit erschienen und im Bestand sind. Je nach der Menge zu reproduzierender Bände spricht man von "Einzelverfilmung" bzw. "Ad-hoc-Verfilmung" (eines Titels oder einer physischen Einheit) und im Gegensatz dazu von der Verfilmung größerer Mengen als "systematischer Verfilmung" oder "Bestandsverfilmung". Je nachdem, wo verfilmt wird, sind die "Eigenverfilmung" (in der Bibliothek, manchmal auch zusätzlich im Sinn von 'aus Eigenmitteln') und die Verfilmung durch Dritte zu unterscheiden: bei letzterer ist die "Auftragsverfilmung" (gemeint ist der Lohnauftrag der Bibliothek an eine Firma) der häufigste Fall.

Im Gegensatz zur kommerziell betriebenen Verfilmung zielt die Schutzverfilmung der Bibliothek auf den Schutz des verfilmten Exemplars in der Benutzung und auf die Erhaltung des Inhalts der Publikation im eigenen Bestand ab, nicht auf die Herstellung eines marktfähigen Pro-

dukts. Die Grenze zwischen Schutzverfilmung der Bibliothek und kommerziell vertriebener Mikroform weist aber zwischen der systematischen Verfilmung und der Bestandsverfilmung eine Grauzone auf. Einige der umfangreichsten und bedeutendsten Mikroformsammlungen am Markt gingen aus langfristigen Schutzverfilmungsprojekten hervor. An ihnen waren Verleger entweder von Anfang an beteiligt oder sie übernahmen nach Abschluß der Verfilmung den kommerziellen Vertrieb. Beispiele hierfür sind die Sammlungen "Early English Books I", "Early English Books II", "The Eighteenth Century", "The Nineteenth Century" und "Edition Corvey". Auch bei den von Verlagen initiierten Verfilmungsprojekten von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und anderem Bibliotheksgut erhalten die Bibliotheken, aus deren Beständen verfilmt wird, Mikroformen dieser Publikationen (den printing master oder ein Duplikat, je nach Vertragsgestaltung), die wie Schutzverfilmungen einsetzbar sind (entsprechende Verträge mit den Verlagen vorausgesetzt). Ein Beispiel ist die Verfilmung von "Erstausgaben deutscher Literatur nach dem Taschen-Goedeke"; z.B. stammen rund 30 % der verfilmten Bände aus dem Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek München.

## **1.2 Neue Anforderungen an die Schutzverfilmung**

Die in den letzten Jahren formulierten Anforderungen an die Mikroverfilmung von Bibliotheksgut sind mit Fragen der Benutzung und der physischen Erhaltung des älteren und alten Buches, vornehmlich in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen, eng verbunden.

Dabei wird ein Widerspruch zwischen Benutzung und Erhaltung zunehmend deutlicher: Einerseits wollen immer mehr Benutzer mit diesen Beständen arbeiten, andererseits macht aber der schlechte physische Zustand vieler Ausgaben es notwendig, sie der Benutzung in der Fernleihe zunehmend zu entziehen und die Benutzung am Ort stark einzuschränken. In diesem Dilemma greift man auf der Suche nach effektiven Lösungen wieder einmal auf die Mikroform zurück, weil sie ein ideales Ersatzmedium für das Buch zu sein scheint: Sie transportiert dessen Inhalt und erlaubt die Benutzung des Bandes, ohne daß das Original weiterhin physisch in Mitleidenschaft gezogen würde.

Vor allem aus zwei Entwicklungen erwachsen den Bibliotheken derzeit neue Anforderungen an die Schutzverfilmung: aus dem verstärkten Einsatz von Mikroformen im Leihverkehr und aus dem rasanten Verfall der auf 'saurem' Papier gedruckten älteren Werke.

### 1.2.1 Verstärkter Bedarf an Mikroformen als Medium für den Leihverkehr

In der Studie "Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung" hatte Bernhard Fabian 1983 für den Mikrofiche als Mittel zur Verbesserung der Literaturversorgung plädiert und eine "Umstellung der Literaturversorgung im Bereich der älteren Literatur" angeregt, denn der Mikrofiche stelle "das zur Zeit geeignetste technische Hilfsmittel für die Literaturversorgung der Geisteswissenschaften" dar. 2) Er sah darin zwei Vorteile: Erstens würden die konservatorischen Probleme gelöst: "Bei entsprechender Ausstattung der Bibliotheken brauchte die gesamte vor 1900 erschienene Literatur nicht mehr in die Fernleihe gegeben werden. Jedes einmal verfilmte Buch könnte archiviert werden." Die Benutzung der Papiaerausgabe läßt sich auf die unumgänglichen Fälle beschränken. 3) Der zweite Vorteil sei die Bestandsergänzung: Die Bibliotheken könnten aus dem entstehenden Reservoir an Schutzverfilmungen durch Kauf von Kopien ihre Lücken bei Altbeständen teilweise auffüllen; darüber hinaus empfahl Fabian einen gezielten "Aufbau von Archiven an verfilmter Literatur bei den Archivbibliotheken". 4)

Die Ergebnisse eines 1983-1985 durchgeführten Projekts "Schutzwürdige Literatur im Leihverkehr" des DBI verdeutlichten die Aktualität dieser Überlegungen. Bei den 32 befragten wissenschaftlichen Bibliotheken (die 32 größten bzw. jene mit großem Altbestand) ergab sich beim Versand von schutzwürdiger Literatur im überregionalen Leihverkehr folgendes Bild:

#### *Ausschluß vom Versand im Leihverkehr nach Literaturgruppen 5)*

<i>Literaturgruppe</i>	<i>Bibliotheken mit Versandverbot (von 32 Bibliotheken)</i>
------------------------	---

Drucke bis 1500	29
Drucke 1501 bis 1600	17
Drucke 1601 bis 1700	12
Drucke 1701 bis 1800	5
Drucke 1801 bis 1885	3
Rara, Reserve	22
Sonstige gefährdete Werke	20
Großformate 30 bis über 60 cm	20
Zeitungen	26
Mehrbändige Werke, Periodika ab 5 bis 12 Bänden	10

Nur ein Teil der Bibliotheken konnte im Leihverkehr Mikroformen als Ersatz anbieten: bei Zeitungen 62 % der Bibliotheken und bei Drucken bis 1600 52 %. Für die übrigen Literaturgruppen bot weniger als die Hälfte Mikroformen an. Das Schlußlicht bilden die Drucke 1801 bis 1885, für die nur 3 Bibliotheken sie anboten. 6) In allen übrigen Fällen (wenn also der Versand verboten ist und keine Mikroform angeboten wird) können die Bände nur am Ort benutzt werden.

Die Projektstudie schlug als Konsequenz aus dem ermittelten Befund fünf Maßnahmen vor, von denen drei Mikroformen betreffen 7):

- Notwendig sind einheitliche, von allen Bibliotheken beachtete Versandrichtlinien für den Leihverkehr mit älterer Literatur.
- Sind die Buchausgaben nicht versendbar, werden Reproduktionen angeboten.
- Besonders gefährdete, nicht versendbare und vermutlich häufiger gefragte Bände werden vorsorgend verfilmt (auch das führt zum Aufbau der von Fabian vorgeschlagenen "Mikrofilm-Archive" für diese Literatur).

Die Grundgedanken Fabians und der Studie machte sich auch der Bibliotheksausschuß der DFG, nach Vorarbeiten seiner "Arbeitsgruppe zur Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften", zueigen. Er erweiterte den ursprünglichen Bezug auf die geisteswissenschaftlichen Disziplinen um die übrigen älteren Bestände in den Bibliotheken und forderte, die Herstellung und Verbreitung von Mikrofiches, die beiden Aspekten zugute komme, d.h. dem Bestandsschutz und der Literaturversorgung, müßten "über die derzeitigen Ansätze hinaus zukünftig erheblich ausgebaut werden". 8)

Erste Schritte zur Vereinheitlichung der Versandpraxis sind inzwischen getan. Seit Mitte 1988 liegen "Empfehlungen zur Behandlung schutzwürdiger Literatur im Leihverkehr" vor; die Benutzungskommission des DBI hat sie erarbeitet. Sie empfehlen "statt Versand Reproduktion (vornehmlich Mikroformen) durch besitzende Bibliothek" bei folgenden vier Literaturgruppen 9):

- Drucke bis 1600
- Rara, z.B. Flugschriften, Unikate, Pressendrucke, Malerbücher
- Zeitungen, ungebundene Zeitschriften, Loseblattausgaben, planliegende Karten
- Akut gefährdete Werke (Papierzerfall, Einbandschäden).

Die vierte Gruppe wurde, über die ausformulierten Empfehlungen des Projekts hinaus, neu aufgenommen.

Weiter wird grundsätzlich empfohlen: "Generell sollte die gebende Bibliothek Ersatz in Form von Kopie [Papier-Fotokopie, U.H.], Mikrofilm oder Mikrofiche anbieten, wenn das Original nicht in den Leihverkehr gegeben werden kann." <sup>10)</sup> Da das Angebot der Papier-Fotokopie vor allem bei einzelnen Aufsätzen und Kurztexen greift, ist die Versorgung mit Mikroformen vor allem bei Leihverkehrsbestellungen auf längere Texte (also z.B. ganze Bücher, Zeitschriften- und Zeitungsjahrgänge) vorzusehen.

Im einzelnen sind von dieser generellen Empfehlung folgende Literaturgruppen (außer den zuletzt genannten) betroffen: <sup>11)</sup>

- Drucke 1601 bis 1700
- Drucke 1701 bis 1800
- Drucke 1801 bis 1900
- Sonstige wertvolle Werke, z.B. Sammelbände, teure Faksimileausgaben
- Außergewöhnliche Formate, Tafelwerke, Bildbände
- Maschinenschriftliche Werke u.ä.

Damit hat sich für die wissenschaftlichen Bibliotheken das Ausmaß, in dem Mikroformen als Leihverkehrsmedium für ältere Literatur eingesetzt werden sollen, erheblich vergrößert. Das Verfilmungsvolumen konnte damit nicht Schritt halten. Hier besteht ein großer Nachholbedarf - obwohl inzwischen acht der Bibliotheken, die das DBI-Projekt untersucht hatte, mehr verfilmen können als zuvor (aus Sondermitteln eines Pilotprojekts der Stiftung Volkswagenwerk; s. 3.4.1.2).

### **1.2.2 Verstärkter Bedarf an Mikroformen von Ausgaben auf 'saurerem', brüchigem Papier**

"Es ist schwer, den Horror zu vermitteln, der einen überfällt, wenn man eine bedeutende Zeitschrift aus den Jahren um 1890 zur Hand nimmt, in dem riesigen, schön gebundenen Band einen wichtigen Artikel über einen seinerzeit arbeitenden Künstler aufschlägt oder über ein Archiv, das nur hier beschrieben wurde und dann nie wieder, - nur um zu sehen, wie die Seite beim aufmerksamen Studieren in der Hand buchstäblich zerbröselt, zu winzigen staubigen Partikelchen. Und dabei zu wissen, man ist der Letzte, der den Artikel in der Bibliothek zu Gesicht bekam, für immer. Zu wissen, daß in europäischen und nordamerikanischen Bibliotheken andere dieselbe schaurige Erfahrung machen. Zu wissen, daß in Kürze jede Spur dieser Quelle ein für allemal verloren sein wird - obwohl man sie erhalten könnte." <sup>12)</sup>



Das Problem der sauren und holzschliffhaltigen Papiere, die die Seiten in Büchern der Erscheinungsjahre ab ca. 1840 brüchig werden und zerbröseln lassen, das ein betroffener Kunsthistoriker hier plastisch schildert, ist seit Jahrzehnten bekannt. In seiner Erforschung war das William J. Barrow Research Laboratory in Richmond/Virginia bahnbrechend, eines der frühesten in einer wissenschaftlichen Bibliothek angesiedelten Papierforschungsinstitute. William J. Barrow hatte schon 1957, in einer Versuchsreihe für den Council on Library Resources (CLR), die Haltbarkeit von 500 Bibliotheksbänden mit Erscheinungsjahren zwischen 1900 und 1949 untersucht. Das Ergebnis übertraf die Befürchtungen bei weitem: "Es erscheint wahrscheinlich, daß die meisten Bücher aus Bibliotheksbeständen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gedruckt wurden, im nächsten Jahrhundert nicht mehr benutzbar sein werden" - wegen des Papierzerfalls. <sup>13)</sup> Vergleichbar ungünstig fiel die Diagnose des Instituts für Bücher aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus.

Es gelang Barrow damals auch, den Verlust der Papierfestigkeit in Druckwerken historisch zu fixieren: Er verfolgte ihn bis zu jenem Zeitpunkt zurück, als die Papiermühlen sich erstens auf die Harzleimung der Papiere mit Alaun (salzhaltig) umstellten und zweitens den Holzschliff als billigen Rohstoff (anstelle der zuvor verwendeten Hadern und Lumpen) in die Papierproduktion einführten; diese entscheidende Untersuchung wurde erst Jahre später und nur als Institutspublikation zugänglich. <sup>14)</sup>

Holzschliff oxidiert rasch in Papier und wird selbst zu Säure. Reine Holzschliffpapiere zerfallen am schnellsten, Zellstoffpapiere langsamer. Das Papier wird von den Rändern her brüchig <sup>15)</sup>. Etwa 97 % aller seit 1850 und bis 1950 hergestellten Papiere wurden 'sauer hergestellt'.

Die Situation war analysiert, doch das Bewußtsein für die Dringlichkeit, Konsequenzen daraus zu ziehen, verbreitete sich in der Bibliothekswelt erst, als direkte Auswirkungen des Buchzerfalls auf die Benutzung in größerem Ausmaß sichtbar wurden.

Nun ging man daran, das Ausmaß der Schäden abzuschätzen. Sie sind in Nordamerika wegen stärkerer Klimaschwankungen und anderer Aufbewahrensverfahren weit größer als in Europa.

Bestandsuntersuchungen an der Library of Congress und an den Universitätsbibliotheken Stanford und Yale förderten 1979-1984 die Erkenntnis zutage, bei nahezu einem Viertel des gesamten Buchbestandes sei das Papier bereits so brüchig, daß die Bände in Kürze unbenutzbar sein würden. In Yale z.B. brach bei 37 % der getesteten Bände das Papier einer Seite nach zwei oder weniger doppelten Eck-

faltungen. 16) Die Library of Congress stellte fest, daß bei 25 % des Gesamtbestandes die Seiten schon bei einer doppelten Eckfaltung brachen. 17)

Die Forschungsbibliotheken in den USA halten hochgerechnet zusammen ca. 305 Millionen ältere Bände. Etwa 75 Millionen davon fallen in die Kategorie brüchige Bücher ("brittle books"). Diese Bände gelten als Potential für die Schutzverfilmung, weil andere Lösungen angesichts der Menge und des fortgeschrittenen Verfalls nicht greifen.

In Gestalt des "Committee on Preservation" (seit 1984 "Commission on Preservation and Access") rief der Council on Library Resources 1983 ein nationales Planungs- und Koordinierungsgremium für die anstehenden Probleme ins Leben, das bis 1989 seine Arbeit auf Probleme der Schutzverfilmung und auf die Werbung für die Verwendung nicht saurer (alkalischer) Papiere in der laufenden Buchproduktion konzentrierte.

Weltweites Aufsehen erregten die Probleme der Bibliotheken mit zerfallenden Büchern durch die Veröffentlichung "Brittle Books" der "Commission" 18) und durch ein 1987 vor dem zuständigen Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses abgehaltenes Hearing 19) über das Thema, noch mehr aber durch den im Auftrag der CPA produzierten Film "Slow Fires" (1986) und die von IFLA und UNESCO gemeinsam ausgerichtete internationale Konferenz "Preservation of Library Materials" im April 1986 in Wien; die dort gehaltenen Vorträge liegen veröffentlicht vor. 20)

Diese Konferenz trug wesentlich zu der Erkenntnis bei, daß "die einzige Möglichkeit, das vom Verfall bedrohte Bibliotheksgut zu retten, die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene sei". 21) Nimmt man dies Selbstverständnis ernst, dann ergeben sich Konsequenzen für nationale Planungen zur Bestandserhaltung; sie müßten erstens den Sachstand im Ausland berücksichtigen und zweitens so angelegt sein, daß sie sich als Teilprojekt in internationale Bemühungen einbringen lassen.

In den europäischen Bibliotheken scheint die Situation weithin noch nicht so dramatisch zu sein; es sind weniger Bände brüchig als in Nordamerika:

In Großbritannien liegt noch keine landesweite Erhebung zum Schutzverfilmungs-Potential vor, doch stellte man an der umfangreichsten Sammlung, den geistes- und sozialwissenschaftlichen Beständen der British Library, fest, daß die Seiten in 15,6 % der Bände bei drei oder weniger doppelten Eckfaltungen abbrachen. Das bedeutet, daß allein 1,6 Millionen Bände, die nach 1850 erschienen (von insgesamt

11,25 Millionen Bänden), unbenutzbar sind oder es in Kürze sein werden. Bei mehr als 300.000 vor 1850 erschienenen Bänden (von insgesamt 1,3 Millionen) ist konservatorische Behandlung dringend nötig. 22)

Auch aus Frankreich ist eine landesweite Bilanz der Buchschäden nicht bekannt. Schätzungen ergaben für die Nationalbibliothek in Paris einen Altbestand von allein 1 Million Bänden mit Erscheinungsjahr bis 1810; darüber hinaus ist nur bekannt, daß insgesamt 670.000 Bände der BN als "brittle books" einzustufen sind. 23)

Über den Verfall älterer Bücher in den wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Westberlin liegt seit Anfang 1989 eine Schadensbilanz vor. Sie beruht auf einer Umfrageaktion, die das Deutsche Bibliotheksinstitut auf Anregung der 1987 gegründeten "DBI-Kommission für Bestandserhaltung" veranstaltet hatte. Die Ergebnisse sind unter dem Titel "Bestandsschäden in deutschen Bibliotheken. - Untersuchung von 0,01 % der Bestände ausgewählter Bibliotheken der Bundesrepublik durch das deutsche Bibliotheksinstitut" publiziert. 24) Zur Ermittlung der Werte trugen 54 wissenschaftliche Bibliotheken mit Beständen von je über 500.000 Bänden bei (bundesweit bedeutende Bibliotheken, Universitätsbibliotheken, Landes- bzw. Regionalbibliotheken), deren Gesamtbestand sich auf etwa 82,5 Millionen Bände summiert; das Ergebnis der Erhebung wurde auf den Gesamtbestand aller wissenschaftlichen Bibliotheken (etwa 152 Millionen Bände) hochgerechnet. Es macht Eckwerte für längerfristige bundesweite Planungen verfügbar:

a) Bei 18 Millionen Bänden (12 % des bundesweiten Gesamtbestandes) ist das Papier so brüchig, daß die Originale nur durch Einzelblattbehandlung jedes Exemplars zu retten wären; die Seiten brechen bei höchstens drei doppelten Eckfaltungen. Wegen der hohen Unkosten kommt die Einzelblattrestaurierung aber nur für einen Bruchteil dieser Bände in Frage. Es verbleibt die Technik der Schutzverfilmung, um wenigstens den Inhalt der unbenutzbar gewordenen Ausgaben zu erhalten. 25)

b) Weitere 40 Millionen Bände (26 % des Gesamtbestandes) sind mehr oder weniger stark vergilbt. 26) Das ist die Vorstufe des in a) festgestellten Zustandes. Das Gros dieser Bände kommt für die Konservierung durch Massenentsäuerung in Frage. Es wird im folgenden zu klären sein, ob die Schutzverfilmung ebenfalls in Frage kommt.

c) Der Verfallsprozeß schreitet rasch fort: Bände aus Gruppe b) rücken in Gruppe a) auf und vergrößern das Potential für notwendige Schutzverfilmungen. Die DBI-Untersuchung macht hierzu noch keine Aussagen. In der Library of Congress werden jedes Jahr zusätzlich rund

77.000 Bände wegen Brüchigkeit unbenutzbar. Die British Library rechnet mit einer Rate von 0,5 % ihres Bestandes pro Jahr; das sind jährlich rund 60.000 Bände. 27). Setzt man dieselbe Rate für Gruppe b) an - was kaum zu niedrig gegriffen sein dürfte -, dann werden in bundesdeutschen wissenschaftlichen Bibliotheken jährlich 200.000 Bände so brüchig, daß nur die Verfilmung (und in einigen Ausnahmefällen die Einzelblattrestaurierung) in Frage kommt. Allein seit der Erhebung des DBI von 1988 wären demnach eine halbe Million Bände hinzugekommen.

Damit liegen Größenordnungen für das Schutzverfilmungs-Potential in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Westberlin vor. Sie zeigen überdeutlich, daß auch bei uns der Papierzerfall ein gewaltiges Mengenproblem erzeugt, das gelöst werden muß. Zwar haben, wie ein Bericht über Bestandserhaltung in den Ländern der EG kürzlich feststellte, die gegenüber Nordamerika verspätet zutage tretenden Auswirkungen des Papierzerfalls den Bibliotheken in Europa eine Gnadenfrist verschafft ("a period of grace"; 28) ), doch zeigt die Größe der obigen Gruppe c), wie stark jedes Zuwarten die Probleme unnötig verschlimmert.

Je eher deutsche Bibliotheken mit alten Beständen in der Bestandserhaltung eine Zukunftsaufgabe erkennen und sie in die Verwaltungsabläufe und in das Dienstleistungsangebot integrieren, desto eher besteht die Aussicht, daß sie viele der gefährdeten Bände (bzw. zumindest deren Inhalt) - nicht als Abgänge verbuchen müssen.

Angesichts des Umfangs und der Kosten für die anstehenden Maßnahmen ist eine bundesweit abgestimmte Planung und Koordination der Aktivitäten notwendig. Zu beschreiben ist unter anderem, welche Organisationsformen sich hierfür anbieten, welche Kriterien für die Auswahl der Titel und für Prioritäten in der Verfilmung bestehen und welche Möglichkeiten sich bei Arbeitsteilung und Kooperation bieten, um vorhandene Ressourcen zu nutzen, notwendige Arbeitsinstrumente aufzubauen, Doppelarbeit zu vermeiden und die bisher und in Zukunft verfilmten Titel für Erwerbung und Benutzung verfügbar zu machen. -

In den kommenden Jahren ist mit einem Anstieg von Bestellungen auf ältere Werke zu rechnen, die schon jetzt einen wichtigen Anteil am Fernleihverkehr haben. Da keine neueren Untersuchungen zu dessen Umfang vorliegen, ist noch immer die Analyse der Leihverkehrsbestellungen von 1979 durch Werner Kratsch der Ausgangspunkt. Kratsch stellte fest, daß die meisten Bestellungen auf Altbestände geisteswissenschaftlichen Disziplinen zuzurechnen sind. Allein 38,4 % aller Bestellungen entfielen 1979 auf Titel mit Erscheinungsjahr bis 1945.

4,5 % galten Titeln bis 1800, 11,2 % Titeln des 19. Jahrhunderts und 22,8 % Titeln, die zwischen 1901 und 1945 erschienen sind. 29)

Rechnet man die Zahlen der Testwoche auf die Jahresbestellungen hoch, dann entfielen im Leihverkehr der Geisteswissenschaften schon 1979

34.000	Bestellungen auf Titel bis 1800
85.600	Bestellungen auf Titel 1801-1900 und
174.000	Bestellungen auf Titel 1901-1945.

Hinzuzurechnen sind Bestellungen auf ältere Titel aus den historisch arbeitenden Fächern in den Sozial- und den Naturwissenschaften. 30)

Außerdem ist die Nachfrage nach alten Drucken dank verbesserter bibliographischer Erschließung und umfangreicherer Bestandsnachweise seit 1979 gestiegen. Dazu trugen einerseits die bibliographischen Kumulationen ("Gesamtverzeichnisse") des deutschsprachigen Schrifttums für 1700-1910 und 1911-1965 bei, andererseits z.B. die Altbestandsnachweise in der ZDB und im VD 16.

Die Nachfrage nach älteren Drucken im Leihverkehr, für die nach obigen Angaben der Einsatz von Mikroformen empfohlen ist, wird mit Sicherheit erneut ansteigen, wenn maschinenlesbare Kataloge die Altbestände großer Forschungsbibliotheken erstmals bundesweit nachweisen. Es gilt zu verhindern, daß die aufgrund dieser Nachweise bestellten Publikationen dann bereits unbenutzbar sind.

## 2. Wahl der Bestandserhaltungsmaßnahmen bei brüchigem Papier: Schutzverfilmung und andere Optionen

### 2.1 Erhaltung des Originals oder Überführung in ein anderes Format?

Schutzverfilmung, die zur Erhaltung des Inhalts von Bänden mit beschädigtem bis brüchigem Papier eingesetzt wird, ist nur ein Verfahren in einem breiteren Spektrum möglicher Konservierungsmaßnahmen.

Vorab sei erwähnt, daß die deutsche und die angloamerikanische Terminologie in Fragen der Bestandserhaltung nicht deckungsgleich sind. Im folgenden wird Konservierung als Oberbegriff für Maßnahmen zur Bestandserhaltung verwendet, der einzelne Maßnahmen wie Reparatur, Restaurierung und Überführung in eine Ersatzform (etwa Schutzverfilmung) einschließt. Im angloamerikanischen Sprachgebrauch dagegen ist mit "conservation" zumeist die Behandlung des Originals gemeint, während "preservation" als der allgemeinere Begriff gilt, der auch Ersatzformen umfaßt. 1) Der "Schutzverfilmung" entspricht der Terminus "preservation microfilming".

Im Hinblick auf brüchiges Papier lassen sich folgende Erhaltungsmaßnahmen unterscheiden:

- a) *Maßnahmen, die auf den Erhalt der Papierausgabe abzielen*
- aa) *Vorbeugende Maßnahmen gegen Papierzerfall*

Sie verzögern den Papierzerfall, beugen möglichen Schäden möglichst frühzeitig vor und verlängern die Gebrauchsfähigkeit des Exemplars.

- Kontrolle der Magazinbedingungen: Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit und Lichtintensität; Konstanz der eingestellten Werte; evtl. Auslagerung in ein Sondermagazin; Schutzmaterial wie Buchhüllen, Kapseln etc.
- Vermeiden nutzungsbedingter Schäden: Keine Freihandaufstellung, eingeschränkte Versand- und Verleihbarkeit, Kopierbeschränkung für Benutzer, Anschaffung von buchschonenden Spezialkopierern, Schulung der Benutzer im Umgang mit alten Bänden.
- Durchsetzung des Drucks von Neuerscheinungen auf alkalische Papiere.

*ab) Wiederherstellende Maßnahmen an Bänden mit brüchigem Papier*

In unserem Zusammenhang sind nur Maßnahmen zur Restaurierung brüchiger Seiten zu nennen:

- Entsäuern, Puffern und Nachleimen
- Verfahren der Naßbehandlung
- festigende Maßnahmen: Anfasern, Spalten, Beschichten, Kaschieren.

Massenverfahren zur Einzelblattbehandlung bei brüchigem Papier sind noch im Versuchsstadium.

*b) Maßnahmen, die nur auf den Erhalt der Information abzielen*

- Schutzverfilmung
- Photokopie (auf alkalischem Papier)
- elektronische Erfassung und Speicherung.

Im weiteren Umfeld ist auch an den Ersatzkauf in Form einer Papierausgabe oder Mikroform (und ggf. den Text auf CD-ROM) zu denken.

Die Kombination von Maßnahmen der Gruppen a) und b) führt zu vier Handlungsoptionen für die Bestandserhaltung:

- 1) Konservierung des Originals (Papierausgabe) und Schutzverfilmung
- 2) Nur Konservierung des Originals (keine Schutzverfilmung)
- 3) Nur Schutzverfilmung (ohne Konservierung des Originals)
- 4) Weder Schutzverfilmung noch Konservierung des Originals

Option 1 verdeutlicht, daß der Erhalt des Originals und die Überführung in ein sekundäres Format einander im Prinzip nicht ausschließen. Es ist nicht zwingend, bei Entscheidung für Schutzverfilmung auf Rettungsmaßnahmen am Original zu verzichten, was in den USA öfters gängige Praxis ist.

Ebensowenig ist es zwingend, in der Konservierung eine Erhaltungsmaßnahme zu sehen, die die Schutzverfilmung verbietet.

In der Praxis sind Prioritäten zu setzen. Neben technischen und benutzungsrelevanten Aspekten wird der zu erwartende finanzielle Aufwand bei der Entscheidung über Konservierungsmaßnahmen an Bänden mit brüchigem Papier ein Hauptkriterium sein. Die Einzelblattbehandlung ist z.Zt. zeit- und arbeitsaufwendige Handarbeit, die sich nur für bestimmte Werke (z.B. seltene und teure) und bei Existenz entsprechender Restaurierungseinrichtungen rechtfertigen läßt. Andererseits kommt die Massenentsäuierung als Konservierungsverfahren pro Exemplar wesentlich billiger als eine Verfilmung (vgl. 2.2). Ob die Reihenfolge

der vier Optionen zugleich eine von oben nach unten abnehmende Kostenskala darstellt, hängt davon ab, ob die Massensäuerung oder ein anderes Konservierungsverfahren gewählt wird. Außerdem fallen die Kosten für Mikroformen ins Gewicht. Die Schutzverfilmung muß keine Eigenverfilmung sein. Ein von Verlagen oder Bibliotheken erwerbbarer Mikrofiche wird i.d.R. nicht teurer sein als die Säuerung des Exemplars.

Als erste Entscheidungshilfe für jede der vier Optionen lassen sich Merkmalsbündel formulieren, die das Bibliotheksgut erfüllen sollte:

*Option 1) Konservierung des Originals (Papierausgabe) und Schutzverfilmung*

- Band ist in der Bundesrepublik einschließlich Westberlin nur einmal nachgewiesen
- Band wurde im Leihverkehr bestellt oder ist mit Sicherheit leihverkehrsrelevant
- Original steht nach Konservierung nicht zur Ausleihe zur Verfügung
- Band wurde noch nicht verfilmt

Bei Einzelblattbehandlung: Massenkonservierung des Exemplars ist nicht mehr möglich. Band hat hohen materiellen oder ideellen Wert.

*Option 2) Nur Konservierung des Originals (keine Schutzverfilmung)*

- Erhaltungszustand erlaubt Konservierungsmaßnahmen
- Physische Eigenheiten des Bandes machen sie erforderlich
- Band ist nach Konservierung wieder (eingeschränkt) benutzbar
- Band ist nicht mit Sicherheit leihverkehrsrelevant (sonst Option 1)
- Band wurde bereits verfilmt.

Mögliche Erweiterung: Band ist Pflichtexemplar.

Bei Einzelblattbehandlung: Massenkonservierung des Originals ist nicht mehr möglich; Band hat hohen materiellen und ideellen Wert.

*Option 3) Nur Schutzverfilmung (ohne Konservierung des Originals)*

- Langfristige Sicherung des Inhalt ist notwendig
- Physische Eigenheiten des Bandes sprechen nicht dagegen
- Band wurde im Leihverkehr bestellt oder ist mit Sicherheit leihverkehrsrelevant
- kein hoher materieller oder ideeller Wert (sonst Option 1).

Mögliche Erweiterung: Band ist Pflichtexemplar.



#### *Option 4) Weder Schutzverfilmung noch Konservierung des Originals*

- Kein hoher materieller oder ideeller Wert
- Band ist in der Bundesrepublik einschließlich Westberlin nicht nur einmal nachgewiesen
- Band fällt nicht in das Erwerbungsprofil der Bibliothek.

Eine nützliche Übersicht zu den Optionen für die Bestandserhaltung hat vor einigen Jahren die British Library entwickelt. Sie zieht allerdings nur den ideellen bzw. materiellen Wert und die Benutzungshäufigkeit als Kriterien heran. Für jede Option wird ein Bündel von aufeinander abgestimmten Maßnahmen vorgeschlagen. In der Fassung von 1987 sieht das Schema aus wie auf S. 172 abgebildet (Text übersetzt<sup>2)</sup>).

Für den Regelfall bietet das Schema ein leicht handhabbares Modell. Sein Nachteil ist die Fixierung auf den Nutzungsgrad der Bände ohne durchgängigen Rückgriff auf ihren Erhaltungszustand.

#### **2.2 Bibliotheksgut mit gefährdetem bis brüchigem Papier: Schutzverfilmung oder Massenentsäuerung?**

Bei Altbeständen, die nicht mehr in den Leihverkehr gegeben werden, ist die Schutzverfilmung unentbehrlich, um eine Mikroform als Ersatzmedium im Leihverkehr zu erhalten und die Benutzung des Originals auf notwendige Fälle einschränken zu können.

Anders liegt der Fall bei Bänden mit säurehaltigem Papier aus den "kritischen" Jahren 1850-1950, bei denen das erwähnte Mengenproblem auftritt. Hier empfiehlt sich ein Massenverfahren als rationelle Form der Konservierung: die Massenentsäuerung. Sie hat, nach einigen Versuchsjahren, bei zwei Verfahren das Stadium des Routinebetriebs erreicht, bei dem in Nordamerika erprobten Diethyl-Zink-Verfahren (DEZ) und bei dem in Kanada und Frankreich erprobten Methyl-Magnesiumcarbonat-Verfahren (MMC). Ein 1989 publiziertes, im Auftrag der Deutschen Bibliothek vom Battelle-Institut, Frankfurt/M., erstelltes Gutachten empfahl den Aufbau einer deutschen MMC-Versuchsanlage und stellte für einen späteren Zeitpunkt, nach zusätzlichen Untersuchungen, auch die Realisierbarkeit einer DEZ-Anlage mit wesentlich höherer Kapazität in Aussicht. <sup>3)</sup> Allerdings festigen diese beiden Verfahren die entsäuerten Papiere nicht. Ein weiteres Verfahren (Litko), das diese zusätzliche Festigung verspricht, testet die Deutsche Bibliothek seit 1990.

## Modell der British Library für Konservierungs-Optionen

172

<i>Einzelbände/ Einzeltitel</i>	<i>Starke Benutzung</i>	<i>Gelegentliche Benutzung</i>	<i>Geringe Benutzung</i>
<i>Hoher Wert</i>	<p>Priorität für Maßnahmen am Original</p> <p>Original schützen (Hülle etc.)</p> <p>Ersatzexemplar in Mikroform</p> <p>Benutzung des Originals einschränken</p>	<p>Maßnahmen am Original</p> <p>Original schützen (Hülle etc.)</p> <p>Ersatzexemplar in Mikroform</p> <p>Benutzung des Originals einschränken</p>	<p>Maßnahmen am Original verschieben, bis dringend nötig</p> <p>Original schützen (Hülle etc.)</p> <p>Ersatzexemplar, wenn erforderlich</p>
<i>Mittlerer Wert</i>	<p>Maßnahmen am Original zum Erhalt der Benutzbarkeit</p> <p>Ersatzexemplar in Mikroform möglich</p>	<p>Maßnahmen am Original zum Erhalt der Benutzbarkeit</p>	<p>Maßnahmen am Original verschieben, bis dringend nötig</p> <p>Original schützen (Hülle etc.)</p>
<i>Geringer Wert</i>	<p>Ersatzexemplar in Mikroform (falls kostengünstiger: Maßnahmen am Original zum Erhalt der Benutzbarkeit)</p> <p>Möglich: Makulierung des Originals</p>	<p>Möglich: Makulierung des Originals</p>	<p>Möglich bei Brüchigkeit: Makulierung des Originals</p>

Anm. 1 "Wert" schließt bibliographische, ästhetische und finanzielle Merkmale ein.

Anm. 2 Stücke von außergewöhnlichem Wert erhalten, unabhängig von der Benutzungshäufigkeit, volle Konservierung einschließlich der Maßnahmen zur Erhaltung des Originals.

QUELLE: David W.G. Clements: Policy Planning in the U.K.: From National to Local. In: Preserving the Word. Harrogate 1986. Ed. R.E. Palmer. London 1987, S. 25 (The Library Association Conference Proceedings 1986)

Die folgenden Überlegungen zum Verhältnis des Massenentsäuerungs- und des Schutzverfilmungs-Verfahrens wollen dazu beitragen, Kriterien für anstehende Entscheidungen über Methoden der Bestandserhaltung zu entwickeln.

Im Vergleich zur Schutzverfilmung hat die Massenentsäuerung für Bibliotheken vor allem drei Vorteile:

- a) Sie kann große Mengen in kurzer Zeit bewältigen. Die MMC-Anlagen eignen sich für Jahreskapazitäten zwischen 40.000 und 100.000 Bänden mit einer Obergrenze bei etwa 700.000 Bänden jährlich, die DEZ-Anlage der Library of Congress arbeitet bei einer Kapazität von ca. 1 Million Bänden pro Jahr wirtschaftlich. 4)
- b) Das Original bleibt erhalten und seine Lebensdauer wird wesentlich verlängert, nach Expertenschätzungen um das drei- bis fünffache der Lebensdauer, die es ohne Entsäuerung seit der Herstellung gehabt hätte. 5) Zu den Angaben über die Verlängerung der Lebensdauer ist kritisch anzumerken, daß sie Laborexperimenten entstammen, die Alterungsprozesse simulieren können (z.B. durch starke Erhitzung), aber den Einfluß der zukünftigen Benutzung auf die entsäuerten Bücher nicht berücksichtigen.

Im Vergleich zur Schutzverfilmung ist außerdem wichtig, daß bei Massenentsäuerung keine Änderungen in den Katalogen erforderlich sind. Die Geschäftsgangskosten pro Band sind daher erheblich niedriger als bei Mikroformen, bei denen die Katalogisierung ein wesentlicher Kostenfaktor werden kann. Sollten die Titelaufnahmen entsäuerten Bücher künftig jedoch auf die Langlebigkeit des Bandes hinweisen, ist im Maximalfall bei jedem Exemplarsatz der behandelten Titel die entsprechende Kennung einzugeben.

- c) Sie ist pro Band wesentlich kostengünstiger. Man rechnet in der Bundesrepublik mit ca. 10.- DM Entsäuerungskosten pro Band, mit 15.- DM pro Band inklusive Transport. 6) Für die Jahre 1991/1992 werden 1990 in den USA Kosten zwischen 5 und 10 US-\$ pro Band (bei Abwicklung der Arbeiten über Firmen) angesetzt. 7) Demgegenüber rechnet man in der Bundesrepublik bei einer Schutzverfilmung allein für die Verfilmungskosten pro Band von 300 Seiten mit ca. 90.- DM. 8)

Die oben zitierte Schlußfolgerung der Untersuchung über Bestandschäden in den deutschen Bibliotheken, für das Gros der beschädigten Bände (40 Millionen Bände mit Papiervergilbung) sei die Entsäuerung als Konservierungsverfahren vorzusehen, ist angesichts dieser Vorteile zu unterstützen. Darüber hinaus müßten langfristig gesehen wohl alle

bisher erworbenen und noch zu erwerbenden Bestände auf 'saurem' Papier einmal entsäuert werden.

Nach dem heutigen Wissensstand ist das Massenentsäuerungsverfahren vor allem für "gebundene Druckwerke üblicher Formate" geeignet; eine Vorauswahl der zu entsäuernden Bücher ist unumgänglich. <sup>9)</sup> Als Schwachstelle der Massenentsäuerung von älteren Büchern gilt die nicht immer zureichende Wiedergabe von Abbildungen (leichter Grauschleier auf Bildseiten mit dunklen Bildpartien; gelegentliches Verkleben von Kunstdruckpapier-Seiten, v.a. auf Abbildungen). <sup>10)</sup>

Die Library of Congress hat 1986 ein gestuftes Verfahrenskonzept für die Entsäuerung entwickelt, wonach mit der Entsäuerung von "regular books" begonnen werden soll. Anschließend ist der Einsatz für Handschriften, Karten und Notenblätter vorgesehen. Für einen späteren Zeitpunkt wird außerdem die Entsäuerung von Kunstbüchern, technischen Reports, "pamphlets" (Kleindrucke, Flugschriften), populärer Graphik und Posters erwogen. <sup>11)</sup>

Auf der anderen Seite ist die Massenentsäuerung für bestimmte Bestandsgruppen nicht geeignet. Es sind Bücher, denen man die physischen Einflüsse des Prozesses nicht zumuten kann (Buchtransport, Begasung im Vakuum und bei Überdruck, Durchtränkung mit einer Neutralisationslösung, Erhitzung auf 60° C, Schnelltrocknung) oder bei denen die Entsäuerung nicht die gewünschte konservierende Langzeitwirkung hat.

Ab einem bestimmten Schadensausmaß sind Bücher für die Massenentsäuerung nicht mehr geeignet. Vor allem brüchige Bände würden zu stark belastet. Die oben erwähnten 18 Millionen Bände aus der Schadensbilanz des DBI und die laufend zusätzlich in diese Kategorie fallenden Bände kommen für die Massenentsäuerung nicht in Frage. "Weak papers do not receive nearly as much benefit from deacidification as do stronger papers. ... It would be wise to remove all 'basket case' brittle paper before deacidification, because it will probably be damaged by handling and other physical stress." <sup>12)</sup> Es gibt sogar ein - allerdings isoliert dastehendes - Versuchsergebnis, wonach die Anwendung des DEZ-Verfahrens den Alterungsprozeß von gealtertem Papier beschleunigt. <sup>13)</sup>

Einige Schriftengruppen nahm die LOC ausdrücklich von der Massenentsäuerung aus. Hierbei handelt es sich um

- wertvolle Drucke in Buch- oder Blattform ("rare books" und "fine prints") und um

- gebundene Zeitungen. <sup>14)</sup> Bei Zeitungen ist zu bedenken, daß Entsäuerung die kurze Lebensdauer des Zeitungspapiers zwar verdrei- bis verfünffachen kann; doch ist damit für die langfristige Erhaltung nicht viel gewonnen. Mikroformen haben im Vergleich dazu eine wesentlich längere Lebensdauer.
- Nicht gebundene Bestände sind nach heutigem Wissenstand noch nicht für die Massenentsäuerung zu empfehlen. Hierunter fallen z.B. Kleinschriften, broschierte Publikationen, ungebundene Dissertationen, Flugschriften und Einzelblätter sowie der Gesamtkomplex der handschriftlichen Materialien, Nachlässe und Archivalien.
- Bände in nicht "üblichen Formaten", zumindest also in sehr kleinen und sehr großen Formaten, sind ebenfalls von der Entsäuerung auszunehmen.
- Vor der Entsäuerung von Büchern mit Abbildungen, insbesondere auf Kunstdruckpapier, müßten die erwähnten Schwachstellen beseitigt werden.

Inzwischen sind zahlreiche weitere Untersuchungen über Spezialfragen der Massenentsäuerung, die in der Battelle-Studie und in den "Technical Considerations" von Peter Sparks erwähnt werden <sup>15)</sup>, in Gang oder vorgesehen. Hierzu zählen z.B. die Auswirkungen des Entsäuerungsprozesses auf die verschiedenen Papiersorten, der Zeitraum, um welchen die Papier-Lebensdauer verlängert wird, und die Qualitätskontrolle für das Verfahren.

Die angeführten Einschränkungen machen entgegen bisherigen Auffassungen zumindest für Teile des Bestandes eine genaue Vorauswahl der zur Massenentsäuerung zuzulassenden Bände nötig; in diesem Arbeitsgang ließen sich zugleich die zur Schutzverfilmung geeigneten Bände selektieren.

Damit zeichnet sich eine Möglichkeit ab, die zwei Verfahren der Bestandserhaltung durch Entsäuerung und durch Schutzverfilmung bei jenen Beständen, die entsäuert werden sollen, zu parallelisieren: Es ist denkbar, einen definierten Magazin- oder Bestandsabschnitt auf den Buchzustand hin durchzusehen, die entsprechenden Bände entsäuern zu lassen und - möglichst zeitgleich - die zu verfilmenden Bände aus diesem Abschnitt zu verfilmen. Ob ein derartiges Vorgehen realisierbar ist, wird davon abhängen, aufgrund welcher Kriterien und durch welches Verfahren man die zu entsäuernenden Bestände bestimmt, außerdem von den vorhandenen Verfilmungskapazitäten.

Bei Titeln, deren Papier schon vergilbt, aber noch nicht brüchig ist, entsteht auch in folgenden Fällen ein Schutzverfilmungspotential:

- Die Bibliothek hat keinen Zugang zu einer Entsäuerungsanlage.
- Ad-hoc-Verfilmung anlässlich eines Benutzungsfalls
- Die Menge zu entsäuernder Titel ist zu gering für die Massenbehandlung.
- Die Entsäuerung kann nicht abgewartet werden (z.B. wenn die Anlage nur in einem bestimmten Rhythmus genutzt werden kann).

Für die Literaturversorgung weist die Massenentsäuerung unter den geltenden Benutzungsmodalitäten gegenüber der Schutzverfilmung zwei gewichtige Nachteile auf:

- Die jetzt nicht verleihbaren Bände sind auch nach der Entsäuerung nicht verleihbar.
- Keine Möglichkeit zur kostengünstigen Nachnutzung des konservierten Bandes (wie durch Mikrofilm-Duplikate von Schutzverfilmungen). Die physische Konservierung bewirkt keinen verbesserten Zugang zum Inhalt des Bandes.

Daher wird der Mikrofilm als Ersatzmedium im Leihverkehr auch in Zukunft unentbehrlich bleiben.

Das bedeutet zugleich, daß im Hinblick auf die Literaturversorgung die strikte Alternative 'Entweder Massenentsäuerung oder Schutzverfilmung' keine angemessene Lösung ist. Denn weder sind die Anwendungsbereiche beider Methoden deckungsgleich noch genügen die jeweiligen Vorteile allen Anforderungen. Sachgerecht ist beim Zusammenhang von Entsäuerung und Verfilmung eher ein Neben- und Miteinander dieser beiden Wege zur Bestandserhaltung. Es läßt sich in folgende Faustregel fassen: 'Auf Dauer möglichst flächendeckend Massenentsäuerung, zusätzlich aber Schutzverfilmung, wenn Buchzustand, Leihverkehr und Benutzung sie erforderlich machen.'

### **3. Organisatorische und technische Fragen beim Aufbau eines Konzepts zur Schutzverfilmung in der Bundesrepublik Deutschland**

#### **3.1 Prinzipien und Kriterien der Auswahl des Bibliotheksguts zur Schutzverfilmung**

##### **3.1.1 Grundfragen**

Die Frage "Was soll schutzverfilmt werden?" läßt sich im ersten Anlauf ganz allgemein von der Funktion der Mikroform als Ersatzmedium her beantworten. Deren Einsatz als Ersatzmedium für Materialien, die im Original nicht benutzbar sind, führt zu der Forderung, daß eben diese Materialien im anderen Format zugänglich werden müssen, d.h. jenes Bibliotheksgut, das im Original nicht in den Leihverkehr geht oder dessen Papier brüchig geworden ist, ist zu verfilmen.

Zwei Vorgehensweisen bei der Titelauswahl in künftigen Schutzverfilmungsvorhaben führen zu diesem Ziel: Erstens die Verfilmung aufgrund der erwähnten Leihverkehrsempfehlungen, zweitens die Verfilmung aufgrund des Papierzustands.

Der erste Weg ist im Prinzip unbestritten und in einigen Bibliotheken mit umfangreichem Altbestand bereits gängige Praxis. Der zweite Weg ist für deutsche Bibliotheken neu, denn er leitet sich aus Erkenntnissen über den Papierverfall her, die erst vor wenigen Jahren eine breite Fachöffentlichkeit erreicht haben. Die folgenden Überlegungen konzentrieren sich wiederum auf diesen Weg, - ohne den ersten zu vernachlässigen -, weil dort die Probleme der Schutzverfilmung drängen und eine im deutschen Bibliothekswesen ungewohnte Größenordnung erreichen.

Beantwortet man die Frage "Welche brüchig gewordenen Bibliotheksmaterialien soll man per Schutzverfilmung in ein anderes Format überführen, um ihren Inhalt zu retten?" lapidar mit "alle", dann bedeutet das, daß allein die wissenschaftlichen Bibliotheken Schutzverfilmungen erstellen müssen für

- 18 Millionen Bände (12 % des Gesamtbestandes), die bis 1988 brüchig waren. Diese Zahl schließt auch Ausgaben vor 1800 ein;
- Jährlich ca. 200.000 Bände zusätzlich (s.o. 1.2.2);
- Jene vergilbten Bände, die nicht entsäuert werden können (s.o.);
- Handschriftliches und sonstiges nicht gebundenes Bibliotheksgut.

Wenn wissenschaftliche Bibliotheken mit Altbeständen in den nächsten 20-30 Jahren schon damit zu rechnen haben, je einige 10.000 Bände zu verlieren bzw. makulieren zu müssen, weil deren Papier zerfällt - dann sollten sie, so läßt sich argumentieren, zumindest die Möglichkeit erhalten, die Texte auf Mikroform weiterhin im Bestand zu halten, wenn die Ersatzbeschaffung in Buchform nicht möglich ist.

Die nächsten zu klärenden Fragen zielen auf die Anzahl von Schutzverfilmungen, die voraussichtlich herzustellen sind, und auf die Existenz von Vorleistungen, die sich nutzen lassen.

Die einfache und kostengünstige Duplizierbarkeit einmal hergestellter Mikroformen ist einer der Hauptvorteile des Mediums. Ein Titel, der einmal verfilmt ist, kann allen Besitzern derselben Ausgabe als Duplikat zur Verfügung gestellt werden. Dieser Vorteil sollte möglichst weitgehend genutzt werden. Läßt man die ungebundenen Bestände vorläufig beiseite, dann führt diese Maxime zu einem Gesamtziel künftiger Schutzverfilmungsprogramme: Bundesweit gesehen sollte mittelfristig eine kooperative Struktur für Schutzverfilmungen entstehen, die garantiert, daß zumindest für jeden brüchigen Titel, für den kein intakter Band im Leihverkehr zur Verfügung steht, mindestens eine Mikroform existieren wird, von der die anderen besitzenden Bibliotheken Duplikate für die Leihe und - vorbehaltlich urheberrechtlicher Schranken - für die Erwerbung beziehen können.

Dies Ziel läßt sich erreichen, wenn folgende Voraussetzungen bestehen:

- Möglichst vollständige Nachweisinstrumente der im innerdeutschen Leihverkehr erhältlichen Monographien und Periodica (DBI-VK, ZDB).
- Ausschöpfen der Möglichkeiten eines Ersatzkaufs in Buchform für brüchige Titel.
- Möglichst umfassender Nachweis der auf dem kommerziellen Markt angebotenen und der von Bibliotheken erstellten Mutterfilme (microform masters), von denen Einzeltitel als Duplikate erhältlich sind.
- Interessierte Bibliotheken müssen personell, räumlich, technisch und finanziell in die Lage versetzt werden, Schutzverfilmungen der noch nicht verfilmten Titel durchzuführen.
- Die verfilmenden Bibliotheken sind bereit, ihre Mutterfilme nachzuweisen und Duplikate davon zumindest an nachfragende Bibliotheken zu liefern (Ausleihe, Verkauf).



Finanzielle Aufwendungen für die Schutzverfilmung sind dann ökonomisch eingesetzt, wenn es gelingt, unnötige Doppelverfilmungen zu verhindern. Voraussetzung dafür ist ein möglichst umfassender Nachweis über vorliegende, erwerb- und/oder ausleihbare Schutzverfilmungen (Nachweis von Mutterfilmen) - sowohl kommerziell vertriebene als auch von Bibliotheken selbst erstellte. Ein Nachweis in dieser Form existiert in der Bundesrepublik Deutschland nicht; er ist ein Desiderat.

Das scheint dafür zu sprechen, vorab den Nachweis mit vorhandenen Daten aufzubauen und erst dann größere Verfilmungsaktionen zu starten. Eine Entscheidung für diesen Weg schließt allerdings das Risiko ein, daß in den Jahren, bis der Nachweis 'steht', zahlreiche Unikate, die schon jetzt unbenutzbar sind, weiter verfallen, unverfilmbar werden und der Forschung schließlich nicht mehr zur Verfügung stehen. Das Prinzip, jeden Titel nur einmal zu verfilmen, würde in diesen Fällen das Gesamtziel, jeden brüchigen Titel durch einmalige Verfilmung zu retten, durchkreuzen. Für ein Zuwarten werden auch die Benutzer vermutlich kein Verständnis aufbringen, weil sie nicht jahrelang auf ein jetzt benötigtes, aber nicht benutzbares Buch warten können.

Die heute brüchigen Bücher 'zerfallen' nicht von heute auf morgen, sondern innerhalb von etwa 20-25 Jahren. Es besteht also kein Zwang zu überstürztem Handeln. Die wachsende Zahl von Büchern, die jährlich unbenutzbar werden, erlaubt es aber auch nicht, möglichen Rettungsaktionen für diese Bücher einen jahrelangen Planungsvorlauf zu geben.

Diese Gründe sprechen für eine Doppelstrategie, die den Aufbau eines Nachweises für bisher verfilmtes Material und die Initiative zur Verfilmung weiterer Titel gleichzeitig verfolgt. Das Risiko für unnötige Doppelarbeiten läßt sich bis auf einen Rest vermindern, wenn zukünftige Verfilmungsaktionen die Nutzung bestehender Nachweise von Mutterfilmen zur Voraussetzung erheben; denn Register der Mutterfilme existieren in den größten westlichen Staaten (USA, Kanada, außerdem für zahlreiche Verfilmungen aus Großbritannien im Register der British Library und für jene aus Frankreich im Register der Bibliothèque Nationale).

Neben dem Nachweis des vorliegenden Materials und der Verhinderung von Doppelarbeit bestimmt ein dritter Faktor den zukünftigen Verfilmungsaufwand auf Bundesebene entscheidend mit: Die Kenntnis der Quote an Mehrfachnachweisen zu brüchigem, potentiell zu verfilmendem Bibliotheksgut. Könnte man anhand von Stichproben eine durchschnittliche Überschneidungsquote pro Titel ermitteln, dann würde die oben genannte Menge der zu verfilmenden Titel bedeutend kleiner.

Die Voraussetzung zum Ermitteln der Überschneidungsquoten ist aber noch nicht gegeben: die bundesweiten Verbunddatenbanken müßten den Altbestand der größeren Bibliotheken nachweisen. Bei Zeitschriften und Serien allerdings ist die Situation dank laufender Einarbeitung von Altbeständen relativ günstig; bei Zeitungen wären auch die noch nicht in der ZDB enthaltenen einschlägigen Nachweise heranzuziehen (Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse, SAZI). Für die Monographien und Dissertationen lassen sich eventuell Quoten am zukünftigen DBI-VK nach Beendigung der Projekte zur Konversion von Altbestandsdaten abschätzen. Ein Sonderfall ist das handschriftliche Material: Hier ist keine Reduzierung der Verfilmungseinheiten zu erwarten, weil diese Gruppe ausschließlich Original-Unikate umfaßt.

In den USA gab das Committee on Preservation and Access 1984 eine Studie zu diesem Thema in Auftrag. Anhand des Besitzes in 11 größeren Bibliotheken mit bedeutendem Altbestand, die ARL-Mitglieder sind, kam die Studie zu einer Überschneidungsquote von 8 Nachweisen pro Titel. Diese Quote ("our best estimate of the degree of overlap") von "unique volumes" hatte zur Folge, daß - bei 80 Millionen brüchigen Büchern - 10 Millionen Bücher als Verfilmungspotential festgesetzt wurden. 1)

Sie dürfte in deutschen Bibliotheken bei dem Großteil der Monographien nicht viel niedriger liegen. Bei älteren Zeitschriften und Zeitungen ist zwar mit manchen Überschneidungen bei Teilbeständen, aber mit nur wenigen Mehrfachnachweisen vollständiger Exemplare zu rechnen. Übernimmt man für eine vorläufige Hochrechnung die amerikanische Quote, dann sind innerhalb von 20 Jahren insgesamt 2,25 Millionen Bände aus deutschen Bibliotheken, die 1988 brüchig waren, zu verfilmen. Jährlich kämen 25.000 Bände hinzu.

In den USA ging man noch zwei Schritte weiter, um die Zahl der zu verfilmenden Bände zu reduzieren. Das Ziel dabei war, auf realistische Stückzahlen zu kommen, die sich in einem Zeitraum von 20 Jahren (d.h. bevor die brüchigen Materialien unverfilmbar werden) bewältigen lassen. Es ging auch darum, einer wegen der großen Stückzahlen drohenden fatalistischen Einstellung bei Bibliothekaren, Benutzern und Geldgebern ("Das ist doch nicht zu schaffen!") vorzubeugen.

Der erste Schritt war die Entscheidung, einer Form von Bibliotheksgut Priorität einzuräumen, nämlich den "brittle books". Gemeint sind Bibliotheksbände mit brüchigem Papier, nicht nur Bücher im Sinne von Monographien. Der Gesamtkomplex des handschriftlichen Materials wurde zunächst zurückgestellt; umfangreiche Handschriftenverfilmungsprogramme wie in Europa gibt es in den USA kaum, und wo

doch, gelten sie als Sonderprogramme, die durch Sondermittel abgedeckt sind; aus denselben Gründen fiel die Verfilmung von archivalischen Sammlungen, Sammlungen von Flugschriften etc. anfangs heraus; Sammlungen von Flugschriften wurden zumeist über Mikroform-Verlage zugänglich gemacht. Der Entscheidung, sich auf Druckwerke zu konzentrieren, liegt die Einsicht zugrunde, daß bei unikalem Material (Archivalien, Handschriften) ein kooperativer Effekt durch verteilte Verfilmungsarbeit nicht und bei non-book-Material kaum erreichbar ist; auch die Zugangswege und Bestandsnachweise für dies Material sind anders organisiert.

Wohl aus diesen Gründen haben die British Library und die Bibliothèque Nationale ähnliche Entscheidungen getroffen, und es bleibt zu überlegen, ob (und bei welchen Folgen) auch in Deutschland getrennte Erhaltungsprogramme für das gedruckte und für das handschriftlich/archivalische Bibliotheksgut zu rechtfertigen sind und, falls ja, ob sie zeitgleich oder zeitlich versetzt zum Buch-Erhaltungsprogramm ablaufen sollten.

Im Fall eines getrennten Programms für handschriftliche Materialien erscheint es aussichtsreich, entsprechende Initiativen mit den Bestands-sicherungsaktivitäten der deutschen Archive zu koordinieren, weil die technischen Probleme bei der Mikroverfilmung handschriftlicher Bestände in Archiv und Bibliothek sich weitgehend decken.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die Mikroverfilmung von gedruckten Bibliotheksbeständen.

Den zweiten Schritt zur Reduktion der Stückzahlen für ein nationales Bestandssicherungsprogramm durch Schutzverfilmung bildete in den USA die Entscheidung der Planungskomitees, als erstes Hauptziel die Verfilmung von 3,3 Millionen Titeln ins Auge zu fassen, also eines Drittels der 1984 brüchigen "unique volumes". 2) Eine inhaltliche Begründung für diesen Schritt liegt nicht vor, es wird nur darauf verwiesen, die vorliegenden Verfilmungen seien mit in die Berechnung eingeflossen. Auch die Überlegung, daß zu vielen brüchigen "unique books" in anderen Bibliotheken noch benutzbare Exemplare existieren, dürfte eine Rolle gespielt haben.

Es erscheint aber fraglich, ob diese folgenreiche Entscheidung durch pragmatische Argumente ausreichend gerechtfertigt ist. Um ihre Bedeutung zu verstehen, sei auf den Planungszeitraum verwiesen: 3,3 Millionen Bände sollen innerhalb von 20 Jahren verfilmt werden. In derselben Zeit werden die übrigen zwei Drittel an brüchigen Bänden zum größten Teil weiter verfallen und schließlich unverfilmbar sein. Man akzeptiert also stillschweigend deren Verlust. Die Entscheidung,

nur ein Drittel der "unique volumes" zu retten, mag aus ökonomischer und finanzieller Sicht eine gebotene Reaktion auf das Mengenproblem sein. Sie impliziert aber eine Wertentscheidung: Der Quellenwert von Millionen Ausgaben gilt als so gering, daß man bei der Planung das Makulieren dieser "unique volumes" in Kauf nimmt.

Die Entscheidung, daß nur ein Drittel des Erhaltenswerten erhalten werden kann, bildet die Grundlage aller Schutzverfilmungsprogramme für Monographien, Serien und Zeitschriften in den USA. Sie steht in ihrer Deutlichkeit einzigartig da. Die anderen mit dem Problem befaßten Länder bemühen sich, von jeder gedruckten Ausgabe zumindest ein Exemplar zu erhalten.

Eine Ausnahme vom Prinzip der Titelreduktion stellt in den USA nur das Zeitungserhaltungsprogramm (US Newspaper Program) dar, dessen Ziel es ist, sämtliche jemals im Land existenten Blätter zu verfilmen.

Bei deutschen Planungen zur Mikroverfilmung dürften ähnlich bedeutende Entscheidungen wie in den USA anfallen. Doch wer könnte oder wollte heute entscheiden, wieviele Millionen Druckwerke die historisch orientierten Disziplinen in einigen Jahrzehnten *n i c h t* brauchen werden - und wer wollte die Verantwortung dafür übernehmen, daß diese Werke demnächst makuliert werden, ohne der Forschung eine Ersatzform anzubieten?

Davon abgesehen erschwert das System der doppelten Pflichtexemplare auf Bundes- und Landesebene, deren Inhalt erhalten bleiben soll, die Entscheidung zusätzlich.

Die Vorgehensweise der USA nicht zu übernehmen bedeutet nicht, das Prinzip einer Auswahl der zu verfilmenden Titel überhaupt abzulehnen. Es wäre wünschenswert, daß nicht Fragen der Verfilmungskapazität und der finanziellen Ressourcen die Planungen zur Bestandserhaltung in Mikroform a priori rigoros beschneiden, zumal die zitierte Schadensbilanz von 1988 für die Bundesrepublik wesentlich günstiger ausfiel als seinerzeit für die USA: Das Verfilmungspotential ist also kleiner.

Ein positives Zeichen ist, daß die Bestandserhaltungsaktivitäten zusehends internationaler werden: Zunehmend mehr Titel werden bereits verfilmt und über die verfilmende Institution oder vermittelnde Stellen für Bibliotheken beziehbar sein. Eine deutsche Planung sollte deshalb neben dem Verfilmungsaspekt auch die Probleme des Nachweises und jene der Ersatzbeschaffung als Buch und als Mikroform anstelle der Eigenverfilmung durch die Bibliothek umfassen.

### **3.1.2 Kriterien für die Auswahl der Bände**

Seit der Schadensbilanz des DBI ist zwar bekannt, wieviele Bände brüchig sind, die einzelnen brüchigen Bände müssen aber erst in den Beständen identifiziert werden. Auszuwählen bedeutet bei Bänden mit brüchigem Papier zugleich, darüber zu befinden, welche Bände man nicht verfilmt, sondern weiterhin verfallen läßt und in der Konsequenz in absehbarer Zeit aus dem Bestand ausscheiden muß.

Zu unterscheiden sind zwei Vorgehensweisen, die Ad-hoc-Auswahl einzelner Bände und die gezielte Auswahl größerer Bestände. Ihr Hauptunterschied ist, daß im ersten Fall die zu verfilmenden Bände i.d.R. bei 'normalen' Arbeiten auffallen, also nebenher, und für die Entscheidung über eine Verfilmung beiseite gelegt werden, während die Bibliothek im zweiten Fall größere Mengen von Titeln für eine kontinuierliche Verfilmung gezielt aussucht. Im ersten Fall ist immer Autopsie möglich, im zweiten je nach Methode entweder Autopsie oder ein formales Kriterium wie das Erscheinungsjahr, die Zugehörigkeit zu einer insgesamt zu verfilmenden Sammlung usw.

#### **3.1.2.1 Ad-hoc-Auswahl einzelner Bände**

Ob die Ad-hoc-Auswahl in der einzelnen Bibliothek für die Entdeckung brüchiger Bände Früchte trägt, hängt stark davon ab, ob und wie das Bewußtsein dafür gefördert wird. In Bibliotheken mit geringem Kenntnisstand zu Bestandserhaltungsproblemen werden die Mitarbeiter im laufenden Betrieb nur wenige der brüchigen Bände, deren Inhalt nur noch durch Überführung in Mikroform zu retten ist, zur Prüfung beiseitelegen. In Bibliotheken dagegen, die eine gezielte Ad-hoc-Auswahl als Routine in die verschiedenen Arbeitsabläufe integrieren, wird die Stückzahl der zur Prüfung bereitgestellten Bände nach und nach anwachsen. Die Folgen sind u.a. Mehrarbeit in der Fotostelle und bei der Katalogisierung von Mikroformen.

Die Ad-hoc-Auswahl ist ein Nebenprodukt von Routinetätigkeiten. Sie wählt 'Verfilmungskandidaten' aus. Ob es zu deren Verfilmung kommt, wird im darauf folgenden Arbeitsgang entschieden. U.a. ist vorher zu ermitteln, ob Ersatz in Buch- oder Mikroform lieferbar ist.

Die häufigsten Gelegenheiten, bei denen brüchige Bände erkannt werden, seien kurz genannt:

#### **a) Anlässlich der Benutzung**

Der häufigste Fall ist die Auswahl aus der Benutzung. Mit ihr können die verschiedensten Stellen betraut sein: Die Ortsleihe, die aktive Fern-

leihe, der Lesesaal und die Mitarbeiter in den Magazinen. Es ist zu entscheiden, ob die als brüchig identifizierten Bände den Benutzungsfall noch aushalten.

Hier werden die Leihformen zu differenzieren sein. Falls ja, sollte der Besteller in der Ortsleihe oder im Lesesaal vor der Verfilmung noch bedient werden (unter Hinweis auf notwendige Vorsicht bei der Benutzung), weil die Verfilmung den Band für längere Zeit der Benutzung entziehen kann. In die Fernleihe sollten brüchige Bücher generell nicht gehen; ob die gebende Bibliothek den über Fernleihe bestellten Band auf Wunsch gleich verfilmen und die Bestellung erledigen kann, ist eine Frage der Verfilmungskapazität und der Kosten.

Hinweise auf brüchige Bücher können auch direkt vom Benutzer kommen.

Eine weitere Quelle ist die Photokopierstelle, die v.a. auf Bände aus schlechtem Papier aufmerksam machen wird (Zeitschriftenbände auf Zeitungspapier, aus denen oft Aufsätze bestellt werden; alte Zeitungsbande; Kleinschriften etc.); sie sollte es vor Anfertigung der Bestellkopie tun.

Die Ad-hoc-Auswahl ist, wie eine Umfrage im Rahmen dieses Projekts ergab, in den wissenschaftlichen Bibliotheken am weitesten verbreitet.

Ihr Hauptvorteil ist, daß auf diese Weise die benutzungsaktive Literatur vorrangig verfilmt wird.

Kurzfristig gesehen kann darin ein Nachteil für den Benutzer liegen: Gerade diese Literatur ist ihm für einige Zeit, von der Verfilmungsentscheidung bis zur Benutzbarkeit der Mikroform, entzogen - es sei denn, der Buchzustand läßt noch eine Benutzung vor der Verfilmung zu.

Als Reaktion auf Benutzungsfälle ist sie außerdem den Zufälligkeiten der Bestell- und Erwerbungspraxis ausgesetzt (jedes Semester wechselnde Seminarthemen; Bestellung thematisch benachbarter Bücher als Ersatz für gesuchte, aber verliehene Bände; Sonderinteressen von eifrigen Benutzern; Moden der Wissenschaft etc.).

Eine einzige Bestellung reicht als Rechtfertigung für die Verfilmung häufig nicht aus, zumal die meisten brüchigen Bücher einige wenige Benutzungen durchaus noch aushalten. An größeren Bibliotheken hat sich, zunächst vornehmlich für Rara und Unikate, seit den frühen 1970er Jahren nach und nach ein Erhaltungskonzept mit mehreren Phasen entwickelt: Im Bestell- bzw. Benutzungsfall werden Bände als schonungsbedürftig gekennzeichnet; die Entscheidung für Schutzverfil-

mung fällt aber erst nach weiteren Benutzungsfällen, die einzeln vermerkt werden.

Die Bayerische Staatsbibliothek verwendet z.B. rote Buchhüllen mit einem Aufkleber, der den Benutzer auf den Buchzustand hinweist und zu vorsichtigem Umgang mit dem Band auffordert, der nur noch im Leseaal benutzbar ist. Das Bibliothekspersonal trägt die Benutzung mit Datum auf diesem Aufkleber ein. Vorteile dieses Verfahrens sind erstens das "rasche Auffinden behandlungsbedürftiger und tatsächlich benutzter Bücher, ohne daß aufwendige Listen geführt werden"; zweitens wird ein grundsätzlicher Mangel der Ad-hoc-Auswahl ausgeglichen: Der unregelmäßige Anfall des Materials. "Man kann die Intensität der Verfischung je nach vorhandener technischer Kapazität variieren: verfilmt wird nach drei Benützigungen innerhalb von fünf, drei oder zwei Jahren." <sup>3)</sup> Dieses Verfahren hat sich im Ausland, z.B. an der Library of Congress und der British Library <sup>4)</sup>, ebenfalls bewährt. Es läßt sich auch in den unten folgenden Fällen der Ad-hoc-Auswahl anwenden, sofern die Bände nicht sofort verfilmt werden müssen (Buchzustand) oder können (Kapazitäten).

#### *b) In der Buchbindereil/Einbandstelle*

Hier fallen ältere Bände an, deren Papier nicht mehr (oder von vornherein nicht) stark genug für die anstehende Erst- oder Neubindung ist, daneben jene Bände, für die der Aufwand einer Einzelblattrestaurierung nicht zu rechtfertigen ist, und Bände aus Routinearbeitsgängen wie Ausbesserung und Reparatur.

#### *c) Im Magazinbereich*

Geschultes Magazinpersonal kann bei der Benutzung (Ausheben oder Zurückstellen) bei der Suche nach verstellten Büchern und bei Inventuren brüchige Bände aussondern, deren Verfilmung zu prüfen ist.

#### *d) In der Erwerbung*

Hier werden alte Druckschriften auf Papieren schlechter Qualität mit geringer Lebensdauer auffallen, z.B. Antiquaria auf brüchigem Papier und Druckwerke auf Zeitungspapier (hier vornehmlich ältere Zeitschriften und Werke geringen Umfangs).

In Einzelfällen können auch einlaufende Neuerscheinungen wegen schlechten Papiers sofort zu verfilmen sein (z.B. Zeitschriften auf schlechtem Papier, ggf. auch Pflichtexemplare).

### 3.1.2.2 Gezielte Auswahl größerer Bestände/Teilbestände

Die vorstehenden Routinearbeiten hatten die Ad-hoc-Auswahl von 'Verfilmungskandidaten' zum Ziel.

Bände, die zu verfilmen sind, können auch im Rahmen einer grundlegenden Bestandsdurchsicht nach all jenen Materialien anfallen, bei denen überhaupt Bestandserhaltungsmaßnahmen nötig sind. In diesem Fall ist im nächsten Schritt ebenfalls über die Art der Maßnahmen zu entscheiden: Wiederum werden 'Verfilmungskandidaten' ausgewählt.

Der folgende Arbeitsschritt ist eine Entscheidung darüber, ob die zu prüfenden Bände tatsächlich verfilmt werden sollen. Die Vorauswahl stützte sich auf den äußeren Buchzustand. Sofern Benutzungsaspekte oder ein offensichtlich hoher Wert (Erstausgabe, Erscheinungsjahr vor 1800, bibliophiler Wert etc.) hinzukommen, wird die Verfilmung kaum strittig sein. In den übrigen Fällen ist es ratsam, Fachreferenten oder Erwerbungsbibliothekare für die Entscheidung zu konsultieren. Sie können den spezifischen Wert eines Titels im Verhältnis zum Gesamtbestand bestimmen und seine künftige Benutzung einschätzen (vgl. 3.1.4) bzw. die Möglichkeit von Ersatzbeschaffungen benennen. Eine Checkliste mit Kriterien für diese Prüfung enthält das Kapitel "Selection of Materials for Microfilming" in dem ausgezeichneten, im Auftrag der Association of Research Libraries erstellten Handbuch "Preservation Microfilming".<sup>5)</sup>

Fällt bei diesem Planungsstand die Entscheidung, das Original sei zu verfilmen (und ggf. auch zu restaurieren), dann können die Vorbereitungen zur Aufnahme beginnen, wenn keine lieferbaren Ersatzausgaben in Buch- und Mikroform zu ermitteln waren (vgl. 3.2).

Die Ad-hoc-Auswahl einzelner Bände und die Auswahl größerer Bestände/Teilbestände zur Verfilmung nach einheitlichen Kriterien stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich: Parallel zur Auswahl nach einheitlichen Kriterien werden in den nicht durch diese Kriterien abgedeckten Teilbeständen und über die Benutzung weiterhin laufend Bände entdeckt, die zu verfilmen sind; bei größeren Beständen ist andererseits i.d.R. die zusätzliche Prüfung jedes Einzelbandes erforderlich, um das für ihn geeignete Verfahren der Erhaltung zu bestimmen und die wirklich zu verfilmenden Bände herauszufinden.

Im Unterschied zum Ad-hoc-Verfahren ist der Zugriff gezielt und außerdem in dem Sinn systematisch, daß bei der Identifikation von Bänden nach einheitlichen Kriterien Vollständigkeit angestrebt wird, sei es in einer einzelnen Bibliothek, in einem lokalen Bibliothekssystem oder auf regionaler und überregionaler Ebene. Das systematische Verfahren eignet sich gut zur Definition von Bestandserhaltungsprojekten, die die



lokale Ebene überschreiten und mittel- bis langfristig angelegt sind. Denn das Segment, das eine Bibliothek übernimmt, ist klar definierbar, und es lassen sich in kooperativen Projekten gezielte Absprachen über die Verantwortlichkeiten jedes Teilnehmers treffen.

Wichtige Auswahlkriterien, die bei größeren Schutzverfilmungsprojekten - ob lokal oder regional/überregional, ob kommerziell verwertet oder auf einer non-profit-Basis - ins Gewicht fielen oder fallen, seien mit ihren Vor- und Nachteilen und mit Hinweisen auf Projekte, in denen sie angewandt wurden bzw. werden, im folgenden angeführt. In der Praxis kommen naturgemäß zumeist Auswahlprinzipien zum Tragen, die mehrere Kriterien kombinieren.

Die in- und ausländischen Schutzverfilmungs-Projekte selbst sind, soweit sie kooperativen und überregionalen Charakter haben, unten ausführlich beschrieben (s. 3.4).

#### *a) Erhaltungszustand*

Der Erhaltungszustand ist neben dem materiellen und ideellen Wert sowie der Benutzungsintensität ein Hauptkriterium für die systematische Schutzverfilmung. Es tritt desto stärker in den Vordergrund, je weiter der Verfall (brüchiges Papier) der Bestände fortgeschritten ist. Die Mikroverfilmung ist derzeit das einzige praktikable Verfahren, um den Inhalt größerer Mengen an Bänden mit brüchigem Papier zu retten.

Die Untersuchung des DBI bestätigt frühere Erkenntnisse, daß dies Kriterium zur vorrangigen Verfilmung von Beständen der Jahre 1860-1950 führen wird, da sie die größte Brüchigkeitsquote aufweisen: Mehr als vier Fünftel der als brüchig ermittelten Bände stammen aus diesem Zeitraum. <sup>6)</sup> Die Identifikation der betroffenen Bände pro Bibliothek erfordert großen Arbeitsaufwand, weil bei jedem 'verdächtigen' Band die erwähnte dreifache Eckfaltung notwendig ist, um seine Brüchigkeit zuverlässig feststellen zu können.

Brüchigkeitsraten können im Rahmen einer generellen Bewertungsaktion des Buchzustands der Altbestände der Bibliothek erhoben werden. Beispiele dafür sind die erwähnten Aktionen an der Library of Congress, in Stanford und in Yale. Allein in Yale wurden 36.000 Bücher Band für Band untersucht; diese Aktion nahm ca. 3.800 Arbeitsstunden in Anspruch. <sup>7)</sup>

Auch Schätzwerte helfen weiter, wenn sie auf der Untersuchung von Teilbeständen beruhen. Der entscheidende Punkt bei diesem Verfahren ist, einen für die Altbestände der Bibliothek möglichst repräsentativen Teilbestand zu definieren. An der New York Public Library kam man 1984 durch die Prüfung des Erhaltungszustands von 1.000 gut

ausgewählten Bänden bei den entscheidenden Fragen bis auf ein Prozent an die Ergebnisse des "Yale-Survey" heran. 8)

Sind die Bücher nach Erwerbungsjahren oder im Numerus currens aufgestellt, lassen sich die vermutlich gefährdetsten Magazinabschnitte oder Erwerbungszeiträume vorziehen. Auch eine systematische Aufstellung von Altbeständen gibt, wenn sie auch chronologische Elemente enthält, Anhaltspunkte für gefährdete Teilbestände. Bibliotheken, die Inventuren von Teilbeständen durchführen, können die Aktion mit einer anstehenden Inventur koppeln.

Der Buchzustand sollte als Zusatzbedingung in die Anwendung der übrigen Kriterien einfließen.

Außer dem aktuellen Buchzustand sollte eine Schadensbilanz für Schutzverfilmungszwecke grundsätzlich berücksichtigen, daß die Überlebenschance der Bände von der Papierart abhängt. Zeitschriften auf Zeitungspapier überleben z.B. kürzer als solche auf besserem Papier und sind daher vordringliche 'Verfilmungskandidaten'.

#### *b) Materieller und ideeller Wert*

Bei der Mikroverfilmung/-fichierung von Bänden vor 1800 (z.B. Inkunabeln, Rara, Unikate, Erstausgaben, illustrierte Ausgaben - oft bereits als "Reserve" separiert) ist der materielle und ideelle Wert das Hauptkriterium für die Verfilmungsentscheidung, bei später publizierten Bänden eines von mehreren Kriterien. Die Verfilmung macht den Inhalt der benutzungsbeschränkten Bücher besser zugänglich und ermöglicht zugleich eine möglichst lange Lebensdauer der Originale, wozu Separierung und die Beachtung strenger Archivbedingungen unumgänglich sind. Wegen des Wertes sollte man die Verfilmung frühzeitig prüfen, nicht erst, wenn das Papier bricht; zu Testzwecken abgebrochene Ecken einzelner Seiten verursachen Wertverluste. Die 'Früherkennung' verfilmungsbedürftiger Bände ist am ehesten bei regelmäßiger Kontrolle einschlägiger Magazinabschnitte bzw. Sondermagazine erfolgreich. Wird die Verfilmung konsequent praktiziert, entstehen Mikroformarchive wertvoller Bestände.

Andererseits ist bei diesem Material besonders zu beachten, daß die Originale durch den Verfilmungsprozeß nicht beschädigt werden.

Handelt es sich um geschlossene Spezialbestände, dann ist die Chance, einen Verleger als Partner für die Schutzverfilmung zu gewinnen, relativ hoch. Verfilmt wird dann i.d.R. der gesamte Bestand einschließlich der nicht brüchigen Bände. Beispiele für schutzverfilmte Bibliotheksbestände sind folgende Mikroform-Sammlungen:

- "The Thomason Tracts" (Flugblätter, Bücher, Zeitungen und Manuskripte der George Thomason Collection der British Library)
- "Spanish Rare Books of the Golden Age" (Bestand der Bibliothek der University of Illinois at Urbana Champaign)
- "American Poetry 1609-1900" (Harris Collection of American Poetry and Plays der Brown University in Providence)
- "Goldsmiths'-Kress Library of Economic Literature" (Goldsmiths' Library der University of London; Kress Library in der Baker Library der Harvard University).

#### c) *Erscheinungsjahr*

Für die Ermittlung brüchiger Bestände/Teilbestände ist der Erscheinungszeitraum ein unentbehrliches Kriterium.

Er wird i.d.R. mit anderen Kriterien kombiniert, vor allem mit dem Erhaltungszustand.

#### d) *Publikationsform*

Bestimmte Publikationsformen benötigen die Schutzverfilmung rascher als andere und ihr Papier ist am ehesten gefährdet, wenn sie unterbleibt. Hierzu zählen

- Monographien auf brüchigem Papier
- Zeitungen
- Zeitschriften auf schlechtem Papier
- Flugschriften
- Kleinschrifttum
- Amtdruckschriften
- Statistiken

Eine eigene Untergruppe bilden folgende Sammlungen mit Unikaten:

- Handschriften
- Nachlässe
- Briefe
- Akten.

Mit Einschränkungen geeignet sind

- illustrierte Werke (Vorsicht bei schlechtem Schwarz/Weiß-Kontrast und bei Farbillustrationen)
- Wertvolle Bücher (s.o.).

Bibliotheksbestände mit den aufgeführten Publikationsformen ab dem vierten Spiegelstrich wurden häufig in Zusammenarbeit mit Verlagen Schutzverfilmt (z.B. Flugschriftensammlung Gustav Freytag der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.). Das Verzeichnis "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken ..." weist diese Ausga-

ben nach. Bei Monographien und Zeitschriften herrschen dagegen auf dem internationalen Markt thematische oder sprachlich und zeitlich definierte Mikroform-Sammlungen vor, die aus Teilbeständen mehrerer Bibliotheken zusammengesetzt sein können; hinzu kommen Verfilmungen einzelner Zeitungen.

Nichtkommerzielle Strukturen haben sich bei der Sicherheitsverfilmung von Handschriftenbeständen eingespielt (hier ist die "Hill Monastic Library" der Mormonen in Utah zu nennen), vor allem aber bei der Zeitungsverfilmung, wo seit den Dreißiger Jahren großangelegte überregionale kooperative Projekte durchgeführt werden ("Foreign Newspaper Project" und "US Newspaper Project" in den USA, "Newsplan" in Großbritannien), Zeitungsverfilmungsprojekte der DFG).

Kooperative Zeitschriftenverfilmung fand auch auf dem kommerziellen Sektor statt, z.B. für die Sammlung "American Periodicals" (Verlag UMI).

#### *e) Sonderbestand*

Hierzu gehören die Bestände fachlicher und regional definierter bibliothekarischer Sammlungen nach dem Muster der DFG-Sondersammelgebiete, die für die bundesdeutsche Literaturversorgung unentbehrlich sind. Sie bauen, soweit historisch arbeitende Disziplinen betroffen sind, i.d.R. auf reichhaltigen Altbeständen auf. Für ihre Berücksichtigung in Schutzverfilmungsprojekten ist die Literaturversorgung das entscheidende Argument: Seltene und schwer zu beschaffende Literatur wird in der Sondersammelgebietsbibliothek (bzw. ggf. in der Zentralen Fachbibliothek) erwartet und ist oft nur dort nachgewiesen.

Die zweite Gruppe bilden lokale Spezialbestände zu Einzelthemen, wie sie etwa das "Handbuch der historischen Buchbestände" und Walther Gebhardts Handbuch "Spezialbestände in deutschen Bibliotheken" benennen.<sup>9)</sup> Soweit sie bibliographisch nachgewiesen, in dieser Dichte anderweitig nicht verfügbar und am Ort wie im Leihverkehr benutzbar werden, kann die Verfilmung brüchiger Teilbestände sinnvoll sein.

Diese Bestände sollten auf längere Sicht vollständig verfilmt werden, wenn ihre Größe dies nicht grundsätzlich verbietet; es empfiehlt sich, mit den beschädigten und augenblicklich nachgefragten Bänden zu beginnen. Für den Forscher liegt der Wert von verfilmten Sondersammlungen darin, einen thematisch zusammenhängenden Bestand an einem Ort in Mikroform verfügbar zu wissen.

Die vorsorgende Verfilmung von Sonderbeständen kommt dem Vorschlag Fabians, an größeren Forschungsbibliotheken Mikroformarchive aufzubauen, am nächsten.

Beispiele für die Verfilmung aus Sonderbeständen finden sich bei Teilnehmern an dem VW-Projekt. Die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M. wählt z.B. gezielt Bände aus dem Altbestand "Rothschild-Bibliothek" aus, die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz hatte Teile ihres Bestandes an älteren ungebundenen maschinenschriftlichen Dissertationen in Eigeninitiative verfilmt und kann dies Projekt nun fortsetzen.

#### *f) Pflichtexemplar*

Der gesetzlich geregelten Ablieferungspflicht der Verleger entspricht die Pflicht zur Archivierung der erhaltenen Bände durch die Empfängerbibliothek. Wenn das Papier dieser Bände brüchig wird, ist die Bibliothek vom Sinn ihres Sammelauftrags her verpflichtet, deren Inhalt zu erhalten. Sie darf die Bände nicht tatenlos verfallen lassen.

Wie die Pflicht zur Bestandserhaltung sich auf die Schutzverfilmungspraxis der Bibliothek auswirkt, wird u.a. von der Bewertung jedes Titels im Kontext der Sammlung abhängen. Bundesweit gesehen soll das Pflichtexemplarrecht garantieren, daß im Prinzip jede Publikation mit deutschem Druckort wenigstens in einem Exemplar verfügbar ist. Bei Publikationen früherer Jahrhunderte ist dies wegen der politischen Zersplitterung Deutschlands bis heute nur bedingt realisiert. Es ist ein Weg zu finden, der es erlaubt, die Funktion von Pflichtexemplarbeständen als Literaturreservoirs trotz des Papierverfalls aufrechtzuerhalten.

#### *g) Bestandsverzeichnisse, bestandsbezogene Bibliographien*

Mikroform-Verleger wählen häufig den Ansatz, Sammlungen nach existierenden Bestandsverzeichnissen zu verfilmen. Hierzu gehören Kataloge der erwähnten Spezial- und Sonderbestände, in Einzelfällen auch Allgemeinbibliographien, soweit sie auf Bibliotheksbeständen aufbauen (z.B. bei den Sammlungen "Early English Books" I und II). Die Bibliographien können auch in Erschließungsprojekte zu Bibliotheksbeständen erst geschaffen werden, wobei zusätzlich parallel schutzverfilmt wird. Beispiele sind das Pre-1900-Canadiana-Projekt und die Kurztitel-Katalogunternehmen der British Library für das 18. und 19. Jahrhundert; bei diesen Unternehmen werden außer den Hauptbeständen, aus denen die Kataloge sich speisen (National Library of Canada, British Library), ergänzend Bände aus anderen Bibliotheken verfilmt.

In der Praxis kann die Verfilmung nach einer nicht bestandsbezogenen Bibliographie im Effekt eine Schutzverfilmung von Teilbeständen jener Bibliothek sein, nach deren Beständen verfilmt wird (wie für die Bayerische Staatsbibliothek München beim Projekt "Deutsche Literatur in Erstausgaben nach dem Taschengoedeke").

Bibliographien lassen sich bei Schutzverfilmungsunternehmen von Bibliotheken auch in Verbindung mit einem fachlichen Ansatz sinnvoll einsetzen, z.B. um einen Grundstock an verfilmten Hauptwerken eines Faches aus der Zeit ab 1850 zu schaffen. Diesen Ansatz verfolgen einige der noch zu beschreibenden kooperativen Verfilmungsprojekte in den USA.

Ein in der Bundesrepublik praktikabler Weg, um Anhaltspunkte für Grundstöcke zu einzelnen Fächern zu gewinnen, wäre z.B. die Durchsicht der gedruckten Zeitschriftenverzeichnisse einzelner Sondersammelgebiete auf verfilmungswürdige Periodica. Weitere Kriterien, etwa der Mehrfachbesitz in anderen Bibliotheken, der Erhaltungszustand der Exemplare und die Benutzungshäufigkeit könnten im folgenden Arbeitsschritt helfen, Prioritäten zu setzen, damit die notwendigsten Verfilmungen zuerst stattfinden.

### **3.1.3 Prioritäten der Schutzverfilmung aus überregionaler Sicht**

Seit etwa 1985 wurden zwei Voraussetzungen zunehmend deutlich, die erfordern, daß die Schutzverfilmungsleistung in der Bundesrepublik Deutschland in Zukunft kräftig steigt:

- Notwendige Einschränkungen der Benutzungsmöglichkeiten bei gefährdeten und wertvollen Papirausgaben (Leihverkehr, Ortsleihe, Lesesaalbenutzung) machen die Verfilmung einzelner Titel notwendig
- Fortgeschrittener Papierzerfall erzwingt die Verfilmung (oder Einzelblattrestaurierung) von Teilbeständen

Alle Maßnahmen gegen den Engpaß in der Literaturversorgung mit alten Büchern im Leihverkehr und für die Schutzverfilmung bei brüchigem Papier werden nur Erfolg haben, wenn die bibliothekarische Fachwelt, die Unterhaltsträger und die Förderungseinrichtungen die Größe der Aufgabe erkennen. Um die Zustimmung aller Beteiligten für eine Planung zu erhalten, die über lokale Probleme hinausreicht (ohne diese zu vernachlässigen), ist es notwendig, Probleme der Bestandserhaltung von und der Literaturversorgung mit älteren Büchern zu einem Schwerpunkt der deutschen Bibliotheksarbeit zumindest der nächsten zwei Jahrzehnte zu machen. Andernfalls werden Löcher ins Netz der Literaturversorgung gerissen und wichtige Teilbestände gehen den Bibliotheken verloren.

Die einzelnen Planungen zur Schutzverfilmung werden naturgemäß z.T. dieselben und z.T. unterschiedliche Zielsetzungen verfolgen und Prioritäten setzen, je nachdem ob sie sich auf das eigene Haus be-

schränken oder auf die lokale Ebene (z.B. Universitätsnetz), ob sie auf eine Region oder auf die bundesweite Situation abstellen. Ein am Ort stark benutzter, verfilmungsbedürftiger fachlicher oder regionaler Teilbestand kann aus bundesweiter Sicht eine geringe Priorität erhalten, weil es ein besser bestücktes Sondersammelgebiet mit denselben Problemen gibt oder weil ein Teil der Titel schon verfilmt ist. Dieselbe Spannung kann in zweischichtigen Systemen zwischen Institutsbeständen und jenen in der zentralen Universitätsbibliothek auftreten oder zwischen den innerhalb einer Region bestehenden Sammelschwerpunkten und dem überregionalen System. Umgekehrt können Planungen, die den Bestand der Literaturversorgung auf Bundesebene sichern sollen, an den Prioritäten einzelner Bibliotheken vorbeigehen.

Auf jeder erwähnten Planungsebene sind Bestandserhaltungsprogramme notwendig; sie spiegeln jeweils legitime Interessen. Wichtig ist ein koordiniertes Vorgehen, das die unterschiedlichen Einzelprogramme so aufeinander abstimmt, daß es nicht zu Doppelarbeit kommt und sie sich ergänzen anstatt einander zu behindern. Schon das Mengenproblem und der durch den Papierverfall erzeugte Zeitdruck erzwingen ein Vorgehen auf mehreren Wegen gleichzeitig, in das alle verfügbaren Ressourcen eingebracht werden.

Grundlage aller Planung für Schutzverfilmungen ist es, daß jede betroffene Bibliothek den Erhaltungszustand und die Erhaltungsprobleme ihrer eigenen Altbestände und jener im lokalen Bibliothekssystem<sup>10)</sup> ebenso wie die Benutzungsprobleme bei alten Büchern kennt. Erst dieses Kenntnis erlaubt es, Routineprogramme für die laufende Schutzverfilmung in der eigenen Bibliothek einzuführen und Vorschläge für Verfilmungsprojekte, denen überörtliches Interesse zukommt, zu entwickeln. Die Zustandsanalyse der Altbestände ist ein enormer Kostenfaktor, stellt aber für die hausinterne und übergreifende Planung zur Bestandserhaltung den ersten Schritt dar.

Eine Ermittlung des Erhaltungszustands der eigenen Altbestände ist so zeit- und personalintensiv, daß die Bibliotheken es sich in der Mehrzahl kaum leisten können, allein zum Zweck der Auswahl von Verfilmungsgut den gesamten Altbestand Band für Band durchzumustern. Sinnvoller erscheint es, daß die betroffene Bibliothek dies in den kommenden Jahren in die Vorbereitung eines Gesamtkonzepts zur Bestandserhaltung integriert, in dem die Schutzverfilmung nur eine von mehreren Optionen ist. Anlässe dafür können z.B. die anstehende Inventur von Magazinteilen, notwendige Buchbewegungen im Magazin oder eine Auslagerungsaktion sein. Das schließt nicht aus, daß besonders gefährdete Magazinabschnitte separat und sofort überprüft werden.

Zu überlegen ist, ob Empfehlungen der bereits mit Bestandserhaltung befaßten Gremien ein einheitliches Vorgehen bei dieser Aktion fördern können.

Ziel der Aktion wird es sein, Planungsdaten darüber zu erhalten, an welchen Teilbeständen und Bestandssegmenten Erhaltungsmaßnahmen nötig sind. <sup>11)</sup> Für den Aussagewert der Ergebnisse ist die Voraussetzung entscheidend, daß alle Beteiligten sich über die Erhaltungsoperationen im klaren sind.

Eine einfache Methode für das lokale Vorgehen könnte z.B. so aussehen, daß man nach Prüfung des Buchzustands an jedem Band, der zu behandeln ist, die jeweils anstehende Maßnahme kennzeichnet und für sachgerechte Benutzungsformen des Bandes in der Zeit bis zur Realisierung des Konzepts sorgt, bzw. diesen ggf. repariert und für die Benutzung sperrt. Folgende Gruppen sind zu berücksichtigen:

- Bände, die Einzelbehandlung benötigen (Restaurierung, Reparatur)
- Bände, die wegen Papierverfalls verfilmt werden müssen
- Bände, die sich für Massenkonservierungsverfahren eignen
- ggf. Bände, deren Inhalt in Zukunft elektronisch gespeichert sein sollte.

Zudem verschiebt sich, wie gesagt, der Stellenwert einzelner Auswahlkriterien von Ebene zu Ebene. Auch für Schutzverfilmungsaktivitäten aus überregionaler Sicht liegt ein Schlüssel zur Problemlösung darin, daß die zu entwickelnden Auswahlkriterien praktikabel, gerecht und in die Strukturen des deutschen Bibliothekswesens eingepaßt sind. Folgende Prämissen lassen sich für diese Ebene formulieren:

- Ein Schutzverfilmungsprogramm ist Teil einer Gesamtkonzeption zur Bestandserhaltung. <sup>12)</sup> Es zielt ab:
  - Erstens auf den Erhalt der Funktionsfähigkeit des Leihverkehrs für deutsche und ausländische Publikationen, deren Versand als Original (Papierausgabe) beschränkt ist.
  - Zweitens auf den Erhalt des Inhalts brüchiger Papierausgaben für die Literaturversorgung.
  - Drittens auf die Erschließung der entstehenden Mikroformen in den überregionalen Bestandsnachweisen.

Schon aus diesen Prämissen lassen sich aus überregionaler Perspektive einige Vorgehensweisen bei der Schutzverfilmung ableiten (Erschließungsaspekte s. Kap. 4):

- a) Ad-hoc-Verfilmung anläßlich der Benutzung



- b) Systematische Verfilmung von Teilbeständen mit schlechtem Erhaltungszustand zur Rettung zumindest eines Exemplars auf Bundesebene
- c) Systematische Verfilmung von deutschsprachigen Beständen der Bibliotheken (bzw. Bänden mit deutschen Druckorten) sowie von ausländischen Teilbeständen der Sondersammelgebiete und ggf. von weiteren Spezialbeständen, soweit sie die Literaturversorgung sichern hilft.

Diese drei Vorgehensweisen sollen Aktivitäten mit anderen Zielsetzungen keinesfalls ausschließen; sie formulieren nur den spezifisch überregionalen Bedarf, der im Rahmen eines bundesweiten bibliothekarischen Konzepts der Schutzverfilmung zusätzlich zu den Aspekten der unteren bibliothekarischen Planungsebenen zu berücksichtigen wäre (ggf. außerdem zusätzlich zu nicht-öffentlichen und nicht-bibliothekarischen Planungsebenen wie Verlagen, privaten Stiftungen oder Archivverwaltungen).

Um diesen Bedarf zu decken, wäre es aus überregionaler Sicht wünschenswert, daß sich zwei Arten von Schutzverfilmungsprogrammen bei Bibliotheken herausbilden. Sie konzentrieren sich auf die durch Papierzerfall stark gefährdete und auf die 'aktive' Literatur, ohne eine Gruppe zugunsten der anderen vorzuziehen:

- 1) Programme, die den aktuellen, kurzfristigen Bedarf ad hoc abdecken (Verfilmung nicht versendbarer Materialien aufgrund von Leihverkehrs- und Ortsbestellungen). Die Bedarfsmengen lassen sich durch Beobachtungen am Ort annähernd ermitteln. Der größte Effekt ließe sich hier erzielen, wenn die leihverkehrsintensiven Bibliotheken mit einem beträchtlichem Altbestand zuerst verfilmten; denn wegen der Menge des Materials wären die zusätzlich zu schaffenden Verfilmungskapazitäten bei ihnen von vornherein gut ausgelastet.
- 2) Programme, die geplante systematische, umfangreiche Schutzverfilmungen von Teilbeständen (und ggf. ganzen Beständen) bewältigen können. Die Größe jedes Teilbestands wäre vorab zu ermitteln, und zwar
  - 2a) einerseits jene Teilbestände, die wegen Brüchigkeit des Papiers mittelfristig in Mikroform zu überführen sind,
  - 2b) andererseits benutzungsintensive ältere Teilbestände, die vorsorgend verfilmt werden, um bereits absehbare Versorgungsengpässe der kommenden Jahre zu vermeiden und die Originale

möglichst frühzeitig zu schonen (Anlage von Bestandsreserven in Mikroform).

Den Vorrang sollten Bestände erhalten, die unter beide Typen fallen. Gehören sie nur einer Gruppe an, bleibt zu überlegen, welches Gewicht die Kriterien "Brüchigkeit" und "Nachfrage in der Benutzung" bei der Festlegung von Prioritäten für die Schutzverfilmung erhalten sollen.

Laufende und retrospektive Zeitungsverfilmungen würden in Gruppe 2a) fallen. Ein Beispiel für Bestände nach 2b) wären jene Altbestände, für die bereits maschinenlesbare Titelaufnahmen oder neuere gedruckte Kataloge vorliegen.

Die genannten Kriterien stellen dringliche Maßnahmen in den Vordergrund. Unabhängig von ihnen können aus überregionaler Sicht Verfilmungen größerer Sammlungen z.B. auch dann sinnvoll sein, wenn sie bundesweit einen besseren Zugang zu Bibliotheksgut ermöglichen, also die Katalogsituation für Altbestände verbessern; eine Zusammenarbeit mit Mikroformverlagen, die die Mikroformen anschließend vertreiben bzw. vermarkten, wird hier am ehesten möglich sein. In mehreren Fällen versuchten Bibliotheken, diesen Weg zu gehen. Beispiele sind: "Edition Corvey": UB Paderborn und Belser Verlag; Drucke der "Bibliotheca Palatina": UB Heidelberg und Verlag K.G. Saur; "Die Inkunabeln": Württembergische Landesbibliothek Stuttgart und Olms Verlag; "Early Printed Bibles": Zentralbibliothek Zürich und Verlag IDC.

Im großen ganzen decken sich diese Auswahlprinzipien mit jenen eines Förderungsprogramms der Stiftung Volkswagenwerk, das 1986 mit dem Ziel einer Verfilmung ausgewählter historischer Bestandsgruppen an wissenschaftlichen Bibliotheken ausgeschrieben wurde. Dieses Programm schließt an die erwähnte DBI-Publikation "Schutzwürdige Literatur im Leihverkehr" an und verfolgt "die Schonung von historischen Buchbeständen und die Verbesserung des Leihverkehrs".<sup>13)</sup> In der Praxis fördert es 1990 die Verfilmung folgender Literaturgruppen:

- Häufig benutzte Literatur
- Literatur in schlechtem Erhaltungszustand
- Literatur aus wertvollen Spezialbeständen
- Literatur, die Bestandteil der Sammelschwerpunkte oder Sonder-sammelgebiete ist.

Zu fragen ist, ob die Beschränkung auf gedrucktes Material sinnvoll wäre.

In den USA konzentrierte man sich in den 1980-er Jahren auf Druckschriften, bezog aber nach und nach handschriftliches Material (und Typoskripte) mit ein. Die Verfilmung von Handschriften und Nachlässen ist in deutschen Bibliotheken traditionell ein eigener Arbeitsbereich; er

ließe sich auch bei der bibliothekarischen Bestandserhaltung als Sonderprogramm abtrennen.

Sondermaterialien wie Flugschriften und Kleindrucke werden ohnehin Sonderprojekte nötig machen.

Als Hauptgebiete verbleiben Monographien einschließlich Schriftenreihen, Zeitschriften und Zeitungen. Die Konzentration auf dieses "mainstream material" birgt das Risiko, daß anderes, nicht konventionelles Material unbrauchbar wird, obwohl dessen Schutzverfilmung vielleicht dringlicher wäre. Eine möglich Folge: Forschungsfelder mit historischer Orientierung, die viel unkonventionelles Material auswerten, z.B. die Politikwissenschaften oder die Dritte-Welt-Forschung, rutschen auf der Prioritätenliste für Schutzverfilmungen nach unten und verlieren als erste einen Teil ihrer älteren Quellen. Im nötigen Umfang sollten deshalb wohl disziplin-spezifische Kriterien in die Überlegungen zu den Prioritäten eingehen (vgl. 3.1.4).

Die Verfilmungspläne und -projekte im Programm der Stiftung Volkswagenwerk beziehen sich vorwiegend auf deutschsprachige Druckschriften. Das belegt, daß bundesdeutsche Bibliotheken ihre Verantwortung und ihre Zuständigkeit für die Verfilmung dieses Materials anerkennen.

Man kann noch einen Schritt weitergehen und fragen, ob ein überregionales Schutzverfilmungskonzept angesichts der breiten Aktivitäten im Ausland nicht eine Art internationale Arbeitsteilung anstreben sollte: Jedes Land verfilmt die dort erschienenen Druckschriften (Provenienzprinzip) oder die in der Landessprache verfaßten aus aller Welt (nationalsprachliches Prinzip) und macht entstehende Mikroformen den übrigen Ländern zugänglich. Damit wären die Zuständigkeiten sinnvoll verteilt und Doppelarbeit würde weitgehend vermieden.

Diese Aufteilung erscheint auf den ersten Blick so einfach wie bestehend; es fehlen aber wesentliche Voraussetzungen für ihr Funktionieren. Weder existieren entsprechende internationale Vereinbarungen noch ist die Lieferbarkeit ausländischer Mikroformen aus den betroffenen Ländern gesichert noch ein Preisniveau vereinbart. Sie könnten eventuell geschaffen werden. Schon heute existieren einige nationale und nationalsprachliche Großunternehmen, die für hiesige Planungen wichtig und im Verzeichnis der Mikroform-Sammlungen beschrieben sind:

- Die englischen Drucke von 1475-1640 liegen als Mikroform-Sammlung vor, die Drucke von 1640-1918 erscheinen, verteilt auf drei Großsammlungen, laufend; die Zeitungen werden flächendeckend retrospektiv verfilmt.

- Die amerikanischen Drucke von 1639-1800 liegen als Mikroform-Sammlungen vor, die Drucke von 1800-1819 erscheinen laufend; die wichtigsten Monographien von 1870-1920 werden durch Mitglieder der Research Libraries Group verfilmt; die historischen Zeitungen werden laufend verfilmt (s.u. 3.4.2.1).
- Die Canadiana vor 1900 erscheinen als Mikroform-Sammlung.

Trotzdem verbleiben zahlreiche Gründe, die gegen die Verfilmung nur von deutschem Material sprechen:

- In den hier nicht erwähnten Ländern existieren parallele Unternehmen nicht und es bleibt nicht genug Zeit, um abzuwarten, ob sie entstehen.
- Derartige Großunternehmen haben jahrzehntelange Produktionszeiten, nur ein geringer Teil der Titel ist schon jetzt oder bald kurzfristig lieferbar.
- Einzeltitel sind nur von ganz wenigen dieser Projekte beziehbar.
- Obwohl die Nationalbibliotheken der USA und Großbritanniens diesen Weg gehen, um ihre Pflichtexemplarbestände zu erhalten, verfilmen sie daneben fremdsprachige und ausländische Bestände; ebenso verfahren amerikanische Universitätsbibliotheken (vgl. 3.4).

Sinnvoller als eine apriorische Beschränkung auf deutsche Druckorte oder deutschsprachige Bestände erscheint es, die Verantwortung zur Verfilmung deutscher Titel zwar anzuerkennen und praktisch umzusetzen, aber gleichrangig die Verfilmung brüchiger oder in der Benutzung verlangter, aber nicht zugänglicher Bände zu initiieren, unabhängig von deren Druckort und Sprache. Die genannten und darüber hinaus alle übrigen größeren aus- und inländischen Schutzverfilmungsprojekte sollten bei Planungen berücksichtigt werden mit dem Ziel, in diesen Fällen aus Kostengründen die existierenden Mikroformen zu kaufen statt selbst noch einmal zu verfilmen.

### **3.1.4 Wissenschaftliche Beratung bei der Auswahl**

In Mittelpunkt der Überlegungen zu Auswahlkriterien standen bisher die Faktoren Bestandserhaltung und Benutzung. Als dritter Faktor muß, wenn man davon ausgeht, daß eine Auswahl unvermeidlich ist, die Selektion nach fachlichen Gesichtspunkten hinzukommen. Sie ist unentbehrlich, um den Wert von Titeln und geschlossenen Sammlungen einerseits für den Bestand der Bibliothek und andererseits für die jeweilige Wissenschaftsdisziplin und deren Literaturbedarf richtig einzuschätzen.

Beim Verfahren der Ad-hoc-Verfilmung sollten Fachbibliothekare der betroffenen Disziplin, z.B. Fachreferenten, Bearbeiter von Sondersammelgebieten und ggf. Erwerbungspezialisten, mitentscheiden, ob der vorgeschlagene Titel zu verfilmen ist. In Zweifelsfällen kann es hilfreich sein, am Ort tätige Wissenschaftler um ihren fachlichen Rat zu bitten.

Folgende Aspekte sollten in die fachliche Bewertung eingehen:

- Überregionale Bedeutung der Sammlung, aus der der Band stammt
- Benutzungshäufigkeit der Sammlung oder des Bandes, seine Bedeutung für die Forschung und Forschungsgeschichte
- Seltenheit des Werkes im Verhältnis zum Bibliotheksbestand, zum regionalen Verbund, zur überregionalen Literaturversorgung
- Materieller oder ideeller Wert des Bandes, Einschätzung der bleibenden Bedeutung für das Fach
- Eigenheiten des Faches (z.B. Trennung Primär- und Sekundärliteratur, Bedeutung verschiedener Ausgaben desselben Werkes etc.)
- Kriterien mit Bezug zum Erscheinungsort (lokaler Bezug, Pflichtexemplar)
- Erscheinungszeitraum (z.B. Quellenwert aufgrund der Spiegelung politischer Umwälzungen).

Verfilmungen von Titeln, die im lokalen Bibliothekssystem mehrfach nachgewiesen sind, sollte die Zentralbibliothek, schon wegen einer möglichen Kostenbeteiligung, mit den dezentralen Institutionen absprechen (z.B. mit Institutsbibliotheken, zusätzlichen Fachbibliotheken, anderen wissenschaftlichen - und ggf. weiteren - Bibliotheken und Einrichtungen am Ort); im Gegenzug sollten diese ihre zur Verfilmung vorgesehenen Titel melden.

Bei der systematischen Schutzverfilmung im Rahmen überregionaler Projekte haben sich bisher drei Formen, fachliche Gesichtspunkte in die Titelauswahl einzubringen, bewährt:

- a) Planung und Beratung des Projektverlaufs durch Fachbibliothekare und Fachgelehrte
- b) Auswahl einzelner Titel durch Fachbibliothekare
- c) Auswahl einzelner Titel durch Fachgelehrte.

Die Commission on Preservation and Access entwickelte für die USA Lösung a). Sie berief wissenschaftliche Beratergremien für jene wissenschaftlichen Disziplinen, in denen große Titelmengen zu verfilmen sind. Anfang 1990 waren Gremien für Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte und für "moderne Sprachen und Literaturen" tätig, in denen Fachbibliothekare und Fachwissenschaftler zusammenarbeiten. Ihre Aufgaben gehen über die Titelauswahl weit hinaus und sollen auf

Dauer alle Aspekte eines nationalen Bestandserhaltungsprogramms umfassen. 1990 hatte die Arbeit vier Schwerpunkte:

- Entwicklung von fachlichen Auswahlkriterien
- Beratung der CPA zu Prioritäten und zum Verfahren des Erhaltungsprogramms für die Disziplin
- Bewertung von Ergebnissen
- Vertretung der Wissenschaftler dieser Disziplin bei der Bestandserhaltung einschlägiger Bestände und Rückkopplung zur Disziplin durch die Mitglieder des Gremiums. 14)

Die Auswahlstätigkeit orientiert sich u.a. an folgenden Faktoren:

- Häufig konsultierte Standardbücher, grundlegende Zeitschriften und Quellenwerke
- Werke, die keinesfalls ersatzlos wegfallen dürfen
- Bibliotheken mit Spezialsammlungen, die für die Disziplin unentbehrlich sind
- Werke, die nicht zu restaurieren, jedoch zu verfilmen sind. 15)

Das Beratungsgremium für Kunstgeschichte ist ein Beispiel für den Nutzen dieser Kommissionsarbeit. Seine Mitglieder sind Fachbibliothekare und Vertreter der Verbände und Gesellschaften aus dem Museumsbereich, der Architektur, der Architekturgeschichte und der Archäologie. Es begann seine Tätigkeit damit, Hilfsmittel für die Festsetzung von Erhaltungsprioritäten zu bestimmen: Die Mitglieder besuchen wissenschaftliche Großsammlungen, werten fachliche Zeitschriftenlisten aus und erarbeiten Methoden, um die am stärksten gefährdeten Materialien zu identifizieren. 16)

In laufenden kooperativen Schutzverfilmungsprojekten, die unten im Zusammenhang zu beschreiben sind, geht man über die Suche nach Kriterien und nach dem Mindestmaß des Erhaltenswerten hinaus und überträgt die Auswahl einzelner Titel - nach Lösung b) - von vornherein Bibliothekaren mit einer fachlichen Ausbildung in der Disziplin. Das Verfahren funktioniert, weil Fachbibliothekare die Erhaltungspräferenzen des eigenen Hauses gut kennen und in die Auswahl einbringen. Die American Theological Library Association, in der theologische Fachbibliothekare und für Theologie zuständige Fachreferenten der großen Universalbibliotheken zusammenarbeiten, besitzt z.B. ein gewähltes sechsköpfiges "preservation board", das jährlich mehrere tausend Titel zur Verfilmung auswählt. Als Titelreservoir dienen Vorschläge aus den Bibliotheken und die publizierten systematischen Aufstellungskataloge der New York Public Library und der Library of Congress, jeweils für die Erscheinungsjahre 1850 mit 1918; im zweiten

Schritt prüft das "board" den Erhaltungszustand jedes Bandes. Nur die Exemplare mit brüchigem Papier werden verfilmt.

Ähnlich zusammengesetzte Gremien haben fünf Großprojekte gebildet, die das Center for Research Libraries (CRL) betreut. Sie erwerben neuere und ältere schwer beschaffbare Quellen- und Forschungsliteratur aus anderen Erdteilen in einem Exemplar, das sie verfilmen; die Mitglieder erhalten die Mikroform (z.B. Latin American Microform Project, Cooperative Africana Microform Project). In Einzelfällen bitten die Gremien Fachwissenschaftler um die Bewertung von Titeln. Sie tagen während der Jahresversammlungen der Fachverbände ihrer Disziplinen.

Viel Aufsehen erregte die im Zusammenhang noch zu schildernde Initiative der American Philological Association. Hier nahmen 1984, nach obiger Methode c), die Fachwissenschaftler selbst in einem öffentlich geförderten Pilotprojekt die Schutzverfilmung der 1850 bis 1918 publizierten Werke aus den klassischen Altertumswissenschaften in Angriff; das Projekt heißt "Classical Studies on Microfiche". Die Wissenschaftler wählen auch alle Titel persönlich aus. Der "Editionsausschuß" des Verbandes umfaßt 7 Professoren, von denen jeder einen Teilabschnitt der Disziplin betreut (z.B. lateinische Philologie, griechische Philologie, Archäologie); jeder arbeitet an seinem Ort. Einige wählen nach publizierten systematischen Standortkatalogen aus, andere in der Bibliothek direkt am Regal, wieder andere nach Fachbibliographien. Das Ziel geht über die Schutzverfilmung gefährdeter Bände weit hinaus: Man hofft einen Grundstock der wichtigsten Titel der Disziplin in Mikroform verfügbar zu machen und damit den Zugang zu deren älterer Forschungsliteratur grundlegend zu verbessern. In einem vorläufigen Fazit bemängelte der Projektleiter selbst eine z.T. fehlende Orientierung am Bestand. Sie hatte zur Folge, daß man sich entgegen der ursprünglichen Absicht inzwischen entschloß, zunächst alle Titel einer Bibliothek (Columbia University Library) zu verfilmen, erst dann die dort fehlenden Titel.

Für künftige Vorhaben mit verwandten Zielen regt der Projektleiter an, Fachwissenschaftler auf zwei Arten einzubeziehen: Sie sollten entweder nur die Richtlinien zur Titelauswahl entwickeln und die Realisierung des Projekts Fachbibliothekaren übertragen; oder sie sollten bestandsbezogen vorgehen und z.B. Titelaufnahmen aus der Altbestandskonversion nutzen oder geschlossene Sammlungen zur Verfilmung vorschlagen. 17)

### 3.2 Erwerbung eines Ersatzexemplars anstelle eigener Schutzverfilmung

Schutzverfilmungen sind Ersatzformen für Originalausgaben. Die Schutzverfilmung durch die Bibliothek kann i.d.R. entfallen, wenn schon eine Ersatzform existiert und lieferbar ist.

Die Recherche nach lieferbaren Ersatzexemplaren ist im Entscheidungsprozeß über die zu verfilmenden Titel daher ein unverzichtbarer Arbeitsschritt. Ist ein Ersatzexemplar lieferbar (Buch, Fiche), dann sollte die Bibliothek es im Allgemeinen erwerben anstatt den Titel zu verfilmen. Dafür sprechen vor allem die hohen Kosten einer Schutzverfilmung: Allein die Kosten für Filmaufnahme (Arbeitszeit) und -entwicklung betragen 1990 bei einem Band von ca. 300 S. durchschnittlich 90 DM.

Das Ersatzexemplar kann lieferbar sein

- in Buchform (Neuausgabe, Reprint, antiquarisch erworbenes Exemplar, book on demand)
- in Mikroform (Verlagsausgabe, Mikrokopie)
- im Ausnahmefall auch auf einem elektronischen Speicher (z.B. bei neueren Jahrgängen technisch-naturwissenschaftlicher Literatur).

Die Papierausgabe sollte (noch) den Vorzug erhalten, weil sie leicht handhabbar ist.

Ist keine Buchausgabe lieferbar, kann die Bibliothek anstelle der Schutzverfilmung auch eine Papierkopie auf säurefreiem Papier herstellen und binden (lassen), wenn das Exemplar in Papierform erhalten bleiben soll (z.B. als Band eines mehrbändigen Werkes).

In den übrigen Fällen ist die Recherche nach Ersatz in Mikroform eine Grundvoraussetzung für Vorhaben zur Schutzverfilmung.

Einzeltitle, zu denen nur Mikroformen als Ersatzexemplar lieferbar sind, lassen sich an den Hilfsmitteln für käuflich erwerbbar Mikroformen recherchieren (vgl. die annotierte Zusammenstellung in Teil I, Kap. 1.3).

Ein unübersehbares Hindernis für den Bezug von Stücktiteln ist, daß Verlage sie nicht einzeln anbieten, sondern nur innerhalb von Gesamtbestellungen oder Teillieferungen von größeren Mikroform-Sammlungen. Sammlungen, aus denen Einzeltitle beziehbar sind, wie z.B. "Erstausgaben deutscher Literatur nach dem Taschengoedeke", "The Nineteenth Century", sind Ausnahmen. Am ehesten ist Einzelbezug für komplette Zeitschriftenverfilmungen möglich ("American Periodicals", "English Literary Periodicals" und "Early American Newspapers"), ebenso für die meisten Titel des Verlages IDC sowie für die Zeitschrif-



ten, Jahrbücher und Zeitungen des Verlages UMI; auch sie sind einzeln lieferbar. Der weitaus größte Teil der Schutzverfilmungen einzelner Werke - vor allem von älteren Monographien - ist aber in Mikroform-Sammlungen 'versteckt', nur durch Hilfsmittel wie Guides (und inzwischen z.T. Einzeltitelaufnahmen der Bibliotheken zu diesen Sammlungen) erschlossen und für Bibliotheken einzeln nicht zu erwerben.

Wenn die Verlage diese Vertriebspolitik beibehalten, ist es unvermeidlich, daß Schutzverfilmungsprojekte der verschiedenen Länder in den nächsten Jahren viele Tausende Einzeltitel aus diesen Sammlungen ungewollt duplizieren.

Einzeltitel aus abgeschlossenen und laufenden Schutzverfilmungsprojekten von Bibliotheken sind ebenfalls schwer zugänglich. Die angebotenen bibliographischen Hilfsmittel für Mikroformen verzeichnen sie nur dann, wenn Verlage die Mikroformen vertreiben oder wenn verfilmende Bibliotheken bzw. Projektträger selbst die Verlegerfunktion wahrnehmen. Dies können sich nur wenige Institutionen leisten, z.B. die Library of Congress (für einen Teil ihrer Verfilmungen) und die erwähnten Projekte zur Theologie und zur Klassischen Altertumswissenschaft.

Die nicht kommerziell vertriebenen Titel sollten in Zukunft aber, sofern sie erhältlich sind, zur Vermeidung von Doppelarbeit in die Recherchen nach Ersatzexemplaren unbedingt einbezogen werden: Folgende Vorbedingungen müßten dafür erfüllt werden:

- Existenz eines Katalogs der Mutterfilme (microform masters) aus diesem Bereich (mit Angabe der herstellenden Bibliotheken)
- Bereitschaft dieser Bibliotheken, nachfragenden Bibliotheken Duplikate zur Verfügung zu stellen
- Klare Bezugsbedingungen und Preise
- Lieferung innerhalb kurzer Frist.

Das an späterer Stelle dieser Studie konzipierte Register der in Deutschland vorhandenen Mutterfilme wird auf der Suche nach Ersatzexemplaren in Mikroform vor dem Schritt, einzelne Titel zu verfilmen, vorrangig zu konsultieren sein.

Die ersten beiden Vorbedingungen erfüllen schon jetzt zwei Hauptpartner deutscher Bibliotheken im europäischen Ausland, die British Library, London, und die Bibliothèque Nationale, Paris. Sie haben miteinander vereinbart, "to exchange the fiche catalogues of their registers and to ensure that if required, copies of film can be ordered".<sup>18)</sup> Das Register der Mutterfilme der BL enthielt Ende 1989 ca. 40.000 Datensätze, jenes der BN ca. 15.000 Datensätze; beide wachsen jährlich um ca. 10.000 Sätze.

Anzustreben wären ähnliche Vereinbarungen zwischen deutschen Bibliotheken und diesen Partnern. Wenn dies gelingt, wäre in Zukunft zumindest vor Schutzverfilmungen englischer Titel im Register der BL zu recherchieren und vor Schutzverfilmungen französischer Titel im Register der BN. Als Bezugsweg für gewünschte Duplikate kommt entweder der Direktkauf in Frage oder ein Verrechnungssystem, bei dem die Kostendifferenz z.B. jährlich einmal abgerechnet wird. Für die ausländischen Partner wäre es hilfreich, wenn die deutschen Bibliotheken ihre Bestellungen über eine zentrale Stelle in der Bundesrepublik Deutschland abwickelten. Denkt man daran, die Duplikate aus diesen Bibliotheken auch zur Erfüllung von Fernleihwünschen einzusetzen, müßten sehr kurze Lieferzeiten vereinbart werden.

In den USA ist heute die erste Vorbedingung (Existenz eines Registers) erfüllt, die übrigen sind es jedoch noch nicht. Für Bibliotheken mit größerem Bedarf an Schutzverfilmungen ist schon jetzt das RLIN-Register (1988: > 120.000 Titelaufnahmen) eine Hilfe. Monographien, die nach 1983 verfilmt wurden, sind zumeist im NUC und Serien in CONSER nachgewiesen. Vorrangige Partner wären unter den Universalbibliotheken die Library of Congress und die New York Public Library, weil sie bisher die meisten Titel verfilmt und bibliographisch nachgewiesen haben (allein die NYPL etwa 200.000 Titel). Zumindest vor teuren Einzelverfilmungen (z.B. komplette Zeitschriftenreihen, Jahrbücher, Serien und Zeitungen) dürfte sich die Recherche in deren Registern jetzt schon lohnen.

Mittelfristig ist für deutsche Bibliotheken der noch zu beschreibende Plan der Commission on Preservation and Access interessant, in den USA eine zentrale Institution zur Distribution von Duplikaten zu errichten (s.u. 3.7). Aus europäischer Sicht wäre es ein großer Vorteil, einen einzigen festen Partner für alle Bestellwünsche zu haben. Wegen der Lieferfristen werden sich diese Duplikate bei Benutzerbestellungen im Leihverkehr nicht einsetzen lassen, wohl aber als Ersatzexemplare für brüchige Bücher und für den Aufbau von Bestandsreserven in Mikroform.

Als Mittel, um die Recherchen zu vereinheitlichen, haben sich im Geschäftsgang amerikanischer Bibliotheken Formblätter als hilfreich erwiesen, die eine Reihenfolge von Suchwegen und die aus den Ergebnissen folgenden Erhaltungsoptionen vorgeben. Ein Beispiel ist das folgende Doppelblatt, das die Ohio State University Libraries verwenden: 19)

Figure 3. Search Form for Preservation Replacement: Monograph (side 1)

Order record:	Possible suitable replacements available/source:
	Notes:

Online catalog holdings statement:

See printout attached

Replacement search results:

Hard copy:	Author Title	Microform:	Author Title	Bibl. Util.:	Author Title	Rarity/Scarcity:
BIP	_____	NRMM (65-75)	_____	RLIN fiche	_____	NUC pre-56 search:
BIP Suppl.	_____	(1976)	_____	RLIN on-line	_____	more than 6 holding libraries?:
Forthcoming	_____	(1977)	_____			
GTR	_____	(1978)	_____			
BBIP	_____	(1979)	_____			NUC:
Other:	_____	(1980)	_____			if 5 or fewer, list locations
		(1981)	_____	OCLC	_____	
		(1982)	_____	Other:	_____	
		(1983)	_____	(specify)		
Notes:		BCD	_____			
		NUC fiche	_____			
		NYPL fiche	_____			
		GMIP	_____			
		GMIP Suppl.	_____			
		Other:	_____			
		Notes:	_____			

(Curatorial Review and Decision; see over)

O = not listed  
X = listed/available  
— = not searched

NOTE: Search tools identified here by acronym are explained in the lists of replacement sources that follow.

SOURCE: Wesley L. Bouslogarden, Preservation Office, Ohio State University Libraries

---

**Figure 3. Search Form for Preservation Replacement: Monograph (side 2)**

---

**CURATORIAL REVIEW AND DECISION**

Selector's instructions to Preservation Office staff (mark appropriate area):

1. Order microform available: \_\_\_\_\_ for this edition only; \_\_\_\_\_ for any edition  
fund: \_\_\_\_\_
2. Order reprint available: \_\_\_\_\_ for this edition only; \_\_\_\_\_ for any edition  
fund: \_\_\_\_\_
3. Create microfilm (for those not available as commercial replacement): \_\_\_\_\_
4. Create photocopy facsimile (for those not available as commercial replacement): \_\_\_\_\_  
fund: \_\_\_\_\_
5. Disposition of original (for items being replaced): \_\_\_\_\_ withdraw from collection  
\_\_\_\_\_ provide enclosure, reshelve  
other: \_\_\_\_\_
6. Do not replace, instead: \_\_\_\_\_ provide enclosure, reshelve  
\_\_\_\_\_ withdraw from collection
7. Other:  
Selector \_\_\_\_\_ Date: \_\_\_\_\_

---

**PRESERVATION OFFICE DISPOSITION** Give date completed; indicate with a check (✓) when included in statistics; initial.

1. Replacement search completed \_\_\_\_\_
2. Replacement microform order sent to Acquisitions: \_\_\_\_\_
3. Replacement hard copy (reprint) order sent to Acquisitions: \_\_\_\_\_
4. Page-by-page collation for "create film" and "create photocopy" items:  
\_\_\_\_\_ complete                      \_\_\_\_\_ ILL pages ordered  
\_\_\_\_\_ pp. missing                      \_\_\_\_\_ ILL pages received
5. Sent to be filmed \_\_\_\_\_  
received \_\_\_\_\_  
inspected \_\_\_\_\_
6. Sent for photocopy facsimile \_\_\_\_\_  
received \_\_\_\_\_  
inspected \_\_\_\_\_
7. Sent to cataloging \_\_\_\_\_
8. Disposition of original: repaired, sent to stacks \_\_\_\_\_ enclosure, sent to stacks \_\_\_\_\_  
sent for withdrawal \_\_\_\_\_ transferred to \_\_\_\_\_

---

**IF IN DOUBT, OBTAIN SELECTOR'S APPROVAL FOR ANY OPTION OR DISPOSITION.**

---

Die Erwerbung eines Ersatzexemplars anstelle von Eigenverfilmung bietet sich nicht nur bei Einzeltiteln an, sondern auch vor den finanziell aufwendigeren Aktionen zur systematischen Schutzverfilmung.

Auch sollte die Bibliothek wegen der hohen Kosten von Eigenverfilmungen frühzeitig das Marktangebot der Verlage und das Angebot anderer Bibliotheken sondieren. Neben den Hilfsmitteln für die Recherche nach Einzeltiteln (Microforms in Print, Serials in Microform etc.) bieten sich für die Recherche der Sammlungen u.a. das Verzeichnis "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken" und das Standardwerk von Dodson <sup>19a)</sup> an.

Die von Verlagen lieferbaren Sammlungen werden den eigenen zur Verfilmung anstehenden Teilbestand wohl im besten Fall teilweise abdecken. Trotzdem kann sich der Erwerb einer Sammlung oder einzelner Segmente daraus lohnen: Der miterworbene "Überschuß" an Titeln ergänzt den Bestand und dupliziert vermutlich auch weitere ältere Werke daraus, die zwar nicht zu verfilmen, aber wegen Vergilbung zu entsäuern sind.

Zu weiteren Titel des Teilbestands, den die Bibliothek verfilmen will, dürften die von deutschen Bibliotheken bereits erworbenen Mikroform-Sammlungen Duplikate enthalten. Eine Voraussetzung für diese Informationen wären Fortschritte in der Erschließung dieser Sammlungen nach Einzeltiteln durch Bibliotheken (vgl. Teil I).

Von Nutzen ist außerdem die Kenntnis der nicht auf den Markt kommenden Titel aus laufenden Schutzverfilmungsprojekten (die Titel aus abgeschlossenen Projekten kommen nach und nach in die Register der Mutterfilme). Soweit diese Projekte Sondersammelgebiete berühren, sind sie den Bibliotheken zumeist bekannt und stehen als Titelservoir zur Verfügung. Es wäre z.B. wenig sinnvoll, ein Projekt zur Verfilmung religionswissenschaftlicher Bände der Jahre 1850-1918 zu starten, ohne den Titelkatalog des erwähnten Projekts auszuwerten oder ggf. eine angekündigte Verfilmung von Dubletten zum eigenen Bestand durch das amerikanische Projekt abzuwarten. Die laufenden Projekte sind in 3.4 beschrieben.

Da deutsche Bibliotheken nicht alle Einzelprojekte verfolgen können, wäre eine Informationsplattform zu diesem Thema nützlich, etwa im "Bibliotheksdienst" in Form von Hinweisen auf Projekte und deren Kontaktadressen.

### 3.3 Durchführung der Verfilmung

#### 3.3.1 *Das Original erhalten oder makulieren?*

Wie in Abschnitt 2.1 erwähnt, müssen Maßnahmen zur Erhaltung des Originals und zur Schutzverfilmung nicht unbedingt gleichzeitig erfolgen: Konservierende Maßnahmen am Original können vor der Schutzverfilmung stattfinden (z.B. Schutz und Kennzeichnung des Bandes durch eine Hülle) oder, wenn der Band nicht zu stark geschädigt war, danach. Sie können auch unterbleiben.

Zwei Faktoren im Verhältnis zwischen Schutzverfilmung und Original sind vor einer Verfilmungsentscheidung zu erwägen:

a) *Die Schutzverfilmung kann nicht alle Merkmale des Originals wiedergeben.*

Für eine Reihe von in Buchform vorliegenden Forschungsmaterialien ist die Mikroform kein geeignetes Ersatzmedium, weil sie zahlreiche physische Merkmale der Vorlage nicht oder nicht angemessen reproduziert<sup>20</sup>):

- Schwarz-Weiß-Filme reproduzieren Farbabbildungen nicht zufriedenstellend
- Illustrationen können auf dem Film verschwommen wirken (von Illustrationstyp und Verfilmungsqualität abhängig), u.a. bei Bänden, die Halbton-Reproduktionen, Tafeln, Porträts, Original-Lithographien oder eingeklebte Photoabzüge enthalten.
- Papierstrukturen, Wasserzeichen und Bindemerkmale werden nicht, Einbandmaterialien und fast alle dreidimensionalen Aspekte des Originals werden nicht zureichend reproduziert.

b) *Die Schutzverfilmung kann die Bände irreparabel schädigen.*

Der Verfilmungsprozeß kann zerstörend wirken, seine Folgen können irreversibel sein. Brüchige Bände mit Fadenbindung z.B. lassen sich oft nicht verfilmen, ohne daß die Seiten am Innensteg einreißen. Vor allem dicke Bände mit schmalen Innensteg, die schon zuvor in der Benutzung stärker gelitten haben als andere, sind gefährdet. Verfilmungsschäden an Büchern mit hohem materiellen oder ideellen Wert sind nicht zu rechtfertigen; bei diesen Bänden ist die Restaurierung vorzuziehen.

Die Bibliothek entscheidet bei dem Ad-hoc-Verfahren für jeden Band einzeln, ob das Original erhalten werden kann und soll; bei größeren Verfilmungsprojekten sind generelle Verfahrensrichtlinien nützlich. In den USA scheuten sich in der Vergangenheit zahlreiche Großbibliotheken nicht, die meisten schutzverfilmten Bücher zu makulieren. Das ist

die Folge einer Schutzverfilmungspolitik, die sich im wesentlichen auf Bände mit stark beschädigtem Papier beschränkte; die Position der Library of Congress lautete 1984: "LC does not film and then hold the original volumes unless they have artistic or artifactual value. The delaying tactics of phased preservation are no longer possible for most materials, and decisions about the disposition of original copy must be made." <sup>21)</sup> Die Aussage, das amerikanische Konzept nehme "die Vernichtung der Originale in Kauf" <sup>22)</sup>, ist in diesem Kontext zu sehen: Bei sehr brüchigen Bänden, die durch den Verfilmungsprozeß völlig unbenutzbar werden, muß die Bibliothek ohnehin mit anschließender Makulierung rechnen.

Strittig ist aber, ob auch jene Bände gleich zu makulieren sind - wie es weithin in den USA geschieht -, die noch einige Benutzungen aushalten würden, aber nur 'geringen Wert' haben. In diese Entscheidung spielt die Konservierungskapazität der Bibliothek entscheidend hinein; denn zumindest vorbeugend sind zusätzliche konservierende Maßnahmen nötig (Schutzhülle etc.), wenn die Bände erhalten werden sollen und wieder ins Regal gehen. Hinzu kommen Überprüfungen in mehrjährigen Abständen. Wird sofort nach der Verfilmung makuliert, kann die bei Ausscheidung notwendige Katalogänderung im selben Arbeitsgang wie die Titelaufnahme der Mikroform erfolgen. Bei Bänden, die makuliert werden sollen, ist auch der Zeitaufwand beim Verfilmungsprozeß i.d.R. geringer, weil man z.B. den Buchrücken abtrennen und die Seiten plan legen kann.

Doch auch die wissenschaftlichen Bibliotheken in den USA verfahren je nach Verfilmungsgut und -zweck unterschiedlich: "Some libraries withdraw all items filmed in preservation projects, some retain 5 to 10 %, some 40 to 60 %, and a few retain all, especially those filming in special collections or who loan to commercial reproducers." <sup>23)</sup>

Das in den Bibliotheken Europas unausgesprochen befolgte "Gebot, fast alles im Original aufzubewahren" <sup>24)</sup> wird bei der Verfilmung brüchiger Ausgaben und Bände (vor allem jener von 'geringem wissenschaftlichen Wert') gegen die erwähnten Kostenfaktoren auszubalancieren sein. Im Zweifelsfall sollte für die Originale weiterhin das Erhaltungsgebot gelten, solange die Bände noch benutzbar sind - in Pflichtexemplar-Bibliotheken sogar im Regelfall.

Im Einzelfall können berechtigte Gründe für die Makulierung sprechen; in diese Entscheidung werden auch folgende Faktoren eingehen: Existenz von Zweitexemplaren oder Existenz einer besseren Ausgabe, intaktes Präsenzexemplar im lokalen Bibliothekssystem, Exemplar liegt nicht im Erwerbungsprofil.

Die Zeitungskommission des DBI spricht sich nach Beratungen mit Vertretern der zeitungssammelnden Bibliotheken dafür aus, zum Erhalt der kulturellen Überlieferung und aus technischen Gründen "in den Pflichtexemplarbibliotheken mindestens eine komplette Papierreihe auch von Zeitungen aufzubewahren", also auch von jenen aktuellen Zeitungen, die laufend sofort nach Erscheinen verfilmt werden. Zu klären wäre, inwieweit die bestehenden Pflichtexemplarregelungen diesen Wunsch bereits abdecken bzw. welche Änderungen der jetzigen Erhaltungs- bzw. Verfilmungspraxis ggf. erforderlich sind. Die Bibliothèque Nationale in Paris verfährt bereits wie von der Zeitungskommission vorgeschlagen. 25)

### **3.3.2 Der Verfilmungsprozeß**

Ist die Entscheidung gefallen, einen Titel zu verfilmen, sind drei Arbeitsschritte zur Vorbereitung der Verfilmung erforderlich:

- Vollständigkeit und chronologische Ordnung der Vorlage prüfen und ggf. herstellen
- Vorlage physisch vorbereiten
- Kennzeichnungsaufnahme (und ggf. Kopftitel für Fiches) erstellen.

Wenn man davon ausgeht, daß ein Titel nicht mehr als einmal verfilmt werden soll, sollte das beste verfügbare Exemplar verfilmt werden. Zumindest sollte es so vollständig wie möglich und in einem verfilmbaren Zustand sein.

#### **3.3.2.1 Vollständigkeit und chronologische Ordnung der Vorlage prüfen und ggf. herstellen**

Eine Vollständigkeitsprüfung ist unerlässlich, obwohl sie die Gesamtkosten des Verfilmungsprozesses erhöht. Sie dient dazu, ein möglichst vollständiges Exemplar als Vorlage zusammenzustellen. Von diesem Prinzip abzugehen hieße dem Benutzer eine unvollständige Kopie anzubieten und eine spätere Wiederholung des Verfilmungsprozesses in Kauf zu nehmen.

Die Prüfung erfordert eine zeitaufwendige Vorab-Durchsicht der Bände Seite für Seite. Festgestellte Text- und Bildverluste sollten ergänzt werden, ggf. durch Fernleihe; bei Monographien gilt das für fehlende oder stark beeinträchtigte Seiten, bei Zeitschriften auch für Einzelhefte und -jahrgänge, bei Serien für Stücktitel etc. Bei größeren Verlusten ist zu überlegen, ob nicht eine andere Bibliothek, die ein vollständigeres Exemplar besitzt, sich an der Verfilmung beteiligen oder diese ganz übernehmen kann.



Vor allem bei Zeitschriften und Zeitungen sollten folgende Teile nicht fehlen: angebundene Beilagen und Beibände; lose Beilagen; Indices; Titelseiten und Umschläge; Seiten mit Werbung (zumindest gezählte); unbedruckte Seiten (z.B. wenn die Zählung durchläuft, wenn sie Exlibris, Bibliothekskennzeichen, Besitzvermerke etc. enthalten).

Wegen des großen Aufwands an Arbeitszeit für diese Vorbereitungen ist es nötig, einen Mittelweg zu finden, der die Verfilmungskosten auf einem vertretbaren und kalkulierbaren Niveau fixiert, ohne die Qualität der Verfilmung zu beeinträchtigen (s.a. 3.3.3).

Die "Empfehlungen zur Microfiche-Reproduktion von Bibliotheksbeständen" der Benutzungskommission des DBI, die auf die Verfilmung von Monographien und Zeitschriften abzielen, haben eine Pflicht zur Vervollständigung der Vorlage nicht explizit ausformuliert, aber durch die Aussage, die "Vorlage" solle vollständig verfilmt werden, intendiert.<sup>26)</sup> Bei Zeitungsverfilmungen im Rahmen des unten zu schildernden DFG-Förderprogramms dagegen gilt die strengere Vorbedingung, daß der Bewilligungsempfänger vorab "Vollständigkeit und innere Ordnung des Materials" sorgfältig prüft und vorhandene Lücken "so weit wie möglich aus anderen Beständen" ergänzt.<sup>27)</sup>

Dabei ist neben der Vollständigkeit auch die chronologische Ordnung durch eine Reihe von zeitaufwendigen Maßnahmen sicherzustellen, die sich von den hohen Kosten der Zeitungsverfilmung her rechtfertigen. Die DFG-Richtlinien lassen sich auf Verfilmungen anderer unbegrenzter Sammelwerke, z.B. Zeitschriften und Serien, analog anwenden. Sie lauten:

"Die Filme müssen die chronologische Reihenfolge auch dann einhalten, wenn die Originalzeitungen falsch gebunden worden sind. Andernfalls ist eine Verzeichnung in den Katalogen nicht exakt möglich.

In Zeitungssammlungen treten regelmäßig fehlende Nummern oder beschädigte Seiten auf. Um bei der Verfilmung die chronologische Reihenfolge herzustellen, müssen mehrere Zeitungsbestände zusammengeführt werden. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten:

- Falls vor der Verfilmung mehrere einander ergänzende Bestände beschafft werden können, sind diese so zu verfilmen, daß von dem am besten erhaltenen Bestand die Aufnahmen bis zur Fehlstelle hergestellt und dann zur Ergänzung die anderen Bestände herangezogen werden.
- Andernfalls erfolgt zunächst die Aufnahme des verfügbaren Bestandes, wobei an den Fehlstellen die nach der DIN-Norm vorgeschriebenen optischen Zeichen eingeblendet werden. Hier wird dann eine

Seite, d.h. die Hälfte einer Aufnahme freigehalten. Diese Arbeitsweise ermöglicht auf der freibleibenden Seite einen einwandfreien Schnitt zum späteren Einkleben von ergänzenden Verfilmungen." 28)

### 3.3.2.2 *Vorlage physisch vorbereiten*

In dieses Vorbereitungsstadium fallen außer der erwähnten genauen Durchsicht Maßnahmen an der Vorlage, die eine materialgerechte Verfilmung erleichtern. Was im Einzelnen zu tun ist, hängt von Alter, Zustand, Wert, Format und Bestimmungszweck des Originals ab. Im Detail geben die Handbücher für die Reprographie dazu Auskunft. Im Rahmen dieser Studie lassen sich nur wenige Punkte aufzählen.

- Feste Bindungen, wenn vertretbar, lockern und ggf. entfernen, um ein verzerrtes Aufnahmebild zu verhindern.
- Verfilmbarkeit der Vorlage prüfen (Deutlichkeit der Kontraste, Papiervergilbung, Abbildungen, Papierzustand, Ausklapptafeln, Beilagen etc.); bei Problemen ggf. besseres Exemplar bestellen. Schwer lesbare Vorlagen sind auf dem Film durch ein Bildsymbol nach DIN 19059, Teil 2, zu markieren.
- Bände nach Art der Verfilmung trennen: Bände, die den Verfilmungsprozeß nicht überstehen, entbinden, Seiten flachlegen; wertvolle und schwer zu öffnende Bände für eine Verfilmung auf der Buchwippe bereitstellen (kleinerer Öffnungswinkel des Buches als 180 Grad, z.B. 90-120 Grad).
- Bände, die nach der Verfilmung restauriert werden sollen, kennzeichnen.
- Kleinere Schäden an einzelnen Seiten möglichst beseitigen (Risse kleben, Knicke glätten, verklebte Seiten lösen, gewellte Seiten glattstreichen oder befeuchten und pressen). Beschädigter Text ist ebenfalls durch ein Bildzeichen nach DIN zu markieren.
- Material, soweit möglich, nach Formaten bzw. Größe ordnen.

### 3.3.2.3 *Kennzeichnungsaufnahme (und ggf. Kopftitel für Fiches) erstellen*

Die DIN-Normen zur Verfilmung von Zeitungen auf Rollfilm (DIN 19 057) und von Materialien auf Mikrofiche (DIN 19 054) enthalten zwar den Hinweis, daß am Anfang der physischen Filmeinheit eine Kennzeichnungsaufnahme stehen soll. Bei verfilmtem Bibliotheksgut ist damit eine Zusammenstellung der wichtigsten katalogtechnischen und aufnahmetechnischen Angaben gemeint; die Normen schreiben zwar

die Aufnahme des Testbilds zur Aufnahmequalität (testmire) in die Kennzeichnungsaufnahme vor, die katalogtechnischen, bibliographischen und institutionsbezogenen Angaben sind aber nicht normiert.

Diese Lage gibt den Bibliotheken die Möglichkeit, ihre Anforderungen selbst zu definieren. Um einen einheitlichen Qualitätsstandard zu gewährleisten, hat die Benutzungskommission des DBI jene Angaben zusammengestellt, die in einer Kennzeichnungsaufnahme von Mikrofilm enthalten sein sollen. Sie beziehen sich auf die Verfilmung "kompletter Werke (Monographien) oder Zeitschriften" <sup>29</sup>:

- Name der besitzenden Bibliothek
- Titelaufnahme des abgelichteten Werkes; Signatur des Originals
- Aufnahmedatum und ggf. Name der aufnehmenden Firma
- Aufnahmefaktor (z.B. 24 oder 24x) und Angabe des Maßstabes durch Abbildung eines Maßes in cm
- Abbildung der Testmire (nach DIN 19 051, Teil 2, Beiblatt 1).

Ein Muster für ein Formblatt, das diese Angaben enthält, ist in den "Empfehlungen" abgebildet:

Muster für Angaben der Kennzeichnungsaufnahme:

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M.	
Titel:	
Beilagen:	
Erscheinungsort:	Seitenzahl:
Erscheinungsjahr:	Format:
Jahrgang:	Signatur d. Orig.:
Kopftitel:	
Signatur Masterfiche: Duplikat: Inventar-Nr.:  Aufnahme-Faktor:	
mikroverfilmt ..... am: durch:	

Die Titelaufnahme soll ein vollständiges Katalogisat sein, da der mit bloßem Auge lesbare Kopftitel (Titelfeld oberhalb der Rasterfelder des Fiches) nur verkürzte Informationen enthält. Der Kopftitel selbst ist in Deutschland durch DIN 19 054, Bild 13 normiert und international durch ISO 2707-1980 D. Für bibliothekarische Anwendungen wird empfohlen, er solle i.d.R. drei Schriftzeilen enthalten und aus drei von links nach rechts angeordneten Informationsblöcken bestehen <sup>30)</sup>:

- Teil A: Name der herstellenden Bibliothek in Kurzform bzw. Sigel.
- Teil B: Titelangabe (Ordnungswörter in ausreichender Anzahl) und Erscheinungsjahr; ggf. Auflage und Erscheinungsort. Die Titelangabe muß erkennen lassen, welche Ausgabe der Fiche reproduziert.
- Teil C: Aufnahmefaktor (z.B. 24 oder 24x), Zählung des Microfiche in Kurzform (z.B. 3/150 d.h. Fiche 3 von 150 Fiches).

Wenn die bibliographischen Angaben in der Kennzeichnungsaufnahme und im Kopftitel regelwerksgerecht sein sollen, sind zwei Voraussetzungen für den Arbeitsablauf zu beachten: Erstens sollte ein Mitarbeiter der Titelaufnahme in den Schutzverfilmungsprozeß eingeschaltet werden, um die Katalogisate zu erstellen; zweitens müssen die Katalogisate zu dem Zeitpunkt fertig vorliegen, zu dem das erste Bildfeld reproduziert wird, d.h. spätestens vor Abschluß der Filmaufnahme. Die Katalogisierung und die Schutzverfilmung selbst müssen aufeinander abgestimmt sein.

Um sicherzustellen, daß die hergestellten Fiches in der Benutzung handhabbar sind, empfahl die Benutzungskommission, nicht mehr als einen Titel auf einem Fiche aufzunehmen. Information über mehrere Titel läßt sich im Kopftitel des Fiche nicht übersichtlich unterbringen.

In technischer Hinsicht ist zu beachten, daß die Kopfzeilen von Masterfiche und Duplikat nicht farbig unterlegt sein sollten, damit sie bei Duplizierungen lesbar bleiben.

Probleme können bei Zeitschriften entstehen, da die "Empfehlungen" für sie bisher keine Mindestangaben vorsehen; das beigefügte Musterblatt enthält nur das Element "Jahrgang". Von der Katalogisierung her gesehen ist es möglich, für Zeitschriften und Serienstücke Kennzeichnungsaufnahmen vorzusehen, die spezifische Angaben nach RAK-WB machen (z.B. Jahrgangszählung, Nummernzählung, Stückzählung und bei Serien den Gesamttitel) und zumindest so ausführlich wie in der ZDB ausfallen. Das Problem, daß die Verfilmungen sich auf zahlreiche Fiches erstrecken können, läßt sich z.B. dadurch lösen, daß der Benutzer am Anfang jedes Fiches eine Übersicht über die verfilmten Jahrgänge und deren Aufteilung auf die Fiches gezeigt bekommt (ähnlich wie bei Monographien und mehrbändigen Werken auf mehreren Fiches). Ein Lösungsvorschlag hierzu aus dem Band "Preservation Microfilming" sieht folgendermaßen aus:

**Figure 9. Sample Title Guide for a Serial**

LIBRARY OF CONGRESS Preservation Microfilming Office Guide to Contents		Shelf Number  Microfilm (o) 85/9215 MicRR
Author Belgium. Institut national de statistique.		Call Number HF203.A17
Title Bulletin mensuel du commerce avec les pays étrangers.		Page 1 of 3
Inclusive Volumes		Inclusive Years 1901-1940

**CONTENTS**

Reel	Date	Reel	Date
1	Jan. 1901-June 1901	25	May 1924-Oct. 1924
2	July 1901-Dec. 1901	26	Nov. 1924-Feb. 1925
3	Jan. 1902-Apr. 1903	27	Mar. 1925-Apr. 1925
4	May 1903-Dec. 1903	28	May 1925-June 1925
5	Jan. 1904-Aug. 1904	29	July 1925-Aug. 1925
6	Sept. 1904-Apr. 1905	30	Sept. 1925-Oct. 1925
7	May 1905-Dec. 1905	31	Nov. 1925-Dec. 1925
8	Jan. 1906-Dec. 1906	32	Jan. 1926-Feb. 1926
9	Jan. 1907-Aug. 1907	33	Mar. 1926-Apr. 1926
10	Sept. 1907-Apr. 1908	34	May 1926-June 1926
11	May 1908-Dec. 1908	35	July 1926-Aug. 1926
12	Jan. 1909-Aug. 1909	36	Sept. 1926-Oct. 1926
13	Sept. 1909-Apr. 1910	37	Nov. 1926-Dec. 1926
14	May 1910-Dec. 1910	38	Jan. 1927-Mar. 1927
15	Jan. 1911-Aug. 1911	39	Apr. 1927-June 1927
16	Sept. 1911-Apr. 1912	40	July 1927-Sept. 1927
17	May 1912-Dec. 1912	41	Oct. 1927-Dec. 1927
18	Jan. 1913-July 1913	42	Jan. 1928-Mar. 1928
19	Aug. 1913-Feb. 1914	43	Apr. 1928-June 1928
20	Mar. 1914-Apr. 1914	44	July 1928-Sept. 1928
	[1919]	45	Oct. 1928-Dec. 1928
	Jan. 1920	46	Jan. 1929-Mar. 1929
	1919 & 1920 [1st 5 months]	47	Apr. 1929-June 1929
21	1919 & 1920 [1st 11 months]	48	July 1929-Sept. 1929
	1919 & 1920 Annees	49	Oct. 1929-Dec. 1929
22	1921 & 1922 [1st 3 months]	50	Jan. 1930-Mar. 1930
	1922 [various months]	51	Apr. 1930-June 1930
	Jan. 1923-Feb. 1923	52	July 1930-Sept. 1930
23	Mar. 1923-Sept. 1923	53	Oct. 1930-Dec. 1930
24	Oct. 1923-Apr. 1924	54	Jan. 1931-Feb. 1931

**WANTING**

July 1902-Dec. 1902  
 Jan. 1906-Apr. 1906  
 May 1914  
 [1919]  
 [1921]

**NOTES:** Publication suspended June 1914-Jan. 1919.

**ISSUES LISTED AS MISSING WHEN ORIGINALLY FILMED. IF LOCATED AT A LATER DATE MAY BE INCLUDED AT THE END OF THE APPROPRIATE REEL.**

**SOURCE:** Tamara Swans, Assistant Preservation Microfilming Officer, Library of Congress.

In der mit bloßem Auge lesbaren Kopfzeile sollten bei Zeitschriften zumindest Jahrgang und Jahr erscheinen, bei Serienstücken der Gesamttitel und die Zählung; erwünscht ist ferner die laufende Nummer des Fiche innerhalb des Gesamtkonvoluts (z.B.: Nr. 2 von 124). Die "Empfehlungen" ließen sich entsprechend ergänzen.

Bei Zeitungen und bei anderem Material, das auf Rollfilm reproduziert wird, kann man entsprechende Übersichten in den Vorspann einblenden. In der Diskussion ist ein Titelaufnahmeformat für Zeitungen nach RAK-WB, das mit dem Datenformat der ZDB kompatibel ist und detailliertere Titelinformation erbringen soll als die heutigen Zeitungskatalogisate in der ZDB. Die erwähnten DFG-Richtlinien zur Zeitungsverfilmung klammern die Kennzeichnungsaufnahme aus, sehen aber die Anfertigung von Katalogisaten nach RAK-WB für das verfilmte Material vor. <sup>31)</sup> Die in den USA geltenden Verfahrensempfehlungen für Zeitungsverfilmungen, die seit ca. 1983 in Kraft sind, sehen folgende Mindestangaben im bibliographischen Teil der Kennzeichnungsaufnahme vor: Erscheinungsland, Bundesstaat oder Provinz, Erscheinungsort, Titel, Tagesdaten aller verfilmten Nummern. Anstelle dieser Mindestdaten oder zusätzlich soll eine vollständige Titelaufnahme nach AACR (in der Interpretation der LOC) gegeben werden. <sup>32)</sup>

Bei Rollfilmen sind grundlegende Angaben (s. Mikrofiche-Kopftitel) im Vorspann so unterzubringen, daß sie mit bloßem Auge lesbar sind. Außerdem sollte die Beschriftung auf der Verpackung dieselben Angaben enthalten. Die Spule selbst müßte zumindest Angaben zum Titel, zu den verfilmten Einheiten sowie die Spulenummer aufweisen.

Der Nachspann des Films sollte sämtliche Angaben des Vorspanns in umgekehrter Reihenfolge enthalten, damit der Film von beiden Seiten her benutzbar ist.

Die angloamerikanischen Empfehlungen zu Rollfilmen und zu den hier nicht behandelten Archivalien - nicht aber zu Zeitungen und zu Materialien auf Fiche - dokumentiert der Band "Preservation Microfilming". <sup>33)</sup> Der Einsatz von Mikrocomputern zur Anfertigung der Informationen im Vorspann und die internationale Normierung des Vorspanns sind Arbeitsschwerpunkte des Preservation Microfilming Committee, eines Arbeitskreises der Research and Technical Services Division der American Library Association. <sup>34)</sup>

Soweit urheberrechtlich begründete Vorbehalte (z.B. bei Schutzverfilmungen aktueller Tageszeitungen) anzubringen sind, sollte der Vorspann auch sie enthalten.

### 3.3.3 Qualitätskontrolle

Benutzer und Bibliothekare müssen sich darauf verlassen können, daß die Qualität von Schutzverfilmungen vor deren Einsatz in der Benutzung geprüft wird. Eine sorgfältige Prüfung der Mikroform auf Vollständigkeit der Verfilmung und akzeptable Werte an Hintergrunddichte und Auflösungsvermögen ist obligatorisch.

"Jeder gute Vertrag mit einer Mikrofilm-Firma wird detaillierte Instruktionen für Filmprüfungsverfahren enthalten, außerdem genaue Toleranzwerte für die Prüfung des Auflösungsvermögens und der Hintergrunddichte, die erlaubte Anzahl von Klebestellen usw. Jedes gute Verfilmungsprogramm im eigenen Haus wird ebenfalls über strikte Standards verfügen, mit deren Hilfe die Qualitätsprüfung erfolgt. Die Frage ist: Wessen Personal leistet welchen Anteil?" <sup>35)</sup>

Die technischen Prüfungen, die durch Normen vorgeschrieben sind, sollten die Fotostelle oder die Mikrofilm-Firma leisten. Hierbei handelt es sich vor allem um die Prüfung der Lesbarkeit jeder Aufnahme (z.B. auf Schärfe, Kontrast, Flecken, Kratzer), des Auflösungsvermögens und der optischen Dichte. Testvorlagen hierfür enthält DIN 19 051 "Testvorlagen für die Reprographie". Deren Anwendung und die Einhaltung der erwähnten Normen zur Verfilmung von Zeitungen (DIN 19 057) und von Materialien auf Fiche (DIN 19 064) sollten Grundlagen der technischen Prüfung sein; zu diesem Komplex gehört ferner DIN 19 069 mit Vorschriften zur Prüfung des Restgehalts an Thiosulfat und anderen Chemikalien im Film; dieser Restgehalt läßt sich nur innerhalb von 14 Tagen nach der Filmherstellung nachweisen.

Ein Beispiel für Vereinbarungen zur Qualitätskontrolle mit Servicefirmen bietet das Zeitungsverfilmungsprogramm der DFG: Der Projektnehmer ist gehalten, die Servicefirma schriftlich zur Einhaltung folgender Bedingungen zu verpflichten:

- Einhaltung der DIN-Norm 19057 in der gültigen Fassung (zuletzt Juni 1985)
- Verwendung der richtigen Verfilmungsmaterialien
- Werte der Thiosulfat-Restkontrolle im Toleranzbereich <sup>36)</sup>
- Anfertigung eines Filmprotokolls, das der Bibliothek die Qualitätsprüfung erleichtert.

Da die verfilmende Stelle sowieso alle Filme Aufnahme für Aufnahme durchgehen muß, bietet es sich an, ihr auch die Vollständigkeitsprüfung (Vergleich mit der Vorlage) zu übertragen und sich für den Fall späterer Reklamationen die kostenlose Nachbesserung zusichern zu lassen. Hilfreich wäre die Entwicklung eines automatischen Seitenprüfverfahrens.



Die Beteiligung der Bibliothekare an Qualitätskontrollen von Schutzverfilmungen soll nicht mehr Arbeit verursachen als die Eingangskontrolle gekaufter Mikroformen (vgl. Teil I, Kap. 1.4).<sup>37)</sup> Es ist i.d.R. nicht leistbar, den Film nochmals Bild für Bild durchzugehen - auf das Risiko hin, daß kleinere Mängel dann erst im Nachhinein durch Benutzer ans Licht kommen.

Die "Empfehlungen" machen keine Angaben zur bibliothekarischen Prüfung der Fiches, doch schreiben die DFG-Richtlinien zur Zeitungsverfilmung detaillierte Prüfungen vor:

- *"Prüfvorgänge ohne Einlegen des Films in das Lesegerät:*
- Kontrolle der richtigen Verpackung (Konfektionierung) der Filme
- Kontrolle der Filmlänge/Füllung der Spule
- Kontrolle von Vor- und Nachspann
- Kontrolle der Beschriftung.
- *Prüfvorgänge bei im Lesegerät eingelegtem Film:*
- Chronologische Ordnung und Platzierung von eventuell erforderlichen Ersatzaufnahmen für nicht geglückte Erstaufnahmen ...
- Bibliographische Ordnung
- Qualität der Filmwiedergabe im Lesegerät und bei Rückvergrößerungen. Eventuell ist das Prüfen mit einem Dichtemesser erforderlich ...".<sup>38)</sup>

Qualitätskontrollen in den USA sind in einigen Punkten noch genauer definiert. Die Verfahrensrichtlinien für die wissenschaftlichen Bibliotheken in der Research Libraries Group sehen z.B. pro Filmrolle allein 10 Stichproben mit dem Dichtemesser vor, aber mindestens drei pro verfilmter Band und mindestens zwei pro Band, falls dieser weniger als 50 Seiten umfaßt.<sup>39)</sup>

Um eine einheitliche Qualität künftiger Schutzverfilmungen in Deutschland zu gewährleisten, erscheint es sachgerecht, einheitliche Prüfkriterien und -verfahren für Mikrofilme und Mikrofiches zu erarbeiten, die dann in bibliotheksinterne Verfilmungsprogramme und in solche aus Drittmitteln eingehen. Ein Beispiel ist die von Hans Bohrmann erarbeitete Prüfliste zur Zeitungsverfilmung, die mit jener des Zeitungsverfilmungsprogramms im Grundsätzlichen übereinstimmt, darüber hinaus aber sehr weit ins Detail geht.<sup>39a)</sup> Es wäre zu überlegen, ob nicht schon die herstellende Firma einen Teil der Kontrollen leisten sollte.

### **3.3.4 Für die Schutzverfilmung geltende Normen und Standards**

Schon mehrfach wurde deutlich, wie stark die gesamte Mikrofilmtechnik durch Industriestandards normiert ist. Zur Übersicht seien jene Normen, die die Herstellung, Lagerung und Benutzung von Schutzverfilmungen betreffen, in der jeweils gültigen Fassung zusammengestellt. Ist die Norm noch ein Entwurf, wird dies vermerkt.

#### ***DIN-Normen für die Schutzverfilmung*** <sup>40)</sup>:

**DIN 19 051** Testvorlagen für die Reprographie (div. Teilausgaben und Beilagen, 1980-1991)

**DIN 19 054** Mikroplanfilm (Microfiche), Format A 6; Allgemeine Anforderungen, Aufnahmearten, Raster- und Titelfelder (02.1986)

**DIN 19 055** Mikrofilmtechnik, Verfilmung von Schrifttum (01.1991)

**DIN 19 056** Mikrofilm-Technik, Diazo-Kopien; Ermittlung der optimalen Belichtung (Tl.1: 09.1979, Tl.2: 06.1982)

**DIN 19 057** Mikrofilmtechnik; Verfilmung von Zeitungen; Aufnahme auf Film 35 mm (07.1985)

**DIN 19 058** Farbmikrofilm (Tl.1: Entwurf 04.1987)

**DIN 19 059** Mikrofilme (Tl.2 und Beiblatt: 11.1985)

**DIN 19 063** Mikrofilmtasche (Mikrofilm-Jacket) (Tl. 1 und 2: 06.1978)

**DIN 19 064** Mikroplanfilm mit wahlweiser Rastereinteilung, Mikroplanfilm (Microfiche) 18x24 (Tl.1: 05.1976)

**DIN 19 065** COM-Film (Computer-Output-Microfilm) (Tl.1: 01.1978, Tl.2: 06.1978, Tl.3: Entwurf 03.1980)

**DIN 19 069** Bestimmen des Restgehalts an Thiosulfat und anderer Chemikalien in verarbeiteten photographischen Filmen, Platten und Papieren ... (Entwurf 12.1985)

**DIN 19 070** Haltbarkeit verarbeiteter strahlungsempfindlicher Materialien (Tl.1: 09.1985, Tl.2: 03.1979, Tl.3: Entwurf 09.1985 soll DIN 19 056 Tl.2 ersetzen, Tl.5: 05.1981)

**DIN 19 071** Mikrofilm 16 mm (Tl.1 und 2: 10.1975, Tl.3: Ausgabe 03.1979 wird überarbeitet)

**DIN 19 078** Mikrofilmtechnik, Mikrofilm-Lesegeräte (Tl.1: Entwurf 11.1987, Tl.4: 03.1986)

Das Deutsche Institut für Normung (DIN) vertreibt die Texte der Normen ausschließlich über den Beuth-Verlag, Burggrafenstr. 4-10, 1000 Berlin 30.

Die Bearbeitung der Normen zur Mikrofilmtechnik fällt im wesentlichen in die Zuständigkeit des Normenausschusses Bild und Film (photokino-norm), Arbeitsausschuß 4.8 ("phoki 4.8"), in dem Bibliothekare mitarbeiten.

Anmerkungen zu einzelnen Normen finden sich ggf. in den einschlägigen Kapiteln der vorliegenden Studie.

Ein Problem im Umgang mit Mikroformen ist, daß zahlreiche ältere Titel heutigen Qualitätsstandards nicht genügen, also die Norm nicht erfüllen. Zwei Entscheidungen sind möglich: Neuverfilmung oder Kennzeichnung. Die Neuverfilmung ist ein Kostenproblem und ist schwer zu organisieren, weil z.B. in vielen Fällen die alten Originale nicht mehr existieren und andere Ausgaben zu beschaffen wären. Eine gewisse Kennzeichnung läßt sich z.B. erreichen, wenn die Titelaufnahmen wie in den USA das Verfilmungsjahr aufführen; aus ihm läßt sich auf die Verfilmungsqualität schließen. Darüber hinaus wäre es sinnvoll, wenn die Bibliotheken alle Mikroformen mit einem festzulegenden Alter vor dem künftigen Einsatz in der Benutzung grundsätzlich überprüfen.

Im Rahmen von Planungen zur Schutzverfilmung wäre zu überlegen, in welchen Bereichen Normen oder bibliothekarische Standards noch fehlen. In Frage kämen z.B. Normen für die Haltbarkeit von Mikrofiches und für statistische Zwecke (Zählung von Mikroformen usw.).

Die in den USA geltenden Normen sind außer in den Publikationen des nationalen Norminstituts (ANSI) auch in dem Band "Peservation Micro-filming" zugänglich, die internationalen ISO-Normen auch in einem Beitrag zur Konferenz "Preservation of Library Materials". 41)

Für den Bibliotheksbereich haben die genannten "Empfehlungen zur Mikrofiche-Reproduktion von Bibliotheksbeständen" und die "Grundsätze" und "Praktischen Hinweise" der DFG zur Zeitungsverfilmung de facto normierende Wirkung für die Herstellung von Schutzverfilmungen auf Mikrofiche und Mikrofilm. In anderen Bereichen fehlen noch ausformulierte Vorgehensweisen, z.B. für die Aufbewahrung.

Für die Ausleihe von Mikroformen gilt die deutsche Leihverkehrsordnung 42); die Ersatzfunktion von Mikroformen für ältere Literatur in der Orts- und Fernleihe ist darin noch nicht berücksichtigt.

Urheberrechtsfragen 43) sind noch zu diskutieren; vgl. 3.8.

### **3.3.5 Eigenverfilmung und Auftragsverfilmung**

Vor Entscheidungen über die Vergabe von Schutzverfilmungsaufträgen an Firmen sollten folgende Faktoren bedacht werden <sup>44)</sup>:

#### **a) Personal**

Die Auftragsvergabe an Firmen ist sinnvoll, wenn die Bibliothek ein Schutzverfilmungsprogramm durchführen will, ohne daß zusätzliche Personalstellen verfügbar sind. Das kann z.B. in kleineren Bibliotheken der Fall sein, oder wenn die hauseigene Fotostelle mit laufenden Arbeiten bereits ausgelastet ist oder wenn Drittmittel zwar zur Verfügung stehen, aber nicht für Personal. Neues Fachpersonal für reprographische Arbeiten ist schwer zu finden, vor allem wenn die Bibliothek nur zeitlich begrenzte Verträge anbieten kann; bei ungelerten Kräften ist die Einarbeitung aufwendiger. Firmen arbeiten i.d.R. mit erfahrenen Fachkräften, die sich mit der technischen Ausrüstung, der Entwicklung und Duplikation auskennen, auch wenn sie mit bibliotheksspezifischen Anforderungen nicht immer vertraut sind.

#### **b) Räume und Ausrüstung**

Die Kosten für den Aufbau eines Schutzverfilmungslabors sind beträchtlich. Allein die Kosten für Geräte zur Herstellung von Microfiches lagen 1989, bei Anschaffung einer einzigen Kamera, bei ca. 120.000 DM (Verfilmung, Entwicklung). Hinzu kommen Gerätekosten für Duplizierer (ca. 11.000 DM), Lese-Kopier-Geräte (ab 10.000 DM) und Lesegeräte (pro Stück im Durchschnitt 800 bis 1.000 DM). <sup>44a)</sup> Spezialfirmen haben, im Gegensatz zu Bibliotheken, in der Regel auch die Ausstattung für Schutzverfilmung in größerem Maßstab zur Verfügung (oder können sich bei Engpässen Personal und Kameras für zeitlich begrenzte Großkapazitäten beschaffen).

Ein weiterer Punkt sind die Räumlichkeiten. In den Bibliotheken müßten neue Arbeitsplätze entstehen, die den Spezialanforderungen für die Reprographie genügen. Je größere Stückzahlen die Bibliotheken in Zukunft verfilmen, desto mehr Teilaufgaben müssen außer Haus, z.B. an Firmen oder zentrale Einrichtungen, gegeben werden.

#### **c) Qualität**

Fragen der Qualitätskontrolle wurden in 3.3.3 erörtert. Da Firmen daran interessiert sind, möglichst rasch möglichst viele Filmeinheiten zu produzieren, sind detaillierte vertragliche Abmachungen und nachträgliche Prüfungen unerlässlich, auch um Qualitätsschwankungen zu vermeiden. Andererseits erlaubt der Service renommierter Firmen es selbst Bibliotheken mit einer kleinen Fotostelle, Förderungsmittel für größere

Schutzverfilmungsprojekte zu erhalten, weil der Mittelgeber von diesen Firmen gute Qualität erwarten kann.

Zur Qualität gehört auch, daß zu verfilmende Bände beim Auftragnehmer nicht verlorengehen oder beschädigt werden; wertvolle Bücher sollten, wenn möglich, das Haus nicht verlassen. Ein sicherer Transport der anderen Bände ist zu gewährleisten, Versicherungen sind abzuschließen.

#### *d) Flexibilität*

Hauseigene Verfilmung und Auftragsverfilmung lassen sich flexibel handhaben. Für die Eigenverfilmung spricht, daß die Arbeitsgänge sich dort leicht modifizieren lassen, z.B. zu Beginn eines Verfilmungsprojekts, wo vieles sich erst einspielen muß: Besuche in bereits erfahrenen Nachbarbibliotheken lassen vielleicht Änderungen im Arbeitsablauf sinnvoll erscheinen; es zeigt sich, daß einzelne Zeitschriftenjahrgänge vor der Verfilmung durch ein Fernleihexemplar zu komplettieren sind; der Materialfluß ist nicht so kontinuierlich wie geplant usw. Diese Schwierigkeiten lassen sich im eigenen Haus leichter bewältigen. Andererseits sind Firmen flexibler als Bibliotheken, wenn sich wegen zusätzlich verfügbarer Mittel die Verfilmungskapazität rasch steigern soll.

#### *e) Kosten*

Rechnete die Bibliothek sämtliche real entstehenden Eigenkosten einschließlich Aufwendungen für die Photostelle, Personal- und Verwaltungskosten zusammen, dann ergäbe sich eine für die Firmen günstige Rechnung. Hinzu kommt, daß Firmen in einer Konkurrenzsituation attraktive Preise anbieten.

Da Bibliotheken aber so nicht kalkulieren können, läßt sich ein Kostenvergleich schwer ziehen. In den USA sieht man insgesamt keine bedeutenden Unterschiede. Es verbleiben aber Gestaltungsmöglichkeiten, z.B. der Einsatz von angelernten studentischen Hilfskräften in der Schutzverfilmung, den die Yale University Library mit Erfolg praktiziert, oder die Minimierung des Verwaltungsaufwands, mit dem die Bibliothek ihr Projekt begleitet.

Vor der Inanspruchnahme von Billigangeboten ist zu bedenken, daß die Bibliothek dann i.d.R. mehr Arbeitsschritte als bei anderen Angeboten selbst zu leisten hat und daß unerwartete Mehrarbeit (Qualitätskontrolle, Aufwand für Reklamationen) anfallen kann.

#### *f) Verwaltungsaufwand*

Der Aufwand bei Beginn eines Projekts ist auch bei Auftragsverfilmung groß. Ist die Firma mit Bibliotheken nicht erfahren, wird es Miß-

verständnisse geben oder die Firma kann den im Vertrag fixierten Qualitätsstandard nicht erfüllen oder sie hält die Liefertermine nicht ein. Bei zeitlich befristeten Projekten kann die Bibliothek in arge Bedrängnis kommen. Für diese Anlaufschwierigkeiten Vorsorge treffen bedeutet für den Bibliothekar, sich in die Materie selbst einzuarbeiten, den Vertrag und die Arbeitsverfahren bis in jede Einzelheit zusammen durchzusprechen und überdies ständig Kontakt mit der Firma zu halten, z.B. durch regelmäßige Arbeitstreffen und Telefonate.

Auch bei einer Auftragsverfilmung verbleibt ein beträchtlicher Aufwand, den die Bibliothek leisten muß:

- Auswahl der Bände
- Recherche nach bereits verfilmtem Material und ggf. Erwerbung dieser Mikroformen
- Vollständigkeit und Eignung der Bände zur Verfilmung prüfen
- Titelaufnahme, Vorspann und ggf. Kopftitel vorbereiten
- Qualitätskontrolle
- Abrechnung.

Es kommt auf die Vertragsgestaltung an, welche Arbeiten die Firma ganz oder teilweise selbst leisten kann; hierfür kommen z.B. die Überprüfung, ob die Vorlage vollständig verfilmt ist und die Prüfung der bibliographischen Ordnung in Frage, aber auch die Führung der Statistik.

Erfahrene Firmen können ggf. sogar die Projektplanung übernehmen oder selbst die zu verfilmenden Bände aus einem brüchigen Teilbestand ermitteln. Dieser Aspekt sei eigens erwähnt, weil in den letzten zwei Jahren auch einige der größten Mikroformverlage dazu übergegangen sind, den Bibliotheken Serviceleistungen in der Bestandserhaltung und speziell der Schutzverfilmung anzubieten. Zu ihnen zählen die Verlage University Microfilms International (UMI), Research Publications und Olms.

Je stärker die Möglichkeit ins Blickfeld rückt, künftig bei Schutzverfilmungsvorhaben mit Firmen zusammenzuarbeiten, desto größer wird der Bedarf der Bibliotheken an Hilfsmitteln für diese Kooperation. In den USA erarbeitete der Schutzverfilmungsausschuß der ALA/RTSD einen 1986 publizierten Mustervertrag, der alle wichtigen Aspekte abdeckt und dessen Übernahme den einzelnen Bibliotheken empfohlen wurde; institutionsspezifische Angaben sind hinzuzufügen.

Ein ähnlicher Mustervertrag - für deutsche Verhältnisse entworfen - könnte zur Vergleichbarkeit von Leistungen und zur Sicherung von Qualitätsstandards beitragen. 44b)

Der Mustervertrag besteht aus allgemeinen Vereinbarungen, technischen Spezifikationen und einem Anhang, der die notwendigen ortsbezogenen Formblätter und Zusätze erläutert. Er bezieht sich, der Verfilmungstradition in den USA entsprechend, bisher nur auf Mikrofilme und regelt u.a. folgende Themen <sup>45</sup>):

*a) Allgemeine Vereinbarungen:*

- Geltungsbereich: Vertragspartner, Stellung als Rahmenvertrag zwischen diesen Partnern
- Preisgestaltung: Aufzuführende Rechnungsposten, vereinbarte Preisgarantie und Bedingungen für Preiserhöhungen
- Normen und Standards für die Verfilmung, vorab zu liefernde Qualitätsmuster, Nachbesserung bei Reklamationen
- Einschaltung von Subunternehmern durch die Firma
- Versicherung, Gewährleistung der Sicherheit des zu verfilmenden Bibliotheksguts
- Kommunikation zwischen Bibliothek und Firma
- Vorbereitung des Materials und des Vorspanns durch die Firma
- Verpackungs-, Abholungs- und Lieferungsmodalitäten
- Verfahren bei Mißverständnissen hierzu
- Verfahren der Rechnungslegung
- Anwendung neuer, verbesserter Methoden durch die Firma

*b) Technische Spezifikationen*

- Verfilmung (Anwendung welcher Normen, Zusatzbedingungen)
- Qualitätskontrollen, die die Firma zu leisten hat (sehr detailliert)

*c) Anhang*

- Muster für die Abfolge der Elemente des Vorspanns: Vorspann jeder Filmspule (Mindestanforderung und optionale Elemente); Vorspann jedes Titels
- Angaben über die Anordnung im Vorspann nach vorkommenden Fällen (Monographie, Serienstück, Zeitschrift, Zeitung auf einem, weniger als einem und mehr als einem Film)
- Vorgabe von und Regelung der Vergabe von Signaturen für Mutterfilme
- Formblätter, Filmprotokoll
- Handlungsanleitung für den Umgang der Firma mit Irrtümern in technischen und bibliographischen Fragen (Fälle mit und ohne Rücksprache; Protokollierung der Irrtümer und ihrer Behebung u.a.)
- Verfahren und Beispiele für die Beschriftung der Filmschachteln und anderen Verpackungseinheiten
- Liste veröffentlichter Standards (relevante Normen, Spezifikationen der Library of Congress).

Aus den in 3.3.3 genannten Prüflisten zur Qualitätskontrolle, den in 3.3.4 erwähnten Normen und weiteren Ausführungen der vorliegenden Studie lassen sich jene Punkte, welche die Firmen gewährleisten sollen, in einen Mustervertrag einarbeiten.

Als Beispiel für die Angabe technischer Spezifikationen kann der publizierte Ausschreibungstext der Deutschen Bibliothek für Zeitungsverfilmungen gelten. <sup>46)</sup>

Einen Schritt weiter als die Auftragsverfilmung mit dem Ziel, den zerfallenden Bestand im eigenen Haus auf Mikroform zu sichern, geht die Vereinbarung mit einem Verlag, der nicht nur die Verfilmung organisieren, sondern anschließend auch die Sammlung, als ganze oder nach einzelnen Einheiten, zum Kauf anbieten wird. Auch für den Vertragsabschluß mit einem Verlag wurden in den USA kürzlich bibliothekarische Empfehlungen in Form eines Mustervertrages erstellt und publiziert. Der von Mitarbeitern der Harvard University Library und der British Library ausgearbeitete Text versteht sich als Beitrag zur Erleichterung der Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Verlag und zur Verbesserung der Qualität angebotener Marktprodukte. Er regelt u.a. das Verfahren zur Titelauswahl für die Verfilmung, die Schritte des Verfilmungsprozesses und den Umfang der Verkaufslizenz des Verlegers. Er legt auch verbindliche Termine für die einzelnen Arbeitsphasen fest. <sup>46a)</sup>

### **3.4 Überregionale Projekte kooperativer Schutzverfilmung**

Die Kooperation von Bibliotheken in der Schutzverfilmung erlaubt es, anstehende Arbeiten so aufzuteilen, daß jede Bibliothek die Verfilmung eines Teils der Gesamtmenge übernimmt und die verfilmten Titel den Partnern bei Interesse zugänglich macht. Sie gewährleistet den effektiven Einsatz finanzieller Mittel.

Die Kostenstruktur von Schutzverfilmungen erzwingt eine Zusammenarbeit geradezu: Ihr Hauptmerkmal ist, daß die einmaligen Herstellungskosten pro Titel relativ hoch ausfallen, während die Duplizierung der Mikroformen für Nachnutzer ein geringer Kostenfaktor ist. Je mehr Bibliotheken also die entstandenen Mikroformen für sich nutzen, d.h. duplizieren lassen, desto geringer sind in einer Gesamtrechnung (Verfilmungs- und Duplizierungskosten) die Kosten pro Exemplar. Zu fast allen Büchern auf brüchigem Papier, die verfilmt werden müssen, wenn man ihren Inhalt erhalten will, sind weitere Exemplare in anderen Bibliotheken vorhanden. Man kann also davon ausgehen, daß besitzende Bibliotheken Mikroformen ihrer gefährdeten, doch anderswo bereits verfilmten Bände bestellen werden und die erwähnte Nachnut-



zung in Gang bringen, durch welche die Erhaltungsmethode "Schutzverfilmung" auch volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist.

Der folgende Überblick über kooperative Schutzverfilmungsprojekte im Inland und in den USA informiert darüber, in welchem Ausmaß Bibliotheken bisher zu gegenseitigem Nutzen zusammenarbeiten und welche Materialien verfilmt werden. Er benennt Vorleistungen, die sich nutzen lassen.

Die Schilderung mehrerer Arbeitsformen für kooperative Projekte in den USA rechtfertigt sich durch den Planungs- und Realisierungsvorsprung, der dort gegenüber europäischen Ländern besteht. Gegenüber der Bundesrepublik Deutschland beträgt er ca. fünf Jahre. In den USA verfilmt man bereits große Mengen an Titeln und hat Leitungs- und Organisationsformen für Projekte entwickelt, die hierzulande noch nicht existieren. In den letzten Jahren kamen außerdem die Koordination der vorhandenen Aktivitäten und eine Reihe neuer Dienstleistungen auf nationaler Ebene hinzu, die ein Vorgehen nach einheitlichen Gesichtspunkten gewährleisten und die landesweite Nutzung der entstandenen Mikroformen ermöglichen sollen.

Die im folgenden aufgeführten Projektskizzen berücksichtigen, soweit einschlägige Informationen zugänglich waren, folgende Aspekte: Initiator und Entstehung, Zielvorgabe, Organisation des Projekts (v.a. Form der Zusammenarbeit der Bibliotheken), Finanzierung, Nutzung der entstandenen Mikroformen sowie den Stand des Projekts.

### **3.4.1 Bundesrepublik Deutschland**

#### **3.4.1.1 Zeitungsverfilmung**

##### **3.4.1.1.1 Programm der DFG zur Verfilmung historisch wertvoller Zeitungen**

Die DFG hatte erstmals 1978-1982 ein Förderprogramm zur Restaurierung und Verfilmung historisch wertvoller Zeitungsbestände durchgeführt. Sie verfolgte damit das Ziel, Zeitungsbestände in Bibliotheken und Archiven zu erhalten, intensiver zu erschließen und sie im überregionalen Rahmen der Forschung zur Verfügung zu stellen.

1986 startete die DFG ein zweites Programm, das ausschließlich die Schutzverfilmung historisch wertvoller deutscher Zeitungen verfolgt. "Gefördert wird nur die Verfilmung von deutschen Zeitungen, die nach Charakter, Inhalt und Verbreitungsgebiet als bedeutsame historisch-politische Quellen gelten können und vor 1950 erschienen sind." Die Zielsetzung ist einerseits umfassender als im früheren Programm; es

geht um den "Aufbau eines umfassenden, durch Mikroverfilmung dauerhaft bestandsgesicherten Fundus von Zeitungen in deutschen Bibliotheken" 47); andererseits ist die Erhaltung der Papieroriginale nun kein Förderungsziel mehr. Im Haushalt 1990 sind für das gesamte Zeitungsförderungs-Programm (einschließlich anderer Erhaltungsmaßnahmen) als laufender Jahresetat DM 590.000 ausgewiesen.

Diese Mittel können öffentlich-rechtliche Institutionen (Bibliotheken, Archiven, Museen u.a.) beantragen, daneben auch private Archive, sofern deren Bestände jene der öffentlich-rechtlichen Einrichtungen ergänzen (z.B. Verlagsarchive). Die Gutachter der DFG entscheiden über die Anträge "unter Abwägung ihrer Bedeutung als historische Quelle, der Benutzungsfrequenz und der Kosten nur im Einzelfall".

Die Förderung umfaßt Finanzbeihilfen zur Herstellung eines Originalfilms (Silberfilm) nach DIN 19 057 und zweier Benutzungskopien davon. Eine "angemessene Eigenleistung" des Antragstellers wird erwartet.

Der Originalfilm wird langfristig beim Antragsteller gelagert, der auch eine Benutzungskopie für die Orts- und Fernleihe erhält. Ein zusätzlicher Sicherheitsfilm wird nicht hergestellt. Ist die antragstellende Institution dem Leihverkehr der deutschen Bibliotheken nicht angeschlossen, muß sie eine zusätzliche Kopie herstellen und diese einer Leihverkehrsbibliothek, möglichst der zuständigen Regionalbibliothek, zukommen lassen. Die andere Benutzungskopie erhält das "Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V." (s.u.). Das Mikrofilm-Archiv überprüft als bibliographische Clearingstelle schon im Antragsstadium die zur Verfilmung beantragten Titel an den vorliegenden Nachweisen, damit Doppel- und Mehrfachverfilmungen vermieden werden. Die ZDB kann diesen Nachweis wegen lückenhaft gemeldeter Zeitungsbestände noch nicht leisten. Weiter prüft das Mikrofilm-Archiv anhand seiner Benutzungskopie auch die technische Qualität der Verfilmung (Einhaltung der DIN-Norm).

Die verfilmten Exemplare sind durch Titelaufnahmen nach RAK-WB in der ZDB, beim Standortkatalog der deutschen Presse (UB Bremen) und beim Mikrofilm-Archiv nachzuweisen.

#### 3.4.1.1.2 *Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V.* 48)

Das Mikrofilm-Archiv ist ein gemeinnütziger, 1965 gegründeter Verein, dessen Mitglieder Bibliotheken, Archive und Forschungsinstitute in der Bundesrepublik Deutschland sind. Die Geschäftsführung ist beim Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund angesiedelt.

Das Archiv ist eine kooperativ organisierte Selbstverwaltungseinrichtung von Personen und Institutionen, "die mit der Mikroverfilmung und Archivierung oder Erschließung von Zeitungen und Zeitschriften befaßt sind". Es "nimmt deutschsprachige Zeitungen und Zeitungsschriften auf Mikrofilm auf oder läßt sie aufnehmen und erwirbt Mikrofilme. Diese Bestände werden archiviert und der Allgemeinheit nutzbar gemacht." 49) In der Praxis sammelt es Verfilmungswünsche (Desideratenkartei), initiiert Verfilmungsprogramme über seine Mitglieder, unterstützt beratend die Abwicklung von Zeitungsverfilmungen (z.B. im DFG-Programm) und wirkt an der Normierungsarbeit für Zeitungsverfilmungen mit (Deutsches Institut für Normung DIN, Berlin; International Standardization Organization ISO, Paris).

Die bekannteste Dienstleistung des Mikrofilm-Archivs ist das in mehrjährigem Abstand publizierte "Bestandsverzeichnis". Die Bezeichnung "Bestandsverzeichnis" bezieht sich zunächst auf den Gesamtbestand an jenen Originalfilmen der Mitglieder und des Archivs selbst, die im Mikrofilm-Archiv oder bei diesen dauerhaft gelagert sind. Zweitens sind, als Benutzungsservice, die Arbeitsfilme dieser Zeitungen und anderer Zeitungsbestände verzeichnet, die je nach Standort bei den Mitgliedern, im Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund oder in anderen Bibliotheken benutzbar und ausleihbar sind. Die Verzeichnung umfaßt Filme deutschsprachiger Zeitungen einschließlich der Bestände der Association pour la Conservation et la Reproduction Photographique de la Presse (ACRPP) und der British Newspaper Library d.h. der 'Zeitungsbibliotheken' der Nationalbibliotheken in Paris und London. In der 6. Ausgabe von 1982 waren darüber hinaus noch Verfilmungen fremdsprachiger Zeitungen beim Sondersammelgebiet für dies Material an der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz nachgewiesen.

Um Nachweise über die "Arbeitsfilme" (d.i. Benutzungskopien) zu erhalten, führte das Archiv regelmäßig Fragebogenerhebungen durch.

Die 8. Ausgabe des Bestandsverzeichnisses von 1989 weist Originalfilme von rd. 3.000 Zeitungstiteln und Benutzungsfilme in Bibliotheken für rd. 2.100 Zeitungstitel nach. Es ist geplant, die in der ZDB nicht nachgewiesenen Titel des Archivs in die ZDB einzugeben.

Das Mikrofilm-Archiv bietet den Interessenten Arbeitsfilme auf einer not-for-profit-Basis zum Kauf an. 1989 galten folgende Richtpreise: Verfilmungen historischer Periodika DM 68.- pro Filmspule, aktuelle Zeitungstitel DM 45.- pro Filmspule.

Das Mikrofilm-Archiv sieht insgesamt seine Funktion darin, für das Spezialgebiet Zeitungen "einen Teil des in der Bundesrepublik offenen Koordinationsbedarfs der interessierten Bibliotheken und Archive zu erfüllen, der in England und Frankreich durch die Nationalbibliotheken, in den Vereinigten Staaten durch die Library of Congress selbstverständlich erledigt wird." <sup>50)</sup>

#### 3.4.1.1.3 *Verfilmung laufend erscheinender deutscher Tageszeitungen* <sup>51)</sup>

In der Bundesrepublik erschienen 1986 rd. 1.350 Tageszeitungen. Während die Aufbewahrung der Papierausgaben durch Landesbibliotheken und Kreis- oder Stadtarchive weitgehend gesichert ist, können diese, von sehr wenigen Ausnahmen, z.B. der Württembergischen Landesbibliothek, abgesehen, die Verfilmung dieser Zeitungen und damit deren Langzeitsicherung nicht leisten.

In größerem Stil verfilmte bisher nur die Deutsche Bibliothek im Rahmen ihrer nationalbibliographischen Aufgaben einen Teil der Ausgaben. Sie erhält die Papierausgabe als Pflichtexemplar, muß also die Verfilmungskosten selbst aufbringen. Das Programm startete 1968. Gegenwärtig läßt die DB 369 Tageszeitungen im engeren Sinn laufend verfilmen, also etwas mehr als ein Viertel aller Titel. Für mehr Verfilmungen fehlen die Mittel. Von 23 weiteren Titeln können Verlage Mikroformen liefern. Die Originale der verfilmten aktuellen Tageszeitungen bewahrt die DB nicht auf (jene aller nicht verfilmten Periodika aber schon). Die Zeitungsfilme sind in die bibliographischen Nachweise der Deutschen Bibliothek nicht aufgenommen (die Papierausgaben der Zeitungen jedoch mit ihrer ersten Nummer). Die Katalogisierung des Bestandes wurde inzwischen begonnen. Die Zeitungsfilme sind noch nicht in der ZDB nachgewiesen; auch dieser Nachweis wird vorbereitet.

Die DB läßt einen Originalfilm und ein Duplikat für die Benutzung herstellen. Ein Sicherheitsfilm wird nicht angefertigt. Die Duplikatfilme sind am Ort benutzbar, über die Fernleihe jedoch nur, wenn bundesweit weder das Original noch ein anderes Duplikat nachgewiesen ist. Auf Anfrage stehen die Originalfilme der Zeitungen den Bibliotheken und an-

deren Interessenten (z.B. Verlagen) unter Bedingungen des Urheberrechts zur Anfertigung von Duplikaten zur Verfügung.

Um ihre gravierenden Verfilmungslücken zu schließen, schlug die DB 1990 vor, weitere Titel in Zukunft kooperativ zu verfilmen. "Im Idealfall würden sich die Deutsche Bibliothek, die Landesbibliothek und der Zeitungsverleger zu je einem Drittel an der Verfilmung beteiligen." 52) Dabei sollen dieselben technischen Anforderungen gelten wie bei dem DFG-Programm. Die Auswahl der Titel würden die Beteiligten gemeinsam treffen.

Der Vorschlag stieß bei den deutschen Pflichtexemplarbibliotheken auf Zustimmung. Auf diesem Weg ließe sich das Zeitungssicherungsprogramm für laufende Titel ausweiten, solange einzelnen Bibliotheken keine zusätzlichen Mittel für umfangreichere Verfilmungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.

Neben den geschilderten Aktivitäten sind Verfilmungen von älteren Zeitungen aus Sondermitteln zu nennen, die einige Bundesländer durchgeführt haben.

Auch das Bundesamt für Zivilschutz ließ Zeitungen verfilmen; es folgte dabei Empfehlungen der Archivverwaltungen. 53)

#### 3.4.1.2 *Programm der Stiftung Volkswagenwerk zur Erprobung von Mikrofiches an wissenschaftlichen Bibliotheken*

Im Anschluß an die 1986 publizierten Ergebnisse des DBI-Projekts "Schutzwürdige Literatur im Leihverkehr" und an die Empfehlung des Bibliotheksausschusses der DFG von 1986, den Mikrofiche stärker als bisher in der Nutzung von Altbeständen einzusetzen 54), schrieb die Stiftung Volkswagenwerk im selben Jahr ein Programm für wissenschaftliche Bibliotheken aus, das den Einsatz des Mikrofiche zur Schonung historischer Buchbestände und zur Verbesserung des Leihverkehrs zum Ziel hat 55).

Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das eine Anschubfinanzierung vorsieht, nach deren Wegfall die Bibliothek Schutzverfilmungen mit eigenen Mitteln weiterführen soll. Daher sollen Projektanträge Angaben über die beabsichtigte Weiterführung der Arbeiten nach dem Auslaufen des Projekts enthalten. Das Programm war 1986 mit 2 Millionen DM dotiert. Die Stiftung vergibt Sach- und/oder Personalmittel für die Dauer von maximal drei Jahren. "Vorrang hat die Beschaffung einer langfristig benutzbaren Geräteausstattung." 56) Einige Bibliotheken konnten aus Projektmitteln außerdem eine ganze, einige eine halbe Stelle BAT VII einrichten.

Förderungswürdig sind historische Buchbestände, die nach Benutzungsfrequenz, Buchzustand und/oder Wert in Frage kommen. Jedes dieser Kriterien ist für sich hinreichend. In der Praxis verfilmen die Teilnehmer

- häufig benutzte Literatur
- Literatur in schlechtem Erhaltungszustand
- Literatur aus wertvollen Spezialbeständen
- Literatur aus ihren Sammelschwerpunkten.

Es kommen sowohl die Ad-hoc-Verfilmung - aus der Benutzung - als auch Ansätze zu einer systematischen Verfilmung zum Tragen, naturgemäß nebeneinander in derselben Bibliothek.

Folgende Bibliotheken sind 1990 beteiligt und verfilmen folgende Bestände:

#### *Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin*

Eigenverfilmung deutscher maschinenschriftlicher Dissertationen der Jahre 1920-1945. Aus ihrem Bestand von rd. 53.000 Titeln hatte die Bibliothek bis 1975 bereits 7.000 Titel verfilmt.

Die Verfilmung begann im Frühjahr 1989.

Aus Eigenmitteln Auftragsverfilmung aufgrund von Bestellungen in Orts- und Fernleihe.

#### *Universitätsbibliothek Bonn*

Teile des Altbestandes.

Die Verfilmung soll Mitte 1990 beginnen.

#### *Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.*

Eigenverfilmung deutscher Literatur aus der ehem. Rothschild'schen Bibliothek mit Erscheinungsjahren 1850-1900; erst Gesamtausgaben, dann Einzelausgaben.

Die Verfilmung begann im Herbst 1989.

Aus Eigenmitteln zusätzlich Auftragsverfilmung aufgrund von Bestellungen in Orts- und Fernleihe.

Geplant sind, außerhalb des VW-Projekts, in Zusammenarbeit mit einem Verlag, Schutzverfilmungen aus dem Bestand an französischen Zeitschriften mit Material zur Karaikatur und Bildsatire (zunächst zwei Titel).

*Universitätsbibliothek Freiburg/Br.*

Ad-hoc-Verfilmung wertvoller und gefährdeter Bestände aufgrund von Bestellungen in den Sonderlesesaal für Handschriften und alte Drucke sowie von Freiburger maschinenschriftlichen Dissertationen; in Einzelfällen Verfilmung von Zeitschriften aus der Region.

Die Verfilmung begann im Herbst 1989.

Aus Eigenmitteln weitere Verfilmungen aufgrund von Bestellungen in der Orts- und Fernleihe (v.a. wissenschaftliche Gebrauchsliteratur).

*Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen*

Verfilmung von Zeitschriften des 18. Jahrhunderts.

Die Verfilmung begann 1989.

Aus Eigenmitteln Verfilmung aufgrund von Bestellungen in der Orts- und Fernleihe.

*Universitätsbibliothek Marburg*

Marburger Frühdrucke bis 1566, auf Marburg und/oder Hessen bezogene Personenschriften 1560-1800, Personenschriften der ehem. Universität Rinteln, Flugschriften mit den Schwerpunkten Reformationszeit und Befreiungskriege.

Die Verfilmung begann im Herbst 1988.

Aus Eigenmitteln Verfilmung aufgrund von Bestellungen in der Orts- und Fernleihe.

*Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart*

Wertvolle Drucke aller Zeiten aufgrund von Bestellungen, außerdem Inkunabeln, Unikate, Rarissima und "fragile Werke" sowie Badensia und Württembergica.

Die Verfilmung begann im Frühjahr 1989.

*Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel*

Theologische Schriften, insbesondere der Reformationszeit, außerdem Verfilmung aufgrund von Bestellungen in Orts- und Fernleihe.

Die Verfilmung begann Anfang 1989.

Alle beteiligten Bibliotheken haben Vertreter in eine Koordinierungsgruppe für das Projekt entsandt. An den Sitzungen nehmen beratend auch Vertreter anderer Bibliotheken teil, die aus Eigenmitteln Schutzverfilmungen organisieren. Dies sind z.Zt.:

## *UB Düsseldorf*

Sie verfilmt ad hoc nach Bestellungen in der Orts- und Fernleihe. Der Routinebetrieb läuft seit 1989. Systematische Verfilmung ist in Planung.

Mit Landesmitteln soll auch die Theaterzettelsammlung der Düsseldorfer Bühnen verfilmt werden.

### *Deutsches Literaturarchiv, Marbach/N.*

Zeitschriften des 20. Jahrhunderts, die das DLA laut ZDB als Unikat besitzt, in zweiter Priorität auch häufig benutzte, gefährdete Zeitschriften, in dritter Priorität Handschriften und Autographen.

Außerdem sind die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und die Universitätsbibliothek Münster an der Koordinierungsgruppe beteiligt.

Die Zusammenarbeit der aus VW-Mitteln geförderten Bibliotheken erstreckt sich auf folgende Felder:

#### *a) Gegenseitige Information über die zur Verfilmung anstehenden Bestände.*

Ab sprachen werden von Fall zu Fall getroffen (z.B. bei theologischen Drucken zwischen Stuttgart und Wolfenbüttel). Insgesamt ist das Verfahren eher additiv; zumeist werden Bestände verfilmt, die Bestandteile der Sammelschwerpunkte sind und sowieso zur Verfilmung anstanden, also nicht eigens für das Projekt eruiert werden mußten.

#### *b) Gegenseitige Information über Geschäftsgänge und Arbeitsabläufe.*

Die aus dem Projekt erwachsenen Empfehlungen der Benutzungskommission zur Mikrofichierung sehen einige für den Arbeitsablauf relevante Teilschritte vor (z.B. zur Kennzeichnungsaufnahme und zum Kopftitel<sup>57</sup>). Die Erarbeitung eines Mustergeschäftsgangs ist nicht vorgesehen.

#### *c) Absprache in technischen Fragen.*

Hierzu gehören die Anwendung der entsprechenden DIN-Normen und die "Empfehlungen", die de facto für das Bibliothekswesen ebenfalls eine normierende Wirkung entfaltet haben, etwa in der Frage, welches Aufnahme raster zu verwenden ist. In folgenden Fragen einigte man sich:

Für Querformate gilt das Aufnahme raster 7-7 mit 49 Aufnahmen (= 98 Buchseiten) pro Fiche und bei Hochformaten das Raster 7-14 (98 Aufnahmen).



Ein Fiche soll nicht mehr als einen Band enthalten, um bibliographische Probleme zu vermeiden.

Auch die unbedruckten Seiten der Vorlage, z.B. Vorsatzblätter, werden verfilmt (da sie in der Paginierung meistens mitzählen), die Einbände i.d.R. aber nicht (Ausnahme z.B. bei Inkunabeln), ebenso nicht die Rückseiten einseitig bedruckter Vorlagen.

Es wird kein Sicherheitsfilm für Archivzwecke hergestellt. Der Originalfilm dient aber ausschließlich der Herstellung von Duplikaten.

Nach der Verfilmung sollen möglichst alle Bände erhalten bleiben, die noch benutzbar sind oder repariert bzw. restauriert werden können.

Weitere technische Absprachen ergeben sich aus dem Erfahrungsaustausch über Geräte <sup>58)</sup>, Arbeitsmaterial, Firmen, Lieferanten und Preise.

*d) Absprache über den Nachweis der Mikroformen:*

Alle Bibliotheken im Projekt sind sich darin einig, ihre verfilmten Titel in dieselben Nachweissysteme einzugeben (DBI-VK, ZDB). Wegen der Modalitäten wartet man Folgerungen aus der vorliegenden Studie ab. Die Teilnehmer praktizieren - mit Ausnahme der SUB Göttingen - in ihren Verbundsystemen auch dieselbe Art der Titelaufnahme (Titelaufnahme für die Mikroform gemäß der Aufnahme für Mikrokopien nach RAK-WB; außerdem eigene Einheitsaufnahme für die Mikroform).

*e) Absprache über die Abgabe der Fiches an Nachnutzer.*

Die beteiligten Bibliotheken einigten sich darauf, jede Bibliothek solle die Mutterfilme bei sich aufbewahren. Duplikate können verliehen oder - bei Anforderung - zur Aufnahme in den Bestand der anfordernden Bibliothek abgegeben werden. Im zweiten Fall gilt eine Einheitsgebühr von 5 DM pro Fiche. Schutzverfilmungen, die nicht unter das Projekt fallen, berechnen die beteiligten Bibliotheken wie bisher nach den Gebührenordnungen.

Als Beispiel für die Durchführung des Programms sei das Vorgehen der StUB Frankfurt/M. skizziert.

Die Titel stammen aus dem Bestand deutschsprachiger Literatur der früheren Rothschild-Bibliothek, die heute ein geschlossener Bestand in der StUB ist. Es handelt sich zugleich um Titel, die zum Sondersammelgebiet Germanistik der StUB gehören. Sie sind wegen brüchigen Papiers und durch starke Benutzung z.T. stark beschädigt. Der Bestand ist systematisch aufgestellt und hat beträchtlichen materiellen, historischen und bibliographischen Wert.

Für die Auswahl ist die bibliothekarische Projektleiterin, eine Mitarbeiterin des gehobenen Dienstes, zuständig. Die Titel werden aufgrund von Bestellungen am Regal Band für Band geprüft. Die bestellten Titel leitet die Bibliothekarin je nach Erhaltungszustand vor oder nach der Benutzung weiter. Diese Bände läßt die Bibliothek durch eine Firma verfilmen. Die systematisch zur Verfilmung ausgewählten Titel werden möglichst konform mit der Arbeitskapazität der Fotostelle an diese weitergeleitet, also im Haus verfilmt. Sofort nach der Titelauswahl erhalten sie rote Schutzfolien, ihre Benutzung bleibt künftig auf unabweisbare Einzelfälle beschränkt, die Titel bleiben bis kurz vor der Verfilmung durch die Fotostelle im Regal. Titel aus Bestellungen erhalten die Schutzfolie im Anschluß an die Verfilmung.

Falls Lückenergänzung notwendig ist, bestellt die StUB die Ausgabe über Fernleihe und holt anschließend die Verfilmungserlaubnis ein. Dafür wurde folgendes Formular entwickelt:



Stadt- u. Universitätsbibliothek  
Sicherheitsverfilmung/Handschriftenabt.  
Bockenheimer Landstr. 134 - 138  
6000 Frankfurt a.M. 1

Auskunft erteilt

☞ Durchwahl                      Zimmer

Ihre Nachricht / Ihre Zeichen

42.45-                      Az. 059

Unsere Zeichen

Datum

ANTWORT DER VERLEIHENDEN BIBLIOTHEK AN DIE STADT- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT

Das umseitig genannte Werk

- darf als Vorlage im Rahmen der Sicherheitsverfilmung benutzt werden
- dabei darf der Einband, falls erforderlich, gelöst werden
- der Einband darf nicht gelöst werden
- darf als Vorlage nicht benutzt werden
- .....

Datum/Stempel/Unterschrift

Die Kennzeichnungsaufnahme und die Kopfzeile erstellt die Projektleiterin, die Prüfung der Mikroformen übernimmt die verfilmende Stelle.

Die Kennzeichnungsaufnahme enthält Angaben in folgender Reihenfolge:

- Herstellende Bibliothek
- Titelaufnahme des verfilmten Werkes
- Kopftitel
- Signaturen des Originals, des Masters und des Duplikats
- Inventarnummer
- Aufnahmefaktor
- Aufnahmedatum
- Angabe des Maßstabs
- Testbild
- Zahl der Mikroformen, auf denen das Werk verfilmt ist.

Das an der StUB für die Titelaufnahme entwickelte Formular ist in den "Empfehlungen" publiziert und in der vorliegenden Studie oben reproduziert (3.3.2.3).

Die Kopfzeile wird nach Vorlage am PC durch die verfilmende Stelle eingegeben.

Die Katalogisate sind HEBIS-gerecht. Zusätzlich erhalten, solange HEBIS noch keine Altbestandskatalogisierung vorsieht, Titeltärtchen der RAK-Aufnahmen PI-Köpfe und werden in den PI-Kartenkatalog eingelegt. Das Original ist als nicht mehr benutzbar gekennzeichnet.

Für die Signaturen der Mikroformen von Werken aus dem Bestand Rothschild, Deutsche Literatur, ist ein eigener Nummernkreis vorgesehen, innerhalb dessen die Verfilmungen einen numerus currens erhalten (MPR 1-9999). Die Verknüpfung mit den Signaturen des Buchbestandes stellt eine Konkordanz her.

Der Geschäftsgang ist aus folgenden Arbeitsschritten aufgebaut:

- 1 Auswahl der Bücher (aus der Benutzung; systematisch)
- 2 Komplettierung unvollständiger Werke
- 3 Signaturvergabe
- 4 Erstellen der Kennzeichnungsaufnahme
- 5 Verfilmung, Entwicklung des Films
- 6 Qualitätskontrolle
- 7 Duplizierung
- 8 Inventarisierung (Master, Duplikat)
- 9 Statistik

- 10 Beschriftung (Master, Duplikat)
- 11 Katalogisierung des Mikrofiches; Kennzeichnung der Mikroform und des Originals im PI-Katalog und im Hessischen Zentralkatalog
- 12 Magazinierung.

In der StUB ist der Geschäftsgang zur "Behandlung von AV-Medien, Mikroformen und anderen Nicht-Buch-Materialien" schriftlich fixiert und wird regelmäßig überarbeitet; der Abschnitt über Mikroformen umfaßte Ende 1989 ca. 15 Seiten.

Im Verlauf der Arbeiten erwies sich in der StUB wie in anderen Teilnehmerbibliotheken des VW-Projekts die ursprüngliche Zielsetzung, etwa zehn Fiches pro Tag herzustellen, als unerreichbar. Realistisch sind sechs bis acht Fiches pro Arbeitstag. Bis Mitte 1990 hatte die StUB im Projekt ca. 300 zumeist mehrbändige Titel verfilmt.

### **3.4.2 USA**

#### **3.4.2.1 Zeitungsverfilmung**

In den USA setzte die Arbeitsteilung durch Kooperation Anfang der 1950er Jahre in der Zeitungsverfilmung ein. Sie setzte Maßstäbe für nachfolgende und z.T. noch heute funktionierende Arbeitsformen. Daher sei sie eingangs skizziert, doch in knapper Form, weil zu den wichtigen Details Literatur existiert.

Die Schutzverfilmung von Zeitungen hatte in den USA 1933 auf Initiative von Keyes de Witt Metcalf an der New York Public Library begonnen. Metcalf startete 1938 in Harvard ein Projekt zur Schutzverfilmung ausländischer Zeitungen und gab erstmals Mikrofilme an interessierte Nachnutzer ab. 1939 gründete die Library of Congress ihren Photoduplication Service, ebenfalls mit dem Schwergewicht auf ausländischen Zeitungen und dem Angebot an die übrigen Bibliotheken, Duplikate für den eigenen Bestand zu bestellen. 1951 bot erstmals ein regionales Bibliothekszentrum, das Midwest Inter-Library Center (Vorgänger des Center for Research Libraries) den Mitgliedsbibliotheken Mikrofilme aller von ihm abonnierten Zeitungen an.

1956 griff die Association of Research Libraries (ARL) das Angebot auf, weitete es auf das ganze Land aus und gab ihm den Namen "Foreign Newspaper Microfilm Project" <sup>59)</sup>, der sich bis heute gehalten hat. Bis 1983 waren 8.620 Zeitungen verfilmt. <sup>60)</sup> Die erwähnten Elemente einer Zusammenarbeit, den gemeinsamen Nachweis der Mikrofilme und das Angebot, Duplikate davon abzugeben, ergänzte die ARL um das entscheidende dritte Element: Die Bibliotheken entschlossen sich, arbeitsteilig vorzugehen und nur jene Titel zu verfilmen, von denen

noch keine Filme existierten. Diese drei Elemente wirkten mit unterschiedlichem Gewicht auf spätere Projekte nach. Der vierte, aus der Zeit um 1951 stammende Vorschlag, eine zentrale Sammlung der Mutterfilme mit zentralen Dienstleistungen in der Duplikation aufzubauen, wurde nicht weiterverfolgt, bis die Commission on Preservation and Access ihn 1989 wieder aufgriff (s.u. 3.7).

Man einigte sich 1956 darauf, die kooperative Verfilmung mit 100 Titeln zu beginnen und möglichst kostendeckend zu arbeiten. Zur Kostendeckung bot sich, da es anfangs vor allem um laufend erscheinende Zeitungen ging, eine Abonnementlösung an. Die Bibliotheken erhielten wahlweise für 500 \$ pro Jahr Filme von 100 Titeln oder für 150 \$ Zugang zu einer geringeren Anzahl von Titeln. Nicht-Abonnenten konnten die Filme zum Herstellungspreis des Duplikats plus einem Drittel der ursprünglichen Verfilmungskosten erwerben; bei mehr als drei Bestellungen von Nicht-Abonnenten jährlich sank der Kostenanteil. Eine Ausleihe an nicht abonnierende Bibliotheken war in den ersten 5 Jahren nach Verfilmung nicht möglich (Copyright), anschließend gegen Leihgebühr.

Dies Konzept galt im amerikanischen Bibliothekswesen als beispielgebendes "new pattern for library cooperation".<sup>61)</sup>

Aufbauend auf dem 1984 publizierten Katalog von über 34.000 amerikanischen Zeitungen, die zwischen 1948 und 1983 in unterschiedlichen Projekten verfilmt wurden<sup>62)</sup>, startete 1982, als Pendant für Titel mit Druckorten in den USA selbst, das "US Newspaper Project", das größte Zeitungserhaltungsprogramm überhaupt. In einer Laufzeit von mindestens 15 Jahren will man den retrospektiv vollständigen Nachweis aller Zeitungsexemplare in Bibliotheken der USA erreichen (geschätzt: ca. 300.000 Nachweise) und einen wesentlichen Anteil davon verfilmen (rd. 1/3 der Gesamtproduktion). Den ersten Projektabschnitt förderte das National Endowment for the Humanities mit rd. 20.000.000 \$. Als Auswahlkriterien für die zu verfilmenden Zeitungen gelten deren Bedeutung für die Forschung, ihr Erhaltungszustand und Verbreitungsbereich, die Vollständigkeit des Exemplars und der Erscheinungszeitraum (Präferenz für Titel seit dem späten 19. Jahrhundert).<sup>63)</sup> Die einzelnen Bundesstaaten verfilmen und katalogisieren unter zentraler Koordination. Die Titelmeldungen erfolgen an eine gemeinsame Datenbank, die als Zeitungspool in der Datenbank CONSER (Conversion of Serials) beim OCLC eingerichtet wurde. 1988 waren 26 Bundesstaaten beteiligt und 60.000 Nachweise gemeldet.

### 3.4.2.2 Verfilmung von Beständen einzelner wissenschaftlicher Universitätsbibliotheken: Die Programme der Research Libraries Group (RLG)

Die 1980er Jahre brachten den USA "a new wave of cooperative preservation microfilming projects" <sup>64</sup>), die auf dem gewachsenen Bewußtsein für Bestandserhaltungsprobleme beruht. Universitätsverwaltungen, öffentliche Unterhaltsträger und Stiftungen zogen Konsequenzen aus den alarmierenden Nachrichten über den Zerfall älterer Bibliotheksbestände. Die Bibliotheken berücksichtigten die Bestandserhaltung insgesamt als Arbeitsgebiet und speziell in ihrer Personalpolitik, in den laufenden Etats und in den Geschäftsgängen; eine verstärkte Aus- und Fortbildung führte zum Einsatz von geschulten Fachkräften; der Aufbau von Online-Bestandsnachweisen und die Absprache bei Verfilmungen bewirkten einen effektiven Einsatz der Mittel und garantierten den raschen Zugriff auf das verfilmte Material.

In den USA ist die enge Verknüpfung der beiden Ziele Bestandserhaltung und bibliographischer Nachweis das Hauptmerkmal kooperativer Schutzverfilmungsaktivitäten. Da Altbestände verfilmt werden, sind die amerikanischen Großprojekte zugleich Beiträge zur retrospektiven Katalogisierung.

Die Research Libraries Group, 1974 von vier Bibliotheken gegründet, ist eine Arbeitsgemeinschaft von 37 Teilnehmern, in der die größten Universitätsbibliotheken und die Bibliotheken der großen Forschungsinstitute zusammenarbeiten. Sie umfaßt rund 100 Mitarbeiter und verfügte 1989 über einen Jahresetat von rd. 17.000.000 \$.

Seit 1981 ist "cooperative preservation" einer der vier Schwerpunkte der RLG. Sie richtete ein Büro dafür ein und engagierte eine verantwortliche Referentin. Die Schutzverfilmungsprogramme der RLG gelten als vorbildlich, weil sie aus Eigeninitiativen einzelner Bibliotheken hervorgehen, durch Kooperation und Koordination in Planung und Durchführung aber Lösungen schaffen, die allen Bibliotheken zugute kommen. Die RLG hält engen Kontakt zu anderen großen, in der Bestandserhaltung durch Schutzverfilmung engagierten Organisationen (Commission on Preservation and Access, Association of Research Libraries, American Library Association).

Der Ansatz der RLG-Projekte ist das "brittle books problem". Kooperation und Koordination in den Projekten schließen sechs Themenbereiche ein <sup>65</sup>):



### 1) *Auswahl des Materials*

Der Auswahlprozeß umfaßt die Definition der Ziele, die Auswahlrichtlinien für die gefährdeten Bestände und die Begutachtung der gewählten Bestände durch Mitarbeiter mit fachwissenschaftlicher Ausbildung. Um Sammlungen mit fachlichen oder regionalen Schwerpunkten und Spezialbestände vorab auf ihre Qualität und Ergiebigkeit zu prüfen, setzt die RLG den "RLG-Conspectus" ein, eine von ihr entwickelte Datenbank zur Evaluierung von Bestandsstärken. <sup>66)</sup> Informationen über einzelne Projektvorhaben können die Bibliotheken den Bestandsinformationen im Conspectus in der Form von "preservation scope notes" angliedern. Der Conspectus soll auf Dauer Informationen über alle laufenden und abgeschlossenen Projekte in Nordamerika und in anderen Ländern enthalten.

### 2) *Vorbereitung des Materials zur Verfilmung*

Hierzu zählen Katalogrecherchen zur Ermittlung existierender Verfilmungen und zur Vermeidung von Doppelarbeit, Kollation, Lückenergänzung, ggf. Entbindung, Vorbereitung der Kennzeichnungs- und der Titelaufnahme. Eng damit verbunden ist der Bereich

### 3) *Normen und Standards*

Die RLG stellt die Anwendung existierender Normen sicher und entwickelt in Bereichen, die ein einheitliches Vorgehen erfordern, verbindliche Verfahrensrichtlinien; diese existieren für die Vorbereitung des Materials, die Verfilmung, die Qualitätskontrolle, die Titelaufnahme und die Aufbewahrung der Mikroformen.

Die in 2) und 3) genannten Punkte sind zusammengefaßt im "RLG Preservation Manual" <sup>67)</sup>, das seinerseits inhaltliches Vorbild des mehrmals erwähnten, zusammenfassenden Handbuchs "Preservation Microfilming" der ALA von 1987 wurde: Die RLG-Richtlinien "became accepted as the de facto national standard". <sup>68)</sup> Richtlinien sind als interne Arbeitspapiere bei der RLG erhältlich. <sup>69)</sup>

Ein Blick in das Register der Master-Mikroformen (s.u.) von 1988 läßt vermuten, daß nach wie vor die meisten amerikanischen Bibliotheken dem Rollfilm den Vorzug geben.

### 4) *Gemeinsamer Nachweis der Mikroformen*

Die Katalogisate aller Titel aus RLG-Projekten gehen in das Research Libraries Network (RLIN) ein, das die RLG für ihre Mitglieder betreibt. Insgesamt enthält RLIN Mitte 1990 ca. 600.000 Nachweise von Mikroformen; die im "National Register of Microform Masters" nachgewiesenen Verfilmungen der Jahre 1965-1983 werden bis 1991 damit abge-

glichen (das NRMM umfaßt rd. 400.000 Titel) und ggf. eingearbeitet. Da RLIN und OCLC Daten austauschen, sind außerdem Mikroformen der Library of Congress und der Firma UMI nachgewiesen. Auch die amerikanischen theologischen Bibliotheken überspielen ihre Katalogisate (vgl. 3.4.2.3.1). Der Austausch zwischen RLIN und ausländischen Nationalbibliotheken umfaßt bisher Daten aus der Bibliothèque Nationale und der British Library. Man rechnet bis Ende 1990 mit rd. einer Million Nachweisen von Mikroformen in RLIN, der weltweit größten Datenbank für dies Material.

Die Leistungen des RLIN wurden für die Bestandserhaltung ausgebaut durch Einführung der Online-Suche nach Mikroformen (mit Unterscheidung nach Sicherheitsfilm, sonstigem Mutterfilm und Benutzungskopie), das Einspielen von Nachweisen zu Mikroformen von Nicht-RLG-Mitgliedern (National Register of Microform Masters, Library of Congress, British Library, Bibliothèque Nationale) und die Publikation eines separaten Registers der Mutterfilme (RRMM d.h. RLIN Register of Microform Masters) im COM-Verfahren für Nutzer ohne Direktanschluß an die Datenbank. Die geplante Verfilmung eines Titels können RLIN-Benutzer durch ein eigens entwickeltes Datenfeld "queuing date" in RLIN (s.u.) kennzeichnen.

#### *5) Langzeitaufbewahrung*

Eine zentrale Archivlagerung der verbindlich herzustellenden Sicherheitsfilme (preservation masters) aus allen RLG-Projekten in einem klimatisierten Spezialmagazin ist Teil des Schutzverfilmungsprogramms der RLG. Hierfür mietete RLG eine Kalksteinhöhle im Westen des Bundesstaates Pennsylvania dauerhaft an.

Die Erstduplikate (printings masters) und die Benutzungsduplikate lagern nach den erwähnten Richtlinien bei der Bibliothek, die den verfilmten Band besitzt.

#### *6) Kosten, Finanzierung*

Als die erste Phase der unten zu schildernden Verfilmungsprojekte zu Ende ging, stellte die RLG 1986 die Kostenfaktoren und die Kosten pro verfilmtem Band bei diesen Projekten als Planungs- und Orientierungshilfe für ähnliche Vorhaben zusammen. 70)

Die Kosten für alle zentralen Aktivitäten (Personal, Räumlichkeiten, Sitzungen und Reisekosten, Honorare für Berater, Programmierung und Betrieb des RLIN, Publikationen, Lagerung der Sicherheitsfilme) trägt die RLG aus ihrem Etat beim National Endowment for the Humanities (NEH).

Die Verfilmungskosten sind nach Eigenleistung und Fördermitteln aufgeteilt: Die Bibliotheken steuern aus ihrem Etatposten für Bestandserhaltung zwischen 25 % und 50 % der Kosten pro Band bei (Katalogisierung in RLIN eingeschlossen); den Rest tragen das NEH und - bisher bei der Mehrzahl der Projekte - die private Andrew-W.-Mellon-Stiftung. Bis 1989 wurden in verschiedenen RLG-Projekten ca. 55.000 Bände brüchiger Bücher verfilmt und online katalogisiert. Eine große Anzahl konventioneller Titelaufnahmen für Mikroformen einschließlich des NRMM wurden maschinenlesbar gemacht.

Nach einem einjährigen Vorlauf begann 1982 Phase I der RLG-Programme unter dem Motto "Cooperative Preservation Microfilming Project" (CPMP). Sie bestand aus drei kooperativen Großprojekten:

### 1) *Konvertierung von Titelaufnahmen*

Um eine Datenbasis zur Entwicklung eines maschinenlesbaren Nachweises verfilmter Titel zu schaffen, konvertierten 11 Bibliotheken ab 1982 insgesamt 17.000 konventionelle Titelaufnahmen für Mutterfilme (printings masters, preservation masters) in maschinenlesbare Form.

### 2) *Hauptprojekt*

1983 begannen die Verfilmungsarbeiten. Das Ziel für die dreijährige Laufzeit war ursprünglich die Verfilmung und Katalogisierung von 30.000 Monographien aus den USA oder über die USA mit Erscheinungsjahren zwischen 1876 und 1900. 7 RLG-Mitglieder und die New York Public Library arbeiteten zusammen. Die Library of Congress ergänzte die Bestände durch Verfilmungen aus Eigenmitteln. Die Verfilmungskontingente teilte man nach einem formalen Prinzip auf: Jede Bibliothek übernahm eine oder mehrere Gruppen der LoC-Systematik; vorrangig deckte man die traditionell historisch arbeitenden Disziplinen ab. Fördermittel kamen vom NEH (1.350.000 \$) und von der Mellon-Stiftung (625.000 \$). 1986 erweiterte man das Projekt auf die Erscheinungsjahre 1870-1920 und schloß auch Serien mit ein. 4 weitere Bibliotheken stießen hinzu. Das NEH förderte diese Teilphase mit 625.000 \$.

### 3) *Zusatzprojekt*

Zwischen 1986 und 1988 verfilmten und katalogisierten 6 RLG-Bibliotheken 4.000 Bände Monographien und Zeitungen in chinesischer Sprache mit Förderung des NEH und der Henry-Luce-Stiftung.

Phase II des RLG-Programms begann 1988 unter dem Motto "Great Collections Microfilming Project" (GCMP). Zunächst rechnete man mit der Verfilmung von 27.000 Bänden in sieben Bibliotheken innerhalb von drei Jahren, 1989 wurde das Projekt auf 13 zu verfilmende Sammlungen mit zusammen 34.000 Bänden in neun Bibliotheken erweitert.

Das neue Motto signalisiert einen neuen Zugang in der Auswahl des Materials: Man wandte sich von dem ursprünglichen flächendeckenden systematischen Ansatz ab und einzelnen historisch gewichtigen Sondersammlungen zu. Damit konnten die tatsächliche und die vermutete zukünftige Benutzung in die Auswahlkriterien einfließen. Als Auswahlkriterien gelten der Wert der Sammlung für die Wissenschaft, das überregionale Interesse an der Sammlung und deren Beitrag zu einem nationalen Schutzverfilmungsprogramm. Innerhalb der Sammlung gibt der Zustand des Einzelbandes den Ausschlag für oder gegen die Verfilmung. Das NEH förderte die Phase II 1988 mit 1.000.000 \$ und 1989 mit 2.029.000 \$; hinzu kamen Fördermittel privater Stiftungen.

Die folgende Liste gibt einen Überblick zu den in Phase II verfilmten Beständen, die thematisch eine große Spannweite aufweisen <sup>71</sup>).

- Harris Collection of American Poetry and Plays (3.000 Bände, Brown University)
- History of mathematics (3.000 Bände, ebd.)
- American public school curricula aus dem frühen 20. Jahrhundert (3.080 Bände, Columbia Teachers College)
- New England local history (917 Bände, Dartmouth College)
- Stefansson Collection on polar expedition (1.402 Bände, ebd.)
- Nineteenth century dime novels (451 Bände, ebd.)
- New Hampshire imprints (391 Bände, ebd.)
- Hymnody and Psalmody Collection (4.000 Bände, Emory University)
- Anglo-American black history (315 Bände, New York Historical Society)
- Fales Collection of British Literature (7.350 Bände, New York University)
- Africana Collection (5.000 Bände, Northwestern University)
- Carribean Basin Collection (4.500 Bände, University of Florida)
- American Literature (1.000 Bände, University of Iowa).

In den Jahren 1990-1992 führt die RLG ein "Art Serials Preservation Project" durch, das über 100 vollständige Serien vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts (ca. 2.000 Bände) verfilmen und katalogisieren wird.

Von Titeln, die anderswo schon verfilmt wurden oder in Kürze als Mikroformen vorliegen werden, erwerben die Projektteilnehmer Duplikate.

RLG hat in RLIN das schon erwähnte Feld "queuing date" entwickelt, aus dem die zur Verfilmung anstehenden Einzeltitel ersichtlich sind; das Ziel ist, Doppelverfilmungen dieser Titel zu vermeiden. Jeder Projektteilnehmer gibt das Datum der Verfilmungsentscheidung für seine Titel ein. Entdeckt ein anderer Teilnehmer den Titel, verzichtet er auf die Eigenverfilmung und bestellt stattdessen ein Duplikat. Nach erfolgter Verfilmung wird die Angabe gelöscht. Damit kein Zusatzaufwand entsteht, geschieht das in jenem Arbeitsgang, in dem auch die Mikroform katalogisiert wird.

Über die kooperativen Projekte hinaus laufen auch bei einzelnen Mitgliedern der RLG größere Verfilmungsprojekte (vgl. 3.4.2.5).

### 3.4.2.3 *Zentrale Verfilmung von Beständen aus Universal- und Spezialbibliotheken zu einzelnen Disziplinen*

#### 3.4.2.3.1 *American Theological Library Association (ATLA) <sup>72)</sup>*

Die 1945 gegründete Organisation theologischer Spezialbibliotheken hatte 1987 160 Institutionen und 500 Personen als Mitglieder. Sie beauftragte 1978 eine Arbeitsgruppe mit einer Zustandsanalyse der Altbestände in 82 Mitgliedsbibliotheken. 218.000 Titel an Monographien entfielen auf die Jahre 1860-1919. <sup>73)</sup> 1985 faßte die ATLA den Plan, 4.000 Titel Monographien jährlich zu verfilmen und Nachnutzern anzubieten, gründete dafür eine Abteilung und berief einen Auswahlausschuß von Fachbibliothekaren. Die Hauptziele des Projekts sind eine bestandsorientierte Literaturversorgung im Fach und eine verbesserte bibliographische Erschließung der Altbestände.

Die Verfilmung von Serien führt die ATLA außerhalb dieses Projekts weiter (schon 1985 waren 850 Serien komplett verfilmt).

Zur Titelauswahl zieht das "board" (vgl. auch 3.1.4) Vorschläge der Mitgliedsbibliotheken heran, außerdem eigens erstellte Listen der grundlegenden Literatur des Zeitraums für die Disziplin und gedruckte Kataloge theologischer Bibliotheksbestände. Die Titel für 1987 wurden aus dem Katalog einer theologischen Spezialbibliothek in New York (Burke Library des Union Theological Seminary) nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- Bände mit Erscheinungsjahren zwischen 1850 und 1910, deren schlechter Zustand die Schutzverfilmung erfordert;
- Bände in ihrer Originalsprache (zumeist europäische Sprachen mit einem hohen Anteil deutschsprachiger Titel; falls vorhanden, auch Übersetzungen);

- Jüngste Ausgabe oder letzter Druck (innerhalb des obigen Zeitraums), aber Verfilmung sämtlicher substantiell veränderter Auflagen;
- Reprints, soweit bedeutsam oder Originalausgabe nicht verfügbar;
- Ein Teil der Bände entstammt den systematisch aufgestellten religionswissenschaftlichen Beständen der LOC.

Nur 0,5 % der im ersten Jahr ausgewählten Titel wurden von Verlagen bereits in Mikroform angeboten.

Die Verfilmung ist Aufgabe des Fachpersonals der ATLA in Chicago. Die Mehrzahl der Bücher (auch aus den Mitgliedsbibliotheken) wird zerlegt, damit man sie schneller verfilmen kann, und nach der Aufnahme makuliert. Soweit möglich, wird stets auf Fiche (Raster für 14 x 32 Aufnahmen) verfilmt. Die Qualitätsansprüche an die Filme sind hoch. Man ergänzt Fehlendes und führt penible Routinekontrollen durch: Technische Inspektion Seite für Seite, bei mehr als einer Klebestelle Neuverfilmung des gesamten Bandes, Prüfung der Vollständigkeit der Verfilmung. Die Schlußkontrolle umfaßt: Fiche-Numerierung, Datum, Titelaufnahme, Lesbarkeit und Einheitlichkeit der Kontraste, Paginierung und Auflösungsvermögen. Alle Mutterfilme lagern im Spezialmagazin der University of Chicago. Die Titelaufnahmen genügen AACR 2, level 2, für die Ansetzungen werden Hilfsdateien herangezogen. Den Kopftitel des Fiches erzeugt die ATLA aus der Titelaufnahme.

Die Gesamtkosten pro Band beliefen sich im ersten Jahr auf ca. 100 \$. Eine Vorgabe war, das Projekt solle sich selbst tragen. Es finanziert sich durch eine Mischung aus Zuschüssen des NEH und Einnahmen durch Abonnements.

Die Abonnenten investieren jährlich zwischen 750 \$ und 21.000 \$ und erhalten dafür 100 bis 4.000 Fiches. Das entspricht einem Durchschnittspreis zwischen 7,50 \$ und 5,25 \$ pro Fiche. Der Preis ist günstig, wenn man in Rechnung stellt, daß das Raster 14x32 es erlaubt, 448 Seiten Buchtext (und damit die meisten Bände vollständig) auf einem Fiche unterzubringen. Dies Raster stimmt auch mit den RLG-Richtlinien noch überein. Die Titel kann der Abonnent aus einer jährlichen Liste frei auswählen. Wer selbst Bände zur Verfilmung einreicht, erhält die Fiches mit deren Text kostenlos.

Nichtabonnenten können Titel nach Wahl zu einem Einheitspreis kaufen: Der erste Fiche eines auf mehreren Fiches vorliegenden Titels kostet 20 \$, jeder weitere 5 \$. Anfang 1987 hatte das Projekt 65 Abonnenten. Sie sind nicht nur Bibliotheken mit Altbeständen. Viele andere Bibliotheken nutzen die Erwerbung der Schutzverfilmungen auch ausschließlich zum Bestandsaufbau.

Die ATLA begreift sich als Selbsthilfeorganisation der beteiligten Bibliotheken und vertreibt - wie die anderen im folgenden geschilderten Großprojekte - ihre Produkte selbst, um attraktive non-profit-Preise gewähren zu können. Ihre bis März 1989 erschienenen Kataloge <sup>74)</sup> verzeichnen über 9.000 Titel Monographien und 1.200 Titel Serien. Der Anteil deutschsprachiger Titel ist hoch. Die Titelaufnahmen sind in den Verbunddatenbanken RLIN und OCLC nachgewiesen.

### 3.4.2.3.2 *American Philological Association* <sup>75)</sup>

Das 1984 gestartete Projekt hatte drei Hauptziele: Bestandserhaltung, verbesserten Zugang zu den verfilmten Titeln durch Distribution der Mikroformen, Test der direkten Mitarbeit von Fachwissenschaftlern in einem überregionalen Schutzverfilmungsprogramm. Die Philological Association schätzte die 1850-1910 auf dem Gebiet der klassischen Altertumswissenschaften weltweit publizierte Literatur auf rd. 20.000 Bände. Dabei sind deutsche Dissertationen und Programmschriften nicht mitgezählt; von ihnen hatte die University of Cincinnati Classics Library schon 12.500 Titel mit Unterstützung aus Bundesmitteln verfilmt. Die 20.000 Titel setzen sich aus ca. 15.000 Titeln in griechischer und lateinischer Philologie und aus rd. 5.000 Titeln in Alter Geschichte und Archäologie zusammen. Das Ziel ist, hiervon im ersten Projektabschnitt rd. ein Siebentel (13,7 %) zu verfilmen, anschließend weitere Teile, um schließlich einen Grundstock der wichtigsten älteren Publikationen der Disziplin in einer Bibliographie und parallel dazu in Volltext auf Mikroform vorlegen zu können. Diese und die vor Projektbeginn abgeschlossenen Verfilmungen sollen zusammen zwischen 25 und 30 % aller erschienenen Schriften abdecken. Die erste Phase umfaßte die Produktion von 2.550 Einheiten pro Jahr in einer Laufzeit von drei Jahren.

Die Titelauswahl durch eine Arbeitsgruppe von sieben Fachwissenschaftlern ist in 3.1.4 dargestellt. Drei Kategorien von Titeln wurden von vornherein ausgeschieden: Übersetzungen antiker Autoren; "low-level historical narratives" d.h. weitgehend nur referierende Darstellungen ohne eigenständigen Forschungswert sowie unveränderte Nachdrucke. Häufig benutzte Forschungsliteratur wird vor der seltener bestellten verfilmt.

Die Verfilmung liegt in den Händen des Preservation Department der Columbia University, das 1987 über fünf Kameras (nicht nur für dieses Projekt) verfügte. Aus arbeitspraktischen Gründen zieht man die in den Columbia Libraries vorhandenen Bände bei der Verfilmung vor (ca.

70 % der ausgewählten Titel befinden sich dort), erst danach beschafft man die übrigen per Fernleihe.

Wie beim ATLA-Projekt wird auch hier auf Fiche verfilmt, weil Fiches sich leichter und kostengünstiger duplizieren und verbreiten lassen. Außerdem hofft man, durch niedrige Preise die spürbaren Widerstände der Fachgelehrten gegen die Arbeit mit Mikroformen zu verringern. Der Raster des Fiches ist wie bei dem Programm der Stiftung Volkswagenwerk 7x7, also 98 Seiten auf einem Fiche. Die Entscheidung über das Schicksal der Originale fällt i.d.R. gegen die Erhaltung verfilmter Bände aus: "This policy aims at minimizing the retention of badly damaged books and yet retaining those of greatest expected utility in book form." 76)

Das Projekt wurde aus Mitteln des National Endowment for the Humanities und der Andrew-W.-Mellon-Stiftung unterstützt. Aus den erwähnten Gründen organisiert das Projekt den Vertrieb der Fiches selbst über einen non-profit-Verlag. Der Katalog vom Januar 1989 enthält rd. 1.500 Titel, darunter viele deutschsprachige. 77) Jeder Titel ist einzeln von jedermann erwerbbar; ein Fiche kostet 2 \$, ein bewußt niedrig gehaltener Preis, der u.a. helfen soll, die verbreitete Abneigung von Wissenschaftlern gegen das Medium abzubauen.

#### 3.4.2.3.3 *Law Library Microform Consortium (LLMC)* 78)

Das dritte hier vorzustellende fachlich definierte überregionale Projekt ist das älteste. Es handelt sich um eine 1976 gegründete non-profit-Organisation mit dem alleinigen Ziel der "shared-cost production of high quality legal microforms". Sie entstand aus dem Bedürfnis, Mikroformen vergriffener Werke für den Bestandsaufbau einer neugegründeten Rechtsbibliothek herzustellen. Heute wählen die teilnehmenden Bibliotheken ein Gremium zur Titelauswahl; das LLMC übernimmt die Herstellung und den Vertrieb. Die verfilmten Bände erschienen zumeist in den USA, in den letzten Jahren kamen Titel aus Kanada, Großbritannien und Australien hinzu.

Die Titel sind auf Microfiches mit Verkleinerungsfaktoren 24x oder 42x ediert. In den Jahren 1977-1986 waren jährlich 5.500 "Standard Microfiche Volumes" entstanden (zu je zwei oder sechs Fiches).

Der LLMC-Katalog von 1989 enthält 4.000 Titel in ca. 47.000 Bänden (zum Großteil Serien), außerdem 10.000 weitere Bände, die aus Verfilmungen der Harvard Law Library und der New York University Law Library stammen. 79)



Geplant ist die Steigerung auf jährlich 35.000 verfilmte Bände. Auf Dauer soll eine retrospektive Mikroform-Sammlung des wichtigsten und größten Teils an juristischem Schrifttum entstehen, soweit es weltweit erschienen ist und in öffentlich zugänglichen Bibliotheken gehalten wird. Der Erfolg der Initiative zeigt, wie stark der Bedarf an diesem Material war: 1987 waren 700 Rechtsbibliotheken von Instituten und Firmen sowie die großen Universalbibliotheken Teilnehmer an dem Projekt. Von 1977 bis 1985 verkaufte das LLMC ca. 9 Millionen Fiches. Der Preis beträgt einheitlich 4 \$ pro "Standardband" (d.i. zwei oder sechs Fiches). Es sind kaum deutsche Titel lieferbar.

Deutsche Bibliotheken können die geschilderten Projekte nutzen, denn deren Teilnehmer- bzw. Bestellerkreis ist im Prinzip nicht beschränkt.

Es bleibt abzuwarten, ob sich in weiteren Disziplinen ein fachspezifischer Zugang über non-profit-Organisationen der Fachbibliothekare bzw. Fachwissenschaftler durchsetzt. Die Berufung fachspezifischer Beratungskomitees durch die Commission on Preservation and Access (vgl. 3.1.4) scheint in diese Richtung zu deuten.

#### 3.4.2.4 *Zentrale Verfilmung von Literatur aus einer geographischen Region für mehrere Universal- und Spezialbibliotheken*

Das erste kooperative nationale Schutzverfilmungsprojekt im Anschluß an das "Foreign Newspaper Project" war ein "area project" zu Forschungsmaterialien aus Afrika. Das Center for Research Libraries (CRL) in Chicago rief es 1963 mit dem Ziel ins Leben, durch den Einsatz von Mikroformen den Aufbau und Unterhalt zentraler Sammlungen von einzigartigen, schwer beschaffbaren und z.T. sehr kostspieligen Forschungsmaterialien aus den Entwicklungsländern Afrikas zu fördern.

Dieser Ansatz von der Erwerbung her erwies sich im Lauf der folgenden 25 Jahre als fruchtbar und ausbaufähig. 1990 betreut das CRL fünf kooperative Projekte <sup>80)</sup>:

**CAMP:** Cooperative Africana Microform Project (seit 1963)

**LAMP:** Latin American Microform Project (seit 1975)

**SAMP:** South Asia Microfilm Project (seit 1967)

**SEAM:** South East Asia Microfilm Project (seit 1970)

**MEMP:** Middle East Microfilm Project (seit 1990):

Sie arbeiten alle nach derselben Organisationsform:

- Zentrale Dienstleistungen, Koordination und Sitz des Projekts beim CRL

- Auswahl der Bücher, Zeitschriften und anderen Materialien durch die teilnehmenden Bibliotheken
- Absprachen mit den übrigen vier Projekten
- Verfilmung möglichst in Chicago (Vorbereitung durch das CRL, Ausführung in der Fotostelle der University of Chicago), wenn nötig im Herkunftsland
- Ankauf bereits verfügbarer Materialien in Mikroform
- Zentrale Sammlung der Mutterfilme beim CRL
- Distribution der Benutzungskopien durch das CRL an die Teilnehmer über Abonnements.

Es handelt sich nicht um Projekte zur Schutzverfilmung von Beständen, deren Papier gefährdet ist. Trotzdem werden auch ältere Titel in größerem Ausmaß erworben und verfilmt.

Das CAMP Projekt z.B. hatte bis Mai 1985 insgesamt 7.590 Titel erworben, darunter mehr angekaufte Mikroformen (die strengen Qualitätskontrollen unterliegen) als selbst verfilmte. Der Schwerpunkt lag auf Zeitungen und Regierungsdokumenten. Er kann von Projekt zu Projekt schwanken. LAMP z.B. konzentriert sich auf Zeitschriften. Die CAMP-Titel wählt i.d.R. ein Steuerungsgremium aus Fachbibliothekaren der Mitgliedsbibliotheken aus. 1986 waren die Mitglieder 21 Bibliotheken aus den USA und zwei des Auslands, und zwar Fachbibliotheken und die entsprechenden Abteilungen der großen Universalbibliotheken. Ein gemeinsam erarbeiteter "prospectus" dient in jedem Projekt als Hilfsmittel bei der Titelauswahl. Um Kontakte mit Wissenschaftlern für ihre Anliegen zu nutzen, tagen die Auswahlgremien zeitgleich mit Kongressen der einschlägigen wissenschaftlichen Vereinigungen. CAMP wählt vorrangig Titel aus, die nicht schon mehrere Bibliotheken besitzen oder über den Leihverkehr schon zur Verfügung stehen.

Große Mikroform-Sammlungen, die für den Eigenkauf der Teilnehmer zu teuer sind oder bei diesen zuwenig Benutzer fänden, kaufen die Projekte an.

Das CRL kommt für Personal und Räume auf, den Verfilmungsetat erbringen die Mitglieder. CAMP verfügte 1985 über 20.000 \$. Bei allen Verfilmungen wird natürlich das Urheberrecht beachtet.

Die Teilnahme wird durch ein Jahresabonnement zu 500 \$ für Mitglieder von CAMP erworben, Nichtmitglieder bezahlen 1.000 \$. Ein Sonderangebot für ausländische Mitglieder ist das Jahresabonnement zu 200 \$. Jeder Teilnehmer erhält das Recht, Benutzungskopien von Einzeltiteln gegen Erstattung der Duplizierungskosten und eine geringe Gebühr zu erwerben. Nichtteilnehmer zahlen zusätzlich einen Anteil an den Herstellungskosten. Teilnehmer haben außerdem das Recht, Ko-

pien vom CRL auszuleihen, und zwar auf unbeschränkte Zeit bzw. bis zum Vorliegen einer Vormerkung. Das CRL verleiht nur an Bibliotheken, die dann den Benutzer versorgen. Einige der Projekte produzieren gedruckte Titeltkataloge. Die Titel von CAMP, SAMP und MEMP sind in die Verbünde OCLC und RLIN eingespielt, die der übrigen Projekte sollen folgen.

#### 3.4.2.5 *Weitere umfangreiche Schutzverfilmungsprojekte*

Im folgenden seien einige Einzelprojekte angeführt, die zum Großteil mit den geschilderten Projekten in Verbindung stehen (z.B. weil die Bibliotheken RLG-Mitglieder sind oder in RLIN katalogisieren). Auch sie bieten Vorleistungen, die deutsche Bibliotheken nutzen können, aber nicht duplizieren sollten.

##### 1) *Committee for Institutional Cooperation*

Das Committee (CIC), eine Arbeitsgemeinschaft der zehn größten Universitäten und der Chicago University, betreibt seit 1988 die Verfilmung von 22.000 Bänden aus seinen Bibliotheken mit Erscheinungsjahren zwischen 1870 und 1920. Die Themengebiete sind westeuropäische Literatur und Geschichte, Afrikanistik, Slawistik und Osteuropakunde sowie Geschichte der Naturwissenschaften und Technik. Es erhielt Fördermittel in Höhe von mehr als 1.000.000 \$ vom NEH und zusätzlich private Mittel.

##### 2) *Yale University Library, New Haven*

In Yale und in Berkeley (s.u.) hat man erstmals versucht, über ein reines Schutzverfilmungsprogramm hinaus zu einem Bestandserhaltungsprogramm zu kommen, das jedem Band eines Bestandes die Behandlung zukommen läßt, die er braucht (Verfilmung, Reparatur, Restaurierung und Kombinationen dieser Optionen, vgl. oben 2.1 und 2.2). Ausgangspunkt ist jeweils ein Sammelschwerpunkt. Sämtliche Bände daraus werden einzeln auf ihren Buchzustand hin überprüft. Für diese Methode hat sich der Fachausdruck "collection level approach" herausgebildet. Das Verfahren "is becoming a national model" <sup>81)</sup> und "constitutes a new direction in large preservation projects". <sup>82)</sup>

Das Projekt in Yale rettete von 1988-1990 schwer beschädigte Bände aus der Sammlung zur europäischen Geschichte mit Erscheinungsjahren zwischen 1850 und 1910; 14.000 Bände (Monographien und Serien) wurden verfilmt, 1.500 repariert. Eine Reihe von benutzungsintensiven Bänden wird auf säurefreiem Papier kopiert und gebunden. Zur Auswahl der betroffenen Titel aus dem Bestand zieht man den systematischen Standortkatalog heran (Old Yale Classification, Buchstabe

B). Wie bei den RLG-Projekten entstehen von jedem Titel ein Sicherheitsfilm (preservation master), ein weiterer Mutterfilm (printing master) und eine Benutzungskopie. Das NEH förderte das Projekt in Yale 1988 mit 1.000.000 \$.

3) *University of California, Berkeley* <sup>83)</sup>

Die Universitätsbibliothek in Berkeley arbeitet nach demselben Ansatz, nur geht es um Titel der Sammlung "European Languages and Literatures" in der Hauptbibliothek. Die Sammlung umfaßt etwa 500.000 Bände, wovon an rd. 10 % Erhaltungsmaßnahmen nötig sind. Von diesen 50.000 Bänden will man 38.225 erhalten, und zwar 21.900 in Ersatzformen und 15.325 durch Reparatur oder Restaurierung. Als Ersatzformen kommen der Kauf existierender Mikroformen und, in den meisten Fällen, die Eigenverfilmung in Frage. Auch dieses Gesamtprojekt förderte das NEH 1988 mit 1.000.000 \$.

- 4) Einige Projekte einzelner Bibliotheken folgen dem geschilderten fachlichen Zugang. An ihnen wird deutlich, daß in den USA nicht nur die traditionell historisch orientierten Disziplinen für die Erhaltung der wissenschaftlichen Überlieferung auf ihrem Gebiet sorgen:
- Die *National Library of Medicine in Bethesda, Md.*, läßt, nach Angaben von 1989, innerhalb von vier Jahren ca. 35 Millionen Seiten medizingeschichtlich wichtiger Periodica verfilmen (geschätzt: mehr als 35.000 Bände), und zwar ausschließlich durch eine Firma.
  - Ähnliche Planungen bestehen an der *National Agricultural Library in Beltsville, Md.*
  - Das *Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, Mass.*, verfilmt 1990 insgesamt 39 für die Geschichte der Technologie wichtige Zeitschriften mit Erscheinungsjahren zwischen 1820 und 1930 vollständig (1.350 Bände). Das NEH fördert das Projekt mit rd. 125.000 \$.
  - Der 1989 gegründete wissenschaftliche Beirat der *Commission on Preservation and Access* für die Bestandserhaltung philosophischer Literatur empfahl im Mai 1990, zunächst amerikanische Zeitschriften der Jahre 1859-1920 zu verfilmen. Er hat auch großes Interesse an der Verfilmung westeuropäischer philosophischer Zeitschriften aus demselben Zeitraum.

Dies sind noch Einzelbeispiele, aber sie belegen die Aufbruchsstimmung in den USA in Fragen der Schutzverfilmung. In den kommenden Jahren werden auf zahlreichen anderen Gebieten ebenfalls kooperative Projekte starten oder solche zu Sammelschwerpunkten einzelner Bibliotheken. Für ein international koordiniertes Vorgehen ist es nötig,

diese Entwicklungen systematisch zu verfolgen und die Informationen an deutsche Bibliotheken als mögliche Nutzer oder Partner weiterzugeben.

### **3.5 Das Ausmaß der Schutzverfilmung in Nationalbibliotheken**

Nationalbibliotheken verfügen i.d.R. über die einzige Sammlung von Publikationen des Landes und/oder in der Landessprache mit Anspruch auf Vollständigkeit. Da die Bedeutung und Größe ihrer Bestände außergewöhnliche Anstrengungen in der Bestandserhaltung erfordern, sind die Nationalbibliotheken zumeist Vorreiter in Fragen der Bestandserhaltung. Überregionale Aufgaben und internationaler Wirkungskreis dieser Bibliotheken machen es notwendig, ihre Erfahrungen und Vorleistungen bei deutschen Planungen zu beachten.

Der ausführliche Bericht von Alexander Wilson über die Bestandserhaltungspolitik in den Ländern der EG informiert mit Stand von Anfang 1988 auch über die Lage der Nationalbibliotheken <sup>84)</sup>, die Vorstudie zum EROMM-Projekt berichtet über Nachweise von Mikroform-Mutterfilmen in Bibliotheken, darunter Nationalbibliotheken einiger EG-Länder, mit Stand vom März 1988. <sup>85)</sup>

Die Schutzverfilmungspraxis der Library of Congress ist u.a. in den Ergebnisbänden der Wiener Konferenz "Preservation of Library Materials" und in den laufenden Informationsblättern der LoC dokumentiert.

Die folgende Zusammenstellung beschränkt sich deshalb auf Zahlenangaben zu einigen Grundfragen: Welche Materialien wurden wann in welcher Menge verfilmt? Wie groß ist der jährliche Zugang? Wo lagern die Mutterfilme? Wie sind die Mikroformen erschlossen? Welche Pläne zur weiteren Schutzverfilmung bestehen?

#### **3.5.1 Deutsche Bibliothek, Frankfurt/M. <sup>86)</sup>**

##### *Verfilmtes Bibliotheksgut:*

Bei einem Vergleich der Deutschen Bibliothek mit ausländischen Nationalbibliotheken ist zu berücksichtigen, daß die DB nur das Schrifttum seit 1945 sowie die Exilliteratur der Jahre 1933-1945 sammelt.

Verfilmung der Sammlung "Deutsche Exilliteratur 1933-1945" komplett nach Zugangsjahren. Mitte 1990: bis 1982/1984, 7.336 Titel, davon 7.209 Titel Monographien auf 846 Filmrollen und 111 Titel Zeitschriften auf 232 Filmrollen.

Seit 1968 Verfilmung laufender deutscher Tageszeitungen, z.Zt. 431 Titel auf 59.697 Filmrollen.

**Lagerung der Mutterfilme:**

In der Deutschen Bibliothek.

**Erschließung der Mikroformen:**

Die Titel der Sammlung Exilliteratur sind durch gedruckte Kataloge erschlossen. Die rückwärtige Katalogisierung der Zeitungssammlung und deren Aufnahme in das nationalbibliographische Nachweissystem (ZDB) sind in Arbeit.

**Pläne:**

Erwünscht ist die laufende Verfilmung aller bundesdeutschen Tageszeitungen in Kooperation mit Landesbibliotheken und anderen Partnern (z.B. Verlagen), z.Zt. rd. 1.325 Titel.

### **3.5.2 Bibliothèque Nationale, Paris <sup>87)</sup>**

**Verfilmtes Bibliotheksgut:**

Bis 1989 wurden ca. 150.000 Monographien verfilmt, bis 1978 auf Rollfilm, ab 1979 mehrheitlich auf Fiche (49 Aufnahmen). Weiterhin auf Rollfilm kommen frühe Drucke, Bände mit schwer reproduzierbaren Schwarzweiß-Illustrationen und mit Farbillustrationen, größere Formate als Folio sowie Bände von mehr als 500 Seiten.

Bis 1989 waren rd. 50.000.000 Seiten Zeitungen auf Rollfilm aufgenommen. Für Zeitungsverfilmungen ist die Association pour la Conservation et la Reproduction Photographique de la Presse (A.C.R.P.P.) zuständig.

Der Schwerpunkt liegt auf französischen Titeln.

Der Zugang beträgt jährlich 20.000 physische Einheiten Monographien und ca. 1.200.000 Seiten Zeitungen.

**Lagerung der Mutterfilme:**

Je nach verfilmtem Material in Paris, Provins und Sablé.

**Erschließung der Mikroformen:**

Verfilmungen der Jahre 1979-1982: Gedruckte Kataloge der Mikroformen.

Verfilmungen der Jahre 1981-1988: Kataloge der Mikroformen auf Fiche.

Gedruckter Katalog lieferbarer Zeitungen der A.C.R.P.P.

Verfilmungen der Jahre 1988 ff.: Datenbank BN-OPALE; seit 1989 werden auch konventionelle Titelaufnahmen für sie konvertiert; Frühjahr 1990: Ca. 15.000 Titel.

Spezialkataloge (z.B. Mikroformen zur Französischen Revolution).

*Pläne:*

Bis 1995 Reproduktion aller Titel, von denen die BN nur ein Exemplar besitzt, für die künftige Bibliothèque de France: ca. 500.000 Monographien und ca. 18.000.000 Seiten Zeitungen.

### **3.5.3 The British Library, London <sup>88)</sup>**

*Verfilmtes Bibliotheksgut:*

Die Gesamtzahl läßt sich z.Zt. nur grob schätzen: Bis 1989 rd. 120.000 'Titel' (Bücher, Zeitschriften, Akten und Handschriften).

Im Betriebsjahr 1985/1986 entstanden über 7.000.000 Aufnahmen auf Originalfilmen, davon rd. 3.000.000 für Bücher, Zeitschriften, Akten und Handschriften.

Nach dem Jahresbericht für 1988 betrug der Gesamtzugang im Haushaltsjahr 1978/88 in den English and European Languages Collections 238.400 physische Einheiten in Mikroform, in der Newspaper Library nochmals 220.900 Einheiten.

Die BL verfilmt jährlich rd. 20.000 Monographien. Zeitungsverfilmungen führt die British Newspaper Library durch.

Ein erheblicher Teil der Altbestände wurde/wird durch Übereinkünfte mit Verlagen als Mikroform-Sammlung verfilmt:

Die Bestände 1475-1640 deckt im wesentlichen die Sammlung "Early English Books I" (nach der Bibliographie von Pollard/Redgrave) ab und jene von 1640-1700 die Sammlung "Early English Books II" (nach der Bibliographie von Wing). Bestände des 18. Jahrhunderts wird die Sammlung "The Eighteenth Century" (nach dem ESTC) abdecken, deren Abschluß für Anfang der 1990er Jahre geplant ist. Den Bestand der Jahre 1801-1918 soll das 1986 gestartete Großprojekt "The Nineteenth Century" (nach dem NSTC) enthalten, dessen Laufzeit auf 25 Jahre geschätzt wird. Nur bei diesem Projekt wird auf Fiche verfilmt, nur hier sind Einzeltitel erhältlich. Die älteren Zeitungsbestände sind zum Großteil in der Sammlung "Early English Newspapers" enthalten; flankierend kommen Sammlungen aus Zeitschriftenbeständen der BL hinzu. Die BL erhält bei allen Projekten eine Benutzungskopie jedes Titels, der Mutterfilm ist Eigentum des Verlages und verbleibt dort.

### *Lagerung der Mutterfilme:*

In der BL, Zeitungsfilm jedoch in der British Newspaper Library.

### *Erschließung der Mikroformen:*

Seit 1986 Erschließung im "United Kingdom Register of Microform Masters". 1989: ca. 40.000 Titel. 1988 waren noch rd. 80.000 konventionelle Titelaufnahmen von früheren Schutzverfilmungen für das Register zu konvertieren.

Eine Datenbank aller Mikroformen der BL ist im Aufbau.

Die in Mikroform-Sammlungen angebotenen Titel sind über deren Guides, Kataloge etc. erschlossen, die ihrerseits im Verzeichnis "Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken ..." nachgewiesen sind.

Gedruckter Zeitungskatalog der British Newspaper Library.

### *Pläne:*

Ausweitung des Schutzverfilmungsprogramms. Zusammenarbeit mit den beiden Nationalbibliotheken für Schottland und Wales. Verfilmung aller englischen Provinzzeitungen im Rahmen des Projekts NEWSPLAN.

## **3.5.4 Library of Congress, Washington, D.C. <sup>89)</sup>**

### *Verfilmtes Bibliotheksgut:*

Die LoC gibt an, sie werde zusammen mit den beiden Nationalbibliotheken für Medizin und für Landwirtschaft bis 1992 insgesamt 403.398 Titel verfilmt haben, davon 138.000 Titel Zeitungen. <sup>90)</sup> Fast alles ist auf Rollfilm aufgenommen. Der Bestand der LoC erreichte 1985 rd. 300.000 Rollfilme; den größten Anteil daran haben Zeitungen und Serien.

Seit 1968 ist das Preservation Microfilming Office (PMO) der LoC für die Verfilmung der Monographien und Serien zuständig. Es verfilmte 1968-1983 ca. 300.000 Bände aus den "general collections", mehrheitlich Titel der Erscheinungsjahre 1860-1930; hinzu kommt eine nicht bekannte Anzahl von Filmen aus den Spezialsammlungen. 1986 bereitete das PMO 30.000 Bände zur Verfilmung vor; sie wurden ihm zumeist von der Einbandstelle zugeleitet.

Bei den schutzverfilmten Zeitungen überstieg 1987 der Bestand an Eigenverfilmungen und gekauften Filmen 400.000 Rollen.



Der Jahresbericht für 1988 weist einen Gesamtbestand von 7.343.209 physischen Einheiten in Mikroform sowie einen Jahreszugang von 333.714 Einheiten aus.

*Lagerung der Mutterfilme:*

In der LoC.

*Erschließung der Mikroformen:*

Der Nachweis der hier aufgezählten Titel findet sich in Teil I, Kap. 1.3:

Monographien, die 1966-1983 verfilmt wurden, sind im National Register of Microform Masters enthalten.

Monographien 1984 ff.: NUC

Serien und Zeitungen 1984 ff.: CONSER

Zeitungen, die 1948-1983 verfilmt wurden, sind enthalten in den Verzeichnissen "Newspapers in Microform" für in- und ausländische Titel.

Verfilmungen 1986 ff. der Library of Congress und der New York Public Library weist das Jahresverzeichnis "Bibliographic Guide to Microform Publications" nach.

*Pläne:*

1988 setzte sich die LoC das Ziel, innerhalb von 20 Jahren zusätzlich zu den von der CPA geförderten Schutzverfilmungen 1.000.000 Bände zu verfilmen.

### **3.6 Aufbewahrung und Haltbarkeit**

Für die Aufbewahrung von Mikroformen gelten zunächst einige Bedingungen, die sich mit jenen für Bücher decken. Grundsätzlich sind alle Filmmaterialien dunkel, kühl und trocken aufzubewahren. Um die Lebensdauer nicht zu beeinträchtigen, sollte

- die Raumtemperatur möglichst niedrig und möglichst konstant sein
- zu helles Licht vermieden werden (d.h. Wellenlänge nicht unter 460 nm)
- die relative Luftfeuchtigkeit unter 70 Prozent bleiben, damit kein Schimmel auftritt. <sup>91)</sup>

Anforderungen an die Aufbewahrungsmittel (Taschen, Schachteln, Schubkästen, Schränke) sind in DIN 19 070 Teil 3 definiert. Die Bibliothek sollte sich vom Lieferanten die Erfüllung der Norm bestätigen lassen.

Drei Aufbewahrungszwecke lassen sich unterscheiden:

- a) Aufbewahrung ausschließlich zur Sicherung des Films
- b) Aufbewahrung ausschließlich zum Ziehen von Duplikaten
- c) Aufbewahrung für die Benutzung.

Jeder dieser Zwecke erfordert, neben den genannten gemeinsamen Merkmalen, spezifische Aufbewahrungsmerkmale. Der Reihenfolge von a) bis c) entspricht eine Verkürzung der Haltbarkeit:

- a) Längstmögliche Haltbarkeit (Archivqualität, mehr als 100 Jahre)
- b) Langzeit-Haltbarkeit (11-99 Jahre)
- c) 'normale' Haltbarkeit (bis 10 Jahre, evtl. länger)

Kategorie a) erfordert Lagerräume mit streng beschränktem Zugang, aus denen Bibliotheksgut nur selten entfernt oder ersetzt wird. Kategorie b) erfordert die Beschränkung des Zugangs auf autorisierte Mitarbeiter und Räume, in denen Bibliotheksgut regelmäßig entfernt und ersetzt werden darf. Kategorie c) erlaubt den direkten Zugang von Benutzern. Die Empfehlungen an die Luftqualität sind so streng, daß Bibliotheken sie normalerweise nicht erfüllen können, wie folgende empfohlenen Idealwerte des National Bureau of Standards von 1983 zeigen:

Kategorie a) Dauertemperatur -29 Grad Celsius, Schwankung maximal ein Grad, relative Luftfeuchtigkeit 2 %.

Kategorie b) Dauertemperatur ca. ein Grad Celsius, Schwankung maximal 0,5 Grad, relative Luftfeuchtigkeit 35 %.

Kategorie c) Dauertemperatur ca. ein Grad Celsius, Schwankung maximal ein Grad, relative Luftfeuchtigkeit 40-45 %.

Die längstmögliche Haltbarkeit, die für reine Sicherheitsfilme nötig ist, erreicht nur hochwertiger Silberfilm. Auf diesen Film greift man im Idealfall nur dann zurück, wenn seine Erstkopie (in diesem Fall ebenfalls Silberfilm), die zur Herstellung der Duplikate dient, zerstört ist. Die Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland stellen Sicherungsfilme bei der Schutzverfilmung von Handschriften nach der Haager Konvention her, bisher aber nicht bei der Verfilmung gedruckten Bibliotheksguts. Wegen der hohen Anforderungen an die archivalische Lagerung, der nicht gewünschten Benutzung der Filme im bibliothekarischen Alltag und der notwendigen Sicherungen gegen Unbefugte lagern diese Filme in zentralen Depots der Bundesländer oder des Bundes. Sie in den Bibliotheken selbst zu lagern wäre ein Mißverständnis: "Archival storage requires that materials be stored in unvaryingly perfect conditions of temperature and humidity, in total darkness, and in a permanent state of non-use. No library works that way. If we want to achieve permanent archival storage, we must do it in a context diffe-

rent from the working-library environment by building and maintaining specialized long-term storage facilities." 93)

In den USA hat man sich in dieser Lage entschieden, grundsätzlich bei Schutzverfilmungen, die öffentlich gefördert werden, die Anfertigung eines Sicherheitsfilms zur Bedingung zu machen. Die RLG kaufte für deren zentrale Lagerung eine Kalksteinhöhle im Bundesstaat Pennsylvania an. 94)

Ob diese Praxis nachahmenswert erscheint, ist weniger eine Frage der zusätzlich erforderlichen Geldmittel als der kulturpolitischen Bewertung dieser Sicherungsfilme. In den USA sind Schutzverfilmungen wegen des fortgeschrittenen Papierzerfalls zu einem Fixpunkt des nationalen Selbstverständnisses in kulturellen Fragen geworden. Das zeigte sich nicht zuletzt an der Berufung der Commission on Preservation and Access durch den amerikanischen Präsidenten persönlich. Hinter dem gewaltigen Anstieg öffentlicher Mittel für Schutzverfilmungen ist der Wille spürbar, kulturpolitisch Verantwortung zu übernehmen, indem man das kulturelle Erbe ("cultural heritage") des Landes dauerhaft sichert. Dies war die entscheidende Weichenstellung für die heutigen Aktivitäten; sie hat auch die Herstellung von Sicherheitsfilmen in Gang gebracht.

Von den reinen Sicherheitsfilmen sind die Mutterfilme zum Zweck der Herstellung von Benutzungsduplikaten zu unterscheiden (Kategorie b). Archivqualität im strengen Sinn kann ihnen nicht zugesprochen werden. Hier kommt das Problem von Diazomaterial als Mutterfilm ins Spiel. Wer Mutterfilme auf Diazomaterial herstellt, muß z.Zt. noch damit rechnen, daß sie weniger lang halten als Silberfilm, denn es gibt keine Norm für Diazofilm. Die Diskussion um dessen Archivfähigkeit hat aber eingesetzt. 95) Dennoch halten einige Fachleute den fachgerecht hergestellten, verarbeiteten und gelagerten Diazofilm für "long term storage"-fähig. 96) Ganz wesentlich wird die Lebensdauer von der Zahl der Fälle beeinflusst, in denen vom Master Duplikate herzustellen sind (vgl. 3.6). Sie läßt sich kaum voraussagen und bleibt ein Unsicherheitsfaktor.

Die Mutterfilme lagern zumeist in der Bibliothek selbst: bei einigen Bibliotheken im Magazin, bei anderen in Sondermagazinen, bei wieder anderen in der Fotostelle. Die Räume müssen nach DIN 19 070 Teil 3 folgenden Anforderungen genügen: Raumtemperatur unter 20 Grad Celsius und geringe Schwankungen, relative Luftfeuchtigkeit 30 Grad bei einer Toleranz von 10 Grad. Eine wichtige Zusatzbedingung ist die Lagerung in konstanter Dunkelheit d.h. "die Abschirmung gegen gleichmäßige Raumbeleuchtung, wie sie z.B. in Bibliotheksmagazinen üblich ist". 97) Qualitätsinspektionen sind zu empfehlen, entweder an

Stichproben oder an jenen Filmen (und deren Verpackung), die zur Duplizierung herausgeholt werden. Die Lagerung soll einen raschen Zugriff auf Filme, die zu duplizieren sind, erlauben.

Benutzungsduplikale lagern am besten "möglichst unter den gleichen Bedingungen wie bei der Archivlagerung" <sup>98)</sup>; gemeint ist die Langzeit-Haltbarkeit) und in Magazinbereichen nahe den Benutzungseinrichtungen (Mikroform-Lesesaal, Reader-Printer). Die Regelung an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, daß gekaufte Mikroformen und Benutzungsduplikale im Lesesaal frei zugänglich aufgestellt sind, dürfte in deutschen Bibliotheken eine Ausnahme sein.

Weiterhin ist zu beachten, daß Filme mit unterschiedlichen Schichtträgern nicht zusammen gelagert sein sollten, weil chemische Reaktionen die jeweils anderen Schichtträger beeinträchtigen können (z.B. bei den aus Vesikularfilmen entweichenden Gasen). <sup>99)</sup>

Eine Übersicht über die Aufbewahrungsbedingungen und die Lebensdauer der Schichtträger wurde von Heinz Müller-Saala zusammengestellt <sup>100)</sup>:

## Normale Lebensdauer (< / = 10 Jahre)

### Mikrofilm

Lichtempfindliche Schicht	Filmträger	Feuchtigkeit (rel. F. %)	Temperatur (max) °C
Silber-Gelatin	Zell. Acetat	15 - 60	25
Silber-Gelatin	Polyester	30 - 60	25
Trockensilber	Polyester	15 - 60	25

### Filmmaterialien allgemein

Lichtempfindliche Schicht	Filmträger	Feuchtigkeit (rel. F. %)	Temperatur (max) °C
Farbfilm	Zell. Acetat	15 - 30	10
Farbfilm	Polyester	25 - 30	10
Diazoilm	Zell. Acetat	15 - 50	25
Diazoilm	Polyester	15 - 50	25
Vesikularfilm	Polyester	15 - 60	25
Elektrophotograph.	Polyester	15 - 60	25
Photoplastisch	Polyester	15 - 60	25

## Langzeitlebensdauer (< / = 100 Jahre)

### Mikrofilm

Lichtempfindliche Schicht	Filmträger	Feuchtigkeit (rel. F. %)	Temperatur (max) °C
Silber-Gelatin	Zell. Acetat	15 - 40	21
Silber-Gelatin	Polyester	30 - 40	21
Trockensilber	Polyester	15 - 60	21

### Filmmaterialien allgemein

Lichtempfindliche Schicht	Filmträger	Feuchtigkeit (rel. F. %)	Temperatur (max) °C
Farbfilm	Zell. Acetat	15 - 30	2
Farbfilm	Polyester	25 - 30	?
Diazoilm	Zell. Acetat	15 - 30	21
Diazoilm	Polyester	15 - 30	21
Vesikularfilm	Polyester	15 - 50	21
Elektrophotograph.	Polyester	15 - 50	21
Photoplastisch	Polyester	15 - 50	21

## Archivqualität (> 100 Jahre)

### Mikrofilm

Lichtempfindliche Schicht	Filmträger	Feuchtigkeit (rel. F. %)	Temperatur (max) °C
Silber-Gelatin	Zell. Acetat	15 - 40	21
Silber-Gelatin	Polyester	30 - 40	21

Interessant ist die große Abweichung der maximalen Aufbewahrungstemperatur für Silberfilm mit Archivqualität gegenüber dem Idealwert in den zitierten Empfehlungen.

In der Sparte Farbfilm sind die Werte des seit 1988 erhältlichen Cibachrome-Films der Fa. Ilford nachzutragen. Er soll als einziger Farbfilm Archivqualität erreichen. Für alle Arten der Lagerung dieses Films reichen eine maximale Temperatur von 21 Grad Celsius und eine relative Luftfeuchtigkeit von 30-50 % aus. <sup>101)</sup>

### 3.7 Duplizierung und Vertrieb

Der Silberfilm als Mutterfilm ist zum Lesen oder Kopieren von Texten in Bibliotheken schlecht geeignet. Seine Silberhalogenid-Oberfläche ist zu empfindlich (z.B. gegen Kratzer), außerdem schadet ihm Licht, vor allem das Projektionslicht der Lesegeräte. Alle Benutzerwünsche für Rollfilm oder Mikrofiche sind daher mit anderen Schichtträgern zu erfüllen (vgl. 3.6); die größte Verbreitung hat Diazomaterial gefunden.

Während den Rollfilm nur Fachleute in Fotolabors unter Einsatz von Geräten und Flüssigkeiten duplizieren können, ist die Duplizierung von Mikrofiches problemlos durch Bibliothekare möglich; sie kann bei Tageslicht erfolgen. Ein Dupliziergerät für Fiches kostete Anfang 1989 laut Koßmann/Thiele ca. 11.000 DM. <sup>102)</sup> Es gibt derzeit keinen Überblick darüber, wieviele Bibliotheken noch Geräte benötigen.

Weitere Vorteile des Diazomaterials für die Anfertigung von Benutzungsduplikaten sind die hohe Belastbarkeit (reißfest, relativ kratzfest, relativ unempfindlich gegen längere Feuchtigkeit), die geringen Materialkosten (nur ein Teil des Silbermaterials) und die stets positive Wiedergabe der Vorlage. <sup>103)</sup> Firmenvertreter sagen, Diazofilme könnten eine Lebensdauer von bis zu 140 Jahren erreichen. <sup>104)</sup>

Das Benutzungsduplikat kann die Bibliothek sofort bei der Schutzverfilmung oder später, im Benutzungsfall, anfertigen (lassen). Eine Umfrage im Rahmen des vorliegenden Projekts ergab, daß die deutschen Bibliotheken hierbei unterschiedlich verfahren.

Gleich bei der Verfilmung muß das Duplikat angefertigt werden, wenn diese auf einem Benutzungswunsch beruht. Bei der systematischen Schutzverfilmung einzelner brüchiger Bände dagegen liegt in der Regel kein aktueller Benutzungsfall vor; es reicht daher aus, wenn das Duplikat im Benutzungsfall angefertigt wird. Dasselbe gilt für die Schutzverfilmung größerer Bestände/Teilbestände. In den in der Bundesrepublik Deutschland laufenden Schutzverfilmungsprogrammen verfährt man unterschiedlich; das DFG-Zeitungsverfilmungsprogramm

schreibt die Anfertigung von Duplikaten bei der Verfilmung vor, den am Projekt der Stiftung Volkswagenwerk beteiligten Bibliotheken ist die Entscheidung darüber freigestellt.

Plant man ein Schutzverfilmungsprogramm in Kooperation, dann wird im Idealfall jeder Titel nur einmal verfilmt; jeder weitere Besitzer des Titels würde bei der zuerst verfilmenden Bibliothek ein Duplikat bestellen. Der Benutzungsfall ist also sehr wahrscheinlich. Das wirft die Frage auf, ob es nicht sinnvoll wäre, wenn die beteiligten Bibliotheken generell zumindest ein Duplikat gleich bei der Verfilmung anfertigten - zumal die Duplizierungskosten gering sind - und auf Abruf bereithielten. Für diese Lösung entschieden sich die RLG-Bibliotheken; auch in den übrigen nordamerikanischen Projekten entstehen immer gleich Duplikate, da diese Projekte an ein Vertriebssystem gekoppelt sind (vgl. 3.4.2.2). Vereinbarungen hierüber sind Bestandteil der Förderungsrichtlinien.

Als Vertriebsformen für Schutzverfilmungen kommen die Abgabe zum Verbleib bei der nehmenden Bibliothek und die Ausleihe in Frage. Entspricht der angeforderte Mikroformtitel den Erwerbungsgrundsätzen der nehmenden Bibliothek, dann sollte sie das Duplikat möglichst für den eigenen Bestand erwerben, um die aufwendige Verwaltung von Mikroform-Duplikaten beim Besitzer zu vermeiden. Die Duplikate zum Verbleib unterliegen hohen Qualitätsansprüchen, denn sie dienen ggf. ihrerseits als Vorlage zum Ziehen von Benutzungsduplikaten (z.B. für Institutsbibliotheken). Deshalb ist vorgeschlagen worden, diese Duplikate als hochwertige Silberduplikate anzufertigen: "Silberduplikate sollen dann angefertigt werden, wenn es auf mastergleiche Bildqualität, konkret: auf weitere Duplizierbarkeit des Duplikats, ankommt. Dies ist z.B. bei der Weitergabe von Mikrofiches an andere Bibliotheken der Fall, damit sie dort ebenso wie das Master an der herstellenden Bibliothek benutzt werden können, nämlich zum Herstellen von weiteren, jetzt Diazo-Duplikaten, während das qualitätsvolle Erst-Duplikat in Silbertechnik repariert und nur so benutzt wird, wie an der herstellenden Bibliothek das Master." 105) Dieses Silber-Duplikat entspricht dem "printing master" im angloamerikanischen Raum.

Der Vorteil dieser Lösung liegt, langfristig gesehen, in einer Verteilung der Duplizierungs-Last zu einem Titel auf mehrere Bibliotheken. Andererseits sind Silberduplikate aufwendig und teuer in der Herstellung, der Benutzer muß wegen des Zwischenschritts länger auf sein Duplikat warten und die nehmende Bibliothek hat ihr Benutzungsduplikat selbst anzufertigen. Die von der Qualität her zweitbeste Lösung, das Diazoduplikat, ist in Bezug auf Herstellungszeit, Kosten und Versorgungsgeschwindigkeit die bessere Lösung. Es bleibt aber andererseits zu be-

denken, daß zu häufiges Duplizieren die Lebensdauer des Silber-Filmmaterials verkürzt. Wenn mehrere Silberfilme eines Titels für das Ziehen der Benutzungsduplikate zur Verfügung stehen, wird dieser Risikofaktor kleiner.

In jedem Fall erhält die nehmende Bibliothek als Ersatz für ihr brüchiges Exemplar die Mikroform eines anderen Exemplars desselben Titels. In der Kennzeichnungsaufnahme (bzw. bei Rollfilmen im Vorspann) sind die verfilmende Bibliothek und deren Buchsignatur festgehalten.

Titel in Mikroform, die die nehmende Bibliothek nicht in den eigenen Bestand aufzunehmen beabsichtigt, wird sie nach den Bestimmungen der Leihverkehrsordnung ausleihen. Es sollte möglich sein, daß Benutzer in Orts- und Fernleihe, die Zugang zu Lesegeräten haben, die Diazoduplikate auch außerhalb der Bibliothek benutzen können (z.B. im Institut oder zu Hause). Bei der Fernleihe entsteht das Problem, daß der Benutzer auf den Fernleihscheinen für den deutschen und für den internationalen Leihverkehr der Bibliotheken keine Option "Mikroform" vorfindet. Trotzdem wird empfohlen, es sei vom Benutzer "deutlich auf dem Leihschein anzugeben", wenn er keine Mikroform wünsche. <sup>106)</sup> Wenn die Zahl der nur in Mikroform erhältlichen Titel in Zukunft zunimmt und Mikroformen als Materialart künftig in den Katalogen recherchierbar sind, wäre die Einführung einer Option für bzw. gegen die Mikroform im Leihschein ein konsequenter Schritt, der dem Benutzer das differenzierte Angebot an physischen Formen, in denen Texte erhältlich sind, verdeutlicht und 'vergebliche' Fernleihen (z.B. wenn der Benutzer nur die Original-Buchform will) vermeidet.

Eigens zu überlegen wäre, wie bei der Bestellung von Aufsätzen aus schutzverfilmten Bänden zu verfahren ist, wenn die Papiausgabe nicht mehr kopierfähig ist. Es dürfte weniger Verwaltungsaufwand verursachen, den Aufsatz über Reader-Printer auszudrucken und als Papierkopie zu verschicken als die Mikroform abzugeben/zu verleihen. Sonst müßte die nehmende Bibliothek den Papiausdruck anfertigen und ggf. außerdem das Duplikat zurückschicken.

Urheberrechtsprobleme beim Duplizieren treten bei Duplikaten kompletter Bücher und Zeitschriftenjahrgänge vor allem bei jenen Titeln auf, die noch nicht zwei Jahre vergriffen sind und die nicht als Ersatzexemplar für einen nicht mehr benutzbaren Band vorgesehen sind. <sup>107)</sup> Die entgeltliche oder unentgeltliche Veräußerung der Mikroformen von gemeinfreien Werken durch Bibliotheken ist zulässig. <sup>108)</sup>

Kooperative Schutzverfilmung funktioniert unter der Bedingung, daß die verfilmende Bibliothek bereit ist, jedem Interessenten auf Anforde-



rung ein Duplikat der Mikroform zu überlassen. Hierfür kommen unterschiedliche Distributionsformen in Frage:

Die erste Möglichkeit wäre, daß jede Bibliothek selbst den Vertrieb von Duplikaten der Mikroformen aus ihrem Bestand organisiert. In Bibliotheken mit einem großen, häufig frequentierten Mikroformbestand kann er zur Belastung werden: Im Extremfall wird die hauseigene Fotostelle zum allzu stark beanspruchten Versandgeschäft, das beim Vertrieb einem non-profit-Verlag gleicht.

Einige große wissenschaftliche Bibliotheken in den USA traten wegen dieses Problems die Flucht nach vorne an und gründeten Verlagsabteilungen im eigenen Haus. Die von ihnen erhältlichen Mikroformen sind dadurch auch in "Microforms in Print" verzeichnet. Das Preservation Microfilming Office (PMO) der Library of Congress ist heute einer der größten Mikroformverlage weltweit. <sup>109)</sup>

Eine zweite Möglichkeit ist die Zusammenarbeit der Bibliothek mit einem Vertriebspartner.

Hier ist zunächst an zahlreiche kleinere Bibliotheken zu denken, die nicht über eigene technische Kapazitäten zur Verfilmung und Duplizierung verfügen. Im lokalen System kann z.B. die zentrale Universitätsbibliothek den Vertrieb verfilmter Bände aus dezentralen Bibliotheken (Institute, Teilbibliotheken) übernehmen, auf regionaler Ebene käme evtl. die Leitbibliothek hierfür in Frage.

Im Zuge von Auftragsverfilmungen kann die Bibliothek der verfilmenden Firma auch den Vertrieb übertragen; so verfährt z.B. die Universitätsbibliothek Augsburg bei Anfragen nach Verfilmungen ihrer Altbestände. Sie verweist Interessenten an diese Firma.

Das Eigentumsrecht an den Mutterfilmen sollte die Bibliothek in jedem Fall behalten. Ein Nachteil dieser Lösung ist, daß der Abgabepreis gegenüber dem Direktvertrieb durch die Bibliothek zwangsläufig steigt, und daß die Benutzer evtl. länger auf bestellte Mikroformen warten müssen. Wenn die Titelaufnahme für den Mutterfilm die Bibliothek als Besitzer ausweist, muß sie bei jeder Anfrage an die Firma verweisen. Zu klären wäre, ob die Firma auch den Vertrieb für die bereits früher verfilmten Titel und für die ggf. weiterhin anfallenden Eigenverfilmungen der Bibliothek übernehmen kann.

Bei einer Zusammenarbeit der Bibliothek mit einem Verlag stellen sich andere Probleme. In der Regel wird der Verlag am Vertrieb nur jener Bestände/Bestandsegmente interessiert sein, die einen lohnenden Absatz erwarten lassen. Das dürfte am ehesten bei der Schutzverfilmung von überregional bedeutenden Altbeständen und Sondersammlungen der Fall sein. Der Verlag K.G. Saur gab 1986 an, er könne Mikroform-

editionen ab einem Absatz von 30 Exemplaren zu Marktpreisen kalkulieren. 110) Der Vorteil für die Bibliothek ist, daß sie sich die Kosten der Eigenverfilmung erspart, die i.d.R. entweder vom Verlag oder aus Drittmitteln bestritten werden.

Die Verlage selbst sind an Herstellung und Vertrieb der Mikroformen aus größeren Bestandserhaltungsprojekten zunehmend interessiert. In den Jahren 1988 und 1989 boten z.B. die Mikroformverlage Readex, UMI und Olms den wissenschaftlichen Bibliotheken erstmals einen Schutzverfilmungsdienst an.

Die Zusammenarbeit mit einem Verlag darf nicht zum Verlust aller Vertriebsrechte für Mikroformen von Texten aus dem eigenen Bestand führen; die Bibliothek muß ihre Verpflichtungen in Orts- und Fernleihe weiterhin erfüllen können. Die Vertragsgestaltung soll auch den Fall der Sammlung "Pre-1900-Canadians" des Canadian Institute for Historical Microreproductions ausschließen. Sie machte beim Verlag UMI eine rasante Preisentwicklung durch, die nicht im Interesse der Bibliotheken lag, für die sie produziert worden war (vgl. Teil I, Kap. 1.5.4). Das Canadian Institute hatte sich das Mitspracherecht bei der Preisfestlegung nicht vertraglich gesichert.

Für den Vertragsabschluß zwischen Bibliotheken und Mikroformverlagen wurde 1989 in den USA ein Mustervertrag entwickelt, der u.a. folgende Punkte zur rechtlichen Gestaltung des Vertriebs regelt 111):

- Zahlung von Reproduktionsgebühren an die Bibliothek
- Kennzeichnung der besitzenden Bibliothek bei jedem Titel im Vorspann des Films bzw. in der Kennzeichnungsaufnahme des Fiche
- Übernahme aller Werbungs- und Vertriebskosten der Edition durch den Verlag
- Ungehindertes Recht der Bibliothek, jeden Mikrofilm ganz oder in Teilen zu reproduzieren (vorbehaltlich des Urheberrechts) und die Benutzungsduplikate auszuleihen oder zu verkaufen, letzteres jedoch nicht zu kommerziellen Zwecken.

Eine Adaption des Mustervertrags für deutsche Verhältnisse dürfte zu einem einheitlichen Vorgehen wesentlich beitragen.

Auch bei einer Zusammenarbeit mit Verlagen bleibt das Problem, wie die Bibliothek den Vertrieb der übrigen, nicht unter den Vertrag fallenden Mikroformen organisieren soll (z.B. früher verfilmte Titel, Titel aus Auftragsbestellungen und aus der Benutzung).

Statt einer Zusammenarbeit mit einem externen Vertriebspartner ist auch eine gewisse Zentralisierung des Vertriebs von Mikroform-Duplikaten durch die Zusammenarbeit mehrerer Bibliotheken auf regionaler oder überregionaler Ebene denkbar. Da die Duplikate zumeist auf

Bestellung angefertigt werden, erfordert diese Lösung zugleich eine Zentralisierung in der Aufbewahrung der Mutterfilme. Dies Vertriebskonzept wurde von der Mehrzahl der geschilderten kooperativen Verfilmungsprojekte gewählt; die beteiligten Bibliotheken einigten sich darauf, aus den lokal entstehenden Mutterfilmen einen gemeinsamen Pool mit angeschlossenenem non-profit-Vertrieb zu bilden (vgl. z.B. die Projekte des Mikrofilm-Archivs der deutschsprachigen Presse e.V., der American Theological Association und der American Philological Association). Diese Organisationsform soll sicherstellen, daß der einzelne Interessent nur für die Herstellungskosten der Duplikate aufkommen muß, weil das Mutterfilm-Archiv separat finanziert wird, entweder aus einem laufenden Etat oder aus langfristig bereitgestellten Projektmitteln. Die Bibliotheken werden auch erheblich entlastet; sie verweisen alle Interessenten an das zentrale Archiv. Die beteiligten Bibliotheken lagern ihre Filme bei diesem Archiv, ohne das Eigentumsrecht daran aufzugeben; sie können die Filme auch wieder aus dem Pool herausnehmen. Für die Bundesrepublik Deutschland dürfte angesichts des Kulturföderalismus am ehesten eine Regionalisierung nach Bundesländern in Frage kommen, etwa so, daß man den Vertrieb bei einer größeren Bibliothek mit reichem Bestand an Schutzverfilmungen und mit guten Lagerungsmöglichkeiten aufbaut. Als pragmatische Lösungen bieten sich auch die Erweiterung bereits existierender zentraler Restaurierungswerkstätten im jeweiligen Bundesland oder die Delegation dieser Dienstleistung an eine regionale Speicherbibliothek an.

In den USA wurde eine Zentralisierung der Aufbewahrung und des Vertriebs bereits 1967 erwogen. Der Leiter des Center for Research Libraries, Gordon Williams, hatte damals dem Preservation Committee der ARL vorgeschlagen "that a national storage collection be established for preservation"; das Konzept ließ sich aber damals nicht realisieren ("proved to be unworkable").<sup>112)</sup>

Nach dem Start der skizzierten großen Schutzverfilmungsprojekte wurden die Distributionsprobleme überdeutlich. In ihrer Folge nahmen Zentralisierungstendenzen zu und erreichten 1989 die Ebene nationaler Planung: Die Commission on Preservation and Access plant den Aufbau einer zentralen non-profit-Organisation für die Archivierung der Mutterfilme. Sie soll die rasche und flächendeckende Versorgung aller Interessenten mit Duplikaten garantieren. Es ist an einen 24-Stunden-Service gedacht, vermutlich zu Einheitspreisen, der die Bibliotheken wesentlich entlasten soll. Ein noch nicht publiziertes Konzept für die neue Organisation liegt vor.<sup>113)</sup> Den Hintergrund dieser Planungen bilden erstens die langen Lieferfristen für Duplikate. Nach einer Umfrage unter 13 größeren wissenschaftlichen Bibliotheken mußten die Bestel-

ler Mitte 1990 zwischen einer und vier Wochen warten. 114) Diese Lage soll verbessert werden, ohne daß die Preise für Duplikate unnötig steigen. Die jetzige Preisgestaltung ist übrigens völlig uneinheitlich. Zweitens setzt man in den USA große Hoffnung auf die Entwicklung der Scannertechnik und plant, schon in wenigen Jahren den Volltext der gefährdeten Bände einlesen und anschließend, je nach Anforderung des Benutzers, in unterschiedlichen 'Formaten' vertreiben zu können, als Mikroform wie als Papierausdruck, auf Magnetband wie auf Bildplatte. Vortests hierfür sind Mitte 1990 angelaufen. 115) Die neue zentrale Organisation soll der Motor und Vorreiter dieser Entwicklung werden, technisch aufwendiger ausgestattet sein und zugleich diese Technik wirtschaftlicher auslasten als eine einzelne Bibliothek dies könnte 116)

Betreiber der Organisation soll ein Konsortium aus Vertretern bibliothekarischer Planungsgremien und Haushaltsträger sowie privater Stiftungen unter maßgeblicher Beteiligung der Nationalbibliotheken (Library of Congress, National Library of Medicine, National Library of Agriculture) und der Bibliotheksverbände sein. Man hofft, langfristig kostendeckend arbeiten zu können.

Folgende weiteren Prinzipien werden für das Unternehmen gelten:

- Das Steuerungsgremium soll verhindern, daß wirtschaftliche Überlegungen Vorrang vor dem wissenschaftlichen Nutzen haben.
- Der Zugang zu den Sammlungen soll nicht begrenzt sein; allerdings müssen sich die Selbstkosten amortisieren.
- Das physische Eigentum an Mutterfilmen aus Schutzverfilmungen mit öffentlichen Mitteln soll die Organisation zugesprochen bekommen. Hierzu bereitet die CPA einen Mustervertrag vor, durch den die Bibliotheken beitreten können. Das geistige Eigentum an den Texten bestimmt sich nach dem Urheberrecht.
- Institutionen auf Bundes- und Länderebene sowie Einzelorganisationen sollen ein System von Zugangshilfen aufbauen (Ausgabe von Berechtigungsscheinen etc.).
- Alle Bestandsinformationen vermittelt ein online verfügbarer Katalog, dem eine Bestellkomponente angegliedert wird.
- Bibliotheken, die ihre Mutterfilme zur Verfügung stellen, entlasten sich von der Versorgung ihrer Partner mit Mikroform-Duplikaten. Sämtliche Lager- und Duplizierungskosten trägt die zentrale Einrichtung.

Ein Parallelunternehmen in Deutschland ist wegen der hiesigen stark föderalen Struktur weder möglich noch wünschenswert. Eine gewisse

Zentralisierung von Dienstleistungen ist trotzdem bedenkenswert, weil sie in Zukunft ggf. die einzelne Bibliothek erheblich entlasten könnte. Sollte das EROMM-Projekt, das einen zentralen Nachweis der Mutterfilme vorsieht, realisiert werden, könnten sich in Europa für die Erledigung von Bestellungen auf Mikroformen mittelfristig ebenfalls nationale Zentren herausbilden, die das Gros an Bestellungen frühzeitig übermittelt bekommen und rasch erledigen.

### 3.8 Urheberrecht

Auf Initiative der Benutzungskommission des DBI fertigte die Rechtskommission des DBI 1989 ein Gutachten zur urheberrechtlichen Situation bei Schutzverfilmungen an <sup>117)</sup>, das Winold Vogt später in Teilen präzierte. <sup>118)</sup> Es erläutert die Auswirkungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland von 1985. <sup>119)</sup>

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- a) Urheberrechtlich nicht mehr geschützte Werke (Urheber ist vor mindestens 70 Jahren verstorben) dürfen als ganze uneingeschränkt verfilmt werden
- ba) Urheberrechtlich geschützte Werke dürfen als ganze nur dann verfilmt werden, wenn mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist:
  - Zustimmung des Urhebers bzw. Berechtigten (z.B. Erbe, Verleger)
  - Ausgabe ist im Buchhandel seit mindestens zwei Jahren vergriffen
  - Werk wird zu dem alleinigen Zweck verfilmt, es in ein eigenes Archiv (z.B. Bibliotheksmagazin) aufzunehmen.
- bb) Alle übrigen urheberrechtlich noch geschützten Werke dürfen nicht als ganze verfilmt werden.

Das erste Problem für die Bibliotheken entsteht, weil es bei Mikroformen wie bei Büchern notwendig ist, gemeinfreie Werke von urheberrechtlich geschützten Werken zu unterscheiden. Der Arbeitsaufwand dafür ist hoch, sowohl für die Ausnahmeregelungen nach ba) als auch für den Fall, daß diese nicht zutreffen. Im letzteren Fall richtet sich die Unterscheidung nicht nach einem bibliographischen Kriterium, das am Katalog oder aus dem vorliegenden Werk erkennbar wäre, sondern allein nach den Lebensdaten des Verfassers. Daher ist die Bibliothek (nur in den nicht bei ba genannten Fällen) gehalten, den Versuch zu unternehmen, das Todesjahr zu ermitteln; also ein zusätzlicher Arbeitsgang. Ist das Todesjahr aus einschlägigen Nachschlagewerken nicht zu ermitteln, die Wahrscheinlichkeit aber hoch, daß das Werk gemeinfrei ist, dürfte kein Berechtigter im Nachhinein Einwände gegen die

Verfilmung erheben; dem Bibliothekar verbleibt das unguete Gefühl, sich rechtlich in einer Grauzone zu bewegen.

Wegen der Beschränkungen nach ba) und bb) rät die Kommission den Bibliotheken, "sich bei der Mikroverfilmung auf ältere Titel und einzelne Kopien zu beschränken, um nicht in den Verdacht des 'grauen Verlegers' zu geraten". 120)

Trotzdem wird sich die Schutzverfilmung auch von urheberrechtlich geschützten Ausgaben (im Jahr 1990 sind das die Werke nach 1920 verstorbener Verfasser) nicht vermeiden lassen. Daher seien einige der dabei auftretenden Probleme zumindest angesprochen 121), beginnend mit der Produktion von Schutzverfilmungen. Die Schutzverfilmung eines bereits stark zerstörten Bandes mit dem Ziel, daß die Mikroform auf Dauer die Papierausgabe in der Benutzung ersetzen soll, geschieht zum Zweck der Aufnahme in den eigenen Bestand, dürfte also urheberrechtlich unbedenklich sein (vgl. oben ba). Bei Pflichtexemplar-Bibliotheken wäre darüber hinaus zu fragen, ob sich aus dem Auftrag zur dauerhaften Archivierung nicht bereits im Grundsatz die Verantwortung der Bibliothek ableiten läßt, Buchmaterialien in anderen Formaten als der ursprünglichen Papierausgabe zu erhalten (z.B. zu verfilmen), falls die beschädigte Papierausgabe auf Dauer als Informationsquelle nicht mehr zur Verfügung steht. Problematisch sind allerdings einige Formen des Einsatzes der aus diesem Grund produzierten Mikroformen zu Bibliothekszwecken (s.u. bei Duplizierung).

Soll ein Band zum Zweck der Literaturversorgung verfilmt werden, also z.B. weil die Buchausgabe nicht mehr in den Leihverkehr geht, dann greift die Voraussetzung "Aufnahme in ein eigenes Archiv als einziger Zweck für die Reproduktion" nicht. Zu prüfen ist, ob sich eine der beiden anderen Bedingungen erfüllen läßt. Die Zustimmung des Urhebers oder Verlegers wird sich wegen des Aufwands durch entstehenden Schriftverkehr nur in Ausnahmefällen einholen lassen. Den Tatbestand "vergriffen" anläßlich der geplanten Eigenverfilmung zu prüfen bedeutet für die Bibliothek - wie schon vor der Anfertigung von Papierkopien - einen Mehraufwand an Arbeitszeit, der als Größe in Planungen zur Schutzverfilmung vorzusehen wäre: Zunächst ist die Lieferbarkeit anhand der Buchhandelsverzeichnisse zu prüfen. Ist die Ausgabe lieferbar, darf die Bibliothek nicht verfilmen. Im anderen Fall ist in den Verzeichnissen zusätzlich zwei Jahre rückwärts zu recherchieren. In Einzelfällen wird sogar die direkte Anfrage beim Verlag unvermeidlich sein. Erst nachdem die 2-Jahres-Recherche negativ verlaufen ist, darf die Bibliothek verfilmen.

Die Bedingungen nach ba) sind auch das entscheidende Hindernis für die in manchen Fällen wünschenswerte sofortige Schutzverfilmung von

laufend erscheinenden Sammelwerken. Eine kontinuierliche Sofortverfilmung, wie sie die Deutsche Bibliothek aufgrund ihres Sonderstatus als nationale Bibliothek für laufend erscheinende Tageszeitungen betreibt, scheidet für die wissenschaftlichen Bibliotheken aufgrund des Urheberrechts aus. Eine laufend erscheinende Zeitung oder Zeitschrift darf nur bis zum dritten Jahrgang vor dem laufenden verfilmt werden. Da bei laufenden Titeln jedes Jahr ein weiterer Jahrgang seit zwei Jahren vergriffen kann, muß die Bibliothek eigene Arbeitsroutinen entwickeln, um diesen jeweils verfilmen zu lassen.

Zudem wirken sich auch die international unterschiedlichen Regelungen zum Urheberrecht auf die Feststellung aus, wann ein Werk in Deutschland gemeinfrei sei. Denn nach den internationalen Abkommen (Berner Übereinkunft, Welturheberrechtsabkommen) genießen Bibliotheksmaterialien aus dem Ausland zwar in der Regel denselben Urheberrechtsschutz wie inländische Produkte (Prinzip der 'Inländerbehandlung'), doch bei der Schutzfrist gilt jeweils die Frist des Ursprungslandes.

Außer der Herstellung fällt auch die Verbreitung von Schutzverfilmungen unter das Urheberrecht, was in der Benutzung zu beachten ist.

Bei Schutzverfilmungen gemeinfreier Werke liegt die Entscheidung über die Form der Verbreitung bei der Bibliothek. Sie kann diese Mikroformen ausleihen, tauschen, unentgeltlich abgeben oder verkaufen.

Rechtmäßig angefertigte Verfilmungen urheberrechtlich geschützter Werke darf die Bibliothek hingegen ausdrücklich nur durch Ausleihe verbreiten. Der Tausch, das Verschenken und das Verkaufen sind untersagt. Die zuletzt genannte Bestimmung zieht mehrere Konsequenzen nach sich:

Die wichtigste Konsequenz dürfte sein, daß sie die Planungen für Schutzverfilmungsprogramme entscheidend einschränkt, indem sie dem oben diskutierten Prinzip widerstreitet, auf Bundesebene jeden Titel nur einmal zu verfilmen und die übrigen besitzenden Bibliotheken (sowie ggf. weitere, die am erstmaligen Erwerb des Titels interessiert sind) im Bedarfsfall mit Duplikaten der Mikroform zu versorgen. Andererseits darf jede besitzende Bibliothek ihr eigenes Exemplar durchaus verfilmen und verleihen; bundesweit verteuert das aber die Schutzverfilmung gewaltig. Die geschilderten Schutzverfilmungsprogramme in den USA konzentrieren sich, im Sinne der erwähnten - auf Deutschland bezogenen - Empfehlungen der Rechtskommission, bisher auf Titel, die bis 1920 erschienen sind - wohl nicht zuletzt, um urheberrechtliche Probleme zu umgehen.

Zu erwähnen ist noch, daß die Bibliothek nach ba) immer dann berechtigt ist, die Mikroform eines geschützten Werks herzustellen, wenn dies zum Verbleib der Mikrokopie beim Benutzer (d.h. zur Aufnahme in dessen privates Archiv) geschieht.

Die Beschränkung auf die Ausleihe als alleinige Verbreitungsform für rechtmäßig hergestellte Schutzverfilmungen geschützter Werke macht es nötig, dies Material auch weiterhin in die Ausleihverwaltung der Bibliotheken (Ortsleihe, Fernleihe) einzubeziehen. Sie unterbindet es, diese Mikroformen in ein denkbare Verrechnungssystem - unentgeltlich oder entgeltlich - über die wechselseitig zwischen Bibliotheken ausgetauschten Mikroformen einzubeziehen.

Die genannten Benutzungsprobleme aus dem Verbreitungsgebot durch Ausleihe im Urheberrecht treten auch bei käuflich erworbenen Mikroformen auf. Das bedeutet z.B. für Mikroform-Sammlungen, die oft Schutzverfilmungen enthalten (z.B. "The Nineteenth Century"), daß die Bibliothek den Einzeltitel (Stücktitel) eines gemeinfreien Werks daraus als ganzen als Mikroform nach Ermessen verbreiten und duplizieren (oder als Papierkopie ausgeben) darf.

Bei Mikroform-Sammlungen entsteht noch folgender Spezialfall, der bei einem verbesserten Bestandsnachweis der Stücktitel häufiger werden dürfte: Ist die Sammlung als ganze lieferbar, der einzelne Stücktitel aber laut Buchhandelsverzeichnissen (auch für Mikroformen) seit zwei Jahren nicht - z.B. weil der Verlag Einzeltitel aus der Sammlung grundsätzlich nicht anbietet -, dann darf die Bibliothek ihn duplizieren und nach Ermessen verbreiten. Sind aber urheberrechtlich geschützte Stücktitel aus der im ganzen lieferbaren Sammlung einzeln angeboten (z.B. bei der Sammlung "Erstausgaben deutscher Literatur nach dem Taschengoedeke"), darf sie es nicht. Verboten ist auch die Duplizierung eines einzelnen, käuflich erwerbbaeren Stücktitels, wenn die Sammlung als ganze seit mindestens zwei Jahren nicht mehr lieferbar ist; die Ausleihe dieses Stücktitels ist erlaubt.

Das Verbreitungsgebot durch Ausleihe bei geschützten Werken erfordert es, daß die Bibliothek eingehende Bestellungen auf Duplikate, die beim Besteller verbleiben sollen, vorab nach den genannten urheberrechtlichen Kriterien prüft.



### 3.9 Kosten der Schutzverfilmung

Bei der Schutzverfilmung fallen Personal-, Raum-, Geräte- und Sachkosten an, durch die zumindest folgende Arbeitsschritte zu finanzieren sind:

- Selektion der Titel bzw. Bände
- Ersatzbeschaffung anstelle von Eigenverfilmung
- Ggf. Reparaturen am Original
- Ggf. Verfilmung
- Katalogisierung und bibliographischer Nachweis der verfilmten Bände
- Lagerung
- Duplizierung, Vertrieb von Duplikaten
- Benutzung.

In jedem Fall entsteht ein Teil der Kosten im Etat der wissenschaftlichen Bibliothek (z.B. Jahresetat für laufende Verfilmung aus der Benutzung und für kleinere Reparaturen; Katalogisierung; i.d.R. auch die Geräte-Grundausstattung). Ein anderer Teil der Kosten entsteht in jedem Fall auf Landesebene (z.B. Datenverwaltung und -aufbereitung in den Verbundzentren), wieder ein anderer Teil auf Bundesebene (z.B. Erstellung und Betreuung eines Registers der Mutterfilme; Datentausch mit dem Ausland).

Außerhalb dieser Routinearbeiten laufende gezielte Schutzverfilmungsprogramme zur Sicherung der vom Papierzerfall bedrohten Bestände oder zur Verbesserung der Literaturversorgung sind aber grundsätzlich auf allen drei Ebenen denkbar.

#### a) Herstellung

Erfahrungswerte zu den Kosten von Schutzverfilmungen innerhalb mehrjähriger Großprojekte (large scale programs) liegen aus den Monographie-Verfilmungsprojekten der Research Libraries Group vor, bei denen die Kostenkontrolle ein Hauptfaktor war, an dem sich nachfolgende Projekte orientierten. Eine detaillierte, mittlerweile als Pflichtlektüre geltende Kostenanalyse von Patricia McClung wertete 1986 Erfahrungen von acht großen wissenschaftlichen Bibliotheken aus, die in Phase I des RLG-Schutzverfilmungsprogramms zwischen 1983 und 1986 zusammen rd. 30.000 Titel (fast ausschließlich Monographien) verfilmt hatten. <sup>122)</sup> Die absoluten Zahlen aus dieser Studie sind natürlich auf bundesdeutsche Verhältnisse nicht übertragbar, die detaillierte Aufgliederung der Kostenfaktoren nach Arbeitsschritten ist es schon. Sie umfaßt nicht nur die reinen Kosten für reprographische Arbeiten, sondern schließt alle in der Bibliothek anfallenden Arbeitsschritte ein,

von der Auswahl des Materials bis zur Verschickung der Mutterfilme an das zentrale Archiv der RLG in Pennsylvania.

Folgende Kostenfaktoren wirken dabei zusammen <sup>123</sup>):

- 1 Identifikation der Titel laut Rahmenbedingungen des Projekts (vgl. hierzu das Beispiel der Yale University Library in 3.1.2.2)
- 2 Lokalisierung von Exemplaren der Ausgabe
- 3 Erstellung der Laufzettel (mit bibliographischen Daten) für den Geschäftsgang
- 4 Recherche nach lieferbaren Mikroformen für die Ersatzbeschaffung
- 5 Auswahl der zu verfilmenden Bände unter konservatorischen Aspekten
- 6 Anzeige der Verfilmungsabsicht in der Titelaufnahme in RLIN
- 7 Physische Vorbereitung der Bände
- 8 Erstellung des Vorspanns
- 9 Verfilmung
- 10 Qualitätsprüfung der Mikroform
- 11 Katalogisierung der Mikroform (d.h. von Master und Duplikat)
- 12 Verpackung und Versendung des Mutterfilms.

An den beiden folgenden Tabellen lassen sich die Durchschnittskosten pro Band (ermittelt aus dem Aufwand für je 100 Bände pro Bibliothek), und vor allem das Verhältnis zwischen den Kostenfaktoren ablesen. Die erste Tabelle führt den durchschnittlichen Arbeitsaufwand in Minuten auf, die zweite die Kosten pro Arbeitsschritt. <sup>124</sup>)

**TABLE 1**  
Average Time Spent on Steps in the RLG  
Cooperative Preservation Microfilming Project

For 100 Titles	Time (in minutes)		
	low	high	median
1. Title identification	.4	5.2	1.4
2. Retrieval	.5	4	1.8
3. Circulation records	.9	5.4	1.9
4. Searching	1	19.4	5.5
5. Curatorial review	.3	3.2	1.1
6. Queuing	4.3	16.5	14.4
7. Physical preparation	4.9	44.5	21.6
8. Target preparation	2.3	26.9	8.3
9. Filming	50	186.5	117.1
10. Film inspection	1.2	13.9	6.7
11. Cataloging	8.3	60	17.3
12. Labeling/packing	.3	7.7	1.8

TABLE 2

Average Costs for Steps in the RLG  
Cooperative Preservation Microfilming Project

Institutional per Title Averages:	Costs (in dollars and cents)		
	low	high	median
1. Title identification	.09	1.09	.29
2. Retrieval	.03	.76	.19
3. Circulation records	.07	.78	.32
4. Searching	.06	1.69	.65
5. Curatorial review	.07	1.12	.41
6. Queuing	.45	3.32	2.59
7. Physical preparation	.50	7.74	3.76
8. Target preparation	.23	3.85	1.52
9. Filming	16.75	47.14	31.91
Filming costs figured on a per frame basis:			
	.18	.34	.26
10. Film inspection	.19	2.94	1.44
11. Cataloging	1.96	19.70	3.01
12. Labeling/packing	.11	1.68	.15

Die Verteilung der Angaben auf drei Spalten versucht den Schwankungen gerecht zu werden, die sich von Band zu Band und, je nach Arbeitsweise, von einer Bibliothek zur anderen ergeben können. Die Gesamtkosten pro Band (zwischen 49 und 177 Aufnahmen) lagen 1986 zwischen 25,81 \$ und 71,80 \$, d.h. im Durchschnitt bei 48,20 \$. Für diese Summe entstanden jeweils ein Sicherheitsfilm, ein Erstduplikat und ein Benutzungsduplikat.

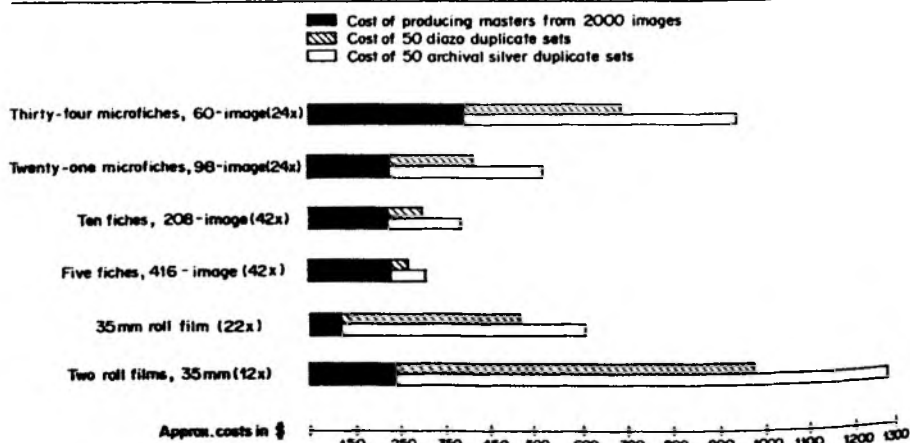
Die stärksten Kostenschwankungen weisen die vorbereitenden Arbeitsschritte (eins bis sieben) zur Identifizierung und physischen Vorbereitung der Exemplare auf: Je nach Vorbedingungen (Zustand der Bände, Entfernung des Einbands, anstehende Makulierung nach der Verfilmung) waren dafür zwischen sieben und 50 Minuten aufzuwenden. Den größten Zeitanteil hatte naturgemäß die Verfilmung selbst (im Durchschnitt rd. zwei Arbeitsstunden pro Band). Beim Verfahren der Anzeige der Verfilmungsabsicht in RLIN scheinen die Geschäftsgänge sich stark zu unterscheiden, weil eine Diskrepanz zwischen 23 und 66 Minuten besteht. Um diesen Kostenfaktor zu reduzieren, entschloß sich die RLG während der Laufzeit der Projekte, auf die Titelaufnahme nach AACR 2 mit Autopsie zu verzichten zugunsten eines billigeren Konvertierungsverfahrens anhand vorliegender Titelnäpchen.

Obwohl die RLG vor einer Übernahme ihres Kostenrahmens als Planungsgrundlage für andere Projekte mehrfach warnte, bestätigen weitere Untersuchungen deutlich die genannte Größenordnung von Ausgaben für Schutzverfilmung in großem Stil: An der Michigan University kam man z.B. bei rd. 50 Bänden Ende 1984 auf Gesamtkosten von 35,71 \$ und eine Arbeitszeit von knapp dreieinhalb Stunden pro Band; allerdings waren die Personalkosten dabei niedrig, weil in großem Umfang studentische Hilfskräfte zum Einsatz kamen. <sup>125)</sup> Das Ergebnis einer betriebswirtschaftlich orientierten Kostenstudie im Auftrag des Council on Library Resources von 1986 dagegen, bei einem "typischen" Buch von 240 Seiten ließen sich durch Rationalisierung die Kosten für alle Arbeitsschritte auf insgesamt rd. 25 \$ senken, halten Bibliothekare für unrealistisch, weil es bibliotheksspezifische Faktoren zu wenig berücksichtigt; auch wird bemängelt, daß die Herstellung von Mikrofiches, die teurer, aber benutzerfreundlich sei, zugunsten des Rollfilms vernachlässigt werde. <sup>126)</sup>

In der British Library rechnete man 1986 bei einem Band von 300 Seiten mit reinen Verfilmungskosten von ca. 20 GBP. <sup>127)</sup>

Über den Unterschied der Produktionskosten für Mutterfilme und Duplikate bei Rollfilm und Mikrofiche informiert die folgende Tabelle <sup>128)</sup>:

**Figure 20. Comparative Costs of Roll Film and Microfiche**



SOURCE: Peter Ashby, Executive Vice-President, Microforms International Marketing Corp., Elmsford, N.Y.

Für die Verfilmung hat sich in den von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützten Projekten zur Schutzverfilmung mit eigenem Personal ein Durchschnittspreis von ca. 0,60 DM für eine Aufnahme (d.h. Arbeitszeit und Materialkosten für eine Buch-Doppelseite bei vorhandener technischer Ausrüstung) herausgebildet. Das sind 90 DM für einen Band von 300 Seiten. Dieser Wert (Stand: Anfang 1990) läßt sich ggf. als Planungsgröße einsetzen.

Auch bei der Verfilmung von Zeitungen gibt es für Deutschland einen Erfahrungswert, der hilft, die Größenordnung der Kosten von Schutzverfilmungen auf Rollfilm einzuschätzen. Für die Verfilmung einer Tageszeitung des heute üblichen Umfangs durch eine Firma sind im Durchschnitt rd. 1000.- DM jährlich aufzuwenden (einschließlich der Kollationierung, des Reklamierens fehlender Teile und der Lagerung); man erhält dafür im Durchschnitt zweimal sieben Filmrollen (je ein Mutterfilm und eine Silberkopie). <sup>129)</sup> 1987 galt für die Herstellung eines 30 m langen Silberfilms ein Marktpreis von ca. 125.- DM; ein Duplikatfilm aus Diazomaterial kostete ca. 30.- DM.

Die Kostenstudie der RLG hebt mehrfach hervor, daß der entscheidende Kostenfaktor eindeutig die Personalkosten sind. Er prägt alle genannten Arbeitsschritte, die Schritte eins mit acht sogar fast zu 100 %. Nur bei den Schritten neun bis zwölf fallen auch Materialkosten an, die aber weit niedriger liegen als die Personalkosten.

Daran wird deutlich, daß dem Mengenproblem bei den Titeln, die verfilmt werden müßten, mit einer bloßen Sachmittelförderung oder einer Förderung der Geräte-Erstausrüstung allein keinesfalls beizukommen ist - zumindest dann nicht, wenn man nicht prinzipiell auf die Eigenverfilmung verzichten will. Soll Eigenverfilmung aber praktiziert und ausgebaut werden, dann stellt sich beim Versuch, den Bestand zu erhalten, die Personalknappheit der Bibliotheken als das größte Hindernis dar. Wie entscheidend dieser Punkt ist, läßt sich an den Arbeitskapazitäten zeigen, die Schutzverfilmungen pro Mitarbeiter und Bibliothek binden:

Eine Verfilmungskraft an der UB Freiburg stellt innerhalb des Projekts der VW-Stiftung bei sorgfältiger Arbeitsweise pro Tag durchschnittlich vier bis fünf Fiches zu je 98 Seiten mit Buchtext her, verfilmt also etwa einen Band bis eineinhalb Bände. Die Werte aus der StUB Frankfurt/M. sind ähnlich. An rd. 200 Arbeitstagen werden dort insgesamt zwischen 400 und 600 Bänden verfilmt. In beiden Fällen sind die bibliothekarischen Arbeiten (Auswahl, Titelaufnahme, Katalogänderung) nicht enthalten. <sup>130)</sup>

Diese Werte können als Ansatz für eine erste Pauschalberechnung dienen: Setzt man - mit der DBI-Untersuchung von 1989, vgl. 1.2.1 - 18 Millionen zu verfilmende Bände an und acht Exemplare pro Titel, wovon eines zu verfilmen ist, dann wären rd. 2,3 Millionen Bände zu verfilmen. Das ergibt Personalkosten in Höhe der Kosten für 3.833 bis 5.750 Mannjahre, die auf einen Zeitraum von 20-25 Jahren umzulegen sind (nach dieser Frist dürften die schon jetzt nahezu unbenutzbaren Bücher Makulatur sein). Für jene 60.000 Bände, die pro Jahr zusätzlich unbenutzbar werden, wären 150 Mannjahre anzusetzen (bzw. zunehmend weniger, da der Anteil bereits verfilmter Titel proportional wächst).

Der Gesamtaufwand läßt sich vermutlich reduzieren, z.B. durch ein koordiniertes und effektives Vorgehen, durch rationelle Organisationsformen für die Schutzverfilmung in großem Stil, durch Hilfsmittel für die Vermeidung von Doppelarbeit und ggf. durch den Verzicht auf die Verfilmung bestimmter Teile des Bestands. Diese Maßnahmen ändern aber nichts an der Größenordnung aus der Überschlagsrechnung: Es geht nicht um einzelne Stellen, sondern um ein Unternehmen, das Hunderte von Arbeitskräften auf Jahre hinaus in Anspruch nehmen wird.

Ein nicht unwesentlicher Teil der Arbeit wird sich über vermehrte Auftragsverfilmung durch Firmen abfangen und durch Sachmittel finanzieren lassen. Langfristig sind aber Personalmittel in großem Umfang nötig, wenn die gefährdeten Bestände der Forschung erhalten bleiben sollen. Um es zugespitzt zu sagen: Wenn man einerseits aus guten Gründen gewaltige Summen in die retrospektive Konversion der Altbestandskataloge investiert - der Wissenschaftsrat rechnet mit 150 Millionen DM -, dann wäre es geradezu unsinnig, tatenlos mitanzusehen, wie im selben Zeitraum ein Großteil jener Bücher, deren Daten bald online recherchierbar sind, zunehmend brüchiger wird und als Makulatur endet.

Die Investitionskosten für eine Grundausstattung mit Geräten zur Mikrofizierung umfaßten nach Koßmann/Thiele bei Anschaffung einer Kamera im Jahr 1989 folgende Posten 131):

- \* - Geräte zur Herstellung der Mikrofiches (Kamera für Blattfilm inkl. Buchwippe und PC zur Erfassung des Textes für die Kopfzeile, Entwicklungsgeräte, Densitometer und Mikroskop oder Meßlupe sowie Kühlschrank zur Aufbewahrung des unbelichteten Filmmaterials): Ca. 120.000 DM
- Gerät zum Duplizieren der Mikrofiches: ca. 11.000 DM

- Lese-Kopiergerät (Reader printer): ab 10.000 DM
- Lesegeräte: jeweils ca. 800 bis 1.000 DM."

Für eine Verfilmung auf Rollfilm sind zumindest erforderlich: Eine Kamera mit Buchwippe (ca. 50.000 DM), eine leistungsfähige Entwicklungseinheit (ca. 25.000 DM) und ein Gerät zur Herstellung von Diazokopien (ca. 20.000 DM).<sup>132)</sup>

Die Staatliche Archivverwaltung kann bei der Sicherungsverfilmung von Archivalien aus mehreren Gründen anscheinend kostengünstiger arbeiten als die Bibliotheken in dem geschilderten Mikrofiche-Projekt der VW-Stiftung. Die Archivverwaltung Baden-Württemberg etwa verfährt nach folgenden Grundsätzen<sup>133)</sup>:

- Vergabe der Arbeiten im Lohnauftrag
- Aufnahme der Archivalien auf Rollfilm (mit Archivilänge 65 m wie bei Zeitungsverfilmung in Bibliotheken), dadurch drei- bis fünfmal höhere Aufnahmegeschwindigkeit (außerdem kurze Rüstzeiten, kein step-and-repeat-Verfahren)
- Schichtbetrieb in zwei Tagesschichten pro Kamera; rund 4.000 Aufnahmen pro Tag und Kamera
- Herstellung der Mikrofiches als Benutzungsmedium durch sog. optische Umzeichnung des Rollfilms
- Der Rollfilm bleibt als Sicherungsfilm erhalten. Information auf Rollfilm läßt sich später ggf. leichter digitalisieren als jene auf Fiche.

#### *b) Benutzung*

Über die Kosten von Mikroformen in der Benutzung liegt empirisches Material vor, das Frau Dr. Gisela Herdt, SBPK Berlin, für die Benutzungskommission des DBI Anfang 1990 in einer bundesweiten Umfrage erhoben hat. Die Ergebnisse der Umfrage werden in Kürze im "Bibliotheksdienst" publiziert.<sup>134)</sup>

Aus dem Material geht hervor, daß die Entgelt-Regelungen in der Bundesrepublik Deutschland sich von Bundesland zu Bundesland und - wegen der vielen differenzierten Spezialregelungen - sogar von Bibliothek zu Bibliothek stark unterscheiden. Es wäre ein Fortschritt, wenn zumindest über die Grundsätze der 'Gebührenpolitik' in dieser Frage bundesweit Einvernehmen herrschte, damit die Benutzer gleich behandelt werden. Ein Weg hierzu wären Verhandlungen über die allmähliche Anpassung der Gebührenordnungen beim Thema Reproduktionen, die auch auf der Kultusministerkonferenz geführt werden sollten.

In Anlehnung an Diskussionen der Benutzungskommission des DBI lassen sich in der Gebührenfrage folgende Grundsätze formulieren:

- a) Duplikat-Mikroformen sollten, wie Bücher, grundsätzlich ausleihbar sein, auch in der Fernleihe. Denn der Benutzer kann i.d.R. beim Aufgeben der Bestellung nicht wissen, ob er einen Text nicht nur als Mikroform erhält. Höhere Leihgebühren für Mikroformen als für Bücher reduzieren die Akzeptanz von Mikroformen.
- b) Duplikate zum Verbleib sollte die gebende Bibliothek zu Preisen abgeben, die die Summe aller Kostenfaktoren aus ihrer Herstellung nicht übersteigen. Die nehmende Bibliothek entscheidet, ob sie das Duplikat in den Bestand einarbeitet oder es an den Benutzer zum Verbleib abgibt. Zumindest für Duplikate von Mutterfilmen, die in einem mit Drittmitteln geförderten Verfilmungsprojekt entstehen, sollten bundesweit einheitliche Abgabepreise ausgehandelt werden, an die die Bibliotheken sich gebunden fühlen.

In Ansätzen wird schon heute so verfahren: Die Teilnehmer an dem Projekt der VW-Stiftung einigten sich 1988, einer Empfehlung der Benutzungskommission folgend, auf einen Preis von 5.- DM pro Fiche (Raster 7-7), in dem die Materialkosten des Duplikats, eine kleine Gebühr und ggf. das Porto enthalten sind. Das Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V. bietet die weitgehend kooperativ entstandenen Zeitungsfilm zu Preisen zwischen 45.- DM und 70.- DM an. 135)

- c) Den Abgabepreis für ein Duplikat aus Eigenverfilmung zum Verbleib in der anfordernden Bibliothek kalkuliert jede Bibliothek selbst. Die Konferenz der Direktoren der Staatlichen Bibliotheken in Bayern sprach sich Ende 1989 in diesem Bereich für eine Mischkalkulation aus, in die alle Kostenfaktoren der jeweiligen Fotostelle eingehen.
- d) Für Auftragsverfilmungen aufgrund von Benutzerwünschen sollten kostendeckende Preise gelten (in Hessen Anfang 1990 z.B. lt. Gebührenordnung einheitlich DM 220.- pro Band). Fällt der angeforderte Band in den Rahmen eines Schutzverfilmungsprogramms, sollte aber später verfilmt werden, dann kann die Bibliothek ihn vorziehen und den obigen günstigen Einheitspreis berechnen.



## 4. Besitznachweis für Mikroformen aus Schutzverfilmungen

Ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Bereitstellung von Werken, deren Papierausgabe nicht mehr benutzbar ist, sowie für die künftige Praxis der Schutzverfilmung und Ersatzbeschaffung in Mikroform ist ein möglichst aktueller bibliographischer Nachweis des Mikroformbestandes. Er müßte erschließen:

- a) die benutzbaren Mikroformen (i.d.R. Duplikate)
- b) die Mutterfilme (zur Vermeidung von Doppelverfilmungen und als Erwerbungsinstrument).

### 4.1 Stand des Nachweises

Von diesem Ziel ist die heutige Nachweissituation noch weit entfernt. Eine Rundfrage bei den regionalen und überregionalen Katalogredaktionen im Rahmen des vorliegenden Projekts ergab folgendes Bild:

In maschinenlesbarer Form liegt eine nicht exakt bezifferbare, aber nur sehr kleine Menge von Titelaufnahmen vor. Diese lassen sich noch nicht nach Mutterfilmen und Duplikaten sortieren und sind nicht gezielt als Aufnahmen für Mikroformen recherchierbar. Die Katalogisierung von Mikroform-Beständen, ob Mutterfilm oder Duplikat für die Benutzung, war und ist in keiner wissenschaftlichen Bibliothek ein erklärter Arbeitsschwerpunkt. Allerdings bringen seit Ende 1988 einzelne Bibliotheken im Rahmen zeitlich befristeter Projekte (z.B. Stiftung Volkswagenwerk, s.o. 3.4.1.2) nach und nach Titelaufnahmen aus der laufenden Verfilmung in ihren regionalen Verbund bzw. in die ZDB ein.

Der DBI-VK (Ausgabe 1986) enthält verschwindend wenige Mikroform-Daten, deren genaue Anzahl ebenfalls unbekannt ist.

In der ZDB taucht, nach einer Grobschätzung des Projektbearbeiters, bei rd. 20.000 - 40.000 Bestandsnachweisen (von insgesamt ca. 2 Millionen im Mai 1990) ein Mikroform-Vermerk auf. Es handelt sich um nicht normierte Angaben, die sich zumeist auf einzelne Jahrgänge und selten auf alle Jahrgänge eines Titels beziehen (z.B. der Vermerk "Einzelne Bände als MF" oder eine leicht als solche erkennbare Mikroformsignatur); ein Großteil der relativ wenigen Mikroform-Aufnahmen zu 'ganzen' Titeln bezieht sich zudem auf von Verlagen publizierte Duplikatfilme von Zeitungs- und Zeitschriftenausgaben. Seit 1988 können die meldenden Bibliotheken sich einer Codierung bedienen, die es erlaubt, jene Titelaufnahmen auszusortieren, bei denen Mikroformen "im

Spiel" sind; Mutterfilm und Duplikat sind jedoch nicht trennbar. Im Mai 1990 wiesen ca. 2.000 Datensätze diese Codierung auf. <sup>1)</sup>

Eine Rundfrage vom Oktober 1989 an die regionalen Verbände über die Anzahl der einzeln hergestellten Mikroformen in den Verbunddatenbanken ergab (allerdings einschließlich der durch Publishing on Demand entstandenen Titel), daß die Anzahl der maschinenlesbaren Titelaufnahmen auch hier insgesamt gering und wiederum nicht bezifferbar ist. Maschinenlesbare Aufnahmen für Mutterfilm und Benutzungskopie ließen sich außerdem grundsätzlich nicht maschinell aus dem Katalog herausziehen (die seit 1989 mögliche Selektion im Südwestverbund wurde oben erwähnt).

Folgende Verbände konnten konkretere Angaben machen:

*Bibliotheksverbund Bayern:* Im September 1985 waren im alten Offline-Verbund 14.418 Mikroform-Titelaufnahmen eingespeichert. Die aktuelle Gesamtzahl läßt sich nur durch ein noch zu erstellendes Sortierprogramm bei der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken ermitteln.

*Berliner Monographienverbund:* Enthalten sind der laufende Zugang der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und zusätzlich ca. 1.800 Titel aus Programmen zur Mikrofichierung und zum Bestandsschutz.

*Bibliotheksverbund Niedersachsen:* Die retrospektive Katalogisierung an der SUB Göttingen bringt einen Teil der ca. 12.000 verfilmten Titel (Programme zur Mikrofichierung und zum Bestandsschutz) in maschinenlesbare Form.

Weitere Titelaufnahmen sind im Projekt der Stiftung Volkswagenwerk entstanden, die jeweils in den eigenen regionalen Verbund eingespielt wurden (s. u.). Die Schutzverfilmung in diesen Bibliotheken setzte zwischen Herbst 1988 und Frühjahr 1990 ein. Die beteiligten Bibliotheken sind bereit, eine von der DFG initiierte Entscheidung zum Konzept eines Registers der Mutterfilme (als Konsequenz aus dem vorliegenden Bericht) abzuwarten, bevor sie die Titelaufnahmen an den DBI-VK bzw. die ZDB weiterleiten.

Wie bei den Nachweisen der Einzeltitel in großen Mikroform-Sammlungen besteht auch bei Schutzverfilmungen ein beträchtliches Nachweisdefizit von der lokalen Ebene bis zur Bundesebene. Es existieren mehrere verfilmte Bestände, deren Titelaufnahmen nur im konventionellen Zettelkatalog der besitzenden Bibliothek vorliegen (vgl. 4.3). Erschwerend kommt hinzu, daß Schutzverfilmungen häufig nur handschriftlich im örtlichen Zettelkatalog auf dem Katalogkärtchen für die verfilmte Originalausgabe nachgetragen wurden. Das hat zur Folge, daß nicht einmal am alphabetischen Katalog ein Gesamtüberblick über

die in der Bibliothek verfilmt vorliegenden Titel möglich ist. Zum Auffinden dieser Titel im Katalog muß man zusätzliche Hilfsinstrumente - soweit vorhanden - heranziehen; hierbei ist vor allem eine nach den Buchsignaturen geordnete 'Filmkartei', über die die meisten größeren Bibliotheken verfügen, hilfreich.

In dieser schwierigen bis desolaten Nachweissituation liegt aber auch eine Chance: Zu einem Zeitpunkt, da erst ein Bruchteil der Titelaufnahmen schutzverfilmten Materials maschinenlesbar in örtlichen, regionalen und überregionalen Katalogen vorliegt, ist es noch möglich, ein einheitliches Konzept für die Verbesserung der Nachweissituation zu erarbeiten, auf dessen Grundlage die Bibliotheken anschließend ihre Schutzverfilmungen einheitlich katalogisieren können und sich die regionalen Nachweise auf Bundesebene zusammenführen lassen.

## **4.2 Anlage und Umfang zukünftiger Nachweise**

Mikroformen aus Schutzverfilmungen sollten, ob sie auf der Eigenverfilmung durch die Bibliothek, auf der Auftragsverfilmung durch eine Firma oder auf der Edition eines Verlags beruhen, nach der Logik der RAK im selben Katalog nachgewiesen werden wie das übrige Bibliotheksgut. Der Begriff "Mikrokopie" nach RAK-WB deckt dabei Duplikate und Mutterfilme ab (unabhängig von deren Unterschieden in der Reihenfolge ihrer Herstellung).

### **4.2.1 Nachweis von Duplikaten**

Zunächst ist zu überlegen, ob und ggf. in welchem Umfang der Nachweis sich auf Duplikate erstrecken soll.

Könnte der Benutzer sich darauf verlassen, daß zu jedem Mutterfilm ein Duplikat existiert, dann würde es reichen, wenn diese Mutterfilme als solche gekennzeichnet würden, um sie von den Titelaufnahmen für jene Duplikate zu unterscheiden, zu denen die Bibliotheken keinen Mutterfilm besitzen. Letztere sind Einzeltitel aus Mikroform-Sammlungen, außerdem einzelne von Verlagen in Mikroform reproduzierte Titel (z.B. das "Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" und die Serien der Verlage UMI und IDC), weiter die als Mikroform erscheinenden Dissertationen sowie Duplikate, die im Publishing on Demand produziert werden. Wäre nun die Tatsache, daß das Duplikat von einem katalogisierten Mutterfilm bereits existiert, in der Titelaufnahme nicht erkennbar, müßte der Benutzer zwei Gruppen von Duplikaten aus Schutzverfilmungen unterscheiden lernen, nämlich die verzeichneten Duplikate aus Schutzverfilmungen einerseits und die erhältlichen, aber erst anzu-

fertigenden Duplikate andererseits, auf die das Katalogisat für den Mutterfilm schließen läßt. Da aber, ungeachtet dieser feinen Unterscheidungen, Duplikate aus allen genannten Gruppen bestellbar sind, sollte die Titelaufnahme zumindest diesen Sachverhalt zum Ausdruck bringen.

Aus einem anderen Grund wäre es ebenfalls kaum sinnvoll, auf den Nachweis der Duplikate von Schutzverfilmungen zu verzichten. Dieser Nachweis ist leihverkehrsrelevant: Existiert bereits ein Duplikat, kann der Benutzer den bestellten Text rascher erhalten als wenn das Duplikat erst anzufertigen ist (zumal wenn dies außer Haus geschieht, z.B. weil die Mutterfilme auswärts gelagert sind), und die Bibliothek kann dies bei der Wahl des Bestellwegs berücksichtigen. In der Praxis lassen die meisten Bibliotheken derzeit aus Kostengründen das Duplikat der meisten verfilmten Titel nicht sofort bei der Herstellung des Mutterfilms, sondern erst im Benutzungsfall ziehen.

Befindet sich kein Mutterfilm einer Schutzverfilmung in der Bibliothek, z.B. weil die verfilmende Firma ihn aufbewahrt bzw. besitzt oder weil von der verfilmenden Bibliothek ein Duplikat erworben wurde, dann sollten doch die Duplikate im Katalog nachgewiesen sein.

#### **4.2.2 Nachweis von Mutterfilmen**

Während die Duplikate schon wegen ihrer Relevanz für die Benutzung in den Nachweis eingehen sollten, stellt sich bei den Mutterfilmen das Problem andersherum: Sobald vorhandene Duplikate nachgewiesen sind, ist der Mutterfilm nicht mehr unmittelbar relevant für die Benutzung. Zugleich ist jedoch ein Nachweis (ausschließlich) der Mutterfilme für die Planung von Maßnahmen zur Bestandserhaltung unentbehrlich.

Daraus entsteht die Frage, ob dieser Nachweis nicht besser als separates Verzeichnis unabhängig von den Katalogdatenbanken aufzubauen wäre.

Die Mutterfilme aus dem Nachweissystem auszuklammern bedeutet jedoch, doppelten Arbeitsaufwand für den Nachweis der verfilmten Originalausgabe und des Duplikats auf der einen Seite und jenen des Mutterfilms auf der anderen Seite zu treiben (Datenermittlung, -strukturierung, -erfassung und -verarbeitung). Denn nach RAK-WB soll die Titelaufnahme der Mikroform ja die vorhandene Aufnahme für die Buchausgabe sein, nur um einige mikroformspezifische Angaben ergänzt. Der mögliche Rationalisierungseffekt bei der Katalogisierung der Mikroform (Kopie der Titelaufnahme der Papiaerausgabe, anschließend Ergänzung) könnte also im Fall eines separaten Registers der Mutterfilme kaum genutzt werden. Hinzu kommt, daß der separate Mutterfilm-

Nachweis letztlich doch bei Leihverkehrsrecherchen nach verfilmten Titeln eigens abzu prüfen wäre, solange nicht für jeden Mutterfilm mindestens ein Duplikat existiert und im jeweiligen Verbundkatalog nachgewiesen ist. Da, wie gesagt, die Mehrzahl der Bibliotheken erst im Benutzungsfall Duplikate anfertigen läßt, dürfte sich diese Konsultation des Mutterfilm-Nachweises kaum umgehen lassen. Auch in diesem Punkt verursacht ein separates Register eher mehr als weniger Arbeit.

Ein separates Mutterfilm-Register ließe sich zweifellos, bei Verzicht auf RAK-WB, auf einem bibliographischen Minimalniveau und deshalb sehr schnell aufbauen. Doch gerade bei älteren Büchern, die die Menge des verfilmten Materials ausmachen werden, bieten Titelaufnahmen unter dem RAK- und MAB-Niveau keine Gewähr für eine zuverlässige Identifikation der verfilmten Ausgabe.

Der Preis für ein separates Register der Mutterfilme besteht im ganzen darin, daß eine Sonderentwicklung entsteht, die weder in das nationale Bestandsnachweissystem paßt (bzw. später nur mit größtem Aufwand in dieses integriert werden könnte) noch einen internationalen Datenaustausch ermöglicht - es sei denn, die übrigen Länder gäben sich ebenfalls mit einem Rumpf-Austauschformat zufrieden.

Auch die Entwicklung in den USA spricht gegen ein separates Register der Mutterfilme. Im Gegenteil: Seit 1988 bemüht man sich dort mit großem Aufwand, das vor dem EDV-Zeitalter begonnene National Register of Microform Masters (NRMM) schrittweise in das automatisierte Nachweissystem zu integrieren: Seit 1984 sind die laufend verfilmten Monographien im National Union Catalog (NUC) nachgewiesen, seit etwa 1986 die verfilmten Serien, Zeitschriften und Zeitungen in CONSER. Ein 1988 begonnenes Projekt hat das Ziel, die Monographien aus dem NRMM (das sind 90 % aller konventionell gemeldeten Titel der Jahre 1965-1983 oder rd. 460.000 Datensätze) in maschinenlesbare Form zu überführen. Das National Endowment for the Humanities und die Andrew-W.-Mellon-Stiftung stellten hierfür 1985 insgesamt 1.118.755 US-Dollar bereit. Im Sommer 1990 übergaben die Library of Congress und die Association of Research Libraries die weitere Bearbeitung dieses Konversionsprojekts an das OCLC. <sup>2a)</sup> Seit 1990 überführt die LOC nach und nach die Titelaufnahmen des NRMM für fortlaufende Sammelwerke in maschinenlesbare Form.

In Großbritannien und Frankreich entschied man sich ebenfalls dafür, die konventionell aufgebauten nationalen Register der Mutterfilme mittelfristig in die Nachweissysteme BLAISE und BN-OPALE zu integrieren.

Nur eine Integration der Nachweise von Mikroformen in das regionale und überregionale Bestandsnachweissystem bietet dem Benutzer die Möglichkeit, trotz der notwendig restriktiver werdenden Bestimmungen für den Leihverkehr mit alten Büchern den gewünschten Text weiterhin an seinem Aufenthaltsort benutzen zu können. Das System sollte alle physischen Formen umfassen, in denen ein Text erhältlich ist, die Buchform, die Papierkopie, die Mikroformen (Fiche, Film) und in Zukunft ggf. auch die elektronisch gespeicherte Kopie. Dabei sollten die bibliographischen Angaben für die unterschiedlichen physischen Formen einer Ausgabe gleich sein und die Aufnahmen sich nur in den Fußnoten unterscheiden. Diese Lösung hat für die Katalogisierung den Vorteil, daß für unterschiedliche physische Formen die jeweils vorhandene Titelaufnahme kopiert (und ergänzt) werden kann. Vor allem aber soll der Benutzer im Katalog alle physischen Formen der Ausgabe so finden können, daß die wesentlichen Suchwerte (d.h. die 'eigentlichen' bibliographischen Angaben) trotz unterschiedlicher physischer Form dieselben sind.

Aus diesen Gründen sprach sich der Projektbeirat im Mai 1990 dafür aus, die seit 1987 in RAK-WB festgelegte Katalogisierungstechnik von Mikrokopien und Papierkopien beizubehalten; die Einzeltitel aus großen Mikroform-Sammlungen sowie alle einzeln von Verlagen angebotenen Duplikate sollten künftig ebenfalls nach RAK-WB (und nicht wie bisher nach RAK-AV, vgl. Teil I Kap. 2.4.1) katalogisiert werden.

Insgesamt sprechen mehr Argumente für eine Integration auch des Nachweises der Mutterfilme in die existierenden Bestandsnachweise als für eine separate Lösung.

Eine Entscheidung für die skizzierte Integration bedeutet auch, daß für die Organisation der Katalogisierung in Zukunft dieselben Routinen übernommen werden sollten, die für Katalogisate von Papiaerausgaben gelten. Sofern nichts anderes vereinbart wird, hieße das z.B.

- a) Katalogisierung über die regionalen Verbände
- b) bei Bedarf Ausdrücke in den Leihverkehrsausgaben dieser Verbände sowie des DBI-VK und der ZDB in deren Erscheinungsrhythmen
- c) Entwicklung von Online-Recherchemöglichkeiten in den Katalogdatenbanken usw.

Ein Spezialproblem stellt sich bei Schutzverfilmungen, die von Verlagen als Mikroform-Sammlung produziert werden. Hier wäre zu überlegen, ob es wünschenswert ist, daß die Verleger ihre Mutterfilme zu Einzeltiteln aus Sammlungen ebenfalls auf Bundesebene nachweisen.

In den USA ist das seit 1983 üblich geworden und erwünscht. Die Firma UMI hat z.B. fast alle verfilmten Titel, - z.T. aus Eigenmitteln, z.T. über Erschließungsprojekte zusammen mit Bibliotheken - in den großen Verbänden und im NUC nachgewiesen. Im NUC finden sich auch Titel u.a. der Firmen Readex und Research Publications. Der wichtigste Nutzen dieser Nachweise für Bibliotheken dürfte sein, daß sie eine Doppelverfilmung vermeiden und stattdessen ein Duplikat beim Verlag bestellen können. Der Nachweis erscheint deshalb vor allem dann sinnvoll, wenn die Titel einzeln beziehbar sind. Dies ist bei einigen größeren Sammlungen deutscher Verlage der Fall (Bibliothek Corvey, Deutsche Literatur in Erstaufgaben nach dem Taschengoedeke, Bibliothek der deutschen Sprache). Voraussetzung wäre die Anlieferung von Titelaufnahmen nach RAK-WB und im Format MAB 1. Eine Kontaktaufnahme mit Verlagen in dieser Frage fiel positiv aus. 2b)

#### **4.2.3 Physische Form als Suchkriterium im Online-Katalog**

Wegen ihrer Relevanz für die Literaturversorgung in Ortsleihe und Leihverkehr sollte die Tatsache, daß eine gefährdete oder wertvolle Ausgabe, die nicht mehr verliehen werden kann, auch in einer (verleihbaren) Mikroform vorliegt, im Katalog deutlich gekennzeichnet und eigens recherchierbar sein. Der Projektbeirat spricht sich dafür aus, im Online-Katalog eine Recherche nach der physischen Form "Mikroform" des Textes zuzulassen und entsprechende Kennungen in den Datenformaten der Verbände vorzusehen.

In einem Listenkatalog erfordert die weitgehende Identität der Titelaufnahme für Papiausgabe und Mikro- oder Papierkopie einen hohen Aufwand, um die Exemplare unterscheiden zu können: Man muß die Titelaufnahmen bis hinunter in die Fußnoten lesen, um zu sehen, ob eine ausleihbare Kopie vorliegt. Im Online-Katalog ist diese Fast-Identität einer der möglichen Wege, um bei einem Titel die gezielte Recherche nach Mikroformen als zusätzliches Suchkriterium zuzulassen: Der Benutzer des Katalogs findet unter einer Titelaufnahme alle physischen Formen und kann unter ihnen auswählen, im Idealfall durch ein Suchkriterium, das ihm entweder die Kopien zu dieser Ausgabe oder alle verleihbaren Exemplare der Ausgabe anzeigt und damit die Lektüre der vollständigen Titelaufnahmen von Originalausgabe und Mikrokopie erspart.

Wenn man davon ausgeht, daß Duplikate grundsätzlich ausleihbar sind, würde es zu diesem Zweck genügen, eine Kennung für Mikroform-Duplikate einzuführen und suchbar zu machen.

Im Rahmen eines Gesamtkonzepts für Online-Kataloge wäre darüber hinaus zu überlegen, ob die physische Form, in der ein Text vorliegt, nicht grundsätzlich suchbar gemacht werden sollte (also nicht nur für Mikroformen). Der amerikanische Versuch, dies über eine "general material description" in den bibliographischen Daten zu codieren, hat zur Folge, daß die einzelnen Materialarten (darunter Buch und Mikroform) je eine eigene (und für Buch und Mikroform weitgehend identische) Titelaufnahme erhalten.

Damit allein läßt sich das mikroformspezifische Problem der Kennzeichnung von Mutterfilmen und von verleihbaren Duplikaten für Selektionszwecke aber nicht lösen.

#### **4.2.4 Weitere Anforderungen an den Nachweis der Mutterfilme**

Ein in das bundesweite Bestandsnachweissystem integrierter Nachweis der Mutterfilme sollte zugleich ein Instrument zur Koordination künftiger Schutzverfilmungen sein. Als Voraussetzung dafür müßten, über den Nachweis verfilmter Titel hinaus, folgende Anforderungen erfüllt sein:

##### *a) Frühzeitiger Nachweis geplanter Schutzverfilmungen.*

Der frühestmögliche Zeitpunkt, zu dem sich die Schutzverfilmung einzelner Titel koordinieren läßt, ist der Zeitpunkt der Entscheidung, ihn zu verfilmen. Die frühzeitige Information darüber, daß die Bibliothek x den Titel verfilmen will, kann u.U. schon bei einem Titel, z.B. in der Verfilmung von Periodica, Tausende von Mark einsparen helfen, die sonst in eine zweite Verfilmung desselben Titels geflossen wären. Außerdem können sich interessierte Bibliotheken an der von einer anderen Bibliothek geplanten Verfilmung herstellungstechnisch oder finanziell beteiligen.

Der amerikanische Verbund RLIN entwickelte 1983 ein Datenfeld, das diese Anforderung erfüllt. Es gibt das "queuing date" wieder, d.h. den Zeitpunkt der Verfilmungsentscheidung, und bewirkt, daß der entsprechende Datensatz wie die Titelaufnahme eines Mutterfilms behandelt wird; er wird z.B. in das aus RLIN im COM-Verfahren erstellte Mutterfilm-Register aufgenommen. Das "queuing date" wird nach Abschluß der Verfilmung gegen die Angabe physischer Merkmale des produzierten Mutterfilms ausgetauscht.

Anfangs wurde als problematisch angesehen, daß das Datenfeld nicht-bibliographische Daten enthält; seit der Implementierung weiterer Angaben zur Bestandserhaltung in diesem Feld taucht dies Argument nicht mehr auf. Das Datenfeld wurde 1986 probeweise zusammen mit



jenen Angaben in den US-MARC-Datensatz übernommen (vgl. aber 4.4 e).

*b) Herstellung eines separaten Nachweises der Mutterfilme.*

Dieser Nachweis wird in den USA im COM-Verfahren aus der RLIN-Datenbank erstellt und dient unterschiedlichen Zwecken. Erstens stellt er den Offline-Teilnehmern des Verbundes und weiteren interessierten Bibliotheken Informationen für ihre eigenen Planungen zur Verfügung. Zweitens wird er in Erwerbungsabteilungen als Nachschlagewerk für den Bezug von Duplikaten benutzt.

Dieser Ausdruck erfordert technisch entsprechende SteuerCodes in den regionalen und überregionalen Datenformaten sowie Selektionsprogramme bei den für die Katalogdatenbanken zuständigen Verbundredaktionen.

*c) Internationale Kompatibilität.*

Eine internationale Zusammenarbeit in der Schutzverfilmungsarbeit legen schon das internationale Interesse an der Benutzung älterer Bestände, die Absprachen in der IFLA zum internationalen Leihverkehr und die Hoffnung auf Arbeitsteilung und Kostenersparnis durch Koordination über die Landesgrenzen hinaus nahe. Das Register der Mutterfilme sollte mit den internationalen Datenformaten (zumindest im MARC-Bereich) kompatibel sein, damit ein Datenaustausch auf europäischer Ebene (EROMM-Projekt der EG-Staaten) und darüber hinaus (Ausbau des bisherigen RLIN-Registers) möglich sein wird. Die Organisatoren beider Unternehmungen haben starkes Interesse daran bekundet, mit der Bundesrepublik Deutschland dauerhaft zusammenzuarbeiten, an beiden arbeiten auch die British Library und die Bibliothèque Nationale mit.

Zu diesem Zweck wäre sicherzustellen, daß existierende Programme zur gegenseitigen Überführung von Daten um diese Komponente ergänzt werden und noch zu entwickelnde Programme sie von vornherein berücksichtigen. Im Frühjahr 1990 wurde in Zürich die Minimalstruktur eines Formats zum internationalen Austausch der Titelaufnahmen von Mikroformen entwickelt, das weiter unten vorzustellen ist.

Wenn die Registerdaten international kompatibel sind, dann wird der Aufbau des Registers auch ein Baustein der internationalen Bemühungen zur Bestandserhaltung sein. Eine internationale Mitfinanzierung wie bei dem britischem Register erscheint nicht ausgeschlossen: Die Commission on Preservation and Access hatte dessen Aufbau in den Jahren 1985-1988 mit insgesamt 1500000 US-Dollar unterstützt.

Zu klären bleibt, welches technische Verfahren der Datenhaltung aktuelle, nicht an den vorgesehenen Zweijahresrhythmus des DBI-VK gebundene Datenlieferungen an die Bestandsnachweise und ggf. ins Ausland ermöglicht.

#### **4.2.5 Leistungen des Mikroform-Nachweissystems in den USA**

Würde der oben aufgestellte Katalog von Anforderungen an einen Nachweis der Mikroformen aus Schutzverfilmungen im System der regionalen und überregionalen Bestandsnachweise umgesetzt, dann entspräche das Niveau des Nachweises in den wesentlichen Punkten jenem, das seit 1981 schrittweise in den USA geschaffen wurde.

Dort hatte eine Studie für die Research Libraries Group 1981 vorgeschlagen, in RLIN erstens den bibliographischen Nachweis von Mikroformen gezielt zu verbessern und zweitens im Datenformat des Verbundes Unterfelder für exemplar-spezifische Informationen zum Erhaltungszustand der unterschiedlichen physischen Formen einzurichten. 3) Das Preservation Committee der RLG entschloß sich, die Mikroform-Fragen vorzuziehen. Als Arbeitsgrundlage hierzu wurde die folgende Liste gewünschter Leistungen ("RLIN Design Requirement") aufgestellt:

- Das preservation-master-Negativ muß im Katalog gezielt suchbar sein. Dessen Titelaufnahme muß - im Feld 007 von US-MARC - technische Information über die Mikroform enthalten.
- Der Datensatz zu einer bibliographischen Einheit muß Information sowohl über das Benutzungs-Duplikat als auch über den Mutterfilm enthalten (also keine getrennten Einheitsaufnahmen hierfür).
- Der Datensatz muß ein Feld erhalten, in dem die Bibliothek ihre Verfilmungsabsicht zu einzelnen Titeln signalisiert (das spätere "queuing date").
- Das System muß Statistiken über die Zahl verfilmter Titel erstellen können.
- Es muß auch Listen verfilmter Titel erstellen können.

Eine weitere Vorbedingung war die möglichst weitgehende Kompatibilität des Datensatzes mit US-MARC, um den Datentausch auch mit Bibliotheken, die keinen RLIN-Anschluß haben, zu ermöglichen. 4)

Die Diskussion erreichte 1987 die nationale Ebene, als die American Library Association auf ihrer Jahrestagung empfahl, auch das US-MARC-Format im Lokaldatenbereich um optative Angaben über den Erhaltungszustand (und existierende Sekundärformen) zu ergänzen.

Man richtete probeweise entsprechende zusätzliche Unterfelder in Feld 583 von US-MARC ein, das zuvor schon für lokalspezifische Angaben bei Handschriften und Archivalien vorgesehen war. <sup>5)</sup> Im März 1990 bat die "Association for Library Collections and Technical Services" (früher: Library Resources and Technical Services Section) der ALA die Bibliotheken, ihre Erfahrungen mit diesen Eintragungen mitzuteilen, um sie in abschließende Beratungen einzubeziehen. <sup>6)</sup>

### 4.3 Datenbasis für den Nachweis

Der folgende Abschnitt konzentriert sich auf Angaben über die für einen zukünftigen Nachweis verfügbaren Bestände an Mutterfilmen aus Schutzverfilmungen.

a) Bei den schon in der ZDB, im DBI-VK und in den regionalen Verbänden nachgewiesenen Mikroformen ist die Frage, ob der enthaltene Anteil an Mutterfilmen nachträglich codiert werden kann und soll. Soweit die Bibliotheken eigene Mikroform-Signaturen haben, lassen sich die Mikroform-Aufnahmen nach besitzenden Bibliotheken sortieren; diese könnten die Liste durchgehen und Mutterfilme kennzeichnen. Um ein Beispiel zu nennen: Diese Zusatzarbeit ließe sich, entsprechende Arbeitskapazität vorausgesetzt, etwa für die Zeitungsbestände der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart durchführen, die vollständig in der ZDB nachgewiesen sind, denn die Mutterfilme haben in der WLB einen eigenen Signaturenkreis erhalten. <sup>7)</sup> Die seit 1988 in die ZDB eingespeicherten Mikroform-Aufnahmen ließen sich analog nachträglich bearbeiten.

b) Eine größere Menge maschinenlesbarer Titelaufnahmen von Mutterfilmen ist aus folgenden, oben bereits skizzierten laufenden Programmen zu erwarten:

ba) *Programm zur Erprobung von Mikrofiches ... (Stiftung Volkswagenwerk).*

In einer internen Studie für die Europäische Gemeinschaft über die Durchführbarkeit des EROMM-Projekts vom Juni 1989 wurde die Zahl der Datensätze auf 8.000 bis 12.000 Titel pro Jahr für drei Jahre geschätzt. <sup>8)</sup> Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß diese Zahl zu hoch liegt. Es dürfte mit rd. 3.000 Titelaufnahmen pro Jahr zu rechnen sein.

bb) *Zeitungsverfilmung (DFG, Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V., Deutsche Bibliothek).*

Titelaufnahmen aus dem DFG-Programm melden die Teilnehmer an die ZDB, den Standortkatalog der deutschsprachigen Presse (UB Bre-

men) und an das Mikrofilm-Archiv. Die im Mikrofilm-Archiv konventionell nachgewiesenen Aufnahmen (deren Kurzfassung auch der gedruckte Katalog des Archivs enthält) sind zur Überführung in die ZDB vorgesehen. Allerdings sollte zuvor die Erweiterung des ZDB-Formats ZETA um zeitungsspezifische Angaben geklärt sein. Aus dieser Überführung sind maximal 3.000 Titelaufnahmen mit zum Teil mehreren Exemplaren zu erwarten (Mutterfilme und Benutzungsduplikate). Die Zahl der physischen Einheiten liegt wesentlich höher: 1988 bewahrte das Archiv rd. 39.000 Filmrollen auf. Die zahlreichen nicht am Mikrofilm-Archiv mitarbeitenden Bibliotheken dürften ihre Zeitungsfilm direkt an die ZDB gemeldet haben.

Eine Ausnahme bildet die Deutsche Bibliothek wegen ihres Charakters als Pflichtexemplar- und Präsenzbibliothek. Die Katalogisierung ihrer umfangreichen Zeitungssammlung hat begonnen. Die Titelaufnahmen sollten in die ZDB eingespielt werden, zumindest falls sie sich nicht mit dem an das Mikrofilm-Archiv gemeldeten Bestand decken. Denn sie dienen anderen Bibliotheken als Nachweis für Bestellungen von Duplikaten zum Verbleib (über das Mikrofilm-Archiv) und in Ausnahmefällen für die Fernleihe. Die Zeitungssammlung umfaßte im Juni 1990 431 laufende deutsche Tageszeitungen (davon etwa 30 nur als Duplikat).<sup>9)</sup> Rd. 25.000 Filmrollen von insgesamt 59.697 Rollen dürften Mutterfilme enthalten.

#### *bc) Retrospektive Konversion von Altbestandskatalogen (DFG).*

Die DFG und der Wissenschaftsrat schlossen sich der Empfehlung in Ludger Syrès Projektstudie an, in die Konversion konventioneller Kataloge in maschinenlesbare Form auch 'Sekundärformen' von Ausgaben einzubeziehen, "in welcher Form sie auch vorliegen (Papierkopie, Reprint, Faksimile, Mikrofiche, Mikrofilm, Bildplatte)".<sup>10)</sup> Doch sollte man nicht mit zu großen Stückzahlen an Mikroformen rechnen. Die SUB Göttingen meldet eine unbestimmte Zahl an 'Funden'. Die Bayerische Staatsbibliothek München weist in ihrem Altbestandskatalog bis 1840 zahlreiche Eigenverfilmungen (sowie Titel aus den "Early English Books") nach, Eigenverfilmungen auch die HAB Wolfenbüttel; allerdings müßte man die Mutterfilme eigens kennzeichnen, um sie von Duplikaten abzuheben. Der "Katalog vor 1800" im Zentralkatalog Nordrhein-Westfalen teilte auf Anfrage mit, Mutterfilme aus Schutzverfilmungen seien bisher nicht entdeckt worden, jedoch eine große Anzahl von Duplikaten, nämlich die konventionellen Einzeltitel der Mikroform-Sammlung "Early American Imprints, 1639-1800".<sup>11)</sup> Weitere Titel sind aus den hinzukommenden Bibliotheken zu erwarten: 1989 begann die retrospektive Katalogisierung an der UB Tübingen, 1990 an der Württembergischen Landesbibliothek und an der UB München.

Da diese Bibliotheken zur Spitzengruppe mit dem umfangreichsten Altbestand gehören und die entstehenden Altbestandskataloge die Benutzung der alten Bücher erheblich steigern werden, erscheint der Nachweis ihres Bestands an Mutterfilmen als ein vordringliches Ziel.

*bd) Sammlung Deutscher Drucke, 1450-1945 (Stiftung Volkswagenwerk).*

Aus Bernhard Fabians Anregung, im Nachhinein einen vollständigen Bestand an Druckschriften aller Fächer aus früheren Jahrhunderten, die im deutschen Sprachraum erschienen, aufzubauen, erwuchs dieses kooperative Erwerbungsprogramm, an dem sich fünf große Bibliotheken beteiligen, die je für einen Zeitabschnitt zuständig sind: Bayerische Staatsbibliothek München, HAB Wolfenbüttel, SUB Göttingen, STUB Frankfurt/M. und Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Das Projekt dürfte die Bestände an Mutterfilmen nur zu Teilen ergänzen, da die meisten dieser Häuser auch in den vorstehenden Programmen mitarbeiten. Mutterfilme werden in folgenden Feldern eine Rolle spielen 12):

- Bei der Beschaffung besonders teurer Literatur, denn hier ist ggf. auf Reproduktionen auszuweichen.
- Bei Zeitschriften, die zeitlich in die Zuständigkeit zweier Bibliotheken fallen; die zweite Bibliothek erhält dann eine Verfilmung.
- In die Zusammenarbeit mit den Bibliotheken der (ehemaligen) DDR sollen Mikroformen ebenfalls einbezogen sein.

Von Verfilmungen aufgrund von Bestellungen in der Fernleihe soll die zeitlich zuständige Bibliothek ein Duplikat erhalten. 13)

c) Von einem Nachweis auch nur der größeren verfilmten Bestände ist man weit entfernt, solange nicht jene Mutterfilme maschinenlesbar katalogisiert sind, die bisher nur konventionell nachgewiesen sind. Bis zu deren Nachweis ist die Gefahr von Doppelverfilmungen groß.

Um herauszufinden, welche Bibliotheken welche Bestände an Mutterfilmen besitzen, ob deren Katalogisierungsstand die Überführung in maschinenlesbare Form erlaubt und welche Vorarbeiten im positiven Fall schon vorliegen, wurde im Rahmen dieses Projekts im April 1990 eine Rundfrage an die wissenschaftlichen Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Westberlins gestartet.

Bis Mitte August 1990 gingen Antworten aus 39 Bibliotheken ein. Davon meldeten 14 einen Bestand an Eigenverfilmungen, der mehr als 100 Monographien oder 20 Periodica umfaßt. Handschriftenverfilmun-

gen sind dabei nicht mitgerechnet, weil sie im Kontext des Mikroform-Projekts außer Acht bleiben müssen.

Die folgende Liste führt die Bestände in der Reihenfolge der Bibliotheksorte auf und gibt, soweit gemeldet, ihre zeitliche Schichtung und den Stand ihrer Erschließung an.

#### *Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin*

Bereits vor dem Mikrofiche-Programm der Stiftung Volkswagenwerk wurden deutsche maschinenschriftliche Dissertationen der Jahre 1920-1945 verfilmt; schon 1975 waren 7.000 Titel verfilmt.

Hinzu kommt (neben umfangreicher Handschriftenverfilmung) die Eigenverfilmung einer nicht näher bezifferbaren Anzahl fremdsprachiger Zeitschriften im Zusammenhang mit dem bei der SBPK angesiedelten "Standortverzeichnis der ausländischen Zeitungen und Zeitschriften" (SAZI). Aus Mikrofichierungsprojekten zur Bestandserhaltung wurden 1.800 Titel gemeldet.

#### *Universitätsbibliothek Bielefeld*

Aus der passiven Fernleihe wurden nach und nach 529 Monographien, 20 Zeitschriften und 80 Dissertationen verfilmt, die maschinenlesbar katalogisiert sind. Weitere ca. 400 Titel sind noch nicht katalogisiert. Spezialsignaturen für Mutterfilme erlauben es, diese auszusortieren.

#### *Staats- und Universitätsbibliothek Bremen*

Verfilmt wurden 133 Bremer Zeitungen (vollständig) nach dem Standard des Zeitungsverfilmungsprogramms der DFG.

Der Mikrofilmbestand des an der SUB Bremen geführten Standortkatalogs der deutschsprachigen Presse umfaßt ca. 16.000 Filme. Hierfür werden nur solche Zeitungen laufend verfilmt, die nur noch in einer Bibliothek nachgewiesen sind.

Als Mikroform-Sammlung wird bis 1992 die Bibliothek Goldast verfilmt, eine frühbarocke Gelehrtenbibliothek mit rd. 6.000 Bänden vorwiegend juristischer, literaturwissenschaftlicher und historischer Gebrauchsliteratur; maschinenlesbare Titelaufnahmen nach RAK-WB werden sie erschließen.

#### *Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt*

Verfilmt sind 200 Drucke vor 1860 (sowie 668 Handschriften). Sie sind im konventionellen Zettelkatalog nachgetragen und über eine Signaturkartei auffindbar.

*Deutsche Bibliothek, Frankfurt/M.*

Außer den Zeitungsbeständen wurden 7.209 Titel Monographien und 111 Titel Zeitschriften aus der Spezialsammlung "Deutsche Exilliteratur 1933-1945" verfilmt sowie 1.879 Dissertationen seit 1945. Für die Dissertationen existieren maschinenlesbare Titelaufnahmen, die verfilmte Exilliteratur ist im konventionellen Zettelkatalog dieser Sammlung nachgewiesen.

*Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.*

Verfilmt wurden ca. 3.300 Titel Monographien und Zeitschriften der deutschen Literatur aus der Bibliothek Rothschild, 1850-1900 (sowie 1.600 Handschriften). 370 Titel sind maschinenlesbar erfaßt. Der Rest ist im konventionellen Zettelkatalog nachgetragen. Die Titel sind über einen Signaturenindex darin auffindbar.

Der Verlag K.G. Saur verfilmte um 1980 die "Flugschriftensammlung Gustav Freytag" für seine gleichnamige Mikroform-Sammlung.

*Universitätsbibliothek Freiburg/Br.*

Verfilmt sind 610 Monographien und 227 Dissertationen (sowie 195 Handschriften), davon zu 70 % Titel vor 1800. Ca. 60 Titel sind maschinenlesbar katalogisiert, der Rest konventionell. Es existiert ein separater Nachweis verfilmter Werke.

*Universitätsbibliothek Gießen*

Verfilmt sind 100 Monographien und 500 Dissertationen (sowie 200 Handschriften). 25 % der Titel erschienen vor 1800, 60 % nach 1950. Die seit 1987 verfilmten Titel sind maschinenlesbar, die früheren sind im konventionellen Zettelkatalog nachgewiesen. Der Zugriff ist über Listen nach Filmnummern und bei Rara über eine Signaturenkonkordanz möglich.

*Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen*

Es wurden verfilmt: Ca. 6.300 Monographien, ca. 60 Zeitschriften, ca. 120 Dissertationen und ca. 850 "sonstige Stücke" (sowie rd. 170 Handschriften). 80 % der Titel erschienen vor 1800, 15 % zwischen 1800 und 1860. Rd. 1.000 Titel sind maschinenlesbar katalogisiert, der Rest ist in konventionellen Katalogen nachgewiesen und soll folgen. Den Zugriff auf diese Titel gewährleistet ein separates Verzeichnis der Mikroformen.

### *Universitätsbibliothek / Technische Informationsbibliothek Hannover*

Verfilmt wurden ca. 4.000 Dissertationen, zu je einem Drittel aus dem Zeitraum 1860-1920, 1921-1950 und nach 1950. Die Titel sind überwiegend konventionell katalogisiert; seit 1980 gibt es eigene Mikroform-Signaturen. Ein separater Nachweis über die Sammlung existiert nicht.

### *Badische Landesbibliothek Karlsruhe*

Es wurden ca. 220 Titel Zeitungen ab Erscheinungsjahr 1860 mit Schwerpunkt 20. Jhd. verfilmt und an die ZDB gemeldet (außerdem Verfilmung von ca. 1.500 Handschriften).

### *Universitätsbibliothek Marburg*

Verfilmt sind 187 Monographien und 189 Zeitungen (sowie zahlreiche Handschriften). Alle gedruckten Titel sind Marburger Frühdrucke der Jahre 1527-1566. Die Titel sind maschinenlesbar mit Mutterfilm-Kennungen katalogisiert.

### *Bayerische Staatsbibliothek München*

Ende 1988 lagerten im Fotoarchiv insgesamt 12.987 Filmrollen und 30.477 Planfilme. Den Hauptanteil daran haben jedoch Einzelaufnahmen aus und Vollverfilmungen von Handschriften sowie Einzelaufnahmen aus Druckwerken.

Die Abteilung für Handschriften und Seltene Drucke führt eine Kartei der Signaturen verfilmter Bücher vor 1800. Danach sind rd. 3.500 Titel dieses Zeitraums vollständig verfilmt, und zwar rd. 500 Inkunabeln und rd. 1.500 besonders wertvolle Bände (aus den Gruppen Libri impressi, Libri selecti, Rariora und Reserve) auf Rollfilm sowie rd. 1.500 Rara auf Fiche. Die Zahl der verfilmten Drucke nach 1800 ließe sich nur mit größerem Arbeitsaufwand feststellen.

Es wurde bereits erwähnt, daß rd. 30 % der Titel aus der Mikroform-Sammlung "Deutsche Literatur in Erstausgaben nach dem Taschen-goedeke" des Verlags K.G. Saur aus Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek stammen.

### *Universitätsbibliothek Paderborn*

In Zusammenarbeit mit dem Belser Verlag werden seit etwa 1985 ca. 12.300 Titel Belletristik aus der Bibliothek Corvey für die Mikroform-Sammlung "Edition Corvey" verfilmt.



### *Universitätsbibliothek Tübingen*

Verfilmt wurden 1.500 Monographien, 30 Zeitschriften und 30 Zeitungen (sowie 1.700 Handschriften). Die Erscheinungszeiträume müßten vor Ort recherchiert werden. Die Verfilmungen sind im konventionellen Zettelkatalog nachgetragen, für den Zugriff existiert eine Filmkartei.

### *Universitätsbibliothek Saarbrücken*

Verfilmt sind ca. 2.800 medizinische Dissertationen und 12 saarländische Zeitungen aus den Jahren 1920-1950. Für jenen Anteil, der bereits maschinenlesbar erfaßt ist, existieren Mutterfilm-Kennungen. Ein separater Nachweis der Mutterfilm-Sammlung wurde nicht gemeldet.

### *Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel*

Verfilmt wurden 1.895 Drucke vor 1800, vor allem Sammelbände aus dem 16. Jhd. (sowie 515 Handschriften). Sie sind im konventionellen Zettelkatalog nachgetragen und über eine Signaturenkartei auffindbar.

In einer Reihe weiterer Bibliotheken mit Altbestand ist ebenfalls mit einer größeren Anzahl verfilmter Titel zu rechnen (z.B. UB Heidelberg [außerhalb der als Mikroform-Sammlung erscheinenden 'Bibliotheca Palatina'], SUB Hamburg, WLB Stuttgart, StUB Köln).

In den Antworten auf die Rundfrage wurde mehrfach der Wunsch geäußert, das Ausmaß der Verfilmung wesentlich zu steigern. Dies gilt für die meisten oben aufgeführten Bibliotheken, aber auch für Häuser, die bisher keine Aktivitäten melden konnten. Die Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in Kiel z.B. plant, ihre Zeitungsunikate zu verfilmen.

d) Zum Schluß seien einige verstreute Hinweise auf weitere Bestände an Verfilmungen angeführt.

Zwei große Bibliotheken haben gedruckte Kataloge ihrer verfilmten Zeitungsbestände publiziert, die als Grundlage für eine Eingabe in die ZDB dienen könnten:

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen: Zeitungen und zeitungssähnliche Periodika. Original- und Mikrofilmbestände. 1. Dezember 1982. Bearbeiter: Wilbert Ubbens. Bremen: SUB Bremen 1982. VIII S., 196 Sp. (Materialien der SUB Bremen, 1)

Universitätsbibliothek Düsseldorf: Zeitungen und zeitungssähnliche Periodika. Verzeichnis der Original- und Mikrofilmbestände. Redaktion: Jürgen Schüler u.a. Düsseldorf: Universitätsbibliothek 1986. 126 S. (Schriften der Universitätsbibliothek Düsseldorf, 1)

In beiden Verzeichnissen wären die Mutterfilme vor der Eingabe eigens zu kennzeichnen.

Im Rahmen der Projekte zur Inhaltserschließung deutscher literarischer Zeitschriften der Jahre 1815-1970 in Frankfurt/M. und Marbach/N. wurden die am Ort seinerzeit nicht vorhandenen Zeitschriften ausgeliehen und z.T. verfilmt (Mutterfilm und Duplikat). Die Frankfurter Bestände sind in der oben angeführten Titelzahl der StUB Frankfurt/M. enthalten. Es wäre hilfreich, auf Dauer auch die Zeitschriften des Deutschen Literaturarchivs, darunter die verfilmten, in der ZDB vollständig nachzuweisen und die Mikroformen auch in den noch ausstehenden Bänden und in Neuauflagen der gedruckten Frankfurter und Marbacher Zeitschriftenverzeichnisse zu kennzeichnen. <sup>14)</sup>

Überhaupt wäre es wünschenswert, daß auch die gedruckten Zeitschriftenverzeichnisse zu Sondersammelgebieten der DFG in Zukunft auf etwaige Mikroformen eines Titels hinwiesen (und die Bibliotheken diese Titel an die ZDB meldeten, soweit es nicht schon geschehen ist). Bibliothekare und Benutzer hätten damit ein zusätzliches Kriterium, das die Ausleihchance vor allem für ältere Titel einzuschätzen erlaubt.

Auch Spezialbestände an Mikroformen, die außerhalb der öffentlich zugänglichen Bibliotheken existieren, könnten in bundesweite Bestandsnachweise eingehen. Bibliotheken mit Altbestand auf dem jeweiligen Spezialgebiet sollten zumindest wissen, daß es sie gibt, um bei Bedarf auf sie zurückzugreifen und Doppelverfilmung zu vermeiden (vgl. die Koordination bei den in 3.4.2.3 skizzierten thematisch spezialisierten großen Schutzverfilmungsprojekte aus den USA) - und sie sollten ihre Information hierüber bekanntmachen.

Das wohl wichtigste Beispiel für eine Spezialinstitution in der Bundesrepublik Deutschland ist das Deutsche Musikgeschichtliche Archiv in Kassel. Es charakterisiert sich selbst als "eine Musikbibliothek auf Mikrofilmen". Das Archiv wurde 1954 von der Musikgeschichtlichen Kommission der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken gegründet. 1977 bot es bereits Duplikate verfilmter Musikdrucke und -handschriften von Werken aus 130 Bibliotheken an - zum Selbstkostenpreis. <sup>15)</sup> Die gedruckten Kataloge verzeichnen bis 1987 ca. 6.000 Titel. <sup>16)</sup>

Eventuell könnte das DBI auch als Nachweisstelle für derartige Spezialunternehmungen fungieren, wenn diese ihm gemeldet würden.

#### 4.4 Katalogisierungsfragen und Datenformate

Der folgende Abschnitt schließt an die in Teil I, 2.4.1 bis 2.4.5 erörterten Katalogisierungsprobleme an.

Der Projektbeirat hat das Nachweisproblem in seiner Sitzung vom 10./11.5.1990 in München nochmals auf und entwickelte Lösungsvorschläge, die im folgenden beim jeweiligen Punkt erwähnt sind.

##### a) *Vorlage für die Katalogisierung*

Wie erwähnt, empfiehlt der Projektbeirat, in Zukunft alle Reproduktionen gedruckter Werke in Mikroform einheitlich zu katalogisieren - seien sie Verlagsprodukte oder von Bibliotheken erstellte Schutzverfilmungen -, und zwar nach RAK-WB, also mit den bibliographischen Angaben der reproduzierten Ausgabe.

Der in Teil I, 2.4.1 erörterte weitere Vorschlag, Mikroformen und Reprints einheitlich nach RAK-AV zu katalogisieren (anders als die Originalausgaben), versteht sich nicht als Gegenvorschlag, sondern als Denkanstoß mit dem Ziel, eine einheitliche Behandlung sämtlicher Reproduktionen unter datentechnischen Aspekten zu erreichen. Neben diesem Weg sind andere denkbar, z.B. die Datensätze von Reprint und Originalausgabe miteinander zu verknüpfen.

Mit der Anwendung der RAK-WB ist zugleich ein bibliographisches Niveau für die Titelaufnahmen vorgegeben. Es sollte möglichst auch bei der Konversion konventioneller Titelaufnahmen gelten. Stehen maschinenlesbare Titelaufnahmen (für die Papierausgabe) als Quelle zur Erstellung des Datensatzes für die Mikroform zur Verfügung, dann sollten sie in vollem Umfang in den Mikroform-Datensatz eingehen (keine Kürzung von Vollaufnahmen der Papierausgabe zu Kurztitelaufnahmen für die Mikroform). <sup>16a)</sup>

##### b) *Interpretation der Angaben zur Mikroform-Fußnote im Text der RAK-WB*

Die unterschiedliche Katalogisierungspraxis geht auch darauf zurück, daß der Text der RAK-WB in der Frage, ob die Mikroform-Fußnote zur bibliographischen Beschreibung oder zum Exemplar zu ziehen sei, nicht eindeutig ist. Der Projektbeirat bittet die Kommission für Alphabetische Katalogisierung des DBI über Hr. Haller, eine Neuformulierung zu entwickeln, die eindeutig ist, um dadurch auf Dauer die Katalogisierungspraxis in den regionalen Verbänden wieder zu vereinheitlichen. Die Kommission wird gebeten, sich bei der Entscheidung an den folgenden Gesichtspunkten zu orientieren.

### c) *Eigener Datensatz für Schutzverfilmungen*

Ein schutzverfilmter Titel ist nach RAK-WB katalogtechnisch als Mikrokopie anzusehen. Das bedeutet, er gilt nicht als eigenständige Ausgabe und erhält daher keine Einheitsaufnahme mit den Daten der Schutzverfilmung. Vielmehr sind die bibliographischen Daten des reproduzierten Werkes für die Einheitsaufnahme ausschlaggebend.

Diesen Grundsätzen zuzustimmen schließt aber nicht aus, daß man aus praktischen und EDV-technischen Gründen die Einheitsaufnahme für Originalwerk und Mikrokopie auf zwei Datensätze 'verteilt', wenn der Katalog die Ausgabe in Buchform und daneben eine Mikrokopie von diesem Titel nachzuweisen hat. De facto stehen dann zwei Einheitsaufnahmen im Katalog, die jedoch in den bibliographischen Angaben insoweit identisch sind, als sie sich allein durch eine angehängte Fußnote in dem Satz für die Mikroform unterscheiden. Diese Ausnahme vom Prinzip 'eine Ausgabe - eine Einheitsaufnahme' ist zulässig. Denn laut RAK-WB erhält eine Ausgabe "im allgemeinen eine eigene Einheitsaufnahme" (§ 109), nicht aber in jedem Fall und ohne Ausnahme.

Um die katalogtechnische Behandlung von Mikroformen bundesweit zu vereinheitlichen, empfiehlt der Projektbeirat daher für alle Fälle, in denen Papierausgabe und Mikroform nachzuweisen sind, die Einheitsaufnahme in zwei Datensätze aufzusplitten: Ab einem festzusetzenden Zeitpunkt sollen bundesweit einheitlich getrennte Datensätze für Papierausgaben und für Mikrokopien angefertigt werden (beide nach den bibliographischen Daten der Papierausgabe). Der Projektbeirat brachte dies Votum in die Kommission für Alphabetische Katalogisierung des DBI ein.

Die praktischen Gründe, die zu diesem Votum führten, liegen zum einen in der Notwendigkeit, für Online-Kataloge ein Retrieval auf das Mikroform-Format vorzusehen, zum anderen darin, daß die Mehrzahl der Verbundsysteme diese Lösung bereits praktiziert und deshalb die meisten verfügbaren maschinenlesbaren Titelaufnahmen für Mikroformen schon heute als separate Datensätze vorliegen.

Der erste Punkt läßt sich von der Datenstruktur und von der EDV-Technik her begründen. Wenn Exemplare der Originalausgabe und der Mikroform von dieser Ausgabe gemeinsam nachzuweisen sind, dann darf die Mikroform-Fußnote nicht im bibliographischen Teil der Titelaufnahme stehen, weil sie sich nicht auf alle unter dieser Titelaufnahme nachgewiesenen Exemplare bezieht. Steht sie aber in den Lokaldaten beim Exemplar, ist sie im Retrieval nicht greifbar - es sei denn, die Datenstruktur im Lokalsatz wird strenger normiert und diese Kategorie

wird zusätzlich suchbar gemacht, was momentan nicht realisierbar erscheint. Trennt man dagegen die Datensätze für Papiaerausgabe und Mikrokopie, dann läßt sich der Mikroform-Datensatz für Sortierzwecke technisch ohne Aufwand codieren (z.B. für Mikroformverzeichnisse und Mutterfilm-Register). Außerdem ist es möglich, die 'Mikroform-Option' gezielt suchbar zu machen, z.B. für die Aus- und Fernleihe von Schutzverfilmungen älterer geisteswissenschaftlicher Literatur, deren Papiaerausgabe nicht mehr verleihbar ist.

Ein zweiter, pragmatischer Grund ergänzt den ersten. Wie in Teil I, 2.4.2 erwähnt, praktiziert die Mehrzahl der regionalen Verbundsysteme (alle außer dem Bibliotheksverbund Bayern und dem Niedersächsischen Verbund) die Trennung der Datensätze. Die Mehrzahl der Teilnehmer am Mikrofichierungsprojekt der Stiftung Volkswagenwerk (außer der SUB Göttingen) verfährt ebenso. Wie dort trägt auch in den USA, in Großbritannien und in Kanada die Titelaufnahme für die Mikroform die bibliographischen Daten der verfilmten Ausgabe, wird aber in einen eigenen Datensatz eingestellt. Das gilt in diesen Ländern für Monographien und Zeitschriften.

Die vorgeschlagene Lösung ist, wie im Ausland, in der Bundesrepublik Deutschland zukünftig auch für den Nachweis von Zeitschriften und Periodika denkbar. Die ZDB und die regionalen Periodika-Kataloge weisen Periodika in Mikroform aber derzeit in einem Datensatz zusammen mit der Papiaerausgabe nach. Die mikroformspezifischen Daten stehen, wenn neben der Papiaerausgabe eine Verlagsausgabe in Mikroform verzeichnet wird, als zweites Impressum im bibliographischen Teil der Titelaufnahme. Eine Schutzverfilmung durch die Bibliothek ist als solche nicht kenntlich. Diese Praxis ist unbefriedigend. Andererseits hat das vorgeschlagene neue Verfahren, die Datensätze zu trennen, den Nachteil, daß es die Übersicht zum Bestand einer Bibliothek beim einzelnen Titel erschwert, sofern davon Jahrgänge in Mikroform und daneben andere als Papiaerausgabe vorhanden sind. <sup>17)</sup> Ein Ausweg wäre es, in diesen Fällen weiterhin nur eine Einheitsaufnahme zu erstellen, aber für Bibliotheken mit Doppel- oder Mischbestand an Papiaerexemplaren und Schutzverfilmungen zwei Lokalsätze anzulegen, wovon einer aussortierbar sein müßte, oder den Mutterfilm durch Kennungen selektierbar zu machen. Man könnte sich auch darauf einigen, kleinere Mikroform-Teilbestände eines Titels in die Mutterfilm-Register gar nicht aufzunehmen (und einen entsprechenden Minimalumfang für das Mutterfilm-Register festzulegen); dann würde allerdings eine vorherige Auswahl des auszuscheidenden Materials nötig.

Ein anderer Nachteil der Katalogierung in getrennten Datensätzen besteht darin, daß in Listenkatalogen zwei nahezu identische Titelaufnahmen hintereinander ausgedruckt werden.

Kommt es zu der vorgeschlagenen Vereinheitlichung, dann können die nach dem anderen Verfahren katalogisierten Titel nicht in ein gemeinsames Verzeichnis überspielt werden. Wenn auf diese Titel Wert gelegt wird, wäre zu prüfen, ob, mit welchem Aufwand und durch wen es möglich ist, sie nachträglich für das Zusammenspielen zu codieren.

#### *d) Unterscheidung zwischen Mutterfilm und Duplikatfilm/-fiche*

Vorab wäre zu klären, ob es sinnvoll erscheint, bei Mutterfilmen, wie im angloamerikanischen Bereich üblich (vgl. Teil I, 2.4.3.2), zwischen preservation master (Original-Kamerafilm) und printing master (Erstduplikat, als Vorlage für weitere Duplikate) zu unterscheiden. Mutterfilm-Register sollten, unabhängig davon, ob die Unterscheidung kenntlich gemacht wird, beide Typen von Mutterfilmen nachweisen.

Der Projektbeirat sieht die Unterscheidung zwischen Mutterfilm und Duplikat als exemplarspezifisch an. Sie müßte als Fußnote beim Exemplar vermerkt sein. Andernfalls ergäben sich wiederum getrennte Datensätze für Mutterfilm und Duplikat. Im Regelwerk wäre eine Standardformulierung für den Sachverhalt wünschenswert.

Das Datenaustauschformat MAB 1 enthält bei den Lokaldaten bereits die Differenzierung von Mutterfilm und Duplikat. Bei Position 110 sind als "Kennzeichen für Mikroformen" möglich: "1 = Mikroform allgemein, 2 = Mikroform-Master" (also keine Unterscheidung zwischen unterschiedlichen Arten von Mutterfilmen).<sup>18)</sup> Soweit bei den regionalen Verbände analoge Unterscheidungen wie in MAB 1 noch nicht implementiert sind, sollte dies bald geschehen. Um für Mutterfilm-Register die Selektion jener Titel zu gewährleisten, zu denen Mutterfilme existieren, müßten die Datenformate außerdem im Hauptsatz eine entsprechende Kennung erhalten.

#### *e) Umfang und Verbindlichkeit der Angaben in der Mikroform-Fußnote der Titelaufnahme und im Datenformat*

Der Projektbeirat empfiehlt, für die Fußnote nur die verbindlichen Mindestangaben bundesweit einheitlich festzulegen. Darüber hinaus gehende Angaben sind erwünscht (und im Datenformat vorzusehen). Dieser Richtlinie folgen auch das RLIN-Register und das britische Register.

Wie die Liste in Teil I, 2.2.4, zeigt, haben mikroformspezifische Angaben in RAK-WB einen wesentlich geringeren Umfang als in RAK-AV. RAK-WB fordert nur zwei Angaben zur physischen Beschreibung,

nämlich die Stückzahl und die Art der Mikroform (z.B. "3 Mikrofiches"). Zwei regionale Verbünde gehen darüber hinaus und geben den Verkleinerungsfaktor bei Fiches bzw. dessen Größenmaß in cm an.

Ein Vergleich der deutschen Regelungen mit jenen des englischsprachigen Auslands ergibt, daß die mikroformspezifischen Angaben etwa in den USA und in Großbritannien tendenziell den Umfang der Angaben in RAK-AV haben, obwohl es sich nur um Angaben in Fußnoten handelt. Bei den Möglichkeiten der physischen Beschreibung sind sie sogar wesentlich ausführlicher. Im Einzelnen sieht die Mikroform-Fußnote in den Datenformaten UNI-MARC, US-MARC und UK-MARC folgende Angaben vor (jeweils in Feld 533):

- 1) Mikroform-Typ (z.B. reel für Mikrofilm-Rolle)
- 2) Erscheinungs- bzw. Vertriebsort
- 3) Verlag bzw. Hersteller
- 4) Erscheinungsjahr bzw. Jahr des Vertriebsbeginns
- 5) Angaben zur physischen Beschreibung
- 6) Serienangabe.

Hinzuzufügen ist, außer den Details zur physischen Beschreibung (s.u.), die erwähnte, noch nicht endgültig in MARC verankerte Angabe des "queuing date" in einem Unterfeld zum MARC-Feld 583.

Die Angaben in 2-4 zum Erscheinungsvermerk und die Serienangabe in 6 zeigen, daß die Verlagsausgaben von Mikroformen berücksichtigt sind (vgl. die Beispiele in Teil I). Die im 'Mikroform-Kapitel' der AACR 2 (Kapitel 11) für die Haupttitelaufnahme von Originalpublikationen in Mikroform geforderten Angaben werden nach der vom Regelwerk abweichenden Praxis ("LOC Rule Interpretations", vgl. Teil I, 2.4.1) bei Reproduktionen in Mikroform also als Zusatzinformation in die Fußnote der Titelaufnahme verlagert.

Da die genannten MARC-Normierungen im internationalen Datenaustausch zu Schutzverfilmungen eine wesentliche Rolle spielen werden (EROMM-Projekt, RLIN-Register) und schon heute die meisten maschinenlesbaren Titelaufnahmen danach codiert sind, wäre zu überlegen, ob nicht die Katalogisierung und die Datenstruktur soweit erweitert werden sollten, daß sie die Qualität dieser Daten erreichen. Eine Erweiterung der Fußnote zumindest um die Optionen Erscheinungsvermerk und Serienangabe wäre sinnvoll, um bei Titelaufnahmen für Schutzverfilmungen mit dem geplanten Katalogisierungsstandard für Mikroform-Reproduktionen aus Verlagen gleichzuziehen.

Welche der genannten Angaben im MARC-Bereich Pflichtanteil sind und welche nicht, läßt sich nicht feststellen. In den amerikanischen bundesweiten Verbundkatalogen (National Union Catalog, CONSER)

tragen auch Titelaufnahmen für Schutzverfilmungen einen Quasi-Erscheinungsvermerk.

Beispiel für die Schutzverfilmung einer Monographie 19):

Slavery no Oppression, or, Some New Arguments and Opinions against The Idea of African Liberty [microform]. -

London: Lowndes and Christie [179-]....

Master Microform held by: New York Public Library.

Microfilm. New York, NY: New York Public Library, 1985. 1 microfilm reel, 35 mm.

Hinzu tritt die Bibliothekskennung der New York Public Library für das Duplikat. In Fällen, in denen die NYPL das Duplikat von einer anderen Bibliothek erwarb, weist die Titelaufnahme des Duplikats gleichwohl auf den master der anderen Bibliothek hin. Bei Einzeltiteln aus Mikroform-Sammlungen enthält die Titelaufnahme des Duplikats einen Vermerk über den Mutterfilm im Besitz des jeweiligen Verlags.

Die Titelaufnahme für Periodica in CONSER hat denselben Umfang 20):  
Deutscher Bühnen-Almanach [microform]. - 27. Jahrg. - Berlin: [E. Bloch], 1863-...  
Microfilm. [Cambridge, Mass.]: Harvard University Library Microreproduction Dept., [198-]. 11 microfilm reels; 35 mm.

Bei diesem Katalogisat stehen zwei Sigel der Bibliothek: "MH" für das verfügbare Duplikat sowie "MH (master)" für den Mutterfilm.

Denselben Umfang empfiehlt auch der mittlerweile als Standardwerk geltende Band "Preservation Microfilming" von 1987. 21)

Zu überlegen wäre, inwieweit die Angabe des Ortes und der verfilmenden (bzw. die Verfilmung in Auftrag gebenden) Bibliothek sowie des Jahres bei Schutzverfilmungen sinnvoll ist. Das Jahr könnte immerhin einen Hinweis auf die technische Qualität der Verfilmung geben. In einer internationalen Datenbank wären die Angabe des Ortes und der Bibliothek wohl nur dann unumgänglich, wenn diese Angaben nicht anderweitig codiert sind. Als alternative Identifikationsmittel sind z.B. ein Bibliothekskennzeichen oder bibliotheksspezifische Zusätze zur Signatur denkbar.

Seit 1989 wurden sowohl für das Projekt eines europäischen Registers der Mutterfilme 22) als auch für das von der Commission on Preservation and Access initiierte und auf dem RLIN-Bestand aufbauende Internationale Register der Mutterfilme 23) Vorschläge für das Mindestniveau der Eintragungen und für die Datenstruktur entwickelt. Bei diesen Vorschlägen orientieren sich beide Vorhaben an dem britischen Register "United Kingdom - Register of Preservation Masters" (UK-RPM), das seinerseits mit UNI-MARC kompatibel ist. Die Mindestangaben (Pflichtfelder) für beide neuen Register sind jene aus dem erwähnten Feld 533 in MARC. Beide Vorschläge sind auf den folgenden Seiten abgebildet.



## PRIMARY FIELDS USED IN RPM RECORD STRUCTURE

TAG 001	Control Number Subfield: \$a Serials have an additional code after the control number.
TAG 008 (M)	Information Codes Subfields: \$a date of publication \$b country of publication code \$1 language of publication code \$m periodical designation \$p material designation code
TAG 037 (M)	Physical description coded information field Subfield: \$a Contains a 6 character code for the type of microform from the UKMARC Manual, Appendix D. The field is repeatable for different types of microforms of the same item.
TAG 1XX	Main entry heading field Subfields: as in UKMARC
TAG 245 (M)	Title field Subfields: \$a title proper
TAG 250	Edition field Subfields: \$a
TAG 260 (M)	Publication field Subfields: \$a place of publication \$c date of publication
TAG 300	Physical description field Subfields: \$a pagination \$b illustrations \$c size

TAG 533  
(M)

Reproduction information field  
Subfields: \$a type of reproduction  
\$b place of reproduction  
\$c agency responsible  
\$d year of reproduction  
\$e physical description of reproduction  
\$f series statement for reproduction  
\$g microfilm generation

a - camera original  
b - printing master  
c - service copy (positive)  
d - mixed  
u - unknown

N.B. \$g is mandatory  
\$h shelfmark of negative  
\$i shelfmark of positive  
\$j-\$r: mirror above for second reproduction by  
the same agency  
\$s queuing date

Field is repeatable for different contributors.

TAG 7XX

Added entry heading field  
Subfields: as for UKMARC

TAG 951  
(M)

Location of original item field  
Subfields: \$a country code  
\$b institution code  
\$c location (eg. department, etc.)  
\$d shelfmark of copy filmed

This is the union catalogue field. It links with field 533 and is repeatable.

(M) indicate that the field is mandatory.

More fields and subfields (such as 240, 243, 745) are available in the RPM. Only those fields which are either mandatory or considered highly desirable are listed here.

October 1990

**INTERNATIONAL REGISTER OF MICROFORM MASTERS - MINIMUM DATA  
ELEMENT REQUIREMENTS**

The following table specifies the minimal UNIMARC data elements that must be provided in an international exchange record for a preservation microform master. Although records may surpass the minimal requirements with the inclusion of optional fields, certain fields, as outlined in Section B, are prohibited.

These requirements are based on the British Library's record structure for its national register of microform masters.

**A. Mandatory data elements:**

[Note: Data elements marked with an asterisk (\*) are mandatory only if applicable to the item catalogued.]

Record Label

Record status	05
Type of record	06
Bibliographic level	07
Hierarchical level code	08
Encoding level	17
Descriptive cataloguing form	18

Identification Block

	0--
Record identifier	001

Coded Information Block

	1--
Type of publication date	100 \$a/08
Publication date 1	100 \$a/09-12
Publication date 2	100 \$a/13-16
Language of the item	101 \$a
Country of publication	102 \$a
Specific material designation	130 \$a/0
Polarity	130 \$a/1
Dimensions	130 \$a/2
Reduction ratio	130 \$a/3
Emulsion on film	130 \$a/8
Generation	130 \$a/9

<u>Descriptive Information Block</u>	2--
Title statement and statement of responsibility	200
Title proper	\$a
*Parallel title proper	\$d
*Other title information	\$e
*First statement of responsibility	\$f
*Number of a part	\$h
*Name of a part	\$i
*Edition statement	205
Edition statement	\$a
*Material specific area: serials numbering	207
Numbering: dates and volume designations	\$a
Publication, distribution, etc.	210
Place of publication, etc.	\$a
Name of publisher, etc.	\$c
Date of publication, etc.	\$d
Physical description	215
Extent	\$a
*Series	225
[subfields as defined in UNIMARC]	
<u>Notes Block</u>	3--
Notes pertaining to reproduction information	316
[To be defined. See Appendix I]	
<u>Linking Entry Block</u>	4--
*Series	410
<u>Related Title Block</u>	5--
*Uniform title	500
[subfields as defined in UNIMARC]	
<u>Intellectual Responsibility Block</u>	7--
*Personal name - Primary intellectual responsibility	700
Entry element	\$a

Part of name other than entry element	\$b
Additions to names other than dates	\$c
Roman numerals	\$d
Dates	\$f
Expansion of initials of forename	\$g
<b>*Corporate body name - Primary</b>	
intellectual responsibility	710
Entry element	\$a
Subdivision	\$b
Addition to name or qualifier	\$c
Number of meeting and/or number of part of meeting	\$d
Location of meeting	\$e
Date of meeting	\$f
Inverted element	\$g
<b>*Family name - Primary intellectual</b>	
responsibility	720
Entry element	\$a
Dates	\$f

National Use Block 9--

Location of original item  
[To be defined. See Appendix II]

Holdings field for serials  
[To be defined. See Appendix II]

**B. Prohibited Fields:**

The following fields should not be used:

Notes pertaining to linking fields	311
Linking entry fields	4--
[Except field 410, which is mandatory if applicable]	
Subject heading fields	600, 601, 602, 604, 605, 606, 607, 610, 620, 626

**C. Optional Fields:**

Any field that has not been specified above as either mandatory or prohibited is considered optional.

## APPENDIX I

### Proposal for a new UNIMARC field - Field 316 Notes Pertaining to Reproduction Information:

Since there is no existing UNIMARC field equivalent to UKMARC/USMARC field 533, it is suggested that data relating to the microform reproduction be recorded in a new UNIMARC field 316 (Notes pertaining to reproduction information). The following field description is proposed:

#### 316 NOTES PERTAINING TO REPRODUCTION INFORMATION

##### 1. Field Definition

This field contains information describing an item that is a reproduction of an original when the original is described in the main portion of the bibliographic record.

##### 2. Indicators

Indicator 1: blank (not defined)  
Indicator 2: blank (not defined)

##### 3. Subfields

\$a Type of Reproduction  
\$b Place of Reproduction  
\$c Agency Responsible  
\$d Year of Reproduction  
\$e Physical Description of Reproduction  
\$f Series Statement of Reproduction  
+\$h Shelfmark of Negative  
+\$i Shelfmark of Positive

##### 4. Examples

316 ~~00~~\$aMicrofilm.\$bAnn  
Arbor, Mich. : \$cUniversity Microfilms, \$d1966?-  
1980. \$e15 microfilm reels \$f(Current periodical  
series : publication no. 2313) \$hMic.350.

316 ~~00~~\$aMicrofilm.\$bOttawa: \$cNational Archives  
of Canada, \$d1978. \$e2 microfilm reels.

+ Defined in UKMARC only.

## APPENDIX II

The following fields (equivalent to UKMARC fields 951 and 961) are proposed as additions to the UNIMARC format in the National Use Block. If accepted, all participants in the international program for registers of microform masters would adopt the same encoding conventions as "national use" fields.

### 951            Location of original item

#### Indicators:

Indicator 1: blank (not defined)

Indicator 2: blank (not defined)

\$a    Country code

\$b    Institution code

\$c    Location (e.g. department, etc.)

\$d    Shelfmark of copy filmed

### 961            Holdings for serials

#### Indicators:

Indicator 1: blank (not defined)

Indicator 2: blank (not defined)

\$a    Holdings information

Der EROMM-Vorschlag ist unter der Überschrift "Primary Fields Used in RPM Record Structure" im Anhang zu der erwähnten Vorstudie abgedruckt <sup>24)</sup> und liegt der seit Anfang 1990 laufenden ersten Projektphase zugrunde. Der erste Entwurf für das internationale Register war das Ergebnis einer von der Commission on Preservation and Access in Zürich veranstalteten internationalen Arbeitstagung "International Database of Bibliographic Records of Preserved Items" vom Mai 1990 <sup>25)</sup>. EROMM ist daran interessiert, eine Datenstruktur zu verwenden, die mit dem internationalen Register kompatibel ist und den Datenausch ermöglicht.

Der erste Entwurf hatte vorgesehen, mikroformspezifische Angaben in das UNIMARC-Feld 452 einzugeben, da in UNIMARC kein Feld existiert, das den Feldern 533 in US MARC und UK MARC vergleichbar ist. Da Feld 452 aber auch für andere Formate als Mikroform verwendet wird und die Reproduktion in Mikroform keine eigene Ausgabe sein soll, sieht ein zweiter Entwurf vom Oktober 1990 vor, in UNIMARC ein neues Feld zu schaffen, das nur Angaben über Reproduktionen in Mikroform aufnimmt und suchbar sein soll. Dieses Feld könnte auch Serienangaben zur Mikroform aufnehmen, etwa die laufende Nummer eines Stücktitels aus einer der Sammlungen "Early English Books". <sup>26)</sup>

An dem Vorschlag für das internationale Register fällt auf, daß das Feld für ein "queuing date" (so im UK-RPM) fehlt. Überdies hat auch die EROMM-Planungsgruppe dies frühere Pflichtfeld aus ihrem hier abgebildeten Datensatz mittlerweile gestrichen, es stelle "an unnecessary and costly sophistication" dar, die ausschließlich den Bibliotheken diene, nicht aber den übrigen Benutzern des Registers. <sup>27)</sup> Damit entfielen aber ein wichtiger Nutzen dieses Registers, nämlich seine Funktion als Instrument einer möglichst frühzeitigen Absprache über Schutzverfilmungen. Man könnte nur noch ersehen, was bereits vollständig verfilmt wurde, nicht aber von Anfang an Doppelungen unterbinden oder Verfilmungsarbeit aufteilen (z.B. bei lange Jahre erschienenen Zeitschriften).

Die obige Gruppe 5) der Pflichtangaben umfaßt Eintragungen zur physischen Beschreibung der Mikroform, ohne daß deren Umfang genauer definiert wäre. Wie die zitierten Titelaufnahmen zeigen, ist die Angabe der Anzahl, des Mikroform-Typs und bei Filmen deren Breite die Regel.

Während EROMM die Angabe der Mikroform-Generation in ein eigenes Feld setzt und verbindlich macht, verzichtet der Vorschlag für das internationale Register hierauf, da nur masters nachzuweisen sind. Bei ihm ist die Differenzierung zwar möglich, aber eine optionale Angabe, damit Teil des Informationsblocks zur physischen Beschreibung und nicht einzeln suchbar. Sein Vorgänger, das RLIN-Register of Microform



Masters (RRMM), enthält ein eigenes Feld für die Unterscheidung von preservation master und printing master. 28)

Die AACR 2 sehen in Kapitel 11 sehr detaillierte Angaben zur physischen Beschreibung von Originalpublikationen (!) in Mikroform vor, die in der Datenstruktur von MARC berücksichtigt sind. Sie stehen dort als Optionen in Feld 007 und können bei Bedarf im gewünschten Umfang in die Fußnote eingespielt werden. MARC ist das Beispiel für eine 'große' Lösung im Datenformat, von der in der Praxis nur Teile realisiert werden. Die neun vorgesehenen physischen Eigenschaften und ihre Codierung sind auf der folgenden Seite abgebildet. 29)

**Figure 19. MARC 007 Physical Description Fixed Field Codes Applicable to Microforms**

Data Element	Code	Meaning
General material designation	h	microform
Specific material designation	a	aperture card
	b	microfilm cartridge
	c	microfilm cassette
	d	microfilm reel
	e	microfiche
	f	microfiche cassette
	g	microopaque
	h	other microform type
Original/reproduction aspect	not used	
Polarity	a	positive
	b	negative
	c	mixed polarity
	d	unknown
Dimensions	a	8 mm microfilm
	b	16 mm microfilm
	f	35 mm microfilm
	g	70 mm microfilm
	h	105 mm microfilm
	l	3 x 5 in. or 8 x 13 cm microfiche or microopaque
	m	4 x 6 in. or 11 x 15 cm (i.e., 105 x 148 mm) microfiche or microopaque
	o	6 x 9 in. or 16 x 23 cm microfiche or microopaque
	p	3 1/4 x 7 1/2 in. or 9 x 19 cm aperture card
	u	unknown
	z	other
Reduction ratio (1st byte)	a	low reduction (less than 16:1)
	b	normal reduction (16:1 to 30:1)
	c	high reduction (31:1 to 60:1)
	d	very high reduction (61:1 to 90:1)
	e	ultra high reduction (over 90:1)
	u	unknown
	v	reduction ratio varies
Reduction ratio (2nd-4th bytes)	000	actual reduction ratio
Color	b	black and white (monochrome)
	c	color
	m	combinations of the two above
	u	unknown
	z	other
Emulsion	a	silver halide (i.e., silver gelatin)
Generation	a	first generation preservation master
	b	printing master (includes non-archival first generation masters)
	c	service copy
	m	mixed generation
	u	unknown
Base	a	safety base
	b	not safety base (e.g., nitrate)
	n	not applicable (item does not have a film base)
	u	unknown

Es wäre zu fragen, ob daraus Angaben evtl. in Zukunft auch für die Katalogisierung und die Datenstruktur in der Bundesrepublik Deutschland übernommen werden sollten. Sinnvoll, weil mit Konsequenzen für die Benutzbarkeit verbunden, kann z.B. die verpflichtende Angabe der Polarität, der Breite von Mikrofilmen, des Verkleinerungsfaktors von Fiches und einer eventuellen Farbigkeit sein. Es wäre sinnvoll, sie beim Exemplar zu verzeichnen. Eine andere Möglichkeit besteht theoretisch darin, einen Standard zu definieren (z.B. Fiche, schwarz-weiß, max. 98 Seiten oder Film, 35 mm), bei dem nichts einzutragen ist, und nur die Abweichungen davon zu verzeichnen. Sie wird bei Änderungen des Standards aber zu Problemen führen.

Weiter wäre zu überlegen, ob derartige Angaben soweit standardisiert werden können wie in MARC, oder, weniger weit reichend, wie in Feld 130 des Vorschlags für den Mikroform-Datensatz in UNIMARC - das hat den Vorteil, daß man sie codieren kann -, oder ob sie mit Worten (normiert oder Freitext?) zu bezeichnen sind.

## Anmerkungen zu Teil II: Probleme der Schutzverfilmung

### Anmerkungen zu Kap. 1:

- 1 Vgl. den Überblick von Gert Hagelweide: "Deutsche Bibliotheken und Mikroformen. Geschichte und Wirklichkeit." In: Mikroformen und Bibliothek. Hrsg. von Gert Hagelweide. München 1977, S. 17-36, hier S. 21 und 23.
- 2 Bernhard Fabian: "Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung. Zu Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland." Göttingen 1983, S. 169-174, Zitate auf S. 169, 173.
- 3 A.a.O., S. 171.
- 4 A.a.O., S. 171, 173/174.
- 5 "Schutzwürdige Literatur im Leihverkehr." Bearbeitet von Milan Bulaty. Berlin 1986, S. 43 d.i. Anlage 2.2 (DBI-Materialien, 50)
- 6 Ebd.
- 7 A.a.O., S. 35-37 (Maßnahmen c, d und e).
- 8 "Probleme der Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. Überlegungen des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu Bernhard Fabian: Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 1983." In: ZfBB, Jg. 33/1986, S. 92-99, hier S. 93.
- 9 "Empfehlungen zur Behandlung schutzwürdiger Literatur im Leihverkehr." In: Bibliotheksdienst, Jg. 22/1988, S. 655/656, hier die Tabelle auf S. 656.
- 10 Ebd.
- 11 Ebd.
- 12 Übersetzt aus Larry Silver: "The Problem That Will Not Go Away." In: Commission on Preservation and Access, Newsletter No. 22/April 1990, S. 3/4, hier S.3.
- 13 "Deterioration of Book Stock. Causes and Remedies: Two Studies on the Permanence of Paper". Conducted by W. J. Barrow. Ed. by Randolph Church. Richmond/VA.: Virginia State Library 1959, S. 16.
- 14 Vgl. die Darstellung in: "William J. Barrow Institute: Permanence / Durability of the Book. vol.5: Strength and other Characteristics of Book Papers, 1800-1899." Richmond, VA.: W. J. Barrow Research Laboratory 1967.
- 15 Helmut Bansa erläutert die Alterungsproblematik in dem Beitrag: "Wie lange hält Papier?"- In: Bibliothek, Jg. 13/1989, S. 201-205.
- 16 Einen ausführlichen, auch methodisch interessanten Bericht über die Erforschung des Zustands der Bestände in Yale geben Gay J. Walker, J. Fox Greenfield und J.S. Simonoff: "The Yale Survey". In: College and Research Libraries, vol. 46/1985, S. 111-132.

Über den Erhaltungszustand der Bestände in Stanford berichten Sarah Buchanan und Sandra Coleman: "Deterioration Survey of the Stanford University Libraries Green Library Stock Collection." Stanford, Cal.: Stanford University Libraries 1979.

- 17 Vgl. The Abbey Newsletter, vol. 9, No. 1, Febr. 1985.
- 18 Vgl. die Berichte der Arbeitsgruppen in "Brittle Books. Reports of the Committee on Preservation and Access." Washington, D.C.: Council on Library Resources 1986; die erwähnten Zahlen auf S. 22.
- 19 "Oversight Hearing on the Problem of 'Brittle Books' in our Nation's Libraries. Hearing before the Subcommittee on Postsecondary Education of the Committee on Education and Labor, House of Representatives, 100th Congress, 1st session. Hearing held in Washington, DC, on march 3, 1987. Serial No. 100-1." Washington: U.S. Government Printing Office 1987.
- 20 Die Vorträge der Konferenz sind veröffentlicht in: "Preservation of Library Materials. Conference held at the National Library of Austria, Vienna, april 7-10, 1986. Sponsored by the Conference of Directors of National Libraries in Cooperation with IFLA and UNESCO." Ed. by Merrily A. Smith. Vol. 1,2. München (u.a.) 1987 (IFLA-Publications, 40/41).
- 21 So Franz Georg Kaltwasser in seinem Konferenzbericht: "Restaurierung und Konservierung als Aufgabe der Bibliotheken. Die 'Conference on Preservation of Library Materials' in der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 7. bis 10. April 1986." In: ZfBB, Jg. 33/1986, S. 346-358, hier S. 357.
- 22 David W. G. Clements: "Preservation Microfilming and Substitution Policy in the British Library." In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 17/18.
- 23 Alexander Wilson: "Library Policy for Preservation and Conservation in the European Community. Principles, Practices and the Contribution of New Information Technologies." München (u.a.) 1988, S. 67, 76 (Commission of the European Communities, publication no. EUR 11563).
- 24 Ulla Usemann-Keller: "Bestandsschäden in deutschen Bibliotheken. Untersuchung von 0,01 % der Bestände ausgewählter Bibliotheken der Bundesrepublik durch das Deutsche Bibliotheksinstitut." In: ZfBB, Jg. 36/1989, S. 109-123.
- 25 A.a.O., S. 122.
- 26 Ebd.
- 27 Clements, a.a.O., S. 17.
- 28 Alexander Wilson: "Library Policy ...", a.a.O., S. 12.
- 29 Werner Kratsch: "Untersuchungen zur Struktur des Leihverkehrs der Deutschen Bibliotheken." Berlin 1983, S. 18, Einzelwerte nach der zugehörigen Tabelle 29 b auf S. 79 (DBI-Materialien, 27).
- 30 Angaben nach Berechnungen von Ludger Syré: "Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland." Berlin 1987, S. 12 (DBI-Materialien, 67).

## Anmerkungen zu Kap. 2:

- 1 Alexander Wilson: "Library Policy ...", a.a.O., S. 12.
- 2 David W. G. Clements: "Policy Planning in the U.K.: From National to Local." In: Preserving the Word. Harrogate 1986. Ed. R. E. Palmer. London 1987, S. 25 (The Library Association Conference Proceedings 1986).
- 3 Vgl. die "Empfehlungen für das weitere Vorgehen" in: "Massenkonservierung für Archive und Bibliotheken. Ergebnisse einer im Auftrag der Deutschen Bibliothek vom Battelle-Institut durchgeführten Untersuchung." Hrsg. von Kurt Novak. Bearb. von Peter Schwerdt, Rolf Eggersdorfer und Jürgen Wittekind. Frankfurt/M.: Klostermann 1989, S. 89-91 (ZfBB, Sonderheft 49). Eine Zusammenfassung der Hauptergebnisse veröffentlichte Peter Schwerdt: "Massenentsäuerungsverfahren für Bibliotheken und Archive. Entwicklungsstand und Aussichten für eine Einführung in der Bundesrepublik Deutschland." In: ZfBB, Jg. 36/1989, S. 3-18.
- 4 A.a.O., S. 71, 73.
- 5 Vgl. die ausgezeichnete Entscheidungshilfe von Peter Sparks: "Technical Considerations in Choosing Mass Deacidification Processes. Report." Washington, D.C.: Commission on Preservation and Access 1990, S. 3.
- 6 So Kurt Novak, Deutsche Bibliothek, im Anschluß an die Battelle-Studie: "Priorität für die Massenkonservierung von Büchern und Zeitschriften?" In: DB. Dialog mit Bibliotheken, Jg. 1/1989, Nr. 2, S. 18-22.
- 7 Peter Sparks, a.a.O., S. 16.
- 8 Nach Erfahrungswerten der am VW-Schutzverfilmungsprojekt beteiligten Bibliotheken geschätzt. Basis: DM 0.60 pro Aufnahme (einer Buch-Doppelseite).
- 9 "Massenkonservierung ...", a.a.O., S. 73.
- 10 A.a.O., S. 76.
- 11 Vgl. das Schema vom 9. Sept. 1986, a.a.O., S. 18.
- 12 Peter Sparks, a.a.O., S. 21.
- 13 "Massenkonservierung ...", a.a.O., S. 32 (mit Quellenangabe).
- 14 Vgl. das Schema vom 9. Sept. 1986, a.a.O., S. 18.
- 15 "Massenkonservierung ...", a.a.O., S. 89-91 und 76/77; Peter Sparks, a.a.O., S. 7-13.

### Anmerkungen zu Kap. 3:

- 1 Diese Quote liegt schon dem Mengengerüst in der Publikation "Brittle Books", a.a.O., S. 22, zugrunde.  
Das Zitat ist einem grundlegenden Überblick von Patricia Battin, Präsidentin der "Commission on Preservation and Access" (CPA), entnommen: "Co-operative Preservation in the United States. Progress and Possibilities." In: Alexandria, vol. 1/1989, Nr. 2, S. 15.  
1988 machte die CPA die überarbeitete Fassung der ursprünglichen, unpublizierten Studie ("initial report"), wie jene bearbeitet von Robert Hayes, Dean der Graduate School on Library Science an der University of California, Los Angeles, zugänglich: "The Overlap Sample for the Preservation Project. Report 1 on the Preservation Project".
- 2 Auch dieser Vorschlag geht auf Studien von Robert Hayes zurück, vgl. "Brittle Books", ebd.
- 3 Das Verfahren an der Bayerischen Staatsbibliothek München beschreibt Helmut Bansa: "Möglichkeiten des Buchersatzes. Benutzung durch Kopie, Mikrofilm oder Mikrofiche." In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 17/1989, H. 1, S. 75-88, hier S. 82/83.
- 4 Zur Lösung der British Library vgl. David W.G. Clements: "Preservation Microfilming and Substitution Policy in the British Library", a.a.O., S. 18.
- 5 "Preservation Microfilming. A Guide for Librarians and Archivists." Ed. by Nancy E. Gwinn for the Association of Research Libraries. Chicago, London: American Library Association, S. 26-60, die Liste auf den S. 31/32.
- 6 Vgl. die Tabelle "Schäden nach Erscheinungsjahren" in Ulla Usemann-Keller: "Bestandsschäden in deutschen Bibliotheken", a.a.O., S. 114.
- 7 Details bei Gay Walker u.a.: "The Yale Survey", a.a.O.; einen Überblick über Ansätze zur Bestandsbewertung gibt dieselbe Autorin in: "Assessing Preservation Needs", in: Library Resources and Technical Services, vol. 33, No. 4, 1989, S. 414-419.
- 8 Gay Walker: "Assessing Preservation Needs", a.a.O., S. 417.
- 9 Vgl. die Probeinträge im Zwischenbericht: "Handbuch der historischen Buchbestände in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West). Ein Zwischenbericht." Hrsg. von Bernhard Fabian. Münster 1987.  
"Spezialbestände in deutschen Bibliotheken. Special Collections in German Libraries." Im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft bearb. von Walther Gebhardt. Berlin, New York 1977.
- 10 Vgl. hierzu außer den erwähnten Aufsätzen über Yale und Stanford weitere Projektberichte aus amerikanischen Bibliotheken in "Preservation Planning Program. Resource Notebook." Compiled by Pamela W. Darling, rev. ed. by Wesley A. Boomgard. Washington, D.C.: Association of Research Libraries, Office of Management Studies 1987, Sektion 4: Surveying Collection Conditions, S. 189-256.

- 11 Ein anregendes Beispiel für ein im letzten Jahrzehnt zunehmend ausgefeiltes örtliches Bestandserhaltungsprogramm aus den USA unter Einschluß der Mikroformen gibt die Yale University. Dort wurde das System der "preservation scope notes" entwickelt, die zusammen mit anderen Bewertungskriterien eine gute Grundlage für Erhaltungsentscheidungen zu einzelnen Sammlungen und zu Einzeltiteln geben. Vgl. hierzu Gay Walker: "Advanced Preservation Planning at Yale." In: *Microform Review*, vol. 18/1989, S. 20-28.
- Als beispielhaft gilt auch das Programm der University of Connecticut Library, über das mehrere Aufsätze existieren. Die ausführlichste Darstellung stammt von Jan Merrill-Oldham: "Conservation and Preservation of Library Materials. A Program for the University of Connecticut Libraries." Storrs, Conn. 1985.
- Aspekte von Bestandserhaltungsprogrammen diskutieren auch folgende Bände:
- "The Library Preservation Program: Models, Priorities, Possibilities." Ed. by Jan Merrill-Oldham and Merrily Smith. Chicago: American Library Association 1985. [Stand 1983]
- Jan Merrill-Oldham, Gay Walker: "Brittle Book Programs." Washington, D.C.: Association of Research Libraries, Office of Management Services 1989. (SPEC Kit 152) Der Band ist eine Ergänzung von "Preservation Microfilming ...", a.a.O., aus praktischer Sicht.
- 12 Beispiele für Konzeptionen im Ausland enthalten die erwähnten Publikationen "Preservation of Library Materials" (Bd. 1) und Alexander Wilson: "Policy for Preservation and Conservation in the European Community". Den Stand in den USA referiert Patricia Battin: "Cooperative Preservation in the United States. Progress and Possibilities", in: *Alexandria*, vol. 1/1989, No. 2, S. 7-16.
- Über Großbritannien berichtet, allerdings eher aus dem Blickwinkel der Restaurierung, Frederick W. Ratcliffe: "National Cooperation in Preservation and Conservation." *Ebd.*, No. 3, S. 31-41.
- 13 Vgl. die Meldung der Stiftung Volkswagenwerk: "Hannover: VW-Stiftung schreibt Programm zur Erprobung von Mikrofilm an wiss. Bibliotheken aus." In: *Bibliotheksdienst*, Jg. 20/1986, S. 480/481.
- 14 Commission on Preservation and Access, "Newsletter" (Washington, D.C.: The Commission) no. 6, november 1988.
- 15 a.a.O., no. 22, april 1990, S. 4.
- 16 A.a.O., no. 19, january 1990.
- 17 Roger S. Bagnall, Carolyn L. Harris: "Involving Scholars in Preservation Decisions: The Case of the Classicists." In: *Journal of Academic Librarianship*, vol. 13, no. 3, July 1987, S. 140-146.
- 18 David W. G. Clements: "Preservation Microfilming ...", a.a.O., S. 21.
- 19 Aus "Preservation Microfilming...", a.a.O., S. 42/43. Das Formblatt für "serials" ist auf S. 44/45 abgebildet.



- 19a Suzanne Cates Dodson: "Microform Research Collections. A Guide." 2nd, rev. edition. Westport/Conn. 1984. (Stand 1982)
- 20 Vgl. "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 54, sowie Wesley Boomgarden: "Elements and Interconnections." In: Preservation Microfilming: Planning and Production. Papers from the RTSD Preservation Microfilming Institute, New Haven, Connecticut, April 21-23, 1988. Chicago: Association for Library Collections and Technical Services 1989, S. 8.
- 21 Lawrence S. Robinson: "Establishing a Preservation Microfilming Program: The LOC Experience." In: Microform Review, vol. 13/1984, No. 4, S. 239-244, hier S. 240/241.
- 22 Merrily A. Smith: "Konservierung an der internationalen Front". In: Bibliothek, Jg. 13/1989, H. 1, S. 11-15, hier S. 12.
- 23 Gay Walker: "One Step Beyond: The Future of Preservation Microfilming." In: Preservation Microfilming: Planning and Production, a.a.O., S. 67-72, hier S. 67.
- 24 Merrily A. Smith, a.a.O.
- 25 "Zeitungskommission des DBI." [Tätigkeitsbericht 1989] Berichterstatter: Hans Bohrmann. In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 5, S. 659-662, hier S. 661.
- 26 Benutzungskommission des DBI: "Empfehlungen zur Microfiche-Reproduktion von Bibliotheksbeständen" (Stand: Mai 1988). In: Bibliotheksdienst, Jg. 22/1988, H. 6, S. 511-518, hier S. 512.
- 27 "Praktische Hinweise für die Verfilmung von Zeitungen im Rahmen des Förderprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft." In: ZIBB, Jg. 36/1989, S. 533-539, hier S. 533. Abdruck der Neufassung der Grundsätze für das Förderprogramm ebd., S. 529-532.  
Weiterer Abdruck der Neufassung der "Grundsätze" und der "praktischen Hinweise" in: Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, S. 924-935.
- 28 Zitat aus ZIBB, a.a.O., S. 534.
- 29 "Empfehlungen zur Mikrofiche-Reproduktion ...", a.a.O., S. 511; die folgenden Punkte sind nach S. 513 zitiert.
- 30 A.a.O., S. 516.
- 31 Vgl. die Grundsätze des Programms, a.a.O., S. 531.
- 32 Vgl. den Abdruck der "US-Verfahrensempfehlungen zur Verfilmung von Zeitungen, ANS/AIIM MS 111" (übersetzt durch Willi Höfig) in "Zeitungen in Bibliotheken", a.a.O., S. 321-340, hier S. 329.
- 33 "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 76-92.
- 34 Nancy E. Gwinn: "The RTSD Preservation Microfilming Committee: Looking to the 1990s." In: Library Resources and Technical Services, vol. 34/1990, No. 1, S. 88-94, hier S. 91.

- 35 Margaret Byrnes: "Issues and Criteria for Comparing In-House and Contracted Microfilming." In: Preservation Microfilming: Planning and Production, a.a.O., S. 32-42, Zitat auf S. 36.
- 36 "Praktische Hinweise ...", a.a.O., S. 538.
- 37 So auch die "Empfehlungen zur Microfiche-Reproduktion von Bibliotheksbeständen", a.a.O., S. 518: Das Inspektionspersonal "sollte Mikrofilm-Fachpersonal sein oder vorher gründlich geschult werden".
- 38 "Praktische Hinweise ...", a.a.O., S. 538.
- 39 "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 112.
- 39a Hans Bohrmann: "Prüfliste: Wurde die DIN-Norm 19057 in der derzeitigen gültigen Fassung von Juni 1985 bei der Herstellung einer Verfilmung eingehalten (Original-Silberfilm und Diazo-Duplikat)?" In: Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V. 8. Bestandsverzeichnis. Dortmund: Selbstverlag 1989, S. 38-40.
- 40 Quelle: Georg Thiele: "Mikrofilm." In: Arbeitshilfen für Spezialbibliotheken. Bd. 4: Bibliothekstechnik. Berlin 1987, Zusammenstellung der DIN-Normen auf S. 98-101. Für die vorliegende Studie aktualisiert.
- 41 "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 175-177: Zusammenstellung der Normen und Standards, S. 114-126 deren Diskussion im Kapitel "National Standards. An Overview."  
Don M. Avedon: "International Standards for Microforms." In: Preservation of Library Materials", a.a.O., Bd. 1, S. 68-70, mit einer Übersicht der 1987 vorliegenden Entwurfss Fassungen zu neuen Normen auf S. 70.
- 42 Vgl. "Die Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland: Text und Kommentar der Leihverkehrsordnung von 1979 mit erl. Beiträgen." Hrsg. von Bernhard Sinogowitz und Werner Kratsch. Frankfurt/M. 1982 (ZfBB, Sonderheft 35).
- 43 Vgl. unten 3.8.
- 44 Die Ausführungen zu den einzelnen Kriterien lehnen sich z.T. an Margaret Byrnes' Aufsatz "Issues and Criteria for Comparing In-House and Contracted Microfilming", a.a.O., an.
- 44a Angaben aus Bernhard Koßmann, Georg Tiele: "Erhalt und Verfügbarkeit ...", S. 104.
- 44b Eine Kurzdarstellung der Auswahlkriterien und Auftragsabwicklung bei der Zusammenarbeit mit Firmen (Stand 1980) gibt Peter Heydt: "Die Auftragsverfilmung. Mikrofilm-Leistungen durch Fachservice-Unternehmen." In: Mikroformen. Ein Leitfaden ..., a.a.O., S. 69-83.
- 45 "Sample Preservation Microfilming Contract", erarbeitet von Sherry Byrne, Preservation Officer, University of Chicago Libraries, in: Preservation Microfilming, a.a.O., S. 178-187 (= appendix 2).  
Eine frühere Fassung war als Anhang des Aufsatzes von Sherry Byrne: "Guidelines for Contracting Microfilming Services" erschienen in: Microform Review, Vol. 15/1986, S. 253-264.

- 46 "Ausschreibungstext der Deutschen Bibliothek" zur Zeitungsverfilmung 1984 und 1985; als Anhang des Beitrags von Bertold Picard: "Mikroverfilmte Tageszeitungen in der Deutschen Bibliothek." In: Zeitungen in Bibliotheken, a.a.O., S. 60-62.
- 46a Kenneth E. Carpenter; Jane Carr: "Microform Publishing Contracts." In: Microform Review, vol. 19/1990, Nr. 2, S. 83-100.
- 47 Zitate in diesem Abschnitt nach der erwähnten "Neufassung der Grundsätze ..." und den "Praktischen Hinweisen" für dies Programm, a.a.O.
- 48 Die folgende Darstellung stützt sich im wesentlichen auf die einleitenden Beiträge im bereits erwähnten 8. Bestandsverzeichnis von 1989, S. 8-44.
- 49 "Satzung des gemeinnützigen Vereins MFA in der vom Amtsgericht Dortmund 1986 eingetragenen Fassung", § 2 und § 3, abgedruckt im 8. Bestandsverzeichnis, a.a.O., S. 15-19, hier S. 15.
- 50 Hans Bohrmann: "Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V. (MFA)." In: 8. Bestandsverzeichnis, a.a.O., S. 11.
- 51 Die folgenden Angaben nach Bertold Picard: "Mikroverfilmte Tageszeitungen in der Deutschen Bibliothek", in: Zeitungen in Bibliotheken, a.a.O., S. 51-59.
- 52 Das Vorhaben skizzieren Bertold Picard und Kai Walter in "Sammelgrenzen, neue Medien und Zeitungssicherung. Eine Pflichtexemplar-Tagung in der Deutschen Bibliothek". In: ZfBB, Jg. 37/1990, S.170-179, hier S. 178/179.
- 53 "Neufassung der Grundsätze ...", a.a.O., S. 529.
- 54 Vgl. die oben erwähnte Publikation gleichen Titels, Berlin 1986, und den Beitrag des Bibliotheksausschusses der DFG "Probleme der Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften", a.a.O., S.92-99, bes. S. 93/94 und S. 98.
- 55 Die Ausschreibung des Programms ist publiziert in: Bibliotheksdienst, Jg. 20/1986, S. 480/481.
- 56 Ebd.
- 57 Vgl. die "Empfehlungen zur Mikrofiche-Reproduktion von Bibliotheksbeständen", a.a.O.
- 58 Vgl. die Angaben bei Bernhard Koßmann und Georg Thiele "Erhalt und Verfügbarkeit historischer Buchbestände durch die Mikrofiche-Reproduktion", a.a.O., hier S. 104.
- 59 Die Anfänge des Projekts in Harvard und die Entwicklung bis zur Übernahme durch die ARL schildert David C. Weber: "The Foreign Newspaper Microfilm Project, 1938-1955." In: Harvard Library Bulletin, Spring 1956, S. 275-281.  
Nachdruck in "Studies in Micropublishing, 1853-1976. Documentary Sources", ed. by Allen B. Veaner. Westport, Conn. 1976, S. 417-422.
- 60 "Newspapers in Microform. Foreign Countries 1948-1983". Washington, D.C.: Library of Congress 1984.

- 61 Das Konzept stellt Herman H. Fussler vor: "A New Pattern for Library Co-operation." In: *Library Journal*, 15.1.1956.  
Nachdruck in: "Studies in Micropublishing...", a.a.O., S. 405-416.
- 62 "Newspapers in Microform. United States, 1948-1983." 2 Bde. Washington, D.C.: Library of Congress 1984.
- 63 Das Projekt schildert Jeffrey Field: "The US Newspaper Program." In: *Newspaper Preservation and Access*, a.a.O., vol. 2, S. 356-366; Erläuterungen zu den Kriterien S. 361/362.
- 64 Vgl. den ausgezeichneten Überblick zu den Entwicklungsphasen in den USA bei Nancy E. Gwinn: "The Rise and Fall of Cooperative Projects." In: *Library Resources and Technical Services*, vol. 29/1985, S. 80-86, das Zitat auf S. 84.  
Einen Rückblick über den langen Weg bis zur nationalen Koordination von Bestandserhaltung geben, entlang der Chronologie bis zum Jahr 1980, Pamela W. Darling und Sherelyn Ogden: "From Problems Perceived to Programs in Practice: The Preservation of Library Resources in the USA, 1956-1980." In: *Library Resources and Technical Services*, vol. 25/1981, S. 9-29.  
Ein ähnliches Resümee der Vorleistungen könnte auch für die Bundesrepublik Deutschland sinnvoll sein, wenn es mit Blick auf das Gesamtspektrum anstehender Probleme verfaßt wird.
- 65 Die folgende Liste im großen ganzen nach Richard McCoy: "RLG Preservation Activities in the Context of the Vienna Conference." In: *National Preservation News* [Hrsg.: Library of Congress, Washington, D.C.], No. 5, July 1986, S. 1-4. Auch in "Preservation of Library Materials", a.a.O., vol. 1, S. 83-88.
- 66 Eine Skizze der Stärken und Schwächen des Conspectus ist der Aufsatz von Nancy E. Gwinn und Paul H. Mosher: "Coordinating Collection Development: The RLG Conspectus." In: *College and Research Libraries*, vol. 44, March 1983, S. 134-135.
- 67 "RLG Preservation Manual." 2nd edition. Stanford, Calif.: RLG 1986.
- 68 So Patricia Battin, die Präsidentin der CPA, in "Cooperative Preservation in the United States", a.a.O., S. 9.
- 69 Adresse: The Research Libraries Group, Inc., 1200 Villa Street, Mountain View, California, USA 94041-1100.
- 70 Die Kostenstudie basiert auf Erfahrungen der Jahre 1984-1986. Patricia A. McClung: "Costs Associated with Preservation Microfilming: Results of the Research Libraries Group Study." In: *Library Resources and Technical Services*, vol. 30/1986, S. 363-374.  
Die Studie erschien 1989 nochmals in dem erwähnten Band "Preservation Microfilming: Planning and Production", a.a.O., S. 43-54.
- 71 Die Liste ist der Pressemitteilung des Preservation Department der RLG vom 18.8.1989 entnommen.
- 72 Die folgenden Angaben zumeist nach Robert Markham: "Religion Converted to Microformat." In: *Microform Review*, vol. 16/1987, S. 217-223.

- 73 Vgl. den Abschlußbericht von Donald F. Deering, Albert Hurd and Andrew Scrimgeour: "Collection Analysis Project Final Report: Ad hoc Committee for the Preservation of Theological Materials." In: ATLA Summary of Proceedings 1981, S. 162-206.
- 74 "American Theological Library Association Preservation Board: 1988 Catalog." Rev. ed., with supplement. Part 1: Monograph Catalog, 257 S.; part 2: Supplement, 137 S.; part 3: Serials Catalog, 137 S. Bezugsadresse: ATLA, 820 Church Street, 3rd floor. Evanston, Illinois 60201. Einen Mikroformausdruck des Katalogs enthält das MTLA. Eine Auswahl der Titel weist "Microforms in Print" nach.
- 75 Die Darstellung folgt im wesentlichen dem Aufsatz von Roger S. Bagnall und Carolyn L. Harris: "Involving Scholars in Preservation Decisions: The Case of the Classicists", a.a.O.
- 76 A.a.O., S. 145.
- 77 "Classical Studies on Microfiches." Publications of the Preservation Filming Project of the American Philological Association and Classical Micropublishing, Inc. - Atlanta, Georgia: Scholars Press 1989. 45 S.
- 78 Die Darstellung folgt z.T. Angaben aus:  
 Jerry Dupont: "Microform Film Stock: A Hobson's Choice. Are librarians getting the worst of both worlds?" In: Library Resources and Technical Services, vol. 30/1986, S. 79-83.  
 Patrick E. Kehoe: "Microfiche Products of the Law Library Microform Consortium - A Review of a Publisher." In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 240-243.
- 79 "Law Library Microform Consortium. LLMC Catalog 1988-1989." 168 S. Bestelladresse: LLMC, 1100 Lower Campus Road, P.O. Box 11033, Honolulu, Hawaii 96828-0023. Der Katalog ist auch in MTLA enthalten.
- 80 Quellen für die folgenden Passagen:  
 Ray Boylan: "The Cooperative Africana Microform Project." In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 167-171.  
 Carl W. Deal: "The Latin American Microform Project. The first decade." In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 22-27.  
 Jack C. Wells: "The South Asia Microform Project." In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 26-31.  
 Notiz zum Plan von MEMP in: Microform Review, vol. 17/1988, S. 184.
- 81 Briefliche Mitteilung von Ann Swartzell, Leiterin des Conservation Department der University of California in Berkeley, vom 28.6.1990 an den Verfasser.
- 82 So der Artikel "Yale University Library Receives \$ 1 Million in Preservation Funds" in: Microform Review, vol. 17/1988, S. 126/127.
- 83 Briefliche Mitteilung von Ann Swartzell, a.a.O.
- 84 Alexander Wilson: "Library Policy for Preservation and Conservation ...", a.a.O.

- 85 Jon Bader, John Feather: "Preservation and Conservation of Library Materials: Feasibility Study for a European Register of Microform Masters. Preliminary Report." Interner Bericht vom Juni 1989 für das Referat Telekommunikation der Europäischen Gemeinschaft.
- 86 Quelle z.T.: Briefliche Mitteilung der Deutschen Bibliothek vom Juni 1990.
- 87 Quelle z.T.: Vortragsmanuskript von Jean-Marie Arnoult zu einer Arbeitstagung der CPA in Zürich vom Mai 1990.
- 88 Quelle z.T.: David W.G. Clements: "Preservation Microfilming and Substitution Policy in the British Library", a.a.O.
- 89 Quellen: Lawrence S. Robinson: "Establishing a Preservation Microfilming Program", a.a.O.  
Robert C. Sullivan: "Five Decades of Microforms at the Library of Congress." In: *Microform Review*, vol. 17/1988, S. 155-158.  
William S. Welsh: "The Library of Congress: A More-Than-Equal Partner." In: *Library Resources and Technical Services*, vol. 29/1985, S. 87-93.
- 90 Commission on Preservation and Access: "Newsletter", a.a.O., no. 25, July 1990, S. 3.
- 91 Vgl. Klaus B. Hendricks: "Storage and Handling of Photographic Materials", in: *Preservation of Library Materials*, a.a.O., vol. 2, S. 55-66, hier S. 58 (Tabelle 5).
- 92 ebd. (Tabelle 7).
- 93 Jerry Dupont: "Microform Film Stock ...", a.a.O., S. 80.
- 94 Richard W. McCoy: "RLG Preservation Activities ...", a.a.O., S. 3.
- 95 Zu dem Wirrwarr unterschiedlicher Begriffe wie "Sicherungsfilm", "Archivfilm", "Archivqualität", "Langzeit-Haltbarkeit" etc., zur Normenlage und zur Bedeutung für die Lagerung in den USA vgl. jetzt die Klärungen von Thomas A. Bourke: "To Archive or Not to Archive: Is That Really the Question?" In: *Library Journal*, 15.10.1989, S. 52-54.
- 96 Jeffrey H. Turner: "The Suitability of Diazo Film for Long Term Storage". In: *Microform Review*, vol. 17/1988, S. 142-145.
- 97 Georg Thiele: "Mikrofilm." In: *Arbeitshilfen für Spezialbibliotheken*, Bd. 4: Bibliothekstechnik. Berlin: DBI 1987, S. 68 (DBI-Materialien, 65)
- 98 Ebd.
- 99 Ebd.
- 100 Aus Heinz Müller-Saala: "Mikrofilm-Materialien und ihre Haltbarkeit". In: *Mikrodok*, Jg. 14/1988, H. 6, S. 12/13; Schema auf S. 13.
- 101 Heinz Müller-Saala: "Der Farbmikrofilm und seine Haltbarkeit." In: *ABI-Technik*, Jg. 10/1990, Nr. 1, S. 70.
- 102 Bernhard Koßmann, Georg Thiele: "Erhalt und Verfügbarkeit ...", a.a.O., S. 104.
- 103 Koßmann/Thiele, a.a.O., S. 102.

- 104 Vgl. Dale O. Rupp: "Diazo: Der beste Film für die Erstellung von Duplikarten" (sic). In: Mikrodok, Jg. 15/1989, Nr. 4, S. 21-23.
- 105 Helmut Bansa: "Möglichkeiten des Buchersatzes", a.a.O., S. 84.
- 106 Wilhelm Jacob: "Mikroformen und Leihverkehr." In: Die Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland, a.a.O., S. 121-123, hier S. 121.
- 107 Vgl. hierzu die in 3.8 genannten Rechtsgutachten.
- 108 Bernhard Sinogowitz: "Die Bibliotheken unter neuem Urheberrecht." In: ZfBB, Jg. 33/1986, S. 1-15, hier S. 9.
- 109 Robert C. Sullivan: "Five Decades of Microforms ...", a.a.O., S. 157.
- 110 Klaus Günther Saur: "Cooperation between Publisher and Library". In: Preservation of Library Materials, a.a.O., Bd. 1, S. 107-111.
- 111 "Sample Agreements for Reproducing Library Materials", ed. by Gay Walker. In: Microform Review, vol. 18/1989, S. 247-249. Der Vertrag wird in die für Ende 1990 angekündigte 3. Auflage des "RLG Preservation Manual" aufgenommen.
- 112 So Lawrence S. Robinson, Leiter des Preservation Department der Library of Congress, in "Establishing a Preservation Microfilming Programme ...", a.a.O., S. 240.
- 113 "A Conceptual Framework for a Central Collection of Preservation Microfilms", Stand März 1989, masch., 7 S.  
Den Grundgedanken einer zentralen Organisation der Sammlung und Distribution von Mikroformen aus Schutzverfilmungen skizziert auch der Beitrag von Patricia Battin "Cooperative Preservation in the United States", a.a.O., S. 15/16.
- 114 Commission on Preservation and Access, Newsletter No. 25, July 1990, S. 3.
- 115 Vgl. z.B. die Meldung im "News Service" der Cornell University, Ithaca/NY, vom 26.6.1990, wonach die Universitätsbibliothek von Cornell mit finanzieller Unterstützung der CPA und der privaten Andrew-W.-Mellon-Stiftung sowie mit technischer Unterstützung der Firma Xerox die digitale Speicherung des Inhalts von 1000 Bänden der Bibliothek in einem 18-monatigen Projekt in Angriff nimmt und austestet.
- 116 Das läßt sich aus den im Konzept auf S.2/3 ausgeführten Grundüberlegungen schließen.
- 117 Harald Müller: "Mikroverfilmung historischer Bibliotheksbestände. Rechtliche Aspekte." In: Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, S. 523-525.
- 118 Winold Vogt: "Mikroverfilmung historischer Bibliotheksbestände. Anmerkungen zum Gutachten der Rechtskommission des DBI ..." In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 3, S. 349/350.
- 119 Bundesgesetzblatt 1985, I, S. 1137 ff.

- 120 Rechtskommission des DBI. Tätigkeitsbericht 1989. [Von Harald Müller] In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 5, S. 624-629, hier S. 627.
- 121 Den Ausgangspunkt der folgenden Bemerkungen bildet die Zusammenfassung und rechtliche Bewertung durch Bernhard Sinogowitz: "Die Bibliotheken unter neuem Urheberrecht." In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 33/1986, S. 1-15.
- 122 Patricia McClung war damals bei der Research Libraries Group hauptamtlich für die Koordinierung des Schutzverfilmungsprogramms zuständig. "Costs Associated with Preservation Microfilming: Results of the Research Libraries Group Study", in: Library Resources and Technical Services, vol. 30/1986, S. 363-374.  
Die Ergebnisse der Studie waren die Grundlage für das von derselben Autorin betreute Kapitel "Cost control" in "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 148-171. Der Aufsatz von 1986 wurde 1989 in dem erwähnten Band "Preservation Microfilming: Planning and Production" nachgedruckt.
- 123 A.a.O. (1986), S. 365.
- 124 A.a.O., S. 369 (Tabelle 1) und S. 370 (Tabelle 2).
- 125 Janet Gertz: "The University of Michigan Brittle Book Microfilming Program: A Cost Study." In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 32-36, hier bes. S. 35.
- 126 Paul Kantor: "Costs of Preservation Microfilming at Research Libraries: A Study of Four Institutions" Washington/D.C.: Council on Library Resources 1986. - Vgl. die Einwände in der Rezension Wesley L. Boomgardens in: Microform Review, vol. 16/1987, S.268/269.
- 127 Vgl. die Angaben von David W. G. Clements: "Policy Planning in the UK: from national to local". In: Preserving the Word - Harrogate 1986. London: The Library Association 1986, S. 16-25, hier S. 18, sowie das Kostenschema bei Alexander Wilson, "Library Policy for Preservation ...", a.a.O., S. 20.
- 128 Aus "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 166.
- 129 Bertold Picard, Kai Walter: "Sammeln Grenzen, neue Medien und Zeitungssicherung", a.a.O., S. 178.
- 130 Persönliche Auskünfte von Dr. Maurer, UB Freiburg, und Dr. Schmidt, StUB Frankfurt/M.
- 131 Bernhard Kofmann, Georg Thiele: "Erhalt und Verfügbarkeit ...", a.a.O., S. 104.
- 132 Hans Bohrmann: "Zur Problematik der Mikroverfilmung von Zeitungen." In: "Presse- und Rundfunkarchive: Partner von Redaktion, Produktion und Programm." Protokoll der 47. Tagung der Fachgruppe Archivare an Presse-, Rundfunk- und Filmarchiven im Verein Deutscher Archivare vom 12. bis 15. Mai 1986 in Mainz. München: Saur 1987, S. 181-187, hier S. 181 (Presse-, Rundfunk- und Mediendokumentation, 8).
- 133 Die folgenden Informationen übermittelte Dr. Hartmut Weber, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg.



- 134 Korrekturnachtrag: Inzwischen publiziert u.d.T. "Mikrofiches im Leihverkehr. Empfehlungen der Benutzungskommission des DBI." In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 9, S. 1219-1214.
- 135 Hans Bohrmann: "Zur Problematik ...", a.a.O., S. 186.

#### **Anmerkungen zu Kap. 4:**

- 1 Briefliche Mitteilung über die Codierung von Hr. Franzmeier, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz - ZDB-Redaktion, vom 18. 5. 1990.
- 2a Vgl. den Artikel "NRMM Recon Project is Funded" in: National Preservation News, Washington, No. 5/July 1985, S. 6, und den Newsletter No. 27/ Sept. 1990 der Commission on Preservation and Access, S. 3.
- 2b Die Verleger Klaus G. Saur (Verlag K.G. Saur) und Eberhard Mertens (Verlag Olms) erklärten sich im Juni 1990 grundsätzlich bereit, sich für den Nachweis der Einzeltitel aus ihrer Verlagsproduktion einzusetzen (Briefe vom 6.6. und 15.6.1990).
- 3 Das Gutachten von Barbara Jones, seinerzeit Leiterin der Katalogabteilung der New York University Library sowie des dortigen Bestandserhaltungsprogramms, von 1981 unter dem Titel "Preservation Projects and the RLIN System" ist unpubliziert.  
Zum folgenden vgl. die detaillierte Schilderung der in den Folgejahren erreichten Verbesserungen an RLIN bei Betsy Kruger: "Automating Preservation Information in RLIN." In: Library Resources and Technical Services, vol. 32/1988, S. 116-126.
- 4 A.a.O., S. 120.
- 5 Es handelt sich um den verabschiedeten Antrag 87-7 der ALA "Additions/Changes to the Holdings and Locations Format to Provide for Preservation Information".  
Einen knappen Überblick über die im Datenfeld 583 vorgesehenen Unterfelder und möglichen Eintragungen gibt Robin Wolff: "Preservation Information in the US-MARC-Format." In: National Preservation News, Washington: Library of Congress, No. 8 (Oct. 1987), S. 5/6.
- 6 "Preservation Microfilm Call for Info." Meldung in: Library Journal, 1. März 1990, S. 11.
- 7 Klaus Schreiber: "Der Geschäftsgang für Mikroformen in der Württembergischen Landesbibliothek." In: Mikroformen und Bibliothek, a.a.O., S. 175-178, hier S. 175.
- 8 Jon Bader, John Feather: "Preservation and Conservation of Library Materials. Feasibility Study for a European Register of Microform Masters. Confidential Report." Prepared for the European Communities, Directorate-General for Telecommunications DG XIII/B. Luxembourg 1989, S. 13.
- 9 Über die Sammlung berichtet Bertold Picard: "Mikroverfilmte Tageszeitungen in der Deutschen Bibliothek." In: Zeitungen in Bibliotheken, a.a.O., S. 51-59.

- 10 Ludger Syrè: "Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken." Berlin 1987, S. 28 (dbi-Materialien, 67).  
Desgl. in der Kurzfassung in: Bibliotheksdienst, Jg. 21/1987, S. 1001-1007, hier S. 1003.  
"Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Positionspapier des Bibliotheksausschusses der DFG." In: ZfBB, Jg. 35/1988, H. 1, S. 51-59.  
"Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur retrospektiven Katalogisierung." In: ZfBB, Jg. 35/1988, H. 5, S. 423-437, hier S. 229.
- 11 Briefliche Mitteilung von Dr. Brazda vom Juni 1990.
- 12 Vgl. die Vorstellung des Programms durch Franz Georg Kaltwasser: "Sammlung Deutscher Drucke 1450-1945. Ein kooperatives Erwerbungsprogramm." In: ZfBB, Jg. 37/1990, H. 2, S. 115-128.
- 13 Kaltwasser, a.a.O., S. 122/123 und S. 127.
- 14 Es steht noch aus: Deutsche literarische Zeitschriften 1945-1970. Ein Repertorium. Bd. 1-4. Bearb. von Thomas Dietzel und Hans-Otto Hügel. Erschienen sind:  
Alfred Estermann: Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1815-1850. Bibliographien, Programme, Autoren. Bd. 1-10. Nendeln 1977-1981. [ca. 2.200 Titel]  
Alfred Estermann: Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1850-1880. Bibliographien, Programme. Bd. I-V. München 1988-1989. [ca. 3.000 Titel]  
Thomas Dietzel, Hans-Otto Hügel: Deutsche literarische Zeitschriften 1880-1945. Ein Repertorium. Bd. 1-5. München 1988. [ca. 3.300 Titel]
- 15 Jürgen Kindermann: "Das Deutsche Musikgeschichtliche Archiv Kassel, eine Musikbibliothek auf Mikrofilmen." In: Mikroformen und Bibliothek, a.a.O., S. 206-211.
- 16 "Deutsches Musikgeschichtliches Archiv Kassel: Katalog der Filmsammlung." Bearbeitet von Jürgen Kindermann. Kassel 1964 ff. Es sind, jeweils in mehreren Teillieferungen, erschienen:  
Bd. 1. 1955-1963. VI, 183 S. - Bd. 2. 1965-1976. 236 S. - Bd. 3. 1977-1984. 258 S. - Bd. 4. 1985- (1985 ff.)
- 16a Dies sehen z.B. auch die RLIN-Richtlinien der Association of Research Libraries vom Juli 1989 vor: "Guidelines for Bibliographic Records for Preservation Microform Masters (Books)", S. 2 [Internes Papier].
- 17 Vgl. hierzu detailliert Günter Franzmeier: "Probleme mit Ausgaben", a.a.O.
- 18 MAB-Lokal, Liste der Satzkennungen.
- 19 Quelle: NUC titles 1984-1986, Mikrofiche-Ausgabe.
- 20 Quelle: Ausdruck aus CONSER in: "New Serial Titles 1986-1988", New York: Library of Congress 1989, vol. 2.  
Dieselben Bände verfilmt auch die Library of Congress.  
Eine vollständige Verfilmung des Titels erschien 1989 als erste Teillieferung der Großsammlung "Deutschsprachige Theateralmanache und -jährbücher" im Verlag K.G. Saur.

- 21 "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 137/138.
- 22 Zur Konzeption des Registers vgl. die erwähnte "Feasibility Study" von Jon Bader und John Feather sowie Heiner Schnelling: "Bibliographische Kontrolle der Master-Mikroformen in europäischen Bibliotheken." In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 7, S. 912-919.
- 23 Zur Konzeption der Registers vgl. den vorläufigen Bericht von Hans Rütimann, a.a.O.
- 24 Jon Bader, John Feather, a.a.O., S. 60/61.
- 25 Vgl. den Tagungsbericht von Heiner Schnelling: "Internationale Datenbank für Master-Mikroformen." In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 7, S. 926-928.
- 26 Der Vorschlag wurde von einer Arbeitsgruppe an der National Library of Canada unter Leitung von Tom Delsey im Oktober 1990 erstellt.
- 27 Protokoll des Arbeitstreffens vom 7.12.1989 in Luxembourg: "European Register of Microform Masters. Workshop Final Report...", S. 4.
- 28 Vgl. die Datenstruktur in dem einführenden Beiheft zum COM-Ausdruck des RRMM, 5. Ausg., August 1988, S. 4/5. Das UK-RPM kennt diese Differenzierung nicht.
- 29 Abbildung aus "Preservation Microfilming", a.a.O., S. 139. Die Codes entsprechen jenen von US-MARC, das wiederum mit UNI-MARC kompatibel ist.

## Bibliographie

Alexander, Barbara; Page, Bill:

An Overview of Microform Circulation in ARL-Libraries: Needs, Statistics, and the Impact of Automation.

In: Microform Review, vol. 19/1990, Nr. 1, S. 27-30.

Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland (1987)

s. Syré, Ludger

Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Positionspapier des Bibliotheksausschusses der deutschen Forschungsgemeinschaft.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 35/1988, S. 51-59.

Alterungsbeständigkeit von Papier für gedruckte Bibliotheksmaterialien. Übersetzung der Amerikanischen Norm ANSI Z 39.48-1984: American National Standard for Information Science - Permanence of Paper for Printed Library Materials.

In: Bibliothek. Forschung und Praxis. Jg. 12/1988, S. 319-321.

American Library Association, Resources and Technical Services Division, Book-dealer Library Relations Committee:

Guidelines for Handling Library Orders for Microforms. Washington, D.C.: ALA 1977. (Acquisitions Guidelines, No. 3)

Anglo-American Cataloguing Rules. 2nd ed. Ed. by Michael Gorman and Paul W. Winkler.

London: The Library Association 1978.

Dass.: Revisions. Ed.: Joint Steering Committee for Revision of AACR.

Chicago: ALA and Ottawa: Canadian Library Association 1982.

Dass.: Revisions 1983. Ebd. 1983.

Dass.: 2nd ed., 1988 revised. Prepared under the Direction of the Joint Steering Committee for Revision of AACR. Ed. by Michael Gorman.

Ottawa: Canadian Library Association u.a., 1988.

Artlipp, Paul M.:

Microforms and Optical Disk Formats Co-Exist to Provide End-Users Applications Flexibility.

In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 233-236.

Association of Research Libraries:

Guidelines for Bibliographic Records for Preservation Microform Masters. July 1989. (Internes Material)

Atkinson, Ross:

Selection for Preservation: A Materialistic Approach.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 30/1986, S. 341-353.

Ders.:

Preservation and Collection Development: Towards a Political Synthesis.

In: Journal of Academic Librarianship, vol. 16/1990, Nr. 2, S. 98-103.

Avedon, Don M.:

International Standards for Microforms.

In: Preservation of Library Materials, Bd. I, S. 68-70.

Bader, Jon; Feather, John:

Preservation and Conservation of Library Materials - Feasibility Study for a European Register of Microform Masters. Confidential Final Report. June 1989. Prepared by Dr. Jon Bader and Prof. John Feather, BIS Mackintosh Ltd., for the Commission of the European Communities, Directorate-General for Telecommunications, Innovation and Industries DGX III/B, Office No B4/13, L-2920 Luxembourg.

Bagnall, Roger S.; Harris, Carolyn L.:

Involving Scholars in Preservation Decisions: The Case of the Classicists. [Bericht über das Schutzverfilmungsprojekt "Classical Studies on Microfiche"]

In: Journal of Academic Librarianship, vol 13/1987, S. 140-146.

Bahr, Alice Harrison:

Microforms: The Librarian's View. 3rd, rev. ed.

White Plains, NY: Knowledge Industry Publications 1980.

Ballou, Hubbard W.:

The Micrographic Book-Cradle in Retrospect and Replica.

In: Microform Review, vol. 14/1985, S. 174-179.

Bansa, Helmut:

Selecting for Conservation - Selecting for Conversion. Some Practical Recommendations for Policy.

IFLA, General Council 51, Chikago 1985 (191-CONS-5-E).

Ders.:

Conservation Treatment of Rare Books.

In: Preservation of Library Materials [1987], Bd. I, S. 74-82.

Ebenfalls in: Der Restaurator, Jg. 8/1987, S. 140-150.

Ders.:

Saures Papier.

In: Bibliotheksdienst, Jg. 22/1988, S. 246-251.

Ders.:  
Möglichkeiten des Buchersatzes. Benutzung durch Kopie, Mikrofilm oder Mikro-  
fiche.  
In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 17/1989, S. 75-88.

Ders.:  
Wie lange hält Papier?  
In: Bibliothek. Forschung und Praxis. Jg. 13/1989, S. 201-205.

Barckow, Klaus:  
Moderne Literatursicherung und Literaturverbreitung am Beispiel der Edition Cor-  
vey.  
In: Bibliothek. Forschung und Praxis. Jg. 12/1988, S. 167-169.

Ders.:  
Projekt Corvey.  
In: 79. Deutscher Bibliothekartag in Bonn 1989. Reden und Vorträge. Hrsg. von  
Günther Wiegand und Else Maria Wischermann. Frankfurt/M.: Klostermann 1990,  
S. 174-182. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 50)

Barrow, William J.:  
s. Deterioration of Book Stock  
s. Strength and Other Characteristics of Book Papers

Battin, Patricia:  
Cooperative Preservation in the United States. Progress and Possibilities.  
In: Alexandria, vol. 1/1989, S. 7-16.

Bell, Alan:  
Micropublishing and the Scholarly Enterprise.  
In: Microform Review, vol. 10/1981, S. 13-15.

Bendorf, Karen; Rush, Sandra:  
The RLIN MARC Record: Description and Interpretation. Stanford, CA: Research  
Libraries Group 1987.

Black, Jeremy:  
A Reply to Michael Stoller's "Large Manuscript Collections: A Dubious Invest-  
ment".  
In: Microform Review, vol. 18/1989, S. 140/141.

Bohmann, Hans:  
Für einen differenzierten Einsatz von Mikroformen - Das Beispiel Zeitungsverfil-  
mung.  
In: Mitteilungsblatt Nordrhein-Westfalen, N.F., Jg. 36/1986, S. 99-103.

Ders.:

Das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse (MFA).

In: Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V. - 7. Bestandsverzeichnis.  
Dortmund 1987, S. 5-10.

Aktualisierte Fassung in: 8. Bestandsverzeichnis. 1989.

Ders.:

Die Bedeutung des Mikrofilms für die Sammlung, Aufbewahrung und Benutzung  
von Zeitungen.

A.a.O., 7. Bestandsverzeichnis. 1987. S. 18-23.

Ders.:

Zur Problematik und Praxis der Mikroverfilmung von Zeitungen.

In: Presse- und Rundfunkarchive: Partner von Redaktion, Produktion und Programm. München u.a.: Saur 1987, S. 181-189. (Presse-, Rundfunk- und Medienarchive - Mediendokumentation, 8)

Ders.:

Die Verfilmung von Zeitungen. Voraussetzung und Organisation.

In: Arbeitshilfen für Spezialbibliotheken. Bd. 4: Bibliothekstechnik. Berlin: DBI  
1987, S. 103-110. (DBI-Materialien, 65)

Ders.:

The Possibilities for Co-operation [im Rahmen der Arbeitsgruppe "Elements of a  
Newspaper Preservation Policy Worldwide"].

In: Newspaper - Preservation and Access [1988], a.a.O., Bd. 1, S. 377-381.

Ders.:

Prüfliste: Wurde die DIN-Norm 19 057 in der derzeit gültigen Fassung vom Juni  
1985 bei der Herstellung einer Verfilmung eingehalten (Original-Silberfilm und  
Diazofilm)?

In: Mikrofilm-Archiv der deutschsprachigen Presse e.V., 8. Bestandsverzeichnis.  
1989. S. 38-40.

Ders.:

s. Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse

s. Zeitungskommission des DBI. Jahresbericht 1988

s. Zeitungskommission des DBI. Jahresbericht 1989

Boomgarden, Wesley A.:

s. Preservation Planning Program Resource Notebook

Ders.:

Elements and Interconnections.

In: Preservation Microfilming: Planning and Production [1989], a.a.O., S. 3-15.

Borck, Helga:  
Preparing for Microfilming: A Bibliography (revised April 1984).  
In: Microform Review, vol. 14/1985, S. 241-243.

Boss, Richard W.:  
Cataloging Titles in Microform Sets. Report on a Study Conducted in 1980 for the Association of Research Libraries by Information Systems Consultants, Inc. - Richard W. Boss, Principal Investigator.  
Washington, D.C.: Association of Research Libraries 1983. [Vgl. auch die Rezension in: Microform Review, vol. 13/1984, S. 79/80]

Ders. und Raikes, Deborah:  
Developing Microform Reading Facilities.  
Westport, CT: Microform Review 1981.

Boßmeyer, Christine:  
Internationale bibliographische Standards und ihre Auswirkungen auf die deutschen Bibliotheken.  
In: 4. Deutscher Bibliothekskongreß, 78. Deutscher Bibliothekartag in Berlin 1988. Reden und Vorträge. Hrsg. von Birgit Dankert und Günther Wiegand.  
Frankfurt/M.: Klostermann 1989, S. 191-199. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 48)

Dies.:  
UNIMARC Conversion Problems.  
In: The Library of The Future. European Library Automation Group (ELAG). 11th Library Systems Seminar, Frankfurt 1-3 April 1987. Ed. by Christine Boßmeyer.  
Frankfurt/M.: Deutsche Bibliothek 1987, S. 205-213.

Bossuat, Marie-Louise:  
International Bibliographic Control of Microforms.  
In: Preservation of Library Materials [1987], Bd. I, S. 71-77.

Bourke, Thomas A.:  
New York Public Library Register of Microform Masters.  
In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 17-21.

Ders.:  
The Microfilming of Newspapers. An Overview.  
In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 154-157.

Ders.:  
Spaulding and Materazzi Revisited. A 10 Year Retrospect.  
In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 130-136.

Ders.:  
To Archive or not to Archive. Is That Really the Question?  
In: Library Journal, 15. oct. 1989, S. 52-54.



Ders.:

Scholarly Micropublishing, Preservation Microfilming, and the National Preservation Effort In the Last Two Decades of the 20th Century: History and Prognosis.

In: *Microform Review*, vol. 19/1990, S. 4-16.

Boylan, Ray:

The Cooperative Africana Microform Project.

In: *Microform Review*, vol. 15/1986, S. 167-171.

Brady, Frank:

On-Demand Microfiche Duplicating.

In: *International Journal of Micrographics and Optical Technology*, vol. 7/1989, S. 107-110.

Bricking, Blocking and Mr. Van der Waals. [ohne Verfasserangabe]

In: *Microform Review*, vol. 17/1988, S. 159-160.

Brinkhus, Gerd; Weber, Hartmut:

Bestandserhaltung als gemeinsame Aufgabe der Archive und Bibliotheken. Eine Konzeption zur Lösung eines fast unlösbaren Problems.

In: *ABI-Technik*, Jg. 9/1989, S. 285-296.

Brittle Books. Reports of the Committee on Preservation and Access [des Council on Library Resources].

Washington, D.C.: Council on Library Resources 1986.

Brown, Elizabeth A.R.:

Microforms and Medievalists. A Response.

In: *Microform Review*, vol. 18/1989, S. 137-139.

Brownrigg, Edwin R.:

s. Gale, John

Buchanan, Sarah; Coleman, Sandra:

Deterioration Survey of the Stanford University Libraries Green Library Stack.

Stanford, Calif.: Stanford University Libraries 1979.

Bulaty, Milan:

Schutzwürdige Literatur im Leihverkehr. Bearbeiter: Milan Bulaty.

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1986 (DBI-Materialien, 50)

Bunch, A.:

Conservation and the Library Community.

In: *Library Review*, vol. 35/1986, S. 56-61.

Byrne, Sherry:

Guidelines for Contracting Microfilming Services.

In: *Microform Review*, vol. 15/1986, S. 253-264.

Byrnes, Margaret M.; Elkington, Nancy E.:  
Containing Preservation Microfilming Costs at the University of Michigan Library.  
In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 37-39.

Byrnes, Margaret M.:  
Microforms and Brittle Books. Access to Library Resources Through Technology  
and Preservation.  
In: U.S. - U.S.S.R Seminar on Access to Library Resources through Technology  
and Preservation, Washington, DC 1988. - Washington, D.C.: American Library  
Association 1989, S. 129-132.

Dies.:  
Issues and Criteria for Comparing In-House and Contracted Microfilming.  
In: Preservation Microfilming. Planning and Production [1989], a.a.O., S. 32-42.

Cahan, Mitchell A.:  
Optical Character Readers / Text Scanners. A Market Analysis.  
In: Journal of Information Technology and Libraries, vol. 8/1989, S. 186-196.

Caldwell-Wood, Naomi; Prather-Forbis, Leslie:  
Counting Microfiche: The Utilisation of the Microform Section of the ANSI Stan-  
dard Z 39.7-1983 "Library Statistics".  
In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 224-227.

Calmes, Alan:  
New Confidence in Microfilm.  
In: Library Journal, vol. 3/1986, S. 38-42.

Campbell, Robert:  
Will Microform Be Overtaken? A Publisher's View.  
In: Journal of Micrographics, vol. 12/1979, S. 291-292.

Carman, Paul:  
Optical Disk and Micrographic Systems: A Strategy for Action.  
In: International Journal of Micrographics and Optical Technology, vol. 7/1989,  
S. 61-65.

Cataloging Titles in Microform Sets  
s. Boss, Richard W.

Chace, Myron:  
Standards and Specifications.  
In: Preservation Microfilming: Planning and Production [1989], a.a.O., S. 16-31.

Chadwyck-Healey, Charles:  
The Future of Microform in an Electronic Age.  
In: Wilson Library Bulletin, vol. 58, no. 4 / dec. 1983, S. 270-273.

Chapman, Patricia:  
Preserving Knowledge for the Future.  
In: Serials '87. Proceedings of the UK Serials Group Conference held at the University of Oxford 20 march - 2 april 1987. Ed. by Susan Frost. Oxford: Blackwell 1987, S. 88-96.

Child, Margaret S.:  
The Future of Cooperative Preservation Microfilming.  
In: Library Resources and Technical Services, vol. 29/1985, S. 94-101.

Dies.:  
Further Thoughts on "Selection for Preservation: A Materialistic Approach". [Antwort auf den Beitrag von Ross Atkinson]  
In: Library Resources and Technical Services, vol 30/1986, S. 354-362.

Dies.:  
Preservation in Perspective.  
In: National Preservation News, Nr. 7/May 1987, S. 19/20.

Christ, C. W.:  
Microfiche. A Study of User Attitude and Reading Habits.  
In: Journal of the American Society of Information Science, vol. 23/1972, S. 30-35.

Clements, David W. G.; Dureau, J. M.:  
Principles of the Preservation and Conservation of Library Materials.  
The Hague: IFLA Headquarters 1986. (IFLA Professional Reports, 8)

Clements, David W. G.:  
Policy Planning in the UK: From National to Local.  
In: Preserving the Word [1987], S. 17-25.

Ders.:  
Preservation in Original Format: Policies and Options.  
In: Preservation of Library Materials [1987], Bd. I, S. 43-48.

Ders.:  
s. Preservation and Conservation of Library Documents

Ders.:  
Problems of the Treatment of Modern Paper Produced Over the Last 100 Years.  
In: LIBER Bulletin 31, Graz 1988, S. 25-34.

Ders.:  
Preservation Microfilming and Substitution Policy in the British Library.  
In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 17-22.

Ders.:  
Preservation Planning in Europe.  
In: IFLA-Journal, vol. 14/1988, S. 354-359.

Cole, Robert Grey:  
Bibliographic Control of Microforms.  
In: Illinois Libraries, vol. 58/1976, S. 211-216.

Coleman, Sandra:  
s. Buchanan, Sarah

COM. Computer-Output-Microfilm. Organisation und Anwendung. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, Arbeitskreis COM-Anwendung in der wirtschaftlichen Verwaltung.  
Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung 1986. (AWV-Schrift, 347)

COM-Kriterienkatalog für den Kostenvergleich. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, Fachausschuß Mikrofilm.  
Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung 1988. [Faltblatt]

The Commission on Preservation and Access: Annual Report. July 1, 1989 - Jan. 30, 1990.  
Washington, D.C. The Commission, Sept. 1990 [Internes Material]

Commission on Preservation and Access:  
Directory. Information Sources on Scientific Research Related to the Preservation of Books, Papers, and Adhesives. [Redaktion Maxine K. Sitts]  
Washington, D.C.: Commission on Preservation and Access 1990. [Internes Material]

Commission on Preservation and Access:  
Newsletter.  
Washington, D.C.: Commission on Preservation and Access. No. 1/June 1988 ff. [internes Material, erscheint z.Zt. monatlich]

Cremer, Monika:  
Die Erschließung von Mikroformen in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, S. 300-307.

Cumulative Microform Reviews. Bd. 1: 1972-1976. Bd. 2: 1977-1984. Westport, CT; London: Meckler 1986. (Bd.2: Meckler Publishing Series in Library Micrographics Management, 12)  
[Sammlung von Rezensionen aus der gleichnamigen Zeitschrift]

Cunha, George M.:  
Mass Deacidification for Libraries.  
Chicago, Ill.: American Library Association 1987. (Library Technology Reports 23, 1987 [= S.359-477])

Darling, Pamela W.:  
Microforms in Libraries: Preservation and Storage.  
In: Microform Review, vol. 5/1976, S. 93-100.

Darling, Pamela W.; Ogden, Sheryl:  
From Problems Perceived to Programs in Practice: The Preservation of Library Resources in the U.S.A., 1956-1980.  
In: Library Resources and Technical Services, vol. 25/1981, S. 9-29.

Dies.:

s. Preservation Planning Program  
s. Preservation Planning Program Resource Notebook

Datenträger, Lochkarte, Lochstreifen, Magnetplatte, Mikrofilm, Identifikationskarte:  
Normen. Hrsg.: Institut für Deutsche Normung.  
Berlin, Köln: Beuth 1986.

Deal, Carl W.:  
The Latin American Microform Project. The First Decade.  
In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 22-27.

Deider, Clemens:  
Mikrofilm und Bildplatte.  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 19/1985, S. 820-821.

Deering, Donald F.; Hurd, Albert; Scrimgeour, Andrew:  
Collection Analysis Project Final Report: Ad Hoc Committee for the Preservation of Theological Materials.  
In: ATLA [d.i. American Theological Library Association] Summary of Proceedings 1981. Evanston, Ill.: ATLA 1982, S. 162-206.

Deterioration of Book Stock. Causes and Remedies. Two Studies on the Permanence of Paper. Conducted by W.J. Barrow. Ed. by Randolph Church.  
Richmond, VA: Virginia State Library 1959.

Diaz, Albert D.:  
s. Microforms and Library Catalogs  
s. Microforms in Libraries. A Reader ...

Directory of Library Reprographic Services. 8th ed. Ed. by Joseph Z. Nitecki.  
Westport, Conn.: Meckler 1982.

Dodson, Suzanne Cates:  
Toward Bibliographic Control: The Development of a Guide to Microform Research Collections.  
In: Microform Review, vol. 7/1978, S. 203-212.

Dies.:

Bibliographic Control.

In: Microform Review, vol. 9/1980, S. 145-153.

Dies.:

Bibliographic Control of Microforms: Where are we Today?

In: Microform Review, vol. 12/1983, S. 12-18.

Dies.:

Microform Research Collections. A Guide. Ed. by Suzanne Cates Dodson. 2nd ed.

Westport, Conn.: Meckler 1984. (Meckler Publishing Series in Library Micrographics Management, 9)

Dies.:

Microfilm - Which Type, which Application?

In: Microform Review, vol. 14/1985, S. 87-98.

Dies.:

Microfilm Types: There Really is a Choice.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 30/1986, S. 84-90.

Dies.:

s. The Reproduction of Library Materials. 1988 in Review

s. The Reproduction of Library Materials in 1987

Dupliziergeräte. Anforderungskatalog für Auswahl und Vergleich. Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung [1981] (AVW-Merkblatt Mikrofilm-Anwendung, 4)

Dupont, Jerry:

Microform Film Stock: A Hobson's Choice. Are Librarians Getting the Worst of Both Worlds?

In: Library Resources and Technical Services, vol. 30/1986, S. 79-83.

Dureau, J. M.:

s. Clements, David W. G.

Dyal, Carole:

s. Morrow, Carolyn Clark

Eichhorn, Sara:

Standards for Public Service of Microform Collections. In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 103-107.

Dies.:

Microforms.

In: Selection of Library Materials in the Humanities, Social Sciences, and Sciences. Ed. by Patricia McClung. Chicago, London: American Library Association 1985, S. 349-359.

Eichhorn, Sara; Hill, Lamar M.:

The Making of a British History Collection.

In: Microform Review, Jg. 15/1986, S. 228-231.

Einführung in die Mikrofilmtechnik

s. Thiele, Georg

Elkington, Nancy E.:

s. Byrnes, Margaret M.

Elison, John W.; Gerber, Gloria S.; Ledger, Susan E.; Sandner, Fred:

Storage and Conservation of Microforms.

In: Microform Review, vol. 10/1981, S. 90-93.

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur retrospektiven Katalogisierung an wissenschaftlichen Bibliotheken. Konvertierung vorhandener Titelaufnahmen in maschinenlesbare Form.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 35/1988, S. 423-437.

Empfehlungen zur Behandlung schutzwürdiger Literatur im Leihverkehr. [Kommission für Benutzung des DBI]

In: Bibliotheksdienst, Jg. 22/1988, S. 654-655.

Fabian, Bernhard:

Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung. Zu Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983 (Schriftenreihe der Stiftung Volkswagenwerk, Band 24)

Feather, John:

s. Bader, Jon

Ders.:

Guidelines for the Teaching of Preservation to Librarians, Archivists and Documentalists.

The Hague: IFLA Headquarters 1990. (IFLA Professional Reports, 18)

Ferragano, Ralph C.:

s. Folcarelli, Ralph J.

Field, Jeffrey:

The Role of the National Endowment for the Humanities' Office of Preservation in the National Preservation Effort.

In: Microform Review, vol. 14/1985, S. 81-86.

Ders.:

The NEH Office of Preservation: 1986-1988.

In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 187-189.

Ders.:

Das Zeitungsprogramm der Vereinigten Staaten.

In: Zeitungen sammeln [1988], a.a.O., S. 89-102.

Englische Fassung: National Approaches to Newspaper Preservation: USA.

In: Newspaper Preservation and Access [1988], a.a.O., Bd. 2, S. 356-366.

Fischer, Harald:

Mikroverfilmung. Rollfilm oder Mikrofiche?

In: ABI-Technik, Jg. 10/1990, Nr. 3, S. 239/240.

Folcarelli, Ralph J.; Tannenbaum, Arthur C.; Ferragano, Ralph C.:

The Microform Connection. A Brief Guide for Libraries.

New York: Bowker 1982.

Format zur Erfassung von fortlaufenden Sammelwerken in der ZDB. ZETA. 4., völlig neu bearb. Aufl., Stand Dez. 1986.

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1986. [Loseblatt-Sammlung]

Fox, Lisa L.:

Management for Disaster Preparedness.

In: The ALA Yearbook of Library and Information Services, vol. 14/1989, S. 1-6.

Frankfurt: Informationen über Mikrofiche-Kapseln.

In: Bibliotheksdienst, vol. 21/1987, S. 88.

Franzmeier, Günter:

Probleme mit Ausgaben.

In: Mitteilungsblatt / Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen, N.F., Jg. 37/1987, S. 64-68.

Frost, Carolyn O.:

Cataloging Nonbook Material: Problems in Theory and Practice. Ed. by Arlene Taylor Dowell.

Littleton, Colo.: Libraries Unlimited 1983.

Dies.:

Media Access and Organizations. A Cataloging and Reference Sources Guide for Nonbook Materials.

Englewood, Colo.: Libraries Unlimited 1989.



Fussler, Herman H.:

A New Pattern for Library Cooperation.

In: Library Journal, 15.1.1956.

Auch in: Studies in Micropublishing 1853-1976. a.a.O., S. 405-416.

Gabriel, Michael R.; Ladd, Dorothy P.:

The Microform: Revolution in Libraries.

Greenwich, Conn.: Jai Press 1980. (Foundations in library and information science, 8)

Gale, John; Brownrigg, Edwin R.; Lynch, Clifford A.:

The Impact of Optical Media on Information Publishing.

In: Bulletin of the American Society for Information Science, Aug./Sept. 1986, S. 12-14.

Gerber, Donald A.:

Will the Optical Disk Kill Microfilm?

In: Administrative Management, vol. 43/1982, S. 49-51 und 80-82.

Gerber, Gloria S.:

s. Ellison, John W.

Gertz, Janet:

The University of Michigan Brittle Book Microfilming Program: A Cost Study.

In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 32-36.

Gleixner, Paul:

Mikroformen in wissenschaftlichen Bibliotheken.

In: Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985. Hrsg. von Rudolf Frankenberger. Frankfurt/M.: Klostermann 1986, S. 333-345. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderh. 43)

Godden, Irene P.; Moon, Myra Jo:

Organizing for Preservation in ARL-Libraries.

Washington, D.C.: Association of Research Libraries 1985. (SPEC Kit, 116)

Government Documents and Microforms: Standards and Management Issues.

Proceedings of the 4th Annual Conference and of the 9th Microform Conference.

Ed. by Steven D. Zink and Nancy Jean Melin. Westport, Conn.: Meckler 1984.

Gray, Edward:

Afterthoughts: The Ultrafiche '(Ad)Venture'.

In: International Journal of Micrographics and Videotechnology, vol. 4/1985, S. 158.

Greenfield, J.F.; Simonoff, J.S.; Walker, Gay:  
The Yale Survey. A Large-Scale Study of Book Deterioration in the Yale University Library.

In: College and Research Libraries, vol. 46/1985, S. 111-132.

Grundsätze für die Verfilmung historisch wertvoller Zeitungen / Bibliotheksreferat der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

In: Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, S. 924-935.

Auch in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 36/1989, S. 529-532.

Anhang: Praktische Hinweise für die Verfilmung von Zeitungen im Rahmen des Förderprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 36/1989, S. 533-539.

Auch im obigen Beitrag in Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, S. 924-935 enthalten.

Guidelines for the Handling of Microforms in the Yale University Library.

In: Microform Review, vol. 9/1980, S. 11-20 (part 1,2) und S. 72-85 (part 3,4).

Gwinn, Nancy E.:

CLR and Preservation.

In: College and Research Libraries, vol. 42/1981, S. 104-126.

Dies.:

The Rise and Fall of Cooperative Projects.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 29/1985, S. 81-86.

Dies.:

s. Preservation Microfilming. A Guide for Librarians ...

Dies.:

The RTSD Preservation Microfilming Committee: Looking to the 1990s.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 34/1990, S. 88-94. [RTSD = American Library Association / Research and Technical Services Division]

Hagelweide, Gert:

s. Mikroformen und Bibliothek

Ders.:

Deutsche Bibliotheken und Mikroformen. Geschichte und Wirklichkeit.

In: Ders. (Hrsg.): Mikroformen und Bibliothek [1977], a.a.O., S. 17-36.

Haas, Warren J.:

National Preservation Programs.

In: Preservation of Library Materials [1987], Bd. 1, S. 112-118.

Haller, Klaus:

Bibliotheksbestände und ihre Überführung in Sekundärformen am Beispiel der Bayerischen Staatsbibliothek.

In: 77. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 1987. Reden und Vorträge. Hrsg. von Yorck A. Haase. Frankfurt/M.: Klostermann 1988, S. 197-204. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderh. 46)

Ders.:

Altbestandserfassung oder Altbestandskatalogisierung?

In: Bibliothek, Forschung und Praxis, Jg. 13/1989, S. 3-10.

Hamilton, Linda K.:

UMI and the OCLC Option.

In: Microform Review, vol. 10/1981, S. 79-83.

Dies.:

Automation in Microforms: An Academic Microform Publisher's Response.

In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 165-168.

Hannover: VW-Stiftung schreibt Programm zur Erprobung von Mikrofiches an wissenschaftlichen Bibliotheken aus.

In: Bibliotheksdienst, Jg. 20/1986, S. 480-481.

Harris, Carolyn L.:

s. Bagnall, Roger

Dies.:

Cooperative Approaches to Preservation Microfilming.

In: Preservation Microfilming: Planning and Production [1989], a.a.O., S. 55-69.

Hayes, Robert M.:

The Magnitude, Costs, and Benefits of the Preservation of Brittle Books.  
30.11.1987.

Washington, D.C.: Commission on Preservation and Access 1988 [internes Material]

[vgl. die Rezension in: Microform Review, vol. 17/1988, S. 174]

Ders.:

The Overlap Sample for the Preservation Project. Report 1 on the Preservation Project.

Washington, D.C.: Commission on Preservation and Access 1988. [Überarb. Fassung von Teil I der obigen Studie; internes Material]

Hazen, Dan C.:

Collection Development, Collection Management, and Preservation.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 26/1982, S. 3-11.

Ders.:

Preservation in Poverty and Plenty: Policy Issues for the 1990's.

In: Journal of Academic Librarianship, vol. 15, no. 6, Jan. 1990, S. 344-351.

Hendriks, Klaus B.:

The Preservation and Restauration of Photographic Materials in Archives and Libraries: A RAMP Study with Guidelines.

Paris: UNESCO 1984. (PGI/UNISIST [PGI-84/WS/1])

Ders.:

Storage and Handling of Photographic Materials.

In: Preservation of Library Materials [1987], Bd. 2, S. 55-66.

Herd, Gisela:

Mikrofiches im Leihverkehr. Empfehlung der Benutzungskommission des DBI.

In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 9, S. 1219-1224.

Heydt, Peter:

Die Auftragsverfilmung. Mikrofilm-Leistungen durch Fachservice-Unternehmen.

In: Andreas Werner u.a.: Mikroformen. Ein Leitfadens ... [1980], a.a.O., S. 69-83.

Ders.:

s. Mikrofilm-Basiswissen für Bibliotheken ...

Heynen, Jeffrey:

Proposal to Coordinate Preservation Microfilming Through the Association of Research Libraries.

In: Microform Review, vol. 11/1982, S. 229-230.

Ders.:

Microform Sets in US and Canadian Libraries. Report on a Survey on the Bibliographic Control of Microform Sets. Conducted by the Association of Research Libraries. Compiled by Jeffrey Heynen, Coordinator.

Washington, D.C.: Association of Research Libraries 1984.

[Rezension: Microform Review, Jg. 15/1986, S. 131/132]

Ders.:

The ARL Microform Project for the Bibliographic Control of Microform Sets in U.S. and Canadian Libraries.

In: Cataloging and Classification Quarterly, 1984, vol. 4, Nr. 4, S. 31-49.

Hill, Lamar M.:

s. Eichhorn, Sara

Dies.:

Additional Reflections on Microform and the Historian.

In: Microform Review, Jg. 17/1988, S. 87-89.

**Hirons, Jean:**

Report on Serial Microform Cataloging Activities.

In: Library of Congress Information Bulletin, 26. März 1990, S. 124/125.

**Höfig, Willi:**

Zeitungen in Bibliotheken - Original oder Mikrofilm?

In: DFW. Dokumentation, Information. Jg. 31/1983, S. 103-112.

**Ders.:**

s. Zeitungen in Bibliotheken. Bericht über ein Stiefkind

**Ders.:**

Besonderheiten bei der Formalkatalogisierung von Zeitungen.

In: Zeitungen in Bibliotheken [1986], a.a.O., S. 106-186.

**Ders.:**

s. Zeitungen sammeln. Diskussionen und Perspektiven

**Ders.:**

The Use of Retrospective Newspaper Resources in the Libraries of the Federal Republic of Germany.

In: Newspaper Preservation and Access [1988], a.a.O., Bd. 1, S. 97-111.

**Ders.:**

London und die Folgen: Ist die Bundesrepublik ein Entwicklungsland?

In: Zeitungen sammeln [1988], a.a.O., S. 145-151.

**Hofmaier, Dietrich:**

Mikrofilmlagerung in Bibliotheken und Archiven.

In: Mikroformen und Bibliothek [1977], a.a.O., S. 335-344.

**Hohoff, Ulrich:**

Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Ein Verzeichnis umfangreicher Erwerbungen. Bearbeitet von Ulrich Hohoff nach Vorarbeiten von Erdmute Lapp.

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1990.

**Hook, William J.:**

Consolidating Microform Services.

In: The Library Journal, 1.10.1988, S. 60-64.

**Hsia, Gloria:**

Library of Congress' Contribution to the Bibliographic Control of Microforms.

In: Microform Review, Jg. 6/1977, S. 11-14.

**Hubmann, Heinrich:**

Urheberrechtliche Probleme bei der kooperativen Verfilmung von Zeitungen.

Rechtsgutachten, erstellt i.A. des Deutschen Bibliotheksinstituts.

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1980. (DBI-Materialien, 1)

Huff, Susan E.:  
Microforms: An Analysis of Problems and Potential.  
In: Law Library Journal, Jg. 76, spring 1983, S. 305-332.

Hurd, Albert:  
s. Deering, Donald F.

Hutton, Brian G.:  
Reprographic Services in the National Library of Scotland (NLS).  
In: Microform Review, Jg. 17/1988, S. 23-25.

An Index to Microform Collections. Ed. by Ann Niles. 2 Bände. Westport, Conn.:  
Meckler 1984, 1988. (Meckler Publishing Series in Library Micrographics Manage-  
ment, Bd. 11 und 13)

Inform. The Magazine of Information and Image Management. Hrsg: Association  
for Information and Image Management, AIIM. Silver Spring, Md.: AIIM, vol.  
1.1987-

Interim Report Outlines Tentative Plan for Bibliographic Control of Microforms.  
In: Microform Review, Jg. 9/1980, S. 133-134.  
[Zu Richard W. Boss: Cataloging Titles in Microform Sets, s.o.]

International Micrographics Source Book. Including Related Imaging Technolo-  
gies. [Titel bis 1978: International Microfilm Source Book.]  
New Rochelle, N.Y.: Microfilm Publications, Jg. 1976/1977 ff.

International Preservation News. A Newsletter From the National Preservation Of-  
fice [an der Library of Congress].  
Washington: Library of Congress, nr. 1. July 1985 ff.

ISBD (NBM). International Standard Bibliographic Description for Non-Book-Mate-  
rials.  
München: Saur 1987.

Jackson, Carl W.:  
Bibliographic Access to Microforms: On the Treshold?  
In: Microform Review, Jg. 9/1980, S. 28-31.

Jacob, Wilhelm:  
Mikroformen als Leihverkehrsmedium.  
In: Bestände in wissenschaftlichen Bibliotheken. Erschließung und Erhaltung. 71.  
Deutscher Bibliothekartag in Regensburg vom 9.-13. Juni 1981. Hrsg. von Jürgen  
Hering und Eberhard Zwink.  
Frankfurt/M.: Klostermann 1982, S. 216-220. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und  
Bibliographie, Sonderheft 34)

Ders.:

Mikroformen und Leihverkehr.

In: Die Ordnung des Leihverkehrs ... [1982], a.a.O., S. 121-123.

Joachim, Martin D.:

Recent Developments in the Bibliographic Control of Microforms.

In: Microform Review, Jg. 15/1986, S. 74-86.

Ders.:

Wing Project Completed. Five Research Libraries Catalog 24.812 Titles.

In: Research Libraries in OCLC. A Quarterly. No. 20, summer/fall 1986, S. 4-10.

Ders.:

Problems in the Cataloging of Large Microform Sets or, Learning to Expect the Unexpected.

In: Microform Review, Jg. 18/1989, S. 77-83.

Johansson, Eve:

National Approaches to Newspaper Preservation: The United Kingdom.

In: Newspaper Preservation and Access [1988], a.a.O., Bd. 2, S. 242-251.

Joint ARL - Library of Congress Project to Produce Machine-Readable National Register of Microform-Masters.

In: Library of Congress Information Bulletin, 4.1.1988, S. 2.

The Journal of Information and Image Management. Jiiim. Hrsg.: Association for Information and Image Management.

Silver Spring, Md.: The Association. vol. 16.1983-19.1986 [Vorgänger: Journal of Micrographics. Fortsetzung: Inform]

The Journal of Micrographics.

Silver Spring, Md.: National Micrographics Association, vol. 1.1967-16.1983.

[Fortsetzung: Journal of Information and Image Management]

Kaltwasser, Franz Georg:

Erschließung alter Buchbestände in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland.

In: Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985. Hrsg. von Rudolf Frankenberger. Frankfurt/M.: Klostermann 1986, S. 163-185. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 43)

Ders.:

Restaurierung und Konservierung als Aufgabe der Bibliotheken. Die "Conference on Preservation of Library Materials" in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, 7. bis 10. April 1986.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 33/1986, S. 346-358.

**Ders.:**

Alte Bücher zwischen Reißwolf und Konservierung.

In: 77. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 1987. Reden und Vorträge. Hrsg. von Yorck A. Haase ... - Frankfurt/M.: Klostermann 1988, S. 121-142 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 46)

**Ders.:**

Retrospective Cataloguing and Catalogue Conversion in the Federal Republic of Germany.

In: IFLA Journal, vol. 16/1990, Nr. 1, S. 124-136.

**Ders.:**

Sammlung Deutscher Drucke 1450-1945. Ein kooperatives Erwerbungsprogramm.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 37/1990, H. 2, S. 115-128.

**Kantor, Paul B.:**

Costs of Preservation Microfilming at Research Libraries. A Study of Four Institutions.

Washington, D.C.: The Council on Library Resources, nov. 1986.

[Rezension in: Microform Review, vol. 16/1987, S. 268/269.]

Katalogisierungspraxis in regionalen Verbundsystemen. Hrsg. vom Verein der Diplombibliothekare an Wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., Kommission Neue Technologien.

Göttingen: VdDB 1989.

**Kehoe, Patrick E.:**

Microfiche Products of the Law Library Microform Consortium. A Review of a Publisher.

In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 240-243.

**Kesse, Erich J.:**

s. The Reproduction of Library Materials in 1989

**Kidd, Harvey B.:**

Micrographics Standards in Libraries.

In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 93-101.

**Kindermann, Jürgen:**

Das Deutsche Musikgeschichtliche Archiv Kassel, eine Musikbibliothek auf Mikrofilmen.

In: Mikroformen und Bibliothek [1977], a.a.O., S. 206-211.

**Koch, Hans Albrecht:**

Preservation and Conservation of Newspapers.

In: LIBER Bulletin 31. Graz 1988. S. 35-41.



Kommission des DBI für Mikroformen: Tätigkeitsbericht 1983. [Von Maximilian Steinhagen]

In: Bibliotheksdienst, Jg. 18/1984, S. 510-512.

Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Mikroformen: Möglichkeiten zur Kennzeichnung von Mikrofilmen. [Von Georg Thiele.]

In: Bibliotheksdienst, Jg. 17/1983, S. 589-595.

Komorous, Hana:

Der internationale Austausch von Kenntnissen über Zeitungen.

In: Zeitungen sammeln [1988], a.a.O., S. 103-122.

Englische Fassung: The International Exchange of Information [im Rahmen der Arbeitsgruppe "Elements of a Newspaper Preservation Policy Worldwide").

In: Newspaper Preservation and Access [1988], a.a.O., Bd. 2, S. 391-405.

Kontrollen und Prüfungen bei der Mikroverfilmung.

Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung [1985]. (AWV-Merkblatt Mikrofilm-Anwendung 8)

Koßmann, Bernhard; Thiele, Georg:

Erhalt und Verfügbarkeit historischer Buchbestände durch die Mikrofiche-Reproduktion.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 36/1989, S. 99-108.

Kratsch, Werner:

Untersuchungen zur Struktur des Leihverkehrs der Deutschen Bibliotheken.

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1983. (DBI-Materialien, 27)

Kruger, Betsy:

Automating Preservation Information in RLIN.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 32/1988, S. 116-126.

Lacy, John:

Microfilm and the Future. Market Opportunities and Directions.

In: Journal of Information and Image Management, vol. 16/1986, S. 31-41.

Ladd, Dorothy P.:

s. Gabriel, Michael L.

Landwehrmeyer, Richard:

Bestandsaufbau im Rahmen von Sondersammelgebieten.

In: Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985. Hrsg. von Rudolf Frankenberger. Frankfurt/M.: Klostermann 1986, S. 89-103. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 43)

Lapp, Erdmute:

Katalogsituation der Altbestände (1501-1850) in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Eine Studie im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1989. (DBI-Materialien, 82)

Lesegeräte. Anforderungskatalog für Auswahl und Vergleich.

Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung [1981]. (AWV-Merkblatt Mikrofilm-Anwendung, 1)

Lese-Kopiergeräte (Reader-Printer). Anforderungskatalog für Auswahl und Vergleich.

Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung [1981]. (AWV-Merkblatt Mikrofilm-Anwendung, 2)

Lesk, Michael:

Image Formats for Preservation and Access. A Report of the Technology Assessment Advisory Committee to the Commission on Preservation and Access. July 1990.

Washington, D.C.: Commission on Preservation and Access 1990.

Leung, Shirley W.:

Bibliographic Control of Microform Sets. Some Recent Accomplishments and Concerns.

In: Microform Review, vol. 18/1989, S. 71-76.

Library of Congress Rule Interpretations (LCR).

In: Cataloging Service Bulletin / Library of Congress, Processing Services, no. 45, summer 1989, S. 2-78.

Library Preservation in 1986. An Annotated Bibliography. By Carla Montori.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 31/1987, no. 4, S. 365-386.

The Library Preservation Program: Models, Priorities, Possibilities. Proceedings of a Conference, April 29, 1983, Washington D.C., American Library Association, Resources and Technical Services Division With Cooperation of the Library of Congress, National Preservation Program. Ed. by Jan Merrill-Oldham, Merrily Smith.

Chicago: ALA 1986.

Library Resources and Technical Services, LRTS.

Richmond, VA: ALA Resources and Technical Services Division 1957 ff.

Liste von Herstellern alterungsbeständiger Papiere / Kommission des DBI für Bestandserhaltung. (Standards des US American National Standardization Institute ANSI Z 39.48.)

In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 3, S. 324-330.

Longstreth, Karl Eric:

s. The Preservation of Library Materials in 1988

s. The Preservation of Library Materials, 1987

Lucas, Jan Nelson:

OCLC's Major Microforms Project.

In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 232/233.

Lynch, Clifford A.:

s. Gale, John

Lynn, M. Stuart:

Preservation and Access Technology. The Relationship Between Digital and other Media Conversion Processes. A Structured Glossary of Technical Terms. By M. Stuart Lynn and the Technology Assessment Advisory Committee to the Commission on Preservation and Access.

Washington, D.C.: The Commission, Aug. 1990.

Mannerheim, Johan:

Einige Überlegungen zur Planung der Zeitungsverfilmung und zu ihren Folgen für Bibliotheken und Benutzer.

In: Zeitungen sammeln [1988], a.a.O., S. 29-87.

Englische Fassung: Preservation by Microfilming. Some Considerations on the Planning of Newspaper Microfilming and its Consequences for Librarians and Users.

In: Newspaper Preservation and Access [1988], a.a.O., Bd. 1, S. 133-181.

Markham, Robert:

Religion Converted to Microformat.

In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 217-223.

Massenkonservierung für Archive und Bibliotheken. Ergebnisse einer im Auftrag der Deutschen Bibliothek vom Battelle-Institut durchgeführten Untersuchung. Hrsg. von Kurt Novak. Bearb. von Peter Schwerdt, Rolf Eggersdorfer und Jürgen Wittekind.

Frankfurt/M.: Klostermann 1989. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 49)

Materazzi, Albert R.:

Archival Stability of Microfilm. A Technical Review.

Washington, D.C.: Government Printing Office 1978. (US Government Printing Office Technical Reports, Nr. 18)

Nachdruck in: Microfilm Techniques 7/1978, S. 24-28; 8/1979, S. 8-15.

McCoy, Richard:

Cooperative Preservation Activities of the Research Libraries Group (RLG).

In: Preservation of Library Materials [1987], a.a.O., Bd. 1, S. 83-88.

McClung, Patricia A.:  
Costs Associated With Preservation Microfilming: Results of the RLG-Study.  
In: Library Resources and Technical Services, vol. 30/1986, S. 363-374.  
Auch in: Preservation Microfilming [1989], a.a.O.

McDonald, Eric:  
Bibliographic Standards of Microforms. Current Status and the ARL Microform Project.  
In: Microform Review, vol. 12/1983, S. 19-26.

Ders.:  
Color Microforms. New Possibilities.  
In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 146-149.

McIntosh, Melinda:  
Promoting Microform Collections.  
In: Microform Review, vol. 11/1982, S. 172-175.

Dies.:  
Selecting Microform Reading Equipment.  
In: Microform Review, vol. 12/1983, S. 27-33.

Dies.:  
Sabbatical Report: Results of a Survey of Library Microforms Facilities.  
In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 40-51.

Meckler, Alan Marshall:  
Micropublishing. A History of Scholarly Micropublishing in America, 1938-1980.  
Westport, Conn. (u.a.): Greenwood Press 1982. (Contributions in Librarianship and Information Science; 40)

Merrill-Oldham, Jan:  
Conservation and Preservation of Library Materials. A Program From the University of Connecticut.  
Storrs, Conn. 1984.

Ders.:  
s. The Library Preservation Program  
s. Preservation of Library Materials Section. Annual Report

Ders.; Walker, Gay:  
Brittle Book Programs. By Jan Merrill-Oldham and Gay Walker.  
Washington, D.C.: Office of Management Services 1989. (OMS SPEC Kit, Nr. 152)

Mertens, Eberhard:  
Das optimale Speichermedium?  
In: Buchmarkt, Jg. 20/1985, S. 120-126.

Microfiche-Readers. A Survey.  
In: The Bookseller, Dec. 25, 1982, S. 2278/2279.

Microform Collections in ARL-Libraries.  
Washington, D.C.: Association of Research Libraries 1979. (SPEC Kit, Nr. 59)

Microform Market Place. An International Directory of Micropublishing. Ed. by Alan B. Veaner and Alan M. Meckler [1989: by Ellen S. Wasserman].  
London: Mansell 1974/1975 ff. [1989: Westport, Conn.: Meckler].

A Microform Reader Maintenance Manual. Compiled by George H. Michaels, Mindy S. Kerber, Hal W. Hall.  
Westport, Conn.: Meckler 1984. (Meckler Publishing Series in Library Micrographics Management, 10)

Microform Review, MR. Edited by Allen B. Veaner [1989: by Thomas E. Bourke].  
Weston, Conn.: Microform Review 1972 ff. [1989: Westport, Conn.: Meckler].

Microform Review 10 Volume Index, 1972-1981. Ed. by John Wellington.  
Westport, Conn.: Meckler 1982.

Microform Sets in US and Canadian Libraries  
s. Heynen, Jeffrey

Microforms and Library Catalogs. A Reader. Ed. by Albert J. Diaz.  
London: Mansell 1977. (Microform Review Series in Library Micrographics Management, 3)

Microforms in Libraries. A Manual for Evaluation and Management. By Committees of the Reproduction of Library Materials Section and Resources Section, Resources and Technical Services Division, American Library Association. Ed. Francis Spreitzer.  
Chicago: American Library Association 1985.

Microforms in Libraries. A Reader. Revised ed. Ed. by Albert Diaz.  
Westport, Conn.: Microform Review 1979.

Microforms Management in Special Libraries. A Reader. Ed. by Judy H. Fair.  
Westport, Conn.: Microform Review 1979. (Microform Review Series in Library Micrographics Management, 5)

Microlist. An International Record of New Micropublications. Edited by John J. Walsh.  
Westport, Conn.: Microform Review 1977 ff. (Microform Review Publications)

Der Mikrofilm. Organisation, Technik und Wirtschaftlichkeit der Verfilmung von Schriftgut. Hrsg. vom Ausschuß für Wirtschaftliche Verwaltung in Wirtschaft und Öffentlicher Hand e.V. 2. Aufl.  
Köln: O. Schmidt [1981]

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V. / Microfilm-Archive of the German Language Press. 8. Bestandsverzeichnis. Hrsg. von Hans Bohrmann.  
Dortmund: Mikrofilmarchiv 1989.

Mikrofilm-Basiswissen für Bibliotheken und Dokumentationsstellen. Hrsg. von Peter Heydt.  
Gerlingen, Stuttgart: Heydt 1982.

Mikrofilm-Recht. Sammlung von Rechtsvorschriften und sonstigen Regelungen zur Mikroverfilmung.  
Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftliche Verwaltung [um 1988] (AWV-Schrift, 374)

Mikroformen. Ein Leitfaden für Einkauf und Bearbeitung  
s. Werner, Andreas

Mikroformen und Bibliothek. Hrsg. von Gert Hagelweide.  
München: Verlag Dokumentation 1977.

Mikroformen und Tonträger in wissenschaftlichen Bibliotheken. Vorträge und Diskussionen vom 16.11. - 17.11.1981 auf Burg Liebenzell. Hrsg. im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg von Gerhard Römer.  
Karlsruhe: Badische Landesbibliothek 1982.

Mikroform-Sammlungen in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)  
s. Hohoff, Ulrich

Möglichkeiten zur Kennzeichnung von Mikrofilmen  
s. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Mikroformen

Montag, Ulrich:  
Die Erwerbung von Mikroformen in der Bayerischen Staatsbibliothek.  
In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 8/1980, S. 183-202.

Moon, Myra Jo:  
s. Godden, Irene P.

Montori, Carla J.:  
s. Library Preservation in 1986  
s. The Preservation of Library Materials, 1987

Moran, Gerard T.:  
The Role of Microforms in the Library of the John F. Kennedy Institute for North American Studies, West Berlin.  
In: Microform-Review, vol. 18/1989, S. 153-155.

Morrill, Jan S.:  
Microforms and the Historian.  
In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 204-212.

Morrow, Carolyn Clark:  
The Preservation Challenge. A Guide to Conserving Library Materials. [Mit einem Beitrag von Gay Walker]  
White Plains, N.Y.: Knowledge Industry Publ. 1983. (Professional Librarian Series)

Dies.; Dyal, Carole:  
Conservation Treatment Procedures. A Manual of Step-by-Step Procedures for the Maintenance and Repair of Library Materials. 2nd ed.  
Littleton, Colo.: Libraries Unlimited 1986.

Mowat, Ian R.M.:  
Preservation Problems in Academic Libraries.  
In: Preserving the Word [1987], a.a.O., S. 37-45.

Müller, Harald:  
Mikroverfilmung historischer Bibliotheksbestände. Rechtliche Aspekte. [Gutachten für die Rechtskommission des DBI]  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, S. 523-525.

Ders.:  
s. Rechtskommission des DBI. Tätigkeitsbericht 1989

Müller-Saala, Heinz:  
Mikrofilm-Materialien und ihre Haltbarkeit.  
In: ABI-Technik, Jg. 8/1988, S. 388. Auch in: Mikrodok, Jg. 14/1988, S. 12/13.

Ders.:  
Der Digital-Planfilm und andere Mikrofilm-News aus San Francisco. [Bericht über den AIIIM Kongreß 1989]  
In: V.I.T. Informationstechnik, Jg. 13/1989, S. 34-36.

Ders.:  
Der Farbmikrofilm und seine Haltbarkeit.  
In: ABI-Technik, Jg. 10/1990, Nr. 1, S. 70-72.

Nadeski, Karen:  
The Retrospective Conversion of Microforms at Penn State.  
In: Microform Review, vol. 18/1989, S. 84-92.

Dies.; Pontius, Jack:  
Developments in Micrographics, "Fair Use", and Video Technology, 1982.  
In: Library Resources and Technical Services, vol. 27/1983, S. 278-296.

National Preservation News. [Zusatz seit 1987: A Newsletter of the IFLA Programme on Preservation and Conservation] Hrg: Library of Congress, National Preservation Program Office. Washington, D.C.: Library of Congress 1985 ff.

Neufassung der Grundsätze für die Verfilmung historisch wertvoller Zeitungen [1989]

s. Grundsätze für die Verfilmung ...

New York Public Library Register of Microform-Masters: Monographs.

New York: New York Public Library 1983 ff.

Newspaper Preservation and Access. Proceedings of the Symposium Held in London, Aug. 12th - 15th, 1987. Ed. for the Section on Serial Publications and the Working Group on Newspapers by Ian P. Gibb. 2 Bände.

München: Saur 1988. (IFLA Publications, 45/46)

Niles, Ann:

s. An Index to Microform Collections

The Nineteenth Century. Cataloguing Rules. A Brief Guide. Illustrated with facsimile MARC-coded records and formatted listings. Compiled by R[obin] C. Alston. Cambridge: Chadwyck-Healey 1986.

Nitecki, Danuta A.:

The Use of Microforms in Interlibrary Services.

In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 22-46.

Nitecki, Joseph N.:

s. Directory of Library Reprographic Services

Nowak, Kurt:

Priorität für die Massenkonservierung von Büchern und Zeitschriften?

In: DB. Dialog mit Bibliotheken. Jg. 1/1989, S. 18-22.

Nowak, Robert:

Cibachrome Mikrographic - ein archivbeständiger Farbfilm.

In: ABI-Technik, Jg. 8/1988, S. 349-356.

O'Brian, Patricia:

Microform Bibliographic Tools. Analysis and Assessment.

In: Serials and Microforms [1983], a.a.O., S. 19-26.

Ogden, Sherelyn:

s. Darling, Pamela W.

Okerson, Ann:

Microform Conversion - A Case Study.

In: Microform Review, vol. 14/1985, S. 157-163.



Online Computer Library Center: Bibliographic Input Standards. 3rd ed.  
Dublin, Ohio: OCLC 1985. (Online Systems)

Online Computer Library Center: Major Microforms Project. Dublin, Ohio: OCLC  
[Seit ca. 1985 vierteljährlich erscheinendes Informationsblatt zum Stand des  
Nachweises von Stücktiteln aus Mikroform-Sammlungen im Verbundkatalog des  
OCLC]

Optical Disk Systems: Competitor or Complement to Micrographics?  
Ungezeichneter Artikel in: International Micrographics Source Book 1986/1987,  
S. 17/18.

Optical Technology's Impact on Paper, Microform, and Magnetic Disk and Tape  
Storage. A Technology Impact Report Describing the Growth Opportunities and  
Applications for CD-ROM, CD Interface Disks, WORM, and Erasable Optical Drive.  
Saratoga, CA: Electronic Trend Publications 1988.

Optische Informationsspeicher: Mikrofilm - Bildplatte - Optische Speicherplatte:  
Technologiewettbewerb mit Zukunft. Vorträge des AWW-Forums am 29.10.1984  
im Rahmen des ORGA Technik-Congresses in Köln.  
Eschborn: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung 1984. (AWV-Schrift,  
375)

Orchard, Susan:  
Current and Future Forms of Information Retrieval as Provided by UMI International.  
In: Impact of New Information Technologies on Library Cooperation. Essen Symposium  
8. Sept.-11. Sept. 1986 Universitätsbibliothek Essen.  
Essen 1987, S. 235-268. (Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Essen, 9)

Orden, Richard van:  
The "Landmarks Of Science" Microform Cataloging Project at the University of  
Utah Libraries.  
In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 31-37.

Die Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland. Text und  
Kommentar der Leihverkehrsordnung von 1979 mit erläuternden Beiträgen. Hrsg.  
von Bernhard Sinogowitz und Werner Kratsch.  
Frankfurt/M.: Klostermann 1982. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie,  
Sonderheft 35)

Oversight Hearing on the Problem of "Brittle Books" in Our Nation's Libraries.  
Hearing Before the Subcommittee on Postsecondary Education of the Committee  
on Education and Labor. House of Representatives, 100th Congress, 1. Session.  
Hearing Held in Washington, D.C., on March 3, 1987.  
Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office 1987.

Le Patrimoine des bibliothèques. Rapport a monsieur le Directeur du Livre et de la Lecture, Président Louis Desgraves. 2 Bände.  
Paris: Ministère de la Culture 1982.

Patterson, Elizabeth:  
Microforms for College Libraries. A Core List of References.  
In: Choice, vol. 26/1988, S. 58-70.

Payer, Margarethe:  
RAK für Online-Kataloge.  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, S. 1278-1288.

Perspektiven der ZDB. Stand: Februar 1985.  
Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1985.

Philipps, Rodney:  
s. Salmon, Stephen R.

Picard, Bertold:  
Mikroverfilmte Tageszeitungen in der Deutschen Bibliothek.  
In: Zeitungen in Bibliotheken [1986], a.a.O., S. 51-62.

Ders.; Walter, Kai:  
Sammelgrenzen, neue Medien und Zeitungssicherung. Eine Pflichtexemplar-  
Tagung in der Deutschen Bibliothek.  
In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 37/1990, H. 2, S. 170-  
179.

Pidduck, William:  
The Microfilming of Manuscripts in Great Britain.  
In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 90-93.

Pontius, Jack:  
Public Service of a Large Microforms Collection.  
In: Microform Review, vol. 10/1981, S. 18-23 und 84-93.

Ders.:  
s. Nadeski, Karen

Popst, Hans  
s. Regeln für die alphabetische Katalogisierung [1986]

Prather-Forbis, Leslie:  
s. Caldwell-Wood, Naomi

Preservation and Conservation of Library Documents. A UNESCO / IFLA / ICA  
Enquiry into the State of the World's Patrimony. Mitarbeiter: D. W. G. Clements.  
Paris: UNESCO 1987 (PGL. 87/WS/15)

Preservation Guidelines in ARL Libraries. Hrsg: Systems and Procedures Exchange Center, Association of Research Libraries.

Washington, D.C.: Office of Management Studies, Association of Research Libraries 1987. (SPEC Kit, 137)

Preservation Microfilming. A Guide for Librarians and Archivists. Ed. by Nancy E. Gwinn for the Association of Research Libraries. Mitarbeiter: Pamela W. Darling, Carolyn Harris, Wesley L. Boomgarden, Ann Swartzell, Peter Scott, Jeffrey Heynen, Patricia McClung, Andrew Raymond.

Chicago, London: American Library Association 1987.

Preservation Microfilming. Planning and Production. Papers from the RTSD Microfilming Institute, New Haven, Conn. April 21-23, 1988.

Chicago: Association for Library Collections and Technical Services 1989.

Preservation of Historical Records. Hrsg.: Committee on Preservation of Historical Records, National Materials Advisory Board, Commission on Engineering and Technical Systems, National Research Council.

Washington, D.C.: National Academic Pr. 1986.

Preservation of Library Materials. Conference Held at the National Library of Austria, Vienna, Austria, April 7-10, 1986.

International Federation of Library Associations and Institutions. Sponsored by the Conference of Directors of National Libraries in Cooperation with IFLA and UNESCO. Ed. by Merrily A. Smith. 2 Bände.

München (u.a.): Saur 1987. (IFLA Publications, 40/41)

The Preservation of Library Materials in 1988. A Review of the Literature. By Karl E. Longstreth.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 33/1989, no. 3, S. 217-226

The Preservation of Library Materials, 1987. A Review of the Literature. By Carla Montori, Karl Eric Longstreth.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 32/1988, no. 3, S. 235-247.

Preservation of Library Materials Section. Annual Report. By Jan Merrill-Oldham, Chair 1987-1988.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 33/1989, no. 2, S. 173-174.

Preservation Planning Program. Revised ed., compiled by Pamela W. Darling.

Washington, D.C.: Office of Management Studies, Association of Research Libraries 1987.

Preservation Planning Program Resource Notebook. Compiled by Pamela W. Darling. Revised ed., compiled by Wesley A. Boomgarden.

Washington, D.C.: Association of Research Libraries 1987. [Loseblattsammlung]

Preserving the Word. Harrogate 1986. Ed. by R. E. Palmer.

London 1987. (The Library Association's Conference Proceedings)

Probleme der Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. Überlegungen des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu Bernhard Fabian: Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 33/1986, S. 92-99.

Raikes, Deborah:  
s. Boss, Richard W.

RAK-Mitteilung Nr. 6. (Stand: August 1987)  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 21/1987, S. 1019-1021.

Ratcliffe, Frederick W.:  
Preservation and Conservation in British Libraries. Report of the Cambridge Conservation Project.  
Boston, Spa: The British Library 1984. (Library and Information Research Reports, 25)

Ders.:  
National Cooperation in Preservation and Conservation.  
In: Alexandria, vol. 1/1989, S. 31-41.

Rechtskommission des DBI. Tätigkeitsbericht 1989. Von Harald Müller.  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 5, S. 624-629.

Regeln für die alphabetische Katalogisierung.  
Band 1: Regeln für wissenschaftliche Bibliotheken. RAK-WB. Hrsg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Alphabetische Katalogisierung unter Vorsitz von Franz Georg Kaltwasser.  
Wiesbaden: Reichert 1983.

Regeln für die alphabetische Katalogisierung.  
Sonderregeln für audiovisuelle Materialien und Spiele (RAK-AV). Vorabdruck der verbindlichen Regelungen. Hrsg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für alphabetische Katalogisierung.  
Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1985.

Regeln für die alphabetische Katalogisierung.  
Sonderregeln für unselbständig erschienene Werke. RAK-UW. Entwurf, hrsg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für alphabetische Katalogisierung. [Einführung, redaktionelle Bearbeitung und Anlagen: Hans Popst]  
Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1986.

Reichmann, Felix; Thorpe, Josephine M.:  
Bibliographic Control of Microforms.  
London: Bingley 1973.

The Reproduction of Library Materials. 1988 in Review. [Mit Bibliographie.] Compiled by Suzanne Cates Dodson.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 33/1989, S. 248-257.

The Reproduction of Library Materials in 1987: A RMLS Perspective. [Mit Bibliographie.] Compiled by Suzanne Cates Dodson.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 32/1988, S. 323-336.

[RLMS = Reproduction of Library Materials Section, American Library Association]

The Reproduction of Library Materials in 1989. [Mit Bibliographie] Compiled by Erich J. Kesse.

In: Library Resources and Technical Services, vol. 34/1990, Nr. 4, S. 467-475.

Retrospektive Konversion: Theoretische und praktische Ansätze  
s. Syré, Ludger

Reynolds, Anne L.; Schrock, Nancy C.; Walsh, Joanna:

Preservation: The Public Library Response.

In: Library Journal, 15.2.1989, S. 128-132.

Riddick, John:

The Optical Conclusion of the Microforms Center.

In: Serials and Microforms, a.a.O., S. 111-116.

RLG Connects Preservation and Electronic Access.

Ungezeichneter Artikel in: Library Journal, 1.5.1990, S. 16-19.

RLG Preservation Manual. 2nd ed.

Stanford, CA: Research Libraries Group 1986.

[Loseblatt-Sammlung; 3., verb. Auflage in Vorbereitung.]

Robinson, Lawrence S.:

Establishing a Preservation Microfilming Program. The Library of Congress Experience.

In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 239-244.

Röttsch, Harald; Wächter, Wolfgang:

Nationales Programm für Konservierung und Restaurierung.

In: Zentralblatt für Bibliothekswesen, Jg. 104/1990, S. 97-102.

Roper, Michael:

Policy for Format Conversion: Choosing a Format.

In: Preservation of Library Materials [1987], a.a.O., Bd. 1, S. 59-67.

Ross, Norman A.:

A Look at French Micropublishing.

In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 10-13.

Rütimann, Hans:

International Cooperative Preservation. A Ten-Month Report on the International Project of the Commission on Preservation and Access.

In: Commission on Preservation and Access: Newsletter, Nr. 13, June 1989, S. 2-5.

Rupp, Dale O.:

Diazo: Der beste Film für die Erstellung von Duplikaten.

In: Mikrodok, Jg. 15/1989, S. 21-23.

Salfady, William:

Micrographics. 2nd, revised ed.

Littleton, Colo.: Libraries Unlimited 1985.

Ders.:

Personal Computer Software Packaging for Computer-Assisted Microfilm Retrieval.

In: Micrographics and Optical Storage Equipment Review, vol. 11/1986, S. 113-165.

Ders.:

Optical Disks vs Micrographics as Document Storage Retrieval Technologies.

Westport, CT: Meckler 1988.

Salmon, Stephen R.:

User Resistance to Microforms in the Research Library.

In: Microform Review, vol. 3/1974, S. 194-199.

Ders.; Phillips, Rodney:

Online Public Access to Microform Records at the New York Public Library.

In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 52-54.

Saur, Klaus Günther:

Mikrofiche-Produktion und -publikation.

In: Presse- und Rundfunkarchiv. Partner von Redaktion, Produktion und Programm. Hrsg. von der Fachgruppe Presse-, Rundfunk- und Filmarchive im Verein Deutscher Archivare. Zusammenstellung Marianne Englert. München (u.a.): Saur 1987, S. 175-179. (Presse-, Rundfunk- und Filmarchive - Mediendokumentation, Band 8)

Ders.:

Cooperation Between Publishers and Libraries.

In: Preservation of Library Materials [1987], a.a.O., Bd. 1, S. 107-111.

Schindler, Stan:

Accessing the Microform Publication.

In: Microform Review, vol. 14/1985, S. 237-240.

Schlitt, Gerhard:

Perspektiven der ZDB.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 33/1986, S. 71-90.

Schnelling, Heiner:

Towards a Register of European Microform Masters.

In: LIBER News Sheet, Nr. 17, Berlin 1986, S. 10-13.

Ders.:

Research Libraries and the European Register of Microform Masters. Results From a Preliminary Survey.

In: LIBER News Sheet, no. 18, Berlin 1986, S. 14-18.

Ders.:

Problems of a Register of Microform Masters in Europe.

In: LIBER Bulletin, Nr. 31, Graz 1988, S. 147-151.

Ders.:

Bibliographische Kontrolle der Master-Mikroformen in europäischen Bibliotheken.

In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 7, S. 912-919.

Ders.:

Internationale Datenbank für Master-Mikroformen. [Bericht über die von der Commission on Preservation and Access veranstaltete Arbeitstagung "International Database of Bibliographic Records for Preserved Items" in Zürich, 13.-16. 6. 1990]

In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 7, S. 926-928.

Schreiber, Klaus:

Die Verbesserung des Nachweises von Zeitungsoriginalen und -mikroformen für die Zwecke des Leihverkehrs mit Hilfe der Zeitschriftendatenbank (ZDB).

In: Zeitungen in Bibliotheken [1986], a.a.O., S. 259-270.

Schrock, Nancy C.:

s. Reynolds, Anne L.

Schwerdt, Peter:

Massenentsäuerungsverfahren für Bibliotheken und Archive. Entwicklungsstand und Aussichten für eine Einführung in der Bundesrepublik Deutschland.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 36/1989, S. 3-18.

Ders.:

s. Massenkonservierung für Archive und Bibliotheken

Schutzwürdige Literatur im Leihverkehr

s. Bulaty, Milan

Scrimgeour, Andrew:

s. Deering, Donald F.

Serials and Microforms. Patron-oriented Management. Proceedings of the Second Annual Serials Conference and Eighth Microforms Conference 1982 at Columbus, Ohio. Ed. by Nancy Jean Melin.  
Westport, CT: Meckler 1983.

Silver, Larry:

The Problem that Will Not Go Away.

In: Commission on Preservation and Access: Newsletter, Nr. 22, April 1990, S. 3/4.

Simonoff, J. S.:

s. Greenfield, J. F.

Sinogowitz, Bernhard:

Die Bibliotheken unter neuem Urheberrecht.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 33/1986, S. 1-15.

Smith, Merrily A.:

s. The Library Preservation Program

s. Preservation of Library Materials

Massenentsäuerung an der Library of Congress.

In: Bibliothek. Forschung und Praxis. Jg. 12/1988, S. 294-297.

Dies.:

Konservierung an der internationalen Front.

In: Bibliothek. Forschung und Praxis. Jg. 13/1989, S. 11-15.

Sparks, Peter G.:

Technical Considerations in Choosing Mass Deacidification Processes. [Report i.A. der Commission on Preservation and Access]

Washington, D.C.: Commission on Preservation and Access, May 1990.

Spaulding, Carl M.:

Kicking the Silver Habit. Confessions of a Former Addict.

In: American Libraries, vol. 9/1978, S. 653-656, 665-668.

Spreitzer, Francis:

s. Microforms in Libraries. A Manual for Evaluation ...

Statement on Access Points for Microforms / Library of Congress.

In: Microform Review, vol. 7/1978, S. 73-74

Stebelman, Scott:

Bibliographic Control of Microforms. Suggestions for Improved Local Access.

In: Microform Review, vol. 10/1981. S. 162-165.



Stine, Diane:  
The Cataloging of Serials in Microform under AACR-II Rules.  
In: The Serials Librarian, vol. 5/1981, no. 3, S. 19-23.

Stoller, Michael:  
Large Manuscript Collections in Microform. A Dubious Investment.  
In: Microform Review, vol. 18/1989, S. 15-19.

Ders.:  
Large Manuscript Collections in Microform. Yet Again.  
In: Microform Review, vol. 19/1990, Nr. 1, S. 24-26.

Strength and Other Characteristics of Book Papers, 1800-1899.  
Richmond, VA: W. J. Barrow Research Laboratory 1967. (William J. Barrow Institute: Permanence/Durability of the Book, vol. 5)

Studies in Micropublishing 1853-1976. Documentary Sources. Ed. Allen B. Veaner.  
Westport, Conn.: Mansell 1976. (Microform series in library micrographics management, 2)

Süle, Gisela:  
RAK-AV - Entwicklung und Reaktion der Bibliotheken zum ersten Entwurf.  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 15/1985, S. 595-601.

Sullivan, Larry E.:  
United States Newspaper Program: Progress and Prospects.  
In: Microform Review, vol. 15/1986, S. 158-161.

Sullivan, Robert C.:  
The Acquisition of Library Microforms.  
In: Microform Review, vol. 6/1977, S. 136-144 (part 1) und S. 205-211 (part 2).

Ders.:  
Microform Developments Related to Acquisitions.  
In: Microform Review, vol. 14/1985, S. 164-170.

Ders.:  
Five Decades of Microforms at the Library of Congress.  
In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 155-158.

Swartzell, Ann:  
Preservation of Library Materials.  
In: The ALA [American Library Association] Yearbook of Library and Information Services, vol. 14/1989, S. 183-185.

**Syré, Ludger:**  
Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland.  
Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1987. (DBI-Materialien, 67)

**Ders.:**  
Altbestandserfassung in wissenschaftlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland.  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 21/1987, S. 1001-1007.

**Ders.:**  
Retrospektive Konversion: Theoretische und praktische Ansätze zur Überführung konventioneller Kataloge in maschinenlesbare Form in den USA, Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland.  
Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1987. (DBI-Materialien, 66)

**Tannenbaum, Arthur C.:**  
s. Folcarelli, Ralph J.

**Ders.:**  
Microforms and User's Feelings.  
In: Microform Review, vol. 13/1984, S. 180-182.

**Tanselle, G. Thomas:**  
Reproductions and Scholarship.  
In: Studies in Bibliography, vol. 42/1989, S. 25-54.

**Teague, Sydney John:**  
Micropublishing in Great Britain.  
In: Microform Review, vol. 10/1981, S. 7-11.

**Ders.:**  
Microform, Video and Electronic Librarianship.  
London (u.a.): Butterworth 1985.

**Thiele, Georg:**  
Mikrofilm in Bibliotheken und Archiven und seine Haltbarkeit.  
In: ABI-Technik, Jg. 2/1982, S. 299-301.

**Ders.:**  
s. Wörterbuch der Reprographie

**Ders.:**  
s. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Mikroformen: Möglichkeiten zur Kennzeichnung ...

Ders.:

Einführung in die Mikrofilmtechnik. [Hrsg.: Gesellschaft für Information und Dokumentation m.b.H. (GiD)]

Frankfurt/M.: IDD-Verlag für Internationale Dokumentation Flach 1985. (Beiträge und Berichte / Gesellschaft für Information und Dokumentation m.b.H. (GiD), Reihe A, Nr. 4)

Ders.:

Mikrofilm.

In: Arbeitshilfen für Spezialbibliotheken. Band 4: Bibliothekstechnik. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1987, S. 67-97. (DBI-Materialien, 65)

Ders.:

s. Koßmann, Bernhard

Thorpe, Josephine M.:

s. Reichmann, Felix

Turner, Jeffrey H.:

The Suitability of Diazo Film for Long Term Storage.

In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 142-145.

Ubbens, Wilbert:

Zur kooperativen Mikroverfilmung von Zeitungen angesichts der urheberrechtlichen Lage.

In: Zeitungen in Bibliotheken [1986], a.a.O., S. 341-350.

Ders.:

Die Sammlung von Zeitungen in der Bundesrepublik Deutschland. Ein methodischer Überblick.

In: Zeitungen in Bibliotheken [1988], a.a.O., S. 9-28.

Erste Fassung in der Sektion "National Approaches to Newspaper Preservation" u.d.T. "Germany (Federal Republic)" in: Newspaper Preservation and Access [1988], a.a.O., Bd. 2, S. 267-279.

Ubico, Rafael E.:

CD-ROM and Microform.

In: CD-ROM Librarian, vol. 5, February 1990, S. 30-33.

Überregionale Literaturversorgung: Index der Sammelschwerpunkte. Hrsg. vom Unterausschuß für die Sondersammelgebiete der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft 1985. [Internes Material]

UK MARC Manual.

London: The British Library. [Loseblatt-Sammlung]

**UNIMARC.** Universal MARC Format. 2nd., revised ed.

Ed.: IFLA, International Office for Universal Bibliographic Control, December 1980. [Loseblatt-Sammlung]

**UNIMARC Manual.** Ed. by Brian P. Holt with the Assistance of Sally McCallum. Published by the IFLA UBCIM Program. München (u.a.): Saur 1987.

**Unsworth, Michael E.:**

Evaluating Primary Sources on Microform.

In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 76-79.

**Usemann-Keller, Ulla:**

Bestandsschäden in deutschen Bibliotheken. Untersuchung von 0,01% der Bestände ausgewählter Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland durch das Deutsche Bibliotheksinstitut.

In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Jg. 36/1989, S. 109-123.

**USMARC:** Bibliographic Format.

Washington: Library of Congress 1988. [Loseblatt-Sammlung]

[Darin: (Microform) 007/00, January 1988]

**US-Verfahrensempfehlungen zur Verfilmung von Zeitungen, ANSI/AIIM MS 111.** Übersetzung: Willi Höfig.

In: Zeitungen in Bibliotheken [1986], a.a.O., S. 321-340.

**Veaner, Allen B.:**

The Evaluation of Micropublications. A Handbook for Librarians.

Chicago, Ill.: American Library Association 1971.

**Ders.:**

Microtechniques in American Higher Education. An Assessment.

In: Ders. (Hrsg.): Studies in Micropublishing, 1853-1976 [1976], a.a.O., S. 349-356.

**Vogt, Winold:**

Mikroverfilmung historischer Bibliotheksbestände. Anmerkungen zum Gutachten der Rechtskommission.

In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 3, S. 349/350.

**Wächter, Wolfgang:**

s. Röttsch, Harald

**Walker, Gay:**

Preserving the Intellectual Content of Deteriorated Library Materials.

In: Carolyn Clark Morrow: The Preservation Challenge [1983], a.a.O., S. 93-113.

Dies.:  
s. Greenfield, J. F.

Dies.:  
Advanced Preservation Planning at Yale.  
In: *Microform Review*, vol. 18/1989, S. 20-28.

Dies. (Bearbeiterin):  
Sample Agreements for Reproducing Library Materials.  
In: *Microform Review*, vol. 18/1989, S. 247-249.

Dies.:  
Assessing Preservation Needs.  
In: *Library Resources and Technical Services*, vol. 33/1989, S. 414-419.

Dies.:  
s. Merrill-Oldham, Jan

Dies.:  
One Step Beyond: The Future of Preservation Microfilming.  
In: *Preservation Microfilming: Planning and Production* [1989], a.a.O., S. 66-72.

Walsh, Joanna:  
s. Reynolds, Anne L.

Walter, Gerard O.:  
Will Optical Disk Supplant Microfilm?  
In: *Journal of Micrographics*, vol. 13/1980, S. 29-34.

Walter, Kai:  
s. Picard, Bertold

Weber, David C.:  
The Foreign Newspaper Microfilm-Project, 1938-1955.  
In: *Harvard Library Bulletin*, Spring 1956, S. 275-281.  
Nachdruck in: *Studies in Micropublishing, 1853-1976* [1976], a.a.O., S. 417-422.

Weber, Hartmut:  
s. Brinkhus, Gerd

Welsh, William J.:  
The Library of Congress. A More-Than-Equal Partner.  
In: *Library Resources and Technical Services*, vol. 29/1985, S. 87-93.

Ders.:  
Elements of a Worldwide Preservation Policy.  
In: *Preservation of Library Materials* [1988], a.a.O., Bd. 1, S. 8-14.

Wells, Jack C.:

The South East Asia Microform Project.

In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 26-31.

Werner, Andreas; Wiesner, Margot; Heydt, Peter:

Mikroformen. Ein Leitfaden für Einkauf und Bearbeitung in Bibliotheken.

München: Saur 1980.

Wiesner, Margot:

s. Werner, Andreas

Willard, Louis Charles:

Microforms and AACR 2 Chapter 11: Is the Cardinal Principle a Peter Principle?

In: Microform Review, vol. 10/1981, S. 75-78.

Willis, Donald F.:

The Future of CD-ROM.

In: IMC-Journal, 1989, March/April, S. 11-14.

Wilson, Alexander:

Collecting Policies and Preservation: United Kingdom.

In: Preservation of Library Materials [1987], a.a.O., Bd. 1, S. 15-18.

Ders.:

Library Policy for Preservation and Conservation in the European Community.

Principles, Practices and the Contribution of New Information Technologies.

München (u.a.): Saur 1988.

Wörterbuch der Reprographie. Deutsch mit Definitionen, englisch, französisch,

spanisch. Bearbeiter: Georg Thiele.

München (u.a.): Saur 1982. (Gesellschaft für Information und Dokumentation, Informationsdienste, 4)

Wolff, Robin:

Preservation Information in the USMARC Format.

In: National Preservation News, Nr. 8, October 1987, S. 5-6.

Wood, Steven L.:

The Microfilm Service Bureau and Library Preservation.

In: Microform Review, vol. 17/1988, S. 32-37.

Wysocki, Adam:

IFLA Core Programme on Preservation and Conservation (PAC).

In: Preservation of Library Materials [1987], a.a.O., Bd. 1, S. 119-125.

The Yale Survey  
s. Greenfield, J. F.

Yerburgh, Mark R.:  
Academic Libraries and the Evaluation of Microform Collections.  
In: Microform Review, vol. 7/1978, S. 14-19.

Ders.:  
Microforms Staff Development and the Pursuit of Excellence.  
In: Microform Review, vol. 9/1980, S. 139-144.

Ders.:  
Studying all Those "Tiny Little Tea Leaves". The Future of Microforms in a Complex Technological Environment.  
In: Microform Review, vol. 16/1987, S. 14-20.

Ders.:  
On Reviewing Microforms. An Informal Primer.  
In: Microform Review, vol. 18/1989, S. 8-14.

Zeitungen in Bibliotheken. Bericht über ein Stiefkind, mit notwendigen Empfehlungen. Hrsg. von Willi Höfig.  
Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1986. (DBI-Materialien, 49)

Zeitungen sammeln. Diskussionen und Perspektiven. Im Namen des Deutschen Bibliotheksinstituts hrsg. von Willi Höfig.  
Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1988. (DBI-Materialien, 77)

Zeitungskommission des DBI: Jahresbericht 1988. [Von Hans Bohrmann]  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 23/1989, S. 593-595.

Zeitungskommission des DBI: Jahresbericht 1989. [Von Hans Bohrmann]  
In: Bibliotheksdienst, Jg. 24/1990, H. 5, S. 659-662.